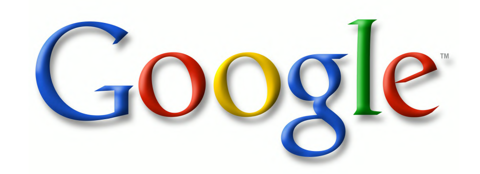
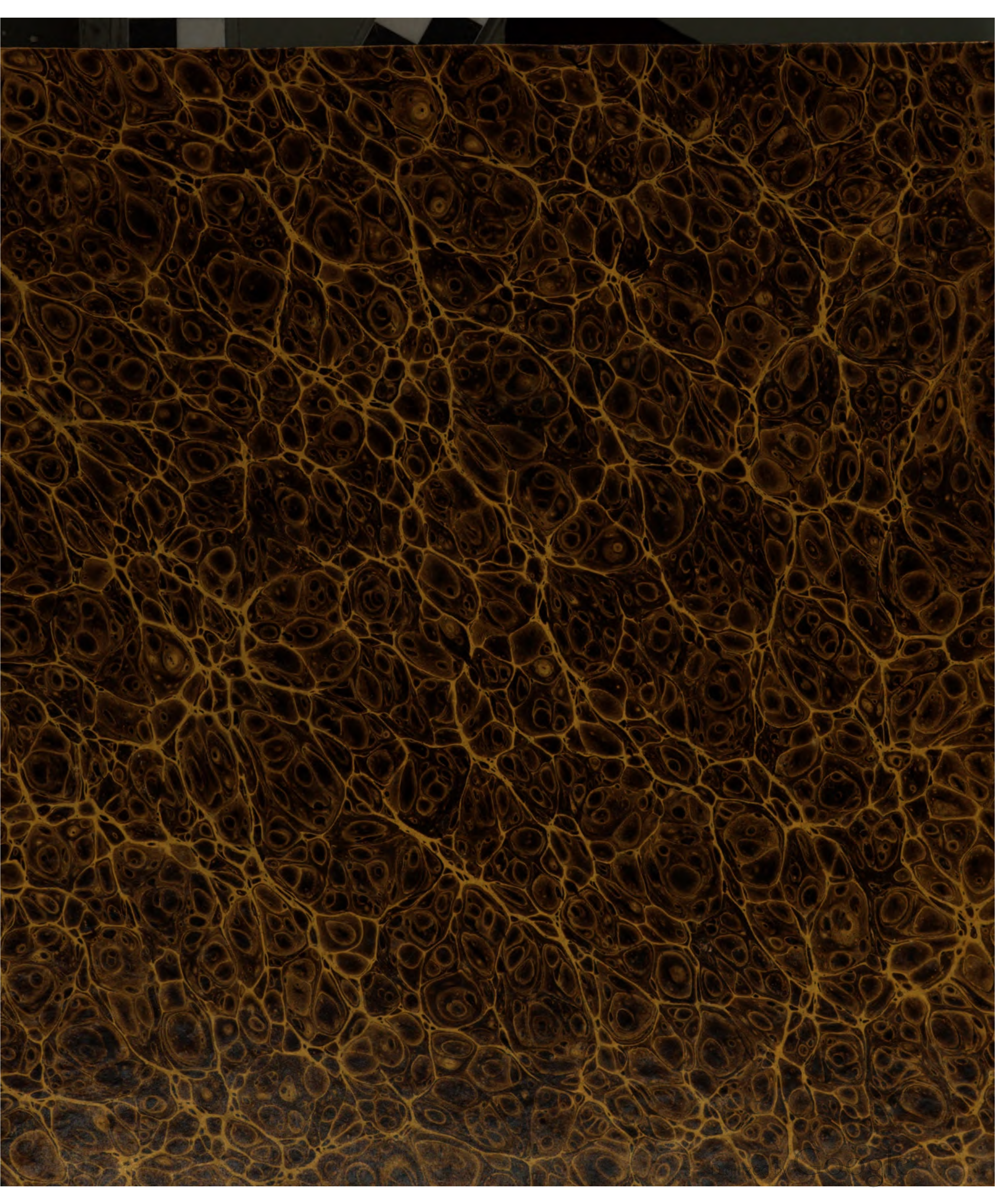






# Anzeiger

für

# Kunde der teutschen Vorzeit.

Herausgegeben

von

Franz Joseph Mone.

Siebenter Jahrgang. 1838.

Mit einer Tafel Abbildungen.

Karlsruhe,

Druck und Verlag von Christian Theodor Groos.

# Vorrede.

Durch die Erweiterung des Anzeigers hoffe ich einen doppelten Zweck zu erreichen, nämlich Beiträge von größerem Umfang mitzutheilen und auch solche Stücke aufzunehmen, die zwar nicht in nächster Beziehung zur teutschen Vorzeit stehen, aber zu deren Erläuterung brauchbar sind. Möge dadurch diese Zeitschrift an Werth gewinnen und der Achtung des Publikums würdig bleiben. Es freut mich der Sache wegen, daß der Anzeiger seinen siebenten Jahrgang antritt, denn in diesem Bereiche der Literatur hatten die Zeitschriften seit mehreren Jahrzehnten keine so lange Dauer, und statt sich zu erweitern, mußten sie vor der Zeit eingehen. Diese Erfahrung war nicht ermunternd, gesammelte Materialien mitzutheilen, und es ist um so erfreulicher, daß durch den bisherigen Bestand des Anzeigers Gelegenheit gegeben wurde, den Schatz unserer vaterländischen Geschichtsquellen zu vermehren. Das soll auch ferner geschehen, so lang es die Theilnahme des Publikums und meine Geschäfte erlauben.

Karlsruhe, den 5. Jänner 1838.

Mone.

# Geschichte und Recht.

## I. Beiträge zur Geschichte des Domstifts Straßburg.

### 1. Die Haushaltung des Domstiftes im 12. und 13. Jahrhundert.

Von der klösterlichen Einrichtung des Domstifts Straßburg im Mittelalter hat schon Grandidier in seiner hist. de l'eglise de Strasbourg I, 178 flg. genügende Nachricht gegeben und die Lebensart der Stiftsgeistlichen dargestellt, um zu beweisen, wie einfach sie in Speise und Trank gewesen sind. Seine Angaben schöpfte er aus zwei Hss., die sich zu Straßburg und Bern befanden, und wovon jene nach Grandidiers Tode in den Besitz des Hrn. Staatsministers v. Türckheim zu Freiburg i. B. gekommen ist, welche ich zu dieser Arbeit benutzt habe. Dieses von Grandidier genannte Liber culinæ ecclesiæ Argentoratensis enthält mehr, als jener Gelehrte für seinen Zweck daraus brauchen konnte, er wollte nur die einfache Lebensweise der früheren Domgeistlichen darstellen, die Erläuterung der teutschen Alterthümer und der alten Statistik war seiner Zeit und seinem Stande fremd. Von dieser Seite will ich den Gegenstand betrachten, überzeugt, daß die Darstellung der Haushaltung des Straßburger Domstifts, wie sie nach der Hs. im 13. Jahrh. bestand, die Kenntniß des Privatlebens unserer Vorfahren manigfach erweitern muß.

Die Anzahl der Domgeistlichen (præbendarii) war zu jener Zeit 40. Diese Anzahl wird nicht nur mehrmals ausdrücklich erwähnt (fol. 19), sondern geht auch aus einer Rechnung (fol. 18. 19) hervor, welche zusammen 62 Unzen, 90 Schillinge und 2 Pfund beträgt und an deren Schlusse es heißt: hi denarii dividuntur inter fratres, duobus ebdomodariis et tribus elemosinariis exceptis; et notandum, quod *prout nunc* unusquisque recipit 4 uncias et 5 denarios, et remanent 5 denarii indivisi. Löst man die ganze Summe in Pfenninge (denarii) auf, so ist die Unze (uncia oder siclus) 20 den., der Schilling (solidus) 12 den., das Pfund (libra oder talentum) 20 Schilling, das macht zusammen 2810 Pfenninge, wovon 5 abzuziehen, also 2805 übrig bleiben. Davon erhielt jeder 4 Unzen, 5 Pfenninge, zusammen 85 Pfenninge, welche 33mal in 2805 enthalten sind. Hierin werden nur 38 Geistliche in Rechnung gebracht, aber fol. 20 wird von 40 præbendis clericorum et duabus noviter institutis gesprochen.

Mit dieser Anzahl der Geistlichen stimmt auch die tägliche Anordnung des Tisches überein; es wurde nämlich nur für die Anwesenden gekocht, deren Zahl höchstens auf 40 ange-

geben ist. Der Küchemeister hatte eine genaue Vorschrift, wie viel er für eine bestimmte Menge von Personen kochen und wie er die Speisen vertheilen durfte. Einestheils wurde dadurch der Verschwendung gesteuert, indem keiner mehr verlangen konnte, als die Vorschrift enthielt, anderntheils war für die reichliche Ernährung eines jeden überhaupt und besonders für die Beamten (Dignitare) gesorgt. Jeder, der eine Würde oder ein Amt im Domstift bekleidete, hieß Officialis und Officiatus, dieß waren anfänglich der Decanus, Cantor, Pincerna und Dapifer, wozu später noch der Portarius oder Portanarius und der Camerarius kamen. Diese hatten (nach dem Kunstausdruck secundum dignitatem) bei Tische größere, oft auch bessere und mehrere Portionen derselben Speisen, welche die übrigen Geistlichen genossen, hingegen waren auch die gewöhnlichen Geistlichen des Domstifts (fratres) wieder durch das plenum servitium bedacht. An diesem Wechsel nahmen auch die 9 weltlichen Dienstboten des Stiftes (præbendarii laicales), nämlich 3 Bäcker, 2 Köche, 2 Knechte des Portarius, der kleine „Zapfener“ (der große Zapfener war nämlich der Pincerna) und der Töpfer (qui dicitur bvmeister, fol. 20) nach ihrem Stande Theil.

Wie und was hat nun diese ganze Haushaltung gegessen und getrunken? Reichlich aber nicht vielerlei. Sie genossen nur dreierlei Fleisch, Schweinefleisch im Winter, Hammelfleisch im Sommer, und Fische; außerdem Brod, Kuchen, Käse, Eier, Milch, Honig, Pfeffer und Salz. Obst und Gemüse werden nicht erwähnt. Die Fleischspeisen waren zubereitet aus frischingis porcinis et ovinis, also aus jungen Schweinen und Schafen. Das Schweinefleisch wurde zu folgenden Speisen verwendet.

1) Carnes, Fleischportionen. Sie hatten nach der Würde 3 Abstufungen; carnes superiores waren große Portionen von 12 Pfunden, bestimmt für die höheren Domherren und die Beamten (detur officiatis, decano 1 caro de 12 libris, fol. 26); carnes secundæ, inferiores, von 11 bis zu 8 Pfunden herab bekamen die übrigen Geistlichen absteigend nach ihrem Dienstalter (habes 10 carnes ad secundas, scilicet 3 de 11 libris et 7 de 10 libris. fol. 27, dividuntur 5 carnes de inferioribus hoc est 4 de 9 libris, fol. 26). Das Gewicht der carnes tertiæ ist nicht angegeben. Sie waren wohl für die Dienstboten bestimmt.

2) Rückenstücke, dorsa, sogenanntes Rückenmaisel, als Zugabe, ohne Bestimmung des Gewichtes. Ein dorsum wurde der halben Fleischportion gleich geachtet (fol. 23).

3) Spieße (spiz, spisse) werden gewöhnlich vor der Fleischportion erwähnt, aber nicht genauer angegeben.

4) Muz in jecore, Lebermus, das häufig genossen wurde, und bei jedem großen Essen angeführt ist.

5) Sulz (auch Sulza), Sülze oder Kuttelfleck, Gekröße. Die Mus- und Sülzportionen konnten halbirt werden; und ein halber Schweinskopf galt für eine halbe Sülze (fol. 23).

6) Caput, Schweinskopf, ganze oder halbe Portion je nach dem Stande, doch wurde im Allgemeinen diese Speise den niederen Geistlichen gereicht (quarta pars capitis pro dimidia *sulz*, fol. 22).

7) Muz in cruribus, vielleicht Schweineknöchel (dantur ad sulzas festivis diebus crura semper, fol. 22.

8) Würste, farcimina, ganze und halbe, standen den Knöcheln nach.

9) Lunden, erhielten die Dienstboten des Pförtners (fol. 26).

Das Hammelfleisch wurde folgendermaßen eingetheilt und ausgeschnitten.

a) Bugstücke, boge. Die Regel war: datur dimidius *bog* pro *sulz* et non plus (fol. 25); ferner 1½ *bog* datur pro carne una (*ibid*).

b) Bauchstücke, wanste, wantste, bekamen die jüngeren und niederen Geistlichen. dimidius *wanst* pro *sulz* (fol 25). Die allgemeine Schätzung war diese: de ovinis carnibus 8 carnes et 8 *boge* faciunt 1 *frischingum* et 2 *wanste* (fol. 25). Vom 16. Mai an wurde Hammelfleisch zum Tische gegeben (fol. 52), das Schweinefleisch aber dabei nicht ausgesetzt. In den späteren Monaten hörte der Genuß des grünen Schweinefleisches auf und man gebrauchte dafür Schinken (scapulæ siccatæ, fol. 7). Vom 15. August fieng wieder der regelmäßige Genuß des Schweinefleisches an (fol. 53). Von den Fischen wurden hie und da Salmen erwähnt, Hühner unter den Einnahmen des Stifts zwar oft genannt, aber nicht auf der Speiseliste.

Die Käse wurden nach gewage gemessen (fol. 55) und zu Kuchen verwendet, also Käskuchen, wie sie noch am Oberrhein im Gebrauche sind. Man gab sie den Stiftsgeistlichen ganz oder in Portionen. Sodann buken sie auch Krapfen, crapelli (fol. 55), craplle (fol. 11.), die nicht näher bezeichnet werden, und von der Milch und den Eiern wurde Milchmus bereitet (ad quodlibet *milchmuz* pertinent 5 ova et de lacte, quantum est necesse, fol. 55). Außer diesen Speisen finde ich Weinsuppen (merot), die an gewissen Tagen zum Nachtessen gegeben wurden, z. B. auf Matthias (quod festum saepius erit post Septuagesimam, quæ dicitur brodewoch, fol. 3). Für die Entbehrung der Weinsuppe erhielten die Berechtigten 2 Pfenning (dantur 2 denar. pro merot, fol. 11). In der Osterwoche wird beim plenum und dimidium servitium eine Speise unter dem Namen pfacelat, pfaccelat, pfalat angeführt (fol. 4. 11), welche wahrscheinlich ein Gericht von Osterlämmern war.

Die angeführten Speisen wurden nicht täglich gegeben, sondern nur zu bestimmten Zeiten. Deshalb waren die Tage eingetheilt 1) in Werktage, dies privatæ, mit gewöhnlicher Kost, 2) in Sonntage, dies dominicæ, mit etwas besserem Tische, und 3) in Festtage, dies festivæ, die zweierlei Art waren, große und kleine. Da an großen Festen der Kirchendienst anstrengender und jedes Fest überhaupt zur kirchlichen

Freude bestimmt war, so gab man auch mehr und reichlichere Speisen als gewöhnlich, und nannte dieses plenum servitium, was in den Klöstern festum duplex oder festum duplex primæ classis geheißen wurde. An weniger hohen Festen gab es ein dimidium servitium, was anderwärts semiduplex oder secundæ classis genannt war. Auch außer den Kirchenfesten gab es besondere Veranlassungen zu einem plenum und dimidium servitium und der Küchenkalender des Domstifts enthielt ein genaues Verzeichniß der Tage, an welchen von der gewöhnlichen Kost abgegangen wurde. Hiernach sind folgende Auszüge leicht zu verstehen.

Vorschrift für die Werktage. Duo ultimi elemosinarii uterque recipit 1 muz in jecore; tertius autem intestina, et quatuor ebdomodarii quilibet dimidium caput ac capellanus 1 muz in cruribus, deinde ultimus canonicus 1 farcimen, alii autem duo superiores illo uterque dorsum unum et omnes alii quilibet 1 carnem secundum statum suum (d. h. eine größere oder kleinere Fleischportion). Insuper decanus recipit 1 carnem de superioribus (d. h. von 12 Pfund), dapifer 1 muz in cruribus, et pincerna 1 farcimen; et sic semper datur eis in privatis diebus de officiis eorum (fol. 22). Diese Austheilung ist auf 26 Personen berechnet, waren mehr oder weniger anwesend, so erhielt nicht jeder der geringeren Geistlichen dasselbe Stück, wie hier steht, sondern ein Aequivalent, wie es sich eben bei der Vertheilung der Fleischspeisen thun ließ.

Vorschrift für die Sonntage: In dominicis diebus dantur dimidiæ *sulz* et etiam datur aliter. Die niederen Geistlichen bekamen nicht einmal die Sülz und aßen wie am Werktag (fol. 22). Vorschrift für den halben Festtag: ad dimidium servitium pertinet 3½ frischingus, 3½ solidus, 6 *gewage* caseorum, 55 ova, 1½ quartale lactis et ferto (Viertelpfund) piperis (fol. 26). Für den ganzen Festtag waren 6 Frischlinge, 7 Schillinge, 12 Gewage Käse, 110 Eier, 3 Viertel Milch und ½ Pfund Pfeffer bestimmt.

Da nicht jedesmal alle Geistlichen bei Tische anwesend waren, so wurde beim Essen der Unterschied gemacht, daß die Anwesenden Alles bekamen, wie es die Tagesordnung vorschrieb, die Abwesenden aber nur eine Portion Schweinefleisch von 8 Pfunden erhielten, welches man Usmuz (Aus-Mus) nannte. Absentibus non datur de carnibus ovinis (fol. 27).

Um diese gemeinschaftliche Haushaltung zu führen, wurden die Einkünfte des Domstifts in 3 Theile geschieden, 1) für den Tisch (ad coenam), 2) für das Stift (ad communitatem) 3) für den Reservefonds (ad remedia). Die zweite Abtheilung war für die Auszahlung der Geld- und Naturalbesoldung der Geistlichen bestimmt, die dritte sowohl dafür als auch für den Tisch. Der Pförtner (portarius) führte die Rechnung über den Reservefonds und vertheilte ihn nach Vorschrift unter die Berechtigten. Zu keiner dieser Abtheilungen gehörte die Watschar, d. i. die Einkünfte für die Anschaffung der Kleider (fol. 11. 18). Bevor ich die Uebersicht gebe, will ich die Maße anzeigen. Stift- und Stadtmaß (mensura claustralis et urbana) wurde in Straßburg wie in Basel und anderwärts unterschieden, indem das geistliche Maß etwas größer war. Vom Fruchtmaß werden gewöhnlich Viertel (quartalia) und Sester (sextarii) angeführt, deren acht auf ein Viertel giengen. Der Sester bestand aus 16 oder 24 Bechern (cacabus fol., 21) je nach dem verschiedenen Maße. Die Weinmaße sind in folgender Stelle angegeben: XX amae claustralis mensuræ faciunt carratam claustralem, et XXIV stouphi amam (fol. 19). Der Stauf war wie es scheint eine Maß, 24 Staufe eine kleine Ohm, und 20 Ohm ein Fuder (carrata).

Die Einkünfte des Domstifts lassen sich nicht genau angeben, weil ihr Verzeichniß in der Hs. mangelhaft ist, indem darin mehrere Blätter fehlen. Ich kann daher nur beispielshalber einige Auszüge vorlegen.

Einnahmen für den Tisch. Sie bestanden aus Früchten (annona) und Bodenzinsen oder Gülten (census). An Früchten giengen jährlich ein 152 Viertel 5½ Sester Spelz (siligo), 14 Viertel 1½ Sester Gerste, 10 Viertel Waizen. An Gülten von Hausplätzen oder Hofraiten (areæ, arealia) 19 Schill. 1 Obolus, an Gülten überhaupt 30 Pfund Pfenning.

Einnahmen für die Körperschaft (communitas). An Frucht 25 V. 1½ S. Korn, 14 V. 1½ S. Gerste. An Wein ½ Fuder und 2 V. Nüsse. Die Einnahme an Wein ist nicht vollständig verzeichnet. An Geld, von Gülten überhaupt 5 Pfd. 13 Schl. 5 Pfen., von den Lehengütern der Domherren 26 Pfd. 4 Sch. 5 Pfen.

Einnahmen des Reservefonds (remedia). An Früchten außerhalb der Stadt, welche der Pförtner den Stiftsgeistlichen vertheilen mußte, 21 V. 5 S. Korn, 3 V. Gerste, 1 V. 7½ S. Waizen, 6 S. Bohnen. An Geld, überhaupt 2 Pfd. 6 Sch. 8 Pfen., durch den Pförtner vertheilt 1 Pfd. 18 Sch. 4 Pfen., von Gütern außerhalb der Stadt 2 Pfd. 8 Sch. 6 Pfen., von Hausplätzen (arealia) 12 Pfd. 19 Sch. 10 Pfen., von den Lehengütern der Domherren 22 Pfd. 11 Sch. 4 Pfen., welche letzte der Pförtner ebenfalls vertheilen mußte, so daß auf jeden der 40 Pfründner 6 Sch. 3 Pfen. kamen. Zu der Reserve gehörten noch einige Weingülten, die aber unvollständig verzeichnet sind.

Es gab noch andere Einnahmen des Stiftes, welche zu den vorigen nicht eingetheilt waren. So vertheilte der Mundschenk (pincerna) den Seelgeräthe-Wein (s. darüber Grandidier I, 181), der von den Lehengütern jährlich 87 Ohm betrug (fol. 20), wovon jeder der 40 geistlichen Pfründner, der Pförtner und seine 2 Knechte (ministri) jeder 2 Maß (stouphus) erhielten und der Rest dem Mundschenken verblieb. So gab der v. Sulz oder für ihn der bararius von den Gütern zu Westehus und Achenhein jährlich jedem

der 40 Pfründner 1 Maß Wein und einen Weck (cuneus). ferner gab der bararius von den Weingärten zu Bergheim bei Barre 5 Ohm, wovon jedem der 40 Pfründner 2 Maß und der unvertheilte Rest dem Stifte zukam (fol. 21). Zu dem communis stouphus fratrum (Tischwein?) wurden von verschiedenen Lehensleuten 22½ Fuder jährlich geliefert, worüber folgende Bestimmung galt: quandocunque propinatur stouphus (ein Faß angestochen oder ausgezapft wird), pincerna de unaquaque carrata, quæ propinatur, accipit ex officio suo amam vini, quod dicitur *Rinnewin* (d. i. Ablaufwein, der beim Zapfen und Schenken wegfließt), et præbenda, quæ dicitur minor *zapfener*, quæ de majori officio *zapfener*, quod nunc est deletum, de novo fuit instituta, quam habuit Wernherus dictus *Rephun*, tenetur propinare et fideliter mensurare sive per amas sive stouphos. vinum propinandum, faeces etiam de vasis vel carratis evacuatis provenientes idem ex officio suo recipit et ob hoc purgare et lavare debet vasa et carratas evacuatas (fol. 19). Einige Beamten mußten von ihrem Diensteinkommen auch zu gewissen Zeiten den geistlichen Pfründern Wein abgeben, außerdem waren die Beamten verpflichtet, ihre Einnahmen stiftungsgemäß zu verwenden. Die 40 geistlichen Pfründen und die 4 Beamtenpfründen (præbendæ officiales scilicet præpositi, decani, pincernæ, dapiferi, fol. 22) erhielten in der Fasten jede 2 Sester und auf die 4 Quatember 2 Becher Erbsen. Der Kellermeister (cellarius), die Knechte (ministri) zu Wigersheim, Geisbotsheim und Lamperthein vertheilten jährlich 276 quartalia cervisiacæ annonæ, id est avenæ, wovon 37 Pfründner jeder 7 V. 1 Sester, und jeder der 3 Almoseniere 3½ V. 1 S. Haber erhielten und 1½ S. unvertheilt blieben (fol. 19). Die 2 Pfd., 62 Unzen, 90 Schillinge, welche der Kellermeister austheilte, sind oben angeführt. Er lieferte auch das Salz in die Küche und das Holz zum Speisesal (refectorium), welcher vom Andreastag (30. Nov.) bis zum grünen Donnerstag geheizt wurde (fol. 21). Derselbe gab ferner jährlich zwei Becken (belues für pelves) und zwei Handtücher (manuteria, für manutergia) zur Fußwaschung der Armen am grünen Donnerstag, welche Geräthschaften nach dem Gebrauche die zwei Knechte des Pförtners erhielten. Der Pförtner stellte das Licht für den Privatgebrauch der Geistlichen, sodann von Michaelis (29. Sept.) bis Weihnacht jeden Abend sieben Lichter in den Speisesaal und eins in den Keller. Von diesen Wachslichtern giengen 32 auf ein Pfund Wachs, jedes wog also ein Loth (fol. 11). Von Weihnachten an stellte der Kämmerer die Beleuchtung. Der Pförtner mußte auf Allerheiligen jedem Domherren eine Wachskerze von ½ Pfund, jedem Chorgeistlichen eine von ¼ Pfund, jedem Domschüler (Scolaris) eine von 1/12 Pfund geben. Er reichte auch die Strohmatten (mattae), welche im Chor von Andreastag (30. Nov.) bis zum grünen Donnerstag auf den Boden gelegt wurden. Jeder seiner beiden Knechte erhielt jährlich von ihm vier Schafpelze, die Vließe der jungen Lämmer gehörten den Köchen, (*velsa* de agnellis quando datur *pfaccelat*, sunt cocorum fol. 11).

Das Domkapitel besaß drei große Höfe zu Wigersheim, Geispotsheim und Lampertheim, welche im 12. Jahrhundert Probsteien (praepositurae fol. 49) im 13. mansurnae genannt wurden, wahrscheinlich von mansus. Die Verwalter oder Pächter dieser Güter heißen mansurnarii oder mensurnarii, die gebaute Frucht mansurnum frumentum. Da die mansurnarii auch ministri genannt werden, so ersieht man daraus ihren weltlichen Stand und ihr untergeordnetes Verhältniß. Sowol die Hoffrüchte waren zur Deckung der Bedürfnisse des Stifts bestimmt, als auch die Geldeinkünfte, und außerdem mußten die mansurnarii gemessene Abgaben den Beamten entrichten und an mehreren Tagen das dimidium und plenum servitium bestreiten.

Außer dem Geschäftskreise der Almoseniere finde ich stiftungsmäßige Beiträge des Domkapitels zum Unterhalt der Armen, nämlich 20 Schilling in der Fasten, rothen und weißen Wein am Gründonnerstag (fol. 18, 21) und für die armen Domschüler 4½ Weck jeden Werktag in der Fasten.

Diese Darstellung des Domstiftischen Haushalts beschränkt sich auf das Hauptsächliche, was sich aus der Hs. entnehmen ließ, und gilt für die Mitte des 13. Jahrh., da die beiden Bischöfe Heinrich von Veringen, der 1223 starb, und Berhtolt von Teck (Dekke, † 1238) darin angeführt werden und kein späterer Bischof mehr genannt ist. Die Hs. enthält aber noch ein Bruchstück der Tischordnung aus dem 12. Jahrh. (Blatt 47 — 51), woraus hervorgeht, daß die oben erwähnte jüngere Einrichtung größtentheils mit der alten übereinstimmt. Zum Beweise stehen hier einige wörtliche Auszüge.

Fol. 47. Dominico die paschae. minister, cuius tunc instat, plenum servitium daturus est fratribus, hoc est unicuique fratri panes tres, praeter cottidianum, tres coctas carnes, quartam assam, pullum 1, et 3 agnellos lardo impinguatos dividat inter fratres; insuper placentam et dignitatem. Feria 2da similiter, 5 siclis in supplementum acceptis de Muzecha et Rodesheim. — In letania maiore unicuique partem piscis vel denarium. In tempore rogationum, feria 2da de Wicheresheim accipiat unusquisque integram partem piscis id est salmonis, et dimidiam, et ova 4, et quartam partem casei. — In festivitate s. Johannis apostoli plenum servitium excepta dimidia carne assa. insuper camerarius claram potionem det. — Dominica 2da quadragesimae. de Wicheresheim unicuique fratrum partem unam piscis in meridie, oleum libram unam valens, acetum sufficit; in nocte coenam et de oleo dimidiam libram, acetum sufficit (also zwei Malzeiten, Mittags und Abends und den Salmen genossen sie wie wir, mit Essig und Oel).

**Fol. 50.** Notandum est quod quandocunque dabitur plenum servitium de anniversario alicuius, praesententur discipulo portarii superiori (dem Oberknecht) fruschingi porcini tres maiores et tres minores, modii duo claustralis mensurae, 44 pulli, duodecim casei quadripartiti vel 16 tripartiti dimidium talentum piperis, tria quartalia lactis, ova 168. Summo autem mane ipse portarius cum discipulis suis assistens diligentissimâ curâ, ut bene et fideliter ministrentur, pertractabit et incipiens a summo unicuique secundum ordinem suum quaeque meliorà usque ad novissimum destinabit, et postremo quod reliquum est sibi reservabit. Hic est modus: unusquisque accipiat carnes 3 cum salsamento (Sülze) pullum et placentam et 3 panes. Si vero dantur 3 fruschingi inde accipiat carnem et dimidiam cum dimidio salsamento, de duobus fruschingis 1 carnem. A medio maio usque ad medium augustum de 4 fruschingis ovinis detur caro et dimidia, in dimidio servicio assumpto fruschinga *swino*, inde datur dimidia caro *swina*. in pleno servitio assumptis duobus detur integra, quandocumque in 6ta feria evenerit vel in aliquo jejuniorum de pleno servitio dentur 4 denarii et placenta, de dimidio 3 denarii vel de 4 ovinis fruschingis 3, de duobus tantum duos. Insuper ministeriales den. 3, dechano 1, portario 1, pincernae 1.

A dominico die paschae usque ad medium maium accipiat portarius 3 agnellos lardo impinguatos cum 18 ovis. A festivitate omnium sanctorum usque ad quadragesimam pro agnellis 6 anseres, inde dividet fratribus in refectorio caritatem cum dignitate (d. h. den Liebestrunk mit Berücksichtigung der Beamten, die eine größere Portion bekamen).

Ueber die Einsammlung der Gülten und Zinse, welche zur Haushaltung des Domstifts gehörten, kommen wenige Andeutungen in der Hs. vor; ich füge darüber eine Stelle bei, die einigen Aufschluß gibt. Fol. 15. In Pfaffenhein est ager vinifer, quem dedit Bonifacius de Steininburgedor, 15 kal. Febr. et in eadem villa est ager vinifer, quem dedit Edellindis Non. Septemb., et isti duo agri computantur pro 12 *schaz*, et vinum inde proveniens colligitur a nuntiis dominorum, qui dicuntur *wunnebote*. Dieser Knecht war wie es scheint für die Herbstgeschäfte bestimmt, denn es heißt weiter: in Pfaffenhein dant quidam de *Huseren* de vineis. Non. Febr. 7 sol, Argentinenses, quos solet colligere *wunnebote* dominorum.

## 2. Necrologium des Domstifts aus dem 12. Jahrh.

In Christi nomine incipit descriptio illorum, qui propter animae remedium praedia sua dederunt ad usus fratrum Argentinensium ob sui suorumque memoriam in anniversariis singulorum recolendam, tali ratione sub-



nixam, ut si ab aliquo inimico dei et hominum haec subscripta infringantur, posteri eorum easdem traditiones in suam potestatem accipiant et hereditario jure possideant.

**Januarius.**

3. Non. Heimo praepositus obiit, pro cujus memoria dabuntur fratribus de Brochingen modii 2, frischingi 3, pulli 20, situlae vini 6.

2. Non. *Albertus de Sunthus* (darüber geschrieben *de Sneckenburg*) *3 den.*

Non. Heinrich laicus obiit. de Bersa denarius 1. ubicunque locorum sit. Erbo monachus obiit de Hertisheim den. 1. unicuique fratrum.

8. Id. Heimeroch ob. de Froscheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. vini 6.

7. Id. Adelhoh laicus ob. De Oberen vvilere mod. 1, frisch. 2, sit. v. 4. Eodem die Reginfrit diaconus ob. De dimidio manso ad Hugesbergen 2. mod. urbanae mensurae.

6. Id. Noede ob. De Hetenesheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20. sit. v. 6. Eodem die Bernhart presbyter ob. De Cranechfelden unicuique fratrum den. 1, quocumque locorum sit.

2 Id. Hezil episcopus ob. De Arcenheim et Scerevvilere et Elsenheim plenum servitium. Eodem die Erbo laicus obiit. De Biscovesheim sit. v. 2.

Id. Karolus imperator obiit. De Milcicha plenum servitium. et in medio maio deferrentur ad cellarium fratrum 10 mod. salis et in novenbre similiter, insuper libras 6 Metensis monetae. Eodem die Irinburc laica ob. De Sciltincheim unicuique fratrum den. 1. *Item Adelheit ob. in banno Ehenheim agrum viniferum et agrum frugiferum ad coenam dominorum.*

19. kal. Feb. Hilterat presb. ob. De Hundenesheim 5 unciae et 2 den. Eodem die Wizlan laicus. molendinum in usum fratrum dedit. unde datur unicuique fratrum den. 1, quocunque locorum sit.

17. kal. Hartman presb. ob. De Harthusen 5 solidi, unde datur unicuique fratrum den. 1, quocumque locorum sit. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

13. kal Vizecha ob. De dimidio manso Wicgeresheim unicuique fratrum den. 1, quoc. loc. sit. Eodem die Meriboto laicus ob., De areali ultra forum 5 sol.

12. kal. Ortolf laicus ob. De dimidio manso ad Hugesbergen 2 mod. urbanae mensurae.

10. kal. Dieterich laicus ob. qui dedit agrum viniferum Mollesheim, unde datur unicuique fratrum den. 1.

7. kal. Rvodulf laicus ob. De areali in foro 5 sol.

6. kal. Covno laicus ob. De Sigoltesheim mod. 2, frisch. 3; sit. v. 6.

4. kal. Eberhart praepositus ob. De Rinstat mod. 1, frisch. 2, sit. v. 4. Woffo ob. De Hugesbergen mod. 1, frisch. 1. sit. v. 2.

2. kal. Hizela laica ob. De Mollesheim et Beroltesheim mod. 1, frisch. 2, sit. 4.

### Februarius.

Kal. Albreth causidicus ob. De duobus mansis Bibilimheim unicuique fratrum den. 1.

4. Non. Diezzelin presb. ob. De dimidio manso ad Criechesheim et de areali infra civitatem unciam 1, ad mandatum fratrum in coena domini. Eodem die Gozzolt diaconus ob. de areali et 6 agris viniferis ad Muzzecha unicuique fratrum den. 1, quocunque loc. sit et 8 ministris eorum et 4 custodibus ecclesiae similiter.

2. Non. Gozzo presb. ob. De Ebernesdorf plenum servitium. Eodem die Heinrich laicus ob. De dimidio manso, qui interjacet urbanorum campo, mod. 3 urbanae mensurae et de Egeresheim 5 sol. Eodem die Conradus diaconus ob. De Epiaca unicuique fratrum d. 1, quoc. loc. sit.

Non. Otto laicus ob. De areali juxta basilicam beati Petri 5 sol. Eodem die Hesso decanus ob. qui dedit vineas Phaffinheim in usum fratrum, unde dantur unicuique fratrum den. 2.

8. Id. Sigebodo laicus ob. De Innenheim mod. 1, frisch. 2, sit. 3 Eodem die Gerolt presb. ob. De Illinkirchen unicuique fratrum den. 1. Eodem die V°decha ob. De areali juxta s. Martinum unicuique fratrum den. 1.

6 Id. Hitteger laicus ob. De Himisvelt unicuique fratrum den. 1. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

5. Id. Hesso ob. De dimidio manso ad Hugesbergen mod. 3 urbanae mensurae. Eodem die Gozman abbas s. Petri ob. De Crichisheim 4 sol. quod pertinet ad officium decani.

4. Id. Co°rat laic. ob. De Randa 20 sol. Eodem die Ortrûn. de 3 agris viniferis Ergeresheim unicuique fratrum den. 1.

3. Id. Otto laic. ob. areale dedit in foro ad usus fratrum.

2. Id. Harburc ob. ad Muzzecha 2 agros viniferos ad usum fratrum.

Idus. Vvillehelm laic. ob. qui dedit agrum frugiferum ante urbem.

16. Kal. Mart. Manno laic. ob. de Sciltencheim unicuique fratrum den. 2. Eodem die Nibelunc laic. ob., qui dedit 2 agros viniferos Chestinholz.

15. kal. Liutgat ob. De Muzzecha 2 unc. et 2 den.

14. kal. Duoda ob. De Truhteresheim sicli 10 ad mandatum, de Bubelenheim similiter.

13. kal. Gumbreth ob. De Megenoltesheim mod. 2, frisch. 3, sit. v. 6, pulli 20.



12. kal. Adalbert accolitus ob. De Stuzzesheim unicuique fratrum den. 1.

11. kal. Hartger laicus ob. De dimidio manso Daleheim 2 unc. Cv°nrat laicus ob. De 3 agris et dimidio juxta civitatem unicunque fratr. den. 1.

10. kal. Brûn presb. ob. De Criecheshcim unicuique fratr. den. 1. quocunque loc. sit. Eodem die Mazzecha ob. De Dungenesheim mod. 3 urbanae mensurae.

9. kal. Otto laic. ob. De Beroltesheim unicuique frat. den. 1.

7. kal. Albreth laic. ab. De areali ad Witengazze 4 sol.

5. kal. Bertha laica ob. De Biscovisheim de 2 agris viniferis unicuique fr. den. 1.

4. kal. Gotefridus presb. ob. De Wichirsheim et Munifridisheim dimidium servitium.

2. kal. Gisela ob. quae dedit 18 marcas ad servitium fratrum.

### Martius.

Kal. Roho ob. de dimidio manso ad Hûgesbergen 2 unc. et 2 den.

6. Id. Anselmus laic. ob. De Argeresheim 20 sol.

17. kal. Apr. Rv°dolf. laic. ob. De areali in foro 5 sol.

16. kal. Reginhart laic. ob. De Epiaca et Vtenheim 5 sol.

15. kal. Ita ob. quae dedit agrum viniferum in Ergirsheim.

14. kal. Heinrich laic. ob. De Argeresheim unc. 2 et 4 den.

13. kal. Judenta ob. De areali juxta ecclesiam s. Martini unicuique frat. den. 1.

12. kal. Woluene decanus ob. De areali infra civitatem et de dimidio manso qui interjacet urbanorum campo situlae 2. Eodem die Heinricus advocatus ob. qui dedit duos agros Chestenholz in usum fratrum.

9. kal. Hezil laic. ob. de areali ad Witengaza 4 sol.

8. kal. Buggo laic. ob De Stuzzesheim et Quazzenheim den. 1. unicuique fratrum quocunque loc. sit, et illi qui eadem die pro anima ipsius missam cantat den 2. Otto laic. ob. De Mollesheim unicuique frat. den. 1. Item eodem die Bertha ob. De areali quod est juxta s. Thomam 4 sol. et 3 den. Otto laic. ob. de dimidio manso de Daleheim 2 unc. *Demv°t ob. quae dedit agrum frugiferum in Santa.*

5. kal. Rov°thilth. De Argeresheim 20 sol.

4. kal. Gozbertus laic. ob. De areali et dimidio manso den. 1.

### Aprilis.

Feria tertia Paschae. Plenum servitium. de Bubilinheim.

Fer. 4a. De Daleheim plenum servitium.

Fer. 5a. De Buotenheim plenum servitium.

**Fer. 6a.** De ministerio portanarii mod. 2, et unicuique fratrum 3 partes piscis, hoc est salmonis, et unicuique placentam 1, insuper addens de suo unius inlationis caritatem et claram potionem, de cellario fratrum accipiens situlam 1. vini.

*Sabbato.* De Wicheresheim plenum servitium.

Quocunque igitur die agitur plenum servitium, praesentantur portanario de singulis locis asscriptis mod. 2 claustralis mensurae, frischingi maiores 3, minores 3 porcini, vel si aestivo tempore fuerit, frischingi ovini 4, porci 2, pulli 44, casei 12, ova 110, dimidium situlum lactis, dimidia libra piperis, mel sufficiens, sit. 6 vini. Et insuper a dominico die paschae usque ad medium majum quibuscumque diebus addentur agnelli 3, ova 18 et lardum sufficiens. a festivitate vero omnium sanctorum usque ad quadragesimam pro eisdem agnellis anseres 6 unoquoque pleno servitio.

4. Non. Judenta ob. Colbozzesheim unicuique fratr. den. 1.

Non. Hilteburch ob. De Kestenholz sit. 2. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

7. Id. Dietmar ob. qui dedit 2. agros viniferos Muzzecha, unde dantur 2. unciae.

5. Id. Heilwic laica ob. De areali in foro et de 4. agris de Bûtinheim viniferis, unicuique fratrum 2 den.

4. Id. Gv^e^ta soror ob. ad Vtenheim, 4 mansos in usum fratrum.

3. Id. Werinhere laic. ob. De Gundolucesheim unicuique fratr. den. 1. quocunque loc. sit. Eodem die Anselmus laic. ob. de dimidio manso ad Offenheim et de vinea ad Cuningesheim et de curte quae est ad Beroltesheim unic. fratr. den. 1.

Idus. Beretha ob. De Bappenheim unicuique frat. den. 1, quocunq. loc. sit. Eodem die Hartvvic acolitus ob. De Vendenheim unic. fratr. den. 1. Otto laic. ob., 6 agros ad Berse in usum fratrum dedit.

17. kal. Maji. Drûtkint laic. ob. De Biscofesheim 2 unc. et 10 den. Eodem die Manno laicus ob. De Hugesberg 6 mod. claustralis mensurae.

7. kal. Eberhardus laic. ob., qui dedit in Epiaca agrum viniferum in usum fratrum, de quo datur unicuique den. 1.

6. kal. Falco laic. ob. De Dabichinstein unicuique fratr. den. 1. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

2. kal. Azzo laic. ob. De quarta parte mansi ad Hirtincheim unicuique fratr. den. 1. Offemia. ob. De areali 4 sol. Fridericus laic. ob. De dimidio mansu, qui interjacet urbanorum campo, 2 unc.

**Majus.**

Kal. Vuiserich laic. ob. De Dubincheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. v. 6.

6. Non. Cv^e^no presb. ob. de Mollesheim et Wilandeshouen mod. 1, frisch. 2, sit. v. 4.

5. Non. Imizo camerarius ob. De Uorcheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. v. 6. Agnes ob. quae dedit 2 agros viniferos Argersheim, de quibus dabitur unicuique fratrum den. 1.

3. Non. Berthoth cantor ob. De areali infra civitatem et de curti ultra Bruscam unicuique fratr. den. 1.

2. Non. Brûn praepositus ob.

6. Id. Riginhart episcopus ob. De Beinenheim 12 siclae et de Vvigeresheim 10 sol.

5. Id. Adelbert advocatus ob. De Lebenesheim plenum servitium.

17. kal. Jun. Burchart Traiectensis episcopus obiit, De Herzenaha 25 sol. Argentinensis monetae.

14. kal. Brûn ob. De Nuzdorf plenum servitium. Eodem die Druthman ob. De Criechesheim situl. 2. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

11. kal. Gezzelin subdiac. ob. De Lampartheim mod. 1, frisch. 2, situl. 4. Eodem die Manegolt laic. ob. De areali et de 5 agris et dimidio ad Mollesheim unicuique fratr. et octo ministris eorum et quatuor custodibus ecclesiae den. 1.

10. kal. Burchardus praepositus bonae memoriae ob. anno mil. c. XX. VII.

7. kal. *Simunt laic. ob. qui dedit pistrinum unde dantur 3 den.*

5. kal. Adelrich presb. ob. De Rodesheim mod. 2. frisch. 4, ovinos, situl. 6. Imeza ob. De Holzheim dimidium modium urbanae mensurae. Egino puer ob. De manso ad Mizzenheim unicuique frat. den. 1. Ludevvig decanus ob., qui dedit curtim infra civitatem, unde datur unicuique fratr. den. 1.

3. kal. Otto laic. ob. De areali in foro 4 unc. et de 2. agris ad Mollesheim viniferis 8 situl. Eodem die Benolt praepositus ob., qui dedit curtim cum lapidea domo super Bruscam, de qua dantur 4 unc.

2. kal. Ansel advocatus ob. De Musicha mod. 1. frisch. 2 ovinos, situl. 2 vini. Eodem die Godebolt de Ingoldeshaha similiter. Item eodem die Heinrich advocatus ob. De Offenhein unicuique fratrum denarios 3.

**Junius.**

4. Non. Hugo laic. ob. De areali juxta s. Martinum unicuique fratr. d. 1.

2. Non. Mazelin laic. ob. De Lampertheim unic. frtr. d. 1.

8. Id. Ludevvic diac. ob. De Illinchilch unicuiq. den. 1.

6. Id. Azzo camerarius ob. De Maisteresheim unicuiq. fratr. d. 1. quocunque loc. sit.
5. Id. Diezman decanus ob. De Vvicheresheim et Mollesheim den. 1. unic. fratr. quoc. loc. sit. Eodem die Otto laic. ob. De Toroluesheim dimidium servitium.
2. Id. Beringer presb. ob. De Dungenesheim 12 elemosinariis in 4ta feria, quae est in capite jejunii et 5ta et 6ta et sabbato sicut in quadragesima et de curte praepositi juxta portam civitatis unicuique fratr. d. 1, quocunque maneat locorum.
17. kal. Jul. Meginbolt presb. ob. De Colobotesheim mod. 2, frisch. ovini 4, pulli 20, situl. 6 vini. Godefrit presb. ob. De Roraha 5 sol. quod pertinet ad officium decani.
15. kal. Heriman laic. ob. Ad Beroltesheim mansum et dimidium in usum fratrum dedit.
8. kal. Bernhart comes ob. Ingenheim mod. 2, frisch. ovini 4, pulli 20, sit. vini 6.
7. kal. Diezelin presb. ob. De Utenheim et Roraha unicuique fratr. d. 1. quod pertinet ad officium decani.

### Julius.

Kal. Hartbreth laic. ob. De Rinstat 5 sol.
5. Non. Macelin laic. ob. De Dubincheim sit. vini 2. quod beneficium pertinet ad officium decani.
4. Non. Rv°dulf laic. ob. De Egenesheim mod. 2, frisch. ovini 4, situl. 6. Meriboto laic. ob. [De Onolluesheim] *) et Arnolt laic. ob. De Ololtesheim unicuique fratr. den. 1. quocunque locorum sit.
3. Non. Rv°pret diac. ob. De Stozcesheim unic. frat. den. 1, quoc. loc. s. Azzo laic. ob. de areali 2 unc.
2. Non. Humbreht laic. ob. curtim et agrum viniferum ad Biscouisheim superius in usum fratrum dedit. unicuique den. 1.
7. Id. Hûg presb. ob. qui dedit curiam ad s. Andream in communem usum fratrum.
5. Id. Hartvvic ob. De Scetegeresheim unc. 2. Eodem die Wernher ob., qui dedit agrum frugiferum in Santa.
3. Id. Heinrich imperator ob. De Slezzestat plenum servitium.
Id. Bezelin comes ob. De Muosbach unic. fratr. den. 1, quocunque loc. sit. Eodem die Cristina ob. De dimidio manso Lingoluisheim 2 unc. et de 2 agris viniferis Bersa unicuique fratr. den. 1.
17. kal. Aug. Dôda ob. De Himcsfelt unic. frat. den. 1. quocumque l. s.
12. kal. Otpreth presb. ob. De Bersa mod. 2, frisch. ovini 4, pulli 44, et siccam carnem quantum sufficit, situl. vini 6. Eodem die Bernhat laic. ob. De 4 agris viniferis ad Epiacam unicuique fratr. den. 1.
9. kal. Manegolt laic. ob. De Ongeresheim et Ehenheim inferiori unicuique fratr. den. 1. quocunque l. s. quod beneficium pertinet ad ministerium decani. Eodem die Adelhelm laic. ob., 9 agros ad Dutelenheim in usum fratrum dedit.
5. kal. Manno laic. ob. De Biscouesheim 5 sol.
2. kal. *Hadeburch ob. sol. 4 de Rinstat.*

### Augustus.

3. Non. Otto episcopus ob. De vinea ad Epiacam unicuique fratr. den. 1.
7 Id. Irmbreth laic. ob. De curte et de 24 agris ad Sciltincheim 6 sol.
6. Id. Erlevvin ob. Quazzenheim unc. 1.
5. Id. *Ovlricus laic. ob. qui dedit 50 agros, de quibus tot dantur den. et cuique ministrorum 1 den.*
4. Id. Druthere laic. ob. De Vagersheim et Sceffelingesheim et Wachenheim unic. fratr. den. 3.
2. Id. *Albertus de Ovwingen. De 2 hortis 2 den. unicuique.*
18. kal. Sept. Mazzo ob. De Ringedorf 5 sol. quod pertinet ad officium decani.
15. kal. Hartpot. ob. De Rinstat mod. 2. frisch. 3 porcini, situl. 6. Diezvvib ob. De dimidio manso ad Biscouesheim juxta civitatem 4 sol. quod benefic. pert. ad minist. decani.
14. kal. Woffelin laic. ob. De Daleheim unc. 3, de manso qui pertinet ad ministerium decani. Eodem die Burchat laic. ob. De 3 agris viniferis ad Biscouesheim et s. Lienhardo unic. frat. den. 1. Item eodem die Hezil laic. ob. De Woluesheim 6 mod. et quartale.
12. kal. Berthol laic. ob. De Bersa unicuique fratr. den. 1.
11. kal. Wichram ob. De Geisbodesheim mod. 1, situl. 2 et 5 sol. ad vestituram fratrum a festivitate s. Andreae apostoli. Eodem die Zeizzolf et Liutgart ob. De orto (horto) qui jacet inter basilicam s. Aureliae et Cuneneshouen 5 sol.
10. kal. Hazzecha ob. De Epiaca unicuique fratr. den 1.
9. kal. Anselmus laic. ob. qui dedit 2 mansus in usum fratr., unum Beroltisheim et alium Illinvvichirsheim.
7. kal. Ovdo episcopus ob. De Dadelesbach plenum servitium. pauperibus maldra 2 panis, quartale 1 leguminum, situl. 4 cervisae. Eodem die Guntarius presb. ob. De Mv°nolteshein cottidianis elemosinariis fratrum sol. 6 in ipsa die. et de nativitate s. Mariae usque ad festivitatem s. Michaelis lumina 8 ad mensas fratrum per singulas noctes. Inde portanarius ministret totidem lumina usque ad nativitatem

*) Das Eingeklammerte ist durch Schreibfehler in der Hs. zweimal gesetzt.

domini, in supplementum acceptis 2 unciis praenotatis de Sceteresheim. item idem portanarius a festivitate omnium sanctorum usque adquadragesimam luminare 1 per singulas noctes administret in pisali fratrum post vesperam. a natali domini usque ad quadragesimam aedituus amministret 8 supra dicta luminaria ad mensas fratrum per singulas noctes. Item eodem die Hûc acolitus |ob. Ad Stoȝcesheim 3 mansos ad usum fratrum dedit.

6. kal. Reginhart diac. ob. Ad Vendenheim de dimidio manso 2 mod. urbanae mensurae.

4. kal. Adelheit ob. De Sela unicuique fratr. den. 1. quocumque loc. s.

3. kal. Richvvinus episcopus obiit. De Criechesheim plenum servitium. Eodem die Lencelinus presb. ob. De Wolfgangeshein et de curte quae est infra portam civitatis unicuique fratr. den. 1, quoc. loc. s.

September.

Kal. Maȝo laic. ob. Ad Mollesheim de curte et 7 agris situl. 2.

4. Non. *Cûnrat subdiac. ob. qui dedit ligneam domum prope s. Stephanum in communem usum fratrum.*

3. Non. *Rûdolf ob. qui dedit agrum viniferum juxta Oderatesheim.*

Idus. Sigebreth de Kestenholȝ et Gotefrit de Biscouishein. unicuique fratrum den. 1.

13. kal. Oct. Ovȝo ob. de Bersa unicuique fratr. d. 1, quoc. l. s. Eodem die ob. Woffelin. De Bersa mod. 1 situl. 2.

7. kal. Cvºnradus praepositus ob. De Bûtinhein dimimidium servitium.

6. kal. Eberhat presb. ob. De Odenhein situl. 2.

5. kal. Fridrich presb. ob. De Ernoltesheim mod. 2, frisch. 3, situl. 2 veteris vini, 4 de musto.

4. kal. Eberhardus presb. ob. De Richinwilre et Osthein den. 1.

2. kal. Ebbo laic. ob. De Scerteshein mod. 1. frisch. 2, situl. 4.

October.

6. Id. Hunfrit laic. ob. De Mollesheim unicuique frat. den. 1. q. l. s.

5. Id. Baldolf cantor ob. De Mollesheim uno anno bacina 2, altero manutergium intextum. et de molendino quatuor ministris ad supplementum servitii fratrum mod. 13.

4. Non. Rvºdegerus laic. ob. qui dedit 2 agros in Ergershein, de quibus datur den. 1.

6. Id. Gerburc ob. quae dedit areale cum lapidea domo s. Mariae.

5. Id. Arnold laic. ob. De curia 2 unc.

4. Id. Erkenbaldus episcopus ob. De Kinȝdorf plenum servitium.





2. Id. Wiprheht (*sic*) laic. ob. qui dedit areale juxta s. Andream, de quo datur den. 1.

17. kal. Nov. Horscene laic. ob. De molendino quod est ad Miȝenheim situl. 2 veteris vini.

15. kal. Alberat ob. De Willegoltleheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, situl. 6.

13. kal. Anselmus praepositus ob. De Westhusun et Achenheim mod. 1, frisch. 2, situl. 3.

12. kal. Burchart laic. ob. De tribus agris viniferis ad Kestenholȝ 4 unc.

10. kal. Hunbreth laic. ob. De Wichersheim unicuique fratrum den. 1.

7. kal. Otto laic. ob. De Marrehein unicuique fratr. den. 1. Quod beneficium pertinet ad ministerium decani. Eodem die Adelheith ob. Ad Woluesheim 6 mod. et quartale unum urbanae mensurae in usum fratrum dedit.

5. kal. Werinharius episcopus ob. De Northusen et Blapatesheim et Wachenheim plenum servitium. Pauperibus mald. 2 panis, quartale 1. leguminum, situl. 4 cervisiae.

2. kal. Angisil laic. ob. De areali in foro 4 sol.

November.

Kal. Eberhat presb. ob. De Geffeda mod. 2, frisch. 6, pulli, 44, anseres 6, caseos 12, ova 140, libram dimidiam piperis, dimidium situlum lactis et mel sufficiens, situl. 6 vini et unicuique fratrum candelam unam dimidiam libram valentem. Eodem die minister, cuius ordo tunc instat, daturus est partem carnis integram et dimidiam sicut in dominicis diebus.

4. Non. Wanhart laic. ob. unicuique fratrum den. 1.

3. Non. Judenta ob. De Colobotesheim unicuique fratrum den. 1. Friderich laic. ob. De areali super pontem 8 sol.

8. Id. Duodo presb. ob. De Aneshein mod. 2, frisch. 3, situl. vini 6.

7. Id. Willehelmus episcopus ob. De Dambach plenum servitium.

4. Id. Eligenta ob. quae dedit areale in Stadelgaȝa in usum fratrum, unde datur unicuique fratrum den. 1. quoc. l. s.

3. Id. Aȝȝo laic. ob. De Dubincheim mod. 2, frisch. 3, situl. 6. Eodem die Heriman laic. ob. De Nugerthe unicuique fratrum den. 1, quoc. l. s. Item eodem die Cvºno laic. ob. De Dungenesheim mod. 3 urbanae mensurae.

2. Id. Reginbolt presb. ob. De Dankeratesheim unicuique fratr. den. 3, quoc. l. s. Cuneȝa ob. De Vrlefheim unicuique fratr. den. 1.

12. kal. Dec. Anshelm camerarius ob. De Randa unicuique fratr. den. 1.

11. kal. Woffelman laic. ob. de Vvicheresheim 3 sol. Quod beneficium pertinet ad ministerium portenarii.

10. kal. Johan. presb. ob. De Geisbotesheim mod. 1. situl. 3 et 5 sol. ad vestituram fratrum a festvitate s. Andreae. Eodem die Cv°no laic. ob. De areali ad Witengaza 4 sol.

8. kal. Adalbret laic. ob. De Holzein mod. 1, situl. 2.

6. kal. Bertha ob. Ad Stozceshein dedit mansum unum in usum fratrum.

5. kal. Wernher subdiac. De areali in foro den. 1,

4. kal. Demv°t ob. Den. 1 unicuique fratrum. De Dalheim.

3. kal. Hesso laic. ob. De Randa 20 sol.

December.

3. Non. Adalbero laic. ob. De dimidio manso ad Vendenhein 3 mod. urbanae mensurae.

2. Non. Buggo laic. ob. De Stozcesheim unicuique fratrum den. 1, quoc. l. s. Ovdalrich laic. ob. De Allewilre 2 sit. vini. Elsibeta ob. De Rodesheim den. 1. unicuique fratr.

Non. Walthere laic. ob. De Herleuesheim unicuique fratr. den. 1., quoc. loc. s.

6. Id. Otto laic. ob. De vinea ad Epiacam unicuique fratr. den. 1.

5. Id. Diezeman decanus ob. De Lerincheim et Liutinisheim unicuique fratr. den. 1, quoc. l. s.

4. Id. Sophia ob. De Kestenholz situl. 2. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

3. Id. Anshelm advocatus ob. De Westhouen unic. fratr. den. 1, quoc. l. s.

17. kal. Jan. Arnolt subdiac. ob. De Dunginsheim den. 1.

15. kal. Edellint conversa ob. De Herdesheim 5. mod. urbanae mensurae, 10 quartalia tritici et 10 aestivalis farris.

14. kal. *Cv°nradus electus de parte curiae praepositi, unicuique fratr. 2. den.*

13. kal. Adalbert laic. ob. De Stozcesheim unic. fratr. den. 1.

12. kal. Wirant laic. ob. De Hirtincheim unc. 1. Eodem die Gisela ob. De Maggenhein unic. fratr. d. 1, ubicunque l. s.

7. kal. Wielant laic. ob. De Dalchein plenum servitium. Quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

2. kal. Burchat laic. ob. De dimidio manso et 3 agris ad Hugesbergen 3 mod. claustralis mensurae.

Zuvörderst einige Bemerkungen über den Abdruck. Das Necrologium befindet sich in derselben Hs., welche die Haushaltung des Domstifts enthält, ist aber von einer ältern Hand des 12. Jahrh. geschrieben, und nur wenige Zusätze, die durch cursiven Druck bezeichnet sind, wurden im 13. Jahrh. beigefügt. Für die Sprache ist zu beachten, daß die Ortsnamen auf — hein so in der Hs. stehen, daß ich aber die Abkürzung dieser Namen in — heim aufgelöst habe. Dies ist richtiger als jenes, im 13. und 14. Jahrh. wird aber — hein im ganzen Elsaß zur Regel, wie man sich aus alten teutschen Urkunden jenes Landes überzeugen kann. Mundartlich erweicht sind die Menschennamen auf — hat für — hart, wie Burchat u. dgl., sie stehen so in der Hs. ohne Abkürzungszeichen. Die zweite Form des z, welche in den Hss. wie ein 3 aussieht, habe ich durch ein teutsches z wiedergegeben, indem ich eine besondere Letter dafür unnöthig halte. Man wird sich an seinem Vorkommen überzeugen, daß es nicht für ß steht, sondern fast überall ein gewöhnliches z ist.

Das Alter dieses Necrologiums läßt sich genau ermitteln. Es enthält zwar nur eine Jahrzahl, 1127 ad 10 kal. Jun., aber die Zeit vieler Personen, welche es anführt, ist aus andern Schriften bekannt, und wird durch diese Quelle hie und da genauer bestimmt. So wird der Sterbetag des Bischofs Hezil von Straßburg auf 18 kal. Febr. 1065 gesetzt (Gall. christ. Sammarthanor. sub. episc. Argent.), während dieß alte Todtenbuch denselben wol mit größerer Zuverläßigkeit auf 2 id. Jan. angibt. Bischof Otto starb 1100. Dudo wird Bischof Utho seyn, der nach gewöhnlicher Annahme 815 starb, dessen Todestag, 7 kal. Sept., man aber nur aus obiger Quelle erfährt. Bischof Richwin starb 933, Erkenbald 991 und zwar nicht 6 Id. sondern 4 id. Oct., Werinhari 1029, dessen Todestag 5 kal. Sept. hier zuerst angegeben wird, Wilhelm 1047 und zwar 7 nicht 8 id. Nov., wie Hermann. contract. versichert.

Da dieses Necrologium den ältern Kirchenhistorikern unbekannt war, und selbst Grandidier nach einem Citate II., 308. 309 diese Hs. nicht benutzte, weil seine Angabe fol. 10 verso in dem Codex fol. 12 recto ist, so wird durch diese Quelle das Verzeichniß der früheren Dignitare des Domstifts vervollständigt. Die Dompröbste Heimo, Berolt, Anselm und Conrat werden hier zum erstenmal genannt, eben so die Domdechanten Hesso, Ludwig, zwei Diezmanne, Wolvene und Andere. Der comes Bernhart ist vielleicht der Grav des Sundgaues zu Ende des 9. Jahrh., Grav Bezelin ist mir unbekannt, aber Kaiser Heinrich ist der II. Ueber die erste Hälfte des 12. Jahrh. geht nach den bekannten Personen zu schließen keine Angabe dieser Todtenliste herauf und man muß daher ihre Abfassung um 1140 setzen.

Die meisten weltlichen Personen dieser Liste, bei welchen keine Amtsbezeichnung steht, gehörten wahrscheinlich zum elsässischen Adel. Nur an wenigen Stellen sind diese Leute nach ihren Gütern genannt, aber die Vermächtnisse, welche fast alle auf Gütern außerhalb der Stadt gegründet wurden, zeigen an, daß die Stifter nicht unter den Stadtbürgern, sondern unter den Landsaßen gesucht werden müssen.

Schließlich will ich noch die Ausdrücke ager frugifer et vinifer erklären. Ein ager frugifer wurde ganz mit Früch-

ten eingebaut, gleichviel ob es Getreide oder Sommerfrüchte waren, ein ager viniter verband aber Frucht- und Weinbau. Die beiden langen Gränzfurchen eines solchen Ackers waren mit einer Reihe Reben besetzt, wie dieses noch jetzt auf dem linken Ufer des Oberrheins, besonders in der Ebene, häufig der Fall ist. Diese Pflanzungsart rührt von den Römern her, wurde von den gallischen Ansiedlern beibehalten und gieng von diesen auf die Teutschen über.

Die Bemerkung quocunque oder ubicunque locorum sit, die manchen Stiftungen beigefügt ist, zeigt an, daß die Stiftungsgefälle jedem Domgeistlichen zukamen ohne Rücksicht, ob er am Tage der Austheilung beim Gottesdienste gegenwärtig war oder nicht, also ohne Rücksicht auf die Präsenz.

Die geographische Nachweisung der Ortschaften muß ich der Kürze halber übergehen. M.

## II. Zur Geschichte des Hauses Oesterreich-Burgund und des Herzogs Karl von Geldern. 1509—1519.

### 1. Der Wappenherold an Margareta von Oesterreich. Xanten 31. Jänner 1509.

Madame. Pour acomplir vostre commandement me suis tiré vers monseigneur de Ghueldres, au quel ay dit et desclaré tout au long la charge, que par voz instruction m'aviés conmandé. Mad., il m'a dist pour responsse, que quant au premier poient du raloncement, fait par le roy son maistres que vous distes, et de la journée, qui se doibt tenir en Liège, jamais n'en oy parle (l. parler), ne le roy son maistre ne luy en avoit riens rescript ne aussy ses gens, qui estoient par della, ne luy en avoient poient adverty, mais pour responsse dist, que quant le roy son maistre luy en escrivroit, il vous en feroit responsse.

Quant à la maison Quaest, prinse en son pais de Kessele, elle a esté prinse après l'inspiration du traityé de Cambray, et pour les prinse que voz gensd'armes font journellement et aussy qu'il ne veoit poient d'aparanche de pais ou traytyé, et qu'il fault bien, qu'il mette paine de prenre aultre chose pour recouvrer son pais.

Mad., sur ce fus despesché, mais après ma despesche m'a fait arester et jurer non partir de mon logis sans que son chancellier seroit delivrez, en quoy attentant j'ay esté jusques ce ssoir. Mad.; depuies la delivrance de son dit chancellier il ma mandé venir vers luy et pour tout resollution m'a dit, que quant le roy son maistre luy manderoit le ralongement du dit traityé, sy luy feroit il responsse, comme il fait à nous, c'est que le ralongement luy seroit mal propre et à ses gens et subgetz, quar ilz sont plus travaliés par les tuers ou assummeurs que en plaine ghuer, et pour ce n'est poient resollu de entendre à tel ralonguement. Dist et se plaint, qu'il set bien, que pluseurs de voz pays vous font journellement tous plans des plus mauvais raportz de luy qu'ilz savent penser, pour l'empescher d'estre en vostre grasse, laquelle il desire plus que nulle choze et aussy faire service à vous et à la maison, l'ou il a esté noury, comme l'on set, et se y est son père mort au service et luy prins, et luy samble que l'on deuroit avoir regart à telle choze, et quant l'on vouldroit croire le bon corage de quel bonne vouloir il la serviroit, l'on le cognoistroit par effect. Encoire dist quant à la maison de Quesselle, que devant, qu'il l'a prins de bonne prinse. Mad., il dist, que son chancellier est allé à Utreth et à charge de son interest, par lesquelles vous porés bien cognoistre, qu'il desire la pais vers vous et c'est la choze du monde, que plus il desire et espere, que illec l'on fera quelque choze de bien au mains à luy ne tiendra et sur ce qui se fera se fauldra ..... (ein unleserliches Wort)

Mad., c'est en sustanche ce qu'il m'a dist pour response et les motz auplus purs, que les ay peu retenir avecques ses treshumbles recommandation. Atant etc. A Santes en Cleves ce derenier jour de Janvier XV°IX. Vostre etc. Thoison d'or.

### 2. Margareta an den Secretär Johann Marnix. Mecheln, 7. Sept. 1509.

Treschier etc. Nous vous escripvons présentement par autres lettres escriptes de nostre main touchant le fait de Gheldres, et vous ordonnons, que se avant la reception de cestes l'empereur, monseigneur mon père n'a depesché le dite affaire de Gheldres selon nostre desir et intention et l'instruction, que vous en avons baillié en ce cas, luy parlez bien au long du dit affaire et se besoing est, luy monstrez nos dictes lettres, néantmoins se desia il vous avoit baillié sur ce bonne responce, selon que dit est, n'en faictes semblant et vous en retournez sans plus en faire aucune mencion et n'y faites faulte. — Escript à Malines le VII. jour de Sept. XV° IX. (Gez.) Marguerite.

### 3. Bischof Friderich von Utrecht an Margareta von Oesterreich. Deventer, 26. März 1510.

Madame, j'envoye présentement devers vous mes consselliers porteurs de cestes pour vous dire aulcune chose de par moy, vous priant que les veulez oyr et à présent croisre comme si mesmes en personne y estoye en ce faisant me ferés plaisir. Mad. je prie le benoit filz de dieu etc. Escript en nostre ville de Deventer le

XXVI. jour de Mars l'an XVc et dix. Frederick evesque d'Utrecht. Marquys de Baden. (gez.) Friderich. Stroyaes.

### 4. Herzog Karl von Geldern an Margareta von Oesterreich. Zütphen, 15. Juli (1510).

Madame. Par le seigneur de Commenailles, présent pourteur, ay receu voz lettres que vous a pleu m'escripre ensemble certains articles, et entendu ce que luy avyés chargié me dire. Mad. pour ce que les matières changent si souvant et se agravent tous jours, suis en doubte que mon service ne vous soit si aggréable comme de bon cueur vous offre et fault que se soit mon infortune, toutes voyes faulte y a, se sera en moy. J'esperoyes que en ensuyvant le contenu de voz lettres du XXV. de juing les affaires fussent plus abregié, que je ne les trenne et affin mad. que soyés aduertye de ma résolucion, vous ay bien encor voulu renvoyer le dit Seign. de Commenailles lequel vous prie vouloir croyre comme moy meismes par le quel entendez le tout.

Mad., vous plaise me commander voz bons plaisirs etc. A Zutphen XVc jour de Juillet. (gez.) Vostre etc. Charles.

### 5. Herzog Karl von Geldern an Margareta von Oesterreich. Zütphen, 19. Sept. 1510.

Madame. J'ay receu vostre lettre par Faulquier et aussi veu les articles, qu'il vous a pleu luy baillier, les quelles je trouve fort changées, toutes voyes, madame, ceulx qui d'autre et de meilleur entendement sont que moy, comme beaucoup en y ait, ne trouvent pas quelcun des dis articles fondées en raison, mais la grosseur de moy et aussi la fiance que j'ay en vous, madame, m'aveugle et me fait croire, qu'elles ne sont pas de si maulvaise sorte, que on les pourroit comprendre et qu'elles sont de la sorte, que par vos dictes lettres m'escripuez, pour ce mad., quant il vous plaira ordonner place et lieu, et ou il vous plairoit envoyer voz gens pour le tout parfaire, le me faisant savoir j'envoyeray les meyenes comme il appartient, vous priant med., quant ce vous plaira de faire, de fournyr mes gens de si bon saulconduyt, qu'ilz n'ayssent quelque mal mais puissent aller et retourner seurement.

Mad., Florys d'Ysselstein a escript à Termonde, vostre gouverneur d'Arnhen, que Faulquier estoit sur son retour et qu'il fit espier sur luy pour faire une maulvaise venue ou du moyns le prendre prisonnier, et que s'il le failloit en s'en venant devers moy, qu'il ne le faillit pas en son



retour par devers vous, de quoy mad. vous a bien voulu advertir et trouve bien estrange, que quant vous commandez une chose, qu'il commande et ose faire du contraire. Mad. mes gens ne sont pas de ce plus hardis d'y retourner, si ce n'est que les assurez, de sorte que de tieulx et parellz gens ne soyent en doubte, et pour la plus grande assurance me sembleroit mad., qu'il vous pleut quant temps seroit de ce faire, ordonner quelque lieu le plus prochain de ce cartier. Mad. vous me pouuez commander tousjours voz bons plaisirs pour iceulx de mon pouvoir accomplir. A l'aide etc. A Zutphen ce XIX. jour de Sept. (1510). (Gez.) Vostre tres humble et tres obeissant serviteur et cousyn Charles.

Bei diesem Briefe liegt das Concept eines Schreibens von Margareta an den Floris von Yſſelſtein, worin sie ihm ihr Erstaunen über seinen Anschlag auf Faulquier ausdrückt, und ihm streng verbietet, demselben etwas zu Leid zu thun.

### 6. Herzog Karl von Geldern an Margareta von Oesterreich. Doesburg, 26. Sept. 1510.

Madame, J'ay receu vostre lettre par mon mesaigier pourteur de ceste, par laquelle j'ay entendu, qu'estiés forte joyeuse de ce que je treuve les articles, que par Faulquier n'avés envoyé, bonnes, et sur ce m'envoyés vostre saulconduyt pour mes gens au nombre comme le dit saulconduyt contient, et aussi mad. touchant le seign. d'Ysselstain vous a pleu m'escripre que vous en donniés merveilles et que luy avés escripte en sorte que ne mettés doubte nulle, que mes dictes gens ne passent seurement.

Mad., touchant les dictes articles et comme plusieurs fois vous a pleu m'escripre et aussi par mes gens et plussieurs aultres voz serviteurs par cy devant fait dire et mander, suis encores, comme par mes devant lettres vous ay escript, en la meisme esperance et fiance, que j'estois à l'cure; et ne fais nulle doubte, que les entendez d'aultre sorte, vous requerant mad., qu'il vous plaise ordonner lieu ou mes dictes gens puissent venir devers voz depputez seurement et pareillement retourner comme à Ravestain ou à aultre pareil lieu, vous priant Mad., ne prendre en mal de ce que je requiers la dicte place; car il me semble, que les dits d'Ysselstain ne tiennent pas beaucoup de ce que leur commandés, et pour de ce vous donner apparence, a esté chassé mon messaigier, présent pourteur, par iceulx d'Ysselstain, qui tenoient auprè de Ravestain sur Faulquier et autres, comme par mes dictes .... devant lettres vous ay escript, vous aduertissant de ce Mad., affin d'aultrement y vouloir mettre remedde, car autrement personne ne se vouldroit aventurer d'y aller, vous requerant de

rechief mad. qu'il vous plaise d'y pourveoir pour incontinent despescher mes gens comme il vous a pleu m'escripre. Mad., je prie etc. A Doesbourg ce XXVI. jour de Sept. l'an XV^c et X. (gez.) Vostre etc. Charles.

### 7. Herzog Karl von Geldern an Margareta von Oesterreich. Zütphen, 5. Okt. 1510.

Madame, J'ay reçeu vostre lettre par icelle que vostre vouloir est, que la communication et finalle conclusion de voz depputez et des miens se face en vostre présence, de quoy mad. suis bien joyeulx, espérant comme m'escripuez, que vostre présence ne m'y sera préjudiciable. Mad. ensuyvaut vostre dit vouloir suis deliberé dedans deux ou troys jours envoyer mes gens devers vous pour illecques y faire une bonne et finalle conclusion, me commandant etc. Escript à Zutphen ce V^e jour d'Octobre XV^cX. (gez.) Vostre etc. Charles.

### 8. Kaiser Maximilian I. an seine Tochter Margareta. O. O. 16. März (1512).

Ma bonne fille. Je vous renvoie nostre cousin le duc de Prunsvyg pour reduire en nostre obesance les rebelles et mons. Charles de Geldres et guerder de domaige nos subgés de par delà. Nostre volenté et desir est, que faites tant devers les estas de Prabant, Hollande et Selande, que luy et ses gens soyent entertenus comme par diverse fois vous avons escript et mandé, ce que facilement ce pourra conduire vers le bon vouloir du peuple au cas qu'il ne soient embauchez, dont ce sy aulcuns trouvés coulpable, desirons en diligence estre adverty. Escript de la main ce XVI. de mars de la main de vostre bon père. Max.

Touchant les nouvelles d'Ytalie, mester Loys a charge de nous pour vous affertir.

Eigenhändig.

### 9. Kaiser Maximilian I. an seine Tochter Margareta. Köln, 3. November (1512).

Treschiere etc. Depuis la depesche que je ay faet de mester Loys Baraton de ceste ville en atendant vostre bon delibèracion, nous alons pour préparer la matère devers le princes electors, qui sunt sur la revier du Ryn, pour mestre toutes choses en bon train à petite compaignie et je lasse mon grand train au respos excepté aulcuns, qui onnt charge de par nous pour aler par delà pour adresser les affaeres de Geldres, dont je vous affertis, affin que tant plus hastivement vous nous facetes respons sur vostre venu pardecà ou sur nostre allée tout outre à Vourms la cyté. car sy yl nous convient que devens aler au dit cyté de Worms, nous abrigeruns le jour de troes roes pour ung moes, et ou cas que je deue aler en Brabant, affin que je puis par vous estre plus tost afferti et je me returneré jour et nuyt, car je prend mon viage par batheaw affin que je puis estre au retour pluss tost sy vous volés et vous samble.

J'ay despesché les ducz de Prawnsvig et conte de Nassaw de Preda pour faero ung bon exploet de guerr sur les Gelroes le tans pendant, et je espoer que diu et après les gensdermes de Brabant leor faerunt bon assistence, sans sela yl sunt trop flebls à tout leor gens faere aulcun bon exploet, maes tous jours je espoer, que ylz faerunt leor davoer cumme je croy toutalement, que yl onnt bon corage et je prie dieu qu'il vous doint bon sainté. faet à Colony le troesime jour de Novembre de la main de vostre bon Pere. Max.

Quelque diligence que je a puy faere aveque le duc de Clèves et aveo le duc sun fylz, je n'ay point peu besungner avecque eos et leor pays, et yl ensent volu faere la guerre contre les Gueldroes. car yl onnt tousjours mys avant pour leor excuse le maués pajement et conduyte de gendermes de pardelà et la perte sy meschament de Tilt, Wissam ei Stralen. toutes foes yl me samble sur les moes de printemps je se ancor moyen de leor bouter à la guerr à l'encontre des dis Geldroes, comme plus au plaen je vous enformaeré bien tost. Escript cumme la sault.

Eigenhändig.

### 10. Erard, H. v. Nassau und G. von Pleine an Margareta von Oesterreich. Köln, 15. Juli (1519).

Madame. Vous avez esté advertye du host des pietons, les quelz avoyent passé le Rin pour ceste heure. ilz sont à deux lieux de Dueren et chascun jour onfalt une grande traiecte. Le bruyt est, que ilz prendront leur chemin devers Utrecht mais ilz approchent fort les pays du roy, dont nous a semblé que vous devons avertyr. demain au matin nous partirons d'icy et ferons diligence d'estre plus tost en Brabant ou en Liège que eulx. Mad. vous ferez bien comme nous semble de ordonner aux frontières, que chascun soit sur sa garde et prest, se il est besoing. Le nombre des dis pietons est de cinq à six mille, combien que le bruyt soit de beaucop plus grand nombre et pouvez assés entendre que ilz accroistront et se renforceront de jour à autre. — A Cologne le 15 de Juillet. (1519). (gez.) Erard. H. de Nassau. C. de Pleine.

Der weitläufige diplomatische Briefwechsel über die langjährigen Streitigkeiten des Hauses Oesterreich als Erben von Burgund mit dem eingedrungenen Herzog Karl von Geldern

liegt im Depardementsarchiv zu Lille, woraus diese wenigen Proben nur zum Beweise des Vorhandenseyns und zur weiteren Anregung mitgetheilt sind. M.

## III. Ein Brief des Feldherrn Tilly (1622).

Copie de la lettre de son exc. le général Tilly à Mr. de Baugy, ambassadeur du roy très-chréstien à Bruxelles.

Mr. Sur l'advis que i'ay reçeu, que le roy très chrestien s'estoit delibèré de ioindre ses forces à celles de Mansfelt pour l'establissement du Palatin, ie me suis confié de vostre amitié de vous escrire, combien ie me trouve esmerveillé de ceste résolution. vous sçauez les iustes raisons qui ont occasionné les princes catholiques de l'empire de prendre les armes contre les Calvinistes, qui conspiroient ouvertement à leur ruine et à l'usurpation des eueschez et eglises, qui restent en leur pouuoir, et sa maj. treschrest. mesmes par plusieurs declarations a advoué la justice de leur cause et leurs procédures, nommement à la translation de l'électorat sur la personne de S. A. de Bavière et en plusieurs autres promets concernants la seureté de la religion catholique. ce qui augmente la merveille que me donne un si soudain changement, que la justice et piété de sa dite Maj. ne me permet d'imaginer, qu'il puisse proceder d'une deue information de l'estat des affaires de pardeçà. On sçait assez le peril qu'a couru la religion catholique et n'eust esté une assistance miraculeuse, dont Dieu a favorisé les armes de S. Maj. Imp. des princes catholiques, il estoit presques impossible au iugement des hommes de la conserver. mais quoyque les desseings du parti contraire soient esté remborez par tant des desrouttes, si est-ce que l'union des dis princes catholiques est encore présentement autant nécessaire à leur conservation qu'elle fust iamais, d'autant que la moindre disgrace ou changement qui pourroit intervenir est capable de remettre sur la partie et en suite de reietter la religion aux mesmes extremitez qu'elle s'est trouuée cy devant, car la force et grand nombre des adhérants des dis Calvinistes au moindre succez qui leur puisse arriver, redressera aussitost leurs espérances et le desir de vangeance les fera armer plus puissamment et avec plus d'animosité que du passé pour l'extermination des Catholiques nommement des ecclésiastiques, pour s'emparer de leurs estats, de sorte que l'équité et iustice du Roy, qui luy a acquis le nom de Louis-le-Juste, semble du tout incompatible avec le dessein de se ioindre avec un party, dont le but ne tend qu' à une conséquence si iniuste de ruiner la religion, de laquelle le Roy s'est fait paroistre si grand zélateur, et de ravir les biens et estats ecclésiastiques, que par un signalé tesmoignage de sa iustice il a fait avec tant de louange restituer en ses estats et royaumes. Je veux esperer, que l'assistance divine, qui s'est tant de fois fait paroistre du passé en faveur des Catholiques, detournera encore en future ce malheur, mais la vérité et l'expérience qu'avez des affaires de pardeçà, vous peut faire iuger que si la conionction des armes du Roy avec celles des dis Calvinistes releve leurs affaires et qu'ils puissent une fois s'advantager sur nous, S. M. ne pourra pas aprés apporter le remède et le contrepoids qu'elle desireroit, n'y ayant puissance en l'Europe capable de tenir en bride ce parti estant une fois estably, qui s'opiniastrera à son ordinaire à passer par dessus touttes promesses et serments et touttes sortes de considérations pour l'establissement de sa cause et la ruine totale de celle de la réligion catholique. cela me fait croire que S. M. bien informée ne consentira iamais à une delibération qui semble si contraire à sa profession et au tiltre de Roy iuste et treschrestien. mais il est de plus à considérer qu' à bien examiner le tout sans passion, telle delibération est mesme contraire à ses intérests. Car si la France s'ombrage du progrez et pied que l'Espagnol a pris dans l'empire (qui est le poinct ou le noeud semble se nouer), que l'on considère que l'Empereur et les Catholiques pour la néccssité de leurs defences ont esté contraincts de l'appeller à leurs secours et que la mesme nécessité qui a introduit l'Espagnol à l'empire venant à estre renforcé par la craincte des forces du Roy treschrestien obligera le parti catholique plus que iamais de se mettre soubs la protection d'Espagne et de luy donner plus d'entrée et authorité que cydevant, de sorte que S. dite M. par ceste delibération, au lieu de diminuer le pouvoir de l'Espagnol, fera un tout contraire effect et advancera grandement le credit et puissance d'iceluy, se rendant maistre et arbritre des princes catholiques en les assuiectissant entièrement à sa dévotion pour estre obligé desormais à seconder touts ses intérests aussi bien dehors que dedans l'Empire. car il est à croire que ces princes et signamment les ecclésiastiques se resoudront à subir plustost toutes sortes de conditions, quand mesmes l'Expagnol se voudroit préualoir de leur nécessité à son advantage, qu'en se séparant d'iceluy courrir fortune de perdre la réligion et servir de proye aux dis Calvinistes les adversaires, là ou contraire si le Roy tréschrestien si disposait à seconder les Catholiques et à remettre en Allemagne leur réligion en asseurance, l'obligation qu'il en acquerait, seruiroit à confirmer les anciennes alliances et intelligence de l'Empire et de France pour le bien commun de la chrestienté, et les dits Catholiques pourroient avec le temps honestement

et avec satisfaction des fraiz remercier et renuoyer ceux dont le secours ne leur seroit plus nécessaire, et ce seroit (à mon advis) le vray moyen d'oster les défiances, dont la France s'ombrage, si elle venoit à obliger les Catholiques de l'Empire en employant ses forces à leur conservation, ou moyen de quoy elle pourroit acquerir plus de bénédictions de Dieu, plus de gloire et plus de seureté, mains au contraire si appuyant les desseins des Caluinistes de sa faveur elle se porte à l'abaissement du party catholique, outre plusieurs inconvénients et reproches, qu' elle s'attirera envers Dieu et les hommes, quelle seureté se peut elle promettre du renforcement du party Calviniste, que avec les intelligences, qu'il aura avec les Hugenots du Royaume, aura plus de moyen de brouiller et ruiner (comme du passé) les affaires et authorité du Roy que touts les efforts des forces estrangères? de sorte qu'il est à craindre, que la voye qu'on veut tenir pour abbaisser l'Espagnol, ne serve à redresser et augmenter un ennemy plus pernicieux à la France et plus dangereux que touts autres. L'expérience du passé nous apprend assez ce que le prince Casimir et les forces du Palatinat ont fait resentir à la France et ce qu'elle peut craindre à l'advenir, et si l'on obiecte le secours que le feu Roy de haute mémoire a eu du mesme Palatinat aultrefois, c'estoit lors qu'il leur estoit ioinct d'interest et de réligion, ce que cessant pour le présent l'on ne doibt doubter (et Dieu le pourroit permettre pour recompense de la faveur prestée à l'hérésie) que les dits Caluinistes porteront le mesme feu de la rebellion qu'ils ont allumé en l'Empire dans le coeur de la France, pour anéantir ou la réligion ou l'authorité royale par des conditions très-indignes comme ils ont fait du passé. Je prie Dieu de tout mon coeur de divertir ce malheur, vous priant d'excuser le zèle que ie doibs au bien de la chrestienté qui m'a fait eslargir en ce discours pour vous donner subiect d'obuier à des si présents inconvéniens, que la cognoissance que vous avez des affaires de pardeça vous fera bien recoignoistre et apprehendre, vous asseurant que i'honore d'un singulier respect et devotion S. M. très-chrestienne et que ie suis particulièrement dedié ..... (Schlußformel und Unterschrift fehlen).

Aus dem Pfälzer Copialbuch Nr. 78. S. 297 im Karlsruher Archiv. M.

## IV. Rechtsbücher.

Die Pfälzer Hs. Nr. 169 zu Heidelberg enthält auf den ersten 131 Blättern ein Handbuch des teutschen Rechts, welches durch seine Bestandtheile für den Text der alten Rechtsbücher brauchbar ist. Es liegt dieser Arbeit das schwäbische Landrecht zu Grunde, welches der Sammler oder Verfasser aus andern Rechtsquellen erläutert und ergänzt hat nämlich aus dem Kaiserrecht, den Distinctionen die oft namentlich aufgeführt werden, aus den Magdeburger Schöffensprüchen, aus dem Sachsenspiegel und seiner Glosse, aus dem Weichbild, dem canonischen und dem römischen Rechte. In der Regel sind die Auszüge wörtlich gegeben, daher aus Handschriften genommen und können zur Feststellung des Textes jener teutschen Rechtsbücher gebraucht werden. Die Arbeit fängt ohne Ueberschrift an, die ersten zwölf Blätter haben keine Rubriken, nur hie und da Andeutungen dafür und die Reihenfolge der Artikel weicht von jenen des schwäbischen Landrechts ab, indem der Verfasser nach Willkühr ordnete und zusammenstellte, wie es ihm zweckmäßig schien. Das Handbuch enthält bald mehr, bald weniger als seine Quellen, nur eine genaue Forschung wird nachweisen können, was der Sammler ausgelassen und was er selbst hinzugefügt hat. Dieß letzte möchte der Beachtung werth seyn, weil es eine freie schriftstellerische Arbeit beurkundet, die sich nicht mit dem Sammeln des Vorhandenen begnügte, sondern das Recht durch Aufnahme der Praxis oder durch theoretische Bestimmungen zu ergänzen und fortzubilden strebte.

Ich will den Eingang der Hs. mit ihren Quellen vergleichen, um darzuthun in welchem Verhältniß sie zu denselben steht. Vorerst die Reihenfolge der Artikel oder Kapitel, welche in der Hs. nicht gezählt sind, verglichen mit der Folge des Landrechts bei Schilter und Senkenberg.

| Hs. Cap. | Schilter | Senkenberg |
|---|---|---|
| 1 | 370 | 310 |
| 2 | 23 | 311 |
| 3 | fehlt | 312. II. |
| 4 | 57 | 313 |
| 5 | fehlt | 312 |
| 6 | fehlt | 315 |
| 7 | fehlt | 316 |
| 8 | 195 | 317 |
| 9 | 376 | 386 |
| 10 | 180 | 387 |
| 11 | 24 | 303 |
| 12 | 155 | 288 |
| 13 | 136 | 403 |
| 14 | 270 | 413 |
| 15 | 366 | 378 |
| 16 | 343 | 205 |

Nun folgen in der Hs. fünf Artikel der Distinctionen, worauf Kap. 36 des Landrechts steht und abermals 11 Artikel der Distinctionen kommen. Dann erscheint Kap. 7 des Landrechts und nach diesem Auszüge aus den Dekretalen, hier auf wieder Kap. 162, 163, 302. (Senk. 346—348) des Landrechts, dann abermals Distinctionen und Auszüge aus dem Kirchen-

rechte und in ähnlicher Abwechslung geht der Text durch das ganze Werk fort. Ich habe darin gelegentlich noch folgende Kapitel des Landrechts bemerkt, 75, 76, 77, 276, 200, 208, 209, 196, 71, 350, 296, 362, 363, 191, 303, 240, 152, 360, 253, 258. 317, 308, 21, 306, 41, 145, 379, 380 es sind aber noch viel mehr in dem Werk enthalten, wahrscheinlich das ganze Landrecht, nur in völliger Auflösung der Kapitelfolge, daher auch hie und da ein Kapitel zweimal eingefügt ist, wenn es dem Verfasser für mehr als eine Rubrik brauchbar schien, wie das Kapitel 302.

Der Eingang der Hs. stimmt mit Schilters Text fast wörtlich überein, ich setze zum Beweise das Kapitel 370, womit die Hs. anfängt, aus derselben her.

One des richters urlaub gyt eyn man sinen erben wol syn eygen gut (dieß ist ausgestrichen), lute (l. lit) aber das gůt uff den landen oder in dorffern, er sol behalten eyn halb hůb, da man eynen wagen uff gewenden můg, da sol man dem richter von dyenen. Dynget man aber dem richter sin recht uß, so verkeuffet er wol syn gůt. Diß ist ettwann gewonheit, ettwo nicht. Irret der richter, daz der man sin gůt nit verkauffen mag, so soll der man vor sinen herren kommen, von dem der richter syn gerichte hatt, und sol uff den richter clagen, das er jnn zů unrecht geyrret hab, so soll yme syn herr erlauben, syn gůt zu verkeuffen. und hat jme der richter keyn schaden gethon, den soll er jme heissen ab thůn.

Sequitur der sinen frunden gůt schaffet. (Dieß ist die Ueberschrift des folgenden Kapitels 23.)

Dieses Kapitel weicht mehr von dem Schilterischen Texte ab als das vorige, indem es folgende Zusätze enthält. §. 1. soll jme schrifft daruber geben, eyn handvesten — closters oder einer statt oder der stett — ingesigel, oder des landrichters, oder er soll — §. 3. versůmen — §. 5. so wirt er sines gůtes mit rechte nit ǒn. und wer es gewunnet, der hat es mit recht und hat recht darzů. Hatt er jme aber das gůtt mit disen wortten geben, das er also sprichet: ich gybe dir diß gůt, nůmer widder zů vordern und gybe dir nutz und gewere daran, der mag es nyemer mee widder gefordern, wie novtt es yme wirt. §. 6. gabe und die gyffte geben ist, die gabe verwurken und sich also regyeren wider den, der yme sy gab, das sy yme slecht ledig wirt, nach dem in ettlichen dingen eyn sůn syn erbe verwurken mag, also auch verwurket jener syn gabe. §. 7. stete, die mit geschrifft geschiecht — geschiecht, so eyner eyns gůtes gewert wirt.

Es ergiebt sich schon aus diesen Proben, daß die Pfälzer Hs. sowol in der Fassung als auch in der Reihenfolge der Kapitel mehr mit dem Senkenbergischen als mit dem Schilterischen Texte überein kommt. Gegen Ende der Hs. sind die Rechtsregeln mehr nach Gegenständen geordnet als zu Anfang, sie scheint aber nicht vollständig, weil nach dem letzten Worte des Textes noch sequitur steht, mit welcher Formel gewönlich die folgende Rubrik bezeichnet wird, die aber in dem Buche nicht mehr vorkommt. M.

# Literatur und Sprache.

## I. Räthselsammlung.

In Handschriften kommen hie und da einzelne Räthsel vor, die mich stets angezogen haben, gleichsam als Blumen eigener Art, die schon deshalb der Sammlung mir werth schienen. Dabei dachte ich auch an die mündlichen Räthsel, die noch täglich unter dem Volke, besonders bei Kindern im Schwange gehn. Auch dergleichen hab' ich theils selbst theils durch Freunde gesammelt, und mache meinen Vorrath bekannt, um die Aufmerksamkeit dieser volksmäßigen Dichtungsart zuzuwenden.

Ich gebe 1) lateinische Räthsel, 2) teutsche, und zwar a) aus Handschriften, b) aus mündlicher Ueberlieferung, nämlich α) hochtentsche, β) niederländische und endlich 3) einige französische und spanische.

### 1. Lateinische Räthsel.

Der älteste Räthseldichter ist der Bischof der Westsachsen, Aldhelm, welcher im J. 709 starb und eine Räthselsammlung von 1000 Versen hinterlassen hat, die noch nicht vollständig wiedergefunden ist und allem Anschein nach zu Ende des 7. Jahrhunderts verfaßt wurde. Den Umfang gibt Aldhelm selbst auf 1000 Verse an durch das Akrostichon, das er als Vorrede dem Büchlein voran setzte und welches lautet: Aldhelmus cecinit millenis versibus odas. Schon Leyser (poët. lat. med. aevi p. 200) bemerkte, daß in den Ausgaben nur 755 Verse übrig seyen. Das Werkchen ist demnach durch Vergleichung von Hss. noch zu vervollständigen. Die erste Ausgabe Basel, 1537, habe ich nicht benutzen können, die zweite von Delrio, Mainz 1601, wurde in der Bibliotheca patrum, edit. Lugdun. tom. XIII. p. 22 wiederholt, und überzeugte mich bald, daß die Lütticher Hs., welche Delrio gebrauchte, nicht fehlerfrei war und Manches für den Text zu wünschen übrig ließ. Dadurch wurden die Auszüge, die ich mir aus zwei brüsseler Hss. gemacht, nicht überflüssig, im Gegentheil kann aus diesen Quellen beispielsweise gezeigt werden, was sich für den Text thun läßt. Die eine Hs. hat die Nummer 1374,a., ist noch im 8. Jahrh., etwa 60 — 70 Jahre nach Aldhelms Tod geschrieben und also schon durch ihr Alter eine schätzbare Quelle. Ich nenne sie A. Die zweite Hs. Nr. 330,d. in Folio, ist aus dem 12. Jahrh. und enthält von Bl. 134,b an die Räthsel Aldhelms mit der Auflösung am Rande. Ich bezeichne sie mit B. Die Hs. A. läßt die Vorrede weg und giebt 111 Räthsel, verzeichnet aber in dem Register nur 100, und so viel hat auch die Ausgabe. Der Hs. fehlt das Räthsel de Spelta (edit. p. 27), dagegen führt sie in dem Register zwei Räthsel an de tortella und de aspide vel basilisco, die nicht in der Ausgabe vorkommen. Das Register in A. lautet: De terra, vento, nube, natura,

iri vel arcu celesti, luna, fato vel genesi, pliadibus, adamante lapide, moloso, poalis i. e. follibus fabrorum, bombicibus, i. e. vermibus sericas vestes texentibus, barbito i. e. organo, pavone, salamandra quae similis est lacertae, luligine i. e. pisce volitante, perna quae multo major est ostreis, ex cujus velleribus vestis conficitur, myrmicaleon, sale, apibus, lima, acalantide, quae latine luscinia seu roscinia dicitur, trutina, quae momentana dicitur, eo quod ad momentum inclinata vergitur, dracontea, magnete ferrifero, gallo, coticulo, minotauro, aqua, elemento vel abecedario, ciconia, pugillaribus, lorica, locusta, nicticorace, scinife, cancro, quae nepa vocatur, tappula i. e. verme, qui non nando sed gradiendo aquas transit, leone, pipero (*sic*), pulvillo, strutione, sanguisuga, igne, fuso quo fila torquentur, urtica, hirundine, vertigine poli, cacabo seu lebete, de myrrifyllon graece, millefolium latine, eliotropo graece, solsequia latine, candela, arcturo, cocuma duplici, crismali vel crismario, castore qui latine fiber dicitur, aquila, vespero sidere, penna scriptoris, monocero graece, unicorni latine, pugione vel spata, famfaluca graece, bulla aquatica latine, corvo, columba, catta vel muricipe, mola, crebello, quo furfures a farina sequestrantur, salpice, taxo, tortella, pisce, coloso vel toracyclo, fonte, fundibalo, crabrone, melario vel malo, ficulnea, cuba vinaria, sole et luna, calice vitreo, lucifero, mustela, juvenco, scrofa praegnante, caeco nato, ariete, clypeo, aspide vel basilisco, arca libraria, puerpera geminos enixa, palma, quae dactilo fecundita frondescit, faro editissima in rupibus pelagi posita, scintilla, ebulo, cylla (Scylla), elefante, nocte, elleboro, camelo, creatura.

Nach dieser Uebersicht ist die Eintheilung der Räthsel nach der Verszahl in tetrasticha, pentasticha u. s. w., welche Delrio streng durchgeführt hat, schwerlich in den ältesten Hss. begründet. Diese beginnen allerdings mit den vierzeiligen Räthseln, worin sich Aldhelm sichtbar der volksmäßigen Kürze befliß, aber sie nehmen darunter doch auch längere Räthsel auf und zeigen dadurch das allmälige und anfangs zweifelhafte Uebergehen des Dichters zur rednerischen Weitläufigkeit, wodurch er sich gegen Ende seines Buches vom Volkscharakter des Räthsels immer mehr entfernte.

Die Hs. B. führt das Werkchen mit dem Titel an: Enigmata Aldhelmi episcopi, dactilico carmine contexta. Sie hat kein Register, aber die Vorrede, und ist im Texte mangelhaft. Da ich die Ordnung von A durch das Register kenntlich gemacht habe, so beobachte ich in folgender Probe die Ordnung von B, um auch diese zu verdeutlichen.

Auf dem Festlande scheinen die Hss. dieses Buches nicht häufig zu seyn, in England mögen sie zahlreicher vorkommen, daher scheint es schon der Mühe werth, hier eine Textprobe nach obigen zwei Hss. und dem Drucke Delrio's (E) zu geben. Ich lasse die Vorrede weg und beginne mit den Räthseln.

1. Terra.

Altrix cunctorum, quos mundus gestat in orbe,
nuncupor, et merito, quia nunquam pignora tantum
improba sic lacerant maternas dente papillas;
prole virens aestate, tabescens tempore brumae.

2. Ventus.

Cernere me nulli possunt nec prendere palmis, 5
argutum vocis crepitum cito pando per orbem,
viribus horrisonis valeo confringere quercus,
nam superos ego pulso polos et rura peragro.

3. Nubes.

Versicolor fugiens coelum terramque relinquo,
non tellure locus mihi nec in parte polorum est, 10
exilium nullus modo tam crudele veretur,
sed madidis mundum faciam frondescere guttis.

4. Natura.

Crede mihi, res nulla manet sine me moderante,
et frontem faciemque meam lux nulla videbit.
quis nescit, ditione meâ convexa rotari 15
alta poli solisque jubar lunaeque meatus?

5. Iris.

Thaumantis proles priscorum famine fingor,
ast ego prima mei generis rudimenta retexam,
sole rubens genitus sum partu nubis aquosae,
lustro polos passim, solos non scando per austros. 20

6. Luna.

Nunc ego cum pelago fatis communibus insto
tempora reciprocis convolvens menstrua cyclis;
ut mihi lucifluae decrescit gloria formae,
sic augmenta latex cumulatus gurgite prodit.

7. Fatum vel genesis.

Facundum constat quondam cecinisse poëtam: 25
quo deus et quo dura vocat fortuna, sequamur.
me veteres falso dominum vocitare solebant,
sceptra regens mundi dum Christi gratia regnet.

8. Pliades.

Nos Atlante satas stolidi dixere priores,
nam septena cohors est sed vix cernitur una; 30.
arce poli gradimur, nec non sub tartara terrae,
furvis conspicimur tenebris et luce latemus
nomina de verno ducentes tempore prisco.

---

Lesarten. Vers 2 E. quae für quia — 10 B non in. E in fehlt — 13 E mihi non ulla — 15 A B quisne sciat — B cum vera für convexa — 17 E fungor — 19 B rubro, E ruber — 24 E cumulato, dafür B redundans — A B perdit — Nr. 8 E Titel fehlt — 26 B ad deus et quod vestra — 27 E dominam vocare — 59 B satis — 30 B concipitur — 31 B furvi — 33 E pisca. —

9. Adamas.

En ego non vereor rigidi discrimina ferri
flammarum neu torre cremor, sed sanguine capri 35
virtus edomiti mollescit dura rigoris;
sic cruor exuperat, quod ferrea massa pavescit.

10. Molossus.

Sic me jamdudum rerum veneranda potestas
fecerat, ut domini truculentos persequar hostes,
rictibus arma gerens bellorum proelia patro, 40
et tamen infantum fugiens mox verbera vito.

11. Folles.

Flatibus alternis vescor cum fratre gemello,
non est vita mihi, cum sint spiracula vitae;
ars mea gemmatis dedit ornamenta metallis,
gratia nulla datur mihi sed capit alter honorem. 45

12. Bombyces.

Annua dum redeunt texendi tempora telas,
lurida setigeris replentur viscera filis,
moxque genestarum frondosa cacumina scando,
ut globulos fabricans tum fati sorte quiescam.

13. Barbyton.

Quamvis aere cavo salpyctae classica clangant 50
et citharae crepitent strepituque tubae moduleutur:
centenos tamen eructant mea viscera cantus,
me praesente stupet mox musica chorda fibrarum.

14. Pavo.

Pulcher et excellens specie mirandus in orbe
ossibus et nervis ac rubro sanguine cretus, 55
cum mihi vita comes fuerit, nihil aurea forma,
plus rubet et moriens mea nunquam pulpa putrescit.

15. Salamandra.

Ignibus in mediis vivens non sentio flammas,
sed detrimenta rogi penitus ludibria faxo,
nec crepitante foco nec scintillante favillâ 60
ardeo, sed flammae flagranti torre tepescunt.

16. . . ugillus.

Tunc cernenda placent nostrae spectacula vitae,
cum grege piscoso scrutor maris aequora squammis,
cum volucrum turmâ quoque scando per aethera pennis
sed tamen aethereo non possum vivere flatu. 65

17. Major ostrea.

E geminis nascor per ponti caerula conchis,
vellera setigero producens corpore fulva;

35 E nec — 36 B dira — 37 A B quae — 38 A B mea — 39 B territem — 42 E vexor — 46 redeant A B terendi B — 47 B redundant — 48 genestrarum B — 50 clangent E salpinctae E — 51 strepitusque E — 53 stupent B E — 55 ac rubro E — 57 nitet E pulta B putrescet E — 59 saro für faxo B — 60 nec de B — 61 flagrante B — Nr. 16 A E de luligine — 62 nunc A B — 63 maris E — 66 et B en E — Proponti E. —



en chlamydem pepli nec non et pabula pulpae
confero, sic duplex fati persolvo tributum.

18. Myrmecoleon.

Dudum compositis ego nomen gesto figuris, 70
ut leo sic formica vocor sermone pelasgo,
tropica nominibus signans praesagia duplis,
cum rostris avium nequeam resistere rostro,
scrutetur sapiens, gemino cur nomine fungar.

19. Sal.

Dudum lympha fui squammoso pisce redundans, 75
sed natura novo fati discrimine cessit,
torrida dum calidos patior tormenta per ignes;
nam cineri facies nivibusque simillima fulget.

20. Apis.

Mirificis formata modis, sine semine creta,
dulcia florigeris onero praecordia praedis. 80
arte meâ croceâ flavescunt fercula regum,
semper acuta gero crudelis spicula belli
atque carens manibus fabrorum vinco metalla.

21. Lima.

Corpore sulcato nec non ferrugine glauca
sum formata, fricans rimis informe metallum, 85
auri materias massasque polire süeta,
plano superficiem constans asperrima rerum;
garrio voce carens rauco cum murmure stridens.

22. Luscinia.

Vox mea diverso variatur pulcra figuris,
raucisonis nunquam modulabor carmina rostris; 90
spreta colore tamen sed non sum spreta canendo,
sic non cesso canens fato terrente futuro,
nam me bruma fugat, sed mox aestate redibo.

23. Trutina.

Nos geminas olim genuit natura sorores,
quas jugiter rectae legis censura gubernat: 95
temnere personas et jus servare solemus.
felix in terra fieret mortalibus aevum,
justitiae normam si servent more sororum.

24. Dracontea.

Me caput horrentis fertur genuisse draconis,
augeo purpureis gemmarum lumina fucis, 100
sed mihi non dabitur rigidâ virtute potestas,
si prius occumbat squammoso corpore natrix
quam summo spolier capitis de vertice rubro.

68 in chlamyde B — papula B — 74 fungor B fingar E — 76 fatu B — 78 nubibusque — constat A B — 85 rimis fricans B — 86 maturias A B — 87 plana E superficie B E — 92 cernente B — 96 tempore E — Nr. 24 natrice E. — 103 rubra. E —

25. Magnes.

Vis mihi naturae dedit immo creator Olympi,
id, quo cuncta carent veteris miracula mundi, 105
frigida nam chalybis suspendo metalla per auras,
vi quadam superans sic ferrea fata révinco;
mox adamante Cypri praesente potentia fraudor.

26. Gallus.

Garrulus in tenebris rutilos cecinisse solebam
augustae lucis radios et lumina Phoebi; 110
penniger experto populorum nomine fungor,
arma ferens pedibus belli discrimina faxo,
serratas capitis gestans in vertice cristas.

27. Coticula.

Frigidus ex gelido prolatus viscere terrae
duritiem ferri quadratâ fronte polibo 115
atque senectutis vereor discrimina nunquam,
mulcifer annorum numerum si demserit ignis;
mox rigida species mollescit torribus atris.

28. Minotaurus.

Sum mihi dissimilis, vultu membrisque biformis,
cornibus armatus, horrendum cetera fingunt 120
membra virum, famâ clarus per Gnossia rura,
spurius incerto creto genitore creatus,
ex hominis pecusdisque simul cognomine dicor.

29. Aqua.

Quis non obstupeat nostri spectacula fati?
dum virtute fero silvarum robora mille, 125
astacus exilis mox tanta (l. tot) gestamina rumpit;
nam volucres coeli, nantesque per aequora pisces
olim sumpserunt ex me primordia vitae.
tertia pars mundi mihi constat jure tenenda.

30. Elementum.

Nos denae et septem genitae sine voce sorores 130
sex alias natas non dicimus adnumerandas.
nascimur ex ferro, rursus ferro moribundae,
nec non et volucris pennâ volitantis ad aethra.
terni nos fratres incertâ matre crearunt.
qui cupit instantes sitiens audire docentes, 135
tum cito prompta damus rogitanti verba silenter.

31. Ciconia.

Candida forma nitens nec non et furva nigrescens
est mihi, dum variâ componor imagine pennae,
voce carens, tremulo nam faxo crepicula rostro.

109 garrulos B — 110 angustae B — 111 excepto B — 112 discrimine A B — 115 duritiam A — 117 igni B — 122 in certo Creta B E — 124 quisne obstupescat B — 126 ast acus AE — arcus E tantea E pisces fehlt E — 128 olim ex me E — 129 jura B — tuenda E — 130 decem B deni E — 131 nothas A E — 132 nasci B — 133 pennae B — 135 instantem B instanter E. — 139 tremula A B — saxo crepicula B. —



quamvis squammigeros discerpam dira colubros, 140
non mea lethiferis turgescunt membra venenis.
sic teneros pullos prolemque nutrire süesco
carne venenatâ tetroque cruore draconum.

32. Pugillar.

Melligeris apibus mea prima processit imago,
sed pars exterior crescebat cetera silvis, 145
calceamenta mihi tradebant tergora dura.
nunc ferri stimulus faciem proscindit amoenam
flexibus et sulcos obliquat ad instar aratri;
sed semen segeti de coelo ducitur almum,
quod largos generat millena fruge maniplos. 150
heu tam sancta seges diris exstinguitur armis!

33. Lorica.

Roscida me genuit gelido de viscere tellus;
non sum setigero lanarum vellere facta,
licia nulla trahunt, nec garrula fila resultant,
nec croceâ seres texunt lanugine vermes, 155
nec radiis carpor, duro nec pectine pulsor,
et tamen haec vestis vulgi sermone vocabor,
spicula non vereor longis exemta pharetris.

34. (53 De Struthione).

Grandia membra mihi plumescunt corpore denso,
nam summa exiguis non trano per aethera pennis, 160
sed potius pedibus spatior per squalida rura,
ovorum teretes praebens ad pocula testas.
Africa Poenorum me fertur gignere tellus.

35. (54) Sanguisuga.

Lurida per latices coenosas lustro paludes, 165
nam mihi composuit nomen fortuna cruentum.
rubro dum bibulis vescor de sanguine buccis,
ossibus et pedibus geminisque carebo lacertis,
corpora vulneribus sed mordeo dira trisulcis
atque salutiferis sic curam praesto labellis.

36. (55) Ignis.

Me pater et mater gelido genuere rigore, 170
fomitibus siccis dum mox rudimenta vigebant,
quorum vi propriâ fortunam vincere possum,
cum nil ni latices mea possint vincere fata.
sed saltus, scopulos, stagni ferrique metalla
comminuens penitus naturae jura resolvam. 175
cum me vita fovet, sum clari sideris instar,
post haec et fato victus pice nigrior exsto.

144 origo E — 146 calciamenta A B — 147 nec B — stimulos A B — 150 largus B — 151 neu B. — 155 Von diesem Verse an bis zu Nr. 53 V. 1 ist eine Lücke in B, es fehlt wahrscheinlich ein Blatt — nec non E — 157 tamen en vestis E — 160 summa dum B — 163 poenarum B — 165 cruenta E — 169 curram — libellis B — 171 fontibus e siccis E — 173 in E — 174 lies stanni — 177 haec post B. —

37. (56) Fusum.

In saltu nascor, ramosâ fronde virescens,
sed natura meum mutaverat ordine fatum;
dum veho per colum teretem vertigine molam, 180
tam longâ nullus zonâ praecingitur heros.
per me fata virûm dicunt decernere Parcas.
ex quo conficitur regalis stragula pepli,
frigora dura viros sternant, ni forte resistam.

38. (57) Urtica.

Torqueo torquentes, sed nullum torqueo sponte, 185
laedere nec quemquam volo ni prius ipse reatum
contrahat et viridem studeat decerpere caulem.
fervida mox hominis turgescunt membra nocentis,
vindico sic noxam stimulisque ulciscor acutis.

Die etwas künstliche Sprache Aldhelms rührt daher, weil er wie mehrere Angelsachsen auch im Lateinschreiben den Stabreim beobachtet hat.

In der Reichenauer Hs. Nr. 176 (99) zu Karlsruhe stehen vorn folgende Räthsel aus dem Anfang des 9. Jahrh., wovon das erste mit Runen geschrieben ist, die ich anderwärts mittheilen werde.

39. Non tibi sit nostras indignum noscere causas:
sex sumus in lucem genitae sine luce sorores,
saltamus, canimus, ludos sine mente movemus,
hoc nobis mors nosse dedit, quod vita negavit.

Es sind wie auch in folgendem Räthsel die 6 Saiten einer Zither. Im V. 3 steht irrig mete.

40. Sex sumus, quae ludimus,
quae nunquam lucem vidimus,
nunc mortuae agimus,
quod vivae non potuimus.

Es steht durch Schreibfehler mortui und vivi. Ein ähnliches Räthsel unten Nr. 151.

Ein Räthsel des Walafrit Strab. in Canis. lectt. ant. ed. Basnage II., 2. 247 gehört auch in diese Zeit.

In der Hs. zu Boulogne-sur-mer, welche den Hieronym. super Ezech. enthält und die alte Nummer 56 hat, steht am Ende aus dem 12. Jahrh. folgendes Räthsel mit beigefügter Zeichnung, die ich auf Tafel I. Fig. 2 wiedergegeben habe.

41. Egregius lector, qui vult recitare camoenas,
dicat et expediat numerorum numinis antra
ordinibus variis, quos pagina pandit honesta.
Bis bini simili consistunt ordine claro,
currunt et fusci contento carmine quini,
candidus et lactans sequitur fuscus et unus,
albigeri similes sic certant tramite trino,

178 ramoso A B — 180 collum B — 182 verum B — 184 dira B — 186 nolo B — nisi B E — 187 vocalem B — 188 nocentes B — 189 fehlt in E —



maurus lactanti consentit in orbe parato,
fusci per illos lustrantque palatia bini,
clarigero bini luctantur in agmine turmae,
hoc inopes tres sic albo superante vacillant,
fuscus cum mauro contendunt ire orbem,
candida continuo praefertur turma dualis
unius et fusci concludit orbua cursu.

Die leeren Ringe heißen im Texte albi, clari, lactantes, candidi, clarigeri; die halbschwarzen fusci; die ganz schwarzen mauri (Mohren). Im V. 6 fehlt eine Sylbe. Die Ringe stehen in der Hs. vor den Versen und fangen beim dritten Vers an.

In der Reichenauer Hs. Nr. 205. (S) zu Karlsruhe stehen am Ende einer Sammlung arithmetischer Aufgaben für den Jugendunterricht folgende Räthsel aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts.

Aenigmata rkskbklkb (*risibilia*).

42. Video et tollo; si vidissem, non tulissem. Nxtz fbtxb. (*Nux fatua*).

43. Portat animam et non habet animam; non ambulat super terram, neque in coelo. Naxks (*navis*).

44. Quid est, quod fuit et modo non est? ambulat circa ignem et operatur obicem unum. pfdfm hbbfo (*pedem habeo*).

45. Volavit volucer sine plumis, sedit in arbore sine foliis, venit homo absque manibus, conscendit illum sine pedibus, assavit illum sine igne, comedit illum sine ore. nxtz a Titane (*nyx a Titane.*)

46. Equitavit homo cum femina, mater ejus matris meae socrus fuit. xktrkcxs (*vitricus*).

47. Porto filium filii mei, mariti mei fratrem, alterum unicum filium meum.

Bei diesem Räthsel ist keine Auflösung.

Folgendes Räthsel steht in der Brüsseler Hs. Nr. 604 d. aus dem 12. Jahrh.

48. Vomere terra teror, magis acceptis dare quaeror,
coelitus unde queror, subit ad suspiria moeror,
montibus excresco, furnis clibanisque calesco,
coeperunt ex quo gentes distingor et exco; (l. distinguier exsto)
frigida sicca satis, nemus exalo, rideo pratis,
et de me natis exalo (l. exhalo) robora natis;
divitiis plena fodior pro divite vena.
quando ruo poena gravis est fodientibus en á,
omnes redduntur homines mihi, commoriuntur
naturâ merito, quia nulli parco perito,
terrenis pastus redit ad terra protolastus (l. protoplastus)
forte manu laevâ, pomo deceptus ab Evâ.

Nun folgt in der Hs. die Auflösung, ebenfalls in Versen,

welche die Eigenschaften des Wassers noch weitläufiger beschreiben und anfangen:

nomine dicor *aqua*, procedit spiritus a qua etc.

In der Hs. F. Nr. 11. zu Metz steht hinten aus dem 12. Jahrh. ein Räthsel, welchem 5 Reihen eben so räthselhafter Zeichen beigegeben sind, die ich auf Tafel I. Fig. 1. sammt den darunter stehenden Worten mitgetheilt habe. Der Text besteht in folgenden Versen, deren Worte durch Punkte getrennt sind.

49. Flos est, dum candet; ablato germine fructus
est cornutus bos, adductor gaudeat ejus;
dum currente bove gravitatur, funis equorum;
dum bis ago grates, fit, dum cano, bos aliorum.
est granum nisi bos, kartarum karta beantem,
sic generans aegrum paucis ditavit habentem,
Mars agitans lucem implicuit currum rationis.

In der Hs. Nr. 182 zu Laon stehen vorn folgende Räthsel aus dem 12. Jahrh.

50. O sine P timet, L nisi C praevenerit aut R.

51. Si numeres recte, *duo* sunt *tria*, *India quinque*.

D. h. das Wort duo hat drei Buchstaben, India fünf. S. unten Nr. 136.

52. Una semel versus transivit et altera tersus.

In der Hs. zu Douai Nr. 583 steht am Ende aus dem 13. Jahrh. folgendes Räthsel.

53. Sunt duo quae duo sunt, et sunt duo, quae duo non sunt;
quae duo si duo sunt, nulla duo duo sunt.

In der Hs. zu Douai Nr. 387 steht am Ende folgendes Räthsel aus derselben Zeit.

54. Me video matrem, pariens sine crimine patrem,
cuncta coërcentem teneo, tenet ipse tenentem.

d. i. Maria.

In der Hs. Nr. 38 zu Laon stehen am Ende aus derselben Zeit folgende Räthsel.

t t I V V
55 Prima sonat, quartae respondet, quinta secundae,
t r
tertia cum sexta nomen habebit avis.

56. Arbor inest silvis, quae pingitur octo figuris,
atque tribus demptis vix unam in mille videbis.

Es ist das Wort Castanea, das nach dem Wegfall der drei letzten Buchstaben Casta lautet. Dieses Räthsel gieng mit einigen Veränderungen mehrere Jahrhunderte lang; vergl. unten Nr. 119.

In der Reichenauer Hs. Nr. 201. zu Karlsruhe steht am Ende aus dem 13. Jahrh.

57. Dum parit alda, perit vultus, pro conjuge natam
diligit, atque vices in patre matris agit.





Die Hs. hat irrig ulsus und vicem für vultus und vices. Die Auflösung liegt im Verständniß von alda, d. h. die Alte, die Mutter.

In der Hs. Nr. 292 zu Douai aus dem 12. bis 13. Jahrh. steht auf der letzten Seite:

58. Nec vivus fructum, nec mortuus affero luctum,
namque quid attulerim, cum neütrum fuerim?

In der Hs. zu Metz Jurispr. E. Nr. 47 steht am Ende aus dem 14. Jahrh.

59. Sum quod eram, nec eram quod sum, modo dicor utrumque,
hunc puto grammaticum, qui versum construit istum.

In der Hs. Nr. 161 zu S. Omer steht aus dem 14. Jahrh.

60. O sine P timet, L nisi C praevenerit aut P;
P dormit, venit L, rapit O, fugit L, sequitur C.

In der Hs. Nr. 42 zu Arras steht aus derselben Zeit:

61. Ante frontem acerontis
vitulus depastus est,
non intravit, sed rigavit,
quaeritur, quid juris est?

In der Brüsseler Hs. Nr. 34,d. stehen am Ende folgende Räthsel aus dem 14. Jahrh.

62. Ori *quinque* placent; si *quattuor*, aethere pendent;
si *tria*, pars hominis; si *duo*, dulce sonat.

Dapes, apes, pes, es (*aes*).

S. unten Nr. 143.

63. *Primam* post *nonam*, capitis capit ante *rotundam*,
adde bovis *primam*, facit hic quendam patriarcham.

Jacob

Prima ist der erste Buchstabe a, nona ist i u. s. w.

64. Plus valuit *camiso*, caudâ vultuque reciso,

amis.

65. quam *nummis*, inde caudam tantummodo scinde.

nummi.

D. h. camiso ohne c und o ist amis, Freund.

66. In *primo primam*, *tripedem* praepone *rotundae*,
*et* converte, scies, quis sit mihi morbus et unde.

Amo te.

In primo scil. loco, tripes heißt der Buchstab M seiner Form wegen, dreht man et um, so heißt es te.

67. Fructus inest silvis, qui scribitur octo figuris,
inde tribus demtis vix est e millibus una.

Castanea, casta.

Veränderte Fassungen in Nr. 119, 138. 56.

68. Sum juvenis gaudens, juvenili gaudeo flore,
E mihi sublatâ nimio fervesco calore.

Sum juvenis, sum Junius.

Das Räthsel ist unvollständig und wahrscheinlich verdorben. Eine bessere Auflösung bei Nr. 77.

69. Sunt montes celsi, tollatur montibus L si,
vivunt, mellificant; qui possunt dicere, dicant.
Alpes, apes.

Etwas verändert unter Nr. 101.

70. Aedificor saxis, mihi ponitur in pede marmor,
P mihi furatâ, colo pascua, cornibus armor,
E-que mihi demptâ Trojanum destruo vallum,
si finem teneas, duresco, fio metallum.
Paries, aries, Paris, es (*aes*).

Eine andere Abfassung unter Nr. 98.

In dem Thennebacher Zinsbuch des Karlsruher Archivs von 1311 wird das Verzeichniß der Weingülten Bl. 80,a. also eingeleitet:

Cum vinum liberum faciat servum et de terra suscitet inopem et de stercore erigat pauperem, cor hominis laetificando, unde quidam versus:

71. Cum tritannus in ir pacem tenet et sedet ad pir,
regem Cappadocum credit habere cocum,
idcirco hîc de vitibus primo videamus.

Pir ist wol πῦρ, trittannus und ir verstehe ich nicht.

In der Hs. mit der alten Nr. 66 zu Boulogne-sur-mer steht in dem Morale S. Ambrosii folgendes Räthsel aus dem 14. Jahrh.

72. Audio mira loqui, solem sine lumine vidi:
est sine nocte dies, est sine pace quies.

d. h. in Sol ist kein u, in dies kein o, in quies kein a.

Die Hs. Nr. 743 zu Reims enthält unter vielerlei Gegenständen auch mehrere Räthsel, von Bl. 183 an, welche hie und da Problemata genannt werden und im 14. Jahrh. geschrieben sind.

73. Quoddam problema secundum litteras alphabeti.
Corda puellarum lascivis urgeo morbis,
verte retro nomen totus mihi serviet orbis.
Amor. *Roma*. S. unten Nr. 123.

74. Debeo tormenta peccantibus ad mala pronis,
B raptâ caream, dicar res apta colonis.
Baratrum. *aratrum*.

75. Cuidam praebet avi fuscum natura colorem,
illi subtrahe *cor*, albedine vincit olorem.
Cornix. *nix*.

76. Ars fundum, murum, tectum pariter mihi jungit.
*do* mutatur in *ha*, piscem cuspis mea pungit.
Domus. *hamus*.

77. Vita mihi ridet, juvenili gaudeo flore,
E cadat in nihilum, nimio fervesco calore.
Ephebus. *Phoebus*.

78. Dat mihi rima viam, diversâ curro cavernâ,
littera prima cadat, tenebras expello lucernâ.
Flumen. *lumen*.



79. Dum volo, littera fit volitans, sum proxima Phoebo,
si caput abscidas, tibi rustica turba placebo.
Grus. *rus*.

80. Non sum gamma, tamen scriptorum servio pennis,
verbo romano nomen mihi paene bipennis.
H. (*hache*).

81. Sum scintilla mali, quae bellis incito corda,
L mihi jungatur, jam dulci persono chorda.
Ira. *lyra*.

82. B vice K positâ, si littera D rapiatur,
piscis ero, per quem vivens homo saepe voratur.
Kalenda. *balaena*.

83. Reges exornat ex piscis tincta cruore,
L mutetur in R, natat in pede, garrit in ore.
Lana. *rana*.

84. Displiceo paci, lethales quaero ruinas,
S vertatur in E, nautarum mergo carinas.
Mars. *mare*.

85. In silvis orior, depellor in aequora flatu,
N mihi deme, meo sulcabitur aura volatu.
Navis. *avis*.

86. Ad me promendum mater gallina laborat,
*Um* mutetur in *is*, me candida lana decorat.
Ovum. *ovis*.

87. Sum cortex grani, quem defert undique ventus,
P caream, de me ludet lasciva juventus.
Palea. *alea*.

88. Me pede bis bino summus jubet ire creator,
syllaba bina cadat, sine me fit nemo viator.
Quadrupes. *pes*.

89. In speciem pasco visum, nares in odorem,
A de fine feras, facies de flore liquorem.
Rosa. *ros*.

90. Stercora semper amo, nequeo spectare deorsum,
persto quod ante fui, quamvis sim versa retrorsum.
Sus.

91. Sex costis et bis septem circumdor ocellis,
M vice T posita pellor feriorque procellis.
Talus. *malus*.

92. Vinum potanti nascens de vite ministro,
U formetur in E, sum nomine plena sinistro.
Uva. *Eva*.

93. Sum fluvius Trojae, regio me multaque potat,
X pellatur ab S, me Christus in aethere dotat.
Xanthus. *santhus* = *sanctus*.

94. In quendam me Pythagoras divisit hiatum,
ille viam mortis, vitae notat ille meatum.
Y.

95. Amplector corpus, vestes adstringo fluentes,

*xo* vertatur in *m*, succedo (l. succendo) cupidine mentes.
Zona. *mna*.

96. Teste sono duplex sum, simplex teste figurâ,
primam conjungo partem cum parte futurâ.
etc.

97. De lignis texor, me fur aperire laborat,
M conjunge mihi, me dives avarus adorat.
Arca. *marca*.

98. Aedificor saxis, me sustinet in pede marmor,
P raptâ caream, colo pascua, cornibus armor,
Si desit duplex mihi syllaba, fio metallum,
E mihi dematur, Trojanum destruo vallum.
Paries. *aries. aes. Paris.*

99. Alludit triplici sensu mihi syllaba trina,
primam deme mihi, pro conjuge pugno latinâ,
si mediâ caream, non indigeo medicinâ,
si finem rapias, non est in ventre ruina.
Saturnus. *Turnus. sanus. satur.*

100. Quam resecare solet ex arbore saeva securis,
syllaba bina manet ex quinque notata figuris.
Vir fiet, si tu finem de nomine pellis,
A mutetur in O, vix est in mille puellis.
Virga. *vir. virgo.*

101. Montes sunt celsi, tollatur montibus L si,
vivunt, mellificant, qui possunt dicere dicant.
Alpes. *apes.*

102. Terne terna sonant in eâdem littera parte
tertia sexta (l. sextae), quinta secundae, prima qûartae.
Turtur.

103. Ad dominum ducit gressus bonitatis euntes,
gratia coelestis fovet ad dominum fugientes.
Principia mensium.

104. Culpae causa fuit anguis deceptio ficti,
blandus erat gustus, contristans extitit actus.
Finis mensium.

So folgen noch drei Räthsel ohne Werth, bei den zwei letzten Versen steht: hi duo versus mutentur, woraus hervorgeht, daß der Schreiber des Codex sich auch in dieser Dichtart versuchte, aber mit seinem Erzeugniß selbst nicht zufrieden war.

105. O natat, L sequitur, redit O, C navigat ultra,
nauta recurrit a O, bisque natavit ovis.
ovis. lupus. ovis. caulis. ovis. de transitu lupi et ovis et caulis. Geht wahrscheinlich auf eine Fabel.

106. De quodam probleumate.
Accipe tot quot habes soludos (l. solidos) et tot medii tot dimidium medii, libra decena coit.
Ex quinquaginta soludis tribus assibus octo
hic numerus constat, si bene cuncta notes.



Die zwei letzten Verse enthalten die Auflösung dieses Zahlenräthsels, wie auch bei den folgenden.

107. Quoddam problema de columbis.
In lauro residens bis sex volitare columbas
aspiciens dedit hunc forte columba sonum:
si numerus duplici bis cresceret ordine vester,
essetis centum me volitante simul.
Ut te non lateat volitantis summa cohortis,
ex triginta tribus extitit (l. constitit) illa cohors.

108. Item aliud de conviviis (l. convivis).
Bis sex convivis bissenos divide panes,
cleris, agricolis, militibusque simul;
liba duo clerum, libi pars quarta colonum;
dimidius panis militis ora cibat (l. cibet).
Ut tot sint homines, quot panes, sint ibi quinque
cleri, ruricolae ter duo, solus eques.

109. Item aliud de columbis.
Aedificat centum graduum collectio scalam:
in primo residet sola columba gradu,
post binae volucres, tres postea, quattuor inde,
centenos numerus ordinat iste gradus.
consului summam, cum quinquaginta columbis
quinque columbarum millia summa tenet.

110. De tribus mortuis, quos dominus suscitavit.
Mens mala, mors intus; malus actus, mors foris; usus tumba; puella, puer, Lazarus ista notant.

111. De nomine Adam.
Anatole, disis, artos, messimbria, mundi
quattuor hae partes esse loquuntur Adam.
D. h. im Wort Adam sind die Anlaute der griechischen Namen der vier Himmelsgegenden: ἀνατολή, δύσις, ἄρκτος, μεσημβρία.

112. Quoddam problema.
Ut tot emantur aves, bis denis utere nummis,
perdix, anser, anas empta vocetur avis.
sit simplex obolus, pretium perdicis ematur
sex obolis, anser bis quinque, duobus anas.
Ut tua procedat in lucem quaestio, mentem
consulo, sic loquitur pectoris archa mihi:
sint anates tres atque duae, simplex erit anser,
accipe perdices quattuor atque decem.

113. Quoddam problema.
Mira loquar: sine re fit causa, dies sine sole,
ver sine flore, quies sine pace, pater sine prole,
fit sine spinetis rosa, fit ventus sine flatu,
fit sine fraude dolus et culpa fit absque reatu,
saepe tuli coelum sine sideribus, sine signis,
saepe focum feci sine fomentis, sine lignis.
Es sind die Buchstaben R, L, P, T, die in den einen Wörtern vorkommen, in den andern nicht.

114. De nomine Petri.

Nomen scriptori dant syllaba prima pelori,
littera prima thori, finalis syllaba flori.

D. h. der Namen Petri besteht aus der Sylbe pe, dem Buchstaben t, und der Sylbe ri.

115. De hoc nomine Eva.

E procedat et V, post littera prima sequatur,
ex hac junctura pars lacrimosa datur:
verte retro nomen, fit dulce satisque süave,
*Eva* viam clausit quam reseravit *ave*.

Ave geht nämlich auf den englischen Gruß, und das ganze Räthsel auf die Erbsünde.

116. Dum fuit in mundo, nec abundans pane secundo
potabat flumen, pultes, olus atque legumen
tunc cibus ejus erant, nec eum satis ista replerant.
post monachus factus, duros ut desinat actus,
aër, terra, mare non possunt hunc satiare,
dumque petat potum, pincerna sit hoc tibi notum,
ad minus offer ei triplicis tria vasa Lyaei.

117. Res miranda nimis, si confers ultima primis,
filius ipse pater, eadem quoque filia mater.

118. Hic ego pernocto sex annis et quater octo,
nec iuvor introitu; surgens lectum fer et i tu.

In der Salmansweiler Hs. Nr. 500 zu Heidelberg stehen folgende Räthsel aus dem 15. Jahrhundert.

119. Arbor inest silvis, quae scribitur octo figuris,
fine tribus demtis vix unam in mille videbis.

Castanea.

120. Tardus currentes, decrescens proficientes,
cultos incultus, prudentes instruo stultus,
claudus vadentes, caecus perduco videntes.

Aus der Hs. Nr. (10) von S. Georgen zu Karlsruhe Bl. 95 a ist Folgendes entnommen und gehört in dieselbe Zeit.

121. Mitto tibi solem, mediam lunam qz canis iram,
nunc ad propositum tibi non plus mittere possum.

Die Abkürzung des Wortes quoque im ersten Verse stört das Metrum.

In der Hs. des Hrn. Bischofs v. Keller zu Rottenburg, woraus ich die Glossen im Anz. VI. 221 gezogen, steht dieses Räthsel in anderer Fassung.

122. Mitto tibi lunam, medium solem et canis iram
illud compositum, nil plus tibi mittere possum.

In der Hs. Nr. 161 zu S. Omer steht aus dem 16. Jahrh.

123. *Roma* tibi subito motibus ibit *amor*.

Eine mehrmals vorkommende Umstellung. Vgl. Canis. lectt. ant. ed. Basnage I. 711.

Aus einem Stammbuch des 16. — 17. Jahrh. zu Gent.



124. Est sera aquis constans, reserat quam lignea clavis,
venator capitur, libera casse fera est.

Das rothe Meer, der Stab Moses und Pharao. Das Räthsel steht auch teutsch dabei, welches unter seiner Abtheilung folgen wird.

125. Me mater genuit gaudens foetente cloacâ,
mascula percurso pectora cornipetae;
utque iter angustum sospes percurrere possim,
hac ducit brontes me steropesque viâ.

Die teutsche Abfassung bei den teutschen Räthseln.

126. Sunt quinque fratres sub eodem tempore nati,
tres sunt barbati, duo sunt sine crine creati.

Rosa. S. Nr. 141.

Eine Hs. des Graven D'Hane zu Gent aus dem 17. Jahrh. enthält folgende Räthsel.

127. Bis natus, puer et juvenis, bis virque senexque,
bis semper vixi, bis mortuus atque sepultus.
R. (d. h. Resolutio) est vir, cui nomen erat Bis.

128. Viva steti, vivos alui, sed mortua curro
meque regunt vivi, vivos veho, protego vivos,
tolle caput volito, vim servat cauda suprema.
R. navis, avis, vis. ejus lignum enim antea quercus fuit.

129. T si sustuleris medio de nomine, rerum
optima quae fueram, rerum tunc pessima fio,
mas caput est, mea cauda petit sibi funus et ignes.
R. virtus, virus, vir, tus *(thus)*.

130. Sum nihil et nihil est sine me, tamen omnibus insum,
si me in principio quaeris, in fine videbis.
R. litera O.

131. Dic mihi, quid majus fiat, quo plurima demas?
R. foramen in veste.

132. Mitto tibi navem prora puppique carentem.
R. ave, demtis prima et ultima litteris in *navem*.

133. Mitto tibi *metulas*, si vis cognoscere, vertas.
R. id est mitto tibi *salutem*.

134. Sum principium mundi, sum trinus et unus.
sum finis omnium, et tamen non sum deus.
R. est littera M, una littera constans tribus pedibus.

135. Qui facit est laetus, qui non desiderat, emit,
et qui tunc utitur, nescius ille sui est.
R. sarcophagus.

136. Ter tria sunt septem, septem sex, sex quoque tres sunt,
et bene sine numeres centum, sex esse videbis.

R. id ita reperies, si omnes istorum verborum litteras computaveris.

137. Nobilis abscondit, quod rusticus abjicit ultro.
R. mucus.

138. Arbor inest silvis, quae scribitur octo figuris,
si finem tollis, vix est e millibus una.
vel sic:
demtis fine tribus vix est in mille puellis.
R. casta-nea.

139. Dic mihi, qua fuerit matri, quae filia nupsit,
cujus erat mater mascula, nemo pater?
R. Eva.

140. Littera me pavit, nec quid sit littera, novi,
in libris vixi, nec sum studiosior inde.
R. tinea vel blattus.

141. Quinque sumus fratres et eodem tempore nati,
bini barbati, bini sine crine creati,
quintus habet barbam sed tantum dimidiatam.
R. sunt quinque folia, quae sub rosa reperiuntur.

142. Res est in sylva, nigro depicta colore,
si cor abstuleris, res erit alba nimis.
R. cor-nix. Verändert in Nr. 76.

143. Quinque placent ori, sed quatuor aëra scindunt,
tres currunt, referunt murmura rauca duo.
R. dapes, apes, pes, es *(aes)*.

144. Si totum spectes, pars corporis esse videtur,
si caput abripias, foemina sola manet.
R. manus, demto M. restat anus.

145. Dic mihi, quae fuerit quondam ditissima navis,
unica quae vexit totius orbis opes?
R. arca Noë.

146. Natus in igne fui, periturus in igne vicissim,
sylvas absumpsi dignus in igne mori.
R. carbo.

147. Saxa mihi ventique favent cum flumine, et omnes,
quamquam fur dicar, nostro de munere vivunt.
R. molitor.

148. Arte mea pereo, tumulum mihi fabricor ipsa,
fati fila mei duco necemque neo.
R. bombyx.

Sieh oben Nr. 12. Derselbe Gegenstand also nach tausend Jahren wieder als Räthsel behandelt.

149. In silvis natique duo totidemque parentes
tres capiunt lepores, quivis hinc accipit unum.
R. filius, pater et avus.

150. In eplis videor, de terris exulo, Lucas





me gerit in fronte, in tergo me Daniel adfert.
R. littera L. — Eplis abgekürzt für epistolis.

151. Viva fui in silvis, sum durâ occisa securi,
dum vixi tacui, mortua multa cano.
R. fistula.

In einer Hs. des 17. Jahrhunderts im Besitze des Hrn. Graven D'Hane zu Gent stehen diese Räthsel.

152. Quis mortuus est et nunquam natus? Adamus.

153. Quomodo vocabatur canis Tobiae? Quippe, quippe movebat caudam suam.

154. Quisnam primus in mundo mortuus est? Asinus, cum cujus .... Cain Abelum occidit.

Es gibt eine Art Räthsel, welche statt der Frage die Antwort enthalten und meistentheils biblische Gegenstände betreffen, weil diese bei der allgemeinen Kenntniß der Bibelgeschichte fast keiner Räthselfrage, sondern nur einer Zusammenstellung bedurften. Auch davon will ich Beispiele geben.

In der Salmansweiler Hs. Nr. 275 zu Heidelberg steht auf dem letzten Blatt aus dem 13. Jahrhundert folgende Vergleichung zwischen Adam und Christus.

155. Quos damnavit homo vetus ex ligno comendendo,
hos reparavit homo novus in ligno moriendo.

In der Tübinger Hs. Nr. 1493 stehen auf der ersten Seite folgende Räthsel aus dem 15. Jahrhundert.

156. Enoch fuit natus, sed non mortuus.
157. Adam fuit mortuus, sed non natus.
158. Chayn fuit natus antequam pater et mater.
159. David occidit decem milia in uno homine.
160. Samuel locutus est post mortem: vae, vae, quantae poenae inferni.
161. Johannes Baptista locutus est antequam natus.
162. Melchisedech non habuit patrem nec matrem; abortivus fuit patre mortuo.
163. Jacobus fuit subplantator antequam natus.
164. Judas complevit verbum et inde poenam meruit.
165. Abel clamavit ad dominum non habens linguam.
166. Rachel manducavit et bibit, nec ossa nec carnem habuit.
167. Chayn interfecit quartam partem mundi.
168. Angelus vivit non natus et non moritur.
169. Hircus habuit barbam antequam natus.

Dabei steht noch ein teutsches Räthsel auf Eva, das später mitgetheilt wird und anzeigt, daß der Schreiber die voranstehenden lateinischen Sätze auch als Räthsel betrachtet hat.

(Fortsetzung folgt).

## II. Teutsche Volkssagen.

Aus mündlicher Ueberlieferung mitgetheilt von Bernhard Baader.

### 1. Der feurige Mann.

Ein Bauer der in finsterer Nacht von Stangenroth *) nach Wollbach ging, that in Gedanken den Wunsch: wenn doch ein feuriger Mann käme und mir heimleuchtete! Kaum hatte er dies gedacht, so standen vor ihm zwei Lichter, eines auf dieser, das andere auf jener Seite des Weges. Um nicht irregeführt zu werden, gieng er zwischen beiden durch, worauf die Lichter zusammenfuhren und, als feuriger Mann, ihm vorleuchteten. Als sie an des Bauers Haus waren, sagte derselbe zu seinem Begleiter: hier bleibe stehen; weiter habe ich nicht verlangt daß du mir leuchten sollst! Da mußte der feurige Mann zurückbleiben, welcher sonst unfehlbar in das Haus mit gegangen wäre.

### 2. Die Schatzgräber.

Einem Manne hatte geträumt, daß bei Lauter ein Schatz vergraben sei, allein er war außer Stande, ihn zu gewinnen. Als eine Bettlerin aus Katzenbach das erfahren, verabredete sie mit ihrem Bruder, der Student war, und einem benachbarten Pfarrer, das Geld durch Zauberei zu heben. In der Messe, welche dabei gelesen werden mußte, trug sie die Erfordernisse auf den Platz über dem Schatze, der Geistliche hielt dort die Messe, und der Student diente ihm. Sie erlangten auf diese Weise das Geld, genossen es aber nicht; denn der Pfarrer starb, ohne Empfang der Sterbesakramente, nach zwei Stunden, und die Bettlerin und ihr Bruder waren nach zwei Tagen ebenfalls todt **).

### 3. Euerdorf.

Der Ort Euerdorf hatte vor Zeiten keinen Namen. Einst kam ein Fremder in die Gegend und fragte eine Frau, die ihm in der Nähe des Orts begegnete, ist das euer Dorf? Da lief die Frau voll Freude in den Ort und verkündigte, daß derselbe den Namen „Euerdorf" habe, wie sie eben von einem Reisenden erfahren. Ueber diese Nachricht waren ihre Mitbürger froh und hießen nun ihren Ort Euerdorf; welchen Namen er auch bis heute behalten hat. *)

*) Die in dieser und der nächsten Sage erwähnten Orte liegen am Rhöngebirge, im Landgerichte Kissingen. Bdr.

**) Diese Ueberzeugung wiederholt sich hundertmal in den Volkssagen: wer den Schatz erlangt, muß bald sterben. Das liegt in dem tiefen und durchgreifenden Eindruck, den die Hortsage hinterlassen hat, denn alle darauf bezüglichen Volkssagen und Mährchen sind nichts als Variationen desselben Themas, die jede Ueberlieferung ihrer Zeit, ihrem Ort und ihren Umständen anpaßt, so gut es geht, ohne der gemeinsamen Quelle bewußt zu seyn. Vgl. unten Nr. 9. M.

### 4. Gespenst in der Mette.

Im Franziskanerkloster zu Dettelbach bemerkte ein Bruder einigemal bei dem Herausgehen aus der Mette, daß in dieser ein Geistlicher zu viel gewesen. Er zeigte es dem Guardian an, der ihm auftrug, bei nochmaliger Wahrnehmung ihn sogleich herbei zu rufen. Der Bruder that dies in der nächsten Nacht, worauf der Guardian den unbekannten Franziskaner fragte, wer er sei und was er wolle. „Ich bin im Fegfeuer," antwortete derselbe, „und muß, weil ich bei meinen Lebzeiten hier in der Mette oft zerstreut gewesen, so lange leiden, bis ich die Strafe erstanden, die ihr mir aufzulegen für gut findet." So kommt morgen wieder in die Mette, erwiederte der Guardian, worauf der Geist seufzte: ach, welche harte Buße ist das! und verschwand. In der folgenden Nacht fand er sich pünktlich in der Mette ein und war, als sie zu Ende, von seinem Leiden erlöset.

### 5. Teufelswache.

Am Teufelsthore zu Würzburg steht Nachts von zwölf bis ein Uhr der Teufel Schildwache, wobei er statt der Flinte eine Kanone auf der Schulter hat.

### 6. Der Jäger und das Hennekalb.

In dem Schönstelwald zwischen Aufstetten und Strüth geht ein Gespenst in Kalbsgestalt um, welches man das „Hennekalb" nennt. Einem Jäger, der Nachts durch diesen Wald gieng, sprang es auf den Rücken und zwang ihn, es bis gegen Morgen umherzutragen. An den Ort, wo es alsdann von ihm gewichen, ließ der Jäger einen Stein setzen, worauf er mit dem Kalb auf dem Rücken abgebildet und der noch heute dort zu sehen ist.

### 7. Das Kruzifix bei Röttingen.

Ein Röttinger Bursch, welcher sich später in Tauberrettersheim verheirathete und niederließ, betheuerte an einem Kruzifix bei Röttingen lügenhaft: so wenig dem Herrgott da die Hand abfällt, so wenig heirathe ich nach Tauberrettersheim! Kaum hatte er dies gesagt, so fiel eine Hand des Jesusbildes auf die Erde herab. Man befestigte solche wieder an den Arm des Standbildes, aber so, daß man sieht, daß sie einmal davon getrennt gewesen ist.

### 8. Kohlen in Geld verwandelt.

Im Röttinger Stadtwald sah ein Jäger einen Haufen

*) Auch das ist ein alter Zug, daß der Namen zufällig und dadurch ominös gegeben wird. Eddalieder v. Grimm S. 88. M.

glühender Kohlen liegen; er stürte darin und schleuderte dadurch mehrere bei Seite. Als er in den nächsten Tagen wieder auf den Platz kam, war der Haufen hinweg, die nebenhin gefahrnen Kohlen aber lagen als Geldstücke umher und wurden vom Jäger aufgelesen. *)

### 9. Das Hühnernest.

Zu Zell bei Würzburg wurde einst in der Spinnstube gesagt, daß im Schenkthurm ein Hühnernest mit Eiern sei, und dabei demjenigen ein grüner Rock versprochen, der sich getraue, jetzt in der Nacht allein die Eier zu holen. Ein Mädchen erklärte sich zu dem Unternehmen bereit, wenn man ihr einen Ranken Schwarzbrod, einen Wetzstein und einen schwarzen Kater verschaffte. Nachdem sie diese drei Dinge erhalten, gieng sie damit hinauf in den öden Bergthurm, fand dort in einer Raufe das Nest und nahm die Eier heraus. Da rief ein grauer Mann ihr zu: „hättest du deinen rinkenden Rank, deinen wetzenden Wetz und deinen schwarzen Kater nicht, so wollt ich dir den Hals brechen!" Voll Schrecken lief das Mädchen davon und brachte zwar die Eier nach Zell, wurde aber krank und starb nach kurzer Zeit.

### 10. Geisterkirche.

Zu Karlstadt am Main geschah es, daß eine fromme Magd in einer Adventsnacht erwachte und läuten hörte. In der Meinung, es sei Zeit ins Rorate, zog sie sich an und gieng nach der Kapuzinerkirche. Unterwegs noch vernahm sie das Geläute; als sie an die Kirche kam, wurde darin zur Orgel gesungen und die Fenster waren hell erleuchtet. Sie gieng durch die offene Thür hinein, es war am ersten Segen und sie kniete schnell in einen Stuhl. Später fiel es ihr auf, daß andere Lieder als die gewöhnlichen gesungen wurden; sie schaute umher, erkannte in dem Priester und mehreren Andern Verstorbene aus dem Orte und merkte nun, daß sie unter lauter solchen sich befinde. Voll Schrecken floh sie aus der Kirche und kaum war sie vor der Thüre, so schlug es Mitternacht. Da mit einem Mal verstummte in der Kirche Gesang und Orgel, die Lichter erloschen und ein Windstoß warf die Thüre zu.

### 11. Einsiedel.

In alter Zeit verirrte sich ein fränkischer Fürst auf der Jagd im Spessart und kam mit seinem Hunde zur Hütte dreier Einsiedler. Obgleich dieselben ihn nicht kannten, empfiengen sie ihn aufs freundlichste, konnten ihn aber, weil der Hund unversehens die Suppe wegfraß, nur ganz kärglich bewirthen. Dessenungeachtet war der Fürst mit ihnen so zufrieden, daß er sie in das Kloster Neustadt, welches er am nahen Maine gründete, aufnahm. Der Ort ihres bisherigen Aufenthalts wurde Eigenthum des Klosters, behielt jedoch den Namen „Einsiedel" bis auf den heutigen Tag. *)

### 12. Sagen von der Wettenburg. **)

Alle sieben Jahre, am Tage des Untergangs der Burg, zeigt sich dieselbe auf dem Grund des Mains, und Kinder goldener Sonntage sehen auf dem Berge, da wo das Schloß gestanden, eine Höhle und daneben einen Felsen, worin ein großer Ring abgedruckt ist. Auf diesen Ring legte einst ein Küfer sein Bandmesser und schlief nachher ganz in der Nähe ein. Beim Erwachen sah er weder Felsen noch Messer mehr; aber nach sieben Jahren fand er beide wieder, als er an dem gleichen Tage dahin kam.

Ein Schäfer, welcher sich vor dem Regen in die Höhle geflüchtet hatte, verfiel darin in Schlaf; als er erwachte, waren unterdessen siebenmal sieben Jahre verflossen und er traf zu Hause alles ganz verändert.

### 13. Doktor Luther in Wertheim.

Auf der Reise zum Wormser Reichstag kam Doktor Luther nach Wertheim, wo er im Adler einkehrte und die Bratwürste, die er daselbst aß, noch schuldig ist. Als er von der Eichelsteige aus die Stadt ansichtig wurde, sprach er:

Vom Feuer hat Wertheim nichts zu befahn;
Im Wasser aber wirds untergahn.

### 14. Die ähnlichen Frauen.

Ein Graf von Wertheim that nach dem Tode seiner Frau, die er sehr lieb hatte, das Gelübde, nicht wieder zu heirathen, außer wenn er eine fände, welche der Verstorbenen ganz ähnlich sähe. Lange suchte er nach einer solchen umher endlich fand er sie und vermählte sich mit ihr. Auf seinem Grabstein in der Wertheimer Stadtkirche ist er mit seinen beiden Frauen, die ganz gleiche Gesichtszüge haben, ausge-

*) Das glühende, leuchtende Gold des Hortes hat die Menge der Volkssagen von glühenden Goldkohlen, Holzspänen u. dgl. hervorgebracht, wobei stets die alte Ueberlieferung nachwirkt, daß der Schatz zufällig gefunden und daher häufig nicht erkannt wird. M..

*) Mit dieser Sage vergleiche man die (zweifelhafte) Stiftungsurkunde des Klosters Neustadt in Eckharts Commentarii de rebus Franciae Orientalis Tom. I. Seite 705 — 707, und in Ussermanns Episcopatus Wirceburgensis Seite 4 — 5 des angehängten codex Probationum. Bdr.

**) Einige Sagen über die Wettenburg stehen bereits im Anzeiger 1835, Seite 407. Zu jener über den Untergang des Schlosses ist Folgendes nachzutragen: die Gräfin wurde von ihren Unterthanen gebeten, von ihrem drückenden Beginnen abzustehen; da warf sie einen Ring in den Main und sprach: so wenig ich diesen Ring wieder sehe, so wenig unterbleibt mein Vorhaben! Bald darauf, bei einem Gelag im Schlosse, fand sich zu ihrem Schrecken der Ring in einem Karpfen, und nun versank unter Blitz und Donner die Burg. Bdr.

hauen; das Bild der ersten, welche noch katholisch war, trägt einen Rosenkranz.

### 15. Der Hirsch zu Wertheim.

Im vorigen Jahrhundert geschah es, daß zum alten Bergschloß in Wertheim ein Hirsch sich verirrte. Fürst Karl Thomas ersah ihn aus seiner Hofhaltung im Thale, und streckte ihn, als er gerade über einen Rebstock sprang, durch einen Schuß aus dem obersten Stockwerk zu Boden. Wegen dieses gelungenen Schusses gab der Fürst im Hofe seiner Dienerschaft ein Fest, wobei der Hirsch verzehrt wurde; auch ließ er auf dem Platz, wo derselbe gefallen, das Standbild eines Hirsches, der über einen Weinstock mit Trauben setzt, errichten. Solches steht noch heute; der Graben heißt davon der Hirschgraben und dessen Thor das Hirschthor.

(Fortsetzung folgt).

## III. Teutsche Volkslieder.

Das Bedürfniß, diese Lieder zu sammeln, hat seit der Ausgabe des Wunderhorns (1806) nicht aufgehört, ist durch dieselbe vielmehr angeregt worden. Diejenigen Sammlungen, welche sich durch kritische Treue auszeichnen, haben und behalten Werth, auch wenn sie wenig Ungedrucktes geben; die andern Sammelwerke, worin das Volkslied nur für das poetische Gefühl gebraucht ist, sind tadelhaft. Es ist eine große Anmaßung der Herausgeber, die Volkslieder als herrenloses Gut zu behandeln, ihre Härten zu mildern, ihre Lücken auszufüllen, ihre Gebrechen zu heilen, ihre Darstellung zu ändern oder zu ergänzen. Kein Herausgeber ist zu einer solchen Verfälschung befugt, das Volkslied ist etwas historisch Gegebenes, das vor Allem treu behandelt werden muß. Wer sich darum bekümmert, der will ein wirkliches Volkslied lesen, und schenkt dem Herausgeber all seine eigenen poetischen Einfälle ganz und gar. Dem Volkslied muß man frei in die Augen sehen, es darf nicht durch gleißnerische Zuthaten des Herausgebers verkleidet und entstellt werden. Die poetische Wirkung geht bei der Eigenthümlichkeit eines Volksliedes nicht verloren, wird vielmehr dadurch verstärkt. Man sollte ja in einer durch poetische Erzeugnisse überfüllten Zeit froh sein, ächte Volkslieder zu besitzen, die sich von der allgemeinen und darum faden Süßelei der gewöhnlichen Lieder fern halten.

Es haben mich diese Gedanken veranlaßt, von Zeit zu Zeit im Anzeiger Volkslieder aus den Quellen bekannt zu machen, aber meine Sammlung hat sich dadurch nicht merklich verringert. Darum will ich nun einen größeren Beitrag zur Kenntniß dieses Zweiges der Dichtkunst liefern, sowol aus seltenen Flugblättern, als aus Hss. und auch aus mündlicher Ueberlieferung. Die fliegenden Blätter des 15. und 16. Jahrhunderts sind wie Hss. zu betrachten, denn es kommen nur noch sehr wenige Exemplare derselben vor.

Die Schreibung und Mundart der Lieder ist im Allgemeinen streng beizubehalten und jene nur zu ändern, wo sie widersinnig wird, z. B. wenn böst (pessimus) steht für best (optimus). Sind Lieder in eine andere Mundart überschrieben, so merkt man es bald an den Sprachformen und am Reim. Solche Lieder erfordern kritische Sorgfalt, um sie wo möglich in ihrem wahren Lichte darzustellen.

Ich beginne mit den geschichtlichen Liedern, welche großentheils zur Landsknechtpoesie gehören und gehe dann zu den rein lyrischen und didaktischen Liedern über, ohne das volksmäßige geistliche Lied auszuschließen, weil es ein wesentlicher Theil der Volksdichtung war. Historische Gedichte, welche keine strophische Form haben, wollte ich nicht unter die Lieder aufnehmen, so beachtenswerth sie auch als öffentlich ausgesprochene Urtheile der Zeitgenossen sind. Ich werde später einige solcher Gedichte bekannt machen, welche von den Geschichtschreibern übergangen wurden, obgleich sie zur Erläuterung wichtiger Abschnitte unserer Geschichte beitragen.

Die Ueberschriften der Lieder habe ich sowol aus den Abdrücken beibehalten, als auch, wo ich keine fand, neue vorgesetzt.

### 1. Ulrich Schwarz', Bürgermeister von Augsburg.

Ein Lied von dem Schwartzen. 1478.

Abgedruckt in v. Hormayr's Taschenbuch 1834, S. 144 und daraus in v. Soltau's historischen Volksliedern S. 158. Handschriftlich in dem Pfälzer Codex Nr. 331, Bl. 15 aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, welche Abschrift größtentheils bessere Lesarten gibt als der Druck, nämlich:

Str. 1 V. 2 ist in. — V. 4 ir Leben, jr Leben (d. h. die Melodie wiederholte diese zwei Worte). V. 5 hunden die warhaitt sagen. V. 6 darumb — häupter. V. 8 an dem Galgen erhieng. — Str. 2 V. 1 der nam — gewalts so vil. V. 2 da er nur. V. 3 was im. V. 4 hietten. V. 5 wollte — daran. — Str. 3 V. 1 der legts. V. 3 sprache. V. 4 den er. V. 8 fiellen. — Str. 4 V. 1 Schwärtzen ghen. V. 3 sollend — dahaime. V. 3 hatt. V. 5 freulin. V. 6 Kaiseren so will ich der. V. 7 sie fehlt. — thonn. — Str. 5 V. 1 da er in Rathe. V. 3 in Cyssen. V. 4 hatt. V. 5 hat. V. 6 mer dan ich euch sagen will (dieser Vers fehlt im Druck). Str. 6 V. 2 rechen, ja rechen. V. 3 bringt mir. V. 5 sollten doch — abelon. V. 6 ir sollten mir in.

In der letzten Str. fehlt ebenfalls ein Vers und das Lied scheint defekt.

### 2. Kaiserwal Karl V. 1519.

Ein new Lied von Künig Karel. In dem thon. Got grüß dich bruder Veyte, horst du kein new geschrey.

1. Mit freuden wil ich singen

yetzund ein new gesang,
her got gib uns geringe
ein guten anefang,
wann ich hab hie verstande
ein Fürst von Osterreich,
got behüt jn vor schande
man findt nit sein gleich.

2. Ein künig gewaltigkliche
von Osterreich geborn,
künig Karl löbeliche,
got hat jn außerkorn,
vber all künig zware
der Fürst so hochgemut
zu regiren furware
die christenheit so gut.

3. Nun mercket all geleiche,
wenn ich euch singen sol,
das heilig römisch reiche
hat sich besunnen wol,
haben die christenhaupte
mit einem Künig gwerdt,
bewardt vor grossem laydte,
das yetz auff diser erdt.

4. Vnter all christlich Fürsten
lebt yetz nit sein geleich,
nach eren thut jn dürsten,
er ist ein Künig reich;
gar weit an manchem orte
ist er der welt so fein
vor aller schandt verwardte
zu Römischen Künig rein.

5. Ein Künig von Behem freye
mit seiner potschafft gut,
sechs Churfursten darbeye
so gar mit reichem mut,
sie ritten alle eine
und wolten da gar schon
zu Franckfurt an dem Meine
erwelen ein Künig fron,

6. Der dem Römischen reiche
stedtig behilflich wer,
uns christen all geleiche
zu nutz und auch zu eer,
das uns nit werdt genummen
von Türcken maniche landt,
das wolt das Reich verkummen.
mer thu ich euch bekant.

7. Am gottes Auffartz tage
geschachs im neünzenden jar,
ist war wie ich euch sage,



gingen die Fürsten klar
gen kirch also schone,
sie baten alle got
der heylig geyst sein thone,
das sie on allen spot

8. Der christenheit so frumme
erwelten ein künig werd.
ein churfurst ich vernummen
von Meintz der hochgelert,
der fraget umb behende
den bischof von Trier gar schon,
in geistlichkeit erkente
und die erst wale fron;

9. Der thet sein wal da geben,
das thet jm wol anstan.
furbaß fragt er merckt eben
ein bischoff lobesan,
von Cöln gab auch sein wale;
von Behem die potschafft reich
fragt er mit gutem schalle,
das mercket all geleich,

10. Die gab aus freyem mutte
die dritte wale schon;
furbaß mit allem gute
fraget der bischoff fron
ein Churfurst hochgeborn,
Pfaltzgraff am Rein genandt,
der gab die vierdt wal dare;
darnach der bischoff bhendt

11. Fragt er in hohem preyse
ein Churfurst außerwelt
von Sachsen, der mit fleyße
ein Churfurst hochgezelt,
der gab sein wal mit eren;
darnach der bischoff fron,
weyter solt jr hören,
fragt er ein Churfurst schon

12. Von Brandenburg mit schalle
ein Marggraff hochgenant,
der gab die sechste wale,
er ist gar weyt erkant,
den künig thet er preyse;
darnach der bischoff werd
so gar mit gantzem fleysse
von Meintz der hochgelert,

13. Der gab auch dar sein stimme
mit wortten wol gethon.
die Fürsten ich vernimme
die waren all so schon
einich mit reichem schalle,

des frewet sich geleich.
Künig Karl het die wale,
das hauß von Osterreich.

14. Gar bald in kurtzen zeytten
wardt die sach offenbar,
man thet nit lenger beytten;
in manchem landt furwar
lobt man got also schiere
mit mancher proceß rein,
daß er stedtig regiere
das Römisch reich so fein.

15. Wer wil euch an zeygen
von grosser freüd fur war,
ich mag es nit verschweygen,
man sah auch offenbar
viel freüden feür behende,
als ich vernummen han
im teütschen land volende
das Römisch reich so schon.

16. Das hauß von Osterreiche
hat auch vil freüd fur war,
die Steyrmarck thet nit weiche,
das landt zu Kernten klar,
das Kronlandt wond jm beye,
die erblandt außerwelt,
das landt an der Enß freye
künig Karl zu gezelt.

17. Sie giengen lobeleiche
wie an gots leichnamßtag,
all orden wirdig gleiche,
fur war das ich euch sag,
all bruderschafft gemeyne
die giengen frölich hin
in das gotzhaus so reyne,
wie ich berichtet bin.

18. Darnach mit grossem schalle
ließ man das gschütz ab gan,
vil büchssen hort man knalle
mit freüden wol gethan,
vil freüd feür ließ man prinnen
von alten und auch klein,
man thet tantzen und springen
man gab auch freüden wein.

19. Auch mercket grosses wunder
zu Wien ein thurn schon
het man freüd feür besunder
oben auff den knopff thon.
sant Steffans thurn ich nenne
zu lob Künig Karl rein,



ließ man das feür prinne,
got frist jm das leben fein,

20. Das er stedtig regiere
das heylig Römisch reich
mit gutem frid so schiere
uns christen all geleich.
darbey thu ich gedencken
des Keysers miltigkleich,
Maria thu jn senken
wol in der gnaden teich.

21. Auch soltu nit vergessen
unser du reyne meyd,
dein pit fur uns thu messen,
dir wirt doch nichts verseyd
gegen deim kindt so klare,
ewig vor helle glut
wenn wir von hinnen fare,
Maria halt uns in hut.

22. Darbey laß ich beleyben
das lied ein ende hat,
ich mocht nit weytters schreyben,
got behüt uns vor not.
jr herren all mit fleisse
das dicht sey euch geschenckt,
das machet Mertein Weisse,
sein im besten gedenckt.

Fliegendes Blatt, an dessen Spitze das Bildniß Karls V. in Holzschnitt steht, eingebunden in der Pfälz. Hs. Nr. 793 Bl. 88. Ohne dichterischen Werth, nur der Ausdruck damaliger Gesinnung des Volkes.

### 3. Feldzug in Lothringen. 1521.

Ain new Lyed in des Wyßböcken thon.

1. So will ichs aber heben an
das best, so ichs gelernet hon,
ain newes lied zu singen
von Kayser Karol hoch geboren,
ich hoff im soll gelingen.

2. Do man zalt Fünffzehen hundert jar
und xxj daz ist war,
ain Künig in Franckenreyche
er pstellet menyen stoltzen man
nun hören all geleyche.

3. Kayser Karol kament die mer,
wie der Frantzoß im velde wer,
Städt, schlösser wölt er ein nemen,
auch hoch Burgund das güte land
das wolt er im verbrennen.

4. Den herren ward die sach bekant
so verr wol in dem Oberland *),
noch haubtleut thet man senden.
in menger frommen reichstatt gůt
hört man die trummen behende.

5. Die sach die ist mir wol bekant,
man zoch bald auß dem Oberland
mit mengem stoltzen degen,
mit mangem frommen Lantzknecht gůt,
die vor kriegs hetten pflegen.

6. Wir zochen in das welsche land,
ain wasser das ist wol bekannt,
die Maß haysst es mit namen.
daran leyt manche gůte stat,
die wir ains tayls ein namen.

7. Gewonlich nach dem wasser gnent
Maß ist die erst, die man wol kent,
die gab sich auf mit willen,
die knecht die wurdent wol gemůt,
kainr mye thet sie befüllen.

8. Darnach zoch man hin für Mason **),
Die Burger vernamen uns gar schon,
zway leger thet wir schlagen,
wir ruckten bey der nacht hin zů,
die schantzen thet wir graben.

9. Alsbald als nun vergieng die nacht,
da hort man gar ain grossen bracht
Kartona und auch Schlangen,
ain gůt gesell zů dem andern sprach,
„wir wöllen uns mit samen.“

10. Da nun die burger das vernamen,
gar bald sie in das gleger kamen;
„Maßon wöll wir auff geben
Kayser Karolus in sein hand,
so bleyben wir bey leben.“

11. Also ruckt man hin fürbaß schier
wol für ain stat, die hayßt Masser ***),
die thet wir auch beschießen,
das bolwerck gieng in lüfft entbor,
das thet sie sehr verdriessen.

12. Man schoß die heuser das sie kluben,
die stain hoch ab der Ringkmaur stuben,
Schloß, thor thet man zerbrechen.

*) So nannte man das oberrheinische Teutschland im Gegensatz zu Niederland. S. Anz. V. 431.

**) Mouzon an der Maas.

***) Mézières.



mengk thurn in den graben fül (l. fiel),
spotlich theten sy sprechen.

13. Das unsern haufen seer verdroß,
ob wir nit hetten meer geschoß,
sy welten uns leichen.
es stůnd biß an den achten tag,
da wurden sy seer scheuhen.

14. Got gab uns krafft und groß gelück,
gůt gschoß wol drey und fünfftzig stuck
thet man zů yeder rotte,
ain verlorner hauff was da gemacht,
sieben fenlach one spotte;

15. Zwen hauffen het des Kaysers hör,
man gab uns harnasch unde wör,
die haubleüt solt ich nennen,
der graff von Nassaw was der ain,
knecht thůnd in ye seyd kennen,

16. Frantz Sickinger der ander vest,
an mangem ort thet er das best,
Fronsperger nenn ich strenge,
wa man den knechten ist mit trew,
kain feind wardt sich in die lenge.

17. Die knecht mainten es wer gleich dran,
der Graff den ich vor genennet hon,
thet auß der stat her schleychen,
ain Brieff, ain stab in seiner hand,
glück thet uns bald entschleyffen.

18. Zwů meyl dar von da leyt ain schloß,
darein kamen vierhundert roß,
Arenburg ist es genante [l. genennet],
die profyson man vns auff hůb,
der schertz sich da ertrennet.

19. Ain bruck über ain wasser brayt
mit schiffen ward da zu berayt,
Profand thet wir erlangen,
neün bauren fand wir in aim schloß,
die namen wir gefangen.

20. Bombia ist ain stat genant,
die was den Bauren wol bekant,
darein thetens uns weyßen,
da solt wir vierhundert pferd gfunden hon,
das thet uns bald entreyßen.

21. Ain wald der ist drey meylle lank,
darin da het wir grossen zwanck
zů roß und auch zů füsse,
die böm die het man nider gelegt,
was uns ain swere büsse.

22. Das pschyssen gleger fieng bald an,
nun hört was sich der Graff besan,

den ich vor hon gemelte,
da man die knecht bezalen solt,
er sprach er het kain gelte.

23. Frantz Sickinger het mannes můt,
er sprach: „der außzug ist nit gůt,
die knecht die hond verr hayme."
was weitter da gebrauchet ward,
das wayßt noch wol die gmayne.

24. Da man uns zalt, do zoch wir ab,
sechs tausend ich vernommen hab
der knecht ist minder worden.
welcher nit gelt im säckel hat,
der fürt ain schweren orden.

Fliegendes Blatt in der Pfälz. Hs. Nr. 793. Bl. 93.

## 4. Einnahme von Doornick (Tournay). 1521.

Im newen Thon von Thorneck.

1. Wer sůcht der findt, hab ich gehört,
all ding wirdt schlecht und wider kört
nach gstalt ainr yeden sachen,
zway wort allein, das dein, das mein,
die thůn vil hader machen.

2. O Künig von Franckreych, was hast than
zů greyffen Kayser Carel an
so gar an manchen orten?
dein boch und trutz ist gar kain nutz,
wirst hören in mein worten.

3. Lieber ich das von anfang sagt,
doch wird ich yetz allain gefragt,
was newlich sey beschehen,
vor Torneck in ainer heck
hat man ain scharpff metz gsehen

4. Freündtlich geziert mit ainem krantz,
vil ander metzen auff den tantz
von anndern orten kamen,
so ich mich bsinn, drey singerin,
vier Nachtigal mit namen,

5. Geuodert all zů lieb der braut,
wiewol man jrs nit het vertrawt
söllich metzen zů bringen,
das Gretlein feyn und Kätterlein
begerten auch zů springen.

6. Also fieng man die Hochzeyt an,
drey singerin die solten gan
dem Brewttigam hofieren,
ain langer track, darab erschrack
man weyb auch knecht und dieren.



7. Nun söllichs gschach, als ich euch sag,
am abent vor sant Andres tag,
Patron Burgundisch lender,
der selbig wolt, das man auch solt
straffen seyns Creutzes schender.

8. Noch vil von dem zů sagen wär,
doch bleyb ich bey der alten mär,
die Brawt ward wol empfangen,
wann gmayn und Rat auß Preutgams stat
seind jr entgegen gangen.

9. Gleych als die sprach ain ende het
zů morgens umb die zeyt des betts
fürt man die Braut zů schlaffen,
als ich euch sag sant Andres tag
zů feyren thet man schaffen.

10. Und wa es nitt beschehen wär,
so hett man warlich seltzam mer
vor Toreneck erfaren,
stayn, puluer, bley, von Arttlarey
all stuck genůg da waren.

11. Ob Toreneck wer gwesen wildt,
doch nit mit disen worten schildt,
noch hett man das bezwungen,
die Nachtegall allain zemal
hett dise statt ersungen.

12. Noch zwingt mich ains zů sagen mer,
jr etlich maynen grosse eer
und preyß davon zu haben,
die doch der Brawt nit haben trawt
zů blaytten auff den graben.

13. Man schwig offt wol, darvon man klafft,
der nichts drumb wayst, hatt vil geschafft,
ist yetz nymer an höfen,
und überal becht man jr mal
das brot nun in den öfen.

14. Also beschleüß ich mein gedicht,
offt ainer nun mit wortten ficht
seyn schwerdt darff er nit zucken,
kain feynd er kan auch sehen an
er hett dann gsicht im rucken.

15. Nun setz ich söllichs auff ain ort;
es darff nit mer verborgner wort,
wir seynd all wol bestanden,
doch hett man recht das man die knecht
berůft auß teutschen landen.

16. Billich ich ettlich hett genendt,
doch in mein wortten wol erkendt
will man das geren wissen,

es seynd gleych die allweg und ve
mit diensten seynd geflyssen.

Fliegendes Blatt gedrukt auf der Rückseite eines Wandkalenders von 1525, also nicht vor diesem Jahre verfertigt, was auch die Aeußerung des Dichters in Str. 3 bestättigt, womit die Str. 12 flg. übereinstimmen. Oben an steht ein Holzschnitt, der eine große Kanone vorstellt. Das Exemplar ist in der Pfälz. Hs. Nr. 793 Bl. 73 eingebunden.

## 5. Belagerung von Pavia 1524.

Abgedruckt in Barthold's Georg von Frundsberg S. 507. Ein fliegendes Blatt ist in der Pfälzer Hs. Nr. 793 Bl. 124 eingeheftet, das auf der Rückseite eines alten Wandkalenders aus gleicher Zeit gedruckt ist und folgende Abweichungen des Textes enthält.

Str. 1. Vers 1, das Flugblatt liest Mit — heben. V. 4 Maria mutter reyne mayd. V. 5 künd dir nichts versayt. V. 6 hylff Gott das uns gelinge.

Str. 2. V. 1, sontag V. 2, Lantzknecht. V. 3, zů pauia über prucken. 4, zugent. 5, die Lantzknecht lagen vor der stat. 6, wir.

St. 3. 1, kamen. 2, wye das die. 4. mir hetten — rüw. 5, wendten uns. 6, sein wyr einkomen.

St. 4. 1, den andern tag hyelten. 2, ain ligends. 3 theten wyr schw. 4 er sey klain Hans oder groß. 5, recht nacket. 6, wellen.

Nach dieser Str. kommt im Flugblatt eine neue, die bei Barthold fehlt.

Loben uns die burger gemayn,
die raysigen wolten bey uns ston
zů genesen und sterben.
von wegen der kayserlichen kron,
der wolten sy fraintlich bey geston,
groß eer wolten wyr erwerben.

St. 5. 1, kamen gar — fest. 2 der thát das. 3, yr herren — beschawen. 4 last zů Pauia fahen an. 6. und nyemant.

St. 6. 1, den nechsten Pfingstag es geschach. 3 schweytzer. 4 zugen redlich. 5. als wer yr. xvj tausent und vil mehr.

St. 7. 1, Am frytag darnach fielandt wyr hinauß. 2, großen, fehlt. 3, die brucken. 4, hůb man sy zů füren an.

St. 8. 1, Auff den aylfften — belyb — beston. 2 hübens, sie fehlt. 3, zu schießen, fehlt. 4, zů aynem thuren heißt — porten. 5, war. 6, schüß — erwarten.

St. 9. 2, noch schoß man wider tapffer h. 3, und mit. 4, wenig pulver. 5, wol unser. 6, uns müsten bewaren.

St. 10. 2, wol an die wör. 3, den knechten hyeß er sagen. 4, solten all frölich. 5 je solt uit mangeln. 6 kredentz.

St. 11. 1, Grauff — frütz — hohen zoren. 3, er leyet yetz und vergraben. 4, spricht — seynd noch keck. 5, dem Eck von Reysach. 6. denn alle.

St. 12. 1, Reysach ayn. 2 mit ainem kolben sach man jn ston. 4, wurd — aydgnoß. 5, den kübel binden. 6, in erlangen.





Nun kommt wieder eine neue Strophe.

Graff Baysta von Loderon,
ich breyß zů Pauia hat er güten fleyß gethon *),
den knechten thet er zů sprechen.
er sprach, jr brüder tragt ain gütten mût,
wyr wellen gewinnen eer und gůt,
mit feünden wellen wyr darein stechen.

Str. 13. 1, Christoff — gnant. 2 wird noch — bekant. 3 frummen, fehlt. 4, wie er ist. 6, wenn man wyl schlachen oder stechen.

Str. 14. 1, seynd — daran. 2, dye findt man. 4, die burger stünden. 5, loben alle romes frey. 6, des Frantzosen thett.

## 6. Heerzug der Böhmen nach Unter-Oesterreich. 1619.

Ein adventlied im thon: nun komt der heiden.

1. Nun kombt Graff Thurn ins land,
schreckt den könig Ferdinand,
alle (l. allen) pfaffen in der Welt
Gott ihn hat zum grausen bestellt.

2. Nicht von stoltzen pfaffen geweist,
allein von dem heiligen geist
dieser heldt ist worden geführt,
Gottes wort er recht defendirt.

3. Europae leib schwanger wardt,
doch bleibt gehorsam lang verwardt,
leucht herfur die wahrheit schon,
gilt doch nichts vors pabstes thron.

4. Ein her zog aus Beheimen her,
fand das geraubte gut ohne gefehr.
Graff Schlick Zwettel überfil.
das stanck bis vors keysers stül.

5. Der du bist in Oesterreich,
für uns unser sach zugleich,
die von Gott dir gegebne gewalt,
in uns das franck gemüth erhalt.

6. Dein gotsfürchtigkeit glänzet sehr klar,
Gott weis das dein eifer war,
bitt nun gott, das in gemein
der glaub bei uns auch so schein.

7. So wollen wir von hertzen thon
loben got und seinem sohn
danken auch got dem heiligen geist,
der den weg nach Zwettel weist.

---

*) Ursprünglich lauteten beide Verse wol also:
Graf Babsta von Lodron ich breyß,
zů Pauia thet er guten fleyß.
Im letzten Vers ist freúden zu lesen.

### 7. Ein anderes im thon: von himmel kam der Engel schar.

1. Von Bohemen kam ein krigesschar,
erschien in Oesterreich offenbar,
sie sagten, sie sein all bereit
wieder zu holen unser beut

2. Zu Zwettel in des keysers stat,
wie uns kuntschafft vermeldet hat,
das unser bagassi ist in gemein,
welche Dampirn soll zustendig sein.

3. Des sollen wir alle frölich sein,
das graff Schlick ist mit uns worden ein
und uns nach Zwettel führen thut,
darin verhaltn das geraubt gut.

4. Was kan uns thun des keysers macht?
wir sind von gott daher gebracht,
laßt zürnen babst, keyser und hell,
gottes wort ist worden euer gesell.

5. Graff Schlick uns auch wöll lassen nicht,
seht nur uff ihn euer zuversicht,
ob auch Ferdinand gleich fechtet an,
sei dem trotz, ders nicht lassen kan.

6. Zuletzt behalten wir doch recht,
des keysers macht ist uns zu schlecht,
des dancket gott in ewigkeit,
der uns mit sig stets hat erfreut.

7. Lobsinget nun mit hertzensthon
hern Graffen von Thurn und seinen sohn,
Graff Schlick und die gantze schar
wünscht auch von hertzen ein neues jahr

Aus dem Pfälzer Copialbuch Nr. 78 im Karlsruher Archiv. Die parodirte Anwendung kirchlicher Liederverse, wie Str. 1 Vr. 1. St. 3 V. 1 rc. kam hauptsächlich zur Reformationszeit auf und hat über hundert Jahre in historischen Gedichten fortgedauert, wofür ich noch mehrere Beispiele geben werde.

### 8. Der Mißgriff.

1. Nu merkent all geliche
von ainer müllerin,
die was so mutes riche
darzů schoen hübsch unt fin:
am Rein zů Strasburg saß,
wolt hin gen markte laufen,
zwei hüner verkaufen.
als sie sich da vermaß,

2. ain tumher kam geschlichen,
der was mit gůtem můt,



er grůst sie tůgenlichen,
sie het's im wol vor gůt.
er sprach: „fraw, nement war,
warhait will ich üch sagen,
die hüner sunt (ir) mir haim tragen,
ich gib üch gelt in bar.“

3. die fraw wolt sich nit schamen,
sie schlich im hinden nach;
er sprach: „sagt mir den namen,“
nach ir so was im gach,
die fraw was kluger sin,
sie sprach: „ich dun's nit geren,
went ir sin nit enberen,
ich hais die eselin.“

4. der tumher sprach gar schone:
„ir sint ain schoenes wib,
went ir min willen done,
mir gefelt gar wol ür lib,
ir liebent mir allain,
went ir in minem willen leben,
zwenzich pfunt wil ich üch geben.“
da sprach die fraw nit nain.

5. die fraw sprach mit sitten:
„ist es ur güter wil,
unt wes ir mich da bitten,
so schwigent eben stil
unt gent mir's gelt in bar,
went ir die sach vollenden,
so schickt nach mir behende,
min man well's wagen dar.“

6. der tumher sprach: „gar geren.“
er gab ir's gelt in bar,
er wolt ir nit enberen,
sie nam des geltes war
unt trug es haim mit rů.
sie het's gar wol geschaffen
unt bracht den frien pfaffen
noch umb als vil dar zů.

7. Darnach am dritten tage,
da man die vesper gesang,
die warhait wil ich üch sagen,
dem herren die wil' was lang,
er sprach zum knecht gering:
„wol uf, du solt hin dihen,
hais mir den müller lihen
die schoene eselin.“

8. der knecht lief also drate
bald zů dem müller in:
„min her üch bitten late,

licht im die eselin."
er sprach: „gan hin zů stal,
da stant die esel alle,
lůg welich dir gefalle,
unt hab' dir selb die wal."

9. der knecht lief also schiere,
er was mit gůtem můt,
da fant er eselin viere
unt ouch zwen esel gůt.
der tumher der het gest,
da gieng der knecht so gůter
unt nam der eselin můter
unt die in ducht die best.

10. der knecht was also weise,
er furt' die eslin dar
an's herren kamer leise,
das niemant wart gewar
unt gieng zům herren da.
er sprach, „hast du vollaiste
die sach, die du wol waiste?"
da sprach der knecht bald ja.

11. der esel uf der bünin trat
gar lut, das man es hort,
der her zů sinem knecht sprach:
„nun merk die minen wort,
gang hin min lieber knab
unt hais sie sin fast munter,
leg ir zwo sargen unter
unt zůch ir die holzschůch ab."

12. da nam dien knecht groß wunder,
er was so můtes fri
er let der eslin under
zwo sergen oder dri,
er sprach: „ich kum erwind,
was will min her beginnen?
will er die eslin minnen?
das wer' ain grosse sünd."

13. Da es was worden nachte,
das was des knechts gewin,
vil kost unt ouch vil drachte
in silber unt in zin,
die aller besten spis
die gicht der pfaffe geringe,
bi knecht der eselinne
sogar mit ganzem flis.

14. den knecht het gar beraten,
er dacht, es wil gan wol.
er gieng zů der eslin drate
in kamer unt wart vol



unt drank den gůten win,
vnt gab der eslin můter
das heu unt ouch das fůter,
das ließ sie ouch gůt sin.

15. da es was abend zite,
die gest die giengen haim,
der her wolt nieman bitten,
er sprach zů dem knecht allain:
„nun gang du hin gar schon
unt leg die eslin nider,
unt sprich, ich künd' doch sider
zů in kain gang nit don."

16. der knecht lief also schiere,
er kam in arbait,
er bant der eslin zemen alle viere,
ins bet er sie nider leit.
er lachet über lut,
er sprach: „ich můs besechen,
was von der wil beschechen,
der tüfel walt der brut."

17. dem herren was so gache,
er zoch sich us behend,
der knecht gieng hinden nache
der kamen an ain end,
der her leit sich ins bet,
er bat umb die minne,
er want es wer die müllerinne,
die eslin wenig redt.

18. der her grif umb sich dae
der eslin an den buch,
er wand' es wer ain frawe,
da was ain eslin ruch.
da sprach der toeret man:
„nun nimt mich imer wunder,
das ir im bet lit under,
und hant den belz noch an."

19. der her grif mer vür ware
an die eslin aber schier,
die eslin bot im dare
die isen alle vier;
er kam in grosse pin
unt wart schrien, wůten:
„das hailig krüz můß mich behůten,
du macht der tüfel sin!

20. knecht Hainz, ich můs mich schamen,
ich bült' ain müllerin,
sie sprach, sie hies mit namen
die schoene eselin,
zwenzig pfunt die gab ich ir!

du hin den esel ungehüre,
ich kem' sin in ain füre
mit dem feigen tier."

21. der knecht lief also balde
unt zoch die eslin us,
da lief sie hin gen walde
da sie kam us dem hus.
da sie kam uf die straß,
erst wart der müller innen,
was im der her wolt sinnen,
der wolf im die eslin fraß.

22. da wart der müller laden
den herren für gericht,
er gab im für den schaden
zwenzig pfund in kurzer frist;
des schemet sich der her,
er het noch zwenzig geben,
das nieman bi sinem leben
het gewist den er.

23. dar umb merkt liebe gesellen
hie in kurzer frist,
wer frawen bülen welle,
das darf vil klüger list,
der wenklin gemacht hat,
dem pfaffen geschach gar rechte,
die eslin bracht der knechte,
die solt er vor han geschaut.

Aus einer Hs. des 15. Jahrh. von S. Georgen zu Karlsruhe.

## 9. Ich stand an einem Morgen.

In der Pfälz. Hs. Nr. 109, Bl. 133 steht das Lied, welches aus einer späteren Sammlung im Wunderhorn III., 44 abgedruckt ist. Die Lesarten des alten Textes sind folgende: Strophe 1 Vers 6 das stond bey seinem bülen. Str. 2. V. 2 wöllest. V. 4 soltu 5 merck feines lieb, 6 dein kundschafft thut mich. Str. 3 V. 2 sein — unmutz, 5 setz ich all mein hab, 6 wiltu hier beleiben, 7 verzer dich jar. Str. 4 V. 3 so verzarte mir, 4 wer bald hin für, 5 (fehlt im Druck) dennocht müff es geschayden seyn, 6 fraintlich, 7 setz deinen — darein. Str. 5 V. 4 von mir nit, 5 so setz ich gut und eer, 7 wer — ser. Folgende Strophen fehlen im Druck:

Der knab der sprach mit zichten,
„mein schatz ob allem gût,
ich will dich fraintlich bitten
und schlags aus deinem mût,
und gedenk wol an die fraindo dein,
die dir kains argen trawen
und teglich bey der sein."

Da keret er sich herumbe,
er sprach nit mer zû ir.



das frewlin thet sich schmiegen
in ainen winkel schier,
es wainet, das es schier vergieng.
das hat ein schreiber gesungen,
wie es ainem frewlin ergieng.

## 10. Wanderers Gedanken.

Uff diser fart lid [litt] ich groß not [schwer']
wann ich an sie gedenke [gedachte],
bi irem libe wer ich gern [gern ich wer']
bi tag und bi der nachte,
dar zû zwingt [zwang] mich ir stete truwe [ir truw und er].
ich künt ir nit vergessen:
si liebet mir je lenger je mer,
ir lop stat hoch gemessen.

so ver man woll' irs glichen,
so wil mir kein gefallen
denn allein die rein, die suberlichen,
sie liebet mir vor allen:
aller eren ist sie wol wert
die tugentliche, die schöne,
und hett ich was min herz begert,
die rein die wil [wolt] ich krönen.

es kompt noch wol die rechte zit,
das man die untruwe erkennet;
ein klaffer me an dem wege lit,
der irrt mich in manchem end [ende],
sin klaffen irret mich so fast,
das ich dich schons lib muß miden,
ich waiß in tag und nach [-t on rast],
ich wünsch' im das herzliche liden.

In einer Inkunabel eingeschrieben aus dem 16. Jahrh. Die Ergänzungen und verbesserten Reime sind in Klammern beigefügt.

Folgende Lieder sind aus einer Hs. des 16. Jahrh. in Quart, welche ich der gefälligen Mittheilung des Fhrn. W. v. Harthausen zu Böckerhof verdanke, der selbst darüber folgendes bemerkt. „Leider ist das Büchlein, wie Sie sehen, halb zerrissen und vielleicht zur Hälfte des Inhalts beraubt. Es fand sich unter den Papieren eines aufgehobenen Nonnenklosters in Westfalen. Die darin vorkommenden Namen Anna v. Kerkerinck, v. Heyden, E. D. (auch ganz ausgeschrieben Everwinus Droste J. U. Licentiatus 1579), der das meiste geschrieben, J. v. Twickel (von weiblicher Hand scheinen nur zwei Lieder, von der Besitzerin selbst A. v. Kerkerink geschrieben) sind noch vorhandene adelige Geschlechter in Westfalen. Fast alles hochteusch; man sieht schon den Andrang des Hochteutschen, das in geschriebenen und gedruckten Sachen schon das Niederdeutsche verdrängt. Im Umgange und Gespräch

war dieses selbst in den vornehmsten Ständen bis zur jetzigen Generation nicht verschwunden und hat sich in einigen Familien erhalten. Ganz rein niederteutsch ist kein einziges Lied, wenigstens in der Orthographie; überall kommen Spuren der eindringenden Büchersprache vor, welche zwar nicht gesprochen wurde, beim Schreiben aber von selbst durch den Unterricht und die Gelehrten (Licentiaten ꝛc.) nach und nach hervortreten mußte, z. B. in dem schönen Liede von der Buttermilch [Nr. 29]. Eines (eenes) Bueren Sonne hat sich vermessen (het sick vermeeten), he wolde keine (keene) botter melk eeten ꝛc. Dieses Lied hat den eigenthümlich grotesk komischen, niederländischen Charakter, der nur in Westfalen und den Niederlanden, Holland und Flandern gefunden wird, z. B. das Geldrische: ä gentlemen, ä gentlemen was he, he hadde eenen rock van etc. Die Bilder von Teniers, Brouwer u. A. haben denselben Charakter. Das schönste Lied scheint mir die Romanze [Nr. 27], welche noch als Volkslied lebt und in Westfalen häufig gesungen wird."

Hiernach durfte ich die niederteutsche Schreibung des Codex nur in den Liedern genau befolgen, die unzweifelhaft westfälischer Abkunft sind; bei den offenbar hochteutschen Liedern mußte ich sie in so fern verlassen, als sie den Sprachgesetzen grade zu widerlaufen; doch habe ich beibehalten, was möglich war. Bei zweifelhaften Liedern ist auch die schwankende Schreibung stehen geblieben, so wie auch überall die Schlußverse der Abschreiber, die es damals Sitte war, den Abschriften beizufügen.

### 11. Närrische Wünsche.

1. Wol uf ir Narren alle mit mir
 zu disem newen Jare,
 ich meint' ich wär' ein Narr allein,
 der ist noch mer geboren.
 wolt Gott, daß ich hette aller wünsche gewaldt,
 so wüßte ich, weß ich wünschen sollt
 nach eines Narren sinne.

2. Wolt Gott, das ich wer' ein pferdlin klein,
 gar lustig wolt ich draben
 wol über berg, wol über thal,
 wol über die grüne Haide.
 ach junckfrow nu sußt mich ungeschmecht,
 ich bin meins güts ein feiner heldt, (knecht?)
 gar lustig laß ich draben.

3. Wolt Gott, daß ich wer' ein hündlin klein,
 gar frundlich wolt ich mich neigen zü ir,
 freundlich so wolt ich schertzen,
 gar freundlich spilte sie mit mir;
 und wie sie wolt so hette sie mich,
 * * * (fehlt ein Vers)
 sie möchte mich zü einem Narren.

4. Wolt Gott, daß ich were ein Kätzlin klein
 und lief in irem hause
 gar still so wolt ich schweigen,
 heimlich so wolt ich mausen
 und springen wol vor der schönsten uff die Decke;
 und schlief sie dan, ich wolt sie wecken,
 freundlich so wolt ich schertzen im hertzen.

5. Wolt Gott, daß ich wer ein Vöglin klein
 und säße uf einem grünen zweige,
 ich wolt ir fliegen ins hertzen grundt;
 sie geliebet mir zü aller stundt,
 * * (fehlen zwei Verse)
 über andere Junckfrewlin alle.

6. Der uns diß new liedlin sang,
 der hats gar wol gesungen,
 das haben gethan zwen Ritter güt,
 ein alter und ein junger.
 es steht maniger hinder der dür,
 es wer wol besser er bliebe da vur,
 und bringt sich selber zü schanden.

Das Lied im Wunderhorn I, 363 flg. zeigt sich nach diesem älteren Texte als eine Verbindung zweier verschiedener Lieder. Eine ähnliche Schlußstrophe bei Görres Volks- und Meisterlieder S. 58.

### 12. Bruchstück.

1. Es gehet gegen diese Sommerzeit,
 ach Gott, weß soll ich mich frewen?
 das all mein Glück gehet nach der Zeit?
 das ist auch hewer nit newe,
 das eine katz die ander schlägt.
 der kraien ist angeboren,
 sie läßt ir hupffen nit.

2. Obgleich der Esel ein Lewen * *
 * * *

(Hier ist ein Blatt der Hs. ausgefallen).

### 13. Acht' seiner nit.

(Anfang defekt).
 * * vorne leckt und hinden kratzet,
 das ist der aller beste,
 wird stets oben an gesetzt.

2. Noch eines hoffe ich, das weiß ich wol,
 deß fröwet sich mein sin,
 und ob es manigen verdrießt ins maul
 und mir dasselbig nit gan,
 doch soll es ungelassen sein.
 dem Neidthardt recht zu hon und trotz
 heißt „acht seiner nit" mein reim.

3. Mein Reim heißt: „ich acht seiner nit,“
den für ich unverholen,
ob man mich hinden kratzt und vorn schlägt,
schütt auf mich brand und kolen,
doch bläst der Neithardt sein füncklein darein,
es sey im recht lieb oder leid,
heißet „acht seiner nit“ mein Reim.

4. Mein Reim der heißt: „ich acht seiner nit,
mag sorgen wer da will,
untrew gern iren aigen Hern trift,
ir gehören noch mehr ins spil,
die an derselben leinen ziehen.
wer Trew mit untrew vergelten wil,
der hat sein selten gewin.

5. Ein fisch der einmal ein Angel koß,
der beißt nit gern widder an;
da bei ich es setz pleiben loß,
wil jeden gewarnet han.
was mich jezt truckt, ein ander sich hüt',
ich hoffe und warte der lieben zeit,
ubermorgen kumpt aber glück.

6. Der uns diß Liedlein sang,
von newem gesungen hat,
sein Name der bleibt wol ungenant,
in hat gestoßen der Bock,
und hette er können federlesen,
den wölfen nach gefallen heulen,
bei in wär' er länger gewesen.

## 14. Gottergebenheit.

Steht auch bei Görres Volkslieder S. 331. Die bedeutenderen Lesarten der Hs. sind folgende:

Strophe 1, 2 der wirts wol machen. 1, 3 befelhen. 3, 1 für angst und noth. 3, 4 gedult in dem leiden mein. 3, 5 all den feinden mein. 3, 6 rechen. 4, 1 herr und gott. 4, 3 wider dein Wort nicht. 4, 5 an leib und Seel ist gut. 4, 6 das kanst du mir wol geben. 5, 5 für sündt und schandt. 6, 1 diß christlig L. 6, 2 ein armer sunder ist er. 6, 3 in. 6, wer sich vertrauwet auf Gott den herrn. 6, 5 kein ungl. — Der letzte Vers fehlt.

Lieder mit ähnlichem Anfang gibt es mehrere, so eines bei Görres S. 42; ein anderes von 18 Strophen in der Pfälz. Hs. Nr. 765, Bl. 36, welches beginnt:

Ich hab mein sach gott heim gestellt,
er machts mit mir wie es im gefelt,
soll ich alhie noch lenger leben,
nit wider streben,
seinem willen thu ich mich ganz ergeben.



## 15. Der kranke Greis.

1. Wenn mein stündlein vorhanden ist
und ich soll faren mein straßen,
so beleidt du mich herr Jesu Christ,
mit hülf mich nit verlasse;
mein Seel an meinem letzten End
bevehl ich dir Herr in deine hendt,
mit trost wollest sie bewahren.

2. Mein Sündt werden mich krencken sehr,
mein gewissen wirdt mich plagen,
der Sündt sind so viel als sandt am mer,
noch will ich nicht verzagen,
gedencken will ich an deinen todt,
herr Jesu, dein funf wunden roth
die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein glied aus deinem leib,
deß freuwe ich mich von herzen,
von dir ich ungescheiden bleib
in todts noth und schmertzen.
Ja wo du bist, da kom ich hin,
das ich stets bei dir leb' und bin,
drum far ich hin mit freuden.

4. Weil du vom tod erstanden bist,
im grab werd ich nicht bleiben,
mein hochster trost dein auffart ist,
todts furcht kanstu vertreiben,
denn wenn ich sterb so sterb ich dir,
ein ewigs leben hastu mir
mit deinem todt erworben.

5. Do nu Elias seinen lauf
in dieser welt vollendet,
do gleidt ihn Gott in himmel hinauf,
wagen und Roß (er) ihm sendet,
wagen und Roß war wie ein fewr,
drauf fuhr der Prophet so theur
im wetter hinauf gen himmel.

6. Elias vor dem jungsten tag
soll wieder kommen auf erden,
das er der bosen welt absag,
daß Christus kommen werde,
aber der theure Gottesmann
hat sich schon hören und sehen lan,
drumb ist das endt nicht ferne.

7. Und der uns diesen reyen sang,
ist alt und wol betaget,
das mahl kundt er nicht von der fart;
das Podagra ihn plaget.

oft seufzet er und bat Gott im sinn,
Herr hol den kranken Herman hin,
da itzt Elias wohnet.

## 16. Verläumdeter Liebhaber.

1. Im schimpf bin ich belogen
gegen die hertzallerliebste mein,
noch will ich nicht verzagen,
ich meinte sie sollte mir tröstlich sein,
die hertzallerliebste mein.

2. Sie ist nicht weit von dannen,
die mir die liebste ist,
schließ mich in deine arme,
woll Gott das mir nicht leiders (geschehe),
dan das ich mein feins lieb wider gesehe.

3. Mein seufzen und mein klagen
das ist der liebsten noch unbekant,
noch will ich nicht verzagen,
da ich mein feins lieb im schimpf erkant,
frewte sich mein Hertz wol dausentfalt.

4. Die mich verhalden dun schreiben,
der achte ich wol tausend auf ein loth,
noch so soll sie mir die liebste bleiben,
das schaffet allein ir mündelein roth,
darnach mein junges Hertze verlangen hat.

5. Ich wills im noch wol lonen,
der mich belogen hat,
ich wills im noch wol betzalen,
wenn sein Glück hat einen Krebsgangk,
so will ich im noch wol sagen danck.

6. Der uns diß new Liedlein singt,
ser wol gesungen hat,
das hat gethan ein Reiter gut,
Gott geb im ein frommes frewlein zart,
darnach sein Hertz verlangen hat.

## 17. Peinliches Blendwerk.

1. Venus du und dein Kind
seid alle beide blind
und pflegt auch zu verblenden,
wer sich zu euch thut wenden,
wie ich wol hab erfaren
in meinen jungen Jaren.

2. Amor du Kindlein bloß,
wen dein vergifftes geschoß
das Hertz einmal berüret,
der wird alsbald verfüret,
wie ich rc.



3. Für nur ein frewd allein
gibstu vil dausend pein,
für nur ein freundlichs schertzen
gibstu viel tausendt schmertzen,
wie ich rc.

4. Darumb rath ich jedermann
von Lieb' bald abzustan,
dan nichts ist zu erjagen
in Liebe dan wehe und klagen,
wie ich rc.

## 18. Geld regiert die Welt.

1. Frölich und frey,
nicht frech darbey!
doch schweig und leid,
alle boßheit meid,
wes trew und frumb,
doch sich dich umb,
die Welt ist geschwind,
an Ehren blind,
viel tausend list
üben jetzund Adams Kind.

2. In guet und geldt
triumphirt die weldt,
wer das nicht hat,
find nirgendt stat;
sich wo du wellest,
nicht geldt, nicht gesell;
lueg, trueg, pomp, pracht
hat alle macht,
fromichheit und Ehr
wird jetzund klein geacht.

3. Hoffnung ich trag,
es kumpt der tag
und bringt die zeit
das biderleut,
fromichheit und Ehr
werden gelden mehr
dan jetzund (jetzt und?) vor viel hundert Jaren.
in alle wege thue dein Ehre bewaren.

## 19. Abschied.

1. Jetz scheiden bringt mir schwer
und machet mich trauriglich,
das ich nun soll von der,
die oft erfrewet mich:
mit lieb und auch durch schertzen
hat sie mein gemüte bewart,
erst werde ich kranck von hertzen,
so ich gedenke der fart.

2. Unfal durch seinen neidt
hat solche Klage erdacht
und schickt die klagelich Zeit,
daß scheiden wird volbracht:
dadurch ich hab groß leiden
und ist langweilig mir,
das ich die schone soll meiden,
o Glück das klag ich dir.

3. Kumm mir mit trost zu steur,
bedenck des scheidens end,
weil Kurtzweil wird mir tewr,
so ich von hinnen wend:
mit lieb so můß ich scheiden,
doch bleibt mein hertze bei dir,
Glück bringt die Zeit mit frewden,
hilf (hilft) uns zusamen schir.
Mein lieber dan dich,
das weiß Gott und ich.]

## 20. Scheiden und Meiden.

1. Entlaubet ist der waldt
gegen diesen winter kalt;
beraubt werde ich baldt,
mein feins lieb macht mich alt,
sint ich die schönste můst meiden,
die mir gefallen thuet,
bringt mir das heimlich leiden
und macht mir ein schweren muet.

2. Lästu mich nicht zu der letze,
du hůbsch feins mädelein,
das ich mich dieweil ergetze,
als ich nicht bei dir mag sein.
„Hoffnung thuet mich erneren,
nach dir so werde ich krank,
thue baldt herwider keren,
zeit und weil wird mir vil zů lang.“

3. Feins lieb, laß dich nicht affen,
der falschen Kläffer sein vil,
halt dich gegen mich rechtschaffen,
in treuwen ich dich warnen will,
hůt dich für falschen zungen,
darauf sey wol bedacht,
sey dir feins lieb gesungen
zů tausent gůter nacht.
Och wie selten wird er fro,
der sein hertze gibt also,
der in stätiger lieb ist und scheiden muoß,
das bringt manich hertz in leiden groß.



## 21. Desgleichen.

1. Stätig du bist mein hochste Kleidt,
das ich in meinem hertzen trage,
ich nemme das wärlich uf meinen eidt,
wie wol ich das niemand enklage,
mein hertz das brennet in feures gluet (glöt)
gebunden mit Venus banden (benden),
daß ich mich von dir scheiden můß (möt),
des leidt mein hertze ellende.

2. Sunder ir kan ich nicht sein,
gerouwen noch gerusten;
Venus du bringst mir schware pein,
wie solt mich frewde gelusten?
Ich erfrewe mich der widerkumpst,
das ich sie mocht umbfangen
und küßen iren roden mundt,
darnach thuet mich verlangen.

3. Scheiden will ich nummer mehr
von der allerliebsten mein,
du hast gefangen hertz, muet und sin,
dein eigen will ich sein,
gentzlich hab ich gestelt hertzlieb zu dir (tho di),
von dir will ich nicht weichen,
ich weiß keinen lieberen freundt dan dir (dan mi),
in allen diesen Reichen.

Stedig sunder scheiden,
die Zeit felt mir nicht zu lanck zu beiden.

Zwee von einem willen,
zwee von einen sinnen,
zwee von einem gewissen (geweten),
zwee von einem hertzen,
zwee von einen gefoelen,
sulche lieb kan man selden koelen. *)

## 22. Hoffnung und Vertrauen.

Steht auch bei Görres S. 87. Die abweichenden Lesarten sind diese:

Str. 1, 1 ganz, fehlt. 2 nochtans — stedigen. 4 gegeben wird 2, 2 es wird sie. 3 großer gůte. 4 zu eigen ergeben han. 5 der wird es wol gefuegen. 3, 1 mein hertz ist mir b. 2 Gott will all ding zum besten kern. 4 ich nicht bessern k. 4, 1 ziehstu. 2 du mir zu der letzten schir. 3 meins leides vergesse. 4 mein treuwer dienst und stedicheit. 5 laß ich dir hertzlieb zu der lesten. — Nun kommt folgende Endstrophe, die bei Görres fehlt:

Der uns diß neuwe Liedlein sang,

*) Dieses Lied war ursprünglich niederteutsch, wie man an den Reimen sieht, weshalb die niederteutsche Schreibung an den bezeichnenden Stellen im Abdruck beibehalten ist. Eine Rückübersetzung schien mir unthunlich, daher sind nur einige Verbesserungen in Klammern beigefügt.

ein freier Student war er genant,
er hats gar wol gesungen.
er hat ein mädlein im hertzen lieb,
von der kond er nicht scheiden.

Ich wolde daß niemand en wuste
Freundschaff zu erzeigen sunder gunst,
dan es iß auf erden kein boser fenin,
als sich freunde zu erzeigen und feindt zu sein *).

## 23. Gute Wahl.

1. Nach lust hab ich mir auserwählet
uber alle Jungfreuwlein schone,
in Ehren und Tugenden ist sie wol gestellet,
zu ehren recht wie ein Krone,
ich kan und mag nit von ihr lan,
sie hat mein hertz besessen,
dieweil ich das leben han,
kan ich [sie] nit vergessen.

2. Mit frewden hoff ich bei ihr zu sein,
Glück müeß unser walten,
lieb, lehr leiden um eine schwere pein,
hilf mir die freundschaft halten.
ach leide ich nun, ich hoffe fast,
sie lest mein nicht verderben,
sie ist mir also freundlicher gast,
möcht ich ihr freundschaft erwerben.

3. Ein stätig hertz ich ihr zusagt,
nichts anders müeß sie mir gunnen,
ich müßt betrachten was ich klagt,
mit leid müeß ich scheiden von hinnen.
Venus hat so manigen stridt bestan,
mit leid han ich sie behalten,
dagelich wolt ich sie sehen hin gan,
nach meines hertzen willen.
Mein hertz mueß bersten vor leiden,
soll ich die hertzallerliebste meiden.

## 24. Liebesnoth.

1. Ich han sie auserkoren
vur allen die leben auf erdt,
soll mein trewer dienst sein verloren?
ich wer' besser nicht geboren,
ach we dem hertzen mein!

2. Kündt ichs noch erwerben
ihrs Mündleins rein gestalt,
nichts liebers mügt mir werden,

*) Diese vier Verse sind ursprünglich niederteutsch und gehören nicht zum Texte des obigen Liedes.





dieweil ich leb auf erden,
so wol sie mir gefalt.

3. Sie hat mich dick erfreuwet,
betrübet und wider ernert,
ich hoff sie sollt es gedencken,
wie oft sie mein hertz thuet krencken,
hertz, muet und sinne verzert.

4. Nu mueß dich Gott behüeten
für leid und ungefall,
ich will nicht von dir weichen,
ich beger feins lieb deßgleichen,
bis ich widerumb komme zu dir.
Ich wolde daß ich wer'
mit freuden also sehr,
das nummer queme,
dar ich untreuw vorneme.

## 25. Jahreszeiten der Liebe.

1. Der winter ist ein scharpfer gast,
das merk' ich an dem hage.
mein lieb gab mir ein Krentzelin
von Perlen fin,
das solte ich lustlichen tragen
all mein tage.

2. Tho paeschen geit die vasten aus,
so langen uns die tage,
mein lieb gab mir ein unbefanck,
zwee ermlein blanck,
darinne solte ich mich rusten,
wans mich luste.

3. Her nach kumpt uns die Sommerzeit,
der Mey der bringt uns blomen,
er bringt uns blomelin manigerlei;
koldt ist der Mey,
ich hoerde die froe Nachtegal singen
und springen.

4. Was acht ich auf aller Waldvöglin sanck,
auf aller Kleffer zungen,
läge ich in meines liebes ermlin blanck,
ich wusts ihr danck,
ich woldes mich nummer vorromen,
alst so queme.

5. Der uns diß new Liedlin sanck,
der hat gar wol gesungen,
es hat gethan ein Junckfraw fin,
dranck gerne win,
sie war ihrem freunde auch getreuwe,
es wirt ihr ruwen.

Dich hertzallerliebste mundlin roet,
Hilf mich allerliebste aus aller noet,
dan bei dir hertzlieb ist mir von noeden,
Verlangen wirdt mich sonst doden.

Die Abfassung im Wunderhorn I., 39 weicht von dieser in manchen Stücken ab, sie hat weder die Endstrophe noch die Ordnung der übrigen Strophen beibehalten und ist auch in einzelnen Versen und Worten verschieden.

## 26. Trost des armen Helden.

1. Sie hat mein Hertze getroffen,
die reine ist wolgemuet,
zu ihr so will ich hoffen,
es wird noch wol einst guet:
sie gliebet mir die reine
wol in dem Hertzen mein,
sie ist wol die ich meine,
ihr Diener so will ich sein.

2. Wer mich unkundt erhalte,
das wer mich warlich leid,
das rede ich aus meiner treuwe
und schweres bei mir ein eidt,
das ich doch alle mein tage
ihres Dienstes nicht verdroß,
das mueß ich armer Heldt klagen,
mein demuet der ist groß.

3. Zu ihr so will ich setzen
Hertz, muet und all mein sinn,
ich kann ihrer nicht vergessen,
es wirdt noch wol eins guet:
och möcht ich bei ir pleiben
und nummer von ihr zu lan
daß mueß ich armer heldt klagen,
mein trauren das ist groß.

4. Der Hoffnung der ich lebe,
die hat mich oft ernert,
will sie mir keinen trost mehr geben,
so wäre ich lange verzert;
und all mein freuwde auf erden
darane hat sie einen theil,
des wünsche ich der allerschönsten
viel Glück und alles heil.
Junckfreuwlin bluet,
Studenten muet,
Verdreust manigen viltzhuet.
Ach es ist doch ein grober Knoll,
Die schöne Jungfrauwe findt sin wol.



## 27. Bruchstück.

** (fehlt der erste Vers dieser Strophe).
Ick hebbe se nycht up de scholen gebracht,
se gaedt nycht spellen up der straten,
Ick hebbe se up de wylden See gesandt,
ehren Levesten Vader tho socken.

Dat eyne starff denn bitteren doith,
dat ander starff vann hunger so groth,
dat drüde wordt gehangen,
dat verde bleff up de wylden See doth,
da t vyste fluth achter dem lande.

Wan se up den kerkhoff quam,
se reip Godt synen hemmelschen Vader an,
und bedeth al mit flythe,
dat ehr Godt wolde de sünde vorgeven
und halen ehn yn syn ryke.

De sündays myssen synt wol güdt,
wan men se hoert thon ende uth
und beddet all myt vlythe.
dat uns Godt wolde de Sunde vergeven
und halen uns yn syn ryke.
Woe sik mit horen nert
und mit narren fert,
den is güt noch ere beschert.

## 28. Arge Welt.

1. Es ist wenig trew auf erden,
darzu kein einigkeit,
die lieb hat sich zerspalten
in eitel bedruck und neit,
Verfolgung und arggedencken
ist itzo in der Welt,
mit fuchsschwentzen thuet man sich schmucken,
Traw das ist wildtbrät mein.

2. Thue dich auf niemants vertrauwen
wol hin uff dieser welt,
auf niemants rede nit bauwen,
du hast dan erst wol erkandt,
er thuet sich gegen dich erzeigen
gleich als meint ers guet
mit laviren und auch mit neigen,
aber es geschicht aus falschem muet.

3. Auf dich hab ich mich vertrauwet
und dich wie ein freundt geacht.
darnach hats mich gerauwet,
du hast mich in groß leiden gebracht;
noch hab ichs hören sagen
es ist auch gewißlich wahr,
Untrew soll haben geschlagen
seinen eigen heern, ist klar.

4. Ich solt an manigem orte sein,
dar ich nie gewesen war,;
man redet von mir der worte viel,
die worde und die zum theil
ich laß einen jeden pleiben,
er sei auch wer er will,
ich kans auch wol erleiden,
ich wolt man ließ mich darbei.
Wer kans so machen, berichte mi, ,
das einen iederen minschen zu dancke si?
niemant auf erden so recht thuet,
des es Alman duncket wesen guet.

## 29. Die Buttermilch.

Steht im Wunderhorn II., 435 nach einem fliegenden Blatt. Die Hs. hat folgende Lesarten 1, 2 keine, 4 abgeschaumte — milre — des milre milch. Str. 3 fehlt. Str. 4 ist in der Hs. Str. 5. V. 1 ihm fehlt. 2 die Buttermilch wolde noch beßer werden. St. 5 ist St. 3. 1 gute fische [und heringe. 2 Buttermilch lag ihm stets im Sinne. St. 6 ist St. 4. 2 dauchte ihm beßer sein.

## 30. Liebe in der Ferne.

1. Man sagt mir viel von hübschen Jungfräulein,
ihr lob ich stets preisen will,
allein fürwar ein feins gebildt
nach eren stet und stoltzen muet,
mag ich sie uberwinden.

2. Ich lag einmal in schwerer not,
als wäre mein vater oder mueter todt,
das war mir noch nicht so leide,
dan das ich nun so schmertzenlich,
von der liebsten mein mueß scheiden.

3. Och scheiden du hast mich sehr vast,
nach dir trage ich kein verlangen,
Elende hat mich umbfangen,
elend-bin ich. Elende krencket mich.
Elende läßt mich nicht schlafen.

4. Noch viel lieber wolte ich elend sein
dan ich verlür die liebste mein,
die mir die trew hat zugesagt.
eine rechte liebe ist schwere peiff,
liebe bricht stal und eisen.

5. Der uns diß newe lied nun sang,
ein freier geselle ist er genant,
er singt uns diß und der wol mer;
von der liebe ist er gezwungen,
ein Reiter hat ihn darab gedrungen.



## 31. Liebhabers Phantasie.

1. Wunder hat mich wunder,
daß mir die leut sein gram,
ich kans da wol nach machen,
da ist kein zweifel an.
wie reine stet braune seide
bei dem silber und roden golt,
das hertz in meinem jungen leibe
das hat ein feins brauns mädlein treuw und holt.

2. Wer sich in rechter liebe
ein mädlein erkiesen will,
der halte sich züchtig und ehrlich,
verrühme sich nicht zu viel:
es thuet sich manniger man berümen,
ein wacker brauns mädelein sei ihm trew und holt,
doch hat er sie nicht auserkoren
in rechter lieb und einigkeit.

3. Sie kam daher gebraußen
recht so ein wildes schwein,
mir geliebten die weissen vor den schwartzen,
ich meinte es solte so sein.
es ist kein knabe so wilde,
ein wacker mädelein macht ihn noch treuw und holt
[l. milde],
das thuet große liebe,
die sie zusamen han.

## 32. Großhans und Grobian.

1. Hanß auf allen straßen,
Hanß auf allen gaßen,
wucheit (?) und wütet gröblich ohn maßen,
und kompt daher
mit scharfer gewehr,
und läuft hinzu
wie ein tolle khue,
und stürmet manchen Man sein Haus,
schlägt ihm thüren und fenster aus
und läuft hernach zum thor hinaus.

2. Das thun die gemeinen,
die großen und die kleinen,
in den langen hosen
sein sie aufgeblasen,
des nachtes sie wachen,
des tages sie schlafen,
toben und schnauben
wie die rechte nachtraben;
also thut auch das blinde kint,
welches fueret fraw Venus an den Rinck,
verzert also seinen guten pfenninck.

3. Diß sey gemacht
und zum güten erdacht
den jungen gesellen,
die sich närrisch anstellen;
damit will warnen
die handtwercker lernen,
handlen und wandlen
in frembden landen,
das sie von diesem abelan
und nicht solche närrische genge gan,
dan sie machen oft hendt und füße lam.

Lauten, geigen und harffen schlagen
und zerschnitten schüch antragen,
singen springen, tantzen, stechen und turniren
und des nachtes uff der gaßen hofiren,
geschicht alles umb die zarten,
die stets auf solche narren warten.
Einen guten muet ist halbe lieb,
hüte dich narre und nim kein weib.

(Fortsetzung folgt.)

## IV. Aus dem Lêkenspiegel des Jan de Clerc.

XCIIII. metten gruus soe voedt men tswijn — col. 1
ende van der bloemen *) comt edele spise.
van crûde ooc in geliker wise
exemplen van eglentiere **),
die rosen draecht na sine maniere — 5
van soeter rôke seere rike,
die welke hi geeft mildelike
elken die hem comen nare;
entie doornen, die met hare
wassen, sijn onedel daer bi, — 10
want elken mensche quetsen si,
die hem lieden coomt te nare.
aldus eest te verstane clare,
dat wt ênen vader ende moedre
worden geboren twee gebroedre, — 15
die êne wordt onedel, die ander vri.
die der rosen gelikende si,
dats hi, die sine gebuers al
vrienscap ende doget doen sal,
dese sal edel hêten mogen; — 20
dander, die altoos sal pogen
te werkene tsijnre gebueren toorne,
wordt onedel gelijc den doorne.
tgelike mogedi sien aen boemen,
die tfruut dragen, wildijs goemen. — 25
een appel wordt volmaect van vormen,
dander wordt door eten van wormen;
dus is een edel, dander niet.
ter vierder redene is bediet,
dat edelheit van lichame — 30
ware scoudich te sijn onbequame
om die costen, die staen te dien.
want aen die edele wie sien
ja an gemênen met an som,
een graefscap of een bisscopdom — 35
is hem te clêne omme mede
te door volgen hare edelhêde;
hem dinct toe dat van noden ware,
dat themelrike ooc waer hare
ende sijt ooc vercôpen souden, — 40
souden si hare edelheit vul houden. — col. 2
die vijfte sake is daer mede
des lichamen edelhêde
is te verhatene in elker stont,
om dat die edelheit van den hont — 45
schijnt boven der edelheit van den man,
in dat hi teeken draget an,
die daer af kennesse voort biet.
soe vele en heeft die mensche niet
te togene, daer men hem bi — 50
mach kennen, of hi edel si,
anders dan doget of archeit.
alsoot hier nu is geseit
van deser edelheit aldus,
soe scrivet meester Tullius, — 55
die is sculdich te hêtene vri,
die gêne vuulheit dienende si.
sinte Bernaert seit, scalc is hie,
in wien quaetheit heeft heerscapie.
sinte Paulus scrijft dus mede, — 60
die heere god tote Helyas sede,
die veronwaerden sellen mie,
onedel soe worden sie.

(II.) Edele hebben in hem VI. teekenen van gerechter edelhêden.

Nu is te wetene hier naer,
dat VI. teekenen sijn claer — 65
van waerachtiger edelheit:
dat ierste is vrihêde geseit.
die edelste entie vrijste die leeft,
dat is god, die al goet heeft,
entie hem selven heeft gegeven — 70
in brode, dat ewelike doet leven,
niet sinen vrienden doc allêne

*) bloeme heißt man das feine oder Schwingmehl, der Gegensatz gruus ist Kleie.

**) Der Hagedorn, die wilde Rose.

mer goedon ende quaden gemêne.
van hem Matheus aldus seit,
dat hi wt sijnre vrîheit 75
alle dingen gemaect heeft;
den mensche te geven die om hem geeft.
dus is geven rechte vrîheit,
alsoe sinte Matheus seit. [col. 8
gelijc dat vrîheit is boven 80
alre edelheit, soe is rôven
boven alle dorperheit gestaen.
des hebben si tonrechte name ontfaen
van edelhêden, dio de arme scheren,
om dat si hem niet mogen verweren. 85
tander teeken daer men mede
kennen mach rechte edelhêde,
dats dat men te dankene pliet
dien, van wien hem goet geschiet.
men vijnter vele, die edel heeten, 90
die hare laten, die welke b . . weten
den cheins, die si hem thuus bringen,
verctanseren toe ende dwingen,
nochtan moeten si winnen throot,
dattie edele verteren, dats dorperheit groet, 100
sie warense scoudich te he . . . e lief (hebne?)
ende metten swerde te weren . . grief; (tgrief?)
om dattie pijnres souden leven
in vreden, is hem tswert gegeven.
dat derde rechte teeken van desen 105
sal ontfermichêde wesen,
dit behoort proper tallen dien,
die sijn besittende heerscapien.
hier af hebben wi in figuren
van der bye, die bi naturen 10
haer honich haelt ende sere bepijnt,
verstormt vliecht si soe het schijnt,
wien sie wondet, binnen der wonden
laet si den strael met . ic . . en vonden
ende sonder strale hare coninc. 15
daer bi betêkent is die dinc,
dat hi is scoudich in alre saken
genadich te sine ende sine wraken
altoes te doene sonder felhêden.
dus souden wesen princenzeden. 20
dat vierde teeken is boutheit,
dat manlijchêde is geseit,
daer hi bi weren moet ende vellen
die gene, die hem jegen hem stellen. col. 4
daer toe hebben si tswert ontfaen, 25
om dat si souden weder staen
tonrecht, dat onder hem soude geschien,
nu sijn si, die meest onrechts plien.



dat vijfte teeken is geseit,
dat si vlien alle scalcheit 30
ende alle dorperlike zede,
dus doen van rechter edelhêde.
an hem lieden siet men nu ten stonden,
dat si hantieren meer vuulre sonden
ende hebben des genoechte mede 35
dan gemêne, dits dorperhêde.
dat seste teeken als ic gevroede,
dat soe is groethêde van moede,
dat hi na groten dingen staet
ende clêne dinc achter laet, 40
daer hi bi minderen mochte sijn eere,
na tgrote haken si alle seere,
maer si ne willen nu van den clênen
niet laten gebrûken den gemênen,
si rapen tgrote ende tclêne mede, 45
dits overgrote dorperhêde.

(III.) **Dolen in dat den gelôve toe behoort, is grote onsalichêde.**

Nu wil ic die sonden ontslûten,
die ûter hovaerde sprûten.
na der heiliger bescriven
soe vijnde icker tote viven: 50
teerste quaet, dat si in mach bringen,
is drie manieren van dolingen;
deerste entie archste is van dien,
die int gelôve te dolen plien
ende met proeven wille voort recken 55
sgelôven proeve. ic rade den lêken,
dat si des ledich willen staen,
alsoe die heilege kerke ontfaen
tgelôve hevet van Christus doot.
gelôvent soe dats hare noot, 60
sonder te soekene tverclaer.

* * * (fehlt ein Blatt.)

XCVI. die dinen dienst te doene plegen. col. 1
Seneca hevet dus gescreven,
met die onder di is, wille leven
also du wils min no meere, 165
dat niet du leves an (?) overhere.
hier op Paulus die apostel seit,
gi heeren dat gi kent ende weit,
dat recht is, uwen knapen doet,
want gi hebtet, des sijt vroet, 170
in den hemel eenen heere,
die mogende is ende gerechtich sere.
dat die wel dienende te eren es,
seget aldus ecclesiastes:
knape die di getrouwe si, 175

sî als dîne ziele met dî
ende soe of hi dijn broeder ware.
al is die mensche ooc sondare,
men moetene veronwaerden niet,
want in die bible god dus bediet (?): 180
gêne onwaertscepe en geeft
den mensche, die in sonden sneeft,
want het is die broeder dijn.
ende die goet van levene sijn
na onsen kennen, die moeten wi 85
weerdicheit ooc doen bedi.
devote bestaen (beslaen?) Jhesum nare.
die bi Matheus dus seit clare:
soe wie den willen van minen vader,
die in den hemel is, doet al gader, 90
die is mijn broeder, suster ende moeder.
sente Lucas maect ons des vroeder,
dat Christus tsînen jongers sêde:
die u veronwaert, doetet mi mede.
men sal oec den armen lieden 95
eere ende weerdicheit bieden.
hier up sente Gregorius bediet:
arme liede en sijn niet
te veronwaerdene noch te scheerne,
mer als patronen sijn si te eerne, 200
want scrifture maect ons wel vroet,
dat soe wat men den armen doet,
rekent god te hem selven gedaen,
ende dies sal men ooc loon ontfaen.

### (IV.) Weerdicheit moet sijn gedaen meer den ênen mensche dan den andren.

Al eest dat men allen lieden 5
weerdicheit ende eere moet bieden,
men sal vele meest eere geven
den genen, die sijn in state verheven,
dant sal den gemênen lieden.
sinte Paulus woorde dus bedieden: 10
elke ziele si onderdaen
den genen, die mogetheit heeft ontfaen.
die dienlinge sijn scoudich mede
groten oetmoet ende weerdichêde
heeren ende vrouwen, bi wien si leven. 15
waer af Paulus dus heeft gescreven:
weest onderdaen gi dienlingen
uwen heere in allen dingen.
sinte Peter doet ons verstaen:
gi knapen weset onderdaen 20
in alre vreesen uwen heeren.
dit rechte siet men seere verkeren.



der bible woort doen ons verclaer,
dat geseit was tote Agaer:
wilt weder te dijnre vrouwen gaen 25
ende haren arm wes onderdaen.
die jonge sijn ooc scoudich te eeren
die oude na sinte Peters leeren.
hier op Paulus oec bediet:
den ouderinc so en verspiet niet, 30
mer doe hem lieden als dinen vader.
hier toe accordeert algader,
dat meester Seneca seit, wi souden
gesuaerlike doen metten ouden.
twijf is scoudich te doene mede 35
haren man grote weerdichêde,
onderdaen moet si hem wesen.
Peter die apostel seit te desen
ende van dat die mans ooc mede
den wijfs sijn scoudich werdichêde, col. 3 40
mer dat hi thooft emmer moet blîven.
hier omme na der biblen scriven,
wilde god twijf maken van
der middele rebbe van den man
in teekene, dat hise niet soude moeten 45
versmaden noch terden onder voeten.
om dat die man thooft wesen moet,
soe maecte die heere vroet
den mensche een hooft ende niet mee.
soe waer, dat men siet hoofden twee 50
in een huus, altoos si schillen.
twee hoofden sijn verstaen twee willen.
met rechte soe is thooft die man,
want twijf si was gemaect daer van.

### (V.) Ere ende weerdicheit is men sculdich vader ende moeder.

Men is ooc sculdich weerdichêde 55
vader ende moeder mede.
beide, die ons ter werelt wonnen,
ende de salicheit wîsen connen,
van geestelijchêden, vader es.
dat seit ecclesiastes: 60
doe den pape eersamhêde.
sinte Paulus segget ooc mede:
onderdaen uwe prelaten ooc sijt,
want si moeten in alre tijt
over u waken gelike dien, 65
die over u sullen moeten plien
ten vonnisse rekeninge te gevene
van uwer zielen, van uwen levene.
merc oft niet is vreeselijc staet

te sijn prochipape *) of prelaet, 70
alsoe meneger zielen torment tontfane
als verliesen sal prochiane
bi fauten van sinen predicatien,
die hi mochte hebben brocht in gracien.
al sijn ooc papen van levene quaet, 75
nochtan ons die te eeren staet,
om dat men hem almachtich kent,
diese tote ons hevet gesent. col. 4
dat men vleeschelike moeder ende vader
eeren soude, beveelt al gader 80
die heere god selve in **exodo**,
een boec der biblen, hi seit also:
eere dinen vader ende dijnre moeder.
Christus, onser menscheit broeder,
doorwont aent cruce over sere 85
dede sijnre moeder eere,
dat hise sinte Janne beval,
die haer bi bleef die tijt al.
Iheronimus weet ons te leeren,
dat vader ende moeder te eeren 90
is niet dat mense met woorden groet,
mer dat men hem hare nootdorft doet,
want dit heeft hi dus bediet.
eere en is te beseffene niet
int groetene met scoenre woort, 95
mer als die hant, dies werct accoort.
sinte Paulus dus wt geeft,
wie dat gêne sorge en heeft
om die te sinen huus behoren,
loochent sine trouwe versworen. 300

## (VI.) Exempel dat cranen vader ende moeder eeren.

Dieren ende vogelen ons leren
vader ende moeder te eeren.
want van den cranen staet gescreven,
dat si bi tiden soe lange leven,
dat hare gepluumte al ontvest 5
ende bliven naect dan in haren nest
van der couthêden bedwongen.
dan halen hem tetene hare jongen,
seget der naturen boec al bloot,
tote si sijn verpluumt of doot. 10
êne andre redene toget mede
die scout van groter weerdichêde
te vader ende te moeder waert,
om dat si voren hebben bewaert

*) Pfarrer, wörtlich Pfaffe der Parochie.



die kindre cleene ende ware namen 15
XCVII. van hem lieden, dat si op gequamen, col. 1
dat si te rechte weder doen souden,
als vader ende moeder quamen ter ouden.
hier op Paulus bescreven hevet:
kijndre, siet dat gi weder gevet 20
vader ende moeder, dat si gedaen
u hebben, dat wordt van gode ontfaen.
die jegen vader of moeder sijn fel,
het mochte daer na gevallen wel,
alsi quamen ter cranker ouden, 25
dat hem tgelike geschien souden.

## (VII.) Exempel dat vader ende moeder onweertscepe bieden ontbeit na wraken.

In hystorien lesen wi van
ênen rîken ouden man,
die sînen sone huwen dede
grotelijc na sijnre rijchêde 30
ende droech hem op al sîne erve
jammerlijc tsijnre onbederve.
die sone ende sijn wijf van beginne
droegen ten vader grote minne,
twelc gedurende bleef onlange, 35
want die joncfrouwe wert soe wrange,
dat hare mesquam al dat hi sprac,
soe dat men (l. menne) ûter cameren stac.
elkerlijc werdt sijns onweger,
men dedene liggen onder ênen steger, 40
daer hi lach als een arm man,
soe dat des winters coude quam an,
dat te bevene begonste die oude
ende te clagene die grote coude
jegen den clênen jongelinc, 45
sijns soons kijnt, datter achter hûse ginc.
tote hem riept die grootheere
ende bat den kijndekine seere,
dat het te sînen vader wilde gaen
ende sîne armoede hem doen verstaen 50
ende dat hi hem vaste bidden souden
om iet te deckene jegen die coude.
tkijnt liep met groter haestichêde
to sinen vader doen die bede. col. 2
die vader dede metter vaert 55
voor hem bringen ênen flassaert *),
twelc hi schiet in stucken tween,
den grootheere seinde hi dat een.
tkijndeken sach hoe men seere
daer verduwede sinen grootheere, 60
doe werdt hi weenende ende sêde,

*) Ein Stück grobes Tuch.

dat hi dander heeft wilde hebben mede.
die vader en conat niet weenende gesien
ende gaeft den kijnde recht mettien,
doe vragede hi den kijnde, waer toe? 65
tjonge kijnt antwoorde doe:
,,ic selt besteden wel gevouden
tote gi coomt tot uwer ouden,
soe nu is comen mijn grootheere,
dan sal ic u doen min no meere 70
alsoe gi nu doet uwen vader."
doe bepeinsde hem die sone algader
dat hem sijn vader al hadde gegeven,
ende dedene voort an sochten leven
van allen saken na sijnre noot, 75
tote dien dattene nam die doot.
scrifture toocht ons menege leere,
dat wi weerdicheit groot ende eere
vader ende moeder souden bieden.
dies troesten ons die heilege lieden. 80
ecclesiastes aldus raet:
sone, dijns vader oude ontfaet,
vergrammene niet in sijn leven,
ende of hem sine sinne begeven,
ontfarme sijns, doene bewachten 85
verstekene niet in dine crachten.
elder die selve meester leert,
die vader ende moeder eert,
is als die gene die gaet ter scat.
noch scrijft ecclesiastes dat: 90
die vader ende moeder doet doget,
in sine kijndre wordt hi verhoget
ende in den dach van sijnre gebede
wordt hi verhoget gehoort mede. col. 3
Salomon in proverbien ontbijnt: 95
die gene die sinen vader pijnt,
sijnre moeder vreest of veriaget,
met maledictien wordt hi geplaget.
elder Salomon dus ontdect:
die vader ende moeder yet ontrect, 400
in ênen deele hi manslachtich es
in exodo gescreven les,
wie dat vader of moeder sloech,
dat men hem van dodene niet verdroech.
sinte Paulus doet ons verstaen: 5
lieve sone, weest onderdaen
vader ende moeder, die here sien,
seget Paulus, dats niet en plien.

(VIII.) Tiende onthouden of qualike gelden is groote sonde.

Hier na hore claer ontdecken
vele leringen, die ons wecken 10



wel te geldene alrehande
tiende ende ooc offerhande
den genen, die verdienen die kerke,
want daer af coomt, soe ict merke
ende van der scrifturen bin ic bevroet, 15
in wedertone viervout goet:
hem wordter vele meer over gegeven,
het sal hem ooc gesont doen leven,
verlaet doet hem ontfaen van sonden,
ende hemelrike ten laetsten stonden. 20
teerste goet is, soe gi verstaet,
dat mens meer weder ontfaet
van den heere god, hier op es
dat seget eclesiastes:
gef den oversten na dien, 25
dat hi di hevet voor sien
ende in bedecthêden soe poges,
dattu dine hande bevinden moges;
want weder gevende is die here,
du suls ontfaen VII werf meere. 30
van den tweeden Augustijn oroont,
dat is dat tiende maect gesont: col. 4
siet, dat gi wel uwe tiende gelt,
niet allêne wordi gestelt
rijcheit in wederlone, maer mede 35
des lichamen gesondichêde.
van den andren tween soe doet
ons sinte Augustijn dus bevroet:
die loon wille côpen of genaden
verdienen van sinen mesdaden, 40
gelde wel die tiende sine
ende van den IX deele hem pine,
dat si den armen gegeven.
Malachias heeft dus gescreven:
brinct al die tiende in mine scueren, 45
dat hare te werdene mach gebueren
in mijn huus spise emmermere,
ende proef mi daer op, seit die heere,
of ic niet ontdoen sal weder
des hemels slotel ende storten neder 50
op u lieden benedictie al,
soe dat si over vloyen sal.
sinte Augustijn heeft dus gescreven:
du moges niet wel tiende geven,
hemelschen loon ende eerdschen mede 55
verdienen, ende mids der vrechêde,
die di tiende onthouden doet,
rôvestu di selven dit dobble goet.
dander redene is dus bescreven,
dat men tiende wel moet geven 60
den genen, die ter kerken sijn,

om dat si soe edel is ende soe fijn,
den dienst die si doen nacht ende dach,
boven dat men hem geven mach.

(IX). Tiende ontfaen papen, om dat si daer over souden pinen ter zalicheit van den gevers.

Dat niet te vertelne en ware, 465
hier op Paulus seit al clare:
of wi u zayen int gemêne,
geestelike dingen eest niet clêne.

* * *

Dieses Bruchstück steht in der Brüsseler Hs. Nr. 285. Siehe darüber meine niederländische Volksliteratur S. 261. Nr. 4. Die Blätter gehörten nach ihrer Zählung 94, 96, 97 zu einer ziemlich großen Hs., die mehr als den Lêkenspiegel enthielt. Das Fragment, welches Willems gefunden, stimmt nach den Proben im Anz. VI, 61 mit diesem fast wörtlich überein, es fängt auch mit demselben Verse an und die Hs. hatte ebenfalls 40 Zeilen auf der Spalte, so daß beide verlornen Hss. aus einem Original herzurühren scheinen.

Ich werde von nun an die Inklinationen beim Abdruck niederländischer Texte nur in zweifelhaften Stellen auf die bisherige Weise bezeichnen, indem ich voraussetzen kann, daß durch die Listen inklinirter Wörter, die Hoffmann seinen Abdrücken beigegeben und durch die Texte, welche im Anzeiger und in meiner niederländischen Volksliteratur enthalten sind, die Kenntniß dieser Kontraktionen hinlänglich vorbereitet und erleichtert ist, und daher nur noch in wenigen Fällen eines äußeren Hülfsmittels bedarf.

Das folgende Bruchstück steht auf einem Pergamentblatt des 14. Jahrhunderts in Quart, das ich selbst besitze (s. meine niederl. Volksliteratur S. 263). Es ist an einem Ecke abgeschnitten und hie und da abgerieben, was ich theilweis mit cursiv gedruckten Ergänzungen herzustellen suchte; zweifelhafte Lesungen sind mit Fragzeichen bemerkt. Auch diese Hs. hatte auf jeder Spalte 40 Zeilen.

wan daer te voren waren
die keysere soe machtech twaren,
dat men ghênen paus en mochte setten,
daert die keyser woude letten.
*die* keyser oec also hem bestac, 5
den paus ûte sinen stoele stac
ende setter êen ander inne.
ende alse twist ofte onminne
tusschen den paus ende cardenale
ende ander prelaten also wale 10
gheruerret was om êneghe saken,
so moestent te goede maken
die keysere, als ment vint,





oft die kerke ware ghescint:
wan ghierech ende twistachtech, 15
overmoedech ende waerachtech
hevet dpaepscap meest gheweest,
als men in vele boeken leest.
nu hebdi wel verstaen dan,
hoe die kerke ierst began 20
ende theileghe kerstenheit scone
op Christum den gods sone,
die dalre ierste paus was,
ende d-ierste priester, als ic vore las,
daer die heileghe kerke wt spruut. 25
wan die kerke was syn bruut
ende wi syn alle syn kinder,
die goet syn meerre ende minder.
ghi doet oec wel verstaen, dat
die kerke gheen goet besat, 30
maer si leefde daer af,
dat men hare om gode gaf.
also stoet si menich jaer,
hoe dat vercreech daer naer
die paus (?) tsinen bederve 35
. . . . lant renten ende erve
doer dordonanchen ende seden,
*die de* kerke houdt noch heden,
*die* scone sijn ende wel gheraect
*ende ghes*et sijn ende ghemaect 40
allenchene na ende voren
van den pausen uut vercoren.
Doe kersten werd Constantijn
ende Helena die moeder sijn,
die gaven onder hem beiden 45
der kerken vele vriheiden,
daer si te voren en hadde twint.
voert doe ic u bekint,
hoe Karl der kerken knempe *(sic)* quam
ende kerstenheit in handen nam 50
ende kerstenheit sette in vreden
ende sûverde tallen steden
van ongheloeve ende maket breet,
daer hi menechen strijt om street,
ende maecte die kerke soe rike, 55
dat cûme (?) in al ertrike
es ênich soe machtech man,
diese wederstaen wel can,
alst oec ensoude als ic gome.
. . . . en die prelate vrome 60
. . . . int ghebrec van hen
acht men hoers rechts te den.
Nu horet hiernach mere
van der heylegher kerken lere.





**Dbedi:eden van der kerken ende van des priesters ghewaden. C.*)**

Van der kerken bodiede, 65
dat die lêke liede
gherne horen moghen,
sal ic u . . . nu betoghen.
die kerke in haer bediede
es sameninghe der goeder lie*de*, 70
thuis van bedinghe mede . .
ende êne stat van rechten . . .,
daer men van gheenre *sake*
en sal hebben ander *sprake*
dan gode bidden t*allen stonden* 75
vergheffene van al*len sonden*.
. . hoet lede willi*c* . . . .
in corten worden . . . . .
die dore van der kerken,
moechdi recht gheloeve merken, 80
want alsoe men dat verstaet,
ter dore in die kerke gaet.
alsoe leidet tgheloeve ghewesse
den mensche in gods kennesse
ende van den gods kinne 85
vortane in sine minne;
want sonder gheloeve en moechen wi
niet werken dat goet sî.
Gregorius seeght, als men d*at bediet*,
gheloeve sonder werk en d*uegt* niet. 90
die dûvele gheloeven, maer dat
en mach hem helpen niet een blat,
want sonder werk es ghcloef,
soe es dit algester doef.
die ij. (d. i. 2) wande bedieden 95
.ij. manieren van lieden,
dat joedsche ende dat heydijn;
die stêne die daer versaemt sijn,
deen opten andren menich een,
die bedieden dat ghemeen 100
volc der heylegher kerstenhêden,
dat in minne ende in vreden
te samen sal sijn ghemêne
alsoe versaemt sijn die stêne.
die hoghe torre, die daer staet, 5
die hoghe ende scarp op gaet,
wijst ons onse erve daer boven,
daer dingle gode loven,
*daer* na wi selen poghen
*met* scarpen sinne, dat wi moghen 10
*in onse* hertte spade ende vroe
. . . . . lic gheven daer toe
. . . . . *dae*r boven wet dat wel
. . . . . *die* selve sloetel
. . . . *sloe*tel ons ontsloet 15
*xps door sine hei*leghe doet.
*nu hebdi gehoort* van der kerken.
*dus selen* wi die apostelen merken,
die gheloeve staende hielden
ende daer omme oec sterven wilden, 20
si bedieden oec mede
prelate der kerstenhêde,
die mits lere ende goet leven
dien volke souden gheven
goede exemple ende daer si 25
te betre souden wesen bi
ende lijf ende goet sonder letten
vore der kerken recht setten.
hier toe sijn tallen stondsn
prelate van rechte ghebonden, 30
anders sijn si Pylate
bat ghehêten dan prelate.
glasen, venstren, die daer sijn,
daer dore blict dat sonneschijn,
dattie kerke verlicht binnen, 35
daer bî moghen wi versinnen
die scrifture, die duet
verlichten den goeden muet.
die clocken bediet die predicaren,
die gods woert openbaren, 40
want alsoe die clocken
die goede te gader locken,
alsoe roepen die predekeren
ten gheloeve die sonderen.
die vonte *) gheeft ons te verstane 45
die riviere van der Jordane,
want alsoe Christus, als ic las,
in die Jordane ghedoept was,
soe doept men, dat cont es u,
die menschen in der vonten nu, 50
daer derfsonde met gaet af,
dat ons Christus passie gaf.
doutare vierhoect bediet *saen*
dcruce oec **), dat vierhoect es *ghedaen*;
die priester oec, die den dienst *werft*, 55
bediedt Christum, die ant cruce *sterft*.

---

*) Man ersicht aus diesem Kapitel, wie die altmystische Auslegung der Kirchenbauart durch die Nationalliteratur unter das Volk kam, und man daher mit Recht behaupten darf, daß die weltlichen Baumeister den bildlichen Sinn ihrer Kunst gewußt haben. S. Anz. IV. 498 flg.

*) Taufstein, von fons.
**) oec ist durch Schreibfehler zugesetzt

dat witte linen cleet.
dat boven sijn clêdre gheet.

* * * M.

## V. Lateinische Lieder des 12. Jahrhunderts.

Eine Hs. in der Stadtbibliothek zu S. Omer Nr. 351 (oder nach alter Bezeichnung Nr. 715) in Quart, Perg., 13. Jahrh. enthält voran das Buch: distinctionum secunda pars; darauf folgen fol. 14b. lateinische Lieder, ohne Ueberschrift, drei Spalten auf jeder Seite, auch im 13. Jahrh. geschrieben. Die Hs. kommt aus der Abtei S. Bertin zu S. Omer, und der Mönch De Whitte hat 1603 über die Lieder die Bemerkung gesetzt: versus plures leonini et rhytmici de variis. Die Lieder folgen in der Ordnung auf einander wie hier und der verschiedenen Tinte nach sind sie nicht auf einmal, sondern nach und nach geschrieben worden.

Zur Zeitbestimmung dient das Lied Nr. 16 auf die Ermordung des Erzbischofs von Canterbury, Thomas Becket (1170), welche darin als eine ganz neue Unthat beklagt wird. Hiernach sind die Lieder im letzten Drittel des 12. Jahrh. gedichtet worden. Ihre Sprache, dichterische und metrische Behandlung, biblische Mystik und der äußere Umstand, daß sie in eine Sammlung vereinigt sind, läßt mit Grund annehmen, daß sie von einem Verfasser herrühren. Dieser hat, wie die damaligen Lyriker in Frankreich und Teutschland, geistliche und weltliche Stoffe zugleich behandelt, diese letzten zum Theil auf derbe und sinnliche Art, wie im Verfolg sich ergeben wird, was freilich sehr gegen die religiösen Lieder absticht und mit diesen nach unsern Grundsätzen in einer Sammlung unvereinbar ist. Ich habe mir jedoch nicht erlaubt, irgend etwas auszulassen oder aus seinem Zusammenhang zu reißen. Denn auch abgesehen von ihrem Inhalt sind diese Lieder wegen ihrem Reim und Strophenbau für die Geschichte der Metrik zu gebrauchen und ich hätte schon deshalb die Sammlung vollständig geben müssen.

Die Beziehungen des alten auf das N. T., worin sich diese geistlichen Lieder bewegen, habe ich in den Anmerkungen nicht nachgewiesen, weil die Anspielungen deutlich genug die Stellen der Bibel anzeigen, die gemeint sind und weil man diese Beziehungen der alten Exegeten hinlänglich kennt. Daher beschränken sich meine Noten auf kritische Bemerkungen und Erklärung einiger seltenen Ausdrücke. Die Hs. ist im Ganzen sorgfältig, doch hat der Schreiber zuweilen einzelne Wörter und Verse durch Versehen ausgelassen, deren Ausfüllung bei der Eigenthümlichkeit dieser Lieder nicht leicht ist. Absichtliche Auslassung anzunehmen ist kein Grund vorhanden.

### 1.

A patre genitus



ante luciferum, [1]
in terris editus
ab arce superum
venit non veritus 5
virginis uterum,
cellere penitus
zymata [2]) veterum.
De privilegio
tantae laetitiae 10
congaudet unio
coelestis curiae.

De coelo mittitur
nova progenies,
in qua construitur 15
geminus paries,
in dumis sumitur
typicus aries,
per quem diluitur
Adae cauteries. 20
De privilegio etc.

Mystice legitur
in evangelio,
quod vestis redditur
reduci filio. 25
qui dum redimitur
vituli pretio,
major non solvitur
a legis studio.
De priv. etc.

### 2.

Nutante mundi cardine
marcescente [3]) cultu fidei,
qui reatus feminei
sparso veneni semine
sol ortus est in tenebris, 5
ut remotis illecebris
spes reformetur veniae.

Quos mortis scaturigine
momordit pus vipereum,
sanavit Christus, oleum 10
stillans de rosa virgine;
dies illuxit tenebris
de fumo vel de latebris
litantis [4]) historiae.

---

1) D. h. vor Erschaffung der Sonne, weil der Morgenstern ihrem Aufgang vorangeht.

2) Sauerteig; der Dichter braucht hier zyma als Neutrum, s. Nr. 5, 29.

3) Metrum und Sinn fordern marcescit cultus.

4) Fehlt eine Sylbe.

De rosa vitae balsamum,
de rosa ros elicitur,
qui si fide conficitur,
coelestem donat thalamum:
vera vitis ecclesiae,
succus eücharistiae
prelo crucis exprimitur.

Jacob post lucem claudicat
negans venisse filium;
quae pleno cursu munerum
austri regina praedicat,
percussa leprae macula
legislatoris aemula
nunc in castra revertitur.

3.

Primâ nostri generis
corruptâ propagine
arguitur sceleris
mens maris et foeminae,
sed levator oneris
oriens ex virgine
lavit noxae veteris
crimen sine crimine.
Hic est, de quo legitur
in regum volumine,
qui post Saül ungitur.

Desperans in senio
de promisso munere
Saray prae gaudio
cachinnatur temere;
enervat luctatio
Jacob in itinere;
concipit in bivio
Thamar dato foedere.
Hic est. etc.

Ecce vermis oritur
de mannâ Judaico,
quo pectus reficitur
gentili famelico,
novum nectar liquitur
tribunali coelico
et jam mundus pascitur
coelesti viatico.
Hic est. etc.

Deferens ad spiritum
vim mordacis litterae
misit unigenitum
pater tectum podere:
mel praesumit vetitum



Jonathas attingere,
quod .... proditum
viderat effluere.
Hic est. etc.

Cum nihil amarius
esset prius fluvio,
fit per lignum fluvius
dulcis e contrario:
nam minas, quas intulit
vetus superstitio,
suae Christus expulit
crucis beneficio.
Hic est. etc.

4.

Festa dies agitur,
qua sol verus oritur:
suscipit natura naturam,
redimit factura facturam.

Natura suscipitur
et culpa diluitur.
suscipit etc.

Sol eclipsin patitur,
cum sol verus moritur.
suscipit etc.

Nunc primo detegitur,
quod in psalmo legitur.
suscipit etc.

De torrente bibitur
et caput extollitur.
suscipit etc.

5.

Obtinente monarchiam
Caesare secundo [5])
humanata per Mariam
lux refulsit mundo,
irrigata per Helyam
tellus rore mundo
praeparavit vitae viam
germine fecundo.
Virga pigmentaria,
magni Joseph horreum,
cujus dant cellaria
vinum, mel et oleum.

Approbatis approbatur
dignitatis mirae
dies, in qua se dignatur

5) D. h. unter dem Kaiser Augustus. Julius Cäsar ist nach alter Zählung der erste römische Kaiser.

deus *hu*manire, [6])
haec est dies, quam cupivit
Abraham venire,
quam Judaea, quia scivit,
meruit nescire. 20
Virga etc.

De quo dicit Isayas,
custos quid de nocte?
verus custos et Messyas
laesum sanat docte:
carnes agni comeduntur 25
igne crucis coctae,
tuae faces extinguuntur
coluber indocte.
Virga etc.

Vetustatis primae zyma
minabatur mortem, 30
et fovebat capax rima [7])
daemonum cohortem.
factor factus est factura
juxta nostram sortem
et refregit armaturâ 35
fortiore fortem.
Virga etc.

6.

In profundo senectutis [8])
naufragante saeculo
sub eodem servitutis
tenebatur [9]) vinculo,
flebant origine 5
facti transgressores,
mortis indagine
clausi successores.

A parente derivatur
reatus in filios, 10
sed cum serpens exaltatur
justus inter impios,
in illo deperit
patriae rubigo,
in quo nil reperit 15
criminis origo [10]).

Ab aeterno praefinita
nostra restauratio
venit cruce redimita

6) Es steht nur manire.
7) capax rima, die Hölle, der Drachenschlund.
8) Senectus das alte Testament, profundum der Anfang.
9) L. tenebantur.
10) D. i. die Erbsünde.





mortis exterminio: 20
naturam variat
deus novo miro,
ut patrem pariat
mater sine viro.

Prodit mel de felle legis 25
in saltu . . litterae,
audet contra nutum regis
Jonathas attingere
manna, quo pascitur
infidelis tribus; 30
hic est qui nascitur
angelorum cibus.

In deserto desertari
tribus ipsa meruit,
quae per fidem sociari 35
tribus uni respuit.
abhorret littera,
quod non est auditum,
virgo puerpera,
nupren [11]) inanitum. 40

7.

Dei prudentia,
quam pater genuit,
quae potest omnia,
quae posse voluit,
cum in substantiâ 5
cerni non potuit,
nostrae camisiâ [12])
se carnis induit.

Mirum est credere,
quod fides imperat, 10
quam velum litterae
prius velaverat:
illum, quem capere
mundus non poterat,
totum puerperae 15
venter incarcerat.

Qui loci spatio
non circumscribitur,
cujus edulio
mundus reficitur, 20
ventre femineo
totus includitur,
lacte virgineo
parvulus alitur.

11) Ich verstehe dieß Wort nicht. Soll es nuper heißen?
12) Hemd; Wort und Bild sind merkwürdig, sie entsprechen dem nordischen hamr und dem teutschen ham (in lic-ham).

Dei vehiculum, 25
vas sancti spiritus,
fert vitae poculum
infusum coelitus.
felix coenaculum,
felix discubitus, 30
ubi cubiculum
parat paraclytus.

Beata dixero
Mariae viscera,
quae claudit utero 35
claudentem sidera.
condescendat....
felix puerpera,
quae tali puero
porrexit ubera. 40

8.

Excitatur caritas
in Jericho,
facta est pluralitas
in unico:
Jacob exulat, 5
et pullulat
fides in gentibus,
lapis tollitur,
fons oritur,
potandis gregibus. 10

Novus cultor creditus
est vineae,
oleaster insitus
est oleae,
ficus sterilis 15
immobilis
in legis areâ
manna rejicit,
nec elicit
granum de paleâ. 20

Quos serpentis perimit
fraus aemuli,
saginati redimit
mors vituli:
dei filius, 25
non alius
assumit hominem,
imbrem spiritus
paraclytus
pluit in virginem. 30

Sanctum pneuma thalamum
excoluit,



in quo vitae balsamum
delituit:
nec intelligit, 35
sed negligit
et stupet littera
deum hominem
et virginem,
cum sit puerpera. 40

Ergo sacro flamini
sacrarium,
speciale domini,
triclinium [13])
natum postules, 45
ut exules
restauret patriae,
quos incarcerat [14])
et lacerat
vallis miseriae. 50

9.

Exemplum veri Salomonis
dedicatur hodie,
deus trinus in personis
unius essentiae
mundum ditat tribus donis 5
ad augmentum gratiae,
fidei, dilectionis
et spei constantiae.
Summi patris osculo
datur vita saeculo 10
mediante baculo.

Baculare sacramentum
si notetur serio,
nec recenter est inventum
nec sine mysterio: 15
legislator ut fermentum
dulcescat in fluvio,
ponit crucis instrumentum
in aquarum medio.
Summi patris etc.

Portat puer Elyzei 20
salutarem baculum,
virtus tamen deest ei
suscitandi parvulum,
Sareptana verbi dei
susceptura poculum 25
ligna legit, ut Hebraei

---

13) D. i. Maria.
14) incarcerat verstößt gegen den Strophenbau.

mense paret epulum.
Summi etc.

### 10.

Ave mater, stella maris,
tu quae virgo sola paris,
in te vita fit mortalis
spiritusque corporalis.
Eya haec epithalamia 5
celebri memoriâ
concinat ecclesia.

O quam digna res stupore,
quod pudoris salvo flore
mamma divo plena rore 10
lactat Christum ros aurorae.
Eya etc.

Conqueratur jam natura,
ejus .... enim jure,
quando factor fit factura
et creator creatura. 15
Eya etc.

Ergo gemma castitatis,
spes aeternae libertatis
servos tuae sanctitatis
fac concives trinitatis.
Eya etc.

### 11.

Adest dies annua
Nicolai praesulis,
per quem vitae janua
suis patet servulis,
qui sustentans operibus 5
domum castitatis
succurrit virginibus
stupro deputatis.

Ab adolescentiâ
vi divinâ praeditus 10
jura puerilia
transscendit divinitus:
voluit justitiâ
.... sublimari,
quem vox Christi nuntia 15
jussit infulari.

Audito per nuntium
Nicolaus scelere,
quod tres ad supplicium
tenerentur carcere, 20
currit ad praetorium,
solvit compeditos,



mutat in consilium
mores infrunitos.

Jesum[15]), quem puerpera 25
lucem fudit saeculo,
tu qui hoc et cetera
contulisti famulo,
nos ab hoste libera
scuto tuae precis[16]) 30
et transfer ad sidera
nos de luto faecis.

### 12.

Frigescente caritatis
in terris igniculo,
universae vanitatis
fons inundat saeculo:
brevi sub articulo 5
audietur vastitatis
gemitus in populo.
Juvenes ... transeunt[17])
limites illiciti,
senes et decrepiti 10
modum .... nesciunt,
tenere lasciviunt
quasimodogeniti.

Ecce florent venditores
spiritalis gratiae, 15
Antichristi praecursores,
praesides ecclesiae,
columbarum distractores,
fures eucharistiae,
tui Juda successores, 20
Christum vendunt hodie.
Juvenes etc.

Martha foris occupatur
quaerens lucri gratiam,
soror Marthae contemplatur
numos et pecuniam: 25
vera fides enervatur,
itur in perfidiam,
aurum Christi conculcatur,
versum est in scoriam.
Juvenes etc.

In praeclaris ceciderunt 30
Christo funes primitus,

---

15) l. Jesu.

16) Das heißt nicht, daß Jesus für uns bitten soll, sondern es bezieht sich auf die letzte Bitte des Vaterunsers: libera nos a malo, wofür oben hoste (Teufel) steht.

17) Vielleicht ist nam ausgefallen.

nunc praeclara viluerunt,
nam lethalis ambitus,
quem pastores incurrerunt,
et infamis coitus 35
caput gregis everterunt
et pedes radicitus.
Juvenes etc.

### 13.

Latebat in scripturâ
miranda genitura
dei et hominis:
per partum virginis
unitur creatura 5
naturae numinis
in dispare naturâ.
O partium disparium
mirabilis junctura,
remedium nascentium 10
de carne periturâ!

Par patris in usiâ [18])
discumbit in Mariâ,
locum discubitus
parat paraclytus [19]): 15
deletur energia
maligni spiritus,
et mortis aggressura.
O partium etc.

Descensus redemptoris
in hortum novi floris 20
fecundat loculum,
in quo signaculum
non reserat pudoris,
prodit miraculum
de litterae figurâ. 25
O partium etc.

Cessat umbra legalis,
cum vita fit mortalis,
Judaea claudicat,
quae natum abdicat,
quem pullus subjugalis 30
genitum praedicat
in virginis foeturâ.
O portium etc.

Aroma cellae Christi,
quae deo lac dedisti,
o virgo virginum, 35
quae lumen luminum

18) ὀυσίᾳ.
19) Vgl. Nr. 7, 30—32.



tenebris infudisti,
de festis [20]) hominum
nos transfer ad futura.
O partium etc.

### 14.

Reformatur forma juris
ecce jam secundo
patribus impuris,
. . . . . . . . . . .
vetustatis in profundo
naufragante mundo [21]): 5
Deliremus igitur
mundo delirante,
qui plagis affligitur
gravius quam ante.

Luxus et rapinae placent, 10
. . . . . . . . . . . .
lex et jura tacent
patrum sanctiones.
stant probrosi, probi jacent
inter histriones. 15
Deliremus etc.

Navim pater moto mari
cernis naufragari,
si rem bene notes
. . . . . . . . . . . .
Christum vendunt in altari 20
novi Scariotes.
Deliremus etc.

Conculcantur margaritae,
. . . . . . . . . . .
regnant gyezitae [22]),
cessat lingua Josue [23]), 25
nec merentur Ninivitae
refici sermone.
Deliremus. etc.

### 15.

Vergente mundi vespere [24]),
sol oritur de sidere,
sol nesciens occumbere.
O nova Christi genitura,
quam non patrat viri mixtura. 5

20) Wahrscheinlich wurde dieses Lied an einem Marienfeste gemacht, dann versteht sich diese Wendung ganz leicht. Auch Nr. 11 ist ein solches Festlied und Nr. 4.

21) Fast derselbe Ausdruck oben Nr. 6, 1. Die Stelle ist metrisch verdorben, wie auch Vers 16.

22) Nach Ducange braucht der h. Bernhart dieses Wort zuerst. Das stimmt mit dem Alter dieser Lieder überein. 23) l. Jonae.

24) d. h. am Abend des alten Testaments. Vgl. Nr. 6, 1, Nr. 14, 4.

Lex vetus onerifera
mortificat in litterâ,
sed nova lenit vetera.
O nova etc.
Psalmista sub aenigmate
patre defuncto Jonathae 10
potitur diademate.
O nova etc.

Non vacat a mysterio
arietis oblatio,
quem litavit pro filio [25]).
O nova etc.

16.

Orba suo pontifice
tristatur Cantuaria;
o monstrum gentis Anglicae
scribendum in historia,
quod stantem pro justitiâ, 5
quod viventem canonice
martyrizavit publice
tyranni violentia.
O regio
digna res epitaphio. 10

Haec levis excusatio,
quam praetendit ad populum,
„dum osculum refugio,
quod pacis est signaculum,
proditionis jaculum 15
nequaquam, inquit, jacio;“
ac si non sit proditio,
quod non praecessit osculum.
O regio etc.

O quanto dignus fulmine
vel quâ Megaerâ creditur 20
infausto natus omine,
cui scelus hoc objicitur!
rex abusive dicitur,
qui totus est in sanguine,
sic emutato nomine 25
rex in tyrannum vertitur.
O regio etc.

In totâ regum serie,
quos habuit Britannia
ab antiquâ barbarie
quae processit a Frigiâ, 30
pollutus hac infamiâ
nunquam fuit rex Angliae,

25) Vgl. Nr. 1, 18.





in isto tribus regiae
degloriavit gloria.
O regio etc.

Vittas imbelles gerere 35
licebat priscis vatibus
et bellis non intendere
sacris sacratos usibus,
sed nunc moris est regibus
in pace pacem solvere 40
et suis pontificibus
Parcarum fila rumpere.
O regio etc.

(Schluß folgt.)

## VI. Spruch auf Georg von Frundsberg.

Dignum laude virum Musa vetat mori, und wäre es auch nur die Muse vielleicht eines Landsknechts, die in folgenden Spruche dem Vater der sangreichen Landsknechte ein Denkmal weihte und zwölf Großthaten seines Lebens heraus hob, als wäre Frundsberg ihr ein zweiter Hercules gewesen oder habe den zwölffachen Streit im Rosengarten allein durchgekämpft. Die ehrende Gesinnung des Dichters und der Gegenstand seines Lobes verdienen, daß dieser Spruch, den die alten und neuen Biographen Frundsbergs nicht anführen, wieder bekannt gemacht werde, da er sich, wie es scheint, nur in der Pfälz. Hs. Nr. 171, Bl. 24 erhalten hat.

M.

Kurtze ertzelung der namhafftigisten thatten und geschichten durch den edlen, theuren und gestrengen rytter herrn Georgen von Frondtsperg zu Mindelhaim und Petterßberg ꝛc. begangen. 1528.

Her Georg von Frontsperg bin ich genannt,
ain strenger ritter weyt bekannt,
durch götlich gnad mein sterck und krafft,
freys gemiet und theüre ritterschafft
hab ich volfuert manich khüene that,
die seltzam sich verlaufen hat,
das allweg mir das glückh war genaigt,
und hab mein trewe dienst ertzaigt
bey zwayen kaysern lange jar,
mich offt gewagt in not und gfar
von iren wegen, deßhalb ich
begabt bin worden gnedigclich
und gewesen irer mayestat
auch khunigs Ferdinandi rat,
darzu ist mir die haubtmannschafft
Tyrols der furstlichen graffschafft
und Teutschen volckhs, so zogen ist
inns Welschland offtmals wol gerist.

bevolchen worden lange zeit.
ich hab gefuert vil krieg und streyt
(die erst that *).
Und erstlich mir ain namen gmacht,
als ich noch jung war, in der schlacht,
die kayser Maximilian
den Behmen damals abgewan
vor Regenspurg, darnach hab ich
hinein inns Welschland zogen mich
(die ander that.)
und vor Vicentz ain gfar so groß
erstanden wie noch menigclich waiß.
dann als des kaysers volkh war
in ainer eng umbgeben gar
und von den feinden allenthalb
derselben großen anzal all
getrungen zu der hochsten not,
das nichts gewissers dann der todt
vor augen was, daselbst hab ich
mit kluegen anschlag rytterlich
die feindt angriffen unverzagt,
inn dflucht geschlagen und gejagt,
dardurch ich unverhofft mit lob
bin wunderbarlich glegen ob.
(die drit that.)
Nach dey Vicentz hie vor gedacht
hab ich ain dapffer gschicht verbracht,
bin durch die gwaltig macht der feindt,
damit all päß und straffen seindt,
im gantzen landt gewesen besetzt,
zween gantz tag frey und unverletzt
abzogen mit wörhaffter handt,
darauß den feindten schad und schandt
ervolgt ist, dann ich in hab
jr gschutz darzu gwunen ab.
(die viert that.)
Hab auch bei Stein und Valzigon
ain frechen starchen angriff thon,
gehabt der knecht ain klaine zal,
der achtzehen fendlin uberal
nur under mir gewesen seindt,
damit newn tausent grüster feindt
angriffen und den syg erlangt
mit glückh; so vil dann weiter blangt,
(die funft that.)
das sich verlauffen zu Bassan,
hab ich sechtzehen hundert man
Venedisch volckhs ernider glegt

*) Diese Beischriften stehen auf dem Rande, da sie den Text manchmal unterbrechen, so sind sie eingeklammert.



und da zumal nit mer gehebt
dann hundert funffzig guter knecht,
die seind zu schätzen je gar schlecht
gen sollichem haufen obermelt;
noch bhielt ich sig in weitten feldt.
(die sechst that.)
und hab mit sonder rhuem und ehren
zum andern mal die stat Bern,
so der Frantzoß mit grossen gwalt
Venediger auch gleicher gestalt
belegert hetten hefftigclich,
erhalten, da ich listigclich
die feindt zu sollichem abzug trib,
das kainer mer im landt belib.
(die sybent that.)
und vor Bononien hab ich
sambt dem Frantzosen gwaltigclich
bapst Julj des andern macht
inn ayner freyen offen schlacht
gantz uberwunden und zertrentt,
mit sig mich wider haim gewendt.
(die acht that.)
Vor Valosin im Niderlandt
da thet ich auch ain herdten standt;
es stuendt gerust zu beder seyt
das volckh in ordnung zu dem streyt,
als wolt man gleich ain treffen thon,
doch war des kaysers hauff so klain,
der feindt dagegen also groß,
des deshalb zu dem sig kain trost
nit was, daselbst ich in der not
mit treffenlicher schicklichait
ain wunderlichen abzug nam,
das ich vom feindt ohn schaden kam.
(die newndt that.)
Dann zu Bichocka hab ich auch,
(das ist bey Mailand glegen nach,)
die Schweytzer, so mit hinderlist
sich hetten haimlich zu gerist
und wolten uberfallen mich,
derselben etlich tausent ich,
im freyen feldt erschlagen hab,
mit flucht die andern triben ab.
(die zehen that.)
So hab ich geschlagen auch desgleich
Franciscum khinig in Franckreich,
der mit der aller grösten macht,
vil kürissern und hochen pracht,
darzu mit gschutz erschrockenlich
het fur Pavia gelegert sich
und in sein vorthail starck gerust;

den ich wie jederman bewust
mit klainem hauffen uberzoch,
erstach und fieng was nit empfloch,
daselbst ich nit allain erlegt
sein mechtigs her obangeregt
in dem thiergarten, sonder auch
gewan ir leger und darnach
des khinigs selbst person ich fieng,
also es auch vil andern gieng
von fursten, herrn, jung und alt,
die kamen gefengclich in gewalt
meins kriegsvolckhs, die sy fuerten hin,
wie wol des sigs het nyemants syn
noch hoffnung, ehe die that beschach,
weil man des volcks so wenig sach,
so ich fuert auff des kaysers thail,
verlich doch got gnad, gluckh und hail.

(die aylft that.)

Als sich die paurschafft hat empört
zu auffrhur, welliche zugehört
der khinigclichen mayestat,
darzu sich vil geschlagen hat
im Allgew, Pinnzgew und der end
am bürg, die hab ich all behend
im ersten anfang nider truckht
und wider haim mit lob geruckht.

(die zwölft that.)

Nach sollichem erlangten preyß und ehr
und vil dergleichen thatten mehr,
so ich mit glückh begangen hab,
sich darnach darauff in kurtz begab,
das gleich der heilig bapst Clement
(den deshalb noch der Teuffel schendt,)
zu gfarn und hat angericht
ain grewlich bündtnus und bericht
schier durch die gantzen cristenhaitt
als wider die großmechtigkait
des kaysers Karl, Teutscher land;
dem wolt ich sein mit starcker hand
begegnet und sein anschleg brechen,
damit den edlen kayser rechen
und frumme Teutschen, wer nit mir
desselben zugs gefallen fur
ain unversechens nugluckh, das
mein aigen volckh auffrhuerisch was,
und wider mich ain zorn fieng,
das mir so hoch zu hertzen gieng,
dardurch fiel ich in kranckheit schwer,
das ich ain jar lang zu Ferrär
für tödtlich schwach ernider lag;
darnach auff zwaintzigisten tag



augusti kham ich wider haim,
verschied mit todt zu Mindelhaim
bey vier und funfftzig jarn alt.
als man nach Christi gebürt hat zalt
tausend funff hundert acht und zwaintzigisten jar,
das solcher theurer heldt gestorben ist furwar.

## VII. Teutsche Mundarten.

### 1. Mundart der oberen Saargegend.

Folgende Angaben habe ich durch die Gefälligkeit eines Eingebornen der Stadt Buckenum (Sarre-Union) auf mündliche Anfrage erhalten. Ich mußte meine Forschung der Natur einer Besprechung nach auf die wichtigsten Punkte der Lautlehre beschränken und kann daher die Eigenthümlichkeit jener Mundart nur unvollständig darstellen. Wenn ich aber bedenke, wie wenig man diesseits des Rheins von der teutschen Volkssprache auf dem linken Ufer weiß, besonders von der äußersten westlichen Gränze, so ist auch eine unvollkommene Mittheilung darüber immerhin der Bekanntmachung werth. Vielleicht weckt das Beispiel Nacheiferung, die Besseres leisten mag, um diesen Versuch zu beseitigen.

Die Gränzen der Mundart, wie sie zu Buckenum gesprochen wird, lassen sich nicht genau angeben, die Städte Drulingen, Pfalzburg, Finstingen, Dieuze und S. Avold mögen sie etwa einschließen.

Die Lautlehre liefert ebenfalls, wie beinah alle mittel- und oberrheinischen Mundarten, die Thatsache, daß die Sprache hoch- und niederteutsch gemischt erscheint, aber in der Art der Mischung von den rheinischen Mundarten manigfach abweicht. So weit die Franken den Rhein herauf das Land besetzten, haben sie ihre niederteutsche Sprache eingebürgert, stärker in den Gegenden, wo sie in größerer Anzahl sich niederließen, schwächer in andern Bezirken, wo ihre Ansiedelung dünner war. Vom rechten Moselufer bis an die Nordgränze des Elsasses (die Sur) ist die fränkische Mundart stärker in die Volkssprache eingedrungen als vom linken Ufer des Mains bis an die Südgränze Rheinfrankens, die Ortenau. Es zeigt sich aber, daß hart am Rheine noch über die politische Gränze der alten Franken hinaus die Uferdörfer auf beiden Seiten bis gegen Straßburg hinauf Spuren fränkischer Mundart bewahren, was von späterer Ansiedelung einzelner fränkischen Familien herrühren wird. So geht auch die fränkische Sprachmischung an der Saar wahrscheinlich bis zu deren Ursprung hinauf.

Vokale.

§. 1. A. Nur das lange A weicht in vielen Wörtern von der gewöhnlichen Aussprache ab, und wird wie am ganzen Oberrhein ein Mittelton zwischen a und o, den ich mit a° bezeichnen will, obgleich er beinah ô lautet. Dieser letzte Buch-

stab muß für einen andern Laut verwendet werden. Beispiele ja°r, ma°len, ja°, kla°r, ha°r, ma°s, wa°r, bra°ten (Jahr, mahlen [pingere], ja, klar, Haar, Maaß, wahr, Braten).

§. 2. ä, ö. Diese kurzen Umlaute sind in der Aussprache dunkle oder gedämpfte e, nur vor r klingen sie wie ein helles e. Epple, glesere, vejele, greßer (Aepfel, Gläser, Vögel, größer). Diese Regel gilt am fränkischen Oberrhein allgemein und unterscheidet sich merklich von der schriftteutschen Aussprache, welche das ä stets hell hören läßt.

§. 3. ü. Dieser Umlaut ist in der Aussprache allzeit i, wie am ganzen fränkischen Oberrhein, ohne Rücksicht auf den grammatischen Ursprung des ü, ob es Umlaut oder Zweilaut ist.

§. 4. Abweichend von den rheinischen Mundarten behält die obere Saarsprache das i, ü und u in R-Verbindungen meistens bei, bleibt also darin hochteutscher als jene. Nur in wenigen Wörtern ändert sie i und ü in e, z. B. geerrt, derfen, gescherr, geferchtel (geirrt, dürfen, Geschirr, gefürchtet), in andern gebraucht sie u für i, ü, verwurrt, verwurgen (verwirrt, erwürgen).

§. 5. áu, d. i. äü, mit dem Ton auf a. Dieser hochteutsche Zweilaut hat verschiedene Aussprache in der Mundart, nämlich â in râwe, glâwe, lâfe, kâfe (rauben, glauben, laufen, kaufen). So wird er auch am Oberrhein ausgesprochen. Vor m wird áu zu a°, ba°m, tra°m, sa°m (Baum, Traum, Saum). Ausnahmsweise wird áu zu ô in blô (blau), zu ou in troue (trauen), loue (laugnen), und bleibt unverändert in bauwoll, haue, taub, genau, grau, au (Aug), frau. Der Umlaut des áu schwankt, je nachdem der Ton auf den einen oder andern Buchstaben fällt, also î in stra°ßrîber (Straßenraüber) und langes helles æ in täfe (taufen), langes gedämpftes e in seme (saümen, einen Saum nähen).

§. 6. aú, mit dem Ton auf u. Bleibt in der Aussprache meistentheils u, wie im Mittelalter und noch heut zu Tage in den schwäbischen und sächsischen Mundarten. Die Saarsprache weicht darin von der fränkischen Oberrheinsprache ab, sie ist hochteutscher geblieben als diese. Das u ist lang in sûver, tûb, schrûb, bûr, trûre, lûre, hûche, mûr, sûr, dûre (saúber, Taube, Schraube, Bauer, trauern, lauern, hauchen, Mauer, sauer, dauern), es ist kurz in buchch, buchche, bruchche, huffe, buff, uff, muff, struff, luff, brutt, hutt, mull, suffe (Bauch, bauchen d. i. waschen, brauchen, Haufen, Haus, aus, Maus, Straus, Laus, Braut, Haut, Maul, saufen). Ein doppelter Consonant im Auslaut kürzt den Vokal, selbst wenn unsre jetzige Schreibung den doppelten Consonanten im Auslaut nicht mehr anzeigt. Das aú wird ou in rou, sou, boue (rauh, Sau, bauen). Der Umlaut ist î für ü, trîwl (Traüblein).

§. 7. éi oder richtiger ái. Wird nach fränkischer Art und fast durchgängig als langes æ gesprochen und zwar überall hell, nur vor m und n gedämpft. räf, säf, nußläwwle, räse,



kräs, bäse, wäse, wäd, stän, brät, fläsch (Raif, Saife, Nußlaisel, reisen, Kreis, beitzen, Waizen, Waide, Stein, breit, Fleisch). In einigen Wörtern wird ein feines i nachgehört, gleichsam äj, bäjn, zwäj, kläjd (Bein, zwei, Kleid). Die Wörter Ei und heiß bleiben in der Aussprache unverändert.

§. 8. ei, wird nach alter, schwäbischer und sächsischer Art i ausgesprochen, weicht also vom fränkischen Gebrauch ab. Es ist ebenfalls lang und kurz, je nach einfacher oder doppelter, Consonanz im Auslaut. mîde, nîd, gîj, îferich, krît, blîwe, schrîwe, schîne, bî, rîn, trîwe, rîwe (meiden, Neid, Geige, eifrig, Kreide, bleiben, schreiben, scheinen, bei, Rhein, treiben, reiben); zitt, winn, sinn, stritt, stiff, finn, witt, riffe, griffe, flissich, drissich, risse, briss, bisse, spichcher, strichche, wichche (Zeit, Wein, sein, Streit, steif, fein, weit, reif, greifen, fleißig, dreißig, reißen, Preis, beißen, Speicher, streichen, weichen).

§. 9. eu, richtiger eü. Dieser Laut wird je nach seinem Ursprung verschieden ausgesprochen; kommt er vom alten iu, so lautet er in der Mundart i (d. i. ü) und zwar lang und kurz je nach einfacher oder doppelter Consonanz im Auslaut. schîr, fîr, dîr, stîr, îl, hîle (Scheuer, Feuer, theüer, Steüer, Eüle, heülen), ditsch, frint, kritz, beditte, lichte, ficht (teutsch, Freund, Kreüz, bedeüten, leüchten, feücht). Kommt eu von einem alten au oder ou, so tritt der Umlaut dieser Diphthonge ein: fräjd, rumsträe, häi, fräje, räje, schäit (Freüde, herumstreüen, Heü, freüen, reüen, scheüt). Das ä ist hier ein helles e. Als Ausnahmen erscheinen in der Mundart heit und eich (heüt, euch).

§. 10. ie. Bleibt nur dann in der Mundart ein langes i, wenn das ie ein alter Zweilaut ist, rime (Riemen), sonst wird es als kurzes i gesprochen und daher auch in e verwandelt. reggl, spiggl, ziggl, striggl (Riegel, Spiegel, Ziegel, Striegel.)

Consonanten.

§. 11. G Im Consonantsystem dieser Mundart ist das G der merkwürdigste Mitlaut, welcher den meisten Einfluß auf die grammatischen Formen äußert. Dieser Buchstab steht nur im Anlaut fest, erleidet aber im In- und Auslaut mehr Veränderungen, als mir in einer andern teutschen Mundart bekannt ist.

§. 12. G für D. In N-Verbindungen tritt g häufig für d ein, im In- und Auslaut. ummenge, wingle, finge, gfung, schinge, schinger, hinge, binge, verhingere, bengl, verschwung, verschwinge, heng (ummwenden, Windeln, finden, gefunden schinden, Schinder, hinten, binden, verhindern, Bändel, verschwunden, verschwinden, Hände). Diese mundartliche Eigenheit geht in das Unterelsaß bis gegen Mutzig heraus, kommt auch zuweilen in der brabäntischen Volkssprache vor. S. Anz. V., 218.

§. 13. Die Sylben – ig – und – eg – im Inlaut werden ij und éj ausgesprochen, sobald n darauf folgt, das g wird also in diesen Fällen zu j erweicht, der voranstehende Vokal i oder

e erhält den Ton und j wird kurz nachgehört; zije, bije, léje, kréje, flije, bedrije, wije (ziehen, biegen, legen, kriegen, fliegen, betriegen, wiegen [ponderare]. Dasselbe geschieht mit der Sylbe - äg -; wäje, kräje, mäje, näjle (Wagen, Krägen, Mägen, Nägel). In diesen Beispielen ist das ä ein helles e. Abweichend sind schweije, zweije (schweigen, Zweig) für schwije, zwij.

§. 14. Wenn die Sylbe a g im Inlaut steht und e n oder e l darauf folgt, so wird g mit u ersetzt; waue, kraue, naul, maue, saue, schlaue, traue (Wagen, Kragen, Nagel, Magen, sagen, schlagen, tragen). Dasselbe geschieht bei der Sylbe o g; boue (Bogen), und bei a°g, welches a°u wird; bla°ue, gewa°ut (plagen, gewagt). Die starken Perfekte folgen derselben Regel: gezou, gebou, geflou, betrou, gewou (gezogen, gebogen, geflogen, betrogen, gewogen).

§. 15. In wenigen Wörtern fällt g im Auslaut ohne Ersatz weg; gelê (gelegen), osterda (Ostertag), der Plural aber lautet däj, was die Flexion Täge voraussetzt, nach §. 18. Diese Flexion gilt auch am ganzen Oberrhein. Im Inlaut verschwindet g in gesät (gesagt), und wahrscheinlich in mehreren ähnlichen Wörtern.

§. 16. Die im §. 10 erwähnte Regel ist überhaupt oberrheinisch, tritt aber vorzüglich in Wörtern ein, die auf - iegel und - egel ausgehen; das g wird zu jj erweicht, welches der sanfteste Kehllaut ist, bei dem man kein i hören darf. Die Saarmundart geht aber noch weiter, sie bildet Wörter, wie beggle, beggl oder bejjle, bejjl (bögeln, Beil), assimilirt also auch die Endsylbe - il nach e in jl oder g g l.

§. 17. D. Die Ersetzung dieses Buchstabs durch g in N-Verbindungen ist §. 12 erwähnt, er bleibt aber auch stehen: wand, kolender, sinde, abgsundert, geblindert (Wand, Kalender, Sünden, abgesondert, geplündert), und wird in vielen Wörtern n assimilirt, also durch dieses ersetzt, was auch am fränkischen Oberrhein geschieht: kinn, hennel, verblenne, schann, hunnert, verwunnert, stunn, kunne (Kinder, Händel, verblenden, Schande, hundert, verwundert, Stunde, Kunden).

§. 18. P. In diesem Laute hat die fränkische Aussprache an der Saar die Herrschaft behauptet, denn alle hochteutschen pf im An-, In- und Auslaut werden pp durch dieselbe Assimilation, welche aus n d n n bildet. ppert, ppann, appel, ppiff, ppa°l, ppa°u, ppalz, pingste, stoppert, hippele, kloppe, roppe, kopp, hopp, schepp pposte, plug, fußstappe, stempl, kropp, zopp, ppiller (Pferd, Pfanne, Apfel, Pfiff, Pfahl, Pfau Pfalz, Pfingsten, Stopfer, hüpfen, klopfen, rupfen, Kopf, Hopfen, schöpfen, Posten [volksmäßig Pfosten], Pflug u. s. w. Pfeiler). Das einzige Wort schluffe (schlüpfen) assimilirt f statt p.

§. 19. B. Ist im An- und Auslaut hörbar, wird aber als einfache Consonanz im Inlaut zu w, was auch am ganzen Oberrhein geschieht. Beispiele im §. 6 — 8. Dazu tûb, tûwe (Taube, Tauben), lewe (leben) u. dgl.

Flexion.

§. 20. Deklination. Ich kann nur einiges über die Bildung der Mehrzahl angeben. Wörter, welche im Plural den Umlaut und die Flexion e bekommen, werfen in der Mundart das e weg und behalten nur den Umlaut: mis, striß, lis, britt, hitt, bäm, träm, bän, säl, hêt, päl, köpp, plich, kröpp, zöpp, bichch, stejn, wirscht (Mäuse, Sträuße, Läuse, Bräute, Häute, Bäume, Träume, Beine, Säle, Hüte, Pfähle, Köpfe, Pflüge, Kröpfe, Zöpfe, Bäuche, Steine, Würste).

§. 21. Wörter, welche ohne Umlaut die Flexion - en erhalten, bekommen in der Mundart den Auslaut e: mûre, aue, stire, ile, ure, fure, ppiffe, ppa°ue, zappe, tuwe (Mauern, Augen, Steuern, Eulen, Uhren, Fuhren, Pfeifen, Pfauen, Zapfen, Tauben).

§. 22. Die Plurale auf - er lauten - ere: hisere, millere, klädere, kritzere (Häuser, Müller, Kleider, Kreuzer). Ausnahmsweise auch ja°re (Jahre), dagegen aber richtig ha°r, ma°s (Haare, Maaße).

§. 23. Abweichende Formen sind tûr, têr (Thurm, Thürme), wirme (Würmer), soue (Säue). Dieses hat im Singular sou und setzt eine alte Form soge, sawge voraus, wovon die erste auch im Niederländischen vorkommt.

§. 24. Conjugation. Die starken Zeitwörter werfen im Perfekt die Flexion - en ab, endigen also mit der Wurzelsylbe, welche stark betont wird: gesung, gesprung, gestol, gefahr, gebrät und gebrung, geschriw, getriww, gebli, gesin, geppiff, geschliff, geschînt (gesungen u. s. f. gebracht, geschrieben, getrieben, geblieben, gesehen, gepfiffen, geschliffen, geschienen). Andere Beispiele im §. 14. Daran, daß der Auslaut b zu w wird, ersieht man, daß diese Zeitwörter früher nach §. 21 regelmäßig in - e ausgiengen, dieses aber wie die Pluralform e nach §. 20 durch den kürzenden Gebrauch der Aussprache abgestoßen wurde. Die Zeitwörter schlaue, traue (schlagen, tragen) werfen auch das u weg und bilden das Perfekt geschlâ, getrâ. Bei fortschreitendem Sprachgebrauch wird auch der Auslaut w abfallen, und geschri, getri gesprochen werden, wie man bereits gebli sagt.

§. 25. Hülfswort Seyn. Infin. Präs. sinn, Perf. gewên sinn. Indikat. Präs. ich binn oder sinn, du bischt, er ischt, mir sinn, ir sinn, si sinn. Conjunct. Präs. fehlt. Indicat. Imperf. fehlt. Conjunct. Imperf. ich wär (mit hellem ä), dwärsch, er wär, mir, ir, si wäre. Perf. ich binn gwên. Futur. Indic. ich werr sinn, du werrsch sinn, er wert sinn, mir, ir, si werre sinn.

§. 26. Hülfswort Haben. Inf. Präs. hann. Perf. gehatt hann. Indic. Präs. ich hann, du hascht, er hatt, mir, ir, si, hann. Conjunct. fehlt. Indicat. Imperf. fehlt. Conjunct. ich hett, du hettsch, er hett, mir ir, si hette. Perf. ich hann gehatt. Futur. ich werr hann.

Es sind in dieser Mundart manche scherzhafte Gelegenheitsgedichte geschrieben, deren ich aber noch keines erhalten konnte.

## 2. Mundart bei S. Blasien im südlichen Schwarzwald.

Folgendes Gespräch wurde im Jahr 1831 zu Ibach wortgetreu von einem Freunde nachgeschrieben und enthält die eigenen Ausdrücke der Bauern, ohne alle Zuthat und Aenderung. Das Stück eignet sich daher nicht allein zur Dialektprobe, sondern auch zum Beweise der rein-volksmäßigen Darstellung. Die Mundart ist von der sogenannten alemannischen des Wiesenthals, worin Hebels Gedichte geschrieben sind, merklich verschieden und man darf sie die eigentliche Mundart des oberen Schwarzwalds nennen. Das Gespräch selbst ist durch seine unbewußte und darum ächte Komik ausgezeichnet, eine unverfälschte vox populi, die uns einen hellen Blick in die Sitten und Denkweise der schwarzwälder Bauern werfen läßt.

Wirthsstube. Michel (eintretend). Gueten Obe! [1])

Wirth. Dank der Gott! willkomm Michel! Was wär der aständig?

Michel. Denk wol e Schöppli.

Wirth. Was fürige? [2]) Sexer, siebener oder achter?

Michel. Bring mer Sexer, der ander isch mer schier z'köstli. [3])

Hans. Gsundheit Michel!

Michel. Gseng der's Gott! Stell's ab, s wird gli au e Schöppli für mi ko. [4])

Hans. I bi au ebbe [5]) vor zwo Stund in dim Hus gsi, do hät mer aber di Frau gsait, du seigsch [6]) in's Vogts Hus, was häsch dört do? [7])

Michel. I han e weng [8]) Gschäfte bim Vogt [9]) gha; eigetli aber hätt i gern ghört, was äüsere [10]) Landständ z Karlisrue [11]) usmache..

Hans. Hm! was werde si usmache? was andere mol au. Si hocke bi enander, fresse und suffe, was guet isch und mir arme Teufel müen's [12]) zahle. Was froge di derno [13], eb mer äüs d'hutt über d'Ohre gar abe zieht oder nit.

Michel. Der Meinig bin i au gsi, aber s schient, s geng doch desmol anderst.

Jörg. Wi so Michel?

Michel. Der Vogt hät mer gsait, s heb si ein vo de Landstände büchtig für üs an Lade glait.

Hans. Was für ein? ebbe äüsere? wie heißt er?

Michel. Nei, s isch äüsere nit, der hät no kei Mul uff do. Wart nu, wie heißt de Kerli grad? s fahrt mer im Mul umme; — — hm! hm! — jetz weiß i's, * heißt er, bi Gott, dä hätt e Red ghalte! er möcht's Presse abschaffe, Preßfriheit ha. Meinet, dä hät mi armi Seel uftrumpfet [14]), daß es e Freud isch zue z lose [15]). Er hät si gwehrt wie s Dier im Haag.

Hans. Was will's denn mit der Preßfriheit heiße? was isch sell [16]) für e Ding?

Michel. S goht der grad dermit, as wie's mir gangen isch. I hätt's au nit gwüßt, wenn mer's der Vogt nit gsait hätt.

Jörg. Was isch es denn?

Michel. Drum hen mer bis jetz Abgabe müeße gä, me as äüs fast chriftemögli gsi isch u des heißt mer's Presse, jetz möcht aber der * die vermaledeit Presserei abschaffe, daß äüser eis au wider e mol verschnufe [17]) chönt.

Hans. Hm! was wird er usrichte? nüt; si werden-em s Mul scho stopfe, daß er nüt me sait; wenn-em die andere Landständ nit alle helfe, so wird er nüt Meister u richt, mi armi Seel, nüt us.

Michel. I ha des au zum Vogt gsait, aber er will's nit ha; er sait, s sye no vil uff-em * siner Site u au Männer, die schwätze chönne, dene d' Zunge nit agwachse sy. Kurz, der Vogt meint, d' Sach stand desmol für äüs so ziemli guet.

Jörg. S wird si zeige, eb e Jor ummen isch. Guet isch's, wenn's besser wird, denn so, wie mer's bis jetz gha han, wär's, s soll mi der Teufel hole! nümme us z halte. Abgabe mueß mer gä, me as eim mögli isch u Verdienst isch niene [18]) kein. Mach, bi Gott, e Fust, wenn de kei Hand häsch!

Michel. Du häsch recht. I ha zum Vogt gsait, wenn mer wenger Abgabe dürf gä, so werd der Landsherr au nümm [19]) so vil Herre bhalte chönne, oder mueß-ene wenger Bsoltig gä. Do seit der Vogt druf, s sell werd si scho mache, der Großherzog heig scho e paar Förster abgschafft u er werd wol au mit-eme Theil vo de andere Herre absahre.

Hans. I mein, wenn der Landsherr d'Hälfti vo de Herre abschaffe dät, er hätt eineweg no gnueg. I ha miner Lebtig ghört, bi vil Hirte werd's übel ghüet.

Jakob. Wie de saisch u d'Pensione sott mer de Herre au nä, si solle bi Gott diene u schaffe, wie äüser einer, so lang si chönne, u spare, wenn si nüt [20]) me thue chönne, daß si no ebbis z lebe hen. Sie hen jo Bsoltig gnueg. Wer git äüs denn im Alter ebbis, wenn mer in de junge Johre nüt für gspart hät? kei Mensch. Will vo eim ebbis, so heißt's gli, hättsch gspart so hättsch jetz ebbis, i gib der nüt; u do cha mer derno goh u am Dope [21]) suge.

Hans. S hocket e menge Kerli umme, hät e Hufe Pensio u chönt no wohl zwanzig Johr si Dienst verseh. I kenn grad zwee so Vögel, der ei hocket z * —, u de ander z ** — Mer hät mer gsait, 's käm e jede jährli zwölfhundert Guldi Pensio über. Isch mi armi Seel des nit e Sündegeld? s isch grad, as wem-mer's in Dreck use keite. [22]) Äüser eis mueß si mengmol ploge u Uebelzit ha, bis numme e Chritzer hät u dene fule Strolche [23]) keit mers z tusig in de Krage, si dörfe nit e mol e Finger derwege chrumm mache.

Jörg. Du häsch by Gott recht! s sin uf mi armi Seel zwee Kerli as wie Bämm, si solte si schämme, daß si so-ne Sündegeld für ihre Fulenzerei möge nä. Dem Dicksackle, wo z * — hocket, si Frau chomt no alle Johr e Chind von-em über. Mer sott-em by Gott in Pflueg stelle oder de Dreschflegel in d' Händ gä, d' Narrheite würde-nem scho vergoh.

Michel. I will grad nit sage, daß mer de Herre, wenn ein sim Landsherr treu u redli dient hät, gar kei Pensio sott gä, aber doch nit so viel, wie si bis jetz gha hen. Doch i ha's au

mit dem Vogt, i mein, d' Landständ werde's Mues scho koche. daß mer's gnieße chönne, denn deß sind by Gott Männer, vör dene mer Respekt ha mueß, di solle lebe no hundert Johr no der Ewigkeit! Wirth, läng mer no e Schöppli, oder bring mer by Gott mintwege gli e halbi [24]), s wird nit als hi si.

Hans. Hät der Vogt nit gsait, eb mer's Salz wölfler überchömme oder nit? by dem jetzige Priß cha me nümmer bstoh. De Schwitzere git mer's Pfund für zwee Chritzer u d' Landschinder müen grad no so vil derfür zahle. Isch mi armi Seel des au recht?

Michel. Jo so isch es. I ha nit dra denkt, sust hätt i de Vogt drum gfroget. Doch du muesch jo au zue- nem u wirsch's derno wol erfahre.

Hans. Jo, jo! i mueß entweder de Obe oder morn früeih gli zue- nem.

Glossen. 1) Abend. 2) von was für gebildet. 3) kostbar. 4) kommen. 5) etwa. 6) seiest. 7) gethan. Das Augment wird in der schwäbischen Mundart meistentheils abgeworfen. 8) wenig. 9) Vogt, der Gemeindevorsteher, der anderwärts Schultheis, Bürgermeister, in Frankreich Maire heißt. 10) unsere. 11) Karlsruhe. 12) müssen es. 13) darnach. 14) frohlockt, ein vom Kartenspiel entlehnter Ausdruck. 15) hören. 16) selbiges. 17) ausschnaufen. 18) nirgends. 19) nimmer. 20) nichts. 21) Finger. 22) würfe. keie, werfen. 23) Schlingel, Taugenichts. 24) halbe Maaß.

## 3. Mundart zu Wertheim am Main.

Es ist von dieser Mundart so viel ich weiß, nur die kleine Probe in Radlofs Mustersaal I, 332 gedruckt, die noch überdies nicht völlig getreu scheint. Handschriftlich existirt ein Gedicht „die narrte G'schwister", welches sich zwar genau an die Mundart hält, aber der gebundenen Rede wegen die Ausdrucksweise nicht vollkommen geben kann. Ich habe daher die Abfassung des folgenden Stückes veranlaßt, das ich einer Eingebornen verdanke, welche auf mein Ersuchen einen wirklichen Vorfall mit aller Treue der Personen und Sprache beschrieb, wodurch außer dem mundartlichen Zweck auch noch die Darstellung der volksmäßigen Denk- und Handelsweise erreicht wird.

Für die Aussprache ist zu bemerken, daß in den Zweilauten o'u, ou, e'i, äi der Ton auf dem ersten Vokal liegt, ie ist nur Dehnzeichen, so auch das stumme h. B im Inlaut zwischen zwei Vokalen lautet w, behält aber seine richtige Aussprache nach der Sylbe ge-; G im In- und Auslaut ist ein feines ch oder gh mit schwachem Hauche, das cursive *n* ist kaum hörbar. Die Umlaute ä, ö, ü werden voll und rund gesprochen, nicht durch ein gedämpftes e und i wie am Mittel- und Oberrhein. Wo jene Umlaute als e und i gesprochen werden, sind sie auch so geschrieben. Das organische st (das nicht durch Contraction aus s't entstanden ist) lautet wie überhaupt im hochteutschen scht.



### Das große Wasser.

Erste Scene. (Wirthsstube des Löwen am Main. Mehrere Schiffleute und der Wirth).

Jakob Sehr. I ha°s ich gsagt; meinthalbe thut, wa°s der wöllt; aber i sa°gs nomöl, morge ste'ihts Wasser bis nuff zum Se'igeschreiber [1] Müller. Wirth. Der Sehre Jakob wäß ä nit alles, wann er schünn [2] der Wasserbeschauer is. Aber meintwege gehs wies will; i le'ig mi nei*n* ma Bett. Zwä Necht bin i jetzert schunt umsünst üffgebliebe, vorgester habt er schünn gsagt, die O'uberlenner Wechs [3] thät kumme; no is si vorgester ä kumme, i ha° ja° 's Wasser im Hausehre [4] gha°tte; wa°s söll se dann etz nomöl kumme! Nechti [5] ha°bt er widder e Weltsgschrei [6] g'ha°tte, 's Wasser thät kumme; i bin ä uffgebliebe unn ha° die ganze Nacht gelürt; 's is aber nix kumme. Etz le'ig i mi nei*n* ma Bett, unn wanns ä kümme thät! A. Schleicher. Na*n*, Löwewerth, do thät i mi aber doch schäme, wann i e Werthëmer seine wöllt unn däs nit wüsse thät, daß däs [7] die Sa°lwechs g'west is. S senn ja° no lauter grossi Eisschübel [8] miet kumme; do konns ja° e klä*n*s Kinn *) dro*n* sehe, daß der Eis nit von Bamberg dro'übe ra° kummen is. C. Herz. Ja, däs is e mol e Schann, Löwewerth. Däs is jo alli Jahr so'ü: erscht künnt die Sa°lwechs, unn nochert [9] erscht künnt die O'überlenner Wechs. — Er wär schünn die vörië Nacht nit uffgebliebe, wammer [10] nit da°s Geld ba em versuffe häte, wu es der Ba°der vor däs Ho'ülz gebe hot, wu mer gester unn vorgester im Ma*n* [11] geländt ha°be. Jetz senn die zwä Gülle [12] die Gorgel na°, jetz thät er es gäre [13] fortha°be. Wa°s leit mir dro*n*, i konn ä nei*n* en annersch [14] Werthshaus gehne. Wann der Ma*n* recht brüllt heint Nacht, so wörd er schünnt üffwache. W. No, geht ihr nor no*n* [15] wu der wöllt; ihr braucht nit vor miech ze sorge! un i sa°gs nomöl: heint künnt ka*n* Wasser! J. S. Wa°s wölle mer wette! Däs muß iech doch verstehne! i beseh ja° schunn fufzeh Johr 's Wasser, un 's is allemöl kumme, wann is gsa°gt ha°. Unn die Zwargfehrer **), die ja° alsfort am Wasser seine, die habe s ä gsagt, s thät heint Nacht kumme. — Kummt, mer lossenen gehne; mer wölle nüh zum Segner, der bleit gewiss uff. Adjes Löwewerth! Gut Nacht!

Zweite Scene. (Nacht. Schleicher schellt am Löwenwirthshaus).

Der Wirth oben am Fenster: No, wa°s geits dann scho widder? Schleicher. Ja, wa°s geits? 's Wasser is do; 's lifft schunn zitterer Stunn [17] nei*n* sann Sta°hl; [18] 's Vieh

1) Controleur. 2) schon. 3) Oberländer Wachsung, nämlich des Wassers. 4) Hausgang. 5) gestern Nacht. 6) groses Geschrei. 7) hier ist der durchgehende Unterschied zwischen daß (ut) und däs (id) deutlich. 8) Eisschollen. Schübel von Schieben. Gerölle, gesprochen Schüwwel. *) Man sagt auch Kiend. 9) nachher. 10) wenn wir. 11) der Main. 12) Gulden. 13) gern. 14) ein anderes. 15) hin. **) Schiffer, die nur herüber und hinüber fahren, eigentliche Färcher. 17) seit einer Stunde. 18) seinen Stall.

schreit jo zum verrecke! Geh er doch ra°ber![19] **Wirth.** Hotz Helle-Krenk, was is däs! (Er kommt die Treppe herunter geräth auf den untersten Stufen ins Wasser und fällt vor Schrecken vollends hinein). 'S Himmel-Kreuz-Dunnerwetter söll ja° däs Schinnoos[20] verschla°ge! Hätt er mer dann nit sa°ge könne, daß 's Wasser im Hausehren is? (ruft) Hannes! Hannes! Däs rothhöri Luder schlöfft ä as wie en Eul unn hört nix! Wann i norr di Stäge[21] widder finne[22] thät! 'S is jo sto'uckfinster! Hannes, schla°g gschwinn e Liecht, un zieg da grossi Stiefel *on*, un kumm ra°! 's Wasser schwümmt jo im Hausehre rüm! — Der Eisel mächt ä no recht lang. Wann i norr aus em Wasser wär; i konn ä *kan* Stubethür finne! **Johann** mit Licht auf der Treppe: Ja wü sen se dann? **W.** Krieg die Krenk[23] du verfluchts Rindvieh! Wu werd i seine? Neins Wasser bin i gfalle, däs sichste ja°. Ba°d[24] dorch unn thus Vieh raus. I muß mi ausziege. Die klane Säuli[25] senn gewiß scho verrekt. No, mach norr, daß de die Dausch*) rausthust. Binn er[26] die Ba°n[27] z'samme, sunst bleit[28] se mit leigen im Schellich.[29] *Mein* Seel, i frier, daß i verrecke möügt! Machs's Thor uff; draus hält der Schleicher mit sam Wädschellich[30], wann er nit widder fort is; do le'ig die Säu *nein*; die Gäß[31] bleibe so'u drin stehne, un die Küh, die binste hinne am Schellich *on*, die ba°de dorch!

(Dritte Scene, Auf der Gasse vor dem Wirthshaus).

**Schleicher** im Nachen: So'ü norr hortli[32] *rein* miet! wu söll i se dann no'*n*fahre[33]? **Johann.** Zu mamm Spenglersch-Vetter uff em Mark. **S.** Hoz[34] Dunnerwetter, wa°s schreie die Säu! **Eine Nachbarin** oben am Fenster. Däs is jo e Weltslarme! Was geits dann do drunne? **Johann.** Groß Wasser geits! **N.** O Lieber, was is däs! I ha° ja° gerster erscht e Bergela[35] käfft, däs is gewies schunn versuffe[36], unn ma Gäs ä[37]! **J.** Jetz guck norr emol e Mensch die Gäss *on*, wie se do vorn draus im Schellich stenn unn *neins* Wasser glotze[38]! **S.** Ja, i sa°gs jo, manner Lätti[39] is e Gäs unn e Schneider e newschüris[40] Thier! **J.** (lacht) Ja, däs is e môl wohr! do hot er rähcht! — So'u, do senn ä die Küh *on*gebunne; jetz wölle mer fortfa°hre!

(Vierte Scene. Gäßchen hinter der fürstl. rosenb. Hofhaltung, wo noch kein Wasser ist. Einige kleine Mädchen). **Rosine.** Ihr Mädli kummt, mer wölle na°*ns*[41] Kitschstan*s*thöürle, 's Wasser lifft scho *rein* die Sta°d. **Gretchen.** Ja, guck Rosele, i dörf der ebe nit fort; ma Fräll e[42] geit mer sunst entsetzli

19) herab. 20) Schindaas, Schimpfwort. 21) Stiege. 22) finden. 23) Häufige Verwünschungsformel, die Kränke ist die Krankheit und bedeutet schnellen Tod. 24) wate. 25) Schweinchen. *) Mutterschwein. 26) binde ihr. 27) Beine. 28) bleibt. 29) Nachen, der mit der Schaltstange getrieben wird. 30) kleine Nachen, die am Rhein und Neckar Waidling heißen, sogenannte Seelenverkäufer, weil sie leicht umwerfen. 31) Gaißen. 32) hurtig. 33) hinfahren. 34) potz. 35) Schweinchen, von Barg, Eber. 36) ersoffen. 37) auch. 38) starr ansehen. 39) Lebtag. 40) neugierig, von scheren, bekümmern. 41) hin an des. 42) Fräulein, aber in der Bedeutung Großmutter.



Schläig mit em Farreschwanz. **Eberhardine.** No, se wölle mer öbs[43] spiele. **R.** Ja, mer wölle öbs spiele; aber mer wöllen ä s Ma°li[44] ruffe, i ha° em vöri[45] gewunke, unn do hots geknaukt[46], s wöllt kumme. (ruft) Ma°li, kumm jetzert, mer wölle spiele! **Amalie** (kommt herunter). No ja, mer wölle Mones spiele. **G.** O du alti Eul, däs is jo[47] e Bubespiel! Mer wölle lieber Botschau spiele, odder Laufelenzles*). **A.** Nan, däs möüg i jetz ä niet; lieber Blinzemäusles[48]. **R.** Worüm möügste dann nit Botschau? **A.** Weil i ëbe nit möüg. Wann der nit Blinzemäusles wöllt, so thun i nit miet. **R.** Wann de niet mietthust, se bin i der nimmi gut. **A.** Se lößtes bleibe, wa°s leit mir dron! Du kümmst mer doch widder. **Die Andern.** No, se wölle mer Blinzemäusles. **E.** Mer wölle zäihle[49], wersch[50] seine muß. **G.** Ich will zäihle. *Ans*, zwä, drei, vier, sauft euch nit so voll Bier — — **A.** Na*n*, däs hot beschisse! so'u thun i niet! Ich will zäihle. **G.** 'Sis nit wohr, du losi Kröüt[51]. mah*n*twege[52] zäihl aber. **A.** Frälle, Frälle dro'ubem[53] Schlo'uß, wie viel Auer[54] is? *Ans*, zwä, drei, Bu schenk *ein*, Herr sauf aus; du bist draus. Rösele geh fort, du bist draus. Jetzert mir. 'S geht e Gäßle 's Bergle nuff, lößt sein Derrschle blecke[55]; kummt e Schnèider hinne druff mit Nodel unn mit Flecke. Ach lieber Schneider stich mich nicht! ich bin ein armer Zick, Zick, Zick! Bock, Bock, Bock, mach mir einen neuen Rock, mach mern nit ze eng, sonst kriegst de drei Batze ze weng! Jetz bin ich[56] draus! **E.** Jetz norr no ich uns[57] Greïtele. Ich will zäihle! Wer kann Nome hobt. Enerdi, beperdi, sikkerdi soh, rumperdi bumperdi knell. So'u, du host kann Nome; du musts *sein*! Stell di *nein* sell[58] Eck unn mach da Aege zu, bis mer schreie: is gethu! (Sie suchen sich zu verstecken, bis Rosine schreit:) Ihr Mädli kummt alle bei, guckt norr emol *on*, do künnts Wasser zum Do'üle[59] raus! **Alle** durcheinander. Ja°h, däs wär! No ja, däs is aber emol rähcht! Jetz kriege mer ä groß Wasser; däs geit en Weltsgspaß! **R.** Ma Grosser hot mer zwä Schiffli gemacht, die ho'ül i jetz unn loß si uffem Wasser schwümme. **E.** Ma Hamphilipp mächt von unnerer Kellerthür e Flößle und do fa°hr i ä miet.

(Fünfte Scene. Mehrere Knaben kommen herbei). **Dietrich.** Ihr Mädli geht hamm unn sa°gts euere Leut, sie söllte ausrahme, s groß Wasser thät kumme. **Balthasar.** Ja die Tauber treibt zu arig unn se mächt entsetzli schöni Wärbel[60], s geit ganzi Häfe[61], unn si wächst, daß mersch sehe konn. **D.** Ja und die Härch lifft ä so'u

43) etwas. 44) Amalie. 45) vorher. 46) genickt. 47) ja ist einfache Antwort, jo Betheuerung, in der Bedeutung wahrlich. *) Fangensspiel. 48) Versteckensspiel. 49) abzählen, loosen. 50) wer es. 51) Kröte. 52) meinetwegen. 53) droben im. 54) Uhr. 55) Hintern sehen. 56) ich, wenn der Nachdruck auf das Wort kommt, so wird das i lang. 57) und das. 58) selbiges. 59) Dohl, bedeckter Wasserablauf. 60) Wirbel. 61) Trichter, d. i. die Vertiefungen der Wasserwirbel.

arig; i ha° se im Rothhauskeller gesehe, unn ă wu se bam Tubacksspinner Bach aus em Bo'ude künnt; sie is so'ŭ brät, daß mer en Sa°z[62] drüber mache muß.

(Sechste Scene. Weiber an den Fenstern). Eine Frau. Baltserle! Ditterle! Wa°s sa°gt er do drunne? s Wasser thät kumme? Balthasar. Ja, do künnts jo schunt entsetzli arig zum Do'üle raus. Frau. Non ja, i ha° jo no nix ausgerahmt. Eine andere Frau an ihrem Fenster. Is dann wohr, Fră Nochbern, daß mer ă Wasser kriege? Erste. Ja, do guck se norr, do künnts schänt s Gäßle ruff. I wăß ga°r nit, wa°s i onfange söll; ma Alter[63] is nit derham, unn ma Krautstenner[64] is no im Keller, unn ma Kartoffel ă; die thäte mer jo fortschwümme. Andere. De Stenner muß se ĕbe steupere[65] losse, as wie die Büttner die Fässer steupere. E. Nan, däs kommer[66] niet; i ha°s schunn emôl so'ŭ gemacht, unn do is s Wasser drüh[67] gange, unn do wa°r ihr däs Kraut an Sann[68]; mer hots nit esse könne. A. Unn ma Söhnern[69] hot ă emol ahn drinn stehne glosse unn do hot en s Wasser umgestörzt, unn do is s Kraut ă hin gewest. E. Etz wăss i wa°s i thu, i geh her unn ruff mann Tochterman, der muß mersch mit samm Gsell ruff ma Stube tra°ge; do konns stehne. Eine dritte Frau an ihrem Fenster ruft: Ma°li, Ma°li! Wu is dann der Grinnko'upf[70]! Wammer die Luderschkinner[71] braucht, so senn se nit do! Amalia. Wa°s schennt se dann so'ŭ, i bin ja° scho do! Dr. Fr. Geh glei nein Hünnersta°hl, unn fang die Hünkeli[72], unn de Gögger[74]; gev aber Achting, daß er der nit dorch geht, sunst hot en der Guckuck gsehn. Tra°g se nüh*) zu danner Fră Do'üth[75] unn sa°g sie soll se nuff nein ihr leeri Küche sperre; i hätt kann Platz vor sche.

(Siebente Scene. Mann und Kinder). Ein Mann an seiner Hausthüre. Hotz Himmel, i konn ja° nimmi zum Haus naus! Guck se emol, Ho'ulzmessern[76], 's Wasser geht scho bis ons Kloster, unn i muß doch ma Sau fortthune. I muß sie ĕbe uffen Buckel nemme, unn miet dorchba°de. I tra°g se naus die Neusta°d zum Häftner, do is 's trucke. Rosine am Fenster (ruft über die Straße:) Ma°li guck gschwinn raus, der Mäuerschbältzle hockelt[77] sa Sau dorchs Wasser; unn der Koupf hängt unne, unn ihr Ba°n mächt er um sann Ha°ls! Amalie am Fenster: Aeh, äh seht emol den on! O lacht den aus! — Rösele, i geh ra° ma Hausthür, uff ma Treppe, geh ă ra°! R. auf der Treppe vor ihrem Haus, spielt mit papierenen Schifflein: Ma°li, guck emol ma Schiffli, sie schwümme her e dar! unn i ha° so ă gelade, i ha° nein jedes e Hepperegäs[78] gele'igt. Gelt, däs is emol a°rtli[79]! A. Wann i wöllt, se hätt mer mei Hanmichel ă gemacht; i mög aber ka so'ŭ narrti[80] Sache. Horch emol wie 's Wasser nein's Göbels Keller rauscht! R. O, der is ja° 's ganze Johr vo'üll Wasser. A. Ja, etz wörd er aber vo'üll bis ruff on die Gaß.

(Achte Scene. Einige Knaben gehn auf Stelzen im Wasser). Karl. Wann norr 's ganze Johr groß Wasser wär, däs wär ĕbe zu schön! Fritz. Do thäte mer uff Stelze nein die Schul gehne; unn do thät ă Niemes ka Schuh brauche. Amalie. Ja, 's wär ă besser, sage die We'rthĕmĕr! Wer konn dann in ahm fort uff Stelze gehne, ihr dummi Karle! unn bam grosse Wasser, do geht mer ja° ga°r nit nein die Schul. K. Host du geredt? nemms Stuhlban[81], trink emol! Däs muß sich nein alle Dreck le'ige, däs na°seweiße Thier.

(Neunte Scene. Einige Knaben haben zwei Thüren übereinander gelegt und fahren darauf). Amalie. Hotz Guckuck, wa°s is däs! die wölle ă fa°hre, as wie die Hajo. O, loßt ich hamgeige[82]! Johann Thomas. Wart losi Dire, wammer non kumme, so wölle mer der dein böß Maul verdresche! A. Ja, probirts emôl! Do sa°g is mam Grosse, der schmeißt ich neins Wasser, wie Dreck. Frau Holzmesserin am Fenster. Ihr Bube, föhrt dann ka Schiffmon mit ĕne'm Schellich doher? Joh. Thom. I ha° no kăn gsehe. Frau. Nan, däs is zum verrecke! De ganze Ta°g stenn die Hajo[83] mit ihre Seeweck[84] uff der Brücke, unn wu mer ăn braucht, do is kăhner! Johann-Philipp. Will se dann övs ho'ule? Fr. I ha° jo kăn Mümfele[85] Brod im Haus, unn ka Hemfele[86] Sa°lz, unn i ha° en Zwübel, pla°z[87] gemacht, unn jetzert konn inn ja° nit zum Becke tra°ge. Joh. Phil. Mer wöllenen nonfa°hre; tra°g sen norr ra°ber. Fr. Ja năn[88], ihr schmeißt mern neins Wasser. Joh. Phil. Nă, gwies nit! I setz mi nein die Mitt, unn nemmen uff man Gehrn[89], der Hannthumes[90] konn allăn fahre. Fr. No, so fa°hrt her. Eberhardine an ihrer Hausthüre. O Hamphilipp, nemm mi mit! Joh. Thom. Năn, mer brauche ka Mädli; däs will übera°l derbei seine. däs is e rechti Buberöllern[91]! Joh. Phil. Ja°, mer nemmes miet; däs konn jetz de Pla°z nemme. Fa°hr erscht non zu manner Do'üth, daß mern ho'üle. Fr. So'ŭ, he'ib en aber fest; unn brengt mer ă en halbbatzes Brechweck miet. Joh. Thom. Ja, gă se es ă Geld derzu. Fr. Do senn zwă Kreuzer. Hannthumes schmeiß norr's Flößle nit üm. Joh. Thom. Măhnt[92] se dann, i könnt nit fahre! Joh. Phil. Jetz ho'ül ma Eberhardine. Joh. Thom. Meinethalbe, wann däs doch derbei seine muß! Hock di druff, du elennis[93] Thier! Eberhardine. Wa°s gehts diech on,

62) Sprung. 63) Ehemann. 64) Krautständer, Bottich. 65) spriessen, mit Holz befestigen. 66) kann man. 67) drüber. 68) ganz voll Sand. 69) Sohnsfrau. 70) Grindkopf. 71) Luderskinder, beides nicht bös gemeint. 72) Hühnchen. 74) Hahn. *) hinüber. 75) Pathin. 76) Holzmesserin. 77) auf dem Rücken tragen. 78) Tannenzapfen. 79) artig.

80) närrische. 81) Stuhlbein, sprüchwörtlich. 82) heimgeigen. 83) Spottnamen der Schiffleute. 84) Bauernhut, gewöhnlich von dreispitziger Form 85) Mundvoll. 86) Handvoll 87) flacher Zwiebelkuchen. 88) nein. 89) Schooß. 90) Johann Thomas. 91) die gern mit Knaben umgeht. 92) meint. 93) elendiges.

wann i miet fa°hr, zwälenniër Lausbu! Däs Flößle is von unnerer Kellerthür, unn wann ma Hamphilipp nit wöllt, so dörfste gä°r nit mietfahre. J. T. Halts Maul du schuftiö [95] Kröüt! Everh. Ma Maul hoht kann Stiel! J. Thom. 'S is doch lang genungk! J. P. J sa°g dersch Hannthumes, wann de jetzert nit glei still bist, so schmeiß i di meiner sechs [96] neins Wasser; du ka°tholischer Brockefresser! J. T. Lutherischer Dickkoupf! Dir geb i e Batsch [97], daß de käni meh mögst, du Schneiderschbouck [98]! J. Phil. Pächfarzer [99], was wilt du? Bi, ba, Börschte, die Schuster mane s' wäre lauter Förschte; die Rottiroll, Pächknoll! J. Thom. Schneider, meck, meck, e Schüssel voull Dreck, e Schüssel voull Wanze, muß der Schneider drinn tanze [100]! J. Philipp. Meiner drei, i schlag der neins Gsiecht, daß dersch Feuer aus de Aege föhrt. Everhardine nemm de Pla°z! J. Thom. Schla°g e mol her! J. Philipp. Da, hoste äni verreckts Luder! (Sie schlagen einander, das Floß schlägt um, alle liegen im Wasser und schreien durch einander:) Vatter! Mutter! O Lieber, o Lieber! Helft es [101]! Helft es!

(Zehnte Scene. Nachbarsleute.) Amalie. Söu is rähcht, die senn getäfft! [102] Ach, äh! lacht die aus! Do schwümmt der Zwübelpla°z rüm! (ruft) Frä Houlzmessern, guck se emol ihrn Zwübelpla°z on! Holzmesserin am Fenster: 'S Dunnerwetter söll euch Bube verschla°ge! J ha°s jo gesagt, der schmeißt mern nein. (ruft) Schneider! do guck er emöl sa Kinner on! S. am Fenster. Hotz Himel, wa°s is däs! Jhr dunnerschlächtie [3] Luder, wöllt er glei ruff! Ba°dt her on die Hausthür, do könnter raus! Kommt norr ruff, i will ich Wasserfahre! (Ein Nachbar an seinem Fenster.) S. worüm schennt er dann sou? S. Do guck er emol die Kinner on; neins Wasser senn se gfalle, unn ha°be der Houlzmessern ihrn Pla°z ä nein falle losse. N. No, wa°s leit do dron; 's is nit alle Johr groß Wasser; unn 's senn ä schunt andere genungk neingfalle. Ma Kläner hot gsagt, 's Euleháupts Bube wären in ihrm Hausehre neingfalle; sie häte uff Balke raus gehne wölle; dann ihr Ehre is säu schmal, daß mer mit kamm Schellich nein konn. J glä 's kann ka Mensch zu ene. S. O do kommer schunn helfe. Mer leigt e Lätter [4] dorch, odder mer stellt e pa°r Stüll neins Wasser, unn do geht mer druff nein, wammer miet em Schellich on der Hausthür häilt [5]. Sunst als habe se trucke naus gekönnt, bis uff den Kerchhouf. sie habe nëberm Thor zwä Fenster gha°tte, unn do is mer von der Stube rausgstiege uff die Alta°ne uffem Thor, unn do is mer zum Kerchefenster neingstiege [6], unn von der Kerch is mer neins Föppels Haus unn nein ihrn Houf; nochert is mer mitere [7] Lätter nufs Recktersch Garte gstiege, unn nochert über de Zaun ins Lepolds Garte unn do geht e klans Thürle naus uf de Kerchhóuf, unn dort kommer dorchs Pfarrgäßle unn ä ba der Hóufhalting. dróube na°, nuff die Aechelgaß unn schievt übera°l non, wu ka Wasser is. N. däs wa°r sóu e Nothgang. wies no meh hie geit, in der Mangaß unn sünst. S. Ja sóu warsch äner. Aber jetz ha°be se die Fenster zumauere losse, weil so viel Oehmese [8] nein die Stube kumme senn, unn etzert müsse se ëbe fa°hre, wie mir ä. N. Der Metz wär jo ä nein gfalle. Der Jörg hoht gsagt, er hätt de Fa°ber innem [9] Wäschzuber hóule wölle, unn wie er ons Eck kumme wär, se wär der Zuber umgschla°ge, un der Metz is drinn glege. Do ha°be sen aber emöl ausgelocht. S. Ja däs willi gläbe, inem Zuber kommer nit fa°hre, aber s fa°hre doch allemöl widder mit Züber unn losse sich umschmeiße. N. Ja heint föhrt alles, weil's Wasser schun lang nimmi [10] sóu groß gewest is. S. Ja i ha° áwel [11] zu mam hinnere Kammerfenster nausgeguckt, do föhrt alles uff der Tauber rüm; aber mer sieht nimmi wels [12] die Tauber is, s is alles än Wasser. N. Ja, aber erscht uffem Schlouß, do sicht alles aus, wie an See; mer mänt die Häuser thäte drinn rümm schwümme. 'S senn entsetzli viel Leut nuffgange. S. Ja, däs is seiner Lätti sóu gewest. Ma Herrle [13] unn ma Frälle höts oft gsagt, daß däs allemol sóu gewest is, schun wie sie no jung wa°re; erscht hot mer ausgera°hmt, unn nochert is mer rümm gfa°hre odder nuffs Schlóuß gange. E Thäl genn nein die Werthshäuser, wu mer non fa°hre muß, däs is gra°d der Gspaß [14] dervun. Unn die Kinner ha°be ga°r die größte Fräd bam grosse Wasser. No wa°s leit ä dron, wann se ä emol neinfalle; sie werde scho widder trucke unn ihr Kläder ä. Mer [15] muß sie norr schenne, daß s nit zu oft sóu künnt. N. Ja 's is wohr; ir Fräd dauert jo nit lang; i glä 's Wasser thut scho widder falle. S. Ja, s konn sein; bis morge werdemer widder trucke aus em Haus könne. N. Nochert geits Aerbet! do muß der Muth unn der Dreek aus de Häuser gschafft werde; unn nochert muß mer die Keller ausschöpfe; däs dauert no e Weil; wammer aber widder alles eingerahmt hot, so is ä widder alles verbei.

(Fortsetzung folgt.)

## IX. Angelsächsisches Glossar.

Vor einigen Jahren erfuhr ich in Metz durch Hrn. Prof. Huguenin, daß sich in Epinal ein angelsächsisches Glossar be-

94) ein Wortspiel auf elennis, dieß kann nämlich nach der Mundart heißen einlendig und darauf sagt man spottweise zweilendig. 95) schuftige. 96) meiner Seele, sechs steht euphemisch, um nicht bei der Seele zu schwören. 97) Ohrfeige. 98) Schimpfnamen der Schneider. 99) Schimpfwort gegen Schuster. 100) Es sind dieß gangbare satirische Volksreime. 101) helft uns. 102) getauft. 3) donnerschlächtige. 4) Leiter, man sagt auch Lättern. 5) hält. 6) hineingestiegen.

7) mit einer. 8) Ameisen. 9) in einem, diese Inklination ist der alten Form in eime sehr ähnlich. 10) nicht mehr. 11) für alleweil, in der Bedeutung so eben. 12) welches. 13) Herrchen dem Wort nach, aber die Bedeutung ist Großvater. 14) Spaß, diese schriftteutsche Form kommt aber am Oberrhein nie vor. 15) man. 16) Schlamm.

fände, was sich auch bestätigte. Die Hs. (Nr. 17) stammt aus der ehemaligen Abtei Moyen-Moutier (*Medianum monasterium*) bei Senones und enthält vorn die Sermones S. Augustini, und am Ende auf 14 Blättern in Folio, jedes mit 6 Spalten, ein Glossar aus der ersten Hälfte des 9 Jahrh. Dieses Wortbuch fängt an mit apodixen fantasia und geht bis veterator, so daß der Schluß fehlt, und ist hauptsächlich zur Erklärung schwieriger und seltener Wörter bestimmt, die großentheils lateinisch, und wo dies nicht angieng, angelsächsisch glossirt sind. Ich habe nur diesen Theil des Werkes ausgezogen und der Record-commission zu London zugeschickt, welche den Auszug in dem Appendix B to Mr. Coopers report S. 153—164 abdrucken ließ. Im Ganzen ist die Ausgabe genau, im Einzelnen erheischt sie Berichtigung, die zunächst ich geben kann, da ich nicht weiß, ob seitdem Jemand die Hs. verglichen. Diese Gründe und die Seltenheit jener Ausgabe in Teutschland bewogen mich zu folgenden Wiederabdruck. Es schien mir nothwendig, die oft dunkle lateinische Schreibung durch eine beigefügte Erklärung verständlich zu machen, auch war diese Nachhülfe zuweilen dem angelsächsischen Texte nützlich, den ich jedoch häufiger durch das beigesetzte teutsche Wort zu verdeutlichen suchte. So sind diese Zusätze Hülfsmittel für diejenigen, welchen andere Werke mangeln.

Die Londoner Ausgabe nennt dieß Glossar anglo-saxon and old-saxon. Für diesen letzten Namen sehe ich keinen hinreichenden Grund. Der Glossator schrieb zwar nur in wenigen Wörtern das angelsächsische th, dh und w (welche Stellen in meinem Abdruck mit cursiven Buchstaben bezeichnet sind). sonst überall setzte er dafür unsere gewönlichen Buchstaben th, dh, uu, aber das ist kein Beweis für die altsächsische Sprache. Mehr Gewicht könnte man darauf legen, daß der Glossator b für f braucht (Nr. 185, 325, 500, 574, 513, 530, 613, 687, 701 731 rc.), aber dieser Gebrauch gehört der älteren angelsächsischen Sprache an, und ist nicht altsächsisch, denn sonst müßte im In- und Auslaut bh stehen, was aber an jenen Stellen nicht vorkommt. Der Auslaut o im Nom. sing. und Gen. plur. (Nr. 29, 220, 259) entspricht allein der altsächsischen Mundart, aber diese wenigen Belege sind nicht hinreichend, eine gemischte Sprache des Glossars anzunehmen, vielmehr muß man diese Ausnahmen dem Alter des Werkes zuschreiben. Dieses Alter zeigt sich vorzüglich am Gebrauche der ae, oe, aa, oa, deren Schreibung von der gewöhnlichen abweicht. Für die Aussprache sind die Stellen wichtig, worin ein geschwänztes e steht, das ich durch eine kursive Letter gegeben habe (Nr. 70, 76, 125, 223, 324, 330, 606, 713, 716, 795, 926), denn es erhellt daraus, daß der Glossator für dieselben Formen bald das geschwänzte e, bald ae setzt; einmal zeigt sich sogar *ea* (732), dann das *e* auch im Lateinischen (393) und endlich ae in fibraens (297). Belege für den Wechsel zwischen u und o, b und f, c und q liefern Nr. 753, 845, 891, 932.

Die Schrift ist größtentheils von einer Hand, wo eine zweite vorkommt habe ich es angezeigt, so wie auch die Verbesserungen des ersten Schreibers. Die Hs. hat wenige und einfache Abkürzungen, nur das auslautende m und n sind durch einen Oberstrich angezeigt, dessen Auflösung in den lateinischen Wörtern keine Schwierigkeit hat, daher ich nur die angelsächsischen Wörter angebe, worin jener Oberstrich vorkommt; Nr. 89, 168, 181, 349, 356, 361. 404, 434, 528, 600. Die Nr. 732 hat keine Abkürzungszeichen, und die Kürzung Nr. 743 habe ich aus Zweifel nicht aufgelöst. Manche Wörter hat dieses Glossar mit Aelfric gemein, das Verhältniß kann ich nicht genau angeben, weil mir Somner und Lye mangeln. Ich muß noch bemerken, daß die Hs. auf dem letzten Blatte durch Feuchtigkeit sehr gelitten hat und hie und da die Schrift verschwunden ist, die ich selbst mit einem kräftigen Reagens nicht wieder herstellen konnte.

*amites*, loerge
*axungia*, rysil
*argillus*, thohae, vgl. Nr. 471, 439.
*andeda*, brandrad
5. *arula*, fyrpannae *vel* herth, Feuerpfanne, Heerd
*alea*, teblae, Tafel, Brettspiel
*aleator*, teblere
*axedenes*, lynisas
*alea*, strel *vel* curtina, *ab aula*
10 *ariolatus*, frict: rung. so für frictrung
*amites*, reftras
*albugo*, flio
*axis*, aex
*aplustro*, giroedro, für aplustra
15. *abilina*, hrutu
*alium*, garlec, für *allium*
*aneta*, aenid *a natando*
*armilausia*, sercae
*alba spina*, haegu-thorn, Hagedorn war also Weißdorn
20. *apiastrum*, bio-uuyrt, Bienenwurz
*anetum*, dil
*aesculus*, boecae, Buche
*aconita*, thungas
*apio*, merici, niederteutsch Merk
25. *aelchior*, isern
*achalantis*, *luscina*, netigalae, Galander
*asilo*, briosa
*antiae*, loccas
*arpago*, auuel *vel* clauuo
30. *areoli*, sceabas
*asses scorteas*, lidrinae trimsas

*adflarat*, ansueop
*acerabulus*, mapuldur
*acrifolus*, holegn
35. *alnus*, alaer, Eller, Erle
*alneum*, fulae-trea
*abies*, saeppae, französisch *sapin*
*ascella*, ocusta
*auriculum*, dros
40. *arpa*, earngeat
*acega*, holthana
*ardea*, hragra
*aquilium*, anga
*auriculum*, ear-uuigga
45. *auriola*, stigu, für *areola*
*almeta*, alter-holt, für *alnetum*
*alga*, póar
*argella*, laam, Lehm
*accearium*, steeli
50. *auellanus*, aesil, Hasel
*anconos*, uncenos
*altrinsecus*, anbahalbae
*addictus*, faer-scribaen, verschrieben
*argutiae*, thrauu
55. *asfaltum*, spaldr
*albi pedius*, hint-fot. Hindinfuß
*aluium*, meeli, für *alveus*
*alviolum*, aldot
*alga*, scald-thyflas
60. *actula*, hramsa, für *acitula*
*acitelum*, hramsa-crop
*arrius*, faag
*ascolonium*, hyaui-laec
*accitulium*, geacaes surae, für *acetosa*
65. *ambila*, laec
*arniglossa*, uuegbradae, Wegbreit
*absintium*, uuermod, Wermuth
*armos*, boog, Bug
*anguens*, breer, für *angens*
70. *acinum*, hind-berie, Himbeere, für *acinus*
*arbatae*, sibaed
*acris*, fraam
*aucapatione*, setungae, für *aucupio*
*addicavit*, bisceredae, bescherte
75. *adstipulatus*, fultemendi
*alternantium*, staefnendra
*adgrediuntur*, gihiodum
*alacris*, snel
*adnitentibus*, tilgendum
80. *anxius*, soergendi
*abortus*, misbyrel, Mißgeborner
*ausus*, gidystig, für gidyrstig

*appetitus*, gitsung
*astu*, foccni
85. *amiculo*, hraecli
*adridente*, tyctendi
*actionabatur*, skirde
*actuaris*, uuraec, für *actious*
*alveus*, streamrad
90. *aditus*, dechm
*aegit*, uuraec, für *egit* im Sinn von rächte
*avehit*, anuueg aferidae, wegführte
*aquilae*, segnas, Feldzeichen, Fahnen
*ad expensas*, to nyttum, zum Nutzen
95. *annua*, gerlicae, jährliche
*adsessore*, fultemendum, s. Nr. 75
*adclinis*, to hald, häldig, was nach der Halde neigt
*apparatione*, gitiungi
*adquaeve*, aendsuilcae
100. *agrestes*, uuildae, wilde
*adepto*, ginumni, genommen
*adsaecalum*, thegn, Degen für *assecla*
*adepta*, binumni
*arcessitus*, *evocatus*, fetod
5. *ablata*, binumini
*accetum*, gefetodnae, für *accitum*
*amentis*, sceptloum *fol. 2*
*aestuaria*, fleotas, Fluten
*alumne*, fostur-bearn, Pflegsohn
10. *affectui*, megsibbi, altt. mac, jetzt noch Sippschaft
*arcibus*, faestinuum, Vesten
*antimpna*, segilgaerd, für *antenna*
*adrogantissime*, uulanclicae
*auseruut*, naamun, nahmen
15. *arcister*, strel-bora, für *sagittarius*
*aere alieno*, gaebuli, franz. gabelle
*alumnis*, aelifnae
*anate*, dader stiaa
*affecta*, *ornata*, agga circa
20. *alites*, challes (oder chodles) *alites* für *galli*, daraus ist challes und chodles (chocles?) gebildet
*anser*, goos, ist noch engl. *fol. 3.*
*affricus*, *west-suth-wind*
*bellum*, *teutonicum*, *gallicum*. Diese Glosse ist aufgenommen zum Beweise des Alters für die Form *Teutonicus*, und wegen der sonderbaren Erklärung von *bellum*
*buccula*, bucc
25. *balus*, isernfetor, für *badius*, *forfex*
*bothona*, embrin, Bezirk
*bothonicula*, stappa
*bacidones*, rechsnae
*bicoca*, hraebrebletae

30. *beacita*, stearno, Staar
*briensis*, handuyrp
*bagula*, bridils, engl. *bridle*, Zaum,
*bobellum*, falaed, für *bovile*
*bratium*, malt, Malz
35. *bradigabo*, felduuop
*beta*, berc, *arbor*, Birke
*bitumen*, lim, Leim
*bulla*, sigil, Siegel
*beneficium*, fremu, altt. vrume
40. *ballista*, staeblidrae
*basterna*, beer, Bahre
*basileon*, grem, *rex*
*bitiligo*, blec-thrusfel, für *vitiligo*
*battuitum*, gibeataen
45. *bile*, atr, Eiter
*bubu*, uuf, für *bubo*
*bucina*, begir, für *vaccinium*
*blitum*, clatae
*blattis*, bitull ...
50. *ballena*, hran, für *balaena*
*broel*, edisc, Brül, Sumpf, Weiher
*broelarius*, ediscueard
*batat*, ginath, für *barrit*
*bruichus*, cefr, Käfer für *bruchus*
55. *berrus*, baar
*bruncus*, uurot, für *bronchus*
*buculus*, randbeag, Schildbogen, rand
*berruca*, uueartae, Warze
*byrseus*, ledir-uuyrcta, Lederwirker, arbeiter
60. *berna*, higrae, für *verna*
*bona*, scaet, Schatz
*baucalem*, gyllenen, Gelte
*branciae*, cian, für *braciae*
*burrum*, bruun, braun
65. *bubalis*, uusend, Wisent
*bufo*, uuf
*boreas*, east-north-wind
*colonus*, gibuur, Bauer
*contribulus*, meeg, Mag
70. *calculus*, calc, Kalk
*colobium*, ham
*cacabum*, cetil, Kessel
*coccum bis tinctum*, uuiloc-read, schneckenroth
*cados*, ambras, Eimer in der Bedeutug von Faß
75. *citro-podes*, crocha *super IV. pedes*, Krug
*calculus*, tebelstan, Tafelstein vom Tafel- oder Brettspiel
*cartellus*, windil *fol. 4*
*cartilaga*, naesgristlae
*carbunculus*, spyrng, für spryng





80. *celatum*, ut athrungaen, ausgedrungen, herausgetrieben
*cautere*, *ferrum i. e.* haam
*cotizat*, teblith, von *cos* ?
*cyprinus*, fornaeticli
*cassinur*, senix
85. *convexum*, hualb, Gewölb
*cercylus*, aesc, *navis*, Esche
*chaos*, duolma, Verwirrung
*conquilium*, uuiluc, scel, engl. shell, Muschel
*camellea*, uulfescamb, Wolfskamm
90. *canis lingua*, ribbae
*cicuta*, hymblicae
*contemptum*, heruuendlicae
*conlatio*, ambechtae, Amt
*commeatos*, scandae (das c ist radirt) Versand, Versendung
95. *contubernalis*, gidapta (corrigirt gidopta)
*conjectura*, resung
*condidit*, gisettae, setzte
*convincens*, obaertaelendi (corr. obaestaelendi)
*corben*, mand, niederl. mand, Korb
200. *convicto*, obaer-staelid
*concidit*, tislog, zerschlug
*conparantem*, gegeruuednae, bereitet
*censores*, giroefan, Grafen
*coaluissent*, suornodun, schworen
5. *cuniculos*, smigilas
*concedam*, lytisna.
*conjurati*, gimodae
*contumax*, anmod, einmüthig
*confusione*, gimangiungiae, Gemengsel
10. *concesserim*, arectae
*conpar*, gihaeplice
*coelentes*, haetendae, für *calentes*
*constipuisse*, gesuidradrae
*curiositas*, feruuit-geornnis, Vorwitz-Gernheit
15. *clava*, stefn
*convenio*, groetu, grüße
*contis*, spreotum, Sprießen
*conditiones*, raedinnae, niederl. redenen, Gründe
*crebrat*, [*cribr-*] siftit, siebt
20. *consubrinus*, gesumgion
*caulem*, tela, Stiel
*clemax*, scema
*clunis*, lendnum, Lenden
*clac*, *index*, cocta
25. *cocleae*, lytlae sneglas, kleine Schnecken
*caustella*, clustor, locae, für *claustella*, *claustra*, Klöster; locae von lucan, schließen
*cerula*, haeuui

*cofinus*, mand, s. Nr. 199.
*commendariensis*, giroefa, Graf
30. *clatrum*, pearroc, Park
*cospis*, palester, für *cuspis*
*calear*, spora, Sporn
*cauterium*, mexrisern, für mexisern
*clabatum*, gybyrdid
35. *catasta*, gloed
*celox*, ceol, Kiel, Schiff
*capsis*, cest, Kiste
*caractis*, uuaeter-truch, Wassertrog
*cerus*, elch, Elch, für *cervus*
40. *cyatus*, bolla, engl. bowl, in teutschen Mundarten Boll
*color*, anc
*corylus*, haesil, Hasel
*cerasus*, cisirbeam, Kirschenbaum
*cariscus*, cinebeam, Kienbaum?
45. *capitium*, hood, Hut
*corniculae*, chyae, gewöhnlich ceo
*cornacula*, crauuae, Krähe
*cappa*, *capsula*, cocula, v. *cuculla*, daher Kogel, oder Kugelhut
*crocus*, gelu, gelb
50. *culcites*, bedd, Bett
*camisa*, haem, Hemd
*cappa*, scicing, Kappe
*cerefolium*, cunillae
*corimbus*, leac-trocas
55. *cicuta*, uuodac-uistlae
*facitiae*, gliu *fol. 5*
*fiber*, bebr: Biber
*flustra*, *unda*, hraen, oben Nr. 250 dasselbe Wort für *balaena*
*forfices*, sceroro, Scheeren
60. *fovit*, feormat, von *firmare*
*fiscilla*, taenil
*flavum*, *fulvum*, read, roth
*fibrae*, libr laeppan
*fastidium*, cuenia, altt. akust
65. *fax*, faecilae, Fackel
*fibula*, sigil
*furca*, uueargrod, d. i. Kreuz der Warge, Vogelfreien, der Galgen
*fibula*, hringiae, Ringe
*fenicia*, baeso, rothe Farbe der Himbeeren und Brombeeren, für *phoenicia*
70. *flegmata*, horh
*frugus*, uncystig, heamol, unköstlich, sparsam
*frixum*, asgaen, für afrigaen
*ferinum*, hold, für holt



*fraximus*, aesc, Esche
75. *fragus* [*fag-*] boecae, Buche
*fusarius*, uuananbeam, für *fusanum*
*fulix*, ganot, dopaenid, Gans, Taufente d. i. Taucherente
*filix*, fearn, Farrn
*fraga*, obtt, Obst
80. *ficetula*, sugga
*fringella*, finc, Finke
*fasianus*, uuorhana, Auerhahn
*furunicus*, meanth
*famfaluca*, leasung, faam, für *pompholyx*, Blasen, Schaum
85. *fungus*, suamm, Schwamm
*furfures*, siuida
*fitilium*, aeger-gelu, Eiergelb, für *vitellum*
*falces*, uudubil, sigdi-riftr, Waldbeil, s. Nr. 307
*flabanus*, suan
90. *flabum*, gelu, gelb für *flavum*
*furvum*, bruun, braun
*fibraens*, risaendi (von anderer Hand.)
*fenus*, spearuua, Sparen für *foenus*
*foederatas*, gitreeudae
95. *funesta vere*, smitor
*frons*, hleor
*funestissima*, tha deotlicostan, die tödtlichsten
*framea*, aetgaeru
*fasces*, god-uuebb
300. *fornicem*, bogan, Gewölbbogen
*feriatis*, restaendum, rastenden
*fucundia*, thoot
*flamina*, blaeed
*fragor*, suoeg
5. *famfaluca*, uuapul, s. Nr. 284
*floccus*, loca, Locke
*falcastrum*, uuidubil, Holzbeil
*ferula*, aescthrotae, für *firula*
*finiculus*, finugl, Fenchel
10. *faonius*, uuest-sud-uuind
*falariae*, tecgladn, für *falarica?*
*fornix*, boga *super columnis*
*follis*, blest-baeelg, Blasbalg
*gurgulio*, throtbolla, Gurgel
15. *gurgustium*, cesol, Kiesel
*giliris*, gelu
*gibbus*, hofr, altt. hüffehalz
*gipsus*, sparaen
*glarea*, cisil Kiesel
20. *glumula*, scalu, Wagschale
*gladiolum*, segg, Segg
*genistae*, broom, Pfriemen

*galla*, galluc
*grassator*, ferhergend, verheerend
25. *garbas*, sceabas, Schäfen, Schoten
*grallus*, hrooc, Krähe
*glis*, eglae, Igel
*galmaria*, caluuaer. für *calvaria*
*glomer*, cleouuae, für *glomus*
30. *glaucum*, heuui-grei
*gracilis*, smael, schmal
*glus*, trecnis, für *gluten*
*galbaloccrum*, caluuaer
*galmum*, molegn, für *galbanum*
35. *globus*, leoma
*gregariorum*, aedilra, edler
*genuino*, gecendilican
*gladiatores*, caempan, Kämpen
*genas*, hleor, s. Nr. 296
40. *gilvus*, falu, fahl
*gurgulio*, aemil
*gelum*, frost, Frost
*galmilla*, liim-molegn
*hebitatus*, astyndid
45. *hastilia telorum*, scaept-loan
*hebesceret*, asuand, schwand
*hebitavit*, aslacudae, s. Nr. 344
*habitudines*, geberu, Gebärde
*hyadas*, raedgaesnan
50. *harundo*, canno, franz. *canne*
*horno*, thysgeri
*hiulca*, cinaendi, gähnend
*hibiscum*, biscopuuyrt, Bischofwurz
*horodins*, uualhhebuc, wälscher Habicht
55. *hirundo*, sualuuae
*iasytrosin*, synian
*inhians*, gredig, altsächs. gradag, oberrheinisch heiß-
grädig
*impetigo*, tetr. s. Nr. 622
*intestinum*, thearm
60. *interamen*, innifli, für *interaneum*
*ilium*, neuun-seada, Darmgicht?
*instites*, suechlas
*intexunt*, auundun, gewunden
*increpitans*, blaeodrindi
65. *inlex*, tyctaend, anbinliciendi, s. Nr. 370
*interpollat*, chindit
*infestus*, fiach
*intercaeptum*, araepsid
*infandum*, maanful
70. *inlecebris*, tyctinnum, s. Nr. 373
*ingratus*, lath, leid
*irritatus in rixam*, gigremid, gegrämt, grisgramen



*incitamenta*, tyctinnae
*icta*, soctha, *icta* für *iota?*
75. *jungetum*, riscthyfil, für *juncetum*
*intula*, uualhuuyrt, wälsche Wurz
*inprobus*, gimach
*ingruerit*, anhriosith
*intractabilis*, unlidouuac
80. *incommodum*, unbryci, Unbrauch
*interceptum est*, raepsid unaes
*insimulatione*, uuroctae
*inpendebatur*, gibaen uuaes, gegeben war
*interpellari*, raefsed, altt. refsan, tadeln
85. *industria*, geornnissae, Gernheit
*inpendebat*, saldae, altt. selden, bezahlen
*in dies crudesceret*, afordh, fortwährend
*in transmigrationem*, in foernissae
*iners*, asolcaen
90. *interventu*, thingungae
*inlectus*, gitychtid, s. Nr. 370
*interlitam*, bismiridae, beschmiert
*inpacte*, anslegaengrae, angeschlagener
*indigestae*, unofaercumenae, unüberkommene
95. *innitentes*, uuidirhliniendae, widerlehnende
*insolesceret*, oberuuaenidae, überwähnte
*inpulsore*, baedendrae, der bittet d. i. befielt
*infractus*, giuuaemmid, für *corruptus*
*inopimum*, unaseddae, für *inopinum*
400 *inditas*, *tha* gisettan, gesetzte
*infici*, gimaengdae, gemengte
*index*, taecnandi, torctendi, der zeichnende
*inpostorem*, bisuicend
*inter primores*, bituin aeldrum
5 *intercapedo*, fristmearc, statt firstm.
*insolens*, feruuaenid, verwähnt
*incuria*, inmastlae
*jurisperiti*, redboran, Rathträger
*invisus*, laath, leid, s. Nr. 371
10 *invident*, scident
*iuuar*, leoma, earendil, Glanz
*isic*, leax, Lachs, für *esox*
*ignarium*, algiuueorc
*involutus*, uulluc
15 *incuba*, mera *vel satyrus*, für maera
*involuco*, uuidubindlae, für *volucrum*
*ibices*, firgingaett, d. h. die Gais der Firgunn
Thors Mutter, daher auch ihr Sohn mit Böcken fährt und der Steinbock ebenfalls Firginbucca heißt. Der Aufenthalt dieser Thiere auf hohen Bergen und ihre Sprungkraft gab die nächste Veranlassung, sie dem Thor beizugesellen.
*infridat*, caelith, für *refrigerat*

*isca*, tyndirm, Zunder fol. 7
20 *linionis*, filis
*lebes*, huuer, altnord. hverr, Becher
*lepor*, *subtilitas*, uuof
*lagones*, mettocas, für *ligones*
*liburnices*, gerec, für *liburnae*?
25 *lobarum*, seng, von *signum*?
*lurcones*, *auidi*, sigiras
*larbula*, egisigrima, für *larvula*, von *larva*
*lunules*, mene scillingas, Mondschillinge
*lituus*, *baculum curvum*, crycc, Krücke, s. Nr. 596
30 *lacerna*, haecilae, Lotha, s. Nr. 596
*lumbare*, gyrdils-broec, Gürtelhosen
*luculentum*, torchtnis, nach *lux* übersetzt
*lymphatico*, uuoendendi
*livida toxica*, thauuannan aetrinan, zerflossenes Gift, Eiter
35 *ludi litterari*, staebplegan, Buchstabenspiele
*liquentes*, hlutrae, lautere
*lenocium*, thyctin. scocha, für *lenocinium*, scucca heißt gewöhnlich Teufel
*lacessit*, graemid, grämt, s. Nr. 372
*lenta*, *tarda*, toch, zäh, s. Nr. 471.
40 *legula*, gyrdilsrhingae, für gyrdilshringae und *ligula*
*lembum*, listan, thres, für *limbus*
*lagoena*, croog, Krug
*lutrus*, otr, Otter
*ligones*, mettocas, s. Nr. 423
45 *lucius*, haecid, Hecht, Nr. 518
*lucanica*, maerh
*lurdus*, laempihalt, altt. halz, hinkend, lahm, französisch *lourd*
*lendina*, hnitu, Nisse
*lexiva*, leag, Lauge
50 *lupus*, baers, Bärsch
*lacessitus*, gigraemid, gegrämt, s. Nr. 438
*laquear*, fierst, First
*ludaris*, steor, Stier
*lacunar*, flodae, wörtlich nach dem Ursprung von *lacus* übersetzt
55 *levir*, tacor
*lolium*, atae
*lodix*, lotha, Lotter
*lactuca*, thuthistil
*liciatorium*, hebild
60 *lihargum*, slegu, für *lethargus*
*licidus*, huet, für *liquidus*, vgl. Nr. 922
*lectididatum*, githuornae fleti
*lapatium*, lelodrae, für *lapathus*
*lanx*, helor
65 *lepus*,-*ŏris*, hara, Hase



*lacuna*, hrof, Dach, vgl. Nr. 454
*laris*, men, für *lares*
*limox*, snel, l. snegl, s. Nr. 225
*lumbricus*, regenuuyrm, Regenwurm
70 *lappa*, clithae; Klette
*lentum vimen*, toch gerd, zähe Gerte
*ligustrum*, hunaegsugae
*mordicos*, bibitnae, gebissene
*manipulatim*, threatmelum
75 *mendacio conposito*, geregnodae
*molestissimum*, earbelicust, für earbetlicust, arbeitvollst
*municeps*, burgleod, Burgleute
*munifica*, cistigian, köstlich
*monarchia*, anuuald, Eingewalt
80 *millefolium*, geruuae, Schafgarbe
*murica*, gespan, *aureum in tunica*
*modioli*, nabae, Naben
*mancus*, anhendi, einhändig
*mafortae*, scibla, corrigirt scybla
85 *morgit*, milcith, melkt, für *mulget*
*mossiclum*, ragu, Rost
*mimoparo*, thebscib
*manica*, gloob
*momentum*, scytil
90 *manile*, lebil
*manitergium*, liin, Leintuch
*malagna*, salb, Salbe fol. 8
*malus*, apuldur, Apfelbaum
*martus*, uuyr, statt *myrtus*
95 *melarium*, milsc-apuldr, für *melum*
*millefoluum*, gearuuae, s. Nr. 480
*molibus*, ormetum, urmäßig, groß
*meatim*, meomore, heißt sonst *perite*
*mastigia*, suipan, Geisseln
500 *manubium*, uuaelreab, Kriegsraub
*melodium*, suinsung, Sang
*mustacia*, granae, Kahnen im Wein?
*manticum*, handful, beouuas, von *manus*
*mascus*, grima, Maske
5 *mergulus*, scalfr
*marsopicus*, fina, für *merops*
*musinanus*, screuua, für *massiranus*
*mustella*, uuesulae, Wiesel
*maruca*, snegl, s. Nr. 468
10 *mordacius*, clofae (von anderer Hand)
*maulistis*, scyhend
*mastice*, huuit-quidu
*malva*, cotuc, geormant-lab
*marrubium*, hunae, biouuyrt
15 *merx*, merze, nach *merx* gebildet

*mulio*, horsthegn, Roßknecht
*margo*, mengio, für *mango*
*mugil*, haeoid, Hecht
*mergus*, scalfr, s. Nr. 505
20 *Mars*, Tiig, der nordische Gott Tyr
*merula*, oslae, Amsel
*megale*, hearma, Hermelin
*mapalia*, *tentoria*, papilion, franz. *pavillon*
*nausatio*, *vomitus*, uulatung
25 *naviter*, horslicae
*ninguit*, hsniuuith, schneiet
*nomisma*, mynit, Münze
*nux*, hnut-beam, Nußbaum
*nigra spina*, slachthorn, Schlehdorn
30 *noctua*, naechthraebn, *ali dicunt* nectigalae (dieß von anderer Hand), Nachtrabe, Nachtigal
*nycticorax*, naechthraebn
*netila*, hearma, s. oben 522
*nasturcium*, tuuncressa, Zaun- d. i. Gartenkresse
*napta*, blaecteru, schwarzer Theer
35 *nugacitas*, unnytnis, Unnützheit
*non subscivum*, unfaecni, für *subversivum*
*negotio*, unemotan
*nebolonis*, scin-laecean, Schein- oder Zauberspielers
*nimbus*, storm
40 *nequaquam*, holunga, helingen, geheim
*nepa*, habern
*napta*, *genus fomenti i. e.* tyndir, Zunder, s. Nr. 419
*nanus*, duerg
*napi*, naep
45 *nodus*, ost
*oscillae*, totridan,
*oscitantes*, ganaendae, gähnende
*origanum*, uurmillae
*osma*, suicae
50 *oppillavit*, gigiscdae
*obliquum*, scytihalt, scheithäldig
*obnixus*, strimaendi
*obreptione*, criopungae
*oridanum*, elonae, für *origanum*
55 *orcus*, orc
*opere plumari*, bisiuuidi uuerci
*olor*, suan
*obuncans*, genicid ...
*oligia*, nettae
60 *obestrum*, beost, für *colostrum*
*ogastrum*, aeggimang
*oresta*, threa
*obtenuit*, bigaet
*ordinatissimam*, *dh* giseltan
65 *obnixe*, geornlice, gern





*omnimoda*, oeg huuelci *dhinga*
*orbita*, huueolrad, vgl. Nr. 4. 89
*obligamentum*, lybb
*occupavit*, onetae
70 *occas*, fealga, Felgen, Eggen
*ortigomera*, edisc-haen, für *ortygometra*, Wachtelkönig
*occiput*, hreacca
*ostriger*, bruun-beau, Purpur
*olor*, aelbitu (a. Hd.), altt. alpiz
75 *occipitium*, snecca (a. H.)
*oreae*, frenae, Zaum
*orbia*, sifanutunda
*prosefanescen*, *ostendit vel* carcteri, für προςεφαίνετο.
*profusis*, genyetfullum
80 *promulgarunt*, scribun
*provehit*, gifraemith, gefrumt
*perfidia*, treulesnis, Treulosigkeit
*pro captu*, faengae, Fang, Empfänglichkeit
*promaritima*, saegesetu, an die See Gesetzte
85 *percommodo matinos*, sua cendlic morgenlic
*praetextatus*, gigeruuid, s. Nr. 202
*partim*, sumdaeli, einestheils
*pudor*, scamu
*propera* ..., fraehraedae, vgl. Nr. 598
90 *privigna*, *filia sororis i. e.* nift, altt. niftel
*palpitans*, brocdeattendi
*piraticum*, uuicing-sceadan
*percrebuit*, mere uueard
*perduellium*, *th*orgifect, Durchgefecht, wörtlich übersetzt
95 *proscribit*, ferred
*paludamentum genus vestimenti bellici*, *i. e.* haecilae, Haken
*per seudoterium* *th*orh ludgaet, für *pseudothyrum* und ludgaet
*percitus*, hraed
*propensior*, tylg
600 *profligatus*, forslegiaum, verschlagen
*pelices*, cebisae, Kebsweiber
*phisillos*, leceas, für *physicos*, *medicos*
*praerupta*, staegilrae, steiler
*probus*, ferth
5 *proterunt*, treddun
*permixtum*, gimengidlice
*particulatim*, styccimelum, stückweis
*proterentem*, naetendnae
*pertinaciter*, anuuillicae, einwillig
10 *penduloso*, hald*h*, hängend wie die Halde
*pessum*, spilth, für *pessumdatus*.
*petisse*, sochtae, suchte

*per anticipationem*, **thorch obst**, für **thorch ofstost**
*provectae*, fordrae
15 *profectae*, gifraemid, gefromt
*per vispellones*, thorch byrgeras, durch Todtengräber
*Parcas*, burgrunae, Todten- oder Grabrunen
*Pliadas*, sifunsterri, Siebengestirn
*perpendiculum*, colthred
20 *Parcae*, Uuyrdae, altnord. Urdr
*parabsides*, gabutan, Bütte, Bottich
*petigo*, tetr, für *impetigo*. fol. 10.
*pulenta*, brug
*papilio*, fifaldae, altt. vivalder
25 *pice seuo*, unamaelti sperthi
*pustula*, angaetae
*papula*, uueartae, s. Nr. 158
*praxinus*, aesc, Esche
*pampinus*, cros
30 *perna*, flicci
*pituita*, gibrec, Gebrechen
*presetuae*, byrgea
*pus*, uuorsm, für uuorms
*praetersorim*, paad, für *praetersorium*
35 *prifeta*, thriu-uuintri-steor, dreijähriger Stier
*pullentum*, fahamae
*papiluus*, ilugaegg, Schilfrohr, für *papyrus*
*puntus*, brord, für *punctus*
*palingenesean*, edscaept, wiedergeschaffen
40 *patena*, holo pannae, hohle Pfanne
*pingit*, faehit
*patena*, disc
*pila*, thotor
*prorigo*, gycinis, für *prurigo*
45 *pittacium*, clut
*papula*, *pustula*, spryng, tetr, s. Nr. 179. 358
*populus*, birciae, Birke
*plantago septenerbia*, uuaegbradae
*pastinaca*, uualhmorae, wälsche Möre
50 *paperum*, eorisc, für *papyrus*
*pictus acu*, *midh naedhlae* sa siuuid, s. Nr. 556
*pangebant*, faedun
*polimita*, hringfaag
*pronus*, nihol
55 *prodimur*, birednae
*palla*, rift, Tuch
*platisa*, flooc, für *platessa*
*pessul*, haca, Haken, für *pessulus*
*perna*, flicii, s. Nr. 630
60 *petra focaria*, flint, Flins, Feuerstein
*parrula*, masae, Maise
*porphyrio*, felofor
*picus*, fina *vel* higrae, Häher

*porcopiscis*, styria, Stör?
65 *porcaster*, foor, für *aporcus*
*porcellus*, faerh, Färkel
*peducla*, luus, Laus für *pedicula* statt *pediculus*
*pulix*, fleah, Floh
*proflicta*, forslaegen, verschlagen
70 *proventus*, spoed, niederl. voorspoed
*pendulus*, ridusaendi
*papulo*, butur fliogae, Butterfliege für *papilio*
*pella*, sadulfelgae, Sattelfelge
*palurus*, sinfullae, für *paliurus*
75 *pix*, idpic *i. e.*, Erdpech? in der Hs. folgt nichts auf *i. e.*
*pollux*, thuma, Daumen
*prunus*, plumae, Pflaumen
*pullis*, grytt, Gries, Grütze, für *pollis*
*popaver*, popaeg
80 *pecten*, camb, Kamm
*pavo*, pauua
*phitecus*, apa, Affe für *cercopithecus*
*progna*, suualuae, Schwalbe für *Procne*
*palumbes*, cuscutan
85 *pastellas*, hunaegaepl, Honigapfel, für *pastillus*
*pulium*, duerguedostae, Zwergdosten? vgl. Nr. 513
*pansa*, scab-foot fol. 11
*pituita*, gillistrae, vgl. Nr. 631
*petulans*, uuraeni
90 *perpendit*, aectath, achtet
*perstromala*, *ornamenta*, stefad brun
*pendulus*, ohaeldhi, vgl. Nr. 551. 610
*qualus*, mand, s. Nr. 199
*quisquiliae*, aehnian
95 *quadripartitum*, cocunung
*quocunquemodo*, gihuuelci uuaega, jedweichen Weg
*quacumque*, suae suithae
*quantisper*, suae suithae
*quoquomodo*, aen githinga, eines Dinges
700 *quin etiam*, aeo than, auch dann
*quinquefolium*, hraebnes foot, Rabenfuß, s. Nr. 918
*quiquenervia*, leci-uuyrt
*renunculus*, lundlaga, für *renes*
*radium*, hrisil
5 *rictus*, graennung, altt. grinen, heulen
*runcina*, locaer *vel* sceaba
*rabulus*, flitere *in ebhatis*
*rema*, stream, Strom für *rheuma*
*reuma*, gibrec, Gebrechen, vgl. Nr. 631
10 *roscinia*, nectaegalae, Nachtigal
*resina*, teru, Theer, s. Nr. 534
*respublica*, cynedom, Königthum
*rien*, lendino, Lenden für *renes*, Nieren, s. Nr. 223
*radinape*, lelothrae, s. Nr. 463

*rostrum*, neb *vel* ac . . . . celae, neb ist die Wurzel von Schnabel
15 *robor*, aac, Eiche
*reciprocato*, gistaebnendrae
*reclines*, suaehaldae, s. Nr. 610. 551
*rationato*, ambect, Amt, s. Nr. 193
*recessus*, helustras
20 *rostratum*, tindicti, vgl. Nr. 625
*relatu*, spelli
*remota*, framadoenre, fortgethan
*rigore*, heardnissae, Hartheit
*reserat*, andleae, entschloß
25 *rostris*, foraeuuallum *vel* tindum, Vorwall, Zinne, die *rostra* sind hier für Befestigung genommen
*rancor*, throh, Drohung, altt. dro
*remex*, roedra, Ruder
*rumex*, edroc
*ridimiculae*, cyniuuithan, für *redimiculum*
30 *ruscus*, cnioholaen
*ramnus*, thebanthorn
*ramnus*, spinaealbae, f. sp-baem
*salebrae*, thuerhfyri fol. 12
*sibba*, sigil
35 *scalbellum*, bredisern, Brateisen
*scrobibus*, furhum
*sartago*, bredipannae, Bratpfanne
*sarcinatum*, gisiuuid, 556. 651, von suwan, nähen, *suere*
*sarculum*, uuendhoc
40 *sternutatio*, fnora
*sarta tecta*, gifoegnissae, Gefügniß
*sentina*, lectha
*scalprum*, byris *vel* utalithuear
*salix*, salch, Sallenweide
45 *sambucus*, ellaer, Eller
*scirpea*, lenb *de qua* mata *conficitur*
*serpillum*, bradaeleac, Breitlauch
*surum*, sparuua, für *sura*
*sagulum*, loda, s. Nr. 420
50 *struere*, stridae, für *dispergere*
*seditio*, unsibb
*secessum*, heloatr, s. Nr. 619
*scena*, sceado•, diese Schreibung zeigt an, daß man sceadu und sceado lesen kann, denn das o hat keinen Punkt unter sich
*sanguinis*, cneorissa, Geschlecht
55 *scina*, grima, Larve, s. Nr. 504
*seta*, byrst, Borste
*scarpinat*, scripithaen
*scalpellum*, byris, s. Nr. 743
*sturnus*, staer
60 *scorelus*, emer
*sardinas*, heringas, Lob
*scira*, aqueorna, für *scirra*
*scrofa*, sugu, Sau
*strigia*, haegtis, Hexe
65 *sullus*, otor, Otter
*suspensus*, anhaebd, angeheftet
*senifes*, mygg, Mücke
*sinapio*, cressae, Kresse
*sicalia*, rygi, Roggen
70 *simbulum*, herebaecon, Heerzeichen, für *symbolum*
*scilla*, gladinae
*sequester*, byrgea. Bürge
*situla*, ambaer, Eimer, von *amphora*
*stornus*, dropfaag, für *sturnus*
75 *sualdam*, duerhere, vgl. Nr. 896
*sella*, sadol, Sattel
*scasa*, eborthrotae
*strepitu*, brectine, cliderine, altt. gebrehte
*stipatoribus*, ymbhringendum, umringenden
80 *saginabant*, maestun, mästeten
*semigelato*, halb-clungri
*spatiaretur*, suicudae
*squalores*, orfiermae
*suffragator*, mundbora, altt. mumpar, jetzt Vormund
85 *suffragium*, mundbyrd, latein. *mundiburdium*
*sollicitat*, tychtit, s. Nr. 370
*spiculis*, flanum
*subscivum*, faecni, s. Nr. 536
*sinuosa*, faetmaendi
90 *successus*, spoed, s. Nr. 670
*sopitis*, anauebidum, eingeschläferten
*scindulis*, scidum, Scheiten
*serio*,, eornesti, Ernst
*strenue*, framlicae, frommiglich
95 *spina*, bodei
*scrobibus*, groepum
*sandix*, uueand, s. Nr. 889
*soccus*, socc
*scienicis*, scinneras, Zauberer
800 *scina*, grima, Maske, für *scena*, s. Nr. 755
*stiria*, gecilae fol. 13
*sponda*, selma
*spina alba*, haeguthorn, Hagedorn, s. Nr. 19
*spina nigra*, slaghthorn, Schlehedorn, s. Nr. 529
5 *singultus*, leaca
*stabulum*, falaed, s. Nr. 133
*scrirpea*, eorisc, für *scirpea*, s. Nr. 650
*sabulcus*, suan, altt. swein, d. i. Schweinhirt, für *subulcus*
*stagnum*, staeg, meri, niederl. *meer*, See

10 *scapula*, sculdur, Schulter
*sceda*, teac, für *scheda*
*scifus*, für *scyphus*, mundartlich Boll, s. Nr. 240
*salum*, segg
*stilium*, *fusa*, spinil
15 *senon*, cean nucoae
*sinus*, nuellyngae
*slens*, milti, für *splen*
*spatula*, bed
*suesta*, suina suadu
20 *sisca*, snidstroe
*salsa*, surae
*sinfoniaca*, belonae
*senecen*, gundae-suelgiae
*stilio*, *vespertilio*, hreatha mus
25 *seru*, huaeg, für *serum*
*sarabarae*, braccae lingin *Persarum*
*scevus*, *strabus i. e.* sceolhegi, Schilcher, für sceolh-eagi
*liquor casei*, huaeg, s. Nr. 825
*trux palpitat*, *vel* hunhieri
30 *torta*, auunden, gewunden
*tonsa*, rothor
*titio*, brand
*trutina*, helor, s. Nr. 464
*trulla*, crucae, Krug
35 *traductus*, georuuierdid
*Tempe*, scaedugeardas, Schattengärten
*tropea*, sigbeacn, Siegzeichen
*tortum*, coecil
*trocleis*, *rotis modicis*, stricilum
40 *triplia*, lebil
*tignarius*, hrof-nuyrcta, Dachwerkmann
*testudo*, borohaca, sceldreda, faerucae, für bord-haca, Gewölb, Decke
*tessera*, tasol, *quadrangulum*
*tertiana*, lectin-adl
45 *tubo*, thruu°h, vgl. 753
*tragelafus*, *vel platoceru*, selch, Schelch, für πλατυκέρος, also Elenn
*tilia*, lind fol. 14
*taxus*, riu
*tremulus*, aespae, Espe
50 *thymus*, haeth, Haidekraut
*toculus*, broco, Brocken, für *toccus*
*trifulus*, felospraeci, für *tribunus*, Vielsprecher, oder für *tribulantes*, Besessene
*tabula*, fala
*terrebellus*, nabfogan
55 *turdella*, throstlae, Drossel
*tilaris*, lauuercae, Lerche
*turdus*, scric
*talpa*, wand (and. H.) s. Nr. 797
*tincti*, sli, Schleihe, für *tinca*
60 *taburus*, briosa, für *tabanus*, Bremse
*tilio*, lind-baest, Lindenbast
*tumor*, suollaen
*toreum*, eduella, für *toreuma*
*tapeta*, ryae, s. Nr. 867
65 *transtrum*, see
*trulla*, scoft, Schaufel, s. Nr. 834
*tabetum*, bred, gewöhnlich bredele
*tignum*, tin, Zinne? s. Nr. 725
*tenticum*, sprindil
70 *telum*, uueb, Gewebe, s. Nr. 874
*torax*, felofearth
*titule*, gataloc, für *tutela*
*tudicla*, thuerae, für *tudicula*
*textrina*, uueb
75 *tibialis*, baanrift, Beinbedeckung
*talumbus*, giscaduuyrt, für *tormentilla*
*torrentibus*, streum, Strom, für streamum
*tuta*, onsorg
*taxatione*, raedinnae
80 *tabusset*, asuand, schwand, für *tabescit*
*tantisper*, *thue* suithae
*tutellam*, slindinnae
*triquarum*, dhrifedor, dreiviertel, für *triquadrum*
*taberna*, uuinaern, Weinern, Hausgang als Trinkplatz
85 *trans*, higinan
*Termofilas*, faestin *vel* anstigan, Veste, steile Burg
*temonibus*, dislum
*tabida*, *putrefacta*, afulodan asuundnan, aduinendanan, verfault, geschwunden
*talpa*, uuandae-uui°rpae, Wandwurf, auch uuorpae, s. Nr. 753
90 *tuber*, ofr
*teres*, sinuurf°ul, altt. sinwel, das angels. Wort konnte also mit b und f gesprochen werden, s. Nr. 753
*tupo*, droco, für *typo*
*via secta*, Iringaes uueg (dies letzte Wort ist undeutlich)
*verbere torta*, auundre s .... (släge)
95 *vocabula* ...., e. her spreot
...... duerheri
*vulgo passim vel* oghuuaer
*v* ......, geolu, für *fulvus*
*v* .... *la*, gloedscoft, Glutschaufel, für *batillum*
900 *villis*, uulohum, Flocken
*v* .. *brellas sunt alii* to fuglum

*vertigo*, edwalla
*vitilago*, blecth, Bläß, für *vitiligo*
*vitricus*, steupfa . . er, Stiefvater,
5 *respas*, woeffsas, mundartlich Weffzen
*vorago*, hool, Höhle
*var* . . ., amprae, Ampfer, für *varix*
*verberatorium*, cortr
*verberatrum*, fleti, Fletz, Tenne
10 *urna*, ambaer, Eimer
*vesica*, bledrae, Blatter
. . . . . ., speru uuyrt, Speerwurz
*ulmus*, elm
*villosa*, ryhae, rauh
15 *villa*, linnin-ryhae, leinen-rauh
*viburna*, uuidu-uuindae, Waldwinde
*viscus*, mistil
*quinquefolium*, hraefnaesfot, Rabenfuß
*vicium*, fuglaes bean, Vogelbohne, Wicken
20 *variat*, stridit
*vangas*, spadan, Spaten
*virecta*, cincae, für *viretum*
*concesserim*, gilobdae
*vadimonium*, borg, borgen
25 *vitiatum*, auuaend . . . d
*vimbrat*, borettit, für *vibrat*, *terebrat?*
*vitiato oculo*, unthyot-giegan, von theot und eag
*vesica*, blegnae
*undecunque*, huuanan huuoega, welchen Weg
930 *usurpavit*, agna . . . tae M.

## X. *Vocabularii magistri Engelhusen.*

Es sind vier Wörterbücher in einer Pap. Hs. in 4°, die ins Kloster Thennebach gehörte und jetzt zu Karlsruhe bewahrt wird. Das lateinische Wortbuch ist ziemlich ausführlich, das griechische enthält viel lateinische Wörter, die der Verfasser für griechisch hielt, das hebräische betrifft fast nur die Eigennamen der Bibel und das teutsche ist zur Ergänzung beigegeben. Die Quellen dieser Sammlung sind Isidor, Hugutio ꝛc. die auch hie und da angeführt werden, und die Arbeit war hauptsächlich zum Verständniß der Bibel bestimmt. In Betreff der teutschen Wörter sagt die Vorrede: in isto vocabulario pauca nomina propria teutonisantur eo quod eorum teutonicum conforme videtur latino, nec ponuntur hic communia, quasi omnibus parvulis congrata inter pauca, propter eorum specialem utilitatem. Also derselbe Beweggrund wie bei den Glossatoren, die teutschen Wörter sind aus Noth beigefügt, weil sie nicht gut zu umschreiben waren. Freilich sind nicht alle Wörter selten, die in diesen Glossaren



vorkommen, dadurch sind sie gerade reichhaltiger geworden. Der Verfasser schrieb offenbar in einem halbniederteutschen Dialekt, und es scheint mir, daß der Abschreiber mehrmals die hochteutschen Wörter beigefügt hat, besonders an solchen Stellen, wo beide Mundarten nebeneinander stehen. Ich habe nicht alle Wörter aufgenommen, sondern die ganz gemeinen weggelassen, wenn man dennoch solche im Verzeichniß findet, so wird man auch leicht die Beziehung merken, weshalb ich sie aufnahm. Der Abschreiber nennt sich am Ende des lateinischen Vokabulars Peter Hoselich und gibt das Jahr 1462 an. Der Verf. wird zuletzt am Ende des teutschen Glossars genannt, in welcher Anzeige aber drei Zeilen ausradirt und ein anderer Abschreiber Petrus Reyssstock de Nova civitate hineingesetzt ist. Man findet schwerlich ein altes Glossar, woraus nichts zu lernen wäre, im Gegentheil sind die meisten geeignet, unsere Sprachkenntniß zu bereichern. Auch das folgende ist von dieser Art theils durch die Wahl seiner Wörter, theils durch die Eigenthümlichkeit seiner Mundart, die sich in Schreibung und Formen kund gibt und mich veranlaßte, hie und da Zusätze in Klammern beizufügen, um das Verständniß zu fördern. M.

### 1. Vocabularius latino-teutonicus.

Abortire, verwerfen;
abortus, doit-geboren
abrenuntio, versuchen
absinthium, wermet
5. absolutus, bloiß, qwit
absonus, unbehort
absorbeo, verslingen, versliken
abstinere, abzeichen
abstinentia, meißikeit
10. accasius, slehen-boum
anna, lapillus in uva, steyn in berkorn
acorus, swertel
acedula, graßmick
aculeus, angel
15. adversarius, wedder-sage
adipes, vermiculus, zech (Zecke)
affluenter, zuflieſsichich
affodillus herba, hilgen
agarius, dancten-swam
20. agramen herba, elberwortz
agremonia, haoleworz, ackerkrut
agulus, baculus, kolbe
alapa, backen-strich
alauda, lerich
25. albare, wisen, bliechen
althoa, dorwrzel, ebich
alga, wasser-swimmel, semde

alere; inde Almania terra, quia alit [verius tamen Almania dicitur ab idolo Alman, i. e. totus vir vel virilis, quem coluerunt tunc pagani. et erat prope Constantia in villa, quae adhuc dicitur Almans-dorf, quasi villa totius viri. et Almania proprie distinguitur in duodecim quasi regna: nam ab oriente continet Prüsnam, Poloniam, Colonam, Bohemiam, Austriam et Siriam (St-), quasi tertia regna a septentrione: Saxoniam, Alsaciam (Hols-), Slaviam, Slesiam, Tiringiam, Misnam et Hassiam; quasi tertia invictissima regna ab occidente, regnum Probanciae, Flandriae, Holandriae, Frisiae, Kolandriae, Weschvaliae, etc. quasi tertia regna. Zusatz des Abschreibers Peter Hoffelich.]
alotha piscis, rup-oel (Aalraupe)
30. albo, slifsteyn
alvear, binen-vaß
amentum, lignum longum, quo nautae profunditatem aquae solent scrutari, fiesser-stang (Visirstange)
anas, wasser-hûn
antela, corrigia sellae, afferder-riem
35. anetum herba, diel
ansa, falt an eym riemen
anser, ganßhart, (Gänserich)
antisma, wesselstat
anticipare, for-anheben
40. apium, merrettig
appendix, parva domuncula, quae adhaeret magnae domui, gelthuß
apogema, sub terra, slich-loch
aquae ductus, wassergang, gefrieß
arbiter, mitteler
45. ardere, witzen, burnen
area, hoftstat, boden
aridarium, eyn dar (Darre)
argillator, decker (Dachdecker, Ziegler)
arista, aer
50. aristopherum, spis-kamer
arrha, hant-truug, wyntkauft, pars pretii (Weinkauf)
Arracium, Arras-tuog (Tuch v. Arras)
artemisia herba, buock
ascaris vermis, filtz-luß
55. ascia, hellenbart
aspriolus, eichhermerl (wörtlich Eichhermelin für Eichhorn)
assistorium, refectorium, reffendal
atacus vermis, ʃcreter (Schröter)
atriplex herba, melt
60. atrillus, bluel



auditorium, rit-hus (riht-)
aula, kuning-sal
auriga, wagenknet
auripigmentum, golt-schûm
65. aurugo, milt-doug (Mehlthau)
auscultare, lustern
antenna, segel-streng
antilo, gens-stal
babatarius faber, hub-smit
70. babulca, lac durum, matten, mulken
bacillus, kleppel
bajulus, dregel
balare, ut ovis, bletzen
balbutire, lispeln, stamelen
75. bardona herba, gras-lat
basterna, vehiculum, rad-ber
bedellus, bittel
bibliotheca, liberig
biotha, dtotha, stendel (Ständer, Bütte)
80. byssus, sammel, liam
biscardus avis, drap
blictrire ut vinum, geren (gähren)
bolis, plumbum, quo maris profunditas exploratur, enkel
bolivus, joculator principis, herolt (ballivus)
85. bubo morbus, kypparst
cadia arbor, steynboum
caladrius avis, goulammel (Goldammer)
calamenta, corn-blume
calculus, sant-steyn
90. caltrippa, garnstock
cambuca, krob
camella, vas in quo fit butyrum, bluncvaß
canale, lignum perforatum, per quod descendit pluvia, ein noch
canapes, henfeling
95. cancellus, schrank
candidaria, lotrix, bleicherin
caper silvestris, rechbock, capra, rechgeiß
capicium, houploch
caputcipendium, kugelzyp
100. capistrum, bintseil, halfter
capisterium, mult
caprificus, elbich (l. ebbich)
carnalium, locus ubi ossa mortuorum reponuntur, gerner (ist germanisirt von carnarium)
carduelus, distelfinck
5. causarius, kleger, virsprech
causica, zunger (Zunder)
celtrum, instrumentum dividendi, eyn wecken
censitus, zinsman

centaurea herba, golt heit
10. cerebellum, hirnschal
cerebrosus, furiosus, hirnwistick
cerarius, liet-mecher (lieht-)
caeruleus, gel
cervical, houpt-kissen
15. chilendrium, schit (Scheit, cylindrium)
cicada, heymel
domicilium pullornm, hiner-balck
cicuta, weid-scharling
cilium, oug-broug
20. cingere, girten, schirtzen
cippus, bloch
talpa, mulwelf
cirrus, zop
25. citonia, fructus glaucus, kiet (Quitte)
claretum, luter drang
clivis, stigel (steil)
coclearium, sliffelbret
colaphus, hals-slack
30. cola, siech-doch (Seihetuch)
collarium, halsbant
coliandrum, houlder (Hollunder)
colica, kiling
cometa, pfogen zwastz (Pfauenschwanz)
35. complodere, falten
concavus, ingebogen
concha, sneckhus
conspirare, zů samen sweren
contritio, roug (Reue)
40. conctus, instrumentum ad capiendos pisces, kolb
conus, nodus, knop
copulativus, copler
cordiana herba, herz-gespan
corilus, reservaculum, spilkorp
45. corincus, armbrustscheid
cornix, ram (Rabe)
cortina, vorhang
coxa, diech
crates, flet, hurt (Flechte, Horde)
50. craticula, rost
cremare, resten
crypta, croft
crocodilus, lintwrm
culcitra, serge (Sarg, Federsack)
55. culpar, canis, brack
cuniculus, lepus, kingel
cupidus, grittig
damula, otter
dentrix, stickeling
60. dentrita, pro capillis decerpendis, reff



dextracilium, armbzirung
dica, kerbf
digerere, verdougen
digitheca, finger-hůt
65. dilucidare, forlitten (erleüchten)
diluvium, sint-fluß
dispensator, usgenger
distentorium, gezelt
destillare, usdriefen, usfleissen (ausflößen)
70. diverticulum, wegscheid
dividuus, dielsam
dormitorium, slof-huß
dotalitium, lipgeding
ductilis, gesmiet (geschmiedet)
75. echo, widel-schal
hoedulus, zickel
aedificium, geboug
egipea avis, drap
egilora, ulcus oculi, werner
80. extrahere, ladwergen (Extract, Latwerg machen)
elixare, brigen (brühen)
elixavium, gumpst, capß (Compost)
elucidare, sprecken
embatum, schufel
85. emendare, us der schult kommen,
emungere, schiren, uß brichen
forceps, abebrech
aes, eren
escanea, in qua crescunt pisa, schot
90. esculus, nespel
esseda, slit
esula herba, wolf-milch
evanescere, verspinnen
excubare et pulli, usbecken
95. exemplum, bild
exosus, verhassen
expandere, usrechen
expeditus, usritsam
expeditio, beschicknis
200. expensae, kost, zerung
extasis, entbreitten
extorquere, erkrigen
fabrilis, smit-geziech
fragum, erper
5. fala, slack
falx, sichel
falcastrum, mege
familia, gesind
familiaris, heime lich
10. fas, zimelich
furfur, kligen

fascia, wig-snur
phaselus, nach (Nachen)
fatum, scher (v. beschweren)
15. fatalis, obenttirlich (abenteüerlich)
favilla, isel
fraxinus, espel
femur, hif
feodum, lingengut
20. fermentum, deihman
festucalium, hecken
faex, truffen
fidifragus, drugloß (treülos)
figo, negeln
25. filiastra, steifdotter
figella avis, finck
fingere, ertratten (ertrachten)
fiscus, spar-biß (Sparbüchse)
fissarium, kidel (Keil)
30. fissina, keßkar
flavus, blog
flos campi, meig-blumen
follis, bloßbalg
folliculus, hilß
35. phoca, merkalp
forma pendum, leſt (Laiſt)
formela, parvus caseus, keß-faß
fornix, swibbogen
phrenesis, debig (töbig)
40. frendere, zen-claffen
frigere, bachen, resten
frixorium pratum, reſt-wiß (Röſtwieſe)
frigidarium, cunptpiſt
fucus, verniß
45. fulvere, brun werden
fulvus, glanz
fumarium, roch-loch
funda, slencher (schlenkern heißt werfen)
fusarius, spil-boum, wendel-boum
50. histrio, bet-sprecher
gargarisare, gurgeln
gelatina, galreig
gemere, stechen
gemebundus, wenint
55. gens, heid
germen, kim
germinare, bligen (blühen)
gestatorium, reff
gesum, kolb
60. gibsa, stelch (- th)
girgillum, garnwind, -are haspeln
gladiator, swertfeger
glans, eichel, drieß
glarea, mergel.
65. globus, kugel, vel concervatio, boß
glomus, kluwel
globolis, geslith
glutinare, limen, zu hauf-fugen
glutinabulum, rap-biener-garn
70. gnanus, homo parvus, zwerel
grabatum, schoß
graculus, heher
gratus, genem, dankam
grossus, grop
75. gurgustium, ubi pisces servantur, floß-schiff
hastile, stipes, stol (Stollen)
hastula, spen
herbarius, krutner
hermodactylus herba, zitloß
80. herodius, blogfuß
hyspa, rist-flaß
Ister fluv., Donüg
horrere, grumen
horror, griffel
85. hortari, erherten
hostarium, strich-holz
humectare, fittigen (feuchtigen)
humerus, schulter, achelß (Achsel)
jaculus, serpens, lintwrm
90. illibatus, unbeflet
lavatorium, imbrex, schindel
immensus, unbescloſſen
impetere, ansprechen, anfertigen
impetus, unsteib
95. incastrari, graben
incontinens, unstet
inconsutilis, geengelſt
inconsultus, unbedraglich
increpare, stroffen, schelten
300. incubare, uslegen
incus, anfuß
indemnis, schadlos
induciae, friſt-dag, zil
infamia, belimunge (Verläumdung)
5. infamis, belimen
infinitus, unennig (unnennbar)
infinitas, gruntloß
infirmarium, fichhus
ingenium, sind (Sinn)
10. ingeniosus, sinnig
innuere, slißen
insidiae, urleig (das heißt früher Krieg)
in solidum, mit gesamter hant

intendere, andenchen
15. interscalaris, steich (Steige)
involvere, in wichen einwickeln)
ironia, hinderspot (Spott hinter dem Rücken)
hirsutus, rauch
juger, longum 240 pedes, morgen
20. juncus, sembe
labare, glebben (gleiten)
labrum, lefß
lacerna, holfaß
lacerta, eigeleß
25. laganum, flad
lagena, logel
lamella cultri, kling, lomel
lamia, merkatz
lama, blech
30. lanugo, floch
lancea, glen
laniare, zeisen
lappatus, lodert
latrina, schiß-hus
35. lautus, kestlich
lebes, digel (Tiegel)
lebesor, heffener
lebeta, lechkuchen
lectega, betziech
40. laedere, letzen
leno, lecker
liberalis, milt
libitus, wellig
libitina, dotenbor
45. licium, filum, drot
licidari, zebeln
liciatorium, garn-boum
ligo, haug
ligurire, nasser
ligurrus, netzer
ligustrum, meyblum
lima, figel
limare, figeln
limen, swel
55. lymphaticus, wassersittig
linius, flesseln (flächsen)
lynx, lintwrm
lippus, drieffen ougen
lira, sulcus, firig (Furche)
60. liripipium, ziepfel
lyciscus, brack
litus, stad
lobium, bind
locusta, mat-schreck (Wiesen-, Mattenschrecke)





65. lolium, heberich
loquax, clessig
loripes, claudus, stelzer
lucar, walzins
lucarius, ferster
70. lucibulum, lietschierben
lumbus, lem
lumbale, lender
lunatio, monschin, sneck
lunaticus, linst, melst
75. lues, macula, flack
Mauria, Morelant
melampus, jaghund
memor, andettig
membrum, gelit
80. moenia, zin (Zinne)
mentum, kind
mercipotus, winkouf
mercenarius, dagloner
mergula, kolle (Kelle)
85. metallum, ertz
mens, meyne (Meinung)
mica, brosum
migale, hermel (Hermelin)
milvus, wig
90. mimus, lotterer
mitra, hub
monstrum, wunder
montuosus, bergith
morella, herba, morgel
95. nassa ad capiendos pisces, rise
nates, arsbach
nectere, stricken, knipfen
nectar, lutter-drang
porcellus, siegferkel (Saug-, Spanferkel)
400. negare, leicken
negotium, werbnis
negotiator, werber
netus, gespinß
nigromantia, schwartzkunst
5. nigellus herba, rettel
ningere, snigen
noctua, iel
nicticorax, nat-drap (Nacht-Trappe, verschrieben für natrap, Nachtrabe)
noctivagus, gessen-genger (Gassengänger)
10. notula, breit geslif
obstetrix, hebam
obstructorium, princk
ocrea, stivel
oculista, ougen-artz

15. oestrum, wespel
officialis, ampt-man
*offici perdi*, gallicum est, quasi officium perditum, undang
olitor, mistdreger
homagium, huld, manschaft
20. omasum, kotfleiß (Kuttelfleisch)
homelia, leigen-red
onocrotalus, ror-speţel (Rohrspaţ)
orphanus, wisel
orchestrum, theatrum, blon (Plan)
25. ornix, birkhun
palea, sprug (Spreu)
palumbus, ringel-dest
panistrum, brotkorpt
parapsis, napft
30. parlamentum, ministerium, gebret (Gerede)
perca piscis, bersig
palefredus equus, fiel, gallicum est (Füllen)
parca, spatium inter duos sulcos, rein
parna, stet-speck
35. parvipendere, vernittigen
pastare, wircken
patella, pfand-deckel (Pfannendeckel)
patena, parten
patrimonium, vetterlich erb
40. pavimentum, esterig
pavo, pfog
pausa, wile
podagium, steck (Stecken, Stab)
pedulus, fuß-buch
45. penetrare, graben
penus, keller-schaiß (Kellerhals)
perdix, raphun
perpendiculum, rith-snier (Richtschnur)]
perplexus, bekomert
50. perspicuus, dursittig
pertica, rick
pedagium, weglon
pedica, zee-globen (Zehen-Kloben, Fessel)
pedile, flopf
55. pedissequus, kemerer
pessulum, klenck (Klinke, Schlinke)
picus, spet
pica, alczel
pigardus, parva avis, kingel (Zaunkönig)
60. pilus, lock
pincernia, schenk-huß
pinnaculum, spicz
pimpinella herba, bibenel
pistillus, mirsel-kolb (Mörserstämpfel)
65. pituita, morbus pullorum, pfiß
pixis, biß
placenta, flad
placitare, bettingen (taidingen)
plana. instrumentum, schuvel
70. platanus, ahorn
plebis scitum, burger-reth
plecta, fleth (Flechte)
pluteus, bisen
pinteale, bin (Bühne)
75. pollitrudium, ritter, sipp (Sieb)
pollipudiare, reden (räden, sieben)
pomacium, alpfel-müß
pomum granatum, gran-apfel
pomarium, hurt (Aepfelhorde)
80. ponticus, sur
popisma, gespiel
populare, ludere, ballen-slahen
portus, staden
porticus, lichhus, schopf
85. postica, hinder-dier
praedestinatio, beschirmunge
praedium, vorwerft (daher Vorwerk)
praefotare, borgen
praerogativa, vorteil
90. praecisus, gar gerad, eben
praesertim, zů vor
praestigiare, ougen-blenden
praesumere, vermessen
privilegiare, frigen
95. problematicus, rothniß, bispelbant (Rathniß, Räthsel, Beispielband, d. i. -knopf)
procella, storm, gewel
profanare, verfluchen, verwisen
propositum, viersaţ, ganţen wil
propugnaculum, erkel, burgfrid (daraus *béfroy*)
500. prosa, slet red
proscribere, vervesten
protervus, mutwillig, widerdrissig
proverbium, biwort
pruna, gligennig, glitte (glühig, Glut)
5. prunus, pflumenboum
petrosilium, aggley-somen
publicanus, uffen-sinder
pugil, kempfer
putator, rebesnider
10. pulpa, marg
pumex, bimţ
puppa, bup
purgamentum, lutum, kerot (Kehrigt)
putatio, sectio, win-erd

15. qualus, hoppf
quingenti, fien hüngert
quistula avis, watel
rabies, dobung
racemus, drap
20. rationalitas, verstenlicheyt
ramex, list (Leist)
rana, fresse
rancidus, garst
Ratisbona, Regersborgl
25. rastrum, egge
realis, herlich. -itas, -ichkeit
rebellis, widerstendig, klessigk
rebellisare, widerclaffen, kifeln
recentia, frischeit, gruneheit (Frischheit, Grünheit)
30. receptaculum, beheltniß
recidivus, erger
reciprocus, wider umbslegunge
recompensa, widergeltunge
rheda, slit (Schlitten)
35. rhedagium, sierlon (Fuhrlohn)
reddituarius, zinsman
regnare, herssen
repudiare, verkysen
respublica, gemein nuz
40. retinaculum, kleingarn, zigel (Zügel)
retum, spůl-stock
retroflexus, gewunden, gezwirnit
retrorsum, hinderwertlich
retorquere, lencken
45. retonsae acies, geneget
rheuma, snuß
revolvere, umkeren
revolutio, umlouf
rigor, gezwanck
50. ripa, stad, uber, bach
ritus, stet
rivus, floß, rivulus, flissel (Flüßlein)
rostrum, snebel
rotabulum, fiergabel
55. rubecula piscis, dicking, roteigel
rubus, busch
ructare, risteren
ruga, ruchel
rugire, brimmen
60. rumitare, kuwen
rumbus piscis, stor
saciones, quas sartor facit, zotten
sagitta, schuß
salina, salzsyde
65. salarium, salz, — are, salzen



saltem, wi doch
sambuca, eyn fleit (Flöte)
sanctuarium, heiltum
sandix, weit
70. sanies, eiter
sapo, seif
sarcina, wetsack
sarrire, fodere, getten (jäten)
sarculum, get-ysen
75. sarmentum, ramus, brem
sartago, pfan
satelles, schilt-knet
scalprum, scabmesser
scapulare vestis, schepler (Scapulier)
80. scarabeus, keffer, wiber
scatere, ußspringen, bellen (quellen)
scaturigo, ußwellen
sceptrum, kining-stab
vorago, kessel
85. scintilla, fung
scurrilitas, deckigth
secare, hougen
secretarius, hemelich
sedicio, uflouf
90. sensualitas, sinlicheyt
plaga terrae, eyn ort der welt
serpilla, wilder kimel
sessio, sitzung
seta, birst
95. sibilare, pfifen
siligo, rocken
simila panis, simel
simulacrum, apt-got
singultus, gebung
600. sinus, geren, schoß
sinum, keßvaß
sobrius, nitter
solarium, summerhus
solanum, natscheid
5. solicitus, sorgfeltig
solitudo, eynikeit
soliloquium, heimelich red
solsequium herba, wegwise
solstitium, der sunden-wandel (für sunnen-wandel, Sonnenwende)
10. somnus, sloft
sorbere, suppen (supfen)
sortiri, lesen (losen)
sortilegus, zuoferig (zauberisch)
socular, bunthschuch
15. spatiosus, lislich

spatus, drot
spadix color, apfel-grog (apfelgrau)
spasmus, kranck
spado, eyn mynch
20. spergere, besprentzen
spirare, ottimen (athmen)
spongia, swam, kar, videlicet in passione domini
sputum, speicholter
squamma, schiep
25. stabularius, stalknet
stadium, roßlouf
stamen, wep
statuarius, bougmeister (Baumeister)
statura, greß (Größe)
30. stimulus, stich
stipa, spen
stipendiarius, soldener
stipula, stuffeln
strepere, bollen
35. strepa, stegger-reif
strigilis, scher
strupodium, strosack
stuppa, werck, heid
sturnus, staer]
40. substantia, selbswesen
subuncula, lymmel
sudarium, dothen-duch, sweiß-duch
sudes, zun-steck
suere, negen (nähen)
45. sufferrare, beslahen
sulcus, furg
sulfur, swevel
sumptus, zerung
sumptuosus, zerhaftig
50. superficies, ußwennigkeit, erhebung (Auswendigkeit)
superlimen, uberdier, first
gratis, gantz umb sust
surculus, sproß, riß, zwick
surripere, dicken
55. suspicio, verdethniß (Verdächtniß)
sussurare, rumen, liseln (raunen, lispeln)
sutura, nait
tapetum, zunft,
tarmus, mad
60. taratantarisare, reden bitteln (ausrufen wie ein Büttel
tartarum, winstein
tasser, wirfel
taxus, iben
teagra, furca, crapft
65. theatrum, dantz-hus, plon



tedifera, brantreyst
telo, lignum, quo aqua e fonte extrahitur, swengel
temo, dissel
tepidus, lo, halpwarm
70. terere, riben, zurknissen (zerknirschen)
terma, mar
terrere, erschrecken, erferen
testa, schal, schirben
textilis, webzezieg
75. timiditas, fort
tympanum, bouch (Pauke)
tina, zuber, kybel
tinnitus in aure, susen
tintinabilum, glocken-swengel
80. tipsana, hordeum siccatum, pila decoriatum, gestanpf gerst
Timbria terra est Flandria (für Cimbria)
tirsus frutex, kelstock
tolare, dundern
torifex, harnstmacher
85. torcular, drot
tortilis, knoreth (knorrig)
trabea, gemolt duch
trabs, drom
traha, rech, kuck
90. trames in veste, soum, pro semita, stigel (Steig)
transfuga, vorslittig
transtrum, schifbanck
tribulus, distel
tribula, flegel
95. tribulum, stessel (Stößel)
tributum, zins
trica, fleth, zoph
tricuspis, strim-spieß
tridens, greif
700. triellum, flegen, klipfel
tritulare, dressen (dreschen)
tritus, schefftig, retlich
truncus, bloch
truta piscis, furlon (Forelle)
5. tuber, inflatio pectoris, köpf
tugurium, hitt, bitt
tumere, swellen, quellen
tumor, geswolst
tundorium, stenffer (Stämpfer)
10. turdela, amsel
turdus, bruchfogel
vaccinium, heydelber
vadiare, wetten
vadium, pfant, weth
15. vafer, geil, listich

vallum, eyn blanck (Planke, Pallisade)
vallare, belegen, beblanken
vectigal, furlon
vectura, furung
20. vehiculum, slit
velare, decken, hellen (hehlen)
velum, umbhanck
vellere, getten, usrütten
vellus, scheppel
25. venabulum, ebber-spiß
ventilogium, wetter-han
verbena, yserhart
vertilabrum, wirbel, wirt
vertigo, swinden
30. Verona, Bern
versutus, swind
vespa, wespel
vestibulum, gerbhus
veteranus, altermar
35. vexare, spotten, umbdriben
viale, steck
viator, wegfertiger
vibex, birck
vicissitudo, underheltnis
40. vicus, gaß
viduus, wetwer
vigil, wetter (Wächter)
vilis, sned (schnöd)
villum, malum vinum, seyger-win
45. vinacetum, pellicula uvae, win-hilß
vitis, rebstock
vipera, notter
virgultum, summerlad
virga pastoris herba, kart
50. viscus, lyen, darm
viscosus, slimeth
vissura, pro avibus capiendis, klog (Kloben)
vitalicium, lipgeding
vitellus ovi, dutter
55. vitricus, stiefvatter
ulcus, eiß
ulmus, moß (Moor)
ulva, swertel
umbra, scheth
60. ungula, klog
volutabrum, pful
votivus, gellig (gehellig)
urceus, kut, hantvaß
usura, wocher
65. uva, wintribel, rosin
vulpes, fuß



zizania, rath
zona, gortel-snoer

(Schluß folgt).

# Kunst und Alterthum.

## I. Alterthümer in der Umgegend Bambergs.

In dem „Bericht über das bisherige Bestehen und Wirken des historischen Vereines des Obermainkreises zu Bamberg," 1834, S. 61, 62 ist eine kurze Nachricht über die Ausgrabungen enthalten, die ich an mehreren Orten jenes Kreises vorgenommen habe. Zur weiteren Beurtheilung theile ich hier genauere Nachweisungen mit sowol über dasjenige, was ich selbst noch gesehen, als auch über Einiges, was ich durch Andere erfahren.

### 1. Streithämmer im Rosengarten bei Zapfendorf.

Im Jahr 1781 wurden bei Anlage der neuen Straße nach Obersachsen im Landgericht Lichtenfels 40 metalleue sogenannte Streithämmer neben der Straße bei Ebenfels unter einem Holzapfelbaum gefunden, auch einige Gerippe ausgegraben. Zu Anfang der 80ger Jahre wurden bei der Straßenanlage zu Zapfendorf auf einem öden Plätzchen, Rosengarten genannt, etwa 1½ Fuß unter der Erde 120 bis 130 Stück metallene Streithämmer aus einem 4 Schuh weiten Loch ausgegraben. Der erste Arbeiter, welcher sie fand, hielt sie für Schätze, ward verstandesirr und starb nach vier Tagen. Alle diese Streithämmer waren ohne Stiele und lagen wohlgeschichtet auf einander. Im Jahr 1774 fand man bei Ebersfeld in der Straßenanlage zwei ausgemauerte Gräber mit Gerippen und einem kleinen Spieße von Messing, woran 7 kleine Ringe befestigt waren. Die Gerippe wurden wieder an dem Orte verscharrt. Auch auf dem Krappenberg oberhalb Lichtenfels wurden damals Streithämmer gefunden und zwar in ausgemauerten Gräbern. Diese Alterthümer kamen größtentheils in Privathände.

Vorstehendes ist aus den Akten des königl. Archivs zu Bamberg entnommen. Auch am Domberg zu Bamberg wurden 60 Beile oder Streithämmer im Jahr 1771 gefunden. Auf Taf. I. Fig. 3 ist eines abgebildet und Fig. 4 der Stiel dazu nach der Annahme des Hrn. Heideloff dahier. Dieser Stiel zwängt sich allerdings beim Hiebe sehr fest in die Seitenhöhlen des Beiles ein, doch kann ich nicht behaupten, daß dieses wirklich die alte Form des Stieles war.

### 2. Grabhügel bei Schressendorf.

Im Juni 1835 erfuhr ich durch das Landgericht in Hollfeld, daß bei Schressendorf Menschenknochen und dabei ein Ring in einem Hügel gefunden wurden. Das darüber aufgenommene Protokoll war für den Forscher nicht genügend und daher un-

tersuchte ich den Hügel und die Gegend von neuem. Diese ist nur spärlich mit Erde bedeckt, wird an vielen Stellen durch hervorstehende Dolomitfelsen unterbrochen, welche man beim ersten Anblick für Steingräber halten kann. Der aufgedeckte Grabhügel lag ebenfalls auf dem Gipfel eines Dolomitfelsens, hatte gegen 170 Fuß Umfang und 7 Fuß Höhe. Der Hügel war bereits verletzt, um Steine zum Straßenbau zu gewinnen. Augenzeugen versicherten mich, daß in demselben 12 bis 14 Menschengerippe waren, sie lagen auf dem Felsen, alle mit dem Haupte gegen Westen und auf dem Rücken. Die Leichen waren mit einer großen Menge von Steinen in regelmäßiger Fügung bedeckt. So viel man noch erkannte, wurden die Todten beim Begraben leicht mit Erde überschüttet und darauf die Steine wie eine Art Gewölb zusammengefügt, welche im Verlauf der Zeit, als die Unterlage durch Verwesung nachgab, in der Mitte etwas einsanken. Die Leichen waren nach den Knochen zu schließen männliche und weibliche, alte und junge, denn es wurde ein Unterkiefer mit Zähnen eines bejahrten Mannes gefunden, ein anderer Kiefer war gewaltsam zerschlagen, was auf einen Tod im Kampfe hinweist. Der kupferne mit Grünspan überzogene Ring (Tafel I. Fig. 6) kam in meinen Besitz, so wie auch Bruchstücke eines zweiten, er ist hohl, wiegt 2¾ Loth und die Bruchstücke ein Loth weniger. Ich vermuthe, daß die Ringe erst an der Hand zusammen getrieben wurden, daß man sie also jederzeit trug, weil ihre Spannkraft nicht groß genug ist, um sie beliebig aus- und anzuziehen. Gefäße und Kohlen wurden gar keine gefunden, eine sonderbare Erscheinung, ich habe diese Kennzeichen noch bei keinem Grab, oder Opferhügel vermißt.

### 3. Hügel bei Kutzenberg.

Dieser Hof heißt auch Kotzenberg und liegt im Landgerichte Lichtenfels. Ganz nah bei demselben liegt ein sehr großer Hügel, der 104 Fuß Durchmesser und 22 Fuß Höhe hat. Am Rande des Hügels steht eine uralte Eiche, unter deren Wurzeln eine Quelle mit reichlichem und reinem Trinkwasser entspringt, die zu einem Brunnen gefaßt würde. Der frühere Eigenthümer des Hofes ließ einen Keller in den Hügel graben, wodurch dessen Umfang wenig beschädigt wurde. Da kein Berg in der Umgebung ist, so vermuthe ich, daß der Hof seinen Namen von dem Hügel erhalten und dieser Kutzenberg geheißen habe. Ich halte ihn für einen Opferplatz und werde in dieser Meinung durch die Nachforschungen des jetzigen Hofbesitzers bestärkt, der nach meiner Anleitung mit vieler Umsicht und Schonung des Alterthums Ausgrabungen in der Nähe vornahm. Hinter einem Oekonomiegebäude des Hofes lagen nämlich drei Hügel, wovon der Besitzer zwei im Spätjahr 1835 umgraben ließ. In dem ersten westlichen Hügel fanden sich

a) fünf Steine, welche im Kreise aufrecht herumgestellt waren;

b) in der untersten Lage des Hügels, der 4½ Fuß in der Höhe und 10 Fuß im Durchmesser hatte, war eine kesselartige Vertiefung von 1½ Fuß Durchmesser. Um diesen Kessel herum lagen viele Bruchstücke ungebrannter und gebrannter Geschirre mit verzierten Rändern. Mitten im Kessel, der aus leicht gebrannter Thonerde bestand, wurden eiserne Fesseln, Kohlen und Scherben, aber keine Knochen gefunden. Der Hofbesitzer hatte die Vorsicht, die Kette sogleich mit Wasser zu begießen, wodurch dieselbe wieder an Festigkeit zunahm, indem sie vor der Benetzung so schwach war, daß man sie nicht ganz heraus gebracht hätte. Sie ist abgebildet Taf. I. Fig. 9.

Die Weite der Oeffnungen a b beweist, daß diese Kette eine Fußschließe war, deren Bügel durch einen Zapfen, den man in die Oeffnung c steckte, geschlossen werden konnte. Am zweiten Gliede der Kette zeigen sich abgeriebene Stellen bei d, wonach eine andere Kette daran befestigt war, wovon sich jedoch nur wenige Glieder in der Brandstätte fanden, die beim Herausnehmen zerfielen. Diese zweite Kette hatte den Zweck, das Entweichen des Schlachtopfers zu verhindern, denn so wie sie angezogen wurde, verkleinerte sich die zweite Oeffnung b und die erste a war durch den geschlossenen Bügel ohnehin zum Entschlüpfen zu eng. Alle Glieder der Kette sind sehr abgestutzt und zeugen von einem langen Gebrauch. Das Glied, an welchem die zweite Kette befestigt war, wurde sogar an einer Stelle ganz abgerieben und wieder zusammen gehämmert. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß hier ein Gefangener geopfert wurde. Auch deuten darauf die Scherben, indem in Gräbern die Urnen ganz nahe bei den Leichen stehen und nur durch den darüberliegenden Grund zerdrückt werden. Ich habe an manchen Stellen gefunden, daß Opfergeschirre stets zerschlagen wurden.

Der zweite Hügel ist noch unversehrt und ich gedenke denselben öffnen zu lassen.

Der dritte Hügel wurde vom Besitzer beseitigt, weil er einzustürzen drohte. In demselben war auch ein Brandheerd und ein 2 Fuß langer eiserner Spieß mit einem Schaftloch, der beim Herausnehmen aber ganz zerbrach. Außerdem fanden sich darin verzierte Scherben, Hufeisen, Kohlen und Eisenstücke, wovon ich aber nichts mehr bekam. Diese 3 Hügel lagen in einer Linie, nah beisammen, so daß man glauben muß, sie seien gleichzeitig errichtet worden.

Die Erhaltung der alten Eiche an dem großen Hügel verdankt man den Bemühungen des Hofbesitzers, der ihre Fällung verhinderte. Der Hügel ist jedoch weit älter als der Baum, dennoch verdient die Erhaltung jedweden Alterthums Lob, besonders in einer Zeit, wo manche, die sich gebildet wähnen, mit größter Gleichgültigkeit über solche älteste Spuren menschlicher Ansiedelung weggehen.

In der Nähe von Kutzenberg liegt der Ort Handorf, dessen Namen schon Aufmerksamkeit erregt. Einige hundert Schritte vom Opferhügel trifft man einen Anger an, der noch nicht urbar gemacht ist und sich auszeichnet durch uralte Hain-

buchen, welche nach der richtigen Bemerkung des Hofbesitzers Humann in abgesonderten Gruppen im Dreieck gepflanzt sind, wobei man die Absichtlichkeit der Stellung im Anpflanzen der Gruppen nicht läugnen kann.

### 4. Grabhügel bei Lettenreuth.

Bei diesem Dorfe im Landgericht Lichtenfels liegen nah an der Straße von Waidhausen nach Zedlitz 47 Grabhügel im Walde welche die Landleute für Schwedenschanzen halten und auch Schanzenhügel heißen, weil in der Nähe Säbelstücke, Sporen, Hufeisen, Pistolen u. dgl. gefunden wurden. Nicht weit von diesen Hügeln fließt ein Bach und eine Quelle, welche man den guten Brunnen heißt. Ein Pfarrer der Gegend, der die Hügel für slavische Gräber hielt, ließ aufgraben, aber nicht mit gehöriger Kenntniß und Vorsicht, wodurch manche Erscheinungen nicht beachtet wurden. Man zog einen Graben mitten durch den Hügel, fand eine Brandstätte mit vielen Gebeinen und an der Stelle, wo wahrscheinlich der Kopf des Verstorbenen lag, zeigten sich 3 Urnen von ungebranntem Thon, die beim Herausnehmen zerbrachen. Auch in andern dieser Hügel wurden beim Ausgraben von Baumwurzeln hie und da eiserne Geräthe gefunden, es war aber nichts mehr davon zu bekommen.

Da in jener Gegend noch keine geordnete Nachgrabung geschehen ist, so macht' ich im September 1835 einen Versuch, der zu folgendem Ergebniß führte.

Der untersuchte Hügel hatte unten 86, oben 35 Fuß Umfang, jedoch nur eine Höhe von 3½ Fuß. Mitten auf der Oberfläche ragte ein Stein hervor, der im Boden durch andere Steine in seiner aufrechten Stellung befestigt war. (Taf. I., Fig. 5.) Unter demselben lagen kleine Kohlenstücke und Scherben ungebrannter Thongefäße, schwarz im Bruche und mit Quarzkörnern vermischt. In der Nähe des Steines 1 Fuß tief zeigten sich kleine Stücke gebrannter und inwendig glasirter Scherben; 1½ Fuß tief kam ein metallener, schwach gerosteter Knopf zum Vorschein und ein unkenntliches verbranntes Knochenstück. Etwas tiefer lag in Kohlen ein dünner, zerbrochener, durch grünen Rost fast ganz zerfressener Armring, dessen Auflösung auch die nächsten Kohlen grün gefärbt hatte.

Dieser ärmliche Fund machte den ganzen Inhalt des sorgfältig untersuchten Hügels aus.

Urnen von ungebranntem Thon, gewöhnlicher Form, aber gut erhalten sah ich bei dem Pfarrer in Marktzeuln, welcher sie in einigen Hügeln fand und mir sagte, daß sie darin zahlreich beisammen lägen. Durch einen Arbeiter erhielt ich eine kupferne, stark verrostete Vorstecknadel von plumper, aber eigenthümlicher Form, wie mir noch keine Fibula vorgekommen. S. Taf. I., Fig. 7.

Auffallend stimmt dieser Hügel mit einem andern überein, den ich im Untermainkreis untersuchte und welcher in den Schriften des historischen Vereins zu Würzburg I., Fig. 148 bis 154 abgezeichnet und S. 106 flg. beschrieben ist.

Ich bin nicht geneigt, alle Grabhügel hiesiger Gegend für Slavendenkmale zu halten, allein die Hügel bei Lettenreuth halte ich dafür, denn viele Ortsnamen um Lettenreuth sind slavisch, als Markt Graiz, Schwürbitz, Zedlitz, Zaublitz, Thelitz, Weidnitz; und die Abwesenheit von Menschenknochen im Hügel scheint mit slavischem Leichenbrand zusammen zu hängen. Meines Wissens findet man in den alten teutschen Gräbern keine gebrannten Gefäße, wie bei Lettenreuth, und die dortigen Scherben deuten durch ihre rohe Arbeit auf eine niedere Stufe der Bildung.

### 5. Alterthümer auf der Elmerspitze.

Unterhalb Bamberg vereinigt sich die Regnitz mit einem Seitenarm und der Vereinigungspunkt heißt die Elmerspitze. Durch das Hochwasser im Jahr 1834 wurde ein Theil der Spitze weggerissen, wobei eine Menge Urnentrümmer, Knochen, Kohlen und sonstige Brandreste zum Vorschein kamen. Ich untersuchte den Platz und fand, daß die Ueberreste 5 bis 6 Fuß unter dem Boden gelegen hatten. Die Gefäße sind von derselben Form, wie ich sie in den Schriften des histor. Vereins zu Würzburg I., Fig. 1, 4, 6 u. s. w. beschrieben habe. Auch fand ich dort eine Thurmspitze von verzinntem Eisenblech mit einem Schaftloch für die Helmstange und einem runden Knopfe, was auf eine christliche Kirche hinweist, wenn die Spitze nicht vielleicht angeschwemmt wurde. Es muß bei den Alten Sitte gewesen sein, ihre Todten an das Wasser zu begraben, oder in dessen Nähe zu verbrennen, was ich daraus entnehme, weil der Kies am Main und an der Regnitz so viele Stücke von Urnen, Knochen u. dgl. enthält. Die Christen mochten das beibehalten haben, der ältere Grund war aber wol, weil man die Quellen und Flüsse in heidnischer Zeit für heilig hielt. Anderntheils darf man auch als gewiß annehmen, daß die Ufer der Flüsse zuerst bewohnt wurden.

### 6. Grabhügel bei Kirchehrenbach.

Dieser Ort liegt bei Forchheim und hat auf seinem Eichanger eine schöne Gruppe von 39 Grabhügeln. Der Eichanger ist von den Eichen genannt, welche darauf stehen und neigt sich in sanfter Abdachung gegen ein enges Thal, wodurch eine Quelle fließt. Ich entschloß mich ungern zur Oeffnung, allein da ich einmal darauf aufmerksam gemacht hatte, so wäre sie ohne mich geschehen und ich strebte, die Hügel vor Zerstörung zu sichern, weil die Gemeinde sie zum Straßenbau abtragen wollte. So wurden nur zwei aufgegraben und hoffentlich werden unsere Nachkommen noch die übrigen sehen, da sie unter amtlichen Schutz gestellt sind.

Im Mai 1835 wurde ein Hügel aufgegraben. Auf der Mitte seiner Oberfläche ragte ein Thoneisenstein wie ein Markstein hervor. Zwei Fuß unter der Oberfläche zeigte sich eine Steindecke, die gewölbartig zusammen gefügt war. Zwischen diesen

Steinen lagen ungebrannte Scherben, schwarz im Bruche und mit Quarzkörnern vermischt. Einer derselben enthielt auch noch einige Kohlen. Vier Schuhe tief kamen drei fast ganz vermoderte Menschengerippe zum Vorschein, sie lagen im Dreieck gegen einander, das eine hatte eine grauschwarze Urne zwischen den Knieen, die ich ganz erhielt. S. die Abbildung auf Taf. I., Fig. 8. Dies Skelet hatte eine kauernde Lage, der Oberleib war nämlich in schiefer Ebene und der Kopf stand ursprünglich senkrecht und war auf die Brust herab gesunken. Diese sitzende Stellung mit der Urne auf dem Schooße deutet an, daß man dem Verstorbenen sein Essen mitgegeben hatte. In der Nähe fand man schwach bronzene Ringe und Stückchen von Ohrringen. Am Rande des Hügels fanden sich mehrere gleich Tassen in einander gestellte Gefäße, Conglomerate von Kohlen und Thonerde, Knochen und Scherben. Ein Gefäß erhielt ich ganz, es ist auf beiden Seiten mit rother Farbe angestrichen, die nach dem Bruche zu urtheilen messerrückendick in die Masse eingedrungen; diese ist schwarz, mit Quarzkörnern gemischt. Taf. I., Fig. 10. Das Gefäß hatte eine Handhabe, deren Spur noch daran ist, so wurde auch noch von einem andern Gefäße der Griff gefunden, welches nach demselben zu schließen, ganz kurze Stollen oder Füße gehabt haben muß. Die schwarzen Urnen waren auch gefärbt oder mit Graphit überzogen und mit Strichen verziert.

Einige Wochen früher wurde ein zweiter Hügel geöffnet. Er hatte 7 Fuß Höhe und gegen 120 Fuß Umfang. Die Oberfläche bestand aus einer Erdschichte, 1½ Fuß tief traf man wieder auf eine Steindecke, welche das Innere des Hügels gewölbartig umschloß. Unter derselben fand man Knochen und Zähne eines Kindes von etwa 6 Jahren. Mehrere Aerzte, welche der Ausgrabung beiwohnten, schlossen dies aus den vorgefundenen Milchzähnen und der dünnen Hirnschale. Links etwas tiefer lag ein bronzener Ring von 6 Zoll Durchmesser, 3 Zoll Oeffnung, der am einen Ende mit einem flachen Knopfe wie ein Siegelring versehen war. Der Lage nach umschloß der Ring wie ein Gürtel den Leib des Kindes, dieses wurde also mit seinem Kleide begraben.

Am östlichen Rande des Hügels lag ein großes männliches Gerippe. Kopf, Arm- und Schenkelknochen waren noch erhalten. Nach dem einstimmigen Urtheile der anwesenden Aerzte standen diese Glieder in einem schönen Ebenmaße. Ich ließ am Ende des Schädels vorsichtig einen Pfahl einstecken und die Ausgrabung sorgfältig fortsetzen, bis man zu dem Punkte kam, wo die Ferse aufgelegen hatte, dort wurde ein zweiter Pfahl eingesteckt und die Entfernung beider Abstandspunkte gemessen, die 6 Fuß 8 Zoll baierisches Maaß betrug. Neben diesem Gerippe lag noch ein anderes.

Eine Menge ungebrannter Geschirre zeigte sich schon nah an der Oberfläche des Hügels, tiefer traf man auf mehrere Gefäße, die beim Herausgraben zerbrochen wurden. Eine schöne Fibula mit grünem Roste fand man auf der Brust eines



Skelets, auch kleine bronzene Reste, deren Gestalt und Zweck nicht mehr zu erkennen war. Merkwürdig war mir besonders eine kleine blaue Glaskugel mit weißen Zickzackstreifen, so wie ein eiserner Knopf mit einem Bronzeplättchen, in welches auch ein Zickzack eingeprägt war. Ein durchlöcherter Bernstein (Taf. I., Fig. 11) wurde in einem dieser Hügel gefunden und scheint seiner Form nach zu einem Schmuck gehört zu haben.

Der schöne Kopf des alten männlichen Skelets, seine hohe Stirne, lange Nase, schön geformtes Kinn und das Ebenmaaß der großen Glieder deuten auf einen Volksstamm von ausgezeichneter Körperbildung und ich halte dieses Skelet für ein teutsches.

### 7. Grabhügel am Todtenberg.

Eine Viertelstunde von den Hügeln zu Kirchehrenbach entfernt liegt der sogenannte Todtenberg, der eine Gruppe von 10 großen Hügeln aufweist, die am Rande eines Eichwaldes, Eichanger genannt, im Fichtig beisammen stehen. Einer der beiden äußersten Hügel heißt die Linde, er übertrifft alle andern an Größe und auf seiner Spitze ist eine mächtige Linde gewachsen. Vor 40 Jahren wurde nah bei diesem Hügel ein eiserner Fußring gefunden und soll nach Nürnberg gekommen sein.

### 8. Einzelne zerstreute Grabhügel.

Im Schadenholze am Wege von Lichtenfels nach Mistelfeld nah an diesem Orte befindet sich ein Grabhügel, der im untern Durchmesser 40 Fuß, in der Höhe 6 Fuß mißt. In der Mitte ist er eingesunken.

Auf dem Krappenrother Anger bei Lichtenfels ist ein großer Grabhügel, an welchem vor einigen Jahren sehr oberflächliche Nachgrabungen vorgenommen wurden. Gebrannte Scherben, Kohlen, Asche u. dgl. sollen zum Vorschein gekommen sein.

Im Walde Birkach bei Höchstadt, zwischen diesem Städtchen und Wingertsgereut ist ein 5 Fuß hoher Hügel und neben ihm eine Eiche.

Auf dem Sandhügel bei Lichtenfels wurde von mir ein alter Grabhügel geöffnet, war aber ganz leer.

Das sogenannte Bergla oder Bürgla bei Lichtenfels diente zum Straßenneubau als Steinbruch. Es wurden viele Menschenknochen, Scherben, Hausgeräthe, bronzene Ohrringe u. s. w. gefunden. Dieser heidnische Begräbnißplatz, der durch keine Hügel ausgezeichnet war, ist nun angebaut und zerstört.

Bei Wodendorf (in den Karten irrig Wadendorf) gibt es einen Platz, Fürstenängerl genannt. Dort standen nach Aussage eines Landmanns drei große Hügel, die vor 6 bis 7 Jahren gänzlich zerstört wurden, weil die Leute metallene Häfen suchten, aber nur irdene fanden. Ein ärgerliches Beispiel der Grabwühlerei.

In der Nähe von Bayreuth soll sich ein Königshügel befinden.

Im Diepacher Gemeindswald bei Burg-Ebrach fand ich

einen großen, einzelnen Grabhügel. Er ist mitten durch einen Graben durchschnitten, der jedoch nicht bis in die Tiefe geht.

Bei Oberköß im Landgericht Burgebrach liegen 2 Grabhügel, 100 Schritte von einander. Der eine hat 80 Schritte im Umfang, ist oben 34 Fuß breit und 7 Fuß hoch; der andere hat gleiche Höhe, aber nur 66 Schritt Umfang und 25 Schuh obere Breite.

Bei Anlage eines Hopfengartens zu Weißmain wurde ein Hügel abgetragen, welcher der zweite Berg genannt war. Es fanden sich Urnenstücke, Ziegelreste und ein Skelet, auf dessen Leib ein langer Draht von Bronze lag, nebst einem Stifte. Der Draht war im Rechteck gebogen und scheint eine Schnalle gewesen.

Bei Gräfenberg in der Pfarrei Walkersbrunn liegen im Walde 7 Grabhügel, einer in der Mitte, die andern im Kreise um denselben. Früher ward einer geöffnet, man soll Urnen und Waffen gefunden haben.

Bei der Straßenanlage von Schweinfurt nach Sachsen wurden am sogenannten Gumbertsbrunnen bei Bamberg viele alte Hufeisen 5 Fuß unter dem Boden gefunden, auch mehrere Menschenknochen. Das Kennzeichen der alten Hufeisen besteht in einer am Rande eingehauenen Couliſſe (Vertiefung), worin die Köpfe der Nägel ruhen. Aehnliche Hufeisen fand man auch in König Childerichs Grab zu Tournay.

Das Schloß auf dem Berge zu Pottenstein ist uralt. Als eine eingestürzte Mauer wiederhergestellt wurde, fand man Knochen, Scherben, viereckige Opferschalen ꝛc. zwischen den Spalten eines Felsens.

### 9. Christliche Urne.

Als ich einige Hügel bei Kirchehrenbach öffnete, erfuhr ich, daß der dortige Pfarrer ein kleines Gefäß besitze, welches man im Kirchenthurm gefunden habe. Es war richtig so, die Urne, nicht ganz 3 Zoll hoch und 2 Zoll weit, ist gebrannt und hat eine aschgraue ins Bläuliche spielende Farbe. (S. Taf. I., Fig. 12). Sie enthielt einen menschlichen Wirbelknochen mit etwas Asche und Sand. Ihr Fundort war also beschaffen. Die Mauer des Thurms hatte eine kleine Oeffnung von 2 Fuß Tiefe, ½ Fuß Breite und ¾ Fuß Höhe, in welchem Loche die Urne stand. Der Thurm selbst gehört dem 14., höchstens dem Ende des 13. Jahrhunderts an. Man kann zweierlei vermuthen: entweder, daß bei Erbauung des Thurmes die gefundene Urne in die Höhlung gebracht wurde, oder was wahrscheinlicher ist, daß die Urne christliche Reliquien von einem Heiligen enthält.

Stoff und Gestalt dieses Gefäßes stimmt mit den kleinen Urnen überein, die ich bei Karlstadt in Unterfranken ausgegraben und welche in den Schriften des Würzburger histor. Vereins I., Fig. 83, 84, 85 abgebildet sind. Der Verein zu Bamberg besitzt nun die Kirchehrenbacher Urne.

Bamberg. Frid. Panzer.





## II. Zur Kunstgeschichte des Kaisers Maximilian I. 1513—17.

1. An Stabio Historiographo. Maximilian ꝛc. Getrewer lieber, wir empfehlen dir ernstlichen, das du noch einen klainen Triumph wagen, der vor vnnserm Curro Triumphali gesezt werden mig, vnd zu hinderst in denselben was allein ein keyserin vnd zuuerderst drei kunigin neben einander sitzend machen vnd doch nichts darzu schreyben, sondern zu der schrifft Steenn lassest, dann wir die namen mit der federn darein schreyben lassen wellen, vnns auch wann das gemacht ist daruon ein verzeichnus zuschickest, daran tuest du vnser ernstliche meynung. Datum (ohne Ort) am xx. tag januarij Anno ꝛc. xiij.

2. Dem Ersamen gelerten vnnserm getrewen lieben Johann Stabio vnnserm Historiographo Maximilian von gots genaden E. Römischer kayser ꝛc.

Ersamer, gelerter, getrewer, lieber, Nachdem wir dir kurzlich hieuor, von hinnen aus in der Cyl. etlich Emendationes, oder Correcturen Copeyweis zugeschigkht haben, wir miller zeit dieselben noch mer corrigirt vnnd verendert, wie du sehen wirdest, die wir dir auch hiemit zusenden, Vnnd emphelhen dir mit ernst, das du dich an die vorigen schriften, die wir dir nechst von Linz aus zuegeschigkt haben, nit kerest, sonnder diser vnnser Emendation vnnd stellung mit vleis nachkomest vnnd den Triumphwagen darnach ordinirest, vnnd dannen Richtest; ob du aber in solchem noch ainichen mangel oder Irrung zu haben vermainest, vnns dieselben fürderlich widerumb zuschreibest, vnnd anzaigest, So wöllen wir dir darauf vnnser meynung weiter zu erkennen geben, damit du dich aigentlich darein zu richten wissest, Vnnser beuelch ist auch, so ferr du ain aufgedrugkhte beraite Ernpoten hast, das du dem Pfeffniger zu seiner zukunft gen Nürnberg aine gebest, damit Er die Herzog Friedrichen von Sachsen zuebringen müge. Geben zu Enns am ersten tag Septembris Anno ꝛc. xvijo, Vnnsers Reichs im xxxijJaren, Commissio Cesaree Maiestatis propria. per regem per se.

Aus den hier befindlichen Originalbriefen mitgetheilt.

Innsbruck. Anton Emmert.

## III. Trinkgeschirre im 16. Jahrhundert und deren Verwendung.

Es war im Mittelalter und noch im 16. und 17. Jahrhundert an vielen Orten Teutschlands der Gebrauch, daß manche Gemeinden, besonders Städte und andere Körperschaften ihrem Landesherrn bei Einnehmung der Huldigung silberne Trinkgeschirre als Geschenke darbrachten. Die Fürsten verwandten diese Gefäße ihrerseits auch wieder zu Geschenken und kauften sich alljährlich auf den Messen eine Anzal solcher

Geschirre, um sie bei mancherlei Gelegenheiten, die sich immer ergaben, zur Belohnung oder Gnade auszutheilen. Dadurch hatten die Silberschmiede nicht nur einen großen Verdienst, sondern auch Gelegenheit, ihre Kunst und Fertigkeit auf vielfache Weise zu zeigen. Durch den Gebrauch, welchen man von den Bechern in früheren Zeiten machte, sind sie ein Gegenstand der häuslichen Alterthümer, durch ihre Form verdienen sie in der Kunstgeschichte Berücksichtigung.

Von der großen Menge solcher alten Becher finden sich noch manche Exemplare in Kunstsammlungen. Um ihre Namen, ihren Gebrauch und ihr Herkommen zu wissen, leisten alte Verzeichnisse derselben gute Dienste. Ich will daher aus den Becherlisten der Pfalzgrafen Ludwig VI., Otto Heinrich, Friderich III., Johann Casimir und Friderich IV. (1550 bis 1600) Auszüge nach der Pfälzer Hs. Nr. 837 geben, um diesen Theil unserer Alterthümer zu erläutern. In neuester Zeit sind Bechergeschenke unter Privatleuten wieder mehr in Gebrauch gekommen, bei den fürstlichen Geschenken sind aber die Becher durch Ringe, Dosen, Denkmünzen und Orden ersetzt worden.

### 1. Namen der silbernen Trinkgeschirre.

Die Manigfaltigkeit dieser Geschirre war groß, daher gab es auch viele Namen, von welchen man nicht immer mit Leichtigkeit auf die Form schließen kann.

In den pfälzischen Listen heißen diese Trinkgefäße im Allgemeinen Geschirre, doch werden auch darunter speciell Becher verstanden. Der Becher hatte gewöhnlich einen Deckel, was ihn von andern Gefäßen unterschied. Die länglich runde Form, die er dadurch erhielt, mag der Grund gewesen sein, daß man die Becher Köpfe nannte, obgleich man dieses Wort von Kumpf oder cupa herleitet. Hie und da werden auch Becher ohne Deckel angeführt. Hatten die Becher die Form einer Muscatnuß, einer Birne, Traube oder Eichel, so hießen sie Birne, Nuß, Nußlein, doppelt Nußlein, Weintraub und Eichel. Auch gab es Becher in Gestalt einer Jungfrau, die man auch so benannte, so wie Schwitzbecherlin, deren Namen und Gebrauch ich nicht verstehe. Es werden auch doppelte Geschirre oder Becher angeführt, die man unten oder oben füllen konnte, je nachdem sie standen. Der Verbindungsring der Doppelbecher war manchmal mit Buckeln versehen, die man Knorren hieß, ähnlich den gläsernen Buckeln an den Römern. Daher die Benennungen: knorrechts Becherlin, altfrenkisch Doppeltgschirr mit Knorren. Solche Buckeln waren auch an Kelchen (doppelt knorret kelchlein), die man ebenfalls zu den Bechern zählte. Mit den Bechern wurden Salzfäßlein und Windmühlen verbunden. Diese hatten ein kleines, silbernes Windrädchen, das durch eine Pfeife umgedreht wurde. Kentlin ist eine kleine Kanne, Docklein oder Döcklein (im Gewicht von 9 bis 10 Loth) kann ich nicht erklären.

Die Becher waren gewöhnlich 1 bis 3 Mark schwer. Größere Trinkgeschirre hieß man Scheuern (Schewr), die meistens doppelt waren und Dopletten, Dupleten genannt wurden. Der Namen Dupletlein kam indeß auch kleineren Gefäßen zu. Worin die Verschiedenheit der Form zwischen den Bechern und Scheuern lag, ist mir nicht bekannt, auch geben es Schmidt und Schmeller in den schwäbischen und baierischen Wörterbüchern nicht an. Es werden auch ammelirte (armolirte, amolirte) Geschirre von 6 bis 8 Mark erwähnt, deren Namen ich nicht zu erklären weiß. Aus den folgenden Verzeichnissen wähle ich solche Angaben, die für Kunst und Alterthum Interesse gewähren.

### 2. Huldigungsbecher und dazu gehörige Silberwerke.

Auszug aus dem Verzeichniß des Silbergeschirrs, welches dem Pfalzgraven Otto Heinrich bei Einnehmung der Huldigung in Baiern und Oberpfalz von seinen Unterthanen verehrt wurde 1556.

Item 1 grosse Doppel-Scheurn mit 6 hoch gegossenen Angesichtern auf den Pucklen und 6 auf den Fuessen; haben die drey Clöster Michlfeld, Weyssenaw und Spainshardt geschenkt; wigt 13 Mark, 13 Loth, die M. pro 16 fl. thut 221 fl.

Item 1 doppel Scheurn mit den syben Tugenden und deren von Amberg Wappen; wigt 7 M. 15 L. pro 16 fl. thut 127 fl.

Item 1 altfrenkische Doppel-Scheur mit spitzigen Knorren und deren von Aurbach Wappen; wigt 5 M. 9½ L. pro 16 fl. thut 89 fl. 30 kr.

Item 1 doppel Scheurlin mit geetzten zugen, haben die von Neuenmarckt geschenkt; wigt 3 M. 12½ Loth. pro 16 fl. thut 60 fl. 30 kr.

Item 1 doppel Scheurlin, hat auf den Pucklen 6 Köpf mit hörnern; haben die vom Blechhandel geschenkt ꝛc.

Item 1 doppel Scheurlin, oben mit weissem Laubwerckh underlegt, hat Reichenbach verert.

Item 1 clain Doppel-Scheurlin, auf den Knorren geetzt Creutzzug, hat das Closter Wullenbach geschenkt ꝛc. 45 fl.

Item 1 vergullter Becher mit aim Deckl, darauf ain Berckhmendlin, hat das Closter Seligenpfordt geschenckt ꝛc. 52 fl. 30 kr.

Item 1 weissen Becher, wenig vergullt, mit deren von Dhumbach Wappen ꝛc. fl. 15. 24 kr.

Item 1 versetzt Silber-Berckhwerckh mit ainer Ur, hat die Ritterschaft in der obern Pfalz geschenckt, angeschlagen pro fl. 500.

Item 1 doppel Scheurn, hat kain Wappen, innwendig runde Spiegl, hat der Abt von Waldsachssen geschenckt.

Auszüge aus späteren Verzeichnissen.

Ein Becher mit sampt Deckel, darauf ein Menlin mit einem Spieß und Schildt, darin der Statt Neckhergemin wappen, inwendig der Statt Nahm und Jarzal 1576.

Ein hoher vergildter Becher sampt Deckel geformbt wie ein eichel, mit 3 Adlern, so auf dem Deckel, ein Lew mit zweien

schildten, darin der Chur und Statt Eppingen wapen, welchen sie den 28. Juni Anno (15)92 verehrt haben.

Ein hoher vergildter Becher sampt Deckel, auf dem Deckel ein Menlin mit einer Halbarten und schildt, darin der statt Ogersheim wappen und Jarzal 1592.

Diese Form der Huldigungsbecher war bei den Städten sehr gebräuchlich. Ich halte für unnöthig, mehr Beispiele herzusetzen.

### 3. Schenkbecher

So hieß man die Becher, welche die Fürsten verschenkten. Die Anlässe dazu waren mancherlei: theils belohnten sie damit fremde Gesandten oder ihre eigenen Diener für vollbrachte Geschäfte, theils gaben sie solche Becher zu Hochzeit- und Kindtaufgeschenken ihrer Diener, theils setzten sie dieselben als Preise beim Armbrustschießen aus u. dgl. Unter den Pfalzgraven Johann Casimir und Friderich IV. wurden auch viele Gelehrten mit solchen Geschenken bedacht, was von der gelehrten Erziehung herrührte, die man Friderich IV. geben ließ. Für Rechnung beider Fürsten wurden jährlich eine ziemliche Anzahl Becher auf den Messen zu Frankfurt und von Nürnberger Silberschmieden gekauft und verschenkt. Aus den vielen zum Theil eigenhändigen Notizen, welche die Hs. über die Verwendung dieser Becher enthält, will ich einige zur Mittheilung auswählen, die für die Geschichte der Gelehrten nicht unerheblich sind.

Ein Becher wiegt 2 Mark 6 Loth 1 Quentch. 2 D. ist wegen Pf. und meiner gned. Frauwen Melisso zur hochzeit verehrt worden. den 26. Sept. A. (15)93.

Ein Becher wigt 1 M. 6 L. ist D. Pitobeo pro dedicatione lachrymarum in obitum illustr. princ. Casimiri verehrt worden. Den 17. Febr. A. (15)93.

Ein Becher w. 1 M. 3 L. 2 Q. ist Melisso wegen etlicher Carmina, so er P(falz) zugeschrieben, zum neuwen Jahr verehrt worden, den 6. Jan. A. (15)93.

Ein Becher w. 4 M. 14 L. 3 D. Diesen Becher hat mein gn. H. Churf. Friderich denen Gesandten der 4 Evangelischen Stätt in Schweiz und der buntverwanten doctori Grynaeo verehrt, 7 Apr. A. 1592.

Ein Becher w. 2 M. 2 L. 1 Q. ist D. Melisso verehrt den 21. Jan. 1592 wegen .... (unleserlich) etlicher Carminum in obitum illustr. Joh. Casimiri et gratulationum.

Ein einfach gschirr w. 1 M. 10 L. ist Dom. D. Tossano wegen der Oration in obitum Hertzog Joh. Casimirn Pfalzgr. verehrt worden. den 18. Febr 1592.

Ein Becher wigt 1 M. 9 L. 3 Q. 1 D. ist wegen Hertzog Friderichen ꝛc. Caspar Badern, dem Schultheißen zu Schwalbach verehret wegen gehabter mühe mit dem faßen des Sawerbruns. — d. 9 Okt. 1591.

Ein Becher wiegt 1 M. 12 L. Comelinus geschenckt, daß er mir 1 Buch dedicirt hatt, 5. Nov. (1591. Diese Notiz ist eigenhändig von Pfalzgrav Friderich IV.)



1 Becher w. 1 M. 13 L. 2 Q. 2 D. Johan Caluinus uff sein Hochzeitt geschenckt d. 15. Juni 1591 (eigenhändig).

Ein Becher w. 4 M. 3 L. 3 Q. 1 D. Aus befelich m. gn. h. ist dieser Becher wegen hertzog Friderichs D. Francisco Junio pro dedicatione bibliorum, quae auxit, verehrt worden, d. 14. Okt. 1590.

Ein Becher w. 2 M. 10 L. 3 Q. Diesen Becher hat Hertzog Friderich Marquarden Frehern verehrt wegen der Dedication seines ausgegangenen Tractats de existimatione acquirenda, conservanda et amittenda. Anno 1591 den 1. Nov.

Ein Becher w. 3 M. 1 L. 1 Q. hatt Pf. D. Cammerario verehren lassen 20 Aug. 1593

Ein Becher w. 1 M. 14 L. 3 Q. 2 D. ist D. Dionysio Gothofredo als er dem herrn seinen Senecam präsentirt, verehret, auch wegen daß ime bevor etwas geringe verehrung pro dedicatione Ciceronis gegeben ist actum d. 21. Sept. A. 1590.

Ein Becher w. 1 M. 10 L. 2 D. ist dem Paraeo wegen der Antwort uff Schmidlins schrifft oder sendtbrieff wider die Bibell zu Neustatt getrückt, geben. d. 7. July 1589.

Ein Becher w. 1. M. 12 L. 2 D. ist auß befheln m. gn. h. dem D. Joach. Camerario medico Norimb. verehret worden wegen ubersendung der brieffe von Zing (?) (1589)

Ein Becher wiegt 3 M. 4 L. 2 Q. 1 D. ist aus befelch m. gn. H. dem D. Heinrico Stephano, der m. gn. jungen H. Novam Thucydidis editionem dediciret, verehret worden, 24. Apr. Anno (15)88.

Ein Becher w. 3 M. 11 L. 1 Q. 3 D. ist dem herrn Hippolito de Collibus prorectori, als der jung herr (Friderich IV.) den Rectorat resignirt, verehret worden, den 20. Dec. A. 88.

Ein Becher w. 2 M. 3 L. 1 D. ist dem Dom. Scipioni Gentili, der dem jungen Herren librum parergorum in pandectas et originum librum singularem etc. dediciret, verehret worden, d. 11 April A. 88.

Ein Becher w. 1 M. 6 L. 1 Q. 2 D. D. Junius professores teologica universitas Heidelberg uff sein Hochzeittfest d. 6 Dec. Anno 87 (dieß ist von Johann Casimir eigenhändig geschrieben).

Ein Becher w. 1 M. 5 L. 1 D. dem M. David Pareus, preceptor in der Sapienz, welcher mir und meinem pflegsohn die new Bibell dedicirt, so zu Neustadt diß Jhar gedruckt worden (ebenfalls von Johann Casimir beigeschrieben).

Ein Geschirr w. 1 M. 7 L. 3 Q. D. Junius professor geschenckt, daß er mir dedicirt, 6. Nov. A. 86. (von J. Casimir).

Ein Becher w. 1 M. 14 L. 3 D. Naher Gennepf (Genf) dem Dionysio Gothofredo durch den herrn Tossanum geschickt in des jungen herrn Namen von wegen der Dedication der operum Ciceronis zusammen in ein Corpus gedruckt cum notis et castigatione Gothofredi. Actum den 11. Aprilis Anno (15)88.

Ein Becher w. 2 M. 7 L. 3 Q. dem Melisso verehret, als

er Paraenetica an den jungen herrn geschrieben und J. f. gn. zugleich seine Schediasmata gebunden verehret hat. Actum den 5. Jan. Anno ꝛc. 87.

Ein Becher w. 1 M. 8 L. 2 Q. 3 D. Diesen Becher hatt der junge herr naher Genevf geschickt und dem Petro Baudoziano verehren lassen wegen der Dedication Thesauri poësis latinae, Geschehen durch D. Pacium den 14. Sept. A. 86.

Ein Becher w. 1 M. 6 L. 1 Q. 3 D. dem Buchdrucker Jeronymo Commelino pro dedicatione Britannicorum scriptorum verehret den 2. Dec. A. 87.

Ein Becher w. 1 M. 6 L. 2 Q. 2 D. Doctori Francisco Junio auf seine hochzeit verehret den 5. Dec. A. ꝛc. 87.

Ein Becher w. 2 M. 8 L. 3 Q. 1 D. ist dem Christiano Urstisio professori mathematum zu Basel verehret worden von wegen der Dedication des dritten tomi Historicorum Germaniae. Geschehen den 21. Sept. A. ꝛc. 85.

Ein Becher w. 1 M. 8 L. 1 Q. 1 D. ist im namen und von wegen m. gn. h. hertzog Johan Casymirs Doctori Jacobo Theodoro zu Speyer auf seine Hochzeit verehret worden und D. Posthio hofmedico geliefert. Anno etc. 85 den 19. Aug.

Ein Becher w. 1 M. 5 L. 3 Q. 2 D. Doctori Francisco Junio verehrt, das er dem jungen herrn sein Buch dedicirt, so er Academiam intitulirt. Actum den 8. Apr. A. ꝛc. 87.

M.

## IV. Kirchenbaukunst.

Um die Verhältnisse der Kirchenfabriken im Mittelalter noch weiter aufzuklären, gebe ich folgende urkundlichen Nachrichten über den Kirchenbau des ehemaligen Frauenklosters zu Säckingen am Oberrhein aus Karlsruher Archivalien.

1. Baufonds. Wir Angnes von gottes gn. eptisin und daz capittel gemeinlich des gotzhuses zu Sekingen, des bistůmes von Kostenze, tůn kunt allen dien die disen brief ansehent oder hôrent lesen nû oder hernah, daz wir hant angesehen den schinbaren und offenbaren bresten und notdurft, den daz vorgenant unser gotzhûs an bûwe hat und die zergenglichheit des selben bûwes und dar umb bedahtlich und sunderlich mit einander rat und betrachtunge hunt gehabt, wie wir versehint und wêg fûndint, daz wir daz vorgenant unser gotzhûs beidû behûbint, daz es niht zerviele, und es och bessretint und bûwetint nû und har nah: und wand zû des vorgenanten gotzhûses buwe niht solich gelt hôret, da mitte man ime ze statten mûge komen, dar umb so sint wir bedehtlich und einhelleklich mit gesprochenem capittel dar umb sunderlich über ein komen für ûns und unser nahkomen iemer me, daz wir beneimet hant und ufgesêtzet und beneiment och und setzent uf mit disem gegenwirtigen briefe eweklich, daz von jeder phrûnde, die in dem vorgenanten unserm gotzhûse lidig wirt, es si mit tode oder in welen weg sû lidig wirt, es si von frowen- oder von tůmherren-phrûnde, alles daz gelt und nûtze, so zû der phrûnde hôret, oder von der phrûnde vallen mag des anderen iares dar nah so die phrûnde lidig wirt, wond daz erste iar die selen anhôret, valle und hôre an den vorgenanten bû, ane allermenglîches wider rede, und des selben bûwes eigenlich si. und durch daz, daz vorgenante nutze und gelte wol gesamnent und nûtzeklich an geleit werdent dem vorgenanten gotshûse und bûwe, so sin wir einhellecklich och über ein komen, daz ein ieglich eptissin des vorgenanten gotzhûses und die frowe, die bûmeisterin ist, und der burger, der der stette insigel von Sekingen hat, daz vorgenant nûtz und gelt samnent, emphahent und gehaltend und an den vorgenanten unsers gotzhûses bû legent und bewendent, als es sû allerwegste und notdurftigest dûnket, wond daz setzen wir uffen sû und uffen ir consciencie mit disem gegenwirtigen briefe für ûns und für unser nahkomende hinnand für iemer me. Und wond unsere tůmherren nûwend einen manod und niht ein ganz iar ir phrûnde nah ir tode als die frowen hant, so wellen wir, das daz iar, daz zû dem bûwe hôren sol anvahe nah dem manode an der tůmherren phrûnde dar nah so die phrûnde lidig wirt. Und durch das dis alles iemer stête si und belibe ꝛc. — geben zu Seckingen — an unser frowen abende der liechtmeß des iares do man zalt .... 1336.

2. Bauamt. Aus obiger Orginalurkunde geht deutlich hervor, wie das Baumeisteramt lediglich eine ökonomische Stelle war, weshalb sie auch eine Frau bekleiden konnte. Um den Baufonds, welcher durch die erledigten Pfründen gebildet werden sollte, zu verstärken, kaufte das Kloster im nämlichen Jahre mehrere Renten, als: 9 Mutt Roggen, 1 Fuder Heu, 4 Hühner und 2 Fuder Holz von einem Gut zu Niderwil um 43½ Pfund neuer Pfenninge Kapital; ferner dieselbe Rente um dasselbe Kapital von einem Gute zu Oberwil; ferner eine Gült von 2 Viernzel Dinkel und 1 Viernz. Haber zu Oberfrick um 24 Pf. Pfenn. Kapital; ferner 2 Viernz. Dinkel, 1 V. Haber, 2½ Hühner, 25 Eier von einem Gute zu Oberfrick um 21 Pf. Pfenn. Kapital, (Säckinger Kopialbuch Nr. 6, Fol. 7 flg.) in welcher Urkunde die Worte vorkommen: „das vorgeschrieben gelt sol hôren und horet an das buwampt." Das Bauamt ist hier offenbar von der Werkhütte verschieden. Diese Beispiele beweisen wiederholt, daß man nicht vom Kapital sondern von den Zinsen baute, wie ich bereits früher bemerkt habe.

3. Baupfleger. In einer Urk. v. 1392 (das. S. 23), die eine Gültschenkung für den Kirchenbau des Stiftes enthält, wird „der bescheiden her Heinrich von Sulcz, zû den zitten pfleger des buwes des goczhuses mines herren sant Fridlins ze Seckingen" genannt. Nach einer Urk. von 1454 (das. S. 218) war der Priester Johann Wibel Pfleger des Bauamts und seine Pflichten werden dahin erklärt: „nach dem und er dan desselben ampts pfleger were und im geburte, demselben ampt inzebringen alle sin nucz und renten, so weren im ingeantwort alte regißer und rodel desselben

ampts." Diese Absonderung der Baugülten von den übrigen Einnahmen ist näher bestimmt in dem Vertrage des Stiftes mit der Stadt v. 1416. Daß die Baupflegschaft so viel als das Baumeisteramt war, geht aus einer Urk. von 1477 hervor, worin derselbe Wibel Baumeister genannt ist. Es heißt nämlich darin: „Jch Wernherus Wagner der zitte chorher und bumeister der wirdigen gestifft zů Seckingen rc. — von mir und minem vorfarern hern Johanßen Wybel, der ouch wylend vor mir der obgenanten gestifft zů Seckingen bumeister gewäßen ist rc. (Cop. Buch Nr. 2)

4. Fabrikbitter. Um den Wiederaufbau der Kirche theils zu beschleunigen theils zu sichern, gab der Bischof Nikolaus von Constanz 1343 (VI. Id. Febr.) den Bittern der Fabrik von Säckingen ein Privilegium für die Baukollekte, woraus ersichtlich ist, daß die Einrichtung der Bitter zwar auch bei jener Kirche existirte, aber, wie es scheint, nicht ständig war, indem der Bischof nur die Bitter für den Dom in Constanz und zwei andere Kirchen als ständige Bausammler zu verstehen gibt. Es heißt in der Org. Urk.: Cum monasterium Seconiense cum ecclesia et capellis sibi annexis — proh dolor nuper miserabiliter per ignis voraginem sit devastatum et non solum muri et parietes cum campanilibus dictae ecclesiae et capellarum praedictarum — ruinam passi sunt, imo calicibus, ... oris et aliis ornamentis ecclesiasticis, talem structuram regali abbatiae decentem per dictam voraginem sint orbatae, nec non ad ipsorum reformationem facultates dicti monasterii ecclesiae et capellarum praedictarum sufficiant sed auxilio Christi fidelium indigeant efficaci, abbatissa quoque et collegium dicti monasterii prout possunt, inceperint reformare monasterium, ecclesiam et capellas praedictas opere sumptuoso: universitatem vestram in domino requirimus — quatenus nuntios ipsius monasterii ecclesiae et capellarum, cum ad vos venerint, in ecclesiis vestris benigne recipiatis et favorabiliter in petendo eleemosynam a subditis vestris pertractetis. — Volumus etiam, ut si casu eveniret, quod dicti nuncii et *nuncii sollempnium petitionum, videlicet fabricae matricis ecclesiae Constantiensis, sancti Spiritus et Bernhardi per nos per cartulas admissarum convenirent, nuncii sollempnium petitionum primo et deinde dicti nuncii efficaciter promoveantur*. Der Schluß der Urkunde enthält in Betreff der Aufhebung des Interdikts dieselben Bestimmungen, wie der processus des Bischofs Caspar von Basel. S. Anzeig. III. S. 328.

5. Vermächtnisse. Jm Jahr 1399 vermachte der Pfarrer zu Murg, Johannes Basolt, den größten Theil seiner Verlassenschaft dem Bau (Fabrik) von S. Fridolins Kirche zu Säckingen (Cop. Buch Nr. 6 S. 81.) mit der besonderen Bestimmung: „das man des ersten vor allen dingen von allem gůt, so er nach tode lat, vor uß nemen und ordnen sol und das schaffen getan werden, das ein groß gut venster geordnet und gemachet werde in den kor mines herren sant Fridlins." — Dieß bezieht sich wahrscheinlich auf ein gemahltes Fenster.

M.

## V. Literatur der Baukunst.

Die Matthias-Kapelle auf der obern Burg bei Kobern an der Mosel. Beschrieben von C. Droncke, Prof. rc. und J. Cl. v. Lassaulx, Bauinspektor rc. Mit einem Stahlstiche und 2 Lithographien. Koblenz, Hölscher 1837. 68 S. in 8.

Es ist für die gründliche Kenntniß unserer Kunstgeschichte förderlich, wenn sich Geschichtforscher und Baumeister zur Erklärung und Beurtheilung alter Kunstdenkmäler vereinigen, wie in vorliegendem Fall geschehen, und diese lobenswerthe Schrift hätte noch gewonnen, wäre die historische Forschung nicht auf Kobern beschränkt worden. Die Nachweisung der alten Herren von Kobern begründet nur die Vermuthung, daß entweder ein Kobern oder ein Jsenburg, der zu Ende des 12ten oder zu Anfang des 13ten Jahrhunderts einen Kreuzzug mitgemacht, im Morgenlande das Haupt des Apostels Matthias erworben und für diese Reliquie auf seiner Burg zu Kobern eine Kapelle nach dem Muster der heil. Grabkirche erbaut habe. Der Baumeister unterstützt diese Vermuthung durch die sechseckige Gestalt der Kapelle, die er mit den übrigen Polygon- und Kreis-Kapellen vergleicht und diese mit den heil. Grabkirchen und Baptisterien in eine Klasse zusammen stellt, weil sie durch ihre Form von den langhäusigen oder Schiffkirchen abweichen. Da es aber Polygon- und runde Kapellen gab und noch gibt, die keine Baptisterien waren und älter sind als die Kreuzzüge, so darf man weder mit den Franzosen jene alten Kapellen zu den Baptisterien noch mit den Engländern zu den h. Grabkirchen zählen, sondern die eigenthümliche Form jener Gebäude ist in dem Unterschiede zwischen Kapelle und Kirche begründet. Dieser Unterschied ist vorerst durch historische Zeugnisse genau festzustellen, wozu Ducange schon mehrere Nachweise gegeben, die aber noch vervollständigt werden müssen. Die Kapelle hatte keinen Pfarrer, war also nicht zum öffentlichen, sondern zum Hausgottesdienste bestimmt und daher auch in der Wohnung oder an derselben errichtet. Beides bedingte schon den kleinen Umfang der Kapelle, wozu sich die Polygon- und Kreisform am besten eignete. Schon im 7. Jahrh. hatten die vornehmen Franken solche Hauskapellen welche oracula und oratoria hießen und deren Kleinheit ausdrücklich erwähnt wird (oraculum parvum admodum, Vita S. Burgundofarae ap. Mabillon acta SS. Bened. II., p. 422). Die späteren Burgkapellen konnten des beschränkten Raums der Burgen wegen nicht groß seyn und auch für sie war die runde oder vieleckige Form die schicklichste. Burgkapellen sind bei uns aber sehr selten gewesen und die zu Kobern ist durch ihre sorgfältige Bauart und ihre reiche Bildhauerarbeit eine

so eigenthümliche Erscheinung, daß man einem kleinen Dynasten des 13. Jahrhunderts kaum die Mittel zu einem solchen Werke zutrauen darf und es daher wahrscheinlich wird, daß ein Erzbischof von Trier als Lehensherr seinen Vasallen im Bau mit Rath und That unterstützte.

Die sechs Abschnitte dieser Schrift (Geschichte von Kobern, Beschreibung, Restauration, Vergleichung, Zeit der Erbauung und Eigenthümlichkeit der Kapelle) sind gründlich gearbeitet, interressant dabei die Aufschlüsse über das alte Werkmaß der rheinischen Kirchen, so wie die Anleitung zur Verfertigung einer neuen Mosaik und farbiger Kirchenfenster. Hr. v. Lassaulx bezweckt dadurch, auch diesen Theilen bei neuen Kirchenbauten mehr Würde zu geben als die modernen Kirchen gewöhnlich haben und geht somit auf der Bahn fort, den Kirchenbau wieder kirchlich zu machen, was er bereits praktisch an den von ihm entworfenen neuen Kirchen zu Treis, Güls und Vallendar bethätigt hat. Dieses Streben ist ehrenvoll wenn es auch nicht überall die Consequenz des alten Kirchenstyls erreicht.

Die Beilagen enthalten urkundliche Belege und die Nachweisung von 61 Kreis- und Polygonkirchen, welchen die uralte, durch ihre Sculptur merkwürdige, achteckige Kirche zu Ober-Wittighausen zwischen Würzburg und Gerlachsheim beizuzählen ist, worüber Fr. Panzer in den Baier. Annalen 1834 Nachricht gegeben. Ich besitze seine Zeichnung und es existiren noch andere ganz detailirte Zeichnungen der räthselhaften Portalbilder dieser Kirche, welche bekannt zu werden verdienen. Sie werden einen Erklärer mehr beschäftigen als die, wie mir scheint, bedeutlosen Zierraten am Portal der Stiftskirche zu Wetzlar, wovon Hr. v. Lassaulx eine Abbildung beigegeben. Recht verdienstlich ist die Sorgfalt, daß auf den 3 Tafeln dieser kleinen Schrift ein so reiches Detail von Abbildungen zusammen gedrängt wurde.

Am Schlusse des Büchleins machen die Verfasser den beachtenswerthen Vorschlag, daß sich ein Subscriptionsverein in Teutschland zur Herausgabe der alten Baudenkmäler bilden möge, wozu jeder Theilnehmer jährlich 5 Thaler beizutragen hätte und dafür ein Exemplar und außerdem noch andere Vortheile erhalten würde. Das ließe sich ausführen, wenn die Aufnahmen und Risse wirklich unentgeltlich geliefert würden, wie die Antragsteller voraussetzen, und wenn die Redaktion gesichert wäre. Von den Kunstvereinen mögen aber die Verf. für die Ausführung ihres vaterländischen und historischen Vorschlags nichts erwarten, bevor nicht jene Vereine beweisen, daß sie für die Geschichte der teutschen Baukunst, Sculptur und Schnitzerei Sinn haben und dafür etwas thun wollen.

M.



## Vermischte Anzeigen.

I. Segenspruch. Zum Anzeiger VI., 459. In einem Gebete an den h. Erasmus (Pfälz. Hs. Nr. 793 Bl. 2) aus dem Anfang des 16. Jahrh. kommt folgender Segenspruch vor:

Ich dritt heüt in den dritt
da dy lieb fraw sant Helena ein dratt;
sy suchet und fandt,
da mit sy alle jr feindt uber wandt,
da fand sy trew kreutz, das erst was silberin,
das ander was rott guldin,
das dritt was zypressin,
da gott sein todt und marter an layd
var mit da wardt sy sighafft;
allso werd ich hewt sighafft
gegen allen meinen feinden,
gegen allen falschen zewgen
im hertze in gottes Namen. amen.

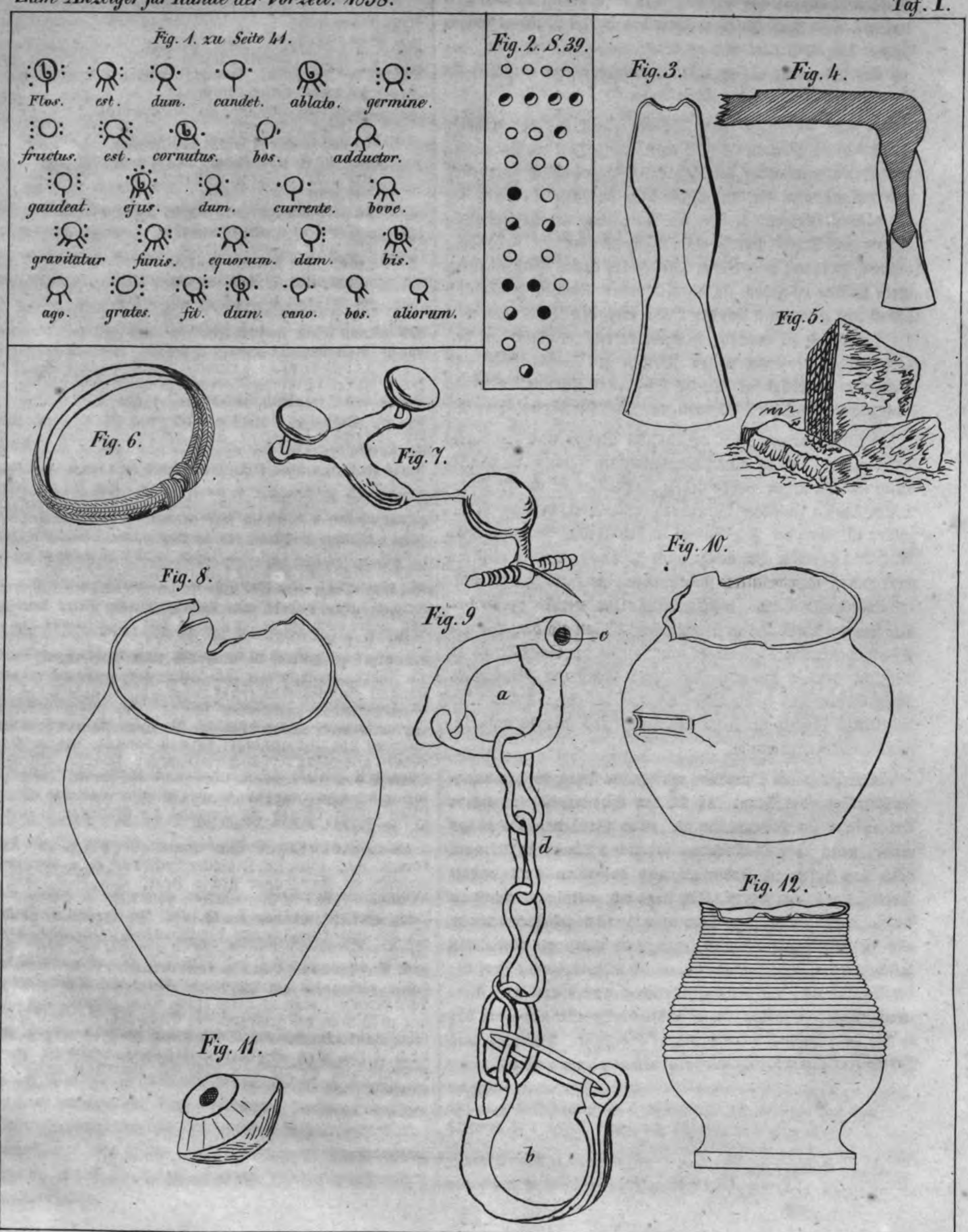
II. Bürgerliches Gefängniß. Für leichtere Vergehen gab es von jeher in den Dörfern und Städten Gefängnisse, welche man am Oberrhein Häusel oder Verjerghorscham (Bürgergehorsam) nennt. Zu Düren bei Sinsheim in der Pfalz sah ich einen Narrenkopf mit Schellenkappe an der Thüre des Ortsgefängnisses ausgehauen und merkte daraus wol die scherzende Ansicht unserer Vorfahren, welche die Unachtsamkeit der leichteren, meist policeilichen Vergehen damit verspotten wollten. In Augsburg hieß man aber im 16 Jahrh. dieses Gefängniß wirklich Narrenhäuslein, wie folgende Stellen beweisen. Pfälz. Hs. Nr. 793 Bl. 70. A. 1525 hat man zu Augspurg S. Baumgarters Sun in das narrenheusslin gelegt, er solt 3 stund im narrenheusslin gelegen sein. Bl. 71. 1526 hat man zü Augspurg in das narrenheusslin gelegt den jungen Straussen von Nörlingen, von wegen das er die creützfenster erschlagen und die kachelofen zerbrochen hat. — Dieses Gefängniß war eine Ehrenstrafe durch den öffentlichen Spott, welcher darauf ruhete, eine Ansicht, welche unter dem gemeinen Volke noch bis in die neueste Zeit fortgedauert hat.

III. Leben Jesu. Zum Anz. VI. 77. In der Seminarbibliothek zu Lüttich befindet sich eine Papierhandschrift des 15. Jahrh., welche unter dem Titel: Den Lelienstock (Liliestängel) ein niederländisches Leben Christi enthält, das in den Maasgegenden geschrieben scheint, sich durch abweichende Sprachformen auszeichnet (z. B. eyn für een, voten für voeten) und also anfängt: In den iersten. als in den aschel-goensdaghe (Aschermittwoch) hoerde die deerne Christi den here voert brenghen die ierste lelie of dat ierste sermon, segghende myt soeten woerden aldus etc. Man ersieht bereits am Eingang die figürliche Behandlung des Stoffes.

IV. Heldensage. Ein Hans Nyblig zu Kronau kommt noch 1506 im Kislauer Lagerbuch c. a. fol. 158 vor, welches im Karlsruher Archiv liegt. Ein *Wulfingus* oder *Wlfingus* judex in Merzuslach von 1329 in Chmel's österreich. Geschichtforscher I., 48, 49. In derselben Zeitschrift S. 108 sind Auszüge aus der Wiener Hs. Nr. 3301 gegeben, worin eine Notiz des 16. Jahrh. Folgendes berichtet: In castro Tirolis apud Athesim sunt armamenta de corio cocto tibiis viri quondam fortissimi videlicet *Hagonis* aptata. Also bewahrte man zu Tirol einen Theil der Rüstung Hagens wie zu Wiltau bei Insbruck die Reste des Haime. Dem zufolge wanderte auch die Erinnerung an Hagen vom Rheine nach Tirol. Ein Gerhart Buterolf erscheint in einer Urkunde von Erfurt von 1217 bei Mencken scriptt. rer. Germ. I., 533.

M.

Zum Anzeiger für Kunde der Vorzeit. 1838. Taf. I.



# • Geschichte und Recht.

## I. Chronik des Eberhart Windeck.

Das Archiv zu Karlsruhe besitzt sieben Folioblätter einer Abschrift der Windeckischen Chronik, die im 17. Jahrhundert genommen wurde, wodurch Sprache und Schrift erneuert sind. Doch liefern die Bruchstücke bedeutende Ergänzungen. Sie fangen an mit Kapitel 3, welches bei Mencken (Scriptor. rer. Germ. I p. 1077) nach dem Worte Yesenach defekt ist und also ergänzt wird:

..... gen Eißenach, gen Esfeldt, gen Hirschfeldt, gen Gothen, gen Erfurth in Thüringen; da blieb ich bis Anno 1394 jahr, da zog ich wieder von Erfurth gen Edlenburg, gegen der Neustadt in Franckhen, gen Bamberg, gen Würzburg, gen Werthen, gen Seligenstatt, gen Franckhfurth uf dem Mayn und wider gen Mainz. Da blieb ich ob hart sechs wochen und zoch wieder auß durch Franckhen gegen Nürnberg, gegen der Wissenstatt, also gen Eger, da blieb ich bey dem Nickhs Juncher und Rudiger Junchin und Franz Bentzel bey einem viertel Jahr und zog zue dem Elnbogen gen Bilßen, also gen Prag —.

Das Bruchstück dieses Kapitels reicht bis zu den Worten: getan hatte, do starb er — und zeigt keine erhebliche Verschiedenheit.

Das zweite Blatt der Bruchstücke ist oben mit (38) bezeichnet und trifft mit dem Ende des Kap. 21 zusammen, gibt aber ebenfalls Ergänzungen. Es lautet:

*** Ungarn gen Weissenburg dodanz. Also sandte ich meine brieffe — (wie bei Mencken, darauf folgt aber ein anderer Schluß): Also reiste ich gen Gron zu ꝛc. und kam gen Franckhfurth an der Oder in Brandenburger Marckh, da kam ich zue dem marggraffen von Brandenburg, der machte mich mühlmeister zue Berlin, da blieb ich von sant Johans tag in dem Sommer bis uff die künftige Fastnacht, als man zalte 1412 jahr, da mochte ich nicht mehr Bier trinckhen und nam urlaub und zoge uff den Rhein gen Maintz. In derselben zeit war der Römische könig uf den Rhein gezogen aus Lombarden und ließ sich cronen zu Aachen, also du hernach in dem buch findest.

Von den großen zeichen, die da geschehen sind in der kirchen zue Offen, die man nennet unserer Frauen kirch, und fiele der kirchthurn, da gar viel leute darinnen waren, und geschach nie keinem menschen kein leid zue dem tode.

Da soltu merckhen von andern materien, wie die in dem lande zue Ungern geschehen sind, also man zalte von gottes geburt 1384 an dem sonntag, als man singet exsurge. Do sang ein priester seine erste Meß in unserer Frawen kirche zue Offen, da fiel der kirchthurn nieder und schrey vil volckhes in der kirchen und geschach nie keinem menschen kein leidt zue dem Leben. In dem andern jare da noch nechste Anno 1395 Jahre am s. Jacobs abend da fieng Janus und der Cruter die königin Elisabeth, konigs Ludwigs haußfrau und Maria ihre tochter, des jetzigen konig Sigmunds erste hausfraw und schlugen dem Garan Niclaus das haubt ab und wurfen es der königin Elisabeth also blutig in den wagen und verderbeten Fargatz, Walaß und viel andere fromme leute und es geschahe vor Gran uff dem felde.

Als König Carl von Böheim an dem andern tage nach Dorotheen tag zue Offen erschlagen ward von Gazwalas.

Von diesem Kapitel ist nur die Ueberschrift vorhanden und der Rest der Seite leer gelassen. Das dritte Blatt ist ebenfalls nicht ganz beschrieben und enthält nur Folgendes, was auch in der Ausgabe fehlt.

Als König Sigmund ward gecrönet zum Ungarischen König von etlichen seiner Landsherrn uf den Palmtag.

Also man zalte 1387 Jahr, des lezten tages in dem Mertzen, da ward könig Sigmund zum Ungarischen könig gekrönet von etlichen Landesherrn, die von seinem theile waren und das war auf den Palmtag in selbem jahr.

Als die Ungarischen könig Sigmund ihren rechten herrn fiengen und ihn und alles sein Volckh beraubten und was frembde bey ihm war.

Das Kapitel selbst fehlt, es sind anderthalb Seiten auf dem Blatte leer. Das vierte Blatt enthält 1½ beschriebene Seiten, deren Text gleichfalls in der Ausgabe fehlt und also lautet:

Dieß ist die Schenckhe, die hertzog Wittolt von Poln thät dem könig Sigmund.

Zue dem ersten 12 Geyerfalcken, item 6 handfalcken, item 12 muessen habicht, item 12 baucken, item 12 Schilte, item 12 dürre Spieße, item 24 Schießlanzen, item 12 Hündlen, die den Falcken helffen, item 12 zeltenpferd mit Sätteln und mit golde beschlagen, item 12 trabender Pferde, item 12 laufender Pferde, item 12 Hüte mit Zobel unterzogen, der waren zwey mit Perlen genehet, item ..... [es ist Raum für einige Worte gelassen, die der Abschreiber vielleicht nicht lesen konnte] hütlein, item 12 paar Handschuh grob, die mit Merdern waren unterzogen, item 12 paar Schöbslinge, der waren 4 paar mit

Perlen genehet, item 12 ..... Röckhe, item 12 seydene tücher, item 12 Teppich, item 1200 Zobeln, item 1200 Hermeln, item 1200 Röckhe, item 12 .... täschen mit Silber beschlagen und übergüldet, item 4 jaghörner mit Silber beschlagen und übergüldet.

Dieß ist die herrliche Schenckhe, die hertzog Wittolts haußfraw von Pollant König Sigmund schenckhete.

Die hertzogin schanckte dem König einen Rockh mit zobeln gefüetert und mit Perlen genehet und 12 güldene Knöpffe daran und ein hut mit zobel und mit Perlen undernehet und ein grob paar Handschuhe mit zobeln unterzogen und mit Perlen genehet, item 1 paar Schöbelinge mit Perlen genehet und 20 weiße Handtücher mit golde genehet und 1 tischtuch mit golde genehet mit .... und 10 lange weiße tischtücher und 12 falckhengefäßer und 1200 zobel. Undt dieß schenckte herzog Witolt dem Könige: item 1 seyden tuch und einen hut mit zobeln unterzogen undt ... [das übige fehlt].

Die Blätter 5, 6, 7 folgen im Texte auf einander, und da sie mit 2, 3, 4 Doppelblätter bilden und höchstens ein Doppelblatt aus der Mitte dieses Quaterns ausgefallen ist, so ersieht man daraus, daß der Text in der alten Hs. eine andere Folge hatte als in der Ausgabe. Bl. 5 enthält nämlich Kap. 54 des Drucks, Bl. 6, Kap. 67 und Bl. 7 die Kap. 118 und 133, womit die Bruchstücke schließen. Die wichtigeren Lesarten sind folgende.

Kap. 54. Engelland komen war gein — setzte sich wider etwas vaste — Landenböm — gelihen zue Engelland — des reichs mer inne — reiche nicht mehr leyhet — den hertzogen ihr saget — mercket freundlich — so ein .... gütiger — Veldenz, Spanheim .... Freiburg — von Geldern — oder der herzog L. — von Mainz, von Nassaw — wol bewieße — daß sich ihr ding — speise nehmen — wolredenste — fürst zue einem könig, den Teutschland hette zue der zeit — [statt flus steht ein ganz unleserliches Wort] — sonder er solte mit — zu gehen — dann sie der könig —

Kap. 67. ohne des reiches — anden konte — reiches guetes — 300 ackerpferde — verhing —

Kap. 118. von Baden ohne noth — Ulrich Meyer — was er mehr angewunnen — Würzburg uff — ohne noth thaidigen ließe —

Kap. 133. pfaltzgraff gerichtet wären ganz und gar — ledig machen — und alle die dem — wolten wir es — hofgerichtsambt — wider uns, unsere brief und unser gebott — zu Offen zu kommen [mit diesen Worten hören die Bruchstücke auf].

M.

## II. Briefe des Kaisers Maximilian I. an seinen Vetter Sigmund. 1486 — 1494.

1. Dem Hochgebornnen Sigmonden Ertzhertzogen zu Osterreich ꝛc. Grauen zu Tirol ꝛc. vnserm lieben vettern vnd Fürsten. Maximilian von gotts gnaden Römischer konig, zu allen ziten merer des Reichs, Ertzhertzog zu Osterreich ꝛc. (Bruck, 13. August 1486).

Hochgebornner, lieber vetter vnd Furst. Vmb die freuntschafft vnd gutem willen zwuschen vns vnd diner liebe zu vnderhalten, vnd alle sachen, vns vnser beider lande vnd lewte deſt fruntlicher vnd endtlicher außzurichten, Bedunckt vns das din liebe einen dinen Rate an vnsern hofe geordnt hett, deßglich wir einen von den vnsern an diner liebe hofe ordenen wolten, nemlich den Edeln vnsern Rate vnd lieben getrewen Sigmonden von Wolkenstein, also, das der jeglicher, was vns beide vnd vnser lannde vnd lewte berürte, furter verfolgen vnd enden solten, damit die deſt furderlicher geendet wurden. Begern darumb an din liebe mit sonderm fliss bittende, den gemelten von Wolkenstein von vnsern wegen an diner liebe hofe zu vnderhallten, vnd einen diner Rete an vnsern hofe zu senden, denselben wir verpflegen vnd hallten wellen, dardurch alle vnser sachen gegen einander deſt fruntlicher vnd endtlicher vßgericht mogen werden. Das kompt vns zu sonderm gefallen mit fruntlichem willen zun schulden. Geben in vnser Statt Bruck an Sondag nach Laurentius A. ꝛc. lxxxvj, vnsers Richs jm ersten jare.

Commissio dni Regis in proprio.

2. An denselben. S. Gerolt 28. Okt. 1490.

Hochgebornner lieber vetter vnd Fürst, Als vnns dein Liebe von wegen vnnsers getrewen Hannsen von Püchs deins Secretarien geschriben, vnd gebetten hat, Jne mit vnnser Pfleg vnd Ambt zu Vmbſt zufürsehen, vnd Jörgen Puhler dauon zu entsetzen, Vnd wir darnach durch vnnsern Secretarien Florian Waldauf von Waldenstein deinen diener vnd Sollicitatern von deinen wegen vnd auf dein schreiben Jme beschehen, auch diemutigclichen angeruft vnd gebetten sein worden, deiner liebe einen andern Pfleger gen Sigmundspurg zusetzen zuuergunnen, vnd dem Brandisser daselbst abzukünden: Nun wern wir deiner lieb in solichem vnd vil mererm zu wilfaren gantz freuntlich gneigt, Aber so lang wir Oberkeit vnd Regierunge getragen, haben wir in allen vnnsern Fürstenthumbn, Lannden vnd gebietten keinen vnsern Ambtman abgesetzt, Er sey dann mit einem andern Ambt in fueßstapfen widerumb versehen worden. Weliche vnnser hergebracht ordnunge vnns in vnnser Regirunge vil nutzes bracht vnd vnns, vnser Lannd, lewt, vnd vnderthanen vor scheden vnd beswern gern verhüet hat. Vnd so vnns dann diser zeit kein Ambt noch Pfleg ledig ist, damit wir die gemelten Puhler vnd Brandisser, die sich dennoch als getrew frome landsessen vnd vnderthanen in deinen vnd vnsers haws Osterreich gescheфften bisher redlichen vnd wolgehalten vnd willigclichen brauchen haben lassen, als wir bericht werden, das der gemelt Puhler in disen vnsern gescheфften auch tut, solichem Irem getrewen verdinen

nach widerumb versehen möchten. Demnach begern wir an dein liebe mit freuntlichem fleiß bittund, du wellest die sachen ain kleine zeit vnd doch solang vnz vnns vnndert ein pflege oder Ambt ledig mag werden, gütlichen rwen vnd ansteen, vnd vns bey vnserm hergebrachtem guttem gerücht vnnd gewonheitten, vnnserer künigclichen Mayestat zu Eern vnd geuallen, beleiben lassen', das wellen wir vmb dein lieb freuntlichen widerum beschulden, vnd so bald vnns ein pfleg oder Ambt ledig wirdet, deines gemelten begerns gnedigclichen vnd freuntlichen yngedenck sein; wir haben auch auf dein fürbete vnd deiner lieben zu Eeren vnd geuallen, dem gemelten deinem Secretarien Hannsen von Puech alle Jar aus vnnser Camer zu Insprugk hundert guldin Reinisch vnntz auf vnnser widerruffen zugeben gnedigclich gewilligt. Das wolten wir deiner lieben nit verhalten. Der wir mit allen gnaden vnnd freundtschafften gneigt sein. Geben in vnnserm velde bey sannd Gyrolt, an sand Symon vnd Judas der heiligen zwelfbotten tage. Anno dom. rc. Lxxxx. vnnsers Reichs im fünfften Jare.

Commissio dni Regis propria.

3. An denselben. Straßburg. 22. Aug. 1492.

Hochgebornner lieber Vetter vnnd Fürst, Wir schreyben hiemit vnnsern lieben Neuen, Oheimen, Churfursten vnd Fursten, den Ertzbischouen zu Mentz, Cöllen, Tryer, Georgen vnnd Albrechten, Hertzogen zu Bayern, Wilhelmen Hertzogen zu Gülch, Bischouen zu Augspurg, Lanndtgrauen zu Hessen, vnnd ettlich annder sich auf der keyserlichen Mt. gesatzten tag gen Metz zu vnns zufüegen, vnnd helffen weg vnd mittel fürnemen vnnd beslieffen, dardurch dem kunig von Frannckhreich, so yzo mit macht ob vnnserm lieben Sun, Ertzhertzog philipsen zu Osterreich vnnd Burgundi rc. vnnd seinen Lannden vnnd Lewten ligt vnnd seinem vnbillichem fürnemen, so Er wider vnns geubt hat, statlich vnnd furderlich widerstanndt beschehen möge, Also dein Lieb an der Copey hieynn beslossen vernemen wirdet. Solichs welten wir deiner lieb nit verhalten. Geben zu Straußburg an Mittichen vor Sannd Bartholomeus tag Anno dni. rc. Lxxxxij Vnnsere Reiche des Römischen im Sybennden vnn des Hunngrischen im dritten jaren

Ad mandatum dni regis proprium.

4. Altkirch, 23. Jänner 1493.

Hochgeborner lieber Vetter vnd Fürste, Als dein lieb vns etwas deines anliegens zugeschriben hat, haben wir dasselb dein schreiben vernomen, so vnnder annderm anzeigt, wie weilent kunig Ludwig von Franckreich dir mit hilf der Eydgnossen ein prouision verschriben hab, Wo dann vnser Spenn vertragen wurden, dein lieb in solchem zubedenckhen, vnd ob not sein wurde, die Eidgnossen dabey deiner lieb zu gut brauchen. Nu steet vnser widerwertigkeit gegen Franckhreich in der gstalt, daz wir vns noch keiner richtung versehen, Doch so verleyhet vns der almechtig souil Sigs, das wir in hoffnung sein, in kürz das Lannde der Graueschaft Burgundi ganz zu vnnsern hannden zu bringen, Aber nicht destmynder, wo wir gericht wurden, vnd in vertrag kämen, wellen wir deiner lieb schreiben ingedenckh sein, Vnd was vns deiner lieb vnd vnserm haws Osterreich zu gut dienen mag, wellen wir gnedigclich allen müglichen vleiss fürkeren, Demnach begern wir an dein lieb frewndtlich bittend in solchem also getult zu haben vnd ausserhalb vnser in kheinen weeg mit Franckreich oder auch mit den Eidgnossen des hanndlung zu haben.

Als aber dein lieb Heinzen Harber von der pfleg zu Friburg nit zuuerkern an vns begeret, sein wir willig deiner lieb zu wilfaren, dann wir haben desselben nie kein Hanndlung geübt auch in vnserm gemüet nie gewesen ist, Als wir auch nochmals nit in willen sein, in dem benannten Sloss änndrung zu tun.

Vnd als dein lieb vns weitter ankeret, deiner ledigen kinder Süne vnd tochtern halben den Stathaltern beuelh zu geben, damit endtlich ausgedruckht werde, wie vnd in welcher gstalt dieselben yedes nach seinem standt versehen mag werden, Sein wir in hoffnung vnsers kriegs kurzlich ennde zu haben, Vnd vns demnach zu deiner lieb in das Lannde zufuegen mit derselben kurzweil zu haben, auch deren vnd anndere sachen, so den Lannden obligen, hanndlung zu veben der zuuersicht, in solchem auch weeg fürzukern vnd ordnung zu finden, damit der benannten deiner lieb kinden, Desgleichen die perkh werch vnd annder notdurft im lannde versehen werde, welhen sachen wir doch, Nu zumergklicher vnser gescheft so vns desselben kriegs halben obliegen, nit beuelh oder ordnung geben kunden. wir wellen auch dein lieb yzmals mit den perkhwerchen in kheinen weeg beswern, wie wol wir nicht destmynnder derselben deiner lieb Ires frewndtlichen gutwilligen erbietens gnedigclich danckh sagen, widerumb mit gnaden frewndtlichen zuerkennen.

Dein lieb tut vns auch erjnnern etwas zusagens, so wir zu stewr der grossen Glockhen gen Wilthein zureichen gethan haben sollen, Sein wir willig, wo solhs mit zimlicher maß furgenomen wurde, Aber nach dem wir yz vil Büchssen muessten brauchen, were vns etwaz swere, in solher not Sechzig zenntner kupfers hinweeg zu geben; Doch wann wir zu deiner lieb kumen, wellen wir vns nach deiner Rate vnd gutbedunckhen also beweisen, daz dein lieb billich darob geuallen wirdet empfahen vnd vns des wol miteinander vertragen. Dieselb dein lieb der almechtig in Lanngwiriger gesuntheit fristen welle mit verleyhung eines glückhseligen Newen Jars, Geben zu Altkirch an Mitwoch nach sannd Sebastians tag Anno rc. Lxxxxiij, Vnnserr Reiche des Römischen im Sybenden vnd des hungerschen im dritten Jaren.

Comissio dni. Regis propria.

5. Füessen, 16. April 1494.

Hochgeborner lieber Vetter vnd Fürst, Wir haben deinem

leibarz (doctor Adolffen), Sy du vns auf vnser begern zugeordent hast, in deiner lieb anligenden gscheften bisher aunder vnser merclichen zufallenden Sachen halben nicht abfertigen mügen, ju auch, dieweyl du seiner person nit wol enpern magst, lennger nit aufhalten, wir wellen aber yez zu Kempten, da wir ob gott wyll morgen sein werden, vns vnnsers abschids vnd derselben deiner gescheften halben bis auf ünser zu kunfft, die got der Almächtig in kurzem glügclich zu dir fügen welle, entschliessen, vnd dir des bey vnser Botschafft fürderlichen gnedige freuntliche ausrichtung zusennden, das wöllten wir deiner lieb nit verhallten, dieselb fruntlich bittunde, du wellest des khain beswerdt entphachen, Sonder vnser grossen vnmuß, die vns in deinen Sachen lennger nit verhindern sol, zumessen. Geben zu Fuessen an Mitwochen nach dem Sontag Misericordia domj. Anno domj. Lrrrriiijto, Vnnser Reiche des Römischen im Newndten, vnd des Hungrischen im Fünfften Jaren.

Commissio dnj. regis propria.

Innsbruck. Anton Emmert.

## III. Zusätze zu den teutschen Kaiserregesten 1275 — 1309.

Rudolf I.

1275. 30. Juni. apud Constanciam. Verleiht der Stadt Ueberlingen am Bodensee mehrere Privilegien. Original im Karlsruher Archiv. Vgl. Böhmer's Regesta Nr. 4210.

Adolf.

1293. 24. Jänner. Ueberlingen. Bestättigt die Privilegien Rudolfs I. für Ueberlingen. Original.

1297. 4. Jänner. Landau. Verwilligt dem Heinrich von Scharpfenecke, seine Frau Ludgart auf 50 Pfd. Heller zu bewidmen, die er vom Reiche als Burgrecht zu Landau besaß. Pfälz. Cop. Buch Nr. 44. Bl. 249 im Karlsruher Archiv, nur im Auszug.

1297. 7. Juli. Oppenheim. Verschreibt dem Graven Friderich von Leiningen 3000 Pfd. Heller auf die Christen- und Judensteuer. Daselbst Bl. 174.

Albrecht I.

1299. 18. März. Konstanz. Bestättigt die Privilegien seines Vaters für Ueberlingen. Original.

1301. 20. Juli. in castris ante Bensheim. Verschreibt dem Pfalzgraven Rudolf für seine Dienste und zur Lösung etlicher Reichsgüter, wie auch zum Zugeld seiner Frau Mechtilt 10,000 Mark Silbers. In demselben Cop. Buch Bl. 174.

1305. 17. Juli. Wimpfen. Nimmt den Ritter Friderich von Heenriet um 200 Pfd. Heller zum Burgmann in Wimpfen auf und weist ihm dafür bis zur gänzlichen Tilgung jährlich 20 Pfd. auf die Dörfer Haspach, Untersheim und auf das Vogtamt zu Mosbach an. Daselbst Bl. 172.

Heinrich VII.

1309. 14. Jänner. Colonie. Versetzt den Pfalzgraven Rudolf und Ludwig die Burgen Stozze und Parchstain für die 2000 Mark Silbers, welche ihnen König Albrecht für ihre bewaffnete Hülfe in seinem Zuge gegen Böhmen schuldig war. Daselbst Bl. 233.

1309. 29. Mai. Konstanz. Bestättigt die Freiheiten, die Rudolf I. der Stadt Ueberlingen ertheilt hatte. Original.

1309. 12. Juni. Ulm. Erlaubt der Stadt Ueberlingen eine Zunft zu halten wie unter Albrecht I. Original. M.

## IV. Nota de templariis.

Clemens V. nacione vasco papa post S. petrum circus V. anno a natiuitate Domini M. ccc. v. est electus post Benedictum papam XI huius nomine Nicla magister milicie hospitaliorum Sancti Johannitarum cum magno exercitu christianorum et cum multa sanguinis effusione ipsorum cepit insulam rodarum quam tunc turcorum gens sub dominio Imperatoris Constantinopolitani scismatici tenebat.

### Quomodo templariorum malicia fuit manifestata.

Item tempore huius supradicti Clementis pape contigit ut fertur quod in castro dyocesis tolosani per officiales regis francie quidam nomine tarquinus de Florano et ciuis Bicken cum quodam fratre milicie templi apostata pro suis maleficiis capti fuerunt et in forti carcere ambo autem positi exstiterunt Cumque dictus tarquinus et socius suus templarius propter maleficia que perpetrauerant de die in diem de sua uita desperarent Ad inuicem peccata sua confessi sunt Quiquidem templarius extit confessus multos errores et maleficia contra deum et fidem catholicam ac contra salutem anime sue quos ab ingressu sui ordinis et postea pluribus vicibus comisit quorum omnia maleficia is per ordinem enarrauit Quibus auditis officialem castri sequenti die fecit ad se euocari et eum audire quod et factum est Quiquidem obtulit dicto officiali unum magnum secretum regi francie reuelare de quo plures utilitates ipse rex habere poterat quam si de nouo acquireret unum regnum et imo me captum et uinculatum ad eum perduci faciatis quia nulli de mundo nisi dicto regi hoc reuelaret esto tamen quod ipse mortem temporalem etc.

Item cum ipse officialis uidisset ut eum nec blandimentis promissionibus uel obligacionibus prefatum tarquinum inducere posset quod dictum secretum sibi reuelaret Ideo omnia premissa per ordinem philippo regi francie scripsit et significauit Quiquidem rex francie statim sibi rescripsit ut ipsum tarquinum sub fideli custodia sibi parysios mitteret.

## Rex francie ordinauit destruere templarios.

Item cum ipse tarquinus iuxca mandatum regis eidem regi fuisset presentatus parysiis statim ipse traxit ad partem et ab illo voluit scire veritatem de premissis promittens sibi securitatem corporis et comodum si illa que diceret veritatem continerent cumque ipse tarquinus confessionem dicti templarii apostate per ordinem ipso regi explicasset confestim ipse rex aliquos templarios capi fecit et super hoc cum eis informationem fieri fecit et quia per inquisitionem dictorum templariorum factam super premissis veritatem continebant et reperta sunt Ideo ipse rex francie scripsit multum caute et secrete omnibus officialibus suis in toto regno suo quod quilibet ipsorum certa die cum bona societate bene armate parati essent et deinde sequenti nocte quasdam literas suas secretas quibus suorum officialium apperire dent et non ante sub pena capitis quas cum aliis predictus miserat eidem Item cum dicti officiales sui regis literas recepissent statim illa die omnes bene armati sunt scilicet tercia octobris que fuit die veneris et tunc insequenti nocte apertis literis regis statim quilibet ipsorum officialium per omnia loca eius commissa accesserunt et omnes templarios quos ipsi inuenire poterant ceperunt et eos sub fideli custodia seruauerunt.

## Quomodo templarii capti fuerunt in regno francie.

Deinde quilibet officialis captionem ipsorum templariorum dicto regi francie significauit prout ipsi a dicto rege habuerunt in mandatis de qua quidem captione totus mundus fuit admiratus

Item postea magister templariorum cum multis militibus et vno magno sui ordinis captus fuit appud parysios et coram rege iidem producti sunt et alii ipsorum de premissis verecundiam habuerunt articulis et negauerunt Sed quidam inter eos confessi sunt articulos Sed primi negantes ac postea fuissent secrete examinati cum penis aliqui ex eis etiam confessi sunt et aliqui in tormentis mortui sunt et postea comburebantur et fatentes coram rege rex se mitius contra illos habuit Item postquam rex sic expertus fuit tunc omnia bona templariorum in regno suo sibi subjugauit Postea rex francie copiam omnium processuum quos fecerat contra contra templariorum ordinem et ipsorum personas et constituciones eorum sigillo suo ad ipsum Clementem papam qui apud ciuitatem pictauiensem cum sua curia residebat solempnes nuncios misit de quibus fuit valde gauisus Nam antea ipse Clemens et cardinales et rex francie scribit errores templariorum (hier scheint in der Urschrift eine beträchtliche Lücke gewesen zu sein) pape et plures alii et vniuersi sub hoc dubitabant maxime cum ille ordo fuisset tam a sede apostolica quam ab omnibus principibus mundi summe priuilegiatus et pluribus et vniuersis spiritualibus et temporalibus ditatus.

Item cum ipse inde Clemens cum suis cardinalibus dictos processus regis francie bene examinasset et notatos templarios et ipsorum quasdam confessiones audiuisset videlicet Qui omnes dicti ordinis templariorum in eorum ingressu christum dei filium abnegabant et super crucem in vituperium ipsius spuebant et postea homagium in graciam dyabolo faciebant vt mayorem fortunam et bonorum temporalium multiplicacionem haberent et si aliquis de ingredientibus ordinem eorum predicta facere recusaret postea ab ipsis interficiebatur secrete et deinde pro dissimulando nephariam et detestabilem uitam atque conuersaciones ipsorum magnas elemosynas christi pauperibus errogabant et in eorum ecclesiis valde deuote persistebant et multa sacrificia ibi celebrare faciebant et infra et extra ualde honeste sub specie plene pietatis incidebant Et ultra contra ipsos extitit repertum quod ipsi magnum consilium et auxilium vt fauorem communienem et consideracionem cum perfidis sarracenis vltra mare contra christianos habebant Et quod ipsi templarii vt fertur sunt causa perdicionis ciuitatis Achon et tocius terre sibi coniuncte quod antea christiani cruce signati pro christi fide et cum magna sanguinis effusione acquisierunt et eam longo tempore possiderunt pacifice et quiete.

Item cum idem Clemens papa de premissis bene fuisset informatus statim ipse scripsit per vniuersum mundum omnibus patriarchis archiepiscopis sub bulla et eis mandauit atque comisit ut omnes templarios quos eorum ciuitatibus dyocesibus possent inuenire quod ipsos caperent et cum ipsis juxta articulos per ipsum papam eis transmissos inquirere et procedere deberent cum magno consilio et deliberacione ut ipse papa ex in proximo suo consilio generali prouideret ut iste ordo templariorum reformetur uel pocius annullaretur tunc perosus iste ordo per vniuersum mundum fuit agrauatus nouemque templarii combusti sunt.

Item anno domini M°CCC°VIII°. prout ipse Clemens papa omnibus patriarchis et archiepiscopis mandauit ut venirent cum suis suffraganeis et aliis omnibus prelatis suis 5° ydus may quo supra Consilium prouinciale apud parysios solenniter celebrauit In quo quidem consilio inter alia cum magna deliberacione quinquaginta et quatuor templarii ex propriis eorum confessionibus uoluntariis confessi sunt sed postea negantes fuerunt Judicio seculari Incendio condempnati.

Item post hec alii nouem fuerunt igni cremati et per vniuersum extincti.

## De duracione templariorum.

Item Clemens papa 5us anno domini M°CCC°XII° die tercio mensis apprilis In suo consistorio publice presente philippo rege francie cum tribus filiis suis uidelicet Ludiuico philippo et carolo ac eciam alio karolo fratre eiusdem regis cum maxima milicia Ad quem regem hoc negocium specialiter pertinebat et presentibus cardinalibus et multitudine gentium tam spiritualium quam secularium qui in supradicto consilio generali cassacionem ordinis templariorum dictorum solenniter publicauit et eum penitus anullauit. Qui quidem ordo jam durauerat per centum et octoginta annos uel citra cum licet ipsi suis temporibus multis bonis temporalibus priuilegiis et honoribus per sedem apostolicam et principes seculares essent ditati hec omnia ipsi et eorum bona vno die perierunt.

Item In dicto consilio super statu personarum et bonorum templariorum dictorum temporalium multa salubriter fuerunt ordinata et finaliter omnia bona dictorum templariorum pro defensione fidei katholice et infidelium persecucione tenere et esse debere cum suis priuilegiis et libertatibus dominis militibus milicie hospitalis sancti Johannis Jerosolemitani cum certis tamen pactis et conditionibus super hoc selemniter impositis et a dicta milicia gratanter receptis et approbatis.

## De combustione magistri templariorum.

Item anno domini M°CCC°XIII° magister milicie templariorum cum vno magistro alio magno de suo ordine de mandato regis francie publice fuerunt combusti absque iudicio ecclesiastico cum tamen duo cardinales essent apud parysios in legatione pape etc. (Das Uebrige fehlt).

Anmerkung. Aus derselben Papierhandschrift, aus welcher der im Anzeiger 1836 S. 212 befindliche Vasnachtkrapffen genommen ist, habe ich auch das gegenwärtige merkwürdige geschichtliche Bruchstück mit allen seinen Sprach- und Schreibfehlern abgeschrieben. Das ganze Buch enthält lateinische Fastenpredigten, die nach dem Geschmack der damaligen Zeit (14. und 15. Jahrhundert) mit allerlei Geschichten ausgeschmückt sind; diesen sind dann noch von gleichzeitigen oder nicht viel späteren Händen des 15. Jahrhunderts einige Anekdoten beigeschrieben; so stehen nach dem letzten ꝛc. des obigen Bruchstückes von den Templern folgende Verse:

Anno Milleno centeno terque centeno
His sexaginta comisces et bene disces
Austria quod tota flet principibus viduata
Post hec cornuti discet feruire tributi

Hec metra reperta sunt in horologio ecclesie sancti bartholomei ecclesie frisacensis de antiquissima.

Eppishausen. Joseph von Laßberg.



## V. Rheinhandel im dreißigjährigen Kriege.

Während die Franzosen die Festung Ehrenbreitstein besetzt hielten, wurde der baierische Oberst zu Pferd, Alexander von Neuneck, Herr zu Glatt am oberen Neckar, als Commandant nach Coblenz beordert, wo er vom Anfang Oktober 1636 bis zu Anfang Juli 1637 verblieb, zu welcher Zeit die Franzosen abzogen. Die laufenden Geschäfte wurden vom Schreiber des Obersten in einem Tagbuche kurz verzeichnet, welches sich noch im fürstlich Hohenzollerischen Filialarchiv zu Glatt befindet, woraus S. Durchlaucht der Erbprinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen es zur Benützung im Anzeiger gnädigst mitgetheilt hat. Die Angaben über den Handel und Verkehr auf dem Rhein und der Mosel schienen mir zuvörderst in dem Tagbuche beachtenswerth, indem aus ihrer Zusammenstellung sich erkennen läßt, welche Bewegung des Durchfuhrhandels zu Coblenz während jener ungünstigen und gefährlichen Zeit statt gefunden hat. Da nämlich der Personen- und Waarenverkehr nicht nur mit Päßen, sondern noch oft mit Geleite und Sicherheitswachen versehen seyn mußte, so wandte man sich in diesen Angelegenheiten an den Commandanten, und zahlte für den erlangten Schutz die Gebühren. Der Ordnung wegen mußte jedes derartige Gesuch in das Tagbuch eingetragen und Personen und Waaren kurz bemerkt werden. Aus diesen Aufzeichnungen ersieht man die Bewegung des Verkehrs, und weil der Schreiber seinem Herrn Rechenschaft ablegen mußte, so ist bei jedem Betreff angegeben, wie viel und was für den ertheilten Schutz bezahlt wurde. Dieser Schutz galt für die Strecke von Lahnstein bis Andernach, aus dem Verhältniß der Gebühren zum Werth und Preise der Waaren kann man die Schwierigkeiten ermessen, womit der Handel zu kämpfen hatte, wenn man bedenkt, daß die Abgaben an den Commandanten zu Coblenz keineswegs von den übrigen Rheinzöllen befreiten. Nicht nur in diesen Beziehungen, sondern auch zur Vergleichung mit dem jetzigen Zustande des Rheinhandels sind diese Nachrichten interessant, wenn sie auch bei der mangelhaften Aufzeichnung keine genauen Zahlen angeben, sondern alle Zahlenverhältnisse etwas geringer darstellen, als sie in der Wirklichkeit waren. Die Gebühren hatten nämlich keinen festen Tarif und wurden nicht von allen Leuten abgenommen. Geistliche, Kriegsleute, Arme und viele Bürger von Coblenz zahlten für Päße und Erlaubnißscheine in der Regel gar nichts und überhaupt suchte man den kleinen oder Marktverkehr zu schonen. Diejenigen, welche bezahlen mußten, wurden nach Billigkeit, Gunst und Bedürfniß des Commandanten geschätzt, sie hatten also kein Interesse dabei, ihre Waaren genau und vollständig anzugeben, daher sind Waaren von geringer Menge gewöhnlich nicht mit Namen angeführt. Ungeachtet dieser Unvollkommenheit enthalten doch die Notizen des Tagbuchs schätzbare Aufschlüsse, worüber folgende Auszüge vom 1. Oktober 1636 bis 30. Juni 1637 selber sprechen mögen.

### 1. Rheinhandel zu Berg.

Dieser Handel übertraf damals, wie jetzt, jenen zu Thal, aber aus andern Gründen und mit andern Waaren. Der Hauptartikel des Handels zu Berg bestand nämlich in Getreide. Der damalige Fruchtmangel am Oberrhein und die Ernährung der Besatzungen gab dem Getreidehandel eine große Wichtigkeit. Zuerst holten die unbemittelten Bürger der oberrheinischen Städte Kreuznach, Bingen, Mainz, Frankfurt u. A. Früchte vom Niederrhein, hauptsächlich von Köln, als aber im Frühjahr 1637 auch den Reicheren die Fruchtvorräthe ausgiengen, findet man in dem Tagbuche große Zufuhren für den Kurfürsten von Mainz, den Landgraven Friderich von Darmstadt, den Graven von Leiningen, den Herrn v. Dalberg u. A. verzeichnet. Die Getreideart war größtentheils Korn (Roggen), wenig Gerste und Haber und sehr wenig Waizen. Erbsen und Haidekorn (Buchwaizen) wurden in unbedeutender Menge heraufgeführt.

Im ersten Vierteljahr, Okt. — Dec. 1636, sind im Tagbuch verzeichnet 12,210 Malter und 103 Wagen Früchte, ich berechne für den Wagen nur 16 Malter, so bestand die eingeschriebene Zahl der Durchfuhr nach dem Oberrhein in 13,858 Maltern Früchte. In den Monaten Jan. bis März 1637 sind angegeben 13,604 Malter, und vom April bis Juni 34,502 Malter, im Ganzen für neun Monate 61,964 Malter. Zwar steht bei dem 6. Mai die Bemerkung: „biß anhero seindt früchten durchgekommen in allem 50,000 Malter," aber wenn man die verzeichneten Früchte bis zu diesem Tage zusammen zählt, so erscheinen nur 43,285 Malter, dennoch ist die Summe des Schreibers die wahrscheinliche, weil es mit den Angaben der Fruchthändler nicht so genau genommen wurde. Immerhin darf man den Durchfuhrhandel des Getreides bei Coblenz im Jahr 1637 auf 75,000 Malter anschlagen, da in obigen Angaben mehrere Schiffe voll Früchte nicht enthalten sind, weil man die Malterzahl derselben nicht weiß.

Der zweite Handelsartikel war Schlachtvieh, bestehend in Schafen, Schweinen und Rindern, welche meistentheils zu Linz angekauft und nach Boppart und Bingen getrieben wurden. Pferde waren sehr wenige im Handel. Im Ganzen finde ich 617 Stück Vieh im Durchfuhrhandel verzeichnet.

In diesen beiden Artikeln bestand der Handel zu Berg mit Rohstoffen. Es kommt auch Malz unter dem Getreide vor, aber in unbedeutender Menge, so daß man es bei den Fabrikaten übergehen kann. Im eigentlichen Waarenhandel hatten die Nahrungsmittel ebenfalls das Uebergewicht und bestanden in folgenden Artikeln.

Seefische. Ein wichtiger Zweig des Rheinhandels. Es kamen in 9 Monaten herauf 624 Tonnen, 23 Last, 7 Wagen und 10 Karren Häringe, 23 Tonnen, 1 Last und 3 Kisten Bickinge, 28 Ballen, 52 Rollen und 3 Ctr. Stockfische, 3 Tonnen Labberdan, 8 Ballen Platteisen, 500 Rochen. Diese Zahlen sind nicht vollständig, denn oft wird im Tagbuch überhaupt angeführt „hat etlich Häring, Stockfisch" u. dgl, wobei keine Zahl bemerkt ist, so daß man im Ganzen diesem Handelszweig eine größere Menge zugestehen muß. Einmal wird auch geräucherter Salm erwähnt, auch kamen 3 Körbe Schollen (Schellfische?) vor.

Salz. Auch dieser Artikel hatte rheinaufwärts einen großen Verschluß und kam wahrscheinlich von der See. Die gewöhnliche Form zum Versenden waren Hüte und es kamen in neun Monaten an Coblenz den Rhein herauf 1335 Salzhüte, 646 Säcke, 8 Fässer und 6½ Wagen mit Salz. Die Centnerzahl ist nicht angegeben, weil man sich beim Aufzeichnen kurzweg an die Form der Waaren hielt.

Fettwaaren. Die bedeutendste derselben war Käs, es wurden vorbeigeführt 4140 Stück, 30 Ctr., 18 Fässer, 6 Karren und 2 Zulaß Käs. Butter 14 Fässer, 9 Tonnen. Thran 8 Tonnen. Theer 24 Tonnen, 9 Fässer. Rüböl 6 Fässer, 1 Tonne, 4 Quart. Baumöl 1 Fäßchen, 4 Pfeifen. Speck 9 Fässer. Saife 78 Fässer, 1 Last.

Die übrigen Handelsartikel hatten durch ihre geringe Menge keine Wichtigkeit. Ausser 34 Maltern Malz sind nur 1 Tonne Bier und 1 Sack Hopfen verzeichnet, der Bierverbrauch war also sehr geringfügig. Unbestimmte Angaben, wie 30 Last Kaufmannsgüter, kann man nicht beurtheilen und daher auch nicht berücksichtigen. Zwetschgen 6 Fässer, Stärkmehl 4 Fässer, Rübsamen 1½ Malter, Lebkuchen 2 Säcke, Leder 2 Ballen, Zinn 1 Faß, Eisen 2 Tonnen, Nägel 6 Tonnen, Glas 2 Nachen, alle diese Quantitäten zeigen keinen großen Umschwung des Handels an. Die verzeichneten 200 Ctr. Lunten und 80 Flintenläufe waren zufälliger Kriegstransport.

Der Handel mit Colonial- und langen Waaren fehlt gänzlich. Ausser 2 Fäßchen Gewürznelken werden keine Colonialwaaren bemerkt, dennoch sind dem Commandanten 2 Zuckerhüte gegeben worden, so daß anzunehmen ist, dergleichen Waaren seien auf Wagen vorbeigeführt worden, deren Inhalt man nicht genau erforschte. Im Ganzen war jedoch der Colonialhandel damals am Mittelrhein unbedeutend, außer einigen Gewürzen und etwas Zucker gebrauchte man wenig oder nichts von den Colonien. Von langen Waaren gibt das Tagbuch ebenfalls keine Spur, 4 Kisten Kleider können nicht dazu gerechnet werden. Einigemal sind mit den Kleidern auch Bücher angeführt, also gebrauchte, die man nicht als Beweis für den Buchhandel geltend machen darf.

### 2. Rheinhandel zu Thal.

Ein Hauptgegenstand dieses Handels war Rheinwein, er wurde großentheils von Hamburger Schiffleuten abgeholt, gieng über die See nach dem Norden, z. B. nach Kopenhagen (Cuppenhagen) und Polen („48 Fuder Wein, so der kön. M. in Polen gehörig"). Es kamen in 9 Monaten rheinabwärts 641½ Fuder Wein, 26 Faß und 12 Wagen. Nach einer Be-

merkung im Tagbuche wurden 2 Faß für 1½ Fuder gerechnet, wonach sich die Summe auf 661 Fuder erhebt.

Viele rohen Häute giengen vom Oberrhein nach Köln, wo sie gegerbt wurden. Das Buch gibt 4050 Stück an, theils Kalbfelle, theils Rindshäute, ferner 12 Wagen und „ein klein schnecken mit rohen Häuten." Auch werden 2 Säcke gemahlene Lohe angeführt.

Der Holzhandel bestand in 1000 Stück und 3 Flößen Borde, und 1 Boden Holz, und 22 Pechstöcken. An Hanf wurden 12 Fässer, 26 Wellen, an Wolle 33 Säcke, an Weinstein 46 Fässer und 4 Wagen, an Papier 90 Ballen, 3 Wagen, an Büchern einige Ballen den Rhein hinab geführt. Vom Metallhandel sind 4 Wagen, 4 Ctr. Kupfer, 4 Fässer Meissing, 2 Wagen Zinn und eine unbestimmte Menge Blei erwähnt. Kastanien giengen 9 Wagen und Korn 12 Malter den Rhein hinab. Sechs Puppenfässer, Kienruß (Schwarzfaß) 60 Stücke; Essig, Leinwand, Glas sind aber nur allgemein bemerkt.

Meßgüter von Frankfurt sind 38 Wagen, 2 Nachen, nebst 3 Fässern trockener Waaren verzeichnet, der Inhalt aber nicht genau angegeben. Die Frankfurter Messen wirkten am meisten auf den Personenverkehr am Rhein, weil sie von vielen Kaufleuten von Köln, Coblenz und andern Rheinstädten besucht wurden. Der Sicherheit wegen reisten die Kaufleute truppweise wie die Caravanen, um auch gemeinschaftlich das Geleite zu nehmen. So kommen Gesellschaften von 8 bis zu 40 Personen vor, dennoch schützte sie die Menge nicht vor Beraubung, denn es heißt einmal: „21 Kaufleute, so geblündert worden." Troz diesem Unglück mußten sie 1 Ducaten für ihren Paß bezahlen. Auch bei andern bedeutenden Waarentransporten wird angemerkt: „ist theils geblindert worden," „hat viel Unglück gehabt" u. dgl. Zum 4. Mai ist beigeschrieben: 26 Juden, mehrentheils Kinder, so in die Schulen geschickt werden, wollen nach Cöllen. 2 Rchsthlr.; und zum 6. Mai: 30 Judenkinder, darunter etliche alte, begehren von hier uff Engers und Cöllen. 2 Rchthlr. Hiernach war Köln der Hauptort für den Jugendunterricht der Juden am Mittelrhein.

### 3. Handel auf der Mosel.

Auf diesem Flusse war der Handel zu Thal die Hauptsache und und zwar mit Wein. Es giengen die Mosel hinab 1714 Fuder, 118 Stück und 24½ Fässer Wein, oder Faß und Stück gleich gerechnet, im Ganzen 1830 Fuder. Darunter sind nicht die Zulässe oder Zulasten begriffen, die mehrmals angeführt werden, ebenso nicht die kleineren ungemessenen Quantitäten. Man ersieht aber schon aus obiger Zahl, daß der Handel mit Moselwein zu Thal fast um zwei Drittel bedeutender war, als der Handel mit Rheinwein. Der Moselwein gieng größtentheils nach Köln und an den übrigen Niederrhein, eine Sendung über's Meer wird nicht erwähnt. Viele Privatleute, Klöster u. s. w. am Niederrhein hatten eigene Weinberge an der Mosel. Der Weinhandel war für die großen Güterbesitzer an der Mosel vorzüglich wichtig, weil sie ihn direkt nach Köln führten. So kommen z. B. vor: 40 Fuder Wein, nach Köln bestimmt, „so J. f. Gn. Herrn Marggraven von Baden gehörig," als Erwachs der markgrävlichen Güter. Aus- und Einfuhrhandel scheint sich auf der Mosel ziemlich gleichgestellt zu haben, wenigstens wird im Tagbuch oft gesagt: Waaren hinauf, Wein herab, was eben die Bestimmung des Moselhandels zum Tausch anzeigt; oder an einer andern Stelle: 3 Fuder Wein herab, will Frucht dafür tauschen, u. s. w.

Die Handelsartikel zu Berg waren ungefähr dieselben wie auf dem Rhein, nur nicht in so großer Menge, doch giengen sie bis S. Avold (Sardervor) hinauf. Unter der Bezeichnung „Fastenspeisen und Victualien" sind die Fischwaaren u. dgl. oft ohne Bestimmung der Quantität angegeben wie auch beim Rheinhandel, daher sind die folgenden Zahlen nur genau für das, was im Buche steht. Salz kam die Mosel hinauf 190 Hüte, 2 Fässer; Häringe 124 Tonnen; Stockfische 7 Ballen, 15 Ctr.; Labberdan 4 Tonnen; Bickinge 2 Fässer; Rochen 1 Korb; Käs 300 Stück, 12 Ctr. und 2 Fässer; Wachs 2 Ctr. und Lebkuchen 1 Korb.

Für Personen- und Waarenpässe, Erlaubnißscheine und sicheres Geleit auf dem Rhein und der Rheinstraße erhielt der Commandant zu Coblenz von denjenigen, welche die Gebühren bezahlten, in den 9 Monaten 950 Reichsthaler, 33 Ducaten 26 Gulden, 22 Goldgulden, 8 Königsthaler und 2 Pistolen an Geld, und an Waaren 67½ Malter Korn, 43 Malter Haber, 3 Fäßchen Wein, 1¼ Tonne Häringe, 1 Faß Butter, 2 Säcke, 1 Hut Salz, 2 Zuckerhüte, 10 Häute, 3 Stockfische, 2 Kälber, 1 kleines Schwein, 2 Käse, 4 Schinken und „etliches in die Küche," wie es mehrmals heißt. Der Handel auf der Mosel trug demselben Befehlshaber ein 908½ Reichsthaler, 6 Ducaten, 1 Faß, 1½ Ohm Wein, 1½ Fäßchen Butter, 2 Käse, 1 Maas Baumöl und 1 Schinken. Die Einnahmen auf der Mosel hätten sich höher gestellt, wenn nicht 300 Fuder Wein für Geistliche, Soldaten und andere begünstigte Personen frei wären durchgelassen worden und ebenfalls hätte sich die Einnahme auf dem Rhein vergrößert, wären nicht manche Pässe liegen geblieben, wie das häufig im Tagbuch angemerkt ist und woraus man erkennt, wie die Handelsleute sich zu helfen suchten, um den Gebühren zu entgehen. Wüßte man die Preise der Waaren, so ließe sich ein Größenverhältniß der Gebühren herausfinden, ohne jenen Anhaltpunkt ist es bei dem willkürlichen Ansatze der Gebühren nicht wohl thunlich Folgerungen zu ziehen.

M.

## VI. Zur Geschichte der fränkischen Kaiser von 1025 bis 1050.

Eine Handschrift aus der alten Abtei Lorsch, welche der Pfälzer Bibliothek zu Heidelberg gehörte, kam mit dieser nach Rom und ist im Vatikan mit Nr. 930 bezeichnet. Diese Hs.

enthält unter andern auch folgende Briefe, welche ein mir unbekannter Gelehrter im vorigen Jahrhundert zu Rom abgeschrieben und dessen Arbeit mit dem pfälzischen Archive nach Karlsruhe gekommen ist. Vermuthlich war diese Abschrift für die Mannheimer Akademie bestimmt, ich weiß jedoch nicht, warum diese keinen Gebrauch davon gemacht hat. Da die Hs. auch Briefe des 13. Jahrhunderts enthält, so scheint sie überhaupt in jener Zeit verfertigt zu sein und daraus erklärt sich mancher Fehler ihres Schreibers in den Siglen der Eigennamen, wie ich beim Abdruck nachgewiesen habe. Der neue Abschreiber hat nur hie und da einzelne Namen muthmaßlich auf den Rand gesetzt, zum Theil richtig, zum Theil auch verfehlt, wie sich bei genauerer Untersuchung zeigte. Ich habe deshalb diese Briefe mit Anmerkungen versehen müssen, um ihren Gebrauch zu erleichtern.

1. Erzbischof Aribo von Mainz an die Geistlichkeit und Ritterschaft zu Worms. Ende August 1025. Verwahrt sich gegen den Einfluß des Königs Konrat II. auf die neue Wahl des Bischof zu Worms.

Clero, militiae et familiae Wormatiensi, A. dei gratia quidquid est, cum omni bono. Legatio vestra quantum inaudita tantum nobis mira videtur. Invitatis me ad vestram voluntatem peragendam in cauda, qui primus fore in electione praesulis Vuormatiensis ecclesiae aut cum primis esse debueram. vix aut nullo modo legatis vel litteris talibus credere potuissem, dominum nostrum regem, quae nostri juris sunt et antecessorum nostrorum fuerunt, nobis absente, velle invadere et a nobis eligendum et consecrandum episcopum sine nostro consilio et consensu statuere, nisi vestra eruditio veridica proderet, quod tam enorme et incredibile memoratu foret. De induciis autem adventus mei ad consecrationem episcopi nondum quicquam certi vobis intimare possumus. verum ut ut haec se habeant, quando opportunum fuerit, ex debito officii juxta qualitatem rei neque canonum instituta neque fratrum consilia renuemus. Valete.

Bischof Burchart von Worms, der berühmte Kanonist, starb am 20. August 1025, sein Nachfolger war Azecho, der wie es scheint durch Einfluß des Kaisers gewählt wurde. Konrat II. befand sich damals in Tribur und Mainz, Aribo aber anderwärts, deshalb beklagt er sich in obigem Briefe, daß der König seine Abwesenheit benutzen wolle, um die Wahl des neuen Bischofs eigenmächtig zu leiten.

2. Abt Humbert von Epternach an die Kaiserin Gisela, um 1031 oder 1032. Bitte um Schutz gegen die Zugriffe der Vasallen des Graven Giselbert von Longwy.

Imperatrici G., suorum cunctorumque indigentium spei firmissimae, abbas Humberdus cum fratribus servitium fidelissimis cum precibus.

Non dedignetur nos pauperes vestra imperialis exaudire dignitas, quos ad vestram clementiam magna clamare cogit necessitas. nos de omnibus s. Vuillibrordi rebus vix solam fovere possumus vitam, quibus plenissime nonnulli nec per nostram nec per vestrae reverentiae fruuntur licentiam, sicut quidam servi comitis Giselberti de Lunguvich [1]) quasi pro proprio possident XV mansos, vi et praeda jam nostris ablatos antecessoribus, quibus injuste caruerunt et adhuc caremus. Quoniam quidem vestra sublimitas semper misericordiam dilexit et justitiam et maxime in hoc quadragesimali tempore erga pauperes Christi exercuit eleemosynam, ideo vestris provoluti pedibus deposcimus gratiam, ut nostrae recordantes inopiae praedictos mansos adjuvare dignemini pauperculae reddi catervulae. si autem ista nequeunt nostra impetrare precamina, saltem vel propter s. Vvillibrordi facere dignemini merita, quo in conspectu summi regis mercede vobis restauret centuplicata. Valete.

3. Bischof Azecho von Worms an den Erzbischof Bardo von Mainz. Worms 1033? Bitte um Aufnahme während seiner Reise.

Summae reverentiae viro P. archipraesuli, A., solo nomine episcopus, quicquid spirituali patri filius.

Sanctitatis vestrae ineffabile meritum non dubium ducat me in divinis et humanis quicquid sum vel esse potero, ad omnem vestrae voluntatis nutum semper existere devotissimum et ita devotum, ut clericum decet proprium. Igitur licet non ignoraverim vestram providentiam sibi per se satis consulentem monitoris non indigere, excitat me tamen non elationis praesumptio, sed vera caritatis nec minus debiti ratio, excitat et ecclesiae sanctae utilitas ad vos virum incomparabilem in hujusmodi tribulatione verba dirigere deprecatoria, quatinus insurgat vestra Martha, sollicitudo inquam vestra surgat et secum sollicitet ad orationem episcopum Wirceburgensum cum suis, Spirensem [2]) cum suis, abbatem Laurensem et ceteros ad id aptos, qui orando domi pro nobis vigilent, ut et paganorum iniquitas frangatur et prosperum iter faciat nobis deus salutaris noster. De cetero rogat vos nostra dilectio, quatinus in expeditionem ituro ad Norzunam cum aliqua caritatis exhibitione mihi pateat hospitium. Valete.

Die Ueberschrift P. kann nicht Popponi heißen, welcher damals Erzbischof zu Trier war, denn die Bischöfe von Speier und Würzburg und der Abt von Lorsch gehörten nicht zur Trierischen Erzdiöcese, sondern muß mit Pardoni (für Bardoni) aufgelöst werden, welcher seit 1031 Erzbischof zu Mainz

1) Giselbert von Longwy, später Grav von Luxemburg. 2) *Reginbaldum.*

war. Sollte für Norzunam etwa Northusam stehen? Dann fällt das Schreiben in den Anfang Juni 1033 und Azecho empfahl sich der gastlichen Aufnahme während seiner Reise durch die thüringischen Besitzungen des Erzbischofs von Mainz.

4. Die Mönche zu Lorsch an den Erzbischof Bardo zu Mainz um 1034. Klagen über ihren Abt Humbert und die habsüchtigen Höflinge.

Domno archipraesuli S., hujus apicis vocabulo meritis et nomine dignissimo, L.[1] fratres unanimes orationis hostias in deo cottidie mactandas.

Novimus, o decus et columna ecclesiae, per omnia oportere membra dolentia de capite medicinam sperare: ea igitur fiducia et non minus eo quod super omnes ecclesiae filios et maxime super dioecesi vestrae subjectos vigilantes habetis oculos, nos pauperes quodam immedicabili dolore tacti vestrae mansuetudinem clementiae cogimur querilis nostris inquietare et a vobis auxilium desiderare. Audiat ergo auris vestrae bonitatis, in quo affligatur tantillitas nostrae parvitatis. diu est, pater venerande, quod in singulis annis constitutâ carentes annonâ defectum illum, prout potuimus, nunc querendo, nunc tacendo, saepe murmurando, quod monachorum non est, immo quod omnibus periculosum est, inter nos hactenus pertulimus. ut autem non miremini, unde talem patiamur penuriam, scitote, id cujusdam abbatis istius loci, nomine Humperti, incaute nostra dilapidantis, fecisse incuriam. super omnia vero, quae nobis sunt alienata, non cessant adhuc palatini raptores, quin id ipsum, quod remanet, totum auferre moliantur. nam curtim quandam ad nostram pertinentem victum, quae olim praestita est in precarium, regis et imperatricis[2] petitiones domnum nostrum abbatem incessabiliter urgent, cuidam dare in beneficium, id si (quod deus prohibeat) patratum erit, nobis omnis spes funditus ablata fuerit. quo circa omnes pietatis amatores, omnes justitiae propugnatores invitamus adjutores et vos inprimis et ante primos, ut quod ex divina dispensatione juxta apostolum monachis ut monachus[3], canonicis ut canonicus, omnibus omnia facti estis, ut omnes salvos faciatis, in hac impugnatione turris fortitudinis nobis existatis, monens et suadens dominam imperatricem, ne consentiat male rogantibus et pessime consiliantibus, suam et dulcissimi filii sui animam perdere festinantibus. praeterea nos omnes cujusque aetatis fletibus effusis vestram rogamus misericordiam, ut ad domnum abbatem nostrum pius intercessor existatis, ut cottidianum et certum victum nobis tribuat, aut si non hoc possit (quod fatemur quod nec alias dicere vellemus) corpori necessaria quaerere concedat; quamvis enim nostrorum sit abstinere, non est tamen omnino victu carere. Quapropter iterum atque iterum eadem imploramus, ut si nostris peccatis efficientibus locus iste ita dijudicatus sit, ut servitium dei non amplius hic stare valeat, alium feliciorem, non tam impugnabilem, nobis adire liceat, ubi corpus sustentare et animam salvare valeamus, ne cum hujusmodi querimoniis et murmurationibus animam cum corpore perdamus.

1) *Laurishamenses.* 2) D. i. Heinrich III. und Gisela seine Mutter. 3) Erzbischof Bardo war nämlich früher Mönch zu Hersfeld.

Der Buchstab S. in der Ueberschrift dieses Briefes heißt zwar Sigfrit, dieser war jedoch erst von 1060 bis 1088 Erzbischof zu Mainz, während der Abt Humbert nur von 1032 bis 1037 dem Kloster Lorsch vorstand. Jenes S ist daher ein Fehler des Abschreibers und muß in P oder B verändert werden, da der Brief nur an den Erzbischof Bardo gerichtet sein kann. Dieser war von der Kaiserin Gisela zu seiner Würde befördert, daher auch die Lorscher Mönche von ihm den wirksamsten Schutz hoffen konnten.

5. An den Bischof Azecho zu Worms. Mainz, November oder Dezember 1035. Geheime Geschichte der Absetzung des Herzogs Adelbero von Kärnten.

Dignissimo dilectae filiolae Wormatiae patri, domno suo A. episcopo, G. infirmus et inutilis summi patris familias vespertinum denarium.

Mallem aures domini mei prosperis semper laetificare quam adverso quolibet nuntio, quod non decet, unctum domini inquietare, sed quia vos mihi jam dudum praecepisse memini, ne vos celem, quae mihi alicubi innotescant, praecepto et voluntati in hujusmodi parere non ignoro oportere.

A proxima quae nuper fuit dominica princeps[1] regni, scilicet H.[2] Coloniensis archiepiscopus, B.[3] Werzeburgensis episcopus, cum caeteris compluribus nunc usque Moguntia se continent, multa consiliantes, multa tractantes, multa conferentes. Hujus conventus summam quia intimare vobis certam non possumus, quaedam, quae ipsis referentibus reperire nos contigit, vobis scribere curavimus. Ferunt dominum imperatorem augustum veteris existente causa odii vehementer animatum esse in A.[4] ducem et marchionem, et ita animatum, quod convocatis coram se principibus, scilicet F. A.[5] marchionibus, ceterisque principibus, qui tunc ibi intererant, quatinus ipsi A. ducatum suum et marcham judicio abdicarent, praeceperat; sed ipsi non id nisi in praesentia et judicio filii sui H.[6] regis fieri debere, accepto consilio, responderunt; quo vocato imperator injuriam suam

1) L. principes. 2) Hermann; hiernach müßte Erzbischof Pilgrin 1035 gestorben sein. 3) Bruno. 4) Herzog Adalbero von Kärnten. 5) F kann nicht Friderich von Oberlothringen gewesen sein, denn er starb schon 1033. 6) Heinrici III.

exposuit, filium suum, quatinus A. omnimodis insequeretur, ut ipse eum se diligere cognosceret, postulavit, simulque ducatum sibi judicio abdicandum et nunciavit et rogavit. Dominus vero H. rex, etsi patri per omnia obedire et vellet et deberet, memor tamen cujusdam pacti, quod cum A. pepigerat, patrem rogavit se non posse, nec debere exequi constanti animo juravit. Quod cum diu tractarent, patre semper et monitionibus et minis et prece omnibusque hujusmodi exhortationibus incumbente, filio vero econtra ostinato animo, et nil a priore sententia mutato, recalcitrante, tandem imperator hujus doloris inmedicabili vulnere tactus, cum ita filium suae voluntati deesse videbat, ante ora omnium jam prorsus elanguens sibi excidebat, et neque loquens neque videns neque quenquam praesentium, ut videbatur, agnoscens et ita in ectasy mentis positus inter brachia tollentium in lectum collocatur. post aliquanta ad se ipsum rediens convocari iterum jubet ad se filium et principes. quibus convocatis, sciens quia cor contritum et humiliatum ipse deus non despicit, sese ad pedes filii sui humotenus projecit, lacrymis multum obtestatus, quatenus recordari dignaretur patris, ne inimicis gaudium augeret, ne regno dedecus, ne sibi infamiam pararet, dum a patre discordaret, ne discordando fieret Absalon, dum pacifice vivere posset Salomon. Motus tandem filius piis lacrimis patris ad se rediit, inquam ad se, quia exivit a se, rediit vero ad se, dum redit ad obedientiam, ad praeceptum, ad voluntatem patris; sed ita rediit, juramentum, quod A. fecit, patri aperuit, ejusque juramenti F. [1] episcopum auctorem fuisse retulit. Quod cum imperator vehementer iratus ab F. episcopo, an ita esset? requireret, ille non dissimulavit nec negavit, sed se id ea causa fecisse memoravit, quatinus A. regi fidum faceret, qui non aliud esse juramentum dixit, nisi quod absque juramento custodiri oporteret, scilicet ne sibi in bonis suis dampno esset, ni forte ea judicio perdidisset. Quo percepto imperator vehementissime in episcopum animatus multimodis convitiis cum magna verecundia ac pudore limen excedere, caminatam egredi praecepit. Quo facto redivit ad judicium, abdicatur A. ducatus et marcha. Ergo dicunt ipsum A. confisum cravvatis et mirmidonibus regiae potestati velle resistere, cujus occasionis timore cessabunt domi Bavvarii ab indicta expeditione. marcham vero ipsius A. fertur commissam esse cuidam A. de L., ducatum autem nulli adhuc esse commissum, pro quo petendo domnus Cuono [2] in ista ebdomada ad curtim proficiscitur. Ad ultimum nisi infirmitas corporis me maxima detineret,

1) *Frisingensem, sc. Egilbertum.* 2) Konrat der jüngere, des Kaisers Vetter, der auch das Herzogthum Kärnten bekam.

videre vos tam diu non distulissem; verumtamen vita comite videbo vos citissime et quae nunc non scribo, tunc praesens loquar vobis. Valete.

Jahr und Ort dieses Briefes sind nicht schwer zu bestimmen, wohl aber das Datum. Am 17. Okt. 1035 war Konrat II. in Magdeburg, am 25. Dez. in Straßburg und am 26. Januar 1036 zu Ulm, worauf am 2. Februar Konrat der jüngere zu Augsburg das erledigte Herzogthum Kärnten erhielt. Nach diesem Zug der Reise scheint der Kaiser allerdings von Magdeburg über Mainz nach Straßburg gekommen zu sein und die in dem Brief erzählten Vorfälle werden sich etwa zwischen dem 15. Nov. und 15. Dez. 1035 zu Mainz zugetragen haben.

6. An den Bischof Azecho zu Worms. Nimwegen im Juli 1036.

A. praesuli egregio dilectoque suo domino, I., quicquid est, eodem indignus; orationis hostias in deo mactandas.

Vestrae sanctitati obedienter, ut dignum erat, ac decenter paruisse nunciumque vestrum dominae nostrae imperatrici studiose ac diligenter praesentavisse ex hoc aperte sciatis, quod eam ipsam vestri muneris partem propria manu recepisse non dubium est. deinde quanta benignitate, quantaque gratiarum actione vestro se patrocinio et oramine ac servitio visitari meminerit, crebra atque sollicita vestrae sanitatis interrogatio manifestat, in quo videlicet idoneos atque placidos vobis testes adfuisse credatis dominum H. [1] scilicet cum tenera conjuge Chunegunda [2], quam etiam post vestrum discessum a nemine se amigdalis donatam, paternis verbis consolatam, satis muliebriter ingemuisse sciatis.

Praeterea iter vobis domini nostri C. [3] imperatoris felix prosperumque, quantum adhuc sciri potest, denuntio. audivimus enim Saxones ad adjutorium sui uniformiter armari [4]. Porro autem nec illud vos latere volo, quod legati Anglorum nostrae juniori dominae, nuper infirmae, nunc autem, deo gratias, valenti missi sunt, qui vero dixerunt sibi haec: infelix ergo, inquiunt, et injusta noverca vestra Arduichenut [5] germano vestro regnum fraude subripere cupiens universis primatibus nostris convivia maxima celebravit, et nunc eos prece, nunc pretio corrumpere satagens, juramento sibi suoque nato subjugare temptavit, qui vero non solum ei in aliquo hujusmodi non consenserunt, verum etiam nuntios praefato germano vestro, quatenus ad eos cito redeat, unanimes transmiserunt. Sed illi quidem talia.

Ad haec, ut fideliter semper faciam, notum fieri vobis

1) *Heinricum (III.)* 2) Gunhilt, Tochter des Königs Kanut von England. 3) *Conradi II.* 4) Es scheinen hiernach wirklich zwei Züge gegen die Slawen statt gefunden zu haben. Vergleiche Stenzel fränk. Kaiser II. 200. 5) Hardiknut.

volo, episcopum Mettensem[1] cum gratia magna a corte recessisse, archiepiscopum vero C.[2] atque episcopum L.[3], abbatem F.[4] atque abbatem Brumiensem simul cum domina nostra usque III. Id. Augusti manere dieque eadem ipsam a Noviomago Saxoniam tendere depositum laudatumque habere. Quando magis sapio, magis intimabo. Vale pater kare.

7. Die Mönche zu Lorsch an den Erzbischof Bardo zu Mainz. 1037. Bitte um Mitwirkung zu einer guten Abtswahl.

Domno apostolico V., vero domini Nazareo, candidiori nive, nitidiori lacte, ebori antiquo rubicundiori, saphiro pulchriori fratres afflicti cum militibus, et propter imminentes lacrymas denigrati super carbones, servitia et orationes.

Etsi, pater venerande, super flumina Babilonis ea flentes sedeamus, de vestro tamen honore et gloria, qua deus omnipotens convertit vultum suum ad vos, non modice laetamur: vobis enim (deo agimus gratias) actum est secundum opera vestra, nobiscum juxta merita nostra, utrisque pro retributione debitâ reddita sunt bona et mala. Ecce in dilectissimi senioris nostri obitu inebriavit nos absinthio dominus et multis replevit nos amaritudinibus. quapropter ad vos, o gemma sacerdotum, uno animo respicimus, oportere scientes a capite membra dolentia expectare consolationes. recordetur quaesumus vestri misericordia, quia praecessores *) vestri in eligendo pastore, qui cognosceret oves suas et oves pastorem, plura nobis reliquerunt beneficia, quae simul cum his vestra nunc confirmare dignetur excellentia. proficiat nostrae omnium petitioni, vos summum interpellasse pastorem, qui vestro consilio et sapientia in misericordiam nobis commoveatis imperatorem, ut aliquem e fratribus nostris, sapientia et aetate praeditum, quem palatini consiliatores non facile possint rejicere, super nos concedat principari, et ne extraneum, quem tam facie quam moribus ignoramus, nobis faciat dominari.

Die Ueberschrift V. heißt Vardoni für Bardoni, der Titel Nazareus ist eine Anspielung auf den heil. Nazarius, den Schutzpatron von Lorsch. Dieser Ort wird zwar nicht genannt, aber sowohl der Inhalt als auch die Wendung: a capite membra dolentia etc., die fast ebenso in dem Briefe Nr. 4 vorkommt, zeigen deutlich genug den Ort Lorsch an. Der Brief gehört in das Jahr 1037 nach dem Tode des Abtes Humbert, der hier sonderbarer Weise *dilectissimus* genannt wird. Er müßte sich hiernach gegen Ende seines Lebens gebessert haben oder jenes Lob ist eine leere Formel. Die Mönche erreichten ihren Zweck nicht, denn Bruning aus Fuld wurde Abt zu Lorsch, starb aber schon 1043. Bei diesem wäre das Wort dilectissimus eine Wahrheit, dennoch gehört der Brief nicht zum Jahr 1043, denn Heinrich III. war damals noch nicht Kaiser.

1) Theoderich. 2) *Coloniensem, sc. Herimannum.* 3) wahrscheinlich *Leodiensem, sc. Reinaldum.* 4) Fuldensem sc. Richardum. *) L. praedecessores.

8. Die Geistlichkeit in den Bisthümern Mainz und Worms an Kaiser Heinrich III., nach 1049. Klagen gegen Friderich von Fuld.

Laicorum speculo, clericorum baculo, H. imperatori, tam pio quam sapienti, cor contritum et humiliatum non despicienti, clericalis universitas in Maguntinensi et Wormaciensi episcopatu habitans, si quid valet in domino gementium et lacrimantium oratio.

Vide domine afflictiones nostras, vide et attende, si est dolor sicut dolor noster. hactenus, pater piissime, apud vestros praedecessores homines fuimus et cum hominibus conversati, nunc in temporibus vestris, quod deus avertat, sumus despecti et nec inter homines nominandi. surrexit enim contra nos Fridericus quidam Vultdensis et quicquid ad opprobrium et confusionem clericorum potest excogitare, tum aperte tum occulte non cesset[1] eructare. Quod ut aptius intelligant aures dominicae, vult enim ille praediota cum suis consentientibus omnes clericos, et si quos ex clericali natos sanguine sub suo invenerit jure, exleges et exheredes efficere, quod et procul dubio efficiet, nisi per vos ei ille resistat, qui Naman[2] antiquitus non solum Mardochaeum sed omnes sui generis cupientem extirpare non cessavit sapienter humiliare. Resurgat igitur vestra imperialis dignitas, spes et consolatio nostra et repugnet adversario nostro eo gladio, quo eos, qui in sua feritate confidunt, comprimitis, eâque resistatis fortitudine, qua discordantibus et calumniantibus nobis resistere soletis.

Schon die Ueberschrift scheint anzudeuten, daß dieses Schreiben an Heinrich III. gerichtet war, die näheren Verhältnisse des Briefes sind mir nicht bekannt. M.

## VII. Urkunden zur Geschichte der Graven von Spanheim. 1329 bis 1336.

In den Abdrücken mittelrheinischer teutscher Urkunden, selbst in den neuesten bei Günther (Cod Rheno-Mosell.) ist die eigenthümliche Mundart zwischen Mosel und Rhein nicht gehörig beachtet und dadurch sind diese Abdrücke für die Sprachgeschichte unbrauchbar. Es ist ein gewöhnlicher Fehler der Geschichtforscher, daß sie nicht Grammatik genug verstehen, um die alten Urkunden auf eine genügende Weise heraus zu geben; sie sehen nur auf die Sache und meinen sie

1) L. cessat. 2) In der Hs. steht wahrscheinlich Hamaa.

u begreifen, auch wenn sie nicht über jedes einzelne Wort sich Rechenschaft geben können. Diese Halbheit muß aber aufhören; die alte teutsche Sprache ist auch etwas Urkundliches, das so gut sein Recht verlangt, wie jede andere historische Thatsache. Hauptsächlich in sprachlicher Hinsicht lasse ich folgende Urkunden aus dem Karlsruher Archiv abdrucken, um auf die Nothwendigkeit grammatischer Kenntniß für den Geschichtforscher praktisch hinzuweisen.

### 1. Bezahlung der Aussteuer an die Grävin Blancesflor von Veldenz. 1329 den 11. Juli.

Wir Heinrich van Spaynheym, provst zu Aychin ind Godewart von Spaynheym, canonich zu deme düme zu Collin, brudere, ind Pantaleon Grevin Johans selichen van Spaynheym sün, der unse brüder was, dün künt allin den, die dessin brief ane sient, horint oder lesint, dat unse suster vrouwe Lorette, grevinne van Spaynheym geloist hat dat laut, die lude ind dat güit van unsir nichten vrouwin Blanzeflors, die eliche hüisvrouwe was heirren Fritzmans des jungen grevin van Veldentzen, dat irre ir vadir seliche, unse bruder greve Johan van Spaynheym hatte virsast vür ijre hiliches gelt ind alle anesprache, id si van eygin, van erve odir welicher leye die si, die unse vorgenantin nichte vrouwe Blanzeflors, ijre kint, odir ijre erven ze sprechine hattin an die graffschaf van Spaynheym, und an die heirschaf van Starkinberg bis an dessin hüdichen dag, mit sevin in dryßich hündert pünden guder hallir, gengir ind gevir, die unse vurgenantin suster vrouwe Lorette unsir vürgesprochiner nichtin vrouwin Blanzeflors wole und bescheydelichen hait bezalit mit ijreme gelde, und sal unse vorgenantin suster vrouwe Lorette dit vürgenantine güit, lant ind lude haldin ind drinne sitzen ijre le'vedage, ungehindert van ymanne. Were ouch dat ijre kint odir yman, wer die werin, sich woldin ane nemin des vürgenantin güdis, dat si wole hait geloist mit ijreme gelde, und si do ane hinderin woldin, der odir die sal odir solin ijre zu eyrst ind ze vorin gevin seven ind dryßich hündert pünd des vorgenantinen geldis. Ind na ijrreme dode sal dat selve güit vallin an ijre kint, der greve is zu Spaynheym und heirre zu Starkinberg. Over dessin vurbenantinen stuckin sijn wir geweist ind sint die geschit mit unsin guden willen, mit unßeme wissen und mit unseme gehencniße, ind hain des zu urkunde ind zu stedicheide unse ingesigele gehangen an dessin brief, der gegevin is na godis geburte druzene hündert ind nün ind zwenzich jair, des neisten dynstdagis vor sente Margaretin dage.

Original, die vier Siegel sind abgefallen.

### 2. Ehevertrag zwischen Rudolf, Graven von Hohenberg in Schwaben und Elisabet, geb. Grävin von Spanheim, 20. Juni 1331.

Wir graf Rüdolf von Honberg vergehin üffinlich und dün künd allin den, die diesin brief ane sehint oder horint lesin, daz wir von unsirm liebin swehir dem ediln grafin Symon von Spanheim entphangin habin mit rehter zale vier dusint pünt güter penninge haller müncze, die er uns gebin hat zu einem rehtin zu gelten zu Lysin unsir elichin wirtin, siner tohtir, der wir von im gewerit sin und in unsern küntlichin nütz komen sint und gegin den vorgnantin vier dusint pünden habin wir ire andirn vier dusint pünde wiedirlaht und habin ire umb die vorgnantin aht dusint pünde zu einem rehtin pande gesetzit unsir stad Horwe und Hertenberg die bürg, die in der selbin stad gelegin ist, mit allin iren zu gehördin und nützin mit sülchir bescheidinheit: were daz wir abe gingin und bi der vorgnantin unsir elichin wirtin Lysin keinen liberbin gewvanen, so sol sye die vorgnantin stad und bürg inne han untz an iren dod mit allin rehtin und nützin, die dar zu gehörint. und swenne sy abe ginge, so sülnt unsir erbin umb ire erbin die vorgnanten stad und bürg mit allin iren zügehordin wiedir losin umb die vorgeschriebne vire dusint pünde haller, die von ire uns zu zügelte wordin sint und ire erbin sülnt auch die vorgnante stad und bürg zu Horwe mit allin iren zügehordin als lange inne habin und niezzen untz daz sie von unsern erbin der vorgnantin vir dusint pünt haller gar und ganzlich gewert werdint. und die andern vier dusint pünde, die wir ier wiedirlaht habin, sülnt wiedir vallin an unsir erbin ledeclich und lere. und were, daz die vorgnante Lise unsir eliche wiertin e abeginge dan wir, so süln wir auch die vier dusint pünde habin untz an unsern dot, und nach unserm dode sülnt die selb vir dusint, die sie zu uns braht hat, wiedir vallin den nehistin erbin die sie dan gelazzin hat, der sie unsir erbin, die wir dan gelazzin habin, ganzlich und gar virrihtin sülnt in allim reht und gedinge als vorgeschriebin stad. Und zu eim ürkünd habin wir unsir eygin ingesiegil gehenkit an diesin brief mit unsir süne ingesiegiln graf Albrechts, Rudolfs, Hugis und Heinrichs gebrüdir von Honberg. Wir graf Albrecht, Rudolf, Hug und Heinrich die vorgnantin gebrüdir von Honberg vergehin mit diesim brief, daz die vorgnantin ding mit unserm günst und will beschehin sint und globin stete zu habin und zu lazzine alliz daz da vor beschriebin stad ane alle geverde und henkin dar umb unsire eygine ingesigile an diesin brief zu einer gezükniffe der warheid. Und wir graf Hug von Preginez, graf Albrecht von Werdinberg, graf Bürkard von Honberg der jünge, graf Hartman, graf Rüdolf gebrüdir von Santegans und graf Friderich von Zolre des Schalkisberg ist, vergehin auch, daz wir dorch bede des vorgnantin herrin grafin Rüdolfis von Honberg zu eime offinen vrkünd der warheid unsire eygine ingesigile gehenkit habin an diesin brief, der zu Rotinbürg gebin ist an dem dünrisdage vor sant Johans dag süngihten, da man zalt von Gotz gebürte druzenhündert jare und dar nach in dem ein und drizigistin jare.

Wir graf Rüdolf von Honberg virgehin üffinlich und dün

kůnd allin den die diesin brief ane sehint oder hörint lesin, daz wir Lysin unsir elichin wirtin, des edilu herrin dohter grafin Symons von Spanheim zů morgingabin druhůndirt mark silbirs gebin habin und habin sye der bewisit offe unsir bürg zů Werstein mit allin rehtin und nůtzen die darzů gehörint. Dar zů wir ire auch bewidmit habin unsir dienstlůde die von Serstlingin, sye sin jůng odir alt und habin dar umb zů einem urkůnd unsir eygin ingesiegil gehenkit an diesin brief mit unsir sůne ingesiegiln grafin Albrechts, Růdolfs, Hugis und Heinrichis gebrůdir von Hoinberg. Wir graf Albrecht, Růdolf, Hug und Heinrich die vorgnanten gebrůdir von Hoinberg virgehin mit diesim brief, daz die vorgeschriebin ding mit unserm gůnst und willin beschehin sint und globin stete zů habine und zů lazzine alliz daz da vor geschriebin stat ane alle geverde und habin dar umb unsire eygine ingesiegile zů einer gezůknisse der warheit gehenkit an diesin beief. Und wir graf Hug von Pregintzen, graf Albrecht von Werdinberg, graf Bůrkard von Honberg der jůnge, graf Hartman, graf Růdolf gebrůder von Santgans und graf Feiderich von Zolre, des Schalkisburg ist, vergehin auch, daz wir dorch bette des vorgnantin herrin graf Růdolfs von Honberg zů einem ůffinen orkůnde der warheid unsire eygine ingesiegile gehenkit han an diesin brief, der zů Rotinbürg gebin ist an dem důnrisdage vor Sant Johans dage zů sůngihtin, da man zalt von gots gebort druzenhůndirt jar und darnach in dem eyn und drizigstin jare.

Daz diese uzschrift war und reht si, han wir Johan graf von Spanheim unsir heymlich ingesiegil her ane důn henkin.

Dieses Siegel ist noch daran. Die Urkunden wurden von keinem Schwaben, sondern von einem Rheinländer in Rotenburg am Neckar geschrieben.

### 3. Klagpunkte des Graven Johann III. von Spanheim-Starkenberg gegen den Wildgraven Friderich von Kirberg, um 1336.

Diz is dy anespraiche, dy ich greve Johan van Spaynheym an den wildgreven van Kirberg zů sprechen hain.

1. Zů deme eirsten, daz als suliche lůde, als ich zů Kyren unde andirswo in sime gerihte hain her dise site der Symerin gesessin sint, wo si herkomen sint, dy sent Petirs lůde sint, dy horint mich ane, daz ich do mede niet brechen noch bůißen in mach, als myne alderin an mich hant brait, van desin vorgesprochenin ludin hait dy sgraschaf van Spaynheym alle zijt her brait, so wer ein amtman was in der heirschaf van Herstein, der moihte einen amtman seczen over myne lude zů Kire und andirswo in sime gerihte gesessin; welicher leye ůsloif undir mynen vorbenantin luden was, des můsten si ůsdrain vor deme amtmanne. were id ouch so geweist, daz der amtman dy lůde niet hette kůnen virrihten, so můsten dy lude wider vor unsen obirsten amtman zů Hersten; dar wider in moihte der wildgreve noch sine amtlůde niet sprechin. Des hat er mich intweldegit.

2. Andirwerbe misdadin myne lůde id wider mich in syme gerihte zů Kiren odir andirswo gesessin, dy moihten myne amtlůde voyn und ane griffin und moihten si fůren an alle dy stat dar ich wolde. des hat er mich intweldichit.

3. Andirwerve hait er myne lůde dar zů getwongin, daz si hůser můsten bůwen in siner stat und můsten eme graven machen und můsten eme ayht dage důn, des si eme niet schuldich warin.

4. Ouch ist zů wissen, daz myne alderin mit des wildgreven alderin und ouch mit eme hie vormole, dů si krig mit einandir hatten, des gesůnet wůrden, also, daz er, noch die syne mich noch dy myne an desin vorbenantin stuckin niet soldin hinderin.

5. Ouch is myn vrouwe, min můder und ich ouch also mit eme und mit den sinen gesůnet, daz er, noch die sine mich noch die myne nit soldin hinderin an desin vorbenantin stuckin, daz wille ich bewisen mit den brieben, dy sine alderin mynen alderin hant gegebin und ouch mit den brieven, dy er myner muder und mir gegebin hait.

6. Andirweve clain ich, daz des wildgreven amtman Petir van Brůchwilre und Olbreiht sin kneiht van Smedebürg mynen armen lůden, dy zů Sůnscheit und zu Wykerot gesessin sint, abe hant gebrochin nůne und zwenzich půnt hallir mit unreihte, ane der schade der alle dage dar uf geit, zů Jůden koiste, die sine amtlude ůf mine lůde zů Kyren an den Juden namen und noch uf si steit.

7. Andirwerve clain ich, daz des wildgreven kneiht Olbreiht van Smedeburg mit naihte und mit nebile nam eyme myme armen manne Sygele van Hosinbag alle sin vye und plůnderd-in allis daz er hatte in sime hůys und virkaufte daz.

8. Andirwerve clain ich, daz Gamerer sin amtman mynen armen luden Rabin Sůnen van Hosinbach groißen schadin hait gedain mit unreihte umbe erve, daz myner armer lude alderin an sin hant brait, do si inne hant gesessin vor veirzich jarin und me geruchlichen unde ungehindert.

9. Andirwerve hat der selve Gamerer eyme myme armen manne, Petir van Berswilre, abe gebrochin eyn und zwenzich schillinge mit unreihte.

10. Andirwerve clain ich, dat der wildgreve mit sins selvis libe einen mynen armen man Petir van Berswilre ane stach und virbrante eme sin hůys und alle die frůht, dy eme des jars gewaißen was, und allis daz er geleisten moihte, mit unreihte.

11. Andirwerve Johans sůn des rihters van Kyren nam einer myner armin vrauwin van Berge ein pert, daz inkůnde ir niet wider werdin.

12. Andirwerve clain ich, daz der wildgreve des roitferwers kint van Kire, dy mich ane horint mit alme reihte, und ouch andir myne lůde twinget, daz si wiben und mannen undir eme, weliche die des niet důn inwillen, dy virdirbit er, daz si mir niet nůtze sint.

13. Andirwerve hait der rihter van Kyre Heinriche van Ubirsperg abe gebrochen mit deme unreihte fünf pünt und seis schillinge.

14. Andirwerbe der selbe richter hait eime myme armen manne Clase van Niderhosinbach abe gebrochen mit unreihte zwey pünt hallir.

15. Andirwerve hat der selbe rihtir Mathis van Werispach abe gebrochin mit unreihte dry pünt und fünf schillinge.

16. Andirwerbe clain ich, daz er mich hindert an alle myme gerihte zü Moirscheit und wilt mich und myn dorf furter dringen, dan myne alderin bi den sinen saißen.

17. Andirwerve clain ich, dat der wildgreve mich hindert an einer mülen zü Vyschbach, dy uf myme eygen steit und in myme gerihte, dy myne alderin vor hündert jaren hattin und an mich hant brait, ane anesprairhe des wildgrebin und siner alderin.

18. Andirwerve clain ich, daz sin rihter myme arme lude van Dyffinbach finck und braichen in abe drüzene pünt und seis schillinge mit unreihte.

19. Andirwerve clain ich, dat myne arme lüde Henrich Nüs und sin brüdir vyre rinder hattin gedain in eyns sins mannes hüys Wyrichs van Hylscheit. Dy rinder nam der wildgreve, dy warin bessir dan zwenzich pünt, dy inkünden in nie wider werden.

20. Andirwerve virbüt er einer miner armir vrauwin van Fyschbach einen ackir und eynen gartin, und wilt si zyns do van dün gebin, des si noch [illegible] alderin ny gegabin bi den dy daz güt hatten vor deme willgrebin.

21. Andirwerbe clain ich, daz er mynen kneiht Johanne van Reidenbach vyenc in den dingen, daz ich noch der kneiht sin nye sorge ingewünen.

22. Andirwerbe hattin myne lude zü schaffin zü Kyre, des dede ich Johanne van Reidenbach mynen bürchgreven zü Kyre riden, do er dar quam, do gesan er vredin an der beider wildgreven rihter, den vredin gabin sin eme beide, dü er zü Kiren in quam. do bekumbert in des wildgrebin man einer und leukinde sin rihter des vredin und gyede des wildgrebin van Düne rihter des vredin, und hette doch myn kneihte gerne genomen des gerihz reiht, daz inmoihte eme niet geschin, und namen mynen kneiht und fürtin in gefangin zü Kirberg üf des wildgrebin hüis, und namen eme sin pert und daz sine in den dingen, daz ich noch myn kneiht sin noch der siner keine sorge inhattin.

23. Me drouwit er mynen armen luden, er wille si irdrenckin, dy niet mit eme zü schaffin hant, düt er daz, daz ist mir leit.

24. Me clain ich, daz er Johanne van Reidenbach mynen kneiht hindert an deme lene, daz er hat van Henrich van Smedebürg, des er gude brieve hait.

25. Ouch nam eyn sin man Petir von Rode minen armen ludin von Traynrebach verzen pert ünirclagit und ünirvolgit, der iennen keit widir wart.

Originalrolle, geschrieben von derselben Hand wie die Urkunde vom 11. Juli 1329. In beiden Stücken ist die Mundart mehr niederrheinisch als gewöhnlich in den Spanheimer Urkunden, daher ich vermuthe, daß der Schreiber ein Niederrheiner war. Der letzte Artikel ist von anderer Hand und hat auch verschiedene Sprache. Die Klagschrift hat kein Datum, der Kläger und Beklagte werden darin nicht näher bezeichnet, sind aber die Personen, die ich in der Ueberschrift angegeben.

M.

## VIII. Nachricht über den Bruder Berhtolt und sein Geschlecht. *)

Ueber diesen berühmten Prediger geben folgende Schriften Auskunft: Ratisbona monastica oder Mausoleum S. Emmerammi S. 298, worin Regensburg als sein Geburtsort angeführt ist. Ebenso auch in Kobolt's baier. Gelehrten-Lexikon S. 86. Vergleiche Paricii Beschreibung von Regensburg S. 452. Seine Schwester, welche 1293 starb, wurde in der Kapelle des heil. Onuphrius in der Franciskaner Kirche zu Regensburg begraben.

Der Geschlechtsname dieser Geschwister war Lech, nicht Lechs, und von ihrer Verwandtschaft und deren Nachkommen in Regensburg kann ich folgende Personen anführen.

1253. Marquardus dictus Lech, civis Ratisbonensis. Aus dem III. noch ungedruckten Theil von Ried's Codex Ratisb.

1258 — 1300. Bertholdus dictus Lecho, civis Ratisbon. et Tuta, uxor ejus, wohnten in der strata tonsorum, jetzt Scherrenstraße. Ried Cod. tom. III. Die Kinder aus dieser Ehe waren:

1290. Chonrad der Lech und Ulrich der Lech, beide Rathsherren, die mit ihrem Vater 1290 einen Rathsbeschluß unterzeichneten. Ulrich kommt noch 1307 vor (Gemeiner I., 430 464), seine Frau war eine Neunburgerin. Diplomatar von Niedermünster.

1308. N. Lechin, Schwester der vorigen, Klosterfrau zu Pülenhofen. Diplom. von Niedermünster.

Ulrichs Kinder waren:

1320 — 1357. Ulrich der Lech. In den Emerammer Grabschriften von R. Zirngibl gesammelt, heißt es: anno 1357 obiit domina Anna, uxor Ulrici dicti Lech, olim vidua Conradi Grafenreuter.

1329, 1342, 1363. Heinrich der Lech, Rathsherr. Gemeiner I. 541, 568. II. 29. Wird in dem bischöflichen Lehenbuch der alte Heinrich genannt.

---

*) Ergänzungen zu J. Grimm's Abhandlung in den Wiener Jahrbüchern 1825. Bd. 32. S. 194. flg. M.

1380. Peter der Lech, Rathsherr. Gemeiner I. 545.

1384 — 1398. Ulrich der Lech, wahrscheinlich der Sohn obigen Ulrichs, wird im bischöflichen Lehenbuch der junge Ulrich genannt. Besaß Weingärten am Preuberg und bei Tömling.

1382 — 1398. Heinrich der Lech, ein Sohn Heinrichs des alten, Hansgraf und Rathsherr zu Regensburg. Plato's Hansgrafenamt S. 84. Gemeiner II. 204, 271. Seine Söhne waren:

1411. Erhart der Lech, Bürger, und

1412 — 1413. Ulrich der Lech, Hansgrafenamtsassessor, von welchen beiden keine Nachkommenschaft bekannt ist.

Regensburg. J. R. Schuegraf.

## IX. Statuten für Bacherach und die Thäler. 1356.

### Abeschrifft wie der Raid gemacht ist.

Wir Ruprecht der eltere von gots gnaden pfalzgrave bij Rine, des heiligen romischen Richs obirster Truchsesze und hertzog in Beyern, und wir Ruprecht der jungere, von der selben wirdekeit pfalzgrave bij Rine und hertzog in Beyern, erkennen uns offinbair mit disem brieffe allen den, die yn ansehent oder lesent, daz wir dürch gemeynen nütz unser, unser land und unser dele Bacherach, Dyepach, Stege und Mannenbach zu rade worden und uber ein kommen sin und haben denselben unsern delen einen rad geben und gesatzt vier und zwentzig raithern, halb unsere borgman und manne und halb burgere, dar zü haben wir yn geben alle die fryheid, recht und gewonheid, als hernach geschrieben stet.

1. Zu dem ersten, daz man furbaß me burgemeistere in den Delen setzen sol ußer den vier und zwentzigen, die den raid gesworen haben und nyemand anders, halb borgman oder man und die andern halb burgere, als biß her gewest ist.

2. Auch daz die scheffen keinen gewalt sollen me haben dann daz yn zu gehoret, daz ist umb doitslege, heymsuchunge, fließende wonden, dupstal und noitzoge, und wo mit man den lip vorwirket hat, zinse zu erclagen und waz an den stulen gehandelt wirt, als recht ist.

3. Und wer dem scholteßen und den scheffen nit claget für geriechte, als recht ist, den oder die sollent der scholteß und die scheffen nit dringen an geriechte, und daz hait unser raid uns und yn zu riechten, als sie recht duncket.

4. Furbaß me sollent unser borgmanne, man und edellute, die in den Delen geseßen sint, die uns dunt als sie billich sollent, die unserme vyentgeschrey und stormgelude nachfolgent und myede ylent, mit unsern amptluden und unser gemeyn daselbest unser land, unser lude und unser dorffere, die off dem Hundesrucke gelegin sint, die zu unser herschafft gehorent, zu beschuten, und die uns unser geleide off dem Rine brechen wolten: und welche daz dunt, die sollent bliben sitzen in alle der wise und rechten, als sie bij unsern alten geseßen hant, also daz sie nit geben sollent wieder bede noch atzunge, noch schanck, noch ußfart, noch bottenlon, dann waz man buwet zu vestenunge der Dele, daz kuntlichen ist, da sollen sie zu gelten nach marzal von yrem gude als vil als ein ander dut, ez en sin dan yene, die bethafft gut haben.

5. Auch sollen unser edellude unsere burgere arm und richeren und fordern und dhein ubirlast nit dün mit keinen unrechte, mit worten noch mit wercken, und daz selbe sollen unsere burgere, arm und riche, unsern edelluten herwider tun. Und waz yederman mit deme andern zu schaffen hait, darumbe sol er recht nemen und geben vor dem rade oder vor dem merdeil des rades, ez sy dann umb güt, die zu lehen gant, daz sol geschehen vor dem, von deme daz gut zu lehen gat.

6. Auch sal nyemand uß unsern geriechten in den Delen, er sy edel oder unedel, kryegen oder angriffen nyemand, er habe ez dann für vor uns ußgedragen als der Dele recht stet, oder vor unsern obirsten amptluden, die in den Delen unser amptlude zu der zijt sint, oder vor unserme rade, den wir da gesetzt haben.

7. Were ez auch, daz einer oder me unser edellude, die in den Delen geseßen sint, wolt helffen yemand sinen herren oder sinem frunde, und der oder die uß den Delen off die ander site helffere weren, wanne die quemen in unser Dele, sollen sie einen rechten borgfriden halten, die wile die vyentschafft wert, thussen Heymbach der Bach und der Putzbach gen Eude ubir und biß an unsern walt die Strut gen dem Hundesrucke, daz keiner dem andern sal griffen an sin lip noch an sin güt, mit worten oder mit wercken, heymlichen oder offinbair, ane alle argelist und geverde. Und wer daz breche und nit hielte und unsern borgfriden daruber breche und krenckte, dem sollen unser amptlude und raid griffen an sin lip und an sin gut und sollen daz halden biß an unser gnade.

8. Auch welche die sint, die yren herren oder yren frunden helffent, als vorgeschriben stet, daz uns nit angat, die sollent niht angriffen in unserm geriechte noch in unserme borgfriden, der vorbegriffen ist. und wo sie angriffen ußenwendig des geriechtes, daz sallen sie nicht den Rin off oder abe furen für unsere Dele und wann sie den angriff gedan hant, so ensollen die, die daz getan hant, darnach in drin tagen und in drin nachten in die Dele nit komen, sie haben dann unser geleyde.

9. Auch sollen die raitherren, die yzund sint, oder die hernach komment, vor nyemand in den Delen zü rechte stan, wer zü yn zu sprechen hait in den Delen und weme sie zu zusprechen hant, dann fur den burgermeistern und dem rade, die sollen daruber wisen off yr eyde, waz sie recht dunckt, ez treffe dann die artickel an, die daz geriechte antreffent, als vorgeschriben stat.

10. Auch ander stucke und noitdorfft, die unserme lande und Delen und waz darzu gehoret, noitdorfft sint, ez sij von

geboit zū machen in unsern Delen, die uns, unser gemeyne und unsern Delen nütze sind, wie man die nennet, von welchen sachen daz queme, daz der gebot noitdorfft were zu dūn: daz hait unser raid von unser wegen macht zu dūn; und wer daz uberfure und nit dede, der oder die sollent daz beßern an unser gnade nach unsers rades rait daselbes.

11. Waz auch vor unserm rade gehandelt und gededinget wirt und mit des rades ingesigel besiegelt wirt, daz sal man stete, veste und unzubruchlich halten und haben als liep vn unser gnade und hulde sin zu behalten.

12. Und alle dise vorgeschrieben stucke und artickel sol unsern vorgenanten Delen Bacherach, Dyepach, Stege und Mannbach von uns stede und veste bliben, ußgenommen unsir und der Pfa llenze rechtin, friheiten und gewonheiden.

Daruber zu orkunde geben wir Ruprecht der eltere und wir Ruprecht der jungere vorgenant unsern egenanten Delen disen brieff versiegelt mit unser beider großen ingesiegel, der geben ist zu Heidelberg an dem nehsten mitwoch nach der heiligen zwolffbotten dag Philippi und Jacobi da man schreip nach Christs geburte druzehen hundert jare, darnach in dem sechs und funffzigisten jare.

Aus der gleichzeitigen Abschrift des Pfälz. Cop. Buchs Nr. 4. Bl. 10 im Karlsruher Archiv. M.

# Literatur und Sprache.

## I. Teutsche Volkssagen.

(Fortsetzung.)

### 16. Vorzeichen eines guten Herbstes.

1. Aus der Röttbacher Klinge, drei Viertelstunden mainabwärts von Wertheim, tönt in manchem Sommer ein Geklinge wie fernes Schlittengeläute, welches man die „Schellengäule“ nennt. Es zeigt den vorzüglichen Wein an, der jedesmal im nächsten Herbste gewonnen wird.

2. Zu Waldenhausen im Keller des Hauses am Lindenbrunnen läßt sich, wenn der folgende Herbst gut wird, ein Klopfen wie das eines Küfers nur schwächer und dumpfer hören. Dies geschieht in der Zeit vom ersten Advents- bis zum Dreikönigstage, und je besser die Weinernte, je häufiger das Klopfen. Horcht man darauf oder sieht darnach, so hört es im Augenblick auf.

### 17. Der Sichelesacker.

Auf dem Reicholzheimer Bergfelde gegen Wertheim wurde einst am Tag vor Mariä Himmelfahrt geerntet. Als Abends das Fest eingeläutet war, hörten die Leute mit der Arbeit auf und ermahnten ein Mädchen, welches zu schneiden fortfuhr, dasselbe zu thun. Es mag Gott lieb oder leid sein, so muß mein Acker noch heute geschnitten werden, erwiederte das Mädchen und arbeitete eifrig fort. Nachdem sie den letzten Schnitt gethan, fiel sie zur Strafe für ihren Frevel rückwärts in die Sichel und starb. Zum Andenken wurde auf den Acker ein Stein mit einer eingehauenen Sichel gesetzt, wovon der Namen „Sichelesacker“ herkommt. Ueber den Stein wächst kein Gras, und wenn man ihn zudeckt oder wegthut, kommt er allemal wieder auf dem alten Platze zum Vorschein.

### 18. Schätze in und bei Reicholzheim.

1. Die Bewohner des zweiten Hauses links an der Straße von Bronnbach her hörten einst Nachts einen Lärmen, als wenn der Schornstein einstürzte und außen viele Hunde bellten. Beim Hinausschauen in den Hof sahen sie in den Brennnesseln am Thor ein helles Licht. Während sie nun hin und her stritten, ob sie hingehen und die Hebung des Schatzes versuchen sollten, nahm das Licht allmälig ab und erlosch endlich ganz. Als sie gleich darauf nachsahen, war weder eine Spur des Lichts, noch eine Beschädigung des Schornsteins zu entdecken.

In dem Gärtchen vor demselben Hause zeigt sich alle sieben Jahre ein nächtliches Flämmchen, das vom ersten Advents- bis zum Dreikönigstage umwandelt. Als einmal zwei Mädchen es von der Straße aus erblickten, wollte die Eine stillschweigend ein Stück Brod darauf werfen, die Andere aber rief: sieh, ein Lichtlein! und sogleich war das Flämmchen verschwunden.

Auch im hintern Garten dieses Hauses erschien früher in den heiligen Nächten ein Licht, das anfangs klein, im Verlauf der Nacht sich mächtig vergrößerte. In keiner Nacht war es übrigens größer als in der andern und es blieb immer auf demselben Platze. Dort haben Leute schon nachgegraben, allein keinen Schatz gefunden.

2. Eine Frau, welche auf ihrer Wiese graste, sah darauf glänzende Steinchen herum liegen. Sie hob vier derselben für ihr Kind daheim auf und that sie unter das Gras in ihre Köze *). Als sie nach Haus kam, waren die Steine zu uralten Silbermünzen geworden, jede so groß wie ein halber Kronenthaler.

3. Ein fünfzehnjähriges Mädchen sah auf einer Wiese in einem Erlenbusch ein grünes Henkelhäfchen stehen, worin etwas Glitzerndes zu wimmeln schien. Sie holte ihre in der Nähe befindliche Mutter herbei, als sie aber mit ihr zu dem Busch kam, war der Hafen verschwunden.

### 19. Die Kreuze oberhalb Reicholzheim.

Vor Zeiten giengen einmal neun bis zwölf Höhfelder Bursche mit einem schönen Mädchen von der Waldenhauser Kirchweihe heim. Auf der Höhe hinter Reicholzheim geriethen

*) Tragkorb.

sie wegen des Mädchens, das allen wohlgefiel, miteinander in Streit, wobei sämmtliche Bursche bis auf Einen und auch das Mädchen, welchem sie den Kopf abhieben, getödtet wurden. Der übriggebliebene Bursch gieng bis zur Gamburger Steige, dort aber brachte er sich selbst um. An diesem so wie an jedem andern Platze, wo ein Bursch gefallen, steht ein steinernes Kreuz und ein hoher Stein mit einem eingehauenen Schwerte da, wo das Mädchen umgekommen ist. Von dem obersten Kreuze bei Reichholzheim bis zum untersten war das Blut einem Bache ähnlich geflossen. Die dortigen Aecker heißen von diesem Vorfalle „die Streitäcker", und wegen desselben ist die Waldenhauser Kirchweihe für immer aufgehoben. Bei den Kreuzen spukt es in manchen Nächten, namentlich hängt sich ein schwarzer Mann den Vorübergehenden auf den Rücken und läßt sich eine gute Strecke von ihnen forttragen.*)

## 20. Der feurige Mann.

Als einst die Reicholzheimer Spielleute spät in der Neujahrsnacht von Bronnbach heimgiengen, sahen sie von der Höhe aus auf den Bergen jenseits des Tauberthals den feurigen Feldschieder wandeln, der an einem Grenzstein zwischen der Reicholzheimer und Dörlesberger Markung aus der Erde steigt. „Stützenscheißer**), komm her und leuchte!" rief einer von ihnen ihm zu, und augenblicklich war derselbe da und hieng dem Rufer auf dem Rücken. Voll Schrecken entflohen seine Gefährten; er aber mußte das Gespenst bis zum ersten Haus von Reicholzheim hinabtragen. Dort gieng es weg, er aber fiel in Ohnmacht und nachher in eine anderthalbjährige schwere Krankheit.

## 21. Die Aub.

In der Markung von Grünenwörth am Main ist ein sehr fruchtbarer Bezirk die Aub***) genannt, welchen die Bewohner des Ortes so hoch halten, daß sie ihn dem vorigen Fürsten von Wertheim nicht überließen, obgleich er so viele Kronenthaler dafür geben wollte, als sich einer am andern darum hätten legen lassen.

## 22. Der Freijäger.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war auf dem Dörrhof bei Rauenberg ein Jäger, der weil er die drei Freischüsse gethan, alles was er wollte, schießen konnte. Die Freischüsse that er so, daß er auf ein Tuch kniete und das erste Mal gegen die Sonne, das zweite Mal gegen den Mond, das dritte Mal gegen Gott selbst schoß, wobei vom Himmel drei Blutstropfen auf das Tuch fielen. Nachdem er gestorben, ging er sogar am Tage im Wald beim Dörrhof in seiner Jägerkleidung mit Gewehr und Jagdhund umher. Durch den Schieder*) vom Laukenhof wurde er in einen Sack beschworen, in die obere Klinge zwischen Grünenwörth und Mondfeld getragen und dort unter einen Felsen gebannt, der die „Schneiderskammer" heißt. Seit dieser Zeit wird die Klinge vom Vieh gemieden; auch ist schon daselbst bei Nacht ein schwarzer Mann gesehen worden.

*) Streitäcker, Kriegsmatten u. dgl. gibt es in vielen Gemarkungen, sie mögen wol ihre Namen vom streitigen Feldmaß oder Eigenthumsrecht haben, worüber auch manchmal Blut geflossen seyn mag. Ich vermuthe daher, daß über solche Feldnamen noch hie und da Sagen im Schwange gehen. Ob damit überall die rohen steinernen Kreuze auf den Feldern zusammen hängen, läßt sich vorderhand nicht behaupten. Diese Kreuze sind in der Regel ein Zeichen, daß auf ihrem Platze Jemand erschlagen wurde, daher häufig das Mordwerkzeug (Messer, Pflugschar 2c.) in rohen Umrissen auf dem Kreuz ausgehauen ist. M.

**) So heißt man in jener Gegend die feurigen Männer. Bdr.

***) D. i. Aue, Niederung am Fluß. M.



## 23. Sagen von der Burg Prozelten.

Dieses Bergschloß wurde von Kaiser Heinrich dem Finkler erbaut und „Engelstatt" genannt, weil ihm die Engel in einer Schlacht in Böhmen, wo sie das Feldgeschrei „Kyrie eleison" brachten, zu Hülfe gekommen waren.

Von dieser gegenwärtig verfallenen Burg giengen fünf unterirdische Gänge hinunter nach Stadt-Prozelten und einer in das benachbarte Dorf Faulbach; auch war daselbst ein Keller, der durch den ganzen angrenzenden Weinberg bis zur Aschkerbe sich erstreckte.

In diesem Keller, welcher „der schwarze" heißt und größtentheils verschüttet ist, liegen große Schätze verborgen und bei denselben geht um Mitternacht ein Gespenst um, das allemal auf einen dort befindlichen Stein sich niedersetzt.

Auch oben im Schlosse hat schon eine gespenstige Frau, die sehr alt und zusammengekrümmt, nach der Abendglocke sich sehen lassen; am häufigsten aber erscheint der Geist eines Einsiedlers, welcher den Leuten Steine vor die Füße wirft und sich meistens in dem nach ihm genannten Einsiedlerthurm aufhält.

Vor ungefähr 40 Jahren war kurze Zeit in der Nacht die ganze Burg von einem wunderbaren Glanz erleuchtet.

Eines Tages sahen Kinder im verfallenenen Backofen des Schlosses eine Anzahl Handkäse liegen. Sie warfen einige derselben in den Burgbrunnen (der früher bis in das Thal hinabging), da klang es wie fallendes Geld und die Kinder eilten von dannen. Als sie bald nachher mit ihren Eltern zurückkamen, waren keine Handkäse mehr zu sehen.

Ein ander Mal fanden Kinder am Brunnen zwei Häfen mit Geld. Sie nahmen nichts davon, sondern holten ihre Eltern herbei, aber unterdessen waren Häfen und Geld verschwunden.

Vor einigen Jahren im Advent sah ein Bube am Mittag auf dem Scheibenacker bei der Burg einen Hafen voll roher Kartoffeln stehen. Weil er deren zu Hause genug hatte, zerschlug er mit seiner Haue den Hafen. Da klirrte es wie Geld

*) Markscheider, Feldmesser. M.

und von Hafen und Kartoffeln war nichts mehr zu sehen. Neben dem Buben aber stand ein schwarzer Mann, vor dem jener erschrocken davonlief.

Auch jenseits des Mains auf der Mondfelder Markung liegen an verschiedenen Orten Schätze vergraben. Die vielen Lichter und Feuer, welche Nachts über ihnen brennen, waren der letzten Hennebergerin auf dem Schloß Prodselten so unheimlich, daß sie dasselbe mit Leuten besetzen ließ.

## 24. Die gemiedene Kanzel.

In der Klosterkirche zu Amorbach, welche seit lange von den Lutherischen benutzt wird, unterfieng sich ein Prediger derselben, auf den katholischen Glauben loszuziehen. Da bekam er auf der Kanzel eine unsichtbare Ohrfeige und seitdem betritt kein lutherischer Geistlicher mehr diese Kanzel, sondern es wird von einem Chorstuhl aus gepredigt.

## 25. Wölfingen.

Das Dorf Wölchingen bei Boxberg hieß ursprünglich „Wölfingen" und hatte diesen Namen daher, weil einst eine Wölfin zwölf Kinder, die auf Schlitten die kleine Anhöhe hinabfuhren, aus dem nahen Wald überfiel und zerriß. An dem Orte, wo dies geschehen, ist ein hölzernes Kreuz aufgerichtet und er heißt noch heute die Wolfsgrube, so wie der dortige Weg der Todtenweg. *)

## 26. Warum der Schillingstadter Schulz zu spät vor Amt kömmt.

Zwei Ritter von Rosenberg waren in den Krieg gegen die Türken gezogen. Nach kurzer Zeit kam der Jüngere wieder nach Hause, gab seinen Bruder für todt aus und ließ sich von den Gemeinden des Amtes Boxberg huldigen. Als er ein Jahr regiert hatte, kehrte der Todtgesagte zurück und vertrieb ihn aus dem ungerechten Besitze. Hierauf berief der Aeltere die Schulzen des Amtes miteinander nach Boxberg, erklärte die Versammelten, weil sie so voreilig und gern seinem Bruder gehuldigt, für treubrüchig und ließ sie durch den Möckmühler Scharfrichter bei der Wolfsgrube enthaupten. Der Schulz von Schillingstadt kam erst nach der Hinrichtung herbei und wurde an dem Richtplatz, wo ihn der Weg vorbeiführte, vom Scharfrichter ergriffen. Diesen wußte er aber zu gewinnen, indem er ihm die fünf Gulden versprach, welche derselbe für jeden Kopf vom Ritter erhielt, worauf er mit

*) Die Volkssage berichtet in ihrer treuen Unbewußtheit hier noch den Zusammenhang zwischen Wolk (Wulk) und Wolf und kennt auch noch den Namen Wölfingen, ohne ihn mehr zu verstehen. Siehe darüber Anzeiger III. 138 und über die Wolfsgrube meine Untersuchungen zur teutschen Heldensage S. 99. Der Todtenweg ist die Spur eines heidnischen Opferplatzes, wovon es mehrere Beispiele gibt, die ich hier nicht erörtern kann. M.



Hinterlassung von Weib, Kind und Hof in das Mainzische Dorf Wittstatt floh.

Von dieser Zeit an bis zum heutigen Tage kommt der Schillingstadter Schulz allemal zu spät, wenn die Schulzen vor Amt in Boxberg erscheinen müssen.

Anmerkung. Abweichend wird erzählt, die Schulzen seien nach Heidelberg gegangen, um sich bei dem Pfalzgraven über ihres Ritters Bedrückungen zu beklagen. Auf dem Hinwege hätten sie in der Herberge zu Adelsheim über ihr Vorhaben sich geäußert und dabei auf den Rosenberger heftig losgezogen. Eine Magd, welche zugehört, habe später, als sie auf der Burg Boxberg in Diensten stand, die Sache dort ausgeplaudert und dadurch die Hinrichtung der Schulzen veranlaßt.

## 27. Doktor Faust zu Boxberg.

Als Doktor Faust in Heilbronn verweilte und sich mit seinen losen Künsten in der ganzen Gegend umhertrieb, kam er auch öfters auf die Burg Boxberg, wo er stets gastliche Aufnahme fand. Einst an einem kalten Wintertag lustwandelte er mit den Frauen des Schlosses in den Gartengängen an der Ostseite der Burg und als jene über Kälte klagten, ließ er gleich die Sonne warm scheinen, den schneebedeckten Boden grünen und die schönsten Veilchen aller Art daraus hervorsprossen. Dann blühten auf sein Geheiß die Bäume und es reiften daran, nach dem Wunsche der Frauen, Aepfel, Pfirsiche und Pflaumen. Endlich ließ er Weinstöcke wachsen und Trauben tragen, und forderte jede seiner Begleiterinnen auf, sich eine Traube abzuschneiden, aber nicht eher, als bis er dazu das Zeichen gebe. Als sie zum Schneiden fertig waren, nahm er die Verblendung von ihnen und sie sahen nun, daß jede sich das Messer an die Nase gesetzt hatte. Der Theil des Gartens, wo alles dies geschehen, wird seit jener Zeit der „Veilchengarten" genannt.

Ein anderes Mal verließ Doktor Faust Mittags um dreiviertel auf zwölf das Boxberger Schloß, um auf den letzten Glockenschlag zwölf Uhr bei einem Gelag in Heilbronn zu sein. Er setzte sich in seinen mit vier Rappen bespannten Wagen und fuhr wie der Wind davon, so daß er richtig um zwölf in Heilbronn eintraf. Ein Arbeiter auf dem Feld hatte gesehen, daß gehörnte Geister vor dem Wagen den Weg eben pflasterten und andere hinter ihm die Steine wieder aufrissen und entfernten und so jede Spur dieses Pflasters vertilgten.

## 28. Die beglückte Faulenzerin.

Eine arme Schustersfrau in Röttingen war so faul, daß sie immer im Bett liegen wollte, und wenn ihr Mann sie deßwegen zankte, erwiederte sie stets: will Gott mir etwas bescheren, so bescheert er's zu mir ins Bett! Hierdurch aufgebracht füllte der Schuster eines Abends spät einen Hafen mit

Roth und steckte ihn zu ihr ins Bett. Am Morgen fand die Frau den Hafen ganz voll Gold und war darüber um so erfreuter, als sie auch ihre Vorhersagung nun erfüllt sah.

### 29. Kohlen zu Geld geworden.

Eine Schmiedsfrau in Kitzingen, welche um Mitternacht über ihren Hof gieng, sah dort einen Haufen glühender Kohlen unter dem Birnbaum liegen, worunter auch ihr Mann schon Nachts einen schwarzen Pudel wahrgenommen hatte. Sie holte einen Korb herbei, füllte die Kohlen darein und schüttete sie in ihre beste Stube. Als sie am Morgen daselbst nachsah, fand sie die Kohlen in lauter Geld verwandelt.

### 30. Herzoginstand.

Der Berg Herzoginstand am Kochelsee in Baiern hat seinen Namen von folgender Begebenheit:

Vor Zeiten, als der Gipfel dieses hohen Berges noch von Niemand erstiegen war, wollte eine Herzogin aus Eitelkeit die Erste sein, die ihn betrete. Vergebens rieth das Gefolge ihr ab; sie klimmte mit demselben den steilen Abhang hinan. Glücklich erreichten sie den Gipfel, als sie aber dort standen, kam ein Gewitter und ein Blitz erschlug zur Strafe für ihre Eitelkeit die Herzogin.

(Fortsetzung folgt.)

## II. Wigalois.

Bekanntlich enthält die älteste mit der Abfassung des Gedichtes wie es scheint gleichzeitige Kölner Hs. des Wigalois zwischen den Versen 7806 und 8525 eine Lücke von 620 Versen, die in der Beneckeschen Ausgabe aus einer Leidener Hs. vom Jahr 1372 ersetzt worden sind (s. Vorr. z. Benecke's Ausgabe des Wigalois S. XXX. u. f.) Ein glücklicher Zufall setzt uns in den Stand, beinahe ein Drittheil dieser Lücke aus einer Wiener Handschrift, die der Kölner an Alter schwerlich etwas nachgeben wird, zu ergänzen.

Zu einem Wiener Pergamentcodex in 4° aus dem 14ten Jahrhundert Nr. 1347, der einst der Karthause Gaming angehörte *), meist lateinische Predigten enthaltend (Chunradini sermones de sanctis, de tempore etc.), wurde nämlich als Vorsteckblatt vor dem hinteren Deckel ein Pergamentblatt in 4° verwendet, dessen Rückseite mit Papier überklebt war.

Nach Herausnahme dieses Blattes und vorsichtiger Ablösung des über der Rückseite desselben geklebten Papiers (worauf die Stelle 13. Rom. 11 — 14 mit lateinischen Interlinearglossen

*) In einer Note F. 233, r. liest man auf dem untern Rande: Iste liber est throni beate marie in Gemnico ord. Carthus. datus a Sandero plebano in Emmirstorf; in einer früheren Note F. 231 r., ebenfalls auf dem untern Rande heißt es aber: Hunc librum dederunt Andreas officialis et Sanderus in Emmerstorff. v. E.



von einer Hand des 15ten Jahrhunderts geschrieben stand), zeigte es sich, daß das Pergamentblatt ursprünglich in Octavformat zusammengefaltet war und die in der Kölner Hs. fehlenden Verse 8104 bis 8318 des Wigalois enthielt. Aus dem fortlaufenden Contexte erhellt zugleich, daß das Vorsteckblatt die innersten zwei Blätter einer Lage der in Octav geschriebenen Handschrift des Wigalois bildete.

Hier folgt der Abdruck des Bruchstücks, worin die Ergänzungen mit cursiven Lettern bezeichnet sind. *)

treist iedoch vil scarfen ort!
vnt ein herte snide.
waz ich von dir lide!
chumberf vnt han erlitten
du hast cenähen mir gesnitten!
enmitten durch daz herce min.
Frowe minne ich mvze sin.
din gevangen dv hast mich gar.
mit diner chraft gezogen dar!
da von ich niht gewenden mach.
ia ist si mines hercen tach!
vnt der w°nsch miner sinne.
frowe Larie chuneginne!
wenne scol ich dich gesehen.
miniv ovgen chvnden rehte spehen!
do si Sir prisef iahen.
wenne chvme ich dir so nahen!
daz sich min herce erchüle an dir.
dv scolt von rehte werden mir!
wan ich dich frowe erstriten han.
sin gebarde wart also getan!
sam si bi im were da.
grave Adan der vie in sa!
bi dem arme zoch er in dan.
er sprach herre gedenchet dar an!
daz eu nv daz wêgest si:
vnt lat solhe gedanche fri!
evre leit scol nv ende haben.
die toten lazen wir begraben!
vnt haben vnf an der frevden vart.
der rede im do gefolget wart!
dv sich her Gwigalovf versan.
Roaz wart verstoln dan!
cehant von der tiefel schar.
daz si ir da niemen wart gewar!
vnze man in vz scolt tragen.
do hup sich erste grozef chlagen!
vnt weinen von den frowen.
hie bi scult ir schowen!

*) Das Bruchstück ist in fortlaufenden Zeilen geschrieben, ich habe jedoch die Verse zur leichteren Auffindung abgesetzt. M

ſprach her Gwigalovs der degen.
daz vnſer tovffe vnt vnſer ſegen (!)
ein ſcherme fur den tiefel iſt.
wolt ir gelovben an chriſt!
nach dem wir chriſten ſin genant.
ſo enphinget ir cehant!
der engel gnozſchaft.
vnt nemohte ev niht deſ tiefelſ chraft!
geſchaden noch ſin arger liſt.
vor dem der vnſ da ſchermende iſt!
wan daz iſt der war got.
wir gelovben daz in ſinem gebot!
iſt ſwaz ie geſchaffen wart.
vnt daz er beschêrmet vnt bewart!
ſwaz ſin genâde erchênnet.
vnser gelôvbe in alſo nennet.
*vater*. ſvn. herre geiſt.
ſo *ist* daz vnſer volleiſt!
der goteſ ſvn der mêide chint.
*die* an diſem gelôuben ſint!
vnt die behaltent der cri^s ten ê.
die ſint cegnaden immer me.
nv ſchaffet daz ez ev ſam erge.
Mit rêuwen ſprach der grave Adan.
ich wirde im gerne vndertan!
ſwer vor dem tiefel mich bewart.
ez iſt ein iamerlichiv vart!
ſcol der menſche cehelle varn.
mach eure ſegen mich bewarn!
vor der helle vnt chriſten ê.
ſo newil ich mich niht ſûmen mê!
ich enphâhe der chriſten ê cehant.
ſcolde min ſele deſ weſen phant!
deſ der lip hie begat.
vnt daz ir nîmer wrde rat!
ſon het ich hie niht wol gevarn.
den ſelben tot ſcol ich bewarn!
verflûchet ſi div heidenſchaft.
ſit ir deſ tiefelſ chraft!
ſinen gewalt mach erzêigen.
ich wil mich da hin nêigen!
da ſin gewalt ende hat.
vnt miner ſele wirdet rat!
wa der touffe ich bin berêit.
ſit vz vnſer ê hin treit!
der tiefel einen ſo werden man.
miner ſele ich niemen gan!
wan dem der ſi geſchaffen hat.
in deſ gewâlte div werlte ſtat!
der ie waſ vnt immer iſt.
den nennet ir den waren chriſt!

der iſt den ich da mêine.
er iſt got alterſêine!
vn iedoch endriv genamet.
ſin gotheit iſt enſamet!
vnt immer vngeſcheiden.
ſwie gar ich ſi ein hêiden!
von dem gedanche chom ich nie.
ich neminnet idoch den got ie!
der vnſ geſchuf von nihte.
nv bin ich an die rihte!
alrerſte deſ gelovben chomen.
da von ich w^onder han vernomen!
dem wil ovch ich nv folgen nach.
ceder touffe wart dem graven gach!
do newaſ bi im niht pfaffen da.
her Gwigalovſ der ſprach ſa!
wir ſculn biten *graue* Adan.
got hat wol an vnſ getan!
er hat mir *den* ſic gegeben.
vnt ev daz ewige leben!
geoffent genedicliche.
ſuſ ſin wir beide riche!
von goteſ gnaden worden.
ir ſcult in chriſteſ orden!
die touffe enphahen vnt chriſten ê.
ich wil benamen nv niht me!
min leit mit ſolhem iamer chlagen.
wir ſculn got genade ſagen!
vnd vnſer liep mit freuden tragen
Deſ folgte im der grave Adan.
ir chlage wart do hin getan!
ce frevden rihten ſi ir leben.
gut troſt den frowen wart gegeben!
von dem ivngen riter da.
frowen iaphiten truch man ſa!
mit grozer chlage fur daz tor.
da leit man die reinen vor!
in einen roten iochant.
den ſarch man da ſtende vant!
vf zewein ſûlen êrin.
zewei glaſ warn geſâcet dar in!
zir fuzen vnt zeir houbet.
ich neweiz ob irz gelôubet!
div wâren gefûllet mit balſamo.
den zundet man vnt brinnet alſo!
noch hêute alſ mir iſt geſeit.
vf den ſarch wart geleit!
ein ſaphyre lazûrvar.
den ſarch het gemeiſtert dar!
Roaz do er gewaltes phlach.
wart gahmûret cebaldach!

von dem barucke bestattet daz.
deis war daz laze ich ane haz!
wan er het groze richeit.
vmbe disen sarch wart geleit!
von golde ein grozes vingerlin.
dar an was ir trewwen schin!
zwo hende nach der trêwe.
mit hercenlicher reuwe!
frowe iaphite wart begraben.
mit guldinen buchstaben!
gesmêlcet vf den iochant.
ein epytafium man vant!
gebrieuet von ir tode hie.
heidensch vnt franzoys wie!
si starp von hercelêide.
die schrift sagten beide!
hie lit in disem stêine.
frowe iaphite div rêine!
der gancer tugent niht gebrast.
ir chevsche truc der eren ast!
an stâte gewâncte nie ir mvt.
si was gewizen vnt gut!
vnt truch die warn minne.
mit zuhtlichem sinne!
lebt si nach wiblichem sit.
dem folget ganziv trewe mit!
si was geborn von hoher art.
getrewer wip nie ne wart!
geborne noch so valschlos.
ir schonen lip si verlos!
von hercenlicher rêuwe.
den tot gap ir div trewe!
die si Roaz dem heiden truch.
den Gwigalovs der christen fluch!
div frowe was ein heidenin.
von disem libe schiet si hin!
leider vngetôuffet.
im selben er selde chouffet.
swer vmbe den anderen frûmet gebet.
nv wnschet genaden an dirre stet!
der sele swer die schrift lese.
daz ir got gnedich wêse!
durch sin groze barmecheit.
wan si den tot von trewen leit!
div rewe ir abe daz herce sneit.
Beslozen wart der selbe stein.
an itwederme orte schein!
von golde ein rinch spanne wit.
da mit was ceder selben cit!
der saphyre vf den sarch erhaben.
von golde ein rovᵒchfaz was ergrâben!



besigelt vf den iochant.
dar inne man zeallen citen vant!
mit svzem smache brinnen da.
die reinen thimyâma!
svs wart der sarch gehêret.
groze richeit dran gechêret!
vnder êinem gewêlbe marmelin.
der gap wider ein ander schin!
rôt. grûne. wêilin vnt gel.
daz gewelbe daz was sinwel!
mit gemêlde wol gectret.
von golde geparrtret!
ditze was der heiden bethvs.
der riche chunich Artvs!
nemoht mit aller siner habe.
die gecirde ob dem grabe!
nicht han erzeuget vnt den stein.
do er aller * * *

Die vollständige Wiener Hs., die ich mit V. bezeichne, ist auf Papier in Quart, aus dem 15. Jahrh. und hat die Nummern 2970 (rec. 3138). Sie fängt wie H. mit Vers 20 also an:

Das ist der ritter mit dem rad
Der nach eren synne
Trew vnd ere mynne
der volig meiner lere
das furdert in vil sere
vnd er fleizz sich darzu
wy er nach dem getue
wem die werlt dez besten gyht
vnd die man doch darunder siht
nach gottes lob dienen hie
Den volgen wir daz sind die
Den got die selde hat gegeben
Vnd dort das ewig leben
Darnach wir alle streben.
Vnd würd ich ein so weiser man
Daz ich moht als ich willen han
Sprechen nach meins herczen gir
Layder nv geruchet mir
Bey der zungen vnd auch der sin
Daz ich der red niht mayster bin.
Der ich zu sprechen willen han.

Schluß wie in Benecke's Ausgabe. Ich füge noch einige Vergleichungen bei.

S. 72, v. 4195 und 4196 fehlen auch in V. wie in C. L. H.
S. 74, v. 4315 — 4354 hat V.
S. 76. 4403 — 4413 hat V.
S. 80, v. 4678 — 4683 hat V.
S. 115, v. 6870 — 7089 hat V.
S. 166. 10465 — 10531 hat V. Nach 10465 kein Absatz.
S. 167, v. 10551 — 10554 hat V. und zwar so:

Vnd die mentel mit offner snuer
Nach reichait gefuer
Vnd ein zobel vmb vnd vmbgie
Bayde orter er gevie

10557—10562 hat V. und zwar so:

Einen riemen von vberne
Vnd lavter als die liehten sterne
Das edelgestain darauf lag
Vnd ein rubein als der licht tag
Waz zu dem rinchen wol ergraben
Vnd von golde ein trach darauf erhaben

10574—10576 lauten in V. also:

Sust het gemaistert dar
Nach dem wunsch dicz werch
Wernhard von Grimberg

So auch F. 2, v. (141):

Vnd haizzt wernhard von Grimberg

F. 97, v. (5755) steht aber werlt für Wirnt:

Sag an werlt vnd ist es war

Fol. 168. 10581—10594 hat V. so:

Vnd da lagen vor der vrawen vier
Würf zobel vnd chorrier
Geworcht von helffenbain
Mit vil edelm gestain
Da spilte sie mit holcz niht
Als man vrawen nv spilen siht
Sie heten sust chorczweil vil
Von mange hande spil
Vnd als die vrawen chvnden
Damit sie vberwunden
Iren iamer vnd ir herczenlait
Sust waz in der wunsch berait
Vnd ir gespil waz die selichait

Die abweichenden Lesarten der Verse 8104—8312 sind in dieser Handschrift folgende.

8105. ein vil h. s. 106. Vnd w. — euch l. 107. k. oder. 108. zu nahent. 109. Mitten al — hertze mein. 110. Vraw mynn — muez sein. 111. Dein. 112. deiner chraft. 114. Ja nv ist sie meines hertzen tag. 115. meiner sinn. 116. Vraw larvie chuniginn. 117. Nv wenn. 118. Meinev augen die chvnden reht. 119. Da sie — preises. 120. Nv wonn chum. 121. Daz ich mein hercz erchuel. 122. reht. 123. Wenn — vraw. 124. Sein geberd waz. 125. Reht als sie bei — wer. 126. Graf. 127. Bei — zach. 128. her gedencht. 129. Waz euch — wegest sei. 130. sulich gedanch frei. 131. Ewr lait das — nv ein end. 132. laz. 134. do. 135. Da — Wigaloys. 136. Roaz — ward. 137. Zu hant — tewfel. 138. Das sein niemant ward. 139. Vncz das man in solt austragen. 140. Da erhueb sich erst gros chlagen. 141. Vnd von waynenden vrawen. 142. alhie bey mugt ir schawen. 143. Sprach wigalovs. 144. Daz — tauf. 145. scherm vor dem tewfel. 146. gelauben. 147. sein. 148. enphiengt — zu hant. 149. genoschaft. 150. Vnd moht euch niht dez tevfels chraft. 151. sein. 152. beschirmen ist. 153. Wann — ware got. 154. gelauben das — seinem. 155. waz — ward. 156. Das er schirmt (vor Das fehlt Und). 157. Waz sein genad erchennt. 158. glaub — nennt. 159 heiliger. 160. Vnd so ist das vnser vollaist. 161. Der vor Gotes fehlt — mayde chind. 162. diesem gelauben sind. 163—165. vnd behalten die christenhait das sey euch fur war gesait die sind zu genaden vmerme nv schaft daz es euch alsam erge. 166. Entrewn — graff. 167. ich wird im vil geren. 168. daz er mich vor dem tewfel bewar. 169. es — iemerleiche. 170. zu der helle varen. 171. Mag aber eur — bewaren. 173. vnd so — savmen. 174. enphach — zuhant. 175. Vnd sold mein sel des wesen phant. 176. leib alhie. 177. nymmer wurd. 178. Vnd so — gevaren. 179. tod wil ich bewaren. 180. Verflucht sey die haydenschaft. 181. Vnd seit tevfels chraft. 182. Seinen — mag erzaigen. 183. naigen. 184. sein gewalt ein. 185. Vnd meiner sele sol werden rat. 186. der tauf — berait. 187. Seit auz — trait. 188. tewfel ein. 189. Meiner — niemant. 190. Wenn — der mich beschaffen. 192. waz — ymmer. 193. nent. 194. Der ist ez den — main. 195. altes ain. 196. ydoch in drey. 197. Sein gothait die ist ensant. 198. ymer ungeschayden. 199. Vnd wie gar ich sei ein hayden. 200. demselben gedanch chom. 201. Ich mynnet denselben got ie. 202. Der mich beschuef von niht. 203. riht. 204. Allererst des glauben chomen. 206. wil ich auch. 207. Zu der tauf ward — grafen. 208. Da enwaz niht phaffen da (vor da fehlt bi im). 209. wigaloys (vor sprach fehlt der). 210. beiten graf. 211. got der hat vil wol. 212. sig. 213. euch daz ewig. 214. Geoffent genadigleich. 215. also so sey wir baid reich. 218. die tauf enphahen vnd christum (so!) e. 219. bei nomen. 220. Mein lait — sulchem — chlagen. 222. lait mit frevde. 223. volget — graf. 224. Ir chlage die ward da hin. 225. Zu frevden richtetten sie. 226. Guter — ward — vrawen. 227. ritter sa. 228. vraw yaphite die trug. 229. chlage. 230. legt. 231. jochant. 232. sarich — sten. 233. Auf zwayn sevlen erein. 234. Vnd zway glas waren gefaczt darein. 235. Zu iren fuessen vnd zu irem haubt. 236. Ich enwais ob irs gelaubt. 237. Die waren. 238. Das enczvnt — print. 239. hevt — gesait. 240. Auf — ward gelait. 241. Ein saffier von lasawr var. 242. Den sarich den — gemaistert. 243. Roas — yhlag. 244. Der ward gemacht zu waldag. 245. Von der burck bestat waz. 246. Zwar das laz ich an haz. 247. Wann er het grozze reichait. 248. Vnd vmb den — ward gelait. 249. michels. 250. was ir trew schein. 251. Zwa hennt — trew. 252. herczenleicher rew. 253. Vraw yaphiten ward ergraben. 254. Mit guldenen buchstaben. 255. Vnd gesmelczt auf den jochant. 256. Einen epytasium. 257. Gebrieft vor irem tod. 258. Haydenysch — franczoys. 259. Sie starb von herczenlait. 260. geschrift — baid. 261. Alhie leit in diesem stain. 262. Vraw yaphite die rain. 263. Der ganczer tugent nie geprast. 264. chevsch trug — glast. 265. stete gewenhait — mut. 266. Sie waz gewisse vnd gut. 267. trug — mynne.

268. zuhtigleichem synne. 269. sie — weipleichem sit. 270. Dem volgt grozze trew mit. 271. Sie waz geboren. 272. Getrewer weib. 273. Geboren — falsche los. 274. Jren — leib sie. 275. herczenleicher rewe. 276. Der — gab — die trewe. 277. Das sie dem hayden trug (fehlt Noaz). 278. Den her wygaloys — slug. 279. Die vraw waz ein haydenin. 280. diesem leben schied. 281. Laider vngetaufft. 282. Jm seld er sey caufft. 283. Vnd wer vmb den andern frevat gebet. 284. Jm wunschen — der stet. 285. Der selb wer die geschrift lese. 286. genedig. 287. Al durch sein grozze barmherczichait. 288. Wann sie — tod — trewen lait. 289. Die trewe — ab — hercze snait. 290. Beslosßen ward der edelst stain. 291. ort schain. 292. ein raich spannen. 293. waz zu der — zeit. 294. der saffier auf den sarich erhaben. 295. Vnd von golde ein rauchfas ergraben. 296. Versigelt auf dem jochant. 297. zu allen zeyten. 298. suezzem — brinvnden. 299. tympata. 300. Vnd also ward der sarich geert. 301. Vnd grozze reichait daran chert. 302. Von einem merbersteinein. 303. gab — schein. 304. weis vnd gel. 305. Das gewelb daz waz sinwel. 306. Vnd mit gemeld wol geziert. 307. Vnd von golde schon geboriet (so!) 308. Das waz der heyden bethaus. 309. Der reich chonig artavs. 310. Der moht — seiner habe. 311. Die gezierd ob dem grab. 312. Niht haben erzevgt — stayn.

Wien. v. Eichenfeld,
Custos der k. k. Bibliothek.

## III. Beiträge zur Geschichte der teutschen Literatur.

### a. Handschriften der Würzburger Universitätsbibliothek.

1. Konrads von Würzburg Trojanischer Krieg. Pap. Hs. des 15. Jahrhunderts. 430. Bl. Fol. mit gemalten Handzeichnungen. Aus dem Kloster Schwarzach im Jahr 1686 vom Abt Benedikt erkauft.

Anfang: (e) In Koning was zu Troye
Den twang der tugende boie
Das er do noch hoher Würdikeit vacht
Uff ere leit er sine macht
Das er die völleklichen scritte
Er was rich vnd wolgesitte
Gewaltig wolte und ellenhaft.

Der Schluss gleich mit Hagens Grundriß S. 213.

2. Manuale Michaelis de Leone, Canonici et scholastici Ecclesiae Novimonasterii. 14. Jahrhundert. Enthaltend a) kirchliche Orationen, teutsch; b) Otto Baldeman von Karlstadt über die unglücklichen Zeitläufe des römischen Reiches; Anfang:

Horet unde lazet uch sage
Von dem romischen Riche eyn clage



Schluß: Noch Christ geburt daz ist war
Ebin druzehenhundert Jar
Und indem ein und virzigesten glich
Dise rede von dem Romischen rich
Und dise derbermeliche clage
Vil ebin an sente Mychels tage (506 Verse).

c. Streit über die Heiligkeit der beiden Johannes.

Dize Rede getichtet ist
Von den heilgen Johansen zweyn
Der ein heizzet Johans Baptist
Und ist Got der liebsten ein
Der ander Johans Ewangelist
Und hot Heintzelin der klein
Von Costenz getícht; wer ez list
Der bitt sie fur uns allgemein.

(494 Verse). Aus Neumünster in Privathände gerathen und daher wieder erkauft.

3. Johann von Mandevillas Reisen von Otto von Diemeringen verteutscht. Pap. 15. Jahrh. S. 119 — 148. Teutsche Gedichte: a) Bl. 119 — 127 (nach einem Vorwort: Wer drüwe gülde mit trüwen)

Hie für eyns males ein erber man
Saß in eyner stat die ich nicht kan
Mit namen wol genennen hie
Der selbe mann der hatte dye
Allerschonste Jungfrawe

Schluß: Das die Gnade uff uns dauwe
Ewiclich ane underlaz
Nu wünschent alle mit mir daz.

b) Bl. 127b—127: Die alten frowen hant uns geseyt
Daz tugent ist ein erencleit

Schluß: Habent Got für augen und lobent yn
Hie mide myn rede sul ende sin.

c) Bl. 135 — 140: Diß ist der schlaffinde Hünt
Wer getriuwen Dinstluden dinstlich düt
Mit Arbeit und mit flißet müt

Schluß: Nicht beßers mag uns werden kunt.

d) Kleinere Gedichte auf die Jungfrau Maria.

### b. Zu Hoffmanns Geschichte des teutschen Kirchenliedes.

Aus Cod. Salisburg. S. Petri. membr. 8. ol. 831, nunc intus VI. 7. Die lateinischen Psalmen enthaltend. In der Mitte auf leerer Seite nach vier lateinischen Zeilen steht folgendes Gedicht eingetragen ohne Zeilenabsätze, durch Abreiben sehr erloschen.

Vater herre vater got
nû si mir hie in dinem gebot
da man dir opfrt dinen sun

als dv vns herre hieze tvn
da dv beginege din antlaz
djn barmvnge des nit vergaz
sien teilt mit vns des lebentes brot
dvo beschide vns selbe diennen tot
uss wir in hûte hie begen
alle die mit vns hie stent
in der gemein der christenheit
vnser clage vnt vnser leit
la dir herre erbarmen
hilf den vil armen
die in den wizen sint begraben
vnt anders trostes nine haben
von diner genaden gvote
vnser aller gemûte
... rihte an din minne
daz vnser herzen sinne
dich rehte erchennen als du bist
durich dinen sun den hæligen christ
des lichnam man wandelt hie
als er an dem chruce hie
mit dem tode den er læit
durich die hæiligen christenhæit
do er daz rehte blût vergoz
din barmunge ist so groz
daz a die nieman mac uon sagen
dar umbe sulen wir niht verzagen
daz wir in den sunden sin geborn.
mogen wir dich erchorn
fur des uindes mæinen rat
uon unser grozzen missetat
solto uns herre lutteren gar.
nim ouch genædeclichen war
diner uil siechen lider
. . . . . uns gesunt widere
daz wir ze iungest an im ersten
des marter wir alhie begen
so daz wir mit im werden sein.
geu a l l e n (?) uf den ekestæin
uz dem den wisen d i e s u n n e *) erschain.

## c. Zu Graff's Diutiska III. 160.

Cod. Vindobon. 2705. membr. 4°. 14. Jahrhundert (Denis I. 357, S. 1378) enthält mehr teutsche Gedichte, als das von Graff aus der Hs. vorn herausgeschriebene ältere Verzeichniß angibt. Auch übersah jener einige Anfänge dieses Inhaltes selber. Andere Anfänge gehören sicher zusammen, so z. B. 1 — 8.

Ausgelassen ist im alten Verzeichniß, darum auch bei Graff, nach: Ich will iv von dem tivfel sagen, Nr. 151 (Bl. 114c)

*) Der stern? Doch gab der Schimmer vielmehr obige Worte.





Ich hore die frowen diche sagen
vnt groze not ein ander chlagen.

Ausgelassen bloß von Graff nach der eigentlichen Nr. 171 (Graff 170 Hie bevor do chomen zwelf man) als Nr. 172 (Bl. 139,b) Die wisen sprechent chvrziv wort: e man den sin vnz an ein ort, als Nr. 173 (Bl. 140b) Vier grozziv lon almvsen het, als Nr. 174: Swaz ieman deheinen man: minne geleren chan.

Ausgelassen bloß von Graff, nach s. Nr. 240. Nr. 246 (Bl. 164d) Ein vuhs der gesellet sich; Nr. 247. Vnt wellt ir dar zv gedagen: so will ich iv ein mære sagen: waz hie vor geschach (vom Fuchs); Nr. 248. Ich chom gegangen eine: zû einem herten steine.

Nr. 244 bei Graff heißt richtig, Sich hete ein grvne linde von einem ostern winde vf einen ahorn geneiget.

Der Weinschwelg Nr. 271 (Graff 263) bricht auf Bl. 175d unvollständig ab: — daz man noch wist: Sinen lip so sere nie getwanch: do hûb er vf vnt tranch.

Nr. 215 (156b) Liegen triegen ist ein sit, ist aus Frigedanks Bescheidenheit (W. Grimm S. 165).

München. H. F. Maßmann.

# IV. Teutsche Volkslieder.

(Fortsetzung).

## 33. Treue Liebe.

1. Schones Lieb, ich mues dich meyden,
ist alles der klaffer schuldt,
zue dir trag ich heimliche [s] Liebe [Leiden],
hertz lieb trag mit gedult.

2. Die Stundt thue ich mich freuwen,
wan ich denck hertzlieb an dich,
ein alte Lieb wirt neuwe,
wen du mir freundtlich zusprichst.

3. Schönes Lieb, ich wil dich nit lassen,
die weil ich das Leben hab;
var hin dein weg und strassen,
* * (fehlt ein Vers).

4. Der uns das Liedlein neu gesang,
von neuwem gesungen hat,
das hat gethan ein ettel man (gut,) *)
Gott geb im ein freys guets Jar.

Pfälz. Hs. Nr. 343. Bl. 15.

## 34. Abschiedslied.

1. Isprugk [Innsbruck] ich mues dich laßen,
ich far dahin mein straßen,

*) Das eingeklammerte Wort ist Zusatz.

ist wider meinen danckh:
der mir mein Bueln hat genommen,
den halt ich mit fürn frommen,
das Jhar ist mir zu lang.

2. So fahr ich uber die heide,
von meim Bueln mues ich scheiden,
ich wirf mich dickh herumb,
sehe hinder mich zu ruckh,
und wünsch dir feins Glückh
bis ich wider zue dir khumb.

3. Das Medlen sprach mit schmertzen:
„o wee, o wee meins hertzen,
das ich dich mues fahren lan!
hab ich in all mein tagen
kein mensch nie lieber gehabt
dan dich hertzlieb alleine."

4. Der knab der stuend alleine;
„feins Lieb, du solt nit waynen,
solt haben ein leichten muet:
ich will dich nit ufgeben:
dieweil ich hab das Leben
und hett ich des Kaysers guet.

5. Damit scheid ich von dannen,
Maria und sant Anna
wöllen mir hilflich sein
in allen meinen dingen,
das sie mir nit mißlingen.
Gott behüet mir die schönste kayserin."

In derselben Hs. Bl. 107, b. Ein ähnlicher Anfang im Wunderhorn 1., 289.

### 35. Liebchen Wunderhold.

1. Das ist die aller holtseligst auff erden,
die ich jhe gesehen han;
hübsch ist ir zucht, weiß und gheperde,
die warheit ich reden sol,
man findt nit ires gleichen
in disser gantzen welt,
im heyligen Römischen reiche
mir keine nit pas gefelt.

2. Nun wolt ich ghern wissen,
wer mir sie scheiden khundt,
werdt dan auß neit geflissen,
ob er etwas unrecht an ir fundt.
hübsch ist ir zucht, weiß und geyerden
ist alles an irer gestalt,
anderst darf niemandts reden,
er thuet uns beiden gewalt.



3. Sy hatt zwey prauner äuglein klare,
dar zue ein roten mundt,
der hatt mein junges hertz umbfangen
jetz und zue aller stundt.
mein leib und auch mein leben
stet gantz in irem gewalt,
mein treu hab ich ir geben,
sie meins Hertzens ein auffendthalt.

Aus der Pfälzer Hs. Nr. 343, Bl. 33.

### 36. Trost und Noth.

Ach Gott wem soll ichs klagen,
Das ich gantz elent bin?
mein hertz will mir verzagen,
wann ich gedenckh dahin,
denckh an das heimlich scheiden,
wee der großen Noth,
des gschicht wol under uns beiden,
vil lieber wer mir der Todt.

2. Dannocht wil ich nit verzagen,
ob ich gleich ellent bin,
zu Gott wil ich hofnung haben [tragen],
der mir freud und glückh vergunt.
Er hat ein garn gestellet,
er hats gestellt zue hoch,
hat er sich selbs darein gefellet,
weis ers nit so erfar ers noch.

3. Dein trew hastu mir geben,
hertz allerliebste mein,
ein Aid hastu mir gschworen,
du wölst keins Andern sein:
ein Aid hastu mir gschworen,
du wölst keins Andern sein,
mein trew ist an dir verloren,
ich setz mein willen nit darein.

Aus derselben Hs. Bl. 89.

### 37. Ständchen.

1. Entlaubet ist der Walde
gen disem Winter kalt,
beraubet wirt ich balde,
mein feins lieb macht mich alt:
das ich die schönst mues meiden
bringt mir groß heimlichs Leiden,
macht mir ein schweren mueth.

2. Feins lieb, was last mir zur letze,
mein feins brauns Megetlein?
laß mich die Zeit ergetzen,
dieweil ich von dir mues sein:

hofnung thuet mich erneren,
nach dir so wirt ich kranckh,
thue bald herwider kommen [keren],
die Zeit wirt mir zu lang.

2. Feins Lieb, laß dich nit äffen,
der klaffer sind zu vil,
halt dich gegen mir rechtschaffen,
trewlich dich warnen will,
huet dich vor falschen zungen,
darauf bis wolbedacht,
sey dir feins Lieb gesungen
zu hundert tausent gueternacht.

Aus derselben Hs. Bl. 96.

## 38. Tagweise.

1. Ein tageweis will ich singen,
hertz allerliebste mein [min],
mir liebt vor allen dingen
die edele keyserinne,
das red ich uff meinen Ayde,
wer alle dise wellt
under einem gezelt,
so möcht mirs Niemandts layden.

2. Die tagweis ist gesungen,
hertzallerliebste mein,
so scheinet mir die Sonne [sunne]
im hellen tageschein,
das ich sie mues fahren lohn [lassen],
mir leit ein Berg
wol uberzwerg
in allen meinen strassen.

3. Die tageweis hat ein ende,
hertzallerliebste mein,
so schreib ichs an die wende
ein K. ein M. verstrickt,
darauf setz ich ein krone.
wer buelen will,
der halt sich gar still,
so wirt es ime gelonet.

Aus derselben Hs. Bl. 101.

## 39. Nachtbesuch.

1. Es taget an dem höchsten, es taget an der Hardt,
und wer will heimlich buelen, der mach sich wol bald auf die fahrt.

2. Der sich will heimlich freyen aus gantzer stetigkheit,
der halt Red mit dem wachter, der gibt ime den rechten bescheidt.

3. Es lag ein schöne Jungkfraw in irer Cammer und schlief,
sie ward so seer erschreckhet, das sie der Magd uffrief.



4. „Nun nit so erschreckhet seere, mein wunderschönes lieb,
ich bin dein getrewer diener, ich hab dich von hertzen lieb."

5. Bistu mein lieber diener und wußt ich das vorwahr [ohn wahn],
mein hertz wolt ich bezwingen, mein trauren wolt ich lohn."

6. Do lagen die zwey die lange Nacht, die liebe lange Nacht
mit weyßen armen umbfangen; des morgens schyn der tag.

7. „Nun standt uff Ritter balde, und es ist an der zeit,
die vögel vor dem walde die singen widerstreit."

Aus derselben Hs. Bl. 101.

## 40. Verdiente Strafe.

1. Es waren drei Reitersgesellen,
sie thäten was sie wellen,
sie haben alle drei
ihren heimlichen Rath,
welcher unter ihnen
das schönste Mädel hat.

2. Es war einer darunter,
der nichts verschweigen kunte:
„es hat mir gestern spat
ein Mädel zugeredt,
ich solte bei ihr schlafen
in ihrem Federbett.

3. Die Glock und die schlägt zwölfe,
der falsche kam geritten,
er klopfet also laut
mit seinem guldnen Ring:
„ei schlafest oder wachest,
mein auserwältes Kind?"

4. „Ich schlafe nicht, ich wache,
reit' du nur solche Straße,
ei reit' du numme[1] hin
wo du her kommen bist,
kann annewege[2] schlafen,
wan du net bei mir bist.

5. „Wo soll ich dann hinreiten?
es schlafen alle Leute,
es schlafen alle Leut,
und alle Burgerskind,
es regent und es schneiet,
es geht ein kühler Wind."

6. „Dort drunten auf grüner Haid',
da steht ein Baum trägt Laub,

1) Nur. 2) Dennoch.

thu du deinn Mantel aus,
spreu ihn auf das grüne Gras
und leg dich darauf nieder,
es ist ja schon bald Tag."

Dieses Lied geht in der Rheinpfalz und im Kraichgau mündlich. Eine andere Abfassung im Wunderhorn I, 32, die mehr ausgeführt ist. Die Reime und Sprachformen beweisen, daß dieses Lied nicht in der Gegend entstanden ist, wo ich es gehört habe.

### 41. Kinderliedchen.

1. Tuck, tuck, tuck mien Häuneken,
wat deist in mienen Hoff?*)
du plückst meck alle Bläumeken,
du mackst ðt gar tau groff.

2. de Vader will deck kieben,**)
de Mutter will deck slan!
tuck, tuck, tuck mien Häuneken,
wo werd ðt deck noch gahn!

Mitgetheilt von einem Freunde aus der Gegend von Hameln an der Weser. Es ist dieses die dritte Abfassung desselben Liedchens; die erste aus Westfalen gab W. von Haxthausen im Anz. VI, 168, dadurch veranlaßt Willems die brabäntische in seinem *Belgisch museum* S. 229.

### 42. Liederreime.

1. Dort drunne-n-im Dal
do schnalle[1] die Fisch:
mei*n* Schatz isch m'r lieb'r
aff Geld uff'm Disch.

*

2. Du närrisches Ding'l
wann wersch du dann g'scheid?
„wan's Buttermilch regert,[2]
unn Sauerkraut schneicht."[3]

*

3. Wu .... stadt[4] ligt,
do zittert der Blatz:
i winsch d'r a Glick
zumme-n-annere*n* Schatz.
zumme-n-annere*n* Schatz,
wu's beff'r kann geh*n*,
die Zeit wu mi g'liebt hasch,
bedanck i mi schö*n*.
die Zeit wu mi g'liebt hasch,
soll mi nett krenke*n*,

*) Garten. **) zanken.

1) schnalzen. 2) regnet. 3) schneit. 4) Die erste Sylbe ist willkürlich, es kann Rastadt, Neustadt rc. heißen.



du wersch vil dausendmôl
noch am-mi denke*n*.

*

4. Käner isch m'r lieb'r aff d'r Beck,
er backt m'r alle morge*n* frische Weck.

*

5. Hebb-i meinn Schatz zu de Lait' na*n* g'stellt,[5]
hott m'r'n d'r Wind wegg g'weht:
herzig'r Wind i bitt-di schö*n*,
loff m'r meinn Schatz bei de Lait steh*n*.

*

6. Wann-i werr' mei*n* Hai v'rkâfe*n*,
thu i m'r a*n* Raisch'l saufe*n*,
unn mei*n* Hai v'rkâf-i nett[6]
unn a*n* Raisch'l sauf-i nett.

*

7. Du wüscht'r, du garschtig'r
mit deim Schnurrbart,
wer werd-di dann wolle*n*,
wann ich-di nett mag?
ich hebb-di nett g'mögt
unn mag-di noch nett,
ich hebb-di schunn vergesse*n*
du mich aww'r[7] nett.

*

8. Winter-Andivi,[8] Gugumm'r-Zalat,
jetz haij'rt[9] mei*n* Schätz'l, no werr-i Saldat.

Manche solcher Liederreime mögen Anfänge oder Ueberreste alter Volkslieder seyn. So steht im Wunderhorn II, 15 vollständig, was ich nur als Liederreim gehört und in meinen Quellen I, 161 in abweichender Fassung mitgetheilt habe. Reich an solchen kurzen, epigrammatischen Stückchen sind Schmellers baierisches und Toblers appenzellisches Wörterbuch. Alle obigen Liederreime gehen zwischen der Murg, dem Neckar und Rhein. Die cursiven *n* des Abdrucks sind kaum hörbare Nasenlaute.

(Schluß folgt.)

## V. Aus Maerlants Wapen Martijn.

Folgendes ist der Abdruck der Heidelberger Bruchstücke, die ich in meiner niederländischen Volkslit. S. 345—46 beschrieben. Da dieses Gedicht nur 1768 Verse befaßt, so hat es in der verlornen Hs. kaum 9½ Blätter ausgefüllt, deshalb ist zu vermuthen, daß die Hs. noch Mehreres enthalten habe. Die Strophen- und Bücherzahl habe ich nach Hebers Hs. beigefügt, und die Ergänzungen cursiv drucken lassen.

* * [Buch I. Str. 39.]

*Fol. 1, a.* al sie ic meer den quaden geheert,
mijn herte en werdes niet verseert

5) hingestellt. 6) nicht. 7) aber. 8) Endivie. 9) heirathet.

noch in ghêenen twiste:
al heefti meer dan hi verteert,
ende hi gewint dat hi begeert 5
met scalhêden ende met liste:
ghinder wert hi gedestineert
ende ghebonden ende ghemeert,
sine kindere gaen te quiste
ghelijc ênen miste. 10

*[Jacop.]*

40. Merten, en warstu niet so wreet,
êne dinc die ic niet en weet,
soudic u gherne vraghen,
twi sijn die sonden gode so leet,
dat hi den sondare es so heet 15
in wraken ende in plaghen?
want gheen sondare in sonden steet
langher dan sijn lijf es breet,
twi torment hine met slaghen
ewelijc sonder verseeet? 20
dit nes te poente niet ghecleet
dordeel, torsticx ghewaghen,
al en wêtict wien claghen.

*[Mertijn.]*

41. Jacop, god die alle herten kint,
sind de [l. den] sondare recht termint 25
na der herten ghedechte,
om dat hi wilt als een rent
altoes leven ombekent,
op dat wesen mochte,
so es hi ter hellen gesent, 30
daer hi ewelijc wert gescent,
want sijn wille dat wrochte.
besiet u herte al omtrent,
dinct u dese redene blent,
die ic haer toe brochte, 35
seense, diese wel besochte.

*[Jacop.]*

42. Merten, ghi segt wel ende waer
ende dîne redene es claer
ende licht te verstane..
alle ghepêns es oppenbaer 40
voer hem, die tellet alle haer
ende wat die hemel hevet ane,
ja lôver, dach, gras ende iaer,
dropel sants nes hem niet swaer
in tellen te bestane. 45
ypocrise heeft hi onmaer
*Fol. 1. b.* ende leegt hen met wrake baer,
die in hare bane
pleghen om te gane.





43. Soete Merten men siet . . . 50
al gavic wech goet . . . .
ende doegh . . . g te coude
waric . . . . oft sonden . e . . .
en vroede my niet een . . . .
sprect die niewe wet, 55
die ons dus nauwe mak . .
te hemel waert ende soe gla . .
ic woude god selve woude,
dat si portiers waren geset,
ter hellen, si soudent gat *belet* 60
soe houden met ghewoude,
datter cùme yemen in soude.

*[Mertijn.]*

44. Jacop, menich proeft *ende vint*
der heyleghen scrifturen . . . .
ende wanense gegronden, 65
dan lappent sijt leekenli . . . *[kint?]*,
dat gherne niewe dinghen *mint*,
wat si hebben vonden:
selve verstaens sijs niet een *twint*,
dits mere mesdaet dan men *kint*, 70
dat si gods wort dus wonden.
hier nayen sijt, hier eest *geschint*,
hier brect een nagel, hier een . . . ,
wapen over die honden*
nu ende tallen stonden. 75

45. Waren sie die wt gegronden *saen*,
daer die wortelen ane *staen*
gheplant in hemelrike?
vele si iaghen, luttel si *vaen*;
dan willen sij te gader slaen 80
ghelijc ende onghelike.
dies latic mijn vraghen *staen*,
want het dinct my best ghe*daen*,
dat ic hier af wike.
beter es dat vliet die na . . 85
* fehlt 1 Vers.
dan hi ten campe strike
ieghen den kempe eerlike.

46. Oft god ten ionxsten daghe *sal*
wort ende gepêns berechten *al*,
wan dat wy ye mesdaden; 90
soudi als een onwert bal
weldaet werpen int helsce *dal*,
*Fol. 1, c.* . . . waer hi sonder ghenade;
. . . hi en es niet so smal,
. . . . el . . . den d . t getal 95
. . . . van grade te grade
. . . . gode geloent die noyt enhal

...... wel dede ofte stal
... hticheit sonder scade
.... dede god niet die bade. 100

47. .... stu dat gelôven mijn
.... *god* moet in hem selven sijn
... e maches nie waer wesen
.... es genadich ende sijn
.... gherechtich dats anschijn 105
... wat die doen lesen
.... van den watterc maecte wijn
.... es sijns selfs niet eyghijn
.... *sal* een van desen
.... op hout tgelôve dijn 110
.... menich onbesneden zwijn
.... *priesterscape* gheresen
.... niet en can ghenesen.

*[Jacop.]*

48. *Merten*, dijn antworde es goet,
*ic* ben des seker ende vroet, 115
*weldaet* wert niet vergheten:
.... hem becaem die-t gelden moet
.... et also redenen doet
... *meer* en willicx weten
.... die-t al maect ende behoedt 120
*als ê*ne hinne haer kieken broet
... hijt al beseten
.... enen hem vleesch ende bloet
*behoet* ons voer die helsce gloet
*dat wi* niet werden verbeten 125
*met* axsten noch versleten.

49. ... en menich parlement
... in segghen dat die minne es blent
... est een tac ghemeene
... *niet* ic ben een onwijs rent 130
... t. mi dese dinc bekent
... es in wijsheit clêne
.... aer ... es minne torment
.... v .... de waer gescent
... nte ... *al* rêne 135
.... get .. wîse al omtrent
.... ane dat soete instrument
... van Nazarene
*Fol. 1, d.* brochte in desen wene.

*[Mertijn.]*

50. Jacop, dijn vraghen es zwaer, 140
doch proeft men met redenen claer
drierhande minne:
d-ierste es caritate dats waer,
die es sonder pîne ende vaer
ende daer woent god inne; 145
dander trect die werelt naer,
om ere, om goet staet al haer gaer,
dats een bastaerdinne;
die derde eyschf die bloyende iaer,
als by naturen elc kiest sijn paer, 150
al doch sijn si dinne,
die dese volghen met sinne.

51. D-ierste minne es so groot,
dat al dat got ye geboot,
vul prijsde niet haer werde; 155
ia en trac si themelsce broot
hier neder in der maget scoot
onder die goede warde:
minne es god, merct al bloot,
wie mochten els bringhen in den noot 160
hem die-t al vervarde,
dan hi hem selven daer in besloot
ende doer ons sijn bloet root
storte hier op die erde
ende in minnen oppenbarde. 165

52. Wien dat sulke minne es cont
als caritate, hi es gewont,
men machen niet verblinden,
al ware hi in der hellen grout,
ware hi daer mede ghewont, 170
hi ne ware niet in ellenden.
maer god en wille den riken vont
ghênen sondare, ghênen hont
nemmermeer toe sinden,
die edele gave, dat diere pont 175
smaect allêne der vrienden mont,
men mach haer lijf doen sinden,
maer niet die ziele scinden.

53. Dander minne es ombehoedt,
want so staet na dertsce goet 180
ende na der werelt ere:
dits die minne, die dicke doet
ridderscap wesen verwoet
enten woekenere.
*Fol. 2, a.* wanttie ridder niet en doet, 185
hi ne verslît vleesch ende bloet
op dat sijn prijs mere:
dander al waere al ghelt die vloet
ende hem vloyde in den moet,
hem soude alsoe sere 190
dorsten als dede ere.

54. Dese minne heeft onderscêet
van hem, die na die ere steet
ende pînen om den scatte:
wiltu ere hebben, wes gereet 195

te latene dat gode es leet,
pintti te doene datte
dat hem lief es ende hi heet,
wes vromich ende om toget zweet,
dat men dy niet en matte 200
onder der ydelder glorien cleet,
daer die meneghe met omme gheet,
want hare tonghe platte
smelten als snee clatte.

55. Ere te hebben es êne dinc, 205
daer noy herte met omme ghinc,
si ne was van reynen arde:
bestu out oft iongelinc,
doet altoes wel dwinc
dijnre herten hoverte. 210
prijs die in loddera tonghe hinc,
was noit wert eender ôghenwinc
onder die goede waerde;
onwaerdeghen lof vliet ende ontsprinc,
die meneghen vaet ende wilen vinc, 215
die dat wort begaerde
ende dat weldoen sparde.

56. Goet te hebben ende scat
ende met eren te nutten dat,
dats een salich leven: 220
maer gods (l. goeds) minne maect een gat,
dat nemmermeer mach werden sat,
al wilde ment haer al gheven.
minne van goede es ghehadt
voer gode in die hoghe stad, 225
daer die inglen beven,
dese scûwen der eren pat,
want so moet int helsce vat.
Salomoen hevet bescreven,
en es niet arghers bleven. 230

*Fol. 2, b.* 57. Die derde minne eyscht den tijt,
alse bi naturen elc om bijt
die bloyende iare,
dats dat edelste delijt,
alse haer scamelheit besnijt, 235
ghelijc oft al haer ware,
die men vint ter werelt wijt,
want si talder tijt verblijt
ende men trouwe hevet mare.
die aldus sijn lijf verslijt, 240
haer hope nemmermeer glijt,
maer maect sijn sinne clare,
ende en es gheen futselare.

58. Minne es als men bescreven vint
cracht, die II. herten tsamen bint 245
in ênen reynen wane.



dattie minne hêtet blint,
comt, dat menich es so kint,
dattie hem laet verspanen;
si ne counen minnen niet een twint, 250
die wandel sijn als die wint,
si rollen bûten banen.
ic wane men also vele vint
minners in trouwen ghehint,
als men doet zwerter zwanen, 255
dus laet haer minne af planen.

*[Jacop.]*

59. Merten, ghi hebt my berecht,
het segghen al heren ende knecht,
vrouwen ende ioffrouwen
in sanghe ende in rîme slecht, 260
dat si met minnen sijn verplecht
ende men caent gescouwen:
mi dinct, al die werelt vecht
ieghen der reynder minnen lecht
ende volghen der ontrouwen, 265
menich seget nu ende echt,
mijn sin es an u gehecht
soe zere, ic wane verdouwen,
maer achter maken si die mouwen.

*[Mertijn.]*

60. Jacop, ghi hebt my gevraegt, 270
ic antwoert ende verdraegt,
nu willic Merten vraghen:
waendi, dat my wel behaegt,
dat ghi my dus hebt geiaegt?
neent, wistict wien claghen. 275

*[Jacop.]*

Merten vrient, wat hulpt geclaegt,
*Fol. 2, c.* vraegt dattu wils, ic waegt,
ic wilt al verdraghen.
god hulpe my, want hy vermaegt,
dat mijn sin so werde gevaegt, 280
dat u moet behaghen,
ic wille danwoerde draghen.

*[Mertijn.]*

61. Jacop, nu berecht my,
of dat volc comen sy
van den yersten Adame, 285
twi eest deen edel, dander vry,
die derde eyghen man daer by,
wanen quam desen name?
twi seit men toten dorper, tfy!)
ganc wech, god onnere dy, 290
du best der werelt scame!
die edele hevet al tgeeri,
men seit, willecome ghy!

dit doet, dat ic my vergrame,
want het dinct my ontame. 295
[*Jacop.*]

62. Merten, menich es bedect
die dinc, daer sijn sin op mect,
maer du vrages wel verre:
al heeft een perse meer ghepleet
enten lieden thare ontrect, 300
hi wilt sonder merre
onder die edele sijn getrect;
al ware hi dûsentvout bevlect,
tgelt claerten van den terre,
dits die dinc, die lieden weet, 305
dat elc tsîne te winnen trect
ende maecter gode om erre
ende zicle in werre.

63. Sulc waent, dat tfolc eyghijn
comen es van den quaden Cayn, 310
die vermorde Abelle,
ende die god verdoemt hiet sijn:
dit nes niet waer, Mertijn,
bi redenen die ic telle,
want ons seit die bîbele fijn, 315
dat al dat gheslechte sijn
verdranc in die delovie felle;
maer dat valsce dorperlijc fenijn,
dat Cayn droech, dats anschijn
an meneghen, die ic telle 320
van herten sijn gheselle.

64. Sulc waent, dat van den quaden Cam,
*Fol.2.d.* want Noë sijn vader was gram,
om dat hine niet en decte,
dat eyghen volc van hem quam, 325
want hem des vaders vloec mesquam:
hi doelde, die-re op micte.
al vint men, dat die goede ram
dicke wint dongave lam,
dits der rudarise secte. 330
van den edelen Abraham
quam eyghen volc, als ic vernam,
die oyt ter eren trecte
ende hem noyt bevlecte.

65. Merten dat duutsce loy *) vertelt, 335
dat van onrechter gewelt
eygendom es comen,
als een prince wan wijch op tfelt,

*) D. h. das teutsche Gesetz und bezieht sich auf den Sachsenspiegel, III., 42, welche merkwürdige Berufung beweist, daß schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. der Sachsenspiegel in Flandern bekannt war.



tfolc, dat men te live helt,
dede men verdoemen 340
ende vercôpen omme ghelt:
dits tfolc, dat men eyghen scelt
ende dat men scalc hoort noemen.
nature gaet haren rechten telt,
maer avonture wast ende smelt 345
meneghen te vromen
ende tonneren hem somen.

66. God gedoget om onse mesdaet,
dat een geslechte tonder gaet
ende een ander riset, 350
wie mach weten sinen staet,
hi weet, wiene mint oft haet.
die al die werelt spiset,
die meest tsînen dienste staet,
men seit, dat sijn eer, sijn saet 355
meest in eren riset;
maer alse tfolc wert so quaet,
dat die wet gods versmaet,
werdet te valle ghewiset
ende van niemen gepriset. 360

67. Mi en roect, wiene droech [*den man*], *)
daer trouwe ende doget es an
ende reyne es van seden,
noch uut wat lande datti quam,
dats dien ic der eren an, 365
dander edelhêden:
al vercocht men sulken man,
ene niemen, diene gerôven can.

* * *

* * (Buch II., Str.. 25).
*Fol.3.a.* des die mensche hevet noot,
dit proeft men met sinne. 370
hi storte door ons sijn bloet root
ende geeft ons themelsce broot,
om dat men weder minne
om ne ghênen weder stoot,
daer ons noit sonde mede scoot, 375
en laeti ons daer inne
legghen, wi thoot in sinen scoot,
soude si smaken dan die doot,
die ic my so hout kinne,
so ware mijn vroeden dinne. 380
[*Mertijn.*]

26. Waerheit, Jacop, dits al waer,
maer my waest te vinden zwaer,
dattu hier heeft ontbonden:

*) Diese beiden Worte fehlen in der Hs.

ic lye u wonnen oppenbaer,
mine minne dats der sielen vaer 385
ende besmet met sonden;
ghi segt daer an wel ende waer,
redene heeft minen waen onmaer,
dat hebbic ondervonden.
nu moet ons god bringhen daer, 390
daer minne niet en int haer laer
enten lesten stonden
vrien met sinen wonden.

Den derden boυc*).

1. Ic mane manne metten wiven,
die dit lesen oft scriven, 395
opten hoechsten ban,
dat sijt reine laten bliven
ende ziere niet toe en driven
wort, letteren af noch an:
doen sijt oec, hem sal becliven 400
minen ban, si-ne selen af wriven
niet moghen, nochtan
en es gheen spot van keytiven,
hets daer ic my om liet ontliven, 405
eer icker sciede van.
nu lere, die leren can.
[*Mertijn.*]

2. Jacop, wi hebben onderlinghe,
ghehandelt messelike dinghe,
nu antwoert my op een,
leert my, eer ic di ontspringhe, 410
hoe ic mijn herte daer toe dwinghe
hem te kinnen, dien wi vlien?
ic lese somwile ende singhe,
* * Spalte b und c sind abgeschnitten.

*Fol. 3. d.* (9) binnen verhoedt hijt ieghen plaghen,
dat sijn dinc met ghênen vlaghen 415
niet en si ongherast
noch ghequest een bast.

10. Van ênen god spreken wi, van ênen,
die wi vader ende sone meenen
enten heyleghen gheest: 420
wet wel, dat wi ne ghênen
so grot noemen no so clênen,
datter ieghen es meest.
ênen god segghen wi, ênen rênen,
noch vervoegden, noch verbênen 425
en esser an verheest;
die sinen sin so laet verstênen,
dat hijs loochent, hi moet wênen

*) Rothe Ueberschrift.





ende ewelijc sijn ghevreest
inten helschen tempeest. 430

11. Wi setten den vader voren
ongewonnen ende ongeboren
ende voer alle beghin;
daer na den sone uut vercoren,
van hem gewonnen, als wijt horen, 435
eer oyt beghin ghinc in;
den heyleghen geest leren wi den doren,
d. t desen comen ontdoet dijn oren,
d. e mensche ende sinen sin:
want al hadt die werelt gezworen, 440
en latet tgelôve niet testoren,
si ne conden om gheen ghewin
ghegronden meer no min.

12. Eer achter tijt oft stonde,
dat verstaet uut minen monde, 445
en was noit an dese drie:
den vader setten wi als te gronde,
daer alle doget uut begonde,
die men versta oft sie;
den sone als wijsheit, die-t al conde 450
des vaders claerheit ende sijn orconde,
die van hem een sceeden nie;
die van den heyleghen geest ontbonden,
hare beeder m . . . hi daer in vonden
dese waren . . . . . . ye 455
een god, gelôvet mye.

13. Niemen es, wilt hi yet maken,
hi ne moet in hem selven waken
eender and . . . trinitet;
*Fol. 4. a.* want hi moet der dinc geraken, 460
* fehlt ein Vers.
oft hets hem al ontseit,
oec moet hi wilen daer om waken.
macht, coust, wille, dese III zaken
vint men in der menschelijcheit.
die dese note wel can cnaken, 465
hi ne derf beyden no haken,
hi ne vint in een godheit
drie persone ghereit.

14. Dese god, daer wi af leren,
doet crone, sonne, sterren keren 470
ende al dat ruerende sy:
sijn rusten es al vul eren,
dat hem niet en can ghederen
gheen porren verre no by.
hi es, dat hi was, da-n es gheen sceren, 475
hi ne wilde mindren no meren,

hi es sijns selfs so vry,'
hi doet alle dinc gheneren,
sine rijcheit can niemen verteren,
maer alle steden vervult hy, 480
dus leret tgelôve my.

15. God vervult ghêne stede,
maer alle steden besluut hi mede
met sire godlijcheit:
die iaren keren sine mogenthêde, 485
ens niet, datten keren dede,
sine macht es so breit.
cracht, noot, no ghênen onvrede,
maect hem doen onsedichêde,
hoe so die zake gheit: 490
soe gestade es god in de lede,
datten cracht no ghênen onvrede
uut sinen poere en leit;
dits al waer gheseit.

16. Heden, gistren es ons leven 495
ende daer es een einde an gedregen,
het si cort oft lanc,
dit wort heden esser an bleven:
maer soe ment vint van gode bescreven
een ewelijc ommeganc, 500
daer gheen einde an mach cleven,
noch beghin wert verheven,
wies wesen es so stranc,
sijnder ieghenwaerdicheit es beven,
dat es ende was, dus eest bescreven, 505
*Fol. 4. b.* ende nu es ghemanc
in dese werelt stranc.
[*Jacop.*]

17. Merten en claegt *niet* . . . .
dits een god in i . . . .
daer wi af lesen d . . . 510
even geweldich ev*en* . . .
even gelijc in werelt n . . .
sijn dese êneghe dr*ie*
redene dragt haer al . . . .
maer tgelôve sonder ho*pe* 515
des en twivelt ny*e*
wat eren hadden wijs . . .
ghelôven dat elc siere . . .
nu antwort my ende g*hye*
[*Mertijn.*]

18. Jacop ic lie ten beg . . . 520
dat ic subtijlder *woerden* . . .
niet en hebbe geh*ort*
dan du my maecs . . . .
doch proevic wel . . . .



te gronde dese *wort* 525
daer es ons redene t . . . .
ons en trecke tgelô*ve* . . . .
op waert ter hemelscer *port*
daet god es loen bove*n* . . . .
ende dart tgelôve e . . . . 530
nu antwort my bat . . . .
oft icx niet hebbe doe . . .

19. Aen den vader van he*melrijc*
ende an den sone des *gelijc*
ende an den heyleghen g*heest* 535
es mijn gelôve also *rijc,*
dat een god es ende ic . . .
hoe ic werde ghevr*eest*:
maer segt my claer d . . . .
hoe die sone die e . . . . 540
den vader es alder ne*est*
menscheit ontfienc van e . . . .
bidt datti v niet bet . . .
ende hi di gheve v . . . .
die minst was ende w . . . 545
[*Jacop.*]

20. Merten die val van *Lucifers*
der hoverden ende de . . . . .
dat vele inglen ontg . . .
die met hem waren . . .
* fehlt ein Vers
ende vielen in de d*oot* . . . . 550
doen dede god daer . . . . .
*Fol. 4. c.* . . . . . e sciep om dat hi lere
*te doe*ne dat god geboot
. . . . . . . dat emmermere 555
. . . *ên*en stoel met groter ere
. . . tten themelsce broot
*sonder* êneghen weder stoot

21. . . . . *h*eeft die duvel vernomen
. . . . . es toter menscheit comen 560
. . . . . ende int serpent
. . . . . et tonser onvromen
. . . . . orders doen verdoemen
. . . . . lijc ghescent
. . . . l sijn sonderlijc beroemen 565
. . . . *a*lgader niet hem somen
. . . . . *ons* hevet verblint
. . . . . ti ûten hemel dromen
. . . . . dat ons die hemelsce bloemen
. . . . . erden ombekent 570
. . . . . te was gewent.

22. *Gods* sone sach den man verladen

den viant vul van overdaden
. . . . . eme groot
. . . . . *wil*di hem staen in staden 575
. . . . . bi ziere ghenaden
. . . . . dat ontboot
. . . . . . en saen wert geladen
. . . . . . . . t oft poent van scaden
. . . . . . . êneghen stoot 580
. . . . . me soghen ende b[illegible]en
. . . . . . dinc can verzaden
. . . . . den in haren scoot
. . . . . er niet en verdroot

23. . . . . . heel ende altemale 585
. . . . . in der maget sale
. . . . . *gods* sone gods kint
. . . . . . . . . algeheel also wale
. . . . . . . . . . des vaders sale
. . . . . . . . . . . . twivelt twint 590
* fehlen drei Verse.
. . . . . *mens*cheit dats geen hale
. . . . . . . *got* niet in desen dale 595
. . . . . . heit die-t al bint
. . . . *mij* eest bekint

24. *God es ge*weldich ende here
. . . . . . ende es emmermere
. . . . . godheit 600
. . . . . . . men ter menscheit kere
*Fol. 4. d.* so es hi vele minder zere
na der menschelijcheit,
na der godheit, sprect mijn lere,
es hi ontsterfelijc emmermere, 605
dit es een besceit.
die menscheit doeghde, alsic sprac ere,
ghêsele, nagle ende dat spere
die doot ende ander leit
enter Joden ghepleit. 610

25. Dit menscheit liet haer besniden,
dorperen, proeven in dien tiden
van den ouden viant,
sie liet haer vaen ende binden,
doerboren voete, handen, siden, 615
hi sterf, dus eest becant:
die ziele wilde ter hellen tiden,
daer sie die ghene wilde verbliden,
die de duvel bant.
ay, hoe si gode benediden 620
die heyleghen, die-ne sagen striden
ieghen des duvels brant,
daer hise uut prant.



26. Die godheit leechde van doden te live
tfleesch, dat hi van den reinen wive 625
vrouwen Marien nam.
hi troeste sine lieve keytive,
hier ij, hier iij, hier iiij, hier vive,
met hem hi eten quam.
dus es die gods sone, alsic scrive, 630
god ende mensce; elc man blive
hier in ghehoorsam.
waere oec ênich man so stive,
die ieghen dit gelôve kive,
op hem sal themelsce lam 635
te ionxsten worden gram.

27. In den hemel es hi gevaren,
daer die sine waren
tes vaders rechter hant,
daer hi altoes sonder sparen 640
den vader bidt voer sine caren,
die hem hier sijn becant:
nochtan sal hi hem verbaren
doemen die werelt met sinen scaren
enten helscen viant, 645
sonne ende mane sal hi verclaren,
di bi Adame verdonkert waren.
* * * M.

## VI. Räthselsammlung.

(Fortsetzung.)

### 2. Teutsche Räthsel.

Es gibt im Teutschen zerstreute, vereinzelte Räthsel und daneben eine ausgebildete, zusammenhängende Räthseldichtung; im Latein des Mittelalters scheint nur die erste Art vorzukommen, wenn man nicht etwa Aldhelms Werkchen als Beweis vollständiger Räthseldichtung geltend machen will. Die Thatsache, daß es bei uns eine besondere Räthseldichtung gab, beweist, daß dem teutschen Räthsel von seinem Ursprung an die poetische Form, die metrische Einkleidung **wesentlich** war. Die Angelsachsen liefern auch die ältesten Beispiele teutscher Räthsel, sie sind ebenfalls in Versen und Stabreimen abgefaßt. Conybeare (Illustrations S. 209) hat vier aus einer Hs. von Exeter bekannt gemacht. Bei uns kann ich vereinzelte Räthsel erst seit dem 14ten Jahrhundert nachweisen, daß aber diese Dichtart älter ist, zeigen die Räthsel der Minnesinger. Wann die prosaischen Räthsel entstanden, weiß ich nicht, jedenfalls sind sie jünger als die gereimten.

170. Jd vragede eyn clerc van Mümpaleir
sinen meister umbe eyn deir,

des de merilt meist intseit,
do cunde he is in berichten nept.
Brûnt, wir lesen van so mangen deire,
de so vreislich sin inde so feire,
de sich in deme walde generen:
de gire, lewen inde beren,
vleiginde serpente inde draken,
den man mit angeste mûis genaken,
also stept ir manevre.
wir lesen ûpg van deme asyen-devre,
dat drait so grois vergifnisse in sin hovet,
dat id manig deir des lives berovet;
war dat deir sin ansigte keirt,
dat is doit of so verseirt,
dat id lange quelen mûpt,
man sait dat id sin adem dûpt,
dat is dat man meist intseit.
bi gode, meister, des in is nept,
des deires kraft is harde cleine
vor dat ig kenne inde mepne,
id is ûpg vil bas gedain,
sijt des sicher sûnder wain,
sûvsse meister, hort na mi,
ig wil ug berichten, wat deirs id si:
id is epn wal geboren man,
den man verkoven nept en kan,
inde grois cracht an eme selve weit
inde in siner bester vloge geit
inde rich is van grosen gûde;
inde is he dan van sûlgen mûde,
dat he epn verreder wille wesen,
bi gode so kan nepman vor eme genesen.

Aus der Blankenheimer Hs. des Tristan Bl. 53, 6, jetzt in Berlin, nach Hoffmanns Abschrift.

171. Ein juncfraw eins tages alt
gebar ein kint, e si ein jar wart alt,
das selbe kint e starp,
e dan die muter geborn wart.
(Eva, Abel). Pfälz. Hs. 324.
fol. ult. sec. 14. Der letzte Vers auch mit der Lesart: e dieselbe muter ein jar alt wart. Vgl. Nr. 176.

## 172. Berta und Else

Dise kint sint unser kint,
unser man ir brûder sint,
nun kumt es als von rechter e,
nu raut, wie es um die kint ste.

Aus dem Ende des 15ten Jahrh. in einem Stammbaum. Die Auflösung ist: Berta und Else sind Witwen, jede hat einen großjährigen Sohn, jede heiratet den Sohn der andern und erzeugt mit ihm ein Kind, dann gilt von diesen Kindern, was im Räthsel steht.



173. Sag' mir jungfer wis,
warum ist der wolf gris?
warum ist der wald wis?
warum hopt der has'?
warum grient der was'?
warum ist schilt und helm verblichen?
warum ist ain gût gesell von dem andern gewichen?

Antwort.

von Alter wirt der wolf gris,
von tuft und schne wirt der walt wis,
von gewonheit hopt der has',
von regen und thow gront der was,
von grossen schlegen und stichen
ist schilt und helm verblichen,
von grosser untrew ist ain gût gesell von dem andern gewichen.

Aus dem 16ten Jahrh. in einem Buche eingeschrieben. Die Anspielung im letzten Vers bezieht sich vielleicht auf die Sagen vom Wittich, Heime und Sibich.

174. Rat was ist das:
es waren siben vögel gût,
der erst hat kain mût,
der ander kain plût,
der dritt hat kain zungen,
der viert sogt seine jungen,
der fünft hat kain galle,
der sechst ist uber alle,
der sibend ist nünz dan dry-järig spis,
ratstu das so bistu wis.
il. im. storch. vledermus. tub. nachtgall. reckerde vogel.

Aus dem 16ten Jahrh. in einem Buche beigeschrieben. Die zwei ersten Vögel sind Eule und Biene, der letzte ist mir unbekannt.

175. Wenn es an dem morgen auf stât,
vier fûß es an im hat;
so es mitten tag wirt,
so sind im zwen fûß beschert;
so die nacht her gat,
uf drien füssen es stat.

Aus der Hs. von S. Georgen zu Karlsruhe Nr. 35. Bl. 123. 15. Jahrh. Das bekannte Räthsel von den Altersstufen des Menschen.

176. Ein jungfraw, eines tages alt,
nam ein man also baldt,
starb, ehe sie wart geboren.
rat, fürwahr du hasts verloren.

Eva. Aus v. Glauburgs Stammbuch von 1577. S. 326. Der Schluss bezieht sich auf das Sprüchwort: qui divine, paye. Vgl. Nr. 171. Dieses Räthsel hat also zweihundert Jahre mündlich fortgelebt.

177. So das T also stet,
und im das R vorget,
so hat das B die macht,
das man das R nit acht.

Hs. der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. Theolog. et Philos. Nr. 22. Beispiele der Buchstabenräthsel liefern die Meistersinger mehrere.

178. Es ist ein starkes Wasserschloss,
welches ein hülzerner schlüssel aufschloss;
der Jäger ist darin gefangen,
das Wildt ist dadurch gegangen.
Rothes Meer, Stab Moyses, König Pharao, Kinder Israel.

Uebersetzung des lateinischen Räthsels Nr. 124 aus demselben Stammbuche.

179. Durch ein Ochsen lauft das Schwein
und mit einem scharpfen Eiserlein
bereitet sich den engen Weg,
damit es im Durchlauf nit zerbrech'.

Uebersetzung des lateinischen Räthsels Nr. 125. Die Auflösung steht nicht dabei.

Es ist dieses mein ganzer Vorrath vereinzelter teutscher Räthsel aus Hss., mündliche stehen mir aus der Sammlung eines Freundes mehr zu Gebote und beweisen, daß die Seltenheit aufgeschriebener Räthsel nur zufällig ist. Die mündlichen Räthsel sind theils landschaftlich, theils allgemein, man merkt dieß an den Reimen und thut daher am besten, die landschaftlichen Räthsel in den Mundarten, die allgemeinen in der Schriftsprache zu geben. Folgende gehen am rechten Ufer des Oberrheins.

180. 's ligt ebbes uff der Bank,
wann's runner fällt, isch's krank. — Ei.

181. Immer unn immer
e hülze Gezimmer (hölzernes Zimmerwerk)
unn e grieni Wiß (grüne Wiese),
wann's e schö Mädel isch, roth sie's g'wiß.

Der grüne Kirchhof mit seinen hölzernen Kreuzen.

182. 's hat neün Haüt'
unn beißt alle Leut'. — Zwiebel.

183. Klein wie Kümmel,
blau wie der Himmel,
grün wie Gras:
rath', was ist das? — Flachsfeld.

184. Zwei Dinge stehen,





zwei Dinge gehen,
zwei Dinge kommen.

Himmel und Erde, Sonne und Mond, Morgen und Abend.

185. Wann war die Welt am engsten,
der Tag am längsten,
den Füchsen am bängsten?

In der Arche, bei Josua's Sonnenstillstand, und als Simson den Füchsen Feuer an die Schwänze band.

186. Vorne wie e Kamm,
mitte wie e Lamm,
hinne wie e Sichel:
roth' jetz lieber Michel. — Hahn.

Vgl. Nr. 281, worin ebenfalls der Namen Michel vorkommt.

187. Es gieng ein Mädchen über'n Rhein,
es holte seiner Jungfer Wein,
es hatte weder Glas noch Faß,
sag', worin trug es das? — In einer Traube.

188. 's isch e Fäßle fest gebunne,
's isch noch nett zum Kiefer kumme,
unn doch zweierlei Wein drin. — Ei.

189. Es sind vier Brüder in einem Kämmerlein und keiner kann dem andern aufmachen. — Die Nußkerne.

190. Es sind zwei Stützen, darauf liegt ein Fäßlein, daran sind zwei Handhaben, auf dem Fäßlein eine Klappermühle, darauf zwei Rauchlöcher, darauf zwei Lichter,
darauf ist ein Wald,
darin lauft jung und alt. — Der menschliche Leib.

191. Es ist ein schöner Garten,
mit weißen Palisaden,
es regnet und schneit nicht hinein,
und ist doch immer feucht. — Der Mund.

192. Es brennt und brennt und doch nicht in Flammen. — Brennessel.

193. Es steht was hinter dem Haus,
guckt blitzblau über die Mauer 'naus. — Pflaumenbaum.

194. Es ist was im Holz und geht immer, und geht doch nicht heraus. — Der Taig in der Backmulde.

195. Es steht was im Holz und red't immer und kein Mensch gibt ihm Antwort. — Prediger auf der Kanzel.

196. Es geht was die Treppe hinauf und trappt nicht. — Der Rauch.

197. 's geht ebbes d'Steg nuff unn hott vier Ohrläpplin. — Backmulde.

198. An eises Gaüli *) mimme hänfene Schwänzel.
Nadel und Faden.

Folgende Räthsel sind aus Wertheim und der dortigen Maingegend.

199. Hinne Flähsch, vorne Flähsch (Fleisch),
in der Mitt e hölzerni Gäs (Gais). Pflug.

200. Obe Goje, unne Goje,
in der Mitt e Gojegoje. Laib Brot.

201. 's is e großer Dum (Dom),
der hat e gelbe Blum,
wer die gelbe Blum will han,
der muß den ganze Dum zerschlan. Ei.

202. E dicke dicke Dire
geht alle Tag spatzire,
je länger als sie geht,
je dicker daß sie werd. Spule.

203. Weiß wie Schnee,
grün wie Klee,
roth wie Blut,
schwarz wie ein Edelmanns-Hut. Kirschbaum.

204. 's leit was unner der Bänk,
hat vier und zwanzig G'lenk. Kette.

205. Es schneit und seiht,
es rieselt und rasselt,
hat Lumpen und Lappe
mit einer hölzerne Kappe. Mühle.

206. 's is e Mann von Dickterück,
der hat e Kleid von tausend Stück,
ein fleischerne Bart
und ein beinern Angesicht. Hahn.

207. Vier Ritscheratsche,
zwei haarige Patsche,
der Pudelhund lauft neben her.
Ochsenwagen mit dem Fuhrmann.

208. Vier hänge, vier gänge,
zwei Gickelgackel,
zwei Wegweiser und ein Zuschmeißer. Kuh.

209. Es kommen zwei gegangen,
die bringen ein'n gefangen,
sie führen ihn nach Wergelstadt,
von Wergelstadt **) nach Nagelstadt,
da bringen sie ihn um.
Die zwei Finger, die den Floh knicken.

210. Hoppedihopp ***) hat Laub getragen,
Hoppedihopp trägt's immermehr,
Hoppedihopp trägt Leib und Seel. Wiege.

*) Eisernes Pferdchen.

**) Wergle heißt rollen, reiben.

***) Tanne, Hoppilin heißt man zu Karlsruhe und Heppereгäs zu Wertheim die Tannenzapfen.

Es gibt viele scherzhafte Volksräthsel, gewöhnlich in Prosa, selten in Versen. Ich kenne den Ursprung dieser Verirräthsel nicht, auch sind sie ziemlich allgemein, daher ist eine mundartliche Aufzeichnung nicht geeignet.

211. Wer ist hochgeboren? Der Storch.
212. Wo kommt der Storch her?
Wo sein Schwanz hin steht.
213. Wie kommen die Erbsen über den Main? Rund.
214. Wer kommt zum ersten in die Kirche? Der Zweite.
215. Wer kommt zuerst in die Kirche?
Der Schlüsselkamm.
216. Wie tief ist das Meer? Einen Steinwurf.
217. Was ist schwärzer als der Rabe? Seine Federn.
218. Was brennt besser als zwei Lichter? Drei.
219. Was ist das Beste am Floh?
Daß er keine Hufeisen hat.
220. Wann ist der Narr am klügsten? Wann er schweigt.
221. Wie viel Flöhe gehen auf ein Scheffel? Keiner.
222. Welches ist das verwegenste Thier? Die Mücke.
223. Wer lebt vom Wind? Der Windmüller.
224. Was kann kein Mensch wieder erzählen?
Seinen Tod.
225. Was sieht Gott nie, der Kaiser selten, der Bauer alle Tage? Seines gleichen. S. Nr. 272.
226. Ein Haus ohne Rauch. Schneckenhaus.
228. Welches ist der stärkste Buchstabe?
Das O, es hält Pferde und Ochsen an.
227. Je mehr es hat, je weniger wiegt es.
Käse mit Löchern.
229. Welches ist der mittelste Buchstabe im A B C?
Das B.
230. Wann sind schlechte Aepfel am besten zu essen?
Wann man keine andern hat.
231. Warum ruft der Nachtwächter: hört ihr Herren und laßt euch sagen?
Weil sich die Weiber nichts sagen lassen.
232. Wann ist es am gefährlichsten in den Garten zu gehen?
Wann der Salat schießt und die Bäume ausschlagen.
233. Wann steht die Gans auf einem Fuß?
Wann sie den andern aufhebt.
234. Welches Pferd sieht eben so gut hinten wie vornen?
Ein blindes.
235. Warum drückt der Gockelhahn die Augen zu, wann er kräht?
Weil er's auswendig kann. Vgl. Reinard. vulp. lib. III. 956
236. Welcher Ring ist nicht rund? Der Häring.
237. Wer war der erste Apotheker?
Der Gaisbock im Paradies, der hat Pillen gemacht.

238. Wo hat Adam den ersten Löffel genommen?
Am Stiel.

239. Welches Faß hat keinen Spunden? Das Ei.

240. Warum schabt man den Käse?
Weil er keine Federn hat, sonst würde man ihn rupfen.

241. Warum läuft der Hase über den Berg?
Weil der Berg kein Loch hat, sonst würde er durchschlüpfen.

242. Was geht richtiger als die Uhr?
Die Laus, sie geht aufs Haar.

243. Wo hat der Esel so laut geschrieen, daß es alle Menschen hörten?
In der Arche Noahs.

244. Wo bleibt das Gold am sichersten?
Unter einem rothen Bart, da sucht man selten eine gute Art.

245. Kaiser Karl hatt' einen Hund,
dem gab er einen Namen aus seinem Mund,
Also hieß Kaiser Karl seinen Hund.
Wie hieß der Hund? Also. S. Nr. 279.

Niederländische handschriftliche Räthsel habe ich in meiner niederl. Volkslit. S. 341 angezeigt und theile hier vorläufig einige aus der Hs. mit, welche daselbst unter Nr. 581 bemerkt ist.

246. Ik ligge hier op het radt,
al hebbe ik niet bedreven;
lagh ik niet op het radt,
'k en sou niet connen leven. R.*) Een potbakker.

247. Het graf dat at,
die daer in sat, bat,
het graf dat beefde,
die daer in sat beefde (l. leefde).
R. Jonas in den walvis.

248. Den stok was de sloter,
het water was de kist,
den jager verdronk
ende het wilt ontspronk.
R. Moyses en Pharao in de roode zee. S. die lateinische und teutsche Abfassung Nr. 124. 178.

249. Die noyt en sprack als door godts geest,
die niet en sondighde in't minst nog in't meest,
de vrage is dese:
conde hi salig wesen?
Neen, want het selven was den esel van Balaam.

250. Het is wegh,
ende het blyft wegh,
nogtans is het hier. Eenen wegh.

251. Wat isser, daer alles in gaet? R. Den ABC, want onder des selfs letters wordt alles begrepen.

*) d. h. Responsio.

252. Als gy het siet, soo laet gy het liggen, niet siende raept gy het op. R. Een note met een gaetje. S. Nr. 42.

253. Wat werpt men root in't water en comter heel swart uyt? R. Een gloeiende cole, *vice versa* een crifte (Krebs).

Die scherzhaften Volksräthsel der Niederländer sind zum Theil auch satirisch, welcher Zug in den teutschen weniger hervortritt. Ich gebe Beispiele aus derselben Handschrift.

254. Wat can men eer doen, een huys maken of breken?
R. Het moet eerst gemaekt syn.

255. Welke is de sterckste letter van den ABC?
R. De O, want de voermans O roepende doen alsoo hun peirden stille staen. Vgl. Nr. 229.

256. Van wat ambacht vindt men de meeste?
R. Oude schoenmakers, want ieder een de selve verslytende syn schoenen oudt maeckt.

257. Van wat conste vindt men de meeste?
R. Doctoors, want ieder sigh bemoeyt met remedien te geven.

258. Welke religieusen hebben d'meeste onderhout noodig? R. de recolletten in Vlaenderen, want sy dragen houte pattynen. Ein Wortspiel, onderhout heißt Unterhalt und Unterholz.

259. Van wat hout syn hun pattynen gemaeckt?
R. Van appelboomen, want men siet het selve aen de rabauwer, die daer op staen.

260. Welk is het langste woort van de schrifture?
R. Alleluja, hetselve is dry ellen (LLL) lang.

261. Waerom heeft Adam in den appel gebeten?
R. Om dat hi geen mes hadde om te snyden.

262. Wanneer heeft het water ten hoogsten geweest?
R. Als Christus gedoopt wiert.

263. Wanner heeft Christus op een been gestaen?
R. Als hy op den esel ginck ryden.

264. Waerom en mogen de vrouwen de misse niet dienen? R. Om dat sy altyt willende het laetste woort houden, over sulcks geen eynde en soude syn van den kyrie eleison.

265. Welke syn de beste honden?
R. Die van de meulenaers, om dat sy altyt op eerlicke lieden bassen ende de dieven (te weten hun meesters) laten voor by gaen.

266. Welke is de middelste letter van den ABC?
R. de letter B. Vgl. Nr. 230.

267. Waermede is den tooren van s. Donacs gedeckt?
R. Nievers mede, andersindts soude men hem niet sien.

268. Wanneer heeft het wijdwater de meeste craght?
R. Als het bevrosen is.

269. Godt en siet het noyt, den coninck selden, en den buer alle daghe. R. Syns gelycke.

270. Welcken is den botsten heyligen?
R. S. Rochus, sittende in de kerke met den hoet op't hooft.

271. Hoe veel maeckt de helft van twaelve?
R. VII, synde alsoo geschreven XII.*)

272. Hoe vele is de heeft van aghtiene?
R. het is 10, op dese manier verdeelt 18.**)

273. Ses musschen op eenen boom sittende iemant schieter dry af, hoe vele blyvender sitten?
R. Geene, want de reste vlieght wech. Dieß Räthsel kommt auch häufig in Teutschland vor.

Von den vetten raedselen dieser Sammlung mögen auch einige Beispiele hier stehen.

274. Wat staet er tot Brugghe boven d'eselpoorte?
R. Synen stert, gelyk overal.

275. Welken is den profytighsten heyligen?
R. S. Jooris, want hy steeckt de lancie in het gat van den draeck, om den huyt gheheel ongeschent te bewaren, den welken aldus meer weerdigh is.

276. Hoe vele distancie isser tusschen de coude ende de hitte?
R. Even soo veel van aen den neus van eenen hont tot aen syn gat.

Nach Nr. 258, 267, 274, stammt diese Sammlung wahrscheinlich aus Brügge, womit auch einige mundartliche Spuren übereinstimmen.

Folgende Räthsel sind aus Antwerpen, wurden von Serrure aus mündlicher Ueberlieferung gesammelt und mir mitgetheilt. Die Aufzeichnung ist in der Mundart, wobei zu bemerken, daß die cursiven Buchstaben nicht ausgesprochen werden.

277. Gruen, gruen was ik in mijn joenge dage*n*,
toen wert-ik van keuningen en prinse*n* gedrage*n*,
maer toen ik nie*t* meer en docht,
toen wert-ik ter *h*ooger schole gebrocht.
Flachs, Leinwand, Papier.

278. *H*olle muier, (Mutter)
kromme vuier, (Vater)
*h*outer Machiel, (hölzerner Michel)
drij kindere*n* zonder ziel.
Eiserner Topf mit einem hölzernen Löffel.

279. Daer was een juffrouw Zêlde,
't was met *h*eur *h*ondeke*n* dat ze spêlde;
daer kwame*n* drij lants*h*eeren aen,
ze vroege*n* naer dat *h*ondekens naem,
*h*ondekens naem was *h*eur vergete*n*,
'k *h*ebb-et drij keere*n* gezegd en nog zuld-et niet wete*n*. Das Hündchen hieß Was.
S. die teutsche Abfassung Nr. 245.

280. *H*older de bolder,
zeve*n* katten op eene*n* zolder
en daer een oud moerke*n* bij,
*h*oe veel beenen *h*ebbe*n* zij? Zwei Beine.

281. Drollekendrel
liep over de *h*ei',
er kwamme*n* drij lants*h*eere*n*,
en ze kosten-*h*em nie keere*n*. Der Wind.

282. Gruen zijn de mure*n*, (Mauern)
wit zijn de gebure*n*, (Nachbarn)
zwart zijn de pape*n*,
die in't kapellcke*n* slape*n*. Haut, Fleisch, Kerne und Kerngehäus des Apfels.

283. Wat was was, eer dat was was was?
Ein Wortspiel, was heißt Wachs und war.

Folgende sind durch J. J. Strunf in Lier aufgeschrieben und von Serrure mir übergeben.

284. *H*orrorriepe*n*,
geel zijn ze als ze piepe*n*,
zwart is de zak,
daer de geele piep in stak. Eine Wurzel.

285. Op den berg van Kernutselen
daer stond een dink te frutselen;
wat ik dê', of wat ik zei',
dat dink dat frutselde mij. Brennessel.

286. Vijf hartjens, (Herzchen)
vijf startjens (Sternchen)
en een pinneken in *h*et gat,
raed, raed, wat is dat? Eine Mispel.

(Schluß folgt.)

## VII. Altteutsche Predigten.

Man liest kaum die neuen Prediger, wie mag man die Lesung der alten empfehlen? das kann aus Gründen geschehen, die nicht zu verachten sind. Während die jetzigen Predigten sich nur durch Inhalt und Darstellung Leser erwerben, verdienen die alten nicht nur dadurch sondern auch aus andern Rücksichten unsre Beachtung. Was nämlich die alten Predigten vor den neuen voraus haben, ist ihre einsame Stellung in der früheren Geschichte unserer Volksliteratur. Heut zu Tage ist die teutsche Prosa zu jedwedem Gebrauche gebildet, es hat ihr nicht an Gelegenheit gemangelt, durch Philosophie

*) Nämlich wenn man XII durch einen Querstrich in der Mitte theilt, so ist die obere Zahl VII.

**) d. h. wenn man 18 in der Mitte quer durchstreicht.

eine syntaktische Vollkommenheit zu erreichen und die Anlässe zur rednerischen Darstellung vermehren sich überall. Beides hat dem früheren Mittelalter fast gänzlich gefehlt und war auch im späteren selten: es gab keine teutsche Philosophie und keine teutsche Rede als die Predigt, in dieser war die Philosophie und Beredsamkeit in teutschem Gewande vereinigt und die Darstellung mußte volksmäßig werden, weil die Predigt für das Volk bestimmt war. In diesen wenigen Bemerkungen liegt die ganze Bedeutung der alten Predigten für die Bildung der teutschen Prosa und diese Bedeutung ist warlich nicht gering zu schätzen. Zur schriftlichen Prosa kamen wir erst durch das Christenthum, die ältesten Versuche waren Uebersetzungen, und zwar der Bibel, die Treue forderte und der teutschen Sprache nicht immer den natürlichen Lauf ließ. Besser dafür geeignet waren dogmatische Schriften, und der altteutsche Isidor ist ein schöner Beweis der freieren Bewegung des Ausdrucks. Notker und die S. Galler Erklärer der Alten lieferten hauptsächlich Scholien und waren noch nicht im Stande, mit ihrer Sprache den Stoff zu beherrschen, sondern mußten zu lateinischen Mischungen ihre Zuflucht nehmen, wodurch die teutsche Satzstellung unvollständig und darum oft zweifelhaft blieb. Eine andere Bewandtniß hatte es mit den altteutschen Predigern; sie mußten zwar auch einen lateinischen Kirchentext (die Pericopen) zu Grund legen, konnten sich aber weder mit einer Uebersetzung begnügen noch darüber mit einigen Scholien in gemischter Sprache wegkommen, sondern mußten über den Text einen teutschen Vortrag halten und sich auf Untersuchung und Beweisführung in ihrer Art einlassen. Dadurch wurde die Sprache zur Dialektik herangebildet, das Verhältniß ihrer Sätze, die Beziehungen ihrer Satztheile erhielten zum Behufe der Forschung und des Beweises eine festere Bestimmung als es bei der dichterischen Darstellung thunlich war. Es begreift sich hieraus, warum auch die Interpunction der alten Predigten, besonders in sorgfältigen Handschriften zu beachten ist, man lernt daran die alte Satztheilung kennen, und will man die Interpunction nicht nach neuen Theorien feststellen, sondern historisch verfolgen, so sind die alten Beispiele für diesen Zweck sehr brauchbar. Die Prediger hatten auch gegen die Dichter den Vortheil, daß sie nicht durch ein Metrum gebunden waren und daher mehr alte Sprachformen gebrauchen durften, welche durch ihre Fülle den Vortrag nur heben und kräftigen konnten. Da sich vom 10. Jahrhundert bis an das Ende des Mittelalters Predigten erhalten haben, so geben sie reichliche Beweise für den Uebergang der althochteutschen zur mittelhochteutschen Sprache, so wie auch für die Beibehaltung alter Formen, deren sich einige, gleichsam als stehende Kirchensprache, bis zu Ende des Mittelalters fortgepflanzt haben. Dieß im Allgemeinen über die Sprache; wer sich auf diese Erscheinung beschränkt, mag daran schon hinlängliche Beschäftigung finden: ich will auf den Inhalt übergehen.





Im neuen Testamente sind viele Stellen des alten, besonders der Propheten auf Christum bezogen und überhaupt das alte Testament als Vorbereitung auf den Erlöser betrachtet. Diese Beziehungen mußten daher eine Grundlage der christlichen Theologie ausmachen. Die Parabeln Christi als bedeutungsvolle Lehren lenkten nothwendiger Weise den christlichen Sinn auf die Bedeutung, welche den heiligen Schriften unterliegt. Der dogmatische Lehrvortrag war deswegen bildlich oder symbolisch und der größte Theil der teutschen Predigten des Mittelalters hatte dieselbe Beschaffenheit, indem die moralische und religiöse Bedeutung, welche der Prediger den Bibeltexten zu geben wußte, die Hauptsache der Predigten ausmachte. Nach der gewählten Bedeutung richtete sich auch die Beweisführung, denn diese bestand vorzüglich in der richtig durchgeführten Bildlichkeit, nicht in der dogmatischen (positiven) oder in der metaphysischen (rationellen) Schlußfolge. Die bildliche, oder wie die Alten sie nannten, die mystische Erklärung gab ihren Predigten einen dichterischen Gehalt, einen anschaulichen Glauben, welcher mit dem poetischen Sinn des Mittelalters wohl überein kam. Doch blieb diese Methode nicht ausschließlich herrschend, die philosophischen Schulen des 13. Jahrhunderts übertrugen ihre Dialektik im 14. auch auf die Kanzel und seitdem bildete sich die scholastische Philosophie im teutschen Gewande. Ich schätze diese Versuche nicht gering, weil dadurch die mittelalterliche Philosophie, die bisher nur in der Geschichte der Wissenschaft beachtet wurde, nun auch in der Geschichte der teutschen Volksbildung eine Stelle erhält.

Man unterscheide die Predigten, welche wirklich gehalten wurden, von jenen, die nur in Entwürfen bestanden. Für minder begabte Geistliche hatte man schon im Mittelalter Predigtbücher, worin mehr oder weniger ausgearbeitete Beispiele auf alle Sonntage des Jahres gesammelt waren. Die ganze Pfälz. Hs. Nr. 54 aus dem Ende des 14. Jahrh. und die mit ihr übereinstimmende Reichenauer Pap. Hs. Nr. 105 zu Karlsruhe enthalten solche teutsche Predigtentwürfe für das Kirchenjahr. Da man von diesen Predigtmustern nicht weiß, ob sie auch gehalten wurden, so sind sie in der Wirkung auf das Volk den vorgetragenen Predigten bei weitem nicht gleich zu stellen. Wirklich gehaltene Vorträge spielen gewöhnlich auf Zeit und Umstände an, Entwürfe aber, die ihrer Natur nach für alle Zeiten und Umstände ausreichen sollen, dürfen sich nicht mit dergleichen Anspielungen befassen, und an diesem Unterscheidungsgrunde kann man zuweilen erkennen, zu welcher Klasse eine alte Predigt gehört. In wirklichen Predigten sind auch die Einwürfe charakteristisch, weil sie nicht wie in heutigen Reden in allgemeinen Formeln objektiv gehalten sind, sondern subjektiv angeführt werden. So macht sich Berhtolt die Einwendungen direkt gegen seine Person, Nikolaus von Straßburg ebenso, und zwar entweder mit Nennung des Namens oder mit der Anredeformel „Herr“. Predigtentwürfe

sind ihrer Natur und Anlage nach immer ein Ganzes, wirkliche Predigten manchmal nur Bruchstücke. Da über vorgeschriebene Texte gepredigt werden mußte, so wurde der Redner mit einem reichhaltigen Stoffe hie und da in einer Predigt nicht fertig, am folgenden Tage gab er daher nur eine kurze Erklärung des vorgeschriebenen Textes und setzte dann die abgebrochene Materie fort.

Ich habe diese Bemerkungen hier zusammen gedrängt, um die hauptsächlichen Gegenstände kurz anzudeuten, mit deren Darstellung sich eine Geschichte des altteutschen Predigtwesens befassen muß und um die Beiträge zu rechtfertigen, die bereits zu diesem Zweck im Anzeiger gegeben sind und im Verfolg mitgetheilt werden.

## A. Predigten des Bruders Nikolaus von Straßburg.

Sie stehen in der Pfälzer Hs. Nr. 641 Bl. 63, b. bis zu Ende. Es sind zwölf, sorgfältig in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. geschrieben und wohl gleichzeitig mit dem Verfasser. Ueber diesen weiß ich nichts weiter, als was die Ueberschrift sagt, aus welcher und aus der Mundart auch hervorgeht, daß diese Reden nicht in Köln sondern in Straßburg gehalten wurden. Da die Predigermönche zu Straßburg seit dem Banne des Kaisers Ludwig IV. 1324 in langwierige Verdrüßlichkeiten kamen, in diesen Reden aber keine Spur solcher Verhältnisse sich zeigt, so scheinen die Predigten zwischen die Jahre 1300 und 1320 zu fallen. Ich will einige zur Probe bekannt machen und komme vielleicht später auf ihre Eigenthümlichkeiten zu sprechen.

> Hos sermones fecit frater Nycolaus de Argentina, ordinis prædicatorum. Lector in Colonia olim fuerat. *Cod. fol.* 63, b.

1. (*Evang. Matth.* 20 v. 17.)

Man liset hùte in dem ewangelio. Daz unser herre sine zwelf jungern heimelichen zû im nam. unde sprach. wir gangen uf ze Jerusalem. Do sol des menschen kint gegeben werden in der Juden gewalt. Die werdent in verdampnon. unde werdent in geischlon. unde krônende. unde verspigende. unde ze jùngest werdent sy in ertôtende. unde an dem dritten tage wirt er ufstande von dem tode. Do kam her Zebedeus frowe. s. Johannes mûter. unde s. Jacobes. dù was unser frowen swester. unde hies ôch Maria. Dù kam zû unserm herren unde sprach Herre ich bitte dich. daz du mine zwene sùne setzest einen zû der rehten hant. den andern zû der linken. Do entw'rte unser herre den sùnen unde sprach Ir enwissent wes ir bittend. Mùgent ir den kelch trinken. den ich trinken sol. Si sprachen. Ja. wir mùgen in wol trinken. Dast war sprach unser herre. Ir werdent in trinkende. Aber sitzen zû miner rehten hant. unde zû miner linken. das ist nùt min. daz ich ùchs gebe. Sunder dem es bereit ist von dem vatter. waz ist sitzen zû miner rehten hant. unde zû miner linken. daz ist weder rehte hant noch linke. Si meint dù gotheit si die rehte hant. unde dù menscheit dù linke. Nu meint si daz er ir sùne setze in die vereinunge gôttelicher nature. unde menschlicher nature. unde sprach do. da minnent si in. unde bekennent in. unde rùment in im. als in dem daz ir eigin ist. unser herre Jesus Christus nam sine Jungern ald sin schùler zû im. wir sint alle sine schùler. er het drier hande schûle. wir sint in der kleinen schûle gelert. unde rat uns mit dem rate des heiligen geistes. unde in dem gottes wort. lerte er uns minnen und fôrhten. Dù ander schûl daz ist dù grôsser schûle. und meint dù helle. die zùhtiget der schûlmeister strenglich unde hertiklich. Dù dritte schûle ist. daz ist daz ewige leben. die schùler lernent gerne unde wol. unde sint in des meisters willen. dem tût er gûtlich. unde wol. unde minnnet si. Sagent mir herre. wa minnet er uns zû im. wa ist er. wir sehent sin doch nùt. er ist al hie. al da. und ist an allen stetten. nach sinre gotheit uf dem velde. unde uf der straße. unde als wit es ist. da ist er alzemal nach siner eiginen forme aber ich stan alhie unde ist min gegenwertikeit vor ieme alter. aber nach miner eiginen forme bin ich niena denne alhie. unde were ich aber prior in disem kloster. So were min gewalt in dem tormenter unde in dem reventer. unde im capitel hus. unde als wit als das kloster were. aber nach miner eiginen forme bin ich niena denne alhie. also enist es umb got nùt. wa er ist da ist er nach siner eiginen forme alzemal mit gewalt. mit wisheit. unde mit aller kraft. Sit er nu an allen stetten ist. So sùllen wir in fôrhten an allen stetten. unde sùllen sin fôrhten nùt ze rugge werfen. unde sônt uns schemmen zimelicher dinge. die nùt verbotten sint. unde daz man wol tete. als man siht. daz sich ettewenne ein gebure usser eime dorfe schemmet. daz er isset. so er ob eins herren tische sitzet. unde ist doch ein zimelich ding. unde ein notdurft. also sôllen wir uns schemmen vor unserme herren gotte. noch denne der dinge die uns wol erlôbet weren ze tùnde in worten unde in werken. unde in allem unserme lebende solten wir als behût sin. als wir vor sinen ôgen werin. wir sônt ôch unser begirde. unde unser minne twingen dar zû daz wir in minnende werdent von allem hertzen. unde daz sin minne in uns erlôscht alle natùrliche minne. wa ist er aber. nach siner menschheit. sit er nach siner gotheit an allen stetten ist. als ir uns geseit hant. Das sage ich dir er ist niena den in himelriche. wan nach der wise als er in dem sacrament ist. uf dem alter in eime frômden kleide. gewer got und mensche. der selbe der bi dem vatter ist. und ewiklich bi im ist gesin. und der do starp an dem krùtze eins schentlichen todes. so mag din hertze wol von minnen zerfliessen. so du da stast. und gedenkest. das der din brûder ist worden und sich dir geben wil in eime frômden schine. wan anderù sacrament. die strichet man ussenan an. Aber dis git man hin in. Nu sage mir keme ein großer herre zû dir. der dich von dem tode erlôset hette. von grosser liebi die er zû dir hette. So were er kummen unde hette ein schenzelin an geleit.

daz er deste me sich dir gelichete unde deste bas heinlich möhte bi dir sin. wan so er zů dir kunt mit siner herschaft so bistu deste ungetürster ze kosende mit im. da von ist er dir gelich worden. daz du mit im vereinet werdest. dar umb ist er alleine zů dir komen ane sine herschaft. daz du mit im kosen mügest. Sage mir wiltu es im deste wirs ùt bieten. daz er sich dir ze liebe also verkleinet het. und ist der selbe der vor mit siner herschaft bi dir waz. nein geselle nein. Du solt mit groszer dangberkeit da stan. unde maht mit groszer andaht. und süszikeit. unde mit groszer minne sprechen. O min lieber herre Jesu Christe. O fürste unmeszigerrilicheit ein zimerman al der welte. wie sol ich dir des iemer me gedanken. daz du min brůder worden bist. ich bin ein lewi sünderin. mache mich ein hitzige minnerin. unde daz ich des niemer me vergesse. daz du dich durch minen willen also verkleinest. unde ir sönt wissen daz er ieze sitzet uf dem ruggen dez öbersten himels. unde gat da in sime trone. als ein biderman in sime huse. Aber an dem jüngsten tage. die wile er rihtet. so en ist er nüt in dem himelriche. unde do sant Paulus bekert wart. Do zögte sich im unser herre. als er erstůnt von dem tode in der selben wise. als in sine jungern sahen. do er erstunt. wan er solte mit in ein gezùg sin. der urstende. wer denne ein rehter gezùg sol sin der můs daz ding sehen. als es an im selber in der warheit ist. die wile waz er öch nüt in dem himelriche. nach der eiginen forme siner menschheit. Er ist öch uf dem altare. unde uf allen altaren. so man messe sprichet. nach der wise des sacramentes gewer got unde mensche. er ist liplich da als gewerliche als in dem himelriche. unde als groz er an dem crùze stůnt. unde anders ist er öch da nüt. wan nach der wise als er an allen stetten ist. nach der gotheit. Ich spriche öch daz uns got niena zimlicher noch gerner erhören wil. unde můs. denne in dem gozhuse. da daz sacrament gegenwertig ist. uf dem altare. unde so wir in da enphahen. gewerengot unde menschen. wan so wir unser ögen nüt uf getürrent getůn. vor unserme gebresten gegen siner gotheit. unde in nüt getürrent an rüffen umbe gnade vor siner gerehtikeit. So wir denne gedenken daz er zů uns kommen ist. so wir in enphangen han. So mügen wir wol mit groszer minne da stan unde mügen betrahten wie er da gegenwertig ist uf dem altare gewer got unde mensche. unde als er unser brůder ist. unde unser fleisch unde unser blůt. Ja da ist unser vatter nach der gotheit. unde unser brůder nach der menscheit. so wir des gedenken so werden wir deste getürstig ze bihtende. unde mag er uns denne von rehter zimelicheit nüt versagen. so wir in des ermanen. daz er unser brůder worden ist. Ja bettest du umbe dins vatter sele. ald war umbe du ioch bettest reht als ob der künig von Frangrich*) eine swester hette. unde hette ein hus. unde ich bedörfte des huses. unde kome zů im unde spreche. O herre ich manen ùch daz ir ein fürste und ein herre sint. ich bedarf uwers huses lihent mirs. er verseit mir wol zimlich. So kunt sin swester öch dar. unde můtet des huses. unde sprichet. O fürste unde herre. Ich ermanen ùch daz ir min brůder sint. ich bedarf uwers huses lihent mirs. er verseit mir wol. von rehter zimelicheit mag er siner swester nüt versagen. so er mir wol zimlich verseit. also tůt min lieber herre Jesus Christus. So er mir von siner gerehtikeit wol verseit. so ich denne bitte unde ermanen. daz er min brůder ist. so mag er mir nüt versagen von rehter zimelicheit. Ja betest du ioch umb dins vatter sele. oder warumbe du ioch betest. unde söllen sprechen. O min lieber herre Jesus Christus. ein fürste unmesziger rilicheit ein zimerman aller der welte. gip mir das hus des ewigen lebens. da inne ich dich eweklich schowende werde. mit den seligen. Dise begirde unde bekennen wirdikeit das sacramentes mag von minnen als gröszlich enzùndet werden. so der mensche gedenkct der minnen in der er sich gegeben hat in des priesters hant under den schin dez brotes. unde den nuz der uns da von kunt. So möhte der mensche wol von minnen zerfliessen. unde ist nüt müglich daz daz da ùt verzigen müge werden. Nu sönt ir sehen waz ir groszer minnen schuldig werent gegen dirre minne. wan waz uns hie eines rehten keres des willen unde der minnen gebristet. daz si ze klein ist. daz můs erfüllet werden in dem vegefüre mit unser eiginen koste. wan minne dù můs entweder gewerden. ald aber entwerden. Amen.

2. (*Evang. Luc.* 16, *v.* 19 flg. *Cod. fol.* 66, *b.*)

Ich han ein wörtelin us dem ewangelio genomen von dem richen manne unde von Lasarus. wie Lazarus starp unde fůr in hern abrahammes schos. Der riche man starp öch unde wart begraben in der hellen. Nu sach der riche man die wünne unde die fröde in der Lazarus waz. unde sprach. O we vatter abraham gestattes. daz Lazarus von dem minnesten sins vingers stoz in ein wasser. unde mir einen tropfen laße vallen uf mine zungen. wan ich lige hie unde verbrinnen iemerliche in disem (*sic*) flammen. O sun gedenke daz es dir an ienre welte gar wol gieng. unde lebtest gar wol nach dines herzen willen. unde dirre lebte gar übel. über den woltest du dich nüt erbarmen. Nu ist es umb gekert. unde bistu in ewiger pine. und dirre in ewiger fröden. unde mag im niemer me we geschehen. unde dir mag niemer me gůt geschehen. wan es ist ein solich mittel zwùschent ùns. unde ùch daz von ùch zů uns nieman komen mag. unde von uns nieman zů ùch. war umbe hiesch er nuwen von dem minnesten sins vingers. do wiste er wol. were im ein tröpfelin worden von der minnesten fröde die si hant. daz alle sine bitterkeit wer verwandelt in fröde des ewigen lebens. wa von bat er aber me fùr die zungen denne fùr den andern lip. do hatte er sich dicke der mitte verschult. an lùstlicher verwenter spise. wan er hat si dicke genomen nach sinem můtwillen. unde man denne wol gisset unde getrinket. so klaffet man öch gerne. unde geschicht dicke daz man wenig war nimet waz man seit.

*) Diese Schreibung hat auch Königshoven.

also geschach es umb den richen man. der wart nùwent gepiniget umb sin ùberflùßikeit. die er nam an spise unde kleidern. unde an worten. dar umb er ŏch die zungen klagete. Er wart ŏch gepiniget umbe sin unerbarmeherzikeit. daz er sich nùt wolte erbarmen ùber den armen Lazarus. der vor siner tùr lag. dem er die brosemen verseite die von sime tische risen. da von wart ŏch im erbermede verseit. wan sin selbes hunde die erbarmeten sich ùber Lazarus. Nu findet man nùt geschriben daz er einen pfennig unrehtes gùtes hette. er behielt es unreht. da von sǒnt ir wissen. daz gotte nùt als liep ist als erbarmherzikeit. Herre wie hat lazarus einen vinger. unde der riche man eine zungen. unde ein geist het doch weder fleisch noch bein. Daz wil ich ùch sagen es ist ein geistliche kraft in dem menschen. die git allen liplichen kreften ir werk. si git den ŏgen daz si sehent unde den oren gehǒrde. unde dem munde. daz er sprichet unde allen sinnen git si ir werk. unde so dise kraft von dem menschen kummet. so ensihet er nùt. noch enhǒret noch enspricht nùt. als man sihet daz ein mensche tùt. der lebet hùte. unde gesiht unde gehǒret wol. unde sprichet unde gat wol. unde morne so stirbet er. So tùt er dirre dinge enkeins. unde het die selben ŏgen die er vor hat. unde die selben oren. unde den selben munt unde alle die gelide die er vor hat. wa von kunt daz. da ist die geistliche kraft enweg. unde het daz mit ir. da mit er dis alles tet. unde also hat lazarus einen vinger. unde der riche man eine zungen. daz was dù geistliche kraft. die in der zungen waz. Dù lebet eweklich in der ewigen pine. ald in ewiger frǒden. also ist es von den sinnen allen. Nu will ich ùch sagen ein rede. daz ich die nie gelesen hette. dar umbe neme ich nùt fùnf schillinge. als ein kappen. als ich einen an han. Dise rede vant S. augustinus an einen briefe. da stùnt an von eineme herren der waz als erbarmherzig. Daz er wenig iemer dekeinen armen menschen von sime huse lies gan ungetrǒstet. Der viel in einen zwivel. daz nach disem lebende nùt ein ander leben were. unde lie sine erbarmherzikeit abe. unde gedahte ich wil mir selben gùtlich tùn. unde wils mir selber wol bieten. sit nach disem leben nùt ein ander leben ist. unde gab nùme durch got. aber unser herre der sich allewent erbarmet ùber die erbarmherzigen. der erbarmete sich ùber disen herren. unde sante im einen engel in dem schlaffe. der fùrte in enweg unde lie in sehen vil schǒner dinge. unde ein also schǒne stat die waz von schǒnem golde gemaht. die sùle unde allez daz dar an waz unde do er erwachete do hette er es fùr einen trǒm. unde en achtete sin nùt. unde seite wie hùbeschlich im getrǒmet were. Unser herre wolte in nùt lan. unde sante im aber sinen botten. der furte in aber enweg. unde lies in aber die schǒnen ding sehen als vor. unde sprach zù im bekennest du mich. Ja sprach er. Ich bekenne ùch wol. unde weis wol wer ir sint. Jo sprach er. wer bin ich denne. Ir sint der herre der mich der andern naht fùrte. er sprach weist du wol daz ich es bin. Ja sprach er. unde sihest du mich. er sprach ia. unde hǒrest mich ŏch. er sprach ia. Er sprach weistu wol daz du mich sihest unde hǒrest. er sprach Ja ich weis es wol. Er sprach waz tùstu aber ietze. Ich gan mit ùch. weistu daz wol daz du mit mir gast. er sprach. ich weis es wol. waz tùt aber din lip. er lit da heime an einen bette. unde waz tùnt aber dine ŏgen. si sint zù getan. unde schlaffent. waz tùnt din oren. si gehǒrent nùt. waz tùt din munt er ist beschlossen. unde ensprichet nùt. waz tùnt aber dine fùße. si ligent an dem bette unde rùwent. unde gant nùt. wes schult ist daz daz du wol weist daz du hin gast. unde sihest unde hǒrest. unde din lichame dort heime lit an einen bette unde schlaffet. Sich also lip het dich unser herre. umbe dine erbarmherzikeit. daz er dir hat erzǒget. daz nach disem leben ein ander leben ist. wan dis ist dù geistliche kraft mit der du hie gast. unde sihest unde hǒrest. wenne dù von dem libe kunt. So engat er nùt noch ensihet noch enhǒret. Er zǒgte im aber die schǒne guldin stat unde fùrte in nahe darzù. Da gieng der aller beste sùßeste gesmack us der stat. daz in duhte daz er in der zit soliches gesmackes nie befùnde. unde waz der estrich in der stat. unde die bùni unde die sùle. daz waz alles von dem aller schǒnesten golde. daz im waz daz er in der zit des goldes gelich nie gesehe. Er sprach owe herre las mich in die stat. Nein sprach er es enmag noch nùt sin. sich es ist daz paradys. unde ist nieman dar inne. wan Elyas unde enoch. Die sǒnt des Jùngesten tages da beiten. Nu gang unde ùbe dù sehs werk der erbermede als du vor tete unde zwivel nùme. unde bereit dich. du solt ùber drissig tage komen in die stat der ewigen frǒde. die gnade erwarp er mit siner erbarmherzikeit. daz im unser herre half von sinen ungelǒben. dar umbe sint gerne erbarmeherzig. wan der riche man wart umbe nùt anders gepiniget. wan umbe sine unerbarmeherzikeit. Herre. waz ist hern abrahammes schos. daz sage ich dir. unser herre hatte vier stette. der gestant zwo ewiklich. dù dritte gestat unz an den jùngsten tag. daz ist daz vegefùr. Dù vierde stat daz waz die vor helle die zerbrach unser herre do er an dem crùze erstarp. Er sprach ŏch daz Christus nùt der erste. der ie erstarp. es waz menger vor im tot. Er waz ŏch nùt der erste der ie erstùnt. Lazarus waz vor im erstanden Er waz aber der erste der ie erstùnt niemer me ze sterbende. Herre es erstùnden doch vil mit ime die sturben alle anderwarbe. aber niemer me zù sterbende do waz Christus der erste. Er waz ŏch nùt der erste der ie zù gerihte sas. es waz menger vor im zù gerihte gesessen. aber alle die. die ie rehte gerihteten die rihten alle durch in. unde sol er der Jùngste sin der iemer gerihten sol. unde do er an dem crùze starp. do fùr sin sele hin abe unde loste sine frùnde. wan unz dar getet nie kein mensche so wol. daz es zù himelriche mǒhte komen. Si fùren alle an die stat. reht als die nu hinnan varent ane sùnde. ald hant si ioch sunde getan. daz si die gebessert hant. unde abe geleit als si solten. Die varent fùr sich ins himelrich. aber die do also hinnan fùren in die vor helle. n hern abrahammes schos. wan her abraham waz der erste

man. dem die gelübde von gotte gegeben wart. daz got menschlich nature an sich nemen wolte. Er was ŏch also gehorsam. do im got ein opfer hiesch. do wolte er gotte sinen einbornen sun geopfert han. der selbe für in die vor helle. unde wart ŏch wirdig. daz alle die darnach sturben ane sünde ald si aber gebessert hatten die füren für sich in hern abrahammes schos. aber die hie nüt vollebessert hetten. die füren ins vegefür. unde so si da gebesseroten so füren sü für sich in die vor helle in hern abrahammes schos. als wir nu varen us dem vegefür in das himelrich also füren si in hern abrahammes schos. Hie für Lazarus in. dise stat waz zergenglich. sie wart zerbrochen. unde daz vegefür daz ist ŏch mit vili der kere wahsen. unde zü nemen. mit züovallenden lone reht als ob zwei mensche in gelicher minne stünden. unde daz eine wirkete vil me güter werke denne daz ander. dem würde gelonet nach vili siner werke. Aber zwei mensche die nüt in glicher minne stünden. unde würdten aber geliche werk. unde daz eine hette hundert stunt als vil minne als daz ander. dem wirt gelonet nach grossi siner minnen. als wirt uns gelonet nach merunge der gnaden. mit weselichem lone. unde nach vili der werke mit züvallendem*) lone. noch habe ich ze stüre. daz dem engel ist türe. daz wirdig verdienen unsers herren Jesu Christi. wan got kam nüt uf ertrich in menschlicher nature durch keins engels willen. Er kam alleine durch des menschen willen. dar umbe ist alles daz daz min lieber herre ie getet ald ie geleit in drin unde drissig Jaren mit frost. mit hitze. mit demütikeit. mit aller hande iamerkeit. daz waz unde ist alles ein verdienen unmessiger wirdikeit. unde het uns einen großen schatz ze semen geleit. da wir sönt in griffen. unde sönt unser schulde gelten. Ja daz minneste ave maria daz du sprichest. unde kundest du es wol geknüpfen unde geheften. an daz hochgültig wirdig verdienen unsers herren Jesu Christi. mit minnen unde begierden. es würde vol mehtig ze bessrende alle die sünde die du ie getete. dar umbe du hundert iar soltest brinnen in dem fegefür. daz wir uns also geheften. an daz wirdig verdienen unsers herren Jesu Christi. daz wir lidig werden aller schulde. des helfe uns got. Amen.

3. (*Evang. Matth.* 10, *v.* 22. *Cod. fol.* 72.)

Jch spriche daz unser herre sprach. dü welt dü wirt üch hassen. Man liset hüte in dem ewangelio. daz unser herre dicke sine lieben fründe lat vallen in anevehtunge. unde in bekorunge des tüfels. daz si ir krankeit deste bas bekennen. unde demutig werden. unde ŏch lon verdienen. unde wenne er aber siht daz si in der bekorunge vallen went. unde ane sin helfe nüt mügent gestan. so leit er sine hant dar zü unde kummet inen ze helfe. er sprach ia. er kummet inen ze helfe. unde tüt rehte als dü müter. dü leit dem kinde eine große bürdi uf ze tragende. unde gat daz kint alles under der bürdi unde lachet.

*) Dem Wort nach zufällig, accidens, dem Sinne nach accessorius.



unde ist gar fro. unde wenet es trage die bürdi. so treit sü dü müter. Als tüt min lieber herre Jesus Christus. der leit uns underwilent ein groz ioch uf ze lidende. aber er hilfet es uns tragen. unde schinen wir nuwen under der bürdi. also tüt dü müter dü lat daz kint wol swindelon. si lat es aber nüt struchen. unser herre lie. S. Petern wol sinken uf dem mer er lies in aber nüt ertrinken. wenent ir daz er uwer dar umbe vergessen habe. daz er üch bekorunge unde liden sendet. Nein er. Nu kument si etwenne unde sprechent. O we herre mir vallent also böse gedenke in. mir ist also we der*) mit. Jch spriche si sin wie böse si iemer wellen. al die wile es dir leit ist, unde mit dime frien willen mit luste dar uf nüt endlibest. es enschadet dir nüt. O we herre es sint also böse gedenke. ich enweis wie ich tün sol ich möhte verzwivelen. Jch spriche si sin wie böse si mögen sin. von gotte ald von den heiligen. ist ez dir leit es enschat dir nüt. Ja es herre es ist mir von allem hertzen leit. So la si varn alder komen. unde gedenke nüt der nach. wand ein mensche mag so vil gedenken. O we wie ist mir so unreht. ald nach eime anderen dinge. Jm getrömet nahtes der von. unde vellet in schulde. da von wer dich sin. es ist genüg. daz du dich sin werest. unde dir leit ist. welle es denne nüt hören. so las varn bis du sin lidig. Daz wir aller schulde also lidig werden. des helfe uns got. amen.

Jch spriche ŏch von züovallendem lone. unde sprach daz unserm herren zü vallender lon lege an ere des libes. unde an lust der fünf sinne. daz unser herre lat uf der zungen einen süßen unmeßigen enpfindenden blibenden lust. der blibet ir eweklich. unde lit an gesellesschaft der engel. unde der heilgen. unde an der menscheit unsers herren Jesu Christi. do han wir so vil lustes. unde unmeßiger fröde unde süßikeit inne. daz nüt der zü ze glichende ist. wan er het für ein ieglich liden me sünderliche ere enpfangen. Dirre lon wirt der gesiht. er lit ŏch an berürde unde an rede. nument ein zitliche pin. man giltet schulde dar inne. unde wenne die vergolten ist. so wirt man lidig. unde an den iungesten tage so vellet es ze mal ab. aber die helle die ist ewig. da wirt niemer inne vergolten. Man blibet allewege schuldig. unde dü stat da die ungetŏsten kint inne sint. dü ist ŏch ewig. Die hant weder fröde noch pin. noch liep noch leit. umb daz si got nüt ensehent. Si hant enhein iamer dar nach, wan si wissent wol. daz si dar zü nüt geborn sint. in dem tŏffe. dar umb hant si ŏch nüt iamers dar nach. reht als wenig ich iamer hette. stürbe der künig von Frangrich. daz ich künig würde. wan ich weis wol. daz ich dar zü nüt geborn bin. da von tete es mir ŏch nüt we. Aber würde es sime natürlichen sune genomen. der wol weis daz er dar zü geborn ist. dem tete es gar we unde vil wirs denne mir. also tüt es den vil wirs die in der hellen sint. unde gottes enberen müssent. unde wol wissent daz si dar

*) Es steht do; daß die Auflösung richtig ist, zeigt das einige Zeilen tiefer ausgeschriebene der nach.

zů geborn warent. unde getőft warent. da von tůt es in vil we. unde ist vil lihte ir gröste pin die si hant. das bissen der consciencien. der pine hant dise kint nůt. da von ist in őch nůt we. Etteliche sprechent si sin in einer vinstri. daz en ist nůt war. si hant so vil frőden unde wunne. unde ist in also wol in irme natůrlichen liehte. daz kůnig noch keiser nie so wol enwart in dirre zit. Ja si sint in also großem liehte. daz in der zit nůt dar zů ze glichende ist. wan si wissent [illegible] daz si betrůbe. da von ist in őch nůt we. aber die verdampnoten. die sehent unz an den jůngsten tag ins himelriche. daz ir pin deste mer si. Nu wil ich sagen von den engeln. ez ist ein mittel zwůschent uns unde in. ez ist őch ein mittel zwůschent den seligen engeln. unde den die da vielent. daz si niemer me zů einander koment. wan daz unser herre die engel mahte. do waz Lucifer dů schőneste creatur. die got ie geschůf. unde in dem ersten ŏgenblicke. do er geschaffen wart. unde er sin adel an sach. mit eime wolgefallen sin selbes. Do kerte er sich von gotte. unde viel von hochfart in undangberkeit. wan er wölte es von im selber han. unde wart die widerwertigoste creatur. die got ie geschůf. unde wart verstoßen von dem ewigen leben. unde vielen alle die mit im die iren adel mit dangberkeit nůt wider in got woltent tragen. Die můssent ewiklich also beliben. aber die seligen engel. die bi gotte bliben. unde die iren adel mit dangberkeit wider in got trůgen. den wart in dem ersten ŏgenblicke gegeben reht als vil als iegeliche von nature enpfahen mohte. daz wart im weseliches lones. unde mag im niemer me werden weseliches lones. wan als vil als sich ieglicher innerlich in kerte. unde sinen adel wider in got trůg. als vil ist er höher denne der ander. unde schowet got ewiklich klerlicher denne der ander. Nu sint die engel von nature edeler denne wir. aber unser herre het uns so vil wirdikeit gegeben. daz wir in der zit in rehten*) glőben. unde mit merunge der gnaden mugen wahsen. unde zů nemen an minnen. unde an begirden. daz wir komen über die kőre der engel. wan den engel wart nuwen gegeben nach maße der zal. do wart den engel nuwen ein ker der můgent mir tusent eins tags werden. der ie einre merre ist denne der ander. wan es můs allewege der iungeste ker merre sin. denne der erste an minnen. unde an ernste. wan gnade dů en wechset nůt denne mit merren*) ernste denne man da vor ie gewan. Also sol der ander ker mer wahsen an minnen. unde an ernste denne der erste. Der dritte noch me. der mugent uns tusent werden eines tages. Ja die wile wir leben in der zit. so mugen wir zů nemen an weselichem lone. einre drissig iar. der ander vierzig iar. alder sehzig iar. also m[illegible] unser minne wahsen. unde zů nemen. daz wir über die engel komen. blibet aber der erste ker. daz er nůt zů nimet. noch enwahset an minnen noch an ernste. so mag sin aber der mensche als vil gewinnen des ersten keres Ja tusent eins tages. Ja die wile er

*) Es steht so in der Hs.

**) So steht es.

lebet in der zit. so mag er aber daz ich růre die heiligen. unde griffe an sant Niclausen ob ich wil unde spriche. Ach gelobt si got daz wir hie sin unde nůt bi den verdampnoten. er lit őch an dem smacke. unde an der gehőrde. daz wir hőren einen sůßen lustlichen sang. da mit alle heilgen got lobent in himelrich. unde daz mir allez daz wol gevellet unde smeket. daz daz ist. wan mit ir aller frőde ist mir also wol. als mit min selber frőde. unde von des minsten heilgen frőde der in himelriche ist der alse vil ist als lőbes unde grases. unde grienes an dem mer. wan von der minsten eime han wir so vil frőde. tusent tusent stunt me. Ja ane zal me frőde unde wunne denne ein můter hette dů ein arme frowe were. unde man der seite. daz ir einborner sun ze babste were worden. Ja unser frőde ist grőßer denne kůniges oder keisers ie wart. die han wir von dem minsten. unde ie von eime hőhern heilgen ie me. unde aber von eime hőhern me. als wehset unser lon. war sůn wir mit dirre frőde aller. unde ist dennoch gegen dem hőbt lone also kleine. als ein puncte gegen dem mere. unde so vil du eins pater nosters. ald eins ave marias ald eins gůten gedankes. ald ablas holest. unde waz du solicher dinge me tůst. denne ein anders. so vil hestu me frőden unde lones eweklich. Herre bittent die heilgen in dem ewigen leben fůr uns. ald bekennent si uns. Ja des minnesten kindes sele daz erst geborn ist. unde getőffet wirt. unde ze hant stirbet. so ist sin sele also wise. daz es bekennet zal aller creaturen lőbes unde grases. grienes in dem mer. Ja es weis den minnesten sternen der an dem himel stat. unde ist also groz als eins drissig ierigen menschen sele. unde unser reht gegenwurf.*) daz ist got. unde in die sele en mag nůt denne got alleine. wir ensint nůt sin getat. als der haven des haveners. daz man sprichet daz ist des haveners getat. also ist es umb uns nůt. wir sint sin reht gegenwurf. Ich spriche őch von megetlicher luterkeit. unde sprach. man solte alle gegenwůrtigkeit fliehen. unde ursache von mannen. reht als ein strőwin man solte striten mit eime fůrin ritter. waz were dem ze tůnde nůt wan daz er verre flůhe. ald er wůrde ein fůr mit im. also sőn wir alle ursache fliehen. wen wir in luterkeit bliben. unde őch under ziten starken win. unde starken pfeffer. wen es git mengen menschen ursache ze vallende der es unordenliche nimet nach luste. da kumet őch verlassene geberde von. unde itelů wort. unde ein unwise gnadelos hertze. Daz wir nu ursache alle[illegible] gebresten also fliehen. daz wir in luterkeit bliben. des helfe uns got. amen.

(Fortsetzung folgt.)

## VIII. Geistliche und moralische Gedichte in den Bibliotheken zu Stuttgart.

Folgende Notizen mache ich als Nachträge und Ergän-

*) Ebenbild, so braucht er das Wort auch in seinen philosophischen Schriften, obgleich es nach objectum geformt ist.

zungen zu Weckherlins Beiträgen, Graffs Diutiska und Hoffmanns Geschichte des teutschen Kirchenliedes bekannt, indem es einstweilen hinreicht, das Vorhandenseyn dieser Quellen zu wissen, bis sich Gelegenheit gibt, sie vollständig mitzutheilen oder zu untersuchen. Diejenigen Hss., welche Fachbezeichnung und Nummern haben, befinden sich in der öffentlichen Bibliothek; jene Hss., welchen diese Kennzeichen abgehen, sind in der königlichen Privatbibliothek.

A. Theolog. et Philos. Nr. 104 in 4. Pap., 15. Jahrh. Bruchstück eines Marien-Lebens. Anfang:

und got von himelrich geert
in ainer grôssen hochzijt,
die ân dem sibenden manet liet,
gôt mit lob ir ôpffer bûten ꝛc.

Es stehen 22 Verse auf der Seite und sind noch 185 Blätter übrig. Schluß:

die hayligen komen alle do
und die engel auch dar zû ꝛc.

B. Theolog. et Philos. Nr. 98 in 4. Pap., 14. Jahrh. enthält eine poetische Bearbeitung des Evangelium Nicodemi. Es stehen jedesmal zwei Verse in einer Zeile und gewöhnlich 30 Zeilen auf der Seite. Es sind 28 Blätter, das erste und letzte aber nur halb beschrieben. Anfang:

Di vir evangelisten
di scriben uns von Cristen
sinen zeychen sinen wunder
itlicher screbet besunder
di marter di er enphinc
und lizen vil des er beginc
vnd vil des iene begingen
di in des nahtes vingen
durch tumbe leute ungescriben
das hat ein meister wol getriben
Nichodemus hiz er
und was mit der Juden mer
danne er mit Cristo were
di rehten woren mere
beydenthalben er wol wiste
her com nahtes ze Criste
und vraget in taugenliche
wi er das hymelriche
er warp in disem lebene
Crist saget ime vil ebene
und wiset in an di taufe
di rede ich über laufe
wanne es ist offenbar
ich sage eu von Christo für war.

Schluß:

Vor dem ewigen valle
behûte uns vater alle
der di marterlichen nôt



durch uns layt und auch den tôt
vater sun und got
daz wir behalten dein gebôt
daz der teufel seinen spot
noch der sweren sûnden tôt
sich niht menge unter dinen somen
des bewar uns vater trechtin. amen.
Explicit Tyberii potestas.

Eine andere Hs. bemerkt Hoffmann in den Fundgruben. I. 128. Das Gedicht verdient eine Untersuchung, weil es viel älter ist als die Handschriften und seine Sprachformen von den gewöhnlichen mehrfach abweichen.

C. Theolog. Nr. 19 in 12. aus dem 15. Jahrh. enthält teutsche Gebete, darunter kommen auch Gedichte vor.

1. Ain muscattplût von der jungkfrowen Marien.

Ayn jungkfrôw zart
gekrônet wart
in gottes sal
gancz ûberall
ist sy die maget formosa ꝛc. Es sind 5 Strophen.

S. Anz. II. 231.

2. Geistliches Abece. Anfang:

A. Adam bracht uns in großes we
Ave det uns widerker
Applaus der su'nden ymmerme

B. Bedenckend zû bessern unser su'ntlich leben
und besorgen was u'bels uns die su'nde geben ꝛc.

3. Geistliches Lied. Anfang:

Wol myn sel hin u'ber mer
mit gantzem ker
aᵒn widersper
gen Bethlehem in gottes mynn
dahin so zu'het alles hymelsch her
und sechzig stark mit ir gewer ꝛc.

Es sind 3 Strophen, jede mit einer Responsio (Refrain).

4. Veni creator spiritus. Uebersetzung des Kirchenhymnus auf Pfingsten. Anfang:

Kum senffter trôster hailiger gaist
sid du der armen vatter haist ꝛc.

5. Vier geistliche Denksprüche mit und ohne Reimen.

6. Gût und edel rymen. Anfang:

Mänig mensch gâb alles sin gût
daz doch hayt wilden mût
es dunckt sich gût und ist nit gût
wenn es das bôß ding verstolen tût
das es sich ymmer mûßt schâmen
ob from lu't das vernâmen
ich fu'rcht daz dir noch wird vil layd
daz got dir hie so vil vertrayt ꝛc.

Es sind 197 Verse auf 5 Blättern, welche schliessen:
tumes wort und tumer sitt
dem wonet vil lu'tzel witze mitt.

7. Geistliches Spruchgedicht mit der Ueberschrift:
Ain gesundre lere kurtzlich
der solt du volgen sáliklich. Anfang:
Mensch wiltu ain frummer cristen sin ꝛc.

8. Die klagspru'ch des lydenden mentschen under dem rosenbôm vahend an also. Anfang:
Hertzen frôd haon ich verloren.
zů großem lyden bin ich geborn ꝛc.

Das Gedicht besteht aus Denksprüchen, die meistentheils gut sind, z. B.
Man seit uns von mynnen vil
min lyeb ich selber (minnen?) wil
waz mag denn bessers gesin
denn gůt mutschellen und starker win.

9. Christe, qui lux es et dies. Anfang:
Christe der du bist liecht und tag
der nacht finstrin bedecken mag ꝛc. Hoffmann S. 143.

10. Geistliches Gedicht. Anfang:
Kinder lernent sterben
und u'wern aygenwillen laon ꝛc. 2 Strophen.

11. Vexilla regis prodeunt. Hymnus auf Kreuzerhöhung. Anfang:
Des ku'ngez fanen zu'ch her fu'r ꝛc. S. Anz. IV. 448.

12. Die wysung. Anfang:
Ellend der zyt untru' der welt
gedenck das jaor das raot ich dir ꝛc. 5 Strophen.

13. Von dem gaystlichen maygen. Anfang:
Der nun maygen welle
der nieme Cristus war ꝛc. 18 Strophen.

14. Lateinisch-teutsches geistliches Lied. Anfang:
Regina coeli terrae et maris
nun tů uns dine hilffe schin.
Maria tu vocaris,
das wir engend der helle pin ꝛc. 9 Strophen.

15. Die wysung: den liebsten bûlen den ich haon
der ist mit rayffen bunden.

Anf.: Den liebsten herren den ich haon
der ward an die sul gebu'nden
Judas gab in den tôd
mit siner falschen zungen.
R Mir sigend erlôst
der herr ist fu'r uns tôd
des haond wir ain gůten trôst. 12 Strophen.

Weckherlin Beitr. S. 88 führt diese Parodie aus der Pfullinger Hs. an.

16. De assumptione Mariae virginis. Anfang:
Ave Maria du süsser nam ꝛc.

D. Theolog et Philos. Nr. 24 in 12. 15. Jahrh. Darin steht folgendes Gedicht:
Hienach stett wie das heilig crütz funden ward von sant Helena. liß für us und gebett. Anfang:
Nicht anders su'llend wir begynnen
wenne dar zu stettiglichen synnen
das wir gott flissiglich loben

Es sind 27 Blätter, 18 Zeilen auf jede Spalte. Ende:
das er geruchte in erde
mensche von dir werden
das sy dir lob on ende gar
frouw uber alle engel schar.

E. Hs. Breviar. Nr. 55 in 12. 15. Jahrh. Darin ein geistliches Gedicht. Anfang:
Wer nach got trachten wil
der vindet gůte materien vil
die in zů got laitend ꝛc.

34 Blätter, 17 Zeilen auf der Seite. Scheint am Ende mangelhaft.

F. Hs. Breviar. Nr. 43 in 4. Am Ende ein geistliches Gedicht auf 3 Seiten. Anfang:
Biz willekom schepher und myn got
der engel herre sabaocht
eyn kong des hymelischen heris ꝛc.

G. Hs. Theolog. et Philos. Nr. 190 in 4. 15. Jahrh. Am Ende stehen folgende geistliche Lieder.

1. Ein vastnacht lied. Anfang:
Wir wônt gegen diser vasenacht
frisch und fro beliben
ich han an gottes sun gedocht
der wil alle su'nd vertriben ꝛc.

Sechs achtzeilige Strophen.

2. Ein ander vastnacht lied. Anfang:
Gegen diser vasenacht
weend wir sin vol andacht
und vol minne ꝛc.

Sieben achtzeilige Strophen.

3. vom nu'wen jor. Ich var dohin, wenn es můß sin. contrafactum. Anfang:
Ich var zů dir Maria rein
und bitt dich umb din kindli klain ꝛc.

Neun fünfzeilige Strophen.

4. ein winacht lied. Anfang:
Wol uff gen Bethleem behend
mit hertz můt und sinnen ꝛc.

Drei sechszeilige Strophen.

5. Ein ander winacht lied. Anfang:
Ein nuw geburt wu'nsch ich zwor ꝛc.

Drei fünfzeilige Strophen.

6. den liepsten bůlen deen ich havn. contrafactum. Anfang:

Den liepsten herren den ich han
der ist mit lieb gebunden
er lu'chtet in dem hertzen min
und fröwet mich zu allen stunden 2c.
Sieben achtzeilige Strophen mit neueren Korrekturen.

7. Tonus 2dus camerae (?). Verwirckt on allen wandel hat sich 2c. Ein Meyg. (Von neuerer Hand steht dabei: im thon, wer in den meyen wille zu dieser zeitt). Anfang:
Ich weiß mir einen meyen
in diser heilgen zit
de^en meyen de^n ich meyne
der ewige fröide gitt 2c.
Acht achtzeilige Strophen.

8. Ein lied von dem nu'wen jor und nammen Ihesus. Anf.:
Ihesus du süsser namme
göttlicher minne flamme 2c.
Sechs achtzeilige Strophen.

9. Von gelossenheit und ledikeit. (Von neuer Hand beigefügt: mir wöllet lehren sterben, und aigenen willen laun). Anfang:
Ich solt mich leren loßen 2c.
Fünf achtzeilige Strophen.

10. Von gworem geisten. Anfang:
We^r do wöll worlich geisten
der sol voran volleisten
die gebott des herren min 2c.
Fünf sechszeilige Strophen.

11. Ein (eigentlich zwei) badliedli. Anfang:
Wol uff im geist gon Baden
ir zarten frowelin
dohin hat uns geladen
Ihesus der herre min 2c.
Siebenzehn vierzeilige Strophen.

12. Ein ander Badenlied. Anfang:
Wol uff im geist gon Baden
dohin hatt uns geladen
des vatters güttikeit
der sun wil uns medieren
der heilge Geist hofieren
min sel nu biß gemeit 2c.
Sieben sechszeilige Strophen.

13. Ein winacht lied. Anfang:
In einem krippfli lit ein kind
do stot ein esel und ein rind 2c.
Acht sechszeilige Strophen.

14. Geistliches Lied. Anfang:
Woluff von su'nden schne^lle
es noht sich der vinstren nacht 2c.
Sieben achtzeilige Strophen, von anderer aber gleich alter Hand.



15. Es hat ein man sin wip verloren 2c. Contrafáct uff einen geistlichen sinn. Anfang:
Es hat ein mönsch gots huld verlorn
das schüff sin große su'nde
er gieng zu einem priester ußerkorn
er te^ts doch im verku'nden
der priester sprach nu folg du mir
und loß die su'nd das rot ich dir
trib uß, trib uß
Ihesus besitzt din huß. Zehn Strophen

Diese ursprünglich Pfullinger Hs. hat bereits Weckherlin in seinen Beiträgen 87 flg. beschrieben, aber im Abdruck die Vocalzeichen vernachläßigt, die Verszahl der Strophen übergangen 2c., weßhalb ich obige Notiz hier mittheile.

H. Hs. Theolog. Nr. 19. fol. Pap. 15. Jahrh., enthält am Ende mehrere Gedichte.

1. Bruchstück eines Gedichtes vom König Salomon und der Sybilla. Anfang defekt.
Dyß dette der tufel dar umb
das er der menscheit nit gunde
der selikeit und der eren
das sie in freuden weren
da er uß was gestoßen
mit allen sinen genoßen

2. Marien Klage. Anfang:
O uff erwelte cristenheit
nu helfet mir mit liden das leyt 2c.

Dieses Gedicht hat nur eine Ueberschrift am Rande und gehört vielleicht zu dem vorigen, da es ohne Absatz fortgeht. Schluß:
hie hat das buch ein ende
gott uns von sunden wende

3. Von dem könige Deposuit. Anfang:
Wer an yme selber nicht bewart
unzucht und uberige hoffart
das richet got dort oder hie
nu hort wie es hie vor ergie
an einem konig here 2c.

Ende: explicit konig in dem bade. Vgl. Graff Diut. II. 78.

I. In der Hs. Poët. et Philol. Nr. 30 stehen aus dem 15. Jahrhundert fol. 166 poetische Bearbeitungen der 10 Gebote, der 8 Seligkeiten, 6 Werke der Barmhertzigkeit, noch einmal die 8 Seligkeiten, 7 Gaben des heil. Geistes, 7 Todsünden, 7 Sakramente, 7 geistliche Werke der Barmherzigkeit.

K. Hs. Poët. Nr. 8. In 4. von 1462. Pap. Philipps Leben Mariä.

L. Hs. Poët. s. n. in 4. Pap. 15. Sec. enthält:

1. Vom Leiden Christi, 3 Lieder von 54, 51, 50 Strophen. Anfang:
Dich in gedanken vnder
got su'zzer mein hayler 2c.

2. Den Freidank. Diese Hs. ist in Grimm's Ausgabe nicht benutzt.

3. Legende von Placidas. Anfang:

Ez hat der kaiser Traian ꝛc.

4. dit is van den doden koningen ind van den levenden koyngen. Anfang:

In eynre suysser somer zijt
als man wunnenclichen sijt
louff gras bloymen mencherleye ꝛc.

Mit niederrheinischen Sprachformen.

5. Legende von Sebastian. Anfang:

Von der stat zu Meolan
waz geboren Sebastian ꝛc.

6. Vom Kaiser Decius. Anfang:

In der frist man list
daz Decius bei seiner frist ꝛc.

M. Hs. Poët. et Philol. Nr. 50 enthält eine gereimte Uebersetzung der disticha Catonis.

N. Hs. Poët. Nr. 25 in Quart, Pap. von 1438 enthält die poetische Uebersetzung des Jakob von Cessoles durch Heinrich von Berngen, der sich auf einem der letzten Blätter nennt:

ich haiß des getichtes twerich
genant von Berngen Hainreich

Das Gedicht fängt an:

Muß raichet nach den funden ꝛc.

und schließt:

wünschet daz auch im geschech wol
der daz puch nüzen sol
und got den schribär
behütt vor aller schwär.

Die Hs. stammt von Comburg.

O. Hs. der königl. Privatbibliothek, gezeichnet I. 28 in 4. Pap. 15. Jahrh., enthält unter andern Sachen:

1. Ein Spruchgedicht in 79 vierzeiligen Strophen. Anfang:

Still dein zung zu aller frist
wan schweigen die erst tugent ist
er ist wol ein salig man
der mit vernust schweygen kann.

2. Das Benedicite und Deo gratias in Reimen. Anfang:

Almächtiger got her Jhesus Crist ꝛc.

3. Ein Gedicht von den Strafen der Seelen nach dem Tode. Anfang:

Hort reich arm jung und alt
und weschäwent die kläglichen gestalt
damit die sel gepeinigt werden ꝛc.

4. Sybillen Weissagung. Anfang:

Got der was ye und ist ymmer
und sein wesen ergat nimmer
aller gewalt stet in seiner handt ꝛc.

Ende: hie hat Sibilla weissagung ein end
got allen kummer an uns wend.

Es sind 22 Blätter, auf der Seite 21 Zeilen.

P. Hs. Moralia germanica varia.

Gegen Ende steht eine Sammlung von Spruchgedichten des 15. Jahrh. mit der Rubrik:

der sol durch keine rede ablan
er sol an stetem dinst bestan.

Das erste Blatt ist weggeschnitten. M.

## IX. Lateinische Lieder des 12. Jahrhunderts.

(Schluß.)

### 17.

Declinante frigore,
picto terrae corpore
  tellus sibi credita
multo reddit foenore.
eo surgens tempore 5
  nocte jam emeritâ
resedi sub arbore.

De sub [1] ulmo patulâ
manat unda garrula,
  ver ministrat gramine 10
fontibus umbracula,
qui per loca singula
  profluunt aspergine
virgultorum pendulâ.

Dum concentus avium 15
et susurri fontium
  garriente rivulo
per convexa montium
removerent taedium,
  vidi sinu patulo 20
venire Glycerium:

Chlamys multifario
nitens artificio
  dependebat vertice,
cotulata vario 25
vestis erat tyrio
  colorata murice
opere plumario.

Frons illius adzima,
labia tenerrima: 30
  „ades, inquam, omnium
mihi dilectissima,
cor meum et anima,
  cujus formae lilium
mea pascit intima. 35

In te semper oscito,
vix ardorem domito;
  a me quidquid agitur,
lego sive scriptito,
crucior et merito 40
  ni frui conceditur,
quod constanter optito."

Ad haec illa frangitur,
humi sedit igitur
  et sub fronde tenerâ, 45
dum vix moram patitur,
subjici compellitur.
  sed quis nescit cetera,
praedicatus vincitur.

### 18.

Importuna Veneri

1) De sub ist genau das französische dessous (alt dessoubs) und dies verräth einen französischen Verfasser der Lieder.

redit brumae glacies,
redit equo celeri
Jovis intemperies:[1]
cicatrice veteri 5
squalet mea facies,
Amor est in pectore
nullo frigens frigore.

Jam cutis contrahitur,
dum . . . . excerceor, 10
nox insomnis agitur
et in die torqueor,
si sic diu vivitur,
graviora vereor. Amor etc.

Tu qui colla superum 15
Cupido suppeditas,
cur tuis me miserum
facibus sollicitas?
non te fugat asperum
frigoris asperitas. Amor etc. 20

Elementa vicibus
qualitates variant,
dum nunc pigra nivibus,
nunc calorem variant,
sed mea singultibus 25
colla semper inhiant. Amor etc.

19.

Imperio eya!
venerio eya!
cum gaudio
cogor lascivire,
dum audio 5
volucres garrire.

In nemore eya!
sub arbore eya!
pro tempore
tellus hilaratur, 10
quae corpore
picto purpuratur.

Per gladium eya!
venereum eya!
judicium 15
damnat largitatis,
quod vitium
notat parcitatis.

20.

Verna redit temperies
prata depingens floribus,
telluris superficies
nostris arridet moribus,

1) Vgl. 21, 9.

quibus amor est requies 5
cibus[1] esurientibus.

Duo quasi contraria
miscent vires effectuum,
augendo seminaria
reddit natura mutuum;[2] 10
ex discordi concordia
prodit foetura foetuum.

Laetentur ergo ceteri,
quibus Cupido faverit,
sed cum de plagâ veteri 15
male mihi contigerit,
vita solius miseri
amore quassa deperit.

Ille nefastus merito
dies vocari debuit, 20
qui sub naturae debito
natam mihi constituit,
dies quae me tam subito
relativum *) constituit.

cresce tamen puellula, 25
patris futura baculus
in senectute querulâ,
dum caligabit oculus,
mente ministrans sedulâ,
plus proderis quam masculus. 30

21.

Autumnali frigore
marcescente lilio,
foris algens corpore
flammas intus sentio:
stultus ex industriâ 5
logicis objicio,
quod duo contraria
suscipio.

Jovis intemperies
mutat rerum speciem, 10
nulla meam species
alterat temperiem:
totum cogat spiritum
Boreas in glaciem,
tamen hoc propositum 15
non variem.

Violae vaccinia
carent rore vitreo,
cadunt, marcent lilia,
sto semper et floreo, 20
dum sola fit stabilis
Niobe, quam teneo,

1) Vielleicht zu lesen cibusque. 2) Vgl. 17, 4.
*) i. e. patrem, *scholion.*

solus immutabilis
permaneo.

Dum contemplor oculos 25
instar duum siderum
et labelli flosculos
dignos ore superum,
transscendisse videor
gazas regum veterum, 30
dum semel commisceor
et iterum.

Amoris ex debito
me jugo subjiciam:
licet quis et merito 35
reputet infamiam,
moris est sic vivere,
licet ergo serviam,
visus mihi sapere
desipiam. 40

22.

Dum quaeritur
mihi remedium,
quo pellitur
opus venerium,
distrahitur 5
mens in contrarium,
nec vertitur
amor in odium.

dum fugitur
amor, incurritur, 10
et non convertitur
in mel absynthium.
nil agitur
si dum relinquitur
syrtis, incurritur 15
Scyllae naufragium.

Jam comperi,
passus tot aspera,
cor conteri
Veneris operâ: 20
a Ligeri
post dei verbera
non reperi
Cypridis ubera:
hic Veneri 25
mos est a veteri,
quod reddit operi
secundum opera;
me lateri
patitur inseri, 30
si manum miseri
muniunt munera.

Si pretio
praeditus veniam,
invenio 35
Veneris veniam,
imperio
si non obediam,
non venio
gratis ad gratiam: 40
ambitio
subest huic vitio,
diligi nescio,
dare si nesciam.
jam sentio, 45
nisi desipio
Venus in pretio
sequitur curiam.

Dum offero
Niobe staterem, 50
jus affero,
fores ut reserem:
si venero
venerans Venerem,
nec dedero, 55
tulero carcerem;
nil egero,
si preces fudero,
tantum profecero
verberans aërem, 60
de cetero
non utar utero,
quia non lavero
luteum laterem.

Ad cumulum 65
tanti discriminis
jam loculum
hausit lex inguinis,
periculum
turbidi turbinis 70
ridiculum
me fecit hominis:
post paululum
cogar ad vinculum,
nisi dem poculum 75
gulae voraginis;
jam nodulum
et bursae modulum
abstulit patulum
guttur voraginis. 80

23.

Dum flosculum tenera
lactant veris ubera,
dulci Progne modulo
dulcem mulcet aëra,
ferit vocis jaculo 5
Philomena sidera.

Nostra[1] vacans otio
sub olivae pallio
fons a dextris murmurat,
aquarum suspirio 10
et ver fontem purpurat
flore multifario.

Dum flores aspicerem,
aures cantu pascerem,
relabor ..... 15
in amorem veterem,
pallet oris habitus
et cor bibit Venerem.

Cupido dux operis
aufer jugum Veneris. 20
mea mihi Niobe
quare non obsequeris?
cur sic agis improbe?
cur me pati pateris?

Dum contemplor uterum, 25
dum recordor uberum,
dum illi commisceor
semel atque iterum,
transscendisse videor
gazas regum veterum.[2] 30

Si te miles equitat,
amor me nobilitat:
nescis, quia legitur,
non omnis qui militat,
semper ense cingitur 35
et in castris habitat?

Ut ultra non haesitem
aut diligens equitem,
o zoy caysice![3]
sibi tibi militem 40
amoris ne despice,
sed respice militem.

24.

Vetus error abiit,
renovantur vetera,
imber enim transiit,
sol serenat aëra,
tument veris ubera, 5
tellus impraegnatur.

Dictus a majoribus
non natu sed ordine
Majus major omnibus
in anni volumine 10
a majorum nomine
sic denominatur.

Ille rosis derogat
et rosis abutitur,
qui sua non erogat; 15
dum rosa recolitur,
large si non agitur,
rosa derosatur.

Lascivire moniti
temporis lasciviâ, 20
non simus solliciti,
cesset avaritia,
cujus in praesentiâ
virtus absentatur.

25.

Dulcis aurae temperies,
dulcis garritus avium,
hi sunt cibus et requies,
quibus amor est gaudium.[1]
Amor est illa species 5
juxta vatis praesagium,
quae repetita decies
placet nec infert taedium.

Pallor, singultus, macies,
suspiria, jejunium, 10
haec est amoris acies
in castris militantium.

Amoris est materies
de naturâ coelestium,
quam non frangit canities, 15
nec demolitur senium.

Amor tua mollities
declinat in contrarium,
tua blanditur rabies,
tuum mel fit absynthium.[2] 20

Tu saturis esuries
siti peruris ebrium,
per abruta[3] planities,
per plana praecipitium.

Amor tua durities 25
vertitur in remedium,
ludus tuus est series,
tuus labor est otium.

Si fiam Maro millies
et linguis loquar omnium, 30
vix explicem materies
amoris et amantium.

---

1) L. nostrae. 2) Vgl. 21, 20. 3) ζωὴ χαυστική? oder ζωὴ καὶ ψυχή?

1) Vgl. 20, 5. 2) Vgl. 22, 12. 3) L. abrupta.

Amor Medeam docuit
spargi natorum sanguine,
amor Tonantem minuit 35
indutum membra feminae,
amor Alcidem domuit
trahentem pensa dominae.[1]

26.

Anno revirente
virentis et vivente
virere manu, mente,
vocis lasciviâ
..... opulente 5
rixetur temulente,
nec distet ab amente
ficta stultitia.
Dolor exstirpetur,
senectus juvenetur, 10
juventus relegetur
et avaritia.

Juvenes et cani,
cantores et decani
gestu fiant insani 15
diei gratiâ:
condescendant mori
majores cum minori,
sic locus a majori
tollens opprobria. 20
dolor exstirpetur etc.

Ludis cor appone
privatâ ratione,
probetur a sermone
mentis protervia:
seria depone, 25
nec differas personae,
jam Bachus et Dyone
non servant seria.
dolor etc.

27.

Licet aeger cum aegrotis
et ignotus cum ignotis
fungar tamen vice cotis
jus usurpans sacerdotis:[2]
flete Syon filiae! 5
praesides ecclesiae
imitantur hodie
Christum a remotis.

Jacet ordo clericalis
in respectu[3] laicalis, 10

1) Nach der vierzeiligen Anlage der Strophen scheinen am Ende zwei Verse dieses Liedes zu fehlen. 2) Hiernach war der Dichter kein Geistlicher. 3) L. despectu.



sponsa Christi fit mercalis,
generosa generalis;
veneunt altaria,
venit eucharistia,
cum sit nugatoria 15
gratia venalis.

Donum dei non donatur
nisi gratis conferatur,
quod qui vendit, ut mercatur,
leprâ Syri vulneratur. 20
quem sic ambit ambitus,
idolorum servitus,
templo sancti spiritus
non compaginatur.

Ut jam loquar inamoenum, 25
sacrum chrysma datur venum,
juvenantur corda senum,
nec refrenant motus renum:
senes et decrepiti
quasi modo geniti[1] 30
nectaris illiciti
hauriunt venenum.

28.

Ver prodiens in virore
gramen humi suo more
vult elici
multiplici colore:
flosculos 5
tenellulos
dat humor cum calore,
nascitur
et pascitur
flos novus novo rore. 10

Fronde frutex palliatur,
flore viror decoratur,
in silvulâ
jam merula laetatur;
frondibus 15
et floribus
dum Cypris adjocatur,
superos
et inferos
amore stipulatur. 20

Formâ nitens polinâ[2]
praedam rapit peregrina,
interiit
nec rediit regina:
tumuit 25
et puduit

1) Vgl. 12, 10 flg. 2) L. apollinâ.

in fonte nonagrinâ,
voluit
nec potuit
non esse concubina. 30

Jam Veneris a catervâ
sic revocat me Minerva:
„non otium
sed studium observa,
omnibus 35
amantibus
sors accidit proterva,
artibus
non viribus
cupidinem enerva.“ 40

Hac igitur ratione
cessat amor, flet Dyone
de perdito
tam subito tirone:
student 45
et maneat
scolaris in agone,[1]
gaudeat
et floreat
spe viridis coronae.[2] 50

29.

Ecce torpet probitas,
virtus sepelitur,
fit jam parca largitas,
parcitas largitur,
verum dicit falsitas, 5
veritas mentitur:
omnes jura laedunt
et ad res illicitas
licite recedunt.

Regnat avaritia 10
regnant et avari,
mente quisquis anxiâ
nititur ditari,
cum sit summa gloria
censu gloriari. 15
omnes jura etc.

Multum habet oneris
do, das, dedi, dare,
verbum hoc prae ceteris
volunt ignorare
divites, quos poteris 20
mari comparare.
omnes etc.

1) Der Dichter war also noch auf der Schule, ein Student. 2) Diese drei Verse gehen auf Dyone.

Cunctis est aequaliter
inscita[1] cupido,
perit fides turpiter,
nullus fidus fido, 25
nec Junoni Jupiter
nec Aeneae Dido.
omnes etc.

Si recte discernere
velim, non est vita,
quod sic vivit temore 30
gens haec imperita,
quia non est vivere,
si quis vivit ita.
omnes etc.

30.

Ver pacis aperit
telluris gremium,
salutis reperit
Remis Remigium;
jam Petrus exerit 5
utrumque gladium,
quo procul aberit
incursus hostium.

Cui plus contulerit
natura sapere, 10
quam plus extulerit
honoris onere,
qui magis noverit
sibi disponere,
quae vox, quae poterit 15
lingua retexere?

In unum confluit
totus fons gratiae,
cujus ros imbuit
rus conscientiae, 20
rivum quem genuit
rigor justitiae,
flumen praeterfluit
misericordiae.

Patet ad oculum 25
facta translatio,
ut per avunculum
soror in filio,
gratiae cumulum
promeret versio, 30
quae per miraculum
datur Remigio.

Flens in miseriis
urbs Cenonensium
patebit impiis 35

1) L. insita.

per hec divortium,
patres cum filiis,
genus egregium,
caeduntur gladiis
more bidentium. 40

31.

Redit aestas praeoptata,
gelu captivato,
languet hiems aegrotata,
vere sospitato,
frondet nemus, virent prata 5
cultu renovato.[1]
o quam dulci morbo caesus
syncopo suspiria,
quamvis languens, quamvis laesus,
prima spero gaudia. 10
Miles eram Pegaseae
primus electorum,
eram felix, eram deae
clavis secretorum,
alteratur limes meae 15
sortis atque morum,
administro Cythareae
more captivorum.
o quam etc.

Malo laedi quam laedatur
res indigna laedi, 20
malo mori, si credatur,
sed vix posset credi,
haec si sola mihi datur,
cui me prorsus dedi,
mihi Roma subjugatur, 25
subjugantur Medi.
o quam etc.

32.

Sole regente lora
poli per altiora
quaedam satis decora
virguncula
sub ulmo patulâ 5
consederat,
nam dederat
arbor umbracula.

Quam solam ut attendi,
sub arbore descendi 10
et Veneris ostendi
mox jacula:
dum noto singula,
caesariem
et faciem, 15
pectus et oscula.

1) Fehlen zwei Verse.



„Quid, inquam, absque pari
placet hic spatiari,
Dyones apta lari
puellula? 20
nos nulla vincula,
si pateris,
a Veneris
disjungunt copula.“

Virgo decenter satis 25
subintulit illatis:
„haec, precor, obmittatis
ridicula,
sum adhuc parvula,
non nubilis 30
nec habilis
ad haec opuscula.

Hora meridiana
transit, vide Titana,
mater est inhumana: 35
jam pabula
spernit ovicula,
regrediar,
ne feriar
maternâ virgulâ.“ 40

„Signa, puella, poli
considerare noli,
restant immensa soli
curricula:
placebit morula, 45
nil temere
vis spernere
mea munuscula.“

„Muneribus oblatis
me flecti ne credatis, 50
non frangam castitatis
repagula;
non haec me fistula
decipiet
nec exiet 55
a nobis fabula.“

Quam mire simulantem
ovesque congregantem
pressi nil reluctantem
sub pennulâ 60
flore et herbulâ,
* * fehlen zwei Verse.
praebente cubicula.

33.

Sol sub nube latuit,
sed eclipsis nescius
cum se carni miscuit

summi patris filius,
maritari noluit 5
verbum patris altius,
nubere non potuit
caro gloriosius.
Gaude nova nupta,
fides est et veritas, 10
quod a carne deitas
non fuit corrupta.

Qui solus aeternus est
et qui regit omnia,
quod non erat factus est 15
nec tamen res alia;
illum qui solutus est
stricta ligat fascia,
jacet qui immensus est
inter animalia. 20
gaude etc.

O domus egregia,
domus inquam domini,
domus nulli pervia
nisi deo homini,
o mira materia 25
partus data nemini,
nulli quidem propria
nisi deo homini.
gaude etc. M.

## X. *Vocabularii magistri Engelkusen.*

(Schluß.)

2. teutonico-latinus.

abrech, emunctorium, ab emungere, teuton. ſnitzen
abdun daz fie, mactare.
abteke, apotheca, unt iſt eyn ſtat, do man verkoupf arcennye. abtecker, apothecarius, herbarius
achte, beregunge, censatio
5 achten, ſchetzen, reputare
adrech, herba ebulus
ader, oder, vena, fibra
abſcyne, absis in ecclesia
abbitten, abrogare
10 abhorn, arbor platanus
ale, ol, anguilla
agelegen, aquerley, petrosillium
alrum, mandragora
allenhant, aldmule, interim, interea
15 alber, eynſeltig, simplex

ame, nutrix, alumna, eyn nerrerſche
amethig, omethig, amens
andath, intentio, attentio
andethtig, intentus
20 anherten, hortari, exhortari
antreche. anetarius: antfogel
anheren, attinere
angel, aculeus
anger, wiſſe, matte, pratum
25 ancken, gemere
anczel, portio
antzwert, responsum, antzworten
anfertigen, reiſpen, impetere, irritare
art, nature, complexio
30 arres, pannus est arracina (von Arras)
arden, dihen, complexionare, prosperare
armbroſter, ballistarius
arsdarm, clunis, nates
artzendige, buſſe, hilfe, medicina, artzendigen, curare, medicare
35 artz, medicus
aſſel, humerus, astranius
athenfolen, respiraro, anhelare, (Athem holen?)
bal, ſwel, in pede talus, lis
backe, trabs (l. balke?)
40 banckłachen, tapetum scamnile
bart, dolabrum
bartſcherer, rasor
baſum, druntt, tuba
baſummer, druntter, tubicinator
45 bedorfen, beheben, indigere
bekummert, occupatus, involutus
behagen, befallen, placere
betten, lectum sternere
behuten, beſchauren, defendere
50 behende, subtilis, agilis, behendikeit, subtilitas
begeynen, obviare
bekoren, verſuchen, tentare
beligen alſo mit gelt, paginare
beynhus, carnarium
55 beynſtock, alvear
beroden, begoben, dotare,
ber, eber, inter porcus, apros, verres, ursos
berumen, wolwerfen, jactare
beſwindeln, amens fieri, ometh, ſwindelung

60 beſcheyden, fritſam, compositus, disciplinatus, pacificus
betheln, gilen, mendicare
bihel, bipennis
bigurtel, marsupium
bircken hane, phasianus
65 bieſpille, parabola
biſproch, proverbium
blode, machina
bliant, bissus
blech, lamina
70 blode, unkone, timidus
blien, plumbeus
blumeſchel, metellus
blick, fulmen, coruscatio
bode, hutte, tugurium, casa
75 bluet, bluunge, floritura
bender, doleator
blutgang, fluxus sanguinis
borer, negwer, terebellum, borunge, terebratio
borth, circumferentia, margo, litus
80 bore, miſtbere, gerula, feretrum
borſte, rinde, cortex
bort, geburt, nativitas, partus
boſweyt, nequam
boßarcz, ſnede, malus, vilis
85 belen, globare, beler, globa
bonthſchuch, socular
branthreid, taedifera, taedale
brech zu dem flaſz, fractina
brechen, vomere, brechung, vomitus
90 breithſtrift, notula
bruch, emenda, poena
bruch, pfule, palus
bruthgon, sponsus
brautlauff, hogezeit, nuptiae
95 bruthſcatze, bruthgobe, hanttrowe, dos
brunbere, herba genista, veprum
bretzele, precella, crustula
buer, meiſſen-kar, fogelhus, cavea
buttern, weßeln, permutare, cambiare
100 buccking, ruburnus (?)
cachel, pyropus
calmale, pennale
camecht, glutinosus, cerusio
carig, parcus, tenax
5 campfe, duellum
cannengiſſer, cantafusor, canterifex
cle, triblat, trifolium

carena, quadrigena, quadragena *(carême)*
clinck, claratum, klepa
10 czeltener, equus gradarius
closse, globus, trocus
clufft, crypta in ecclesia
czyßgen, avis est segex (Zeisig)
czeyberer, incantator, praesagax
15 cleffig, loquax, procax
croe, rame, cornix
crich, prunum
cringel, breßel, artocopus
crißeln, crancaliare
20 crome, graue, mica, insata
crauwen, hock, fuscinula
craßen, scalpere
crofel, contractus (Krüppel)
cropf, struma
25 czeygen, zweit-dragen, controversia
cruße, crusibilis, cruß, crispus
czulber, uva (?)
czwidynge, erhoren, exaudire
cuchen, agnus, pollulus
30 cumpest, compositus, frigidarium
cule, grobe, lacus, fovea, spelunca
cummer, defectus, penuria
condig, cautelosus
dele, pavimentum
35 dorslage, penetrale, perforatorium
dorst, sitis
dorstig, kune, audax
drothe, spacus
drank, tregenge, premor, pressura
40 drueß, glans, apostema, pestilentia
dutten, leyren, exponere, indicare
droschel, merula
Dusche, Teutonicus
Duschenberg zwischen den Walen und den Duschen, Alpes
45 duerangel, cardo
dumpf, catarrhus
echelen, fiauden, nauseare
eide, ege, rastrum
eideß, lacerta
50 egel, igel, erinaceus
Elßesse, Alsatia
enczeyn, herba entiana
endelich, snel, celer
enckel, talus
55 erczebube, schalk, archinequam
ercker, eyn cleyn thurne, pugnaculum
erren, arare, errare
erne, messis
eißlich, ungestalt, distortus, difformis
60 erße, conflatorium
ebben, sleitht, aequalis
eben, bequeme, aptus
eberich, ebereiß, herba abrotanum
esterich, diel, pavimentum
65 firneß, vernicium
fleuthe, coppe-piff, camena
Franßenser, Francigena
fallensucht, apoplexia, morbus caducus
falk, pessagium
70 fastloben, fastnath, carnisprivium (Fastelabend)
fassunge, torques
fedel, vigella
ferlich, periculosus
festen, verfesten, proscribere
75 fiesten, pedere, bombisare
fillen, schinden, excoriare
fiyon, lupinus
finecht, pin, rancidus
flehen, bitten, flagitare, blandiri *(vleien)*
80 fissel, tritorium in martorio
florg, in panno est lanugo
floeß, diluvium, undatio, daz nit diff ist, rivus
fregen, quaerere, frogen, interrogare
freyhof, atrium
85 Frißenlant, Frisia
frisen, frigere, gefrisen, congelare
frier, versorger, procus
frome, gewynne, profectus, utilitas
fruchten, fecundare
90 fruchsame, fructuosus
fuelwerden, consentire, adquiescere
foelbringen, perficere
gade, gesel, consors
gaden, nuber (nubere?)
95 gatter, franke, cancellus
galeide, navis est gale
gare, wol gesoden, perfectus
garnwinde, klugelstock, gurgillium
garst, snidicht, rancidus
200 gebitten, districtus (Gebiet)
gewen, gynen, hiare
geylen, spotten, subsannare
geden, eradicare
gest, gern, blictrum
5 gemelich, wonderlich, mirabilis
gern, schoße, birrus, sinus
gerwen, praeparare
gerhuse, armarium, sacrista
gerwer, louwer, cerdo
10 geest, hefe, faex
gebel, ortaganum
gegicht, pestis, paralysis
gichtig, paralyticus
gilde, monopolium
15 gisel, burck, obses
girich, graß, avarus, avidus
glat, slupfer, lubricus
graben, sculpere, fodere
gletten, labi, cespitare
20 glene, sper, lancea
glinstern, schynen, splendere
gluen, bornen, candescere
golthune, ysenbart, avis est aurificeps
goltgrube, aurifodina
25 goltfeder, aurifex
goudler, joculator
goße, troffe, stillicidium
greff, comes
grame, heß, odiosus
30 grobing, mulwerk, orogullus
grauffen, grymen, saevire
grot, os piscis
grenslich, herba potentilla
grif, avis gripho
35 grinde, rigel, obex, vectis
gruppen, uß snyden, cavare
groppener, haffener, lutifigulus
groß, kleyen, farrago
grundfest, schiffboden, fundamentum, basis
40 graß, brie, puls
gult, zins, rente, census, reditus
hagdorn, hifferboum, cornus
hagelgans, fulica
halle, hude, tugurium
45 ham, neße, rete
hammerslack, ferri scorea
hantfaß, lavacrum
hanßwel, manutergium, mappa

hartmond, december
50 horsnuer, redimiculum
haspel, werf, alabrum
habbern, avena
hastig, stormig, vehemens, impetuosus
haumond, julius
55 hauspeck, locusta
heck, domus in silvis est
hefft, manubrium
heckel, instrumentum pro lino, rixale
hedderich, wichen, lolium
60 heigen, beheben, servare, vovere
heiger, richard, garculus (l. graculus
hele, licht, sonorosus
helden, neigen, flectere, declinare
helen, hutten, celare
65 heylant, mone, Jhesus salvator
heilzeigen, crista galeae
heimlikeit, scheyshaus, cloaca
hencker, tortor, suspensor
herfart, expeditio
70 henflich, canapeus
henst, caballus
herlich, dominicalis, gloriosus
hubysen, babatum
hochzeyt, virtage, brutschafft, festum, nuptiae
75 hubnagel, gumphus
- hockeit, altitudo
hocker, grempler, penesticus
hocke, gibbus, struma
holt, liebgunstig, favorabilis
80 holant, terra concava, Hollandria
holzwortze, aristologia
home, schemde, verecundia
hovelich, spotlich, subsannaticus
hoffgart, humuletum
85 honigkug, leckkug, lebeta mellicreta
hort, cratis
hornen, corneus
hornig, februarius
hoppel, collis
90 hoffel, laevigal (Hobel)
hobe, hobe-landes, mansus
hobeman, decurio
hutten, verbergen, abscondere
huß, arbor vannus
95 hude, genode, gratia
hueße, piscis huso

huslauch, - wortz, barba Jovis
jacke, wammeß, iopa, bombasium
jarezyns, annona, redditus
300 itsicht, aliquantulum
jenen, gynen, hiare
hebung, hiatus
imeß, prandium
innig, devotus, supplex
5 jogent, juventus
isenhart, herba verbena
jucken, prurire, juckung, pruritus
kegel, pyramis, kegeln, pyramisare
kellerschalle, herba laureola
10 kellerhaß, penus (Kellerhals)
kelchen, cementare, cementum
kest, kesten-boum, castanea
kisseling, silex
ketzer, hereticus, ketzerich, heresis
15 kyme, sproß, germen
kiefer, doleator
kitzeln, titillare
kintbetter, puerperium
kiffeln, cavillare
20 kypp, korp, calathus, sporta
kypp, kogelzipff, leripendium
koff, grot, branchia in pisce
knichel, internodium
knyscheibe, poplex
25 kopfer-rauch, vitriolum
knoden, stricken, nectere
kornuthe, mumme, amasia
kopff, napff, scyphus
krott, trothe, rana rufa
30 kouffhuß, domus negotiatorum, theatrum
kriche, lis, rixa
lab, coagulum
lage, insidiae
lathe, regula
35 lag, salsugo
lauckenscherer, duchscherer, pannirasor *(laken)*
langlecht, oblongus
laße, piscis esox
laß, treg, sero, tarde
40 lenckelhock, prolongare
lecherhafftig, delicatus
leffelbreth, cocleale
lebestock, levisticum
leucken, lambere
45 Leiflant, Livonia
litht, glitht, membrum

lichus, porticus (Leichenhaus, Kreuzgang)
leichen, glichen, similare
lympflich, bequeme, aptus, decens
50 lyng, linum
leynicht, lineus
leyne, funis navium
liste, bort, margo
loen, flamma
55 locken, alacer
loden, ferrum ferro adjungere
lade, sumer-lade, virgultum
lost, daz do neucht dick ist, rarus
loube, byne, lobium (Bühne)
60 lobede, foedus (Gelübde)
luck, gluck, sors, fortuna
lunesche, lunaticus
luttig, pusillus, parum
mach, kammer, commodus
65 malsloß, serra portatilis
mare, incubus, penates
masel, serpede
mact, plecta
mock, angeborn, agnatus, mockschafft, cognatio
70 mole, merk, nota, signum
mone, semen papaveri
mawe, ermel, manica
mecht, gemecht, genitalia
melhe, molbe, tinea
75 meyne, gemeyne, communis
Meyderburck, Parthenopolis
merliche, avis merillus
meren, sicut pueri in scutella offam, est vipare
mersvyne, delphinus
80 merrethig, raphanus minor
merwonder, monstrum marinum
meiden, conducere
meysenkar, pariculum
mitdencken, suspicari
85 muth, dank, mens
molde, haffter, capistrum
Meyne, Moenus fl.
morsen, zudrucken, quassare
mirsalsten, mortarium
90 muten, anmuten, insinuare, praesumere
muthen, begenen, occurrere
mutterling, pifferling, boletus
mochtzel, montzel, mucidus
narwe, cicatrix
95 nassen, gilen, mendicare

nedder, ſide, bassus, imus
neddern, beygen, reclinare
neʒe, grave, rete, hamus
nebger, winden, terebrum
400 nicken, winken, connivire
nolle, acus
norden, septentrio
nott, figura
notſtale, angarium
5 node, neidig, invidus
notſterne, cometa
northweſt, boreas
ort, eck, acies
orteile, sententia
10 orſach, occasio
oberlauff, superfluum, residuum
oberrocke, epitolium
ormudig, demudig, humilis
orſprunck, derivatio
15 perleyn, ſinperlen, margarita
pfiller, ſauel, statua, columna
pergamentwer, pergamenista
pfuel, lacus, puteus
phoel, palus, sudes
20 phoelen, sudibus firmare
phanckug, placenta, lebeta (Pfann-kuchen)
pfirſenboum, persicus
phoſt, janua, postis
pin, qualle, ploge, poena, plaga
25 plat, corona
plathe, thorax, plathemecher, thoracifex
plauʒe, planities
preſſung, ſtock, kethenen, ergastulum, cippus
preſten, gewen, oscitare
30 proben, denken, notare
Prieß, Prutenus
puſten, bloſen, flare
quoß, froß, gula, crapula
quoſſen, freſſen, epulari
35 queck, pecus
quelen, rarefieri
queſt, perisena
qweit, ledig, finitus, absolutus
rotten, narrare
40 redden, dyen, wol zu ſten, prosperare
rothmeynſter, proconsul
rederniß, aenigma, parabola
rotherre, consul, rothus, praetorium

rephone, perdix,
45 rothelwey, avis est cristula
ram; trusorium
roſch, reſch, endelich, celer
roſen, thoren, stultificare
rehe, hinnulus, rehemutter, caprea
50 reide, bereit, paratus
reddelich, rationabilis *(redenen)*
redſam, facundus
reff, clitella
relinge, piscis pictillus
55 renthe, gulthe, reditus
reyff, ſtranck, ſeil, funis
reſch, ſnelle, recens
reis, gippas (l. gigas)
rune, rudel, remus
60 richterſtule, tribunal
ryß, reyß git, legumen
ritterin, militissa
ryge, series, ordo
ryſtenſlaß, rispa
65 roden, uſruden, evellere
rodelſteyn, rubea creta
rodeugel, piscis rubecula
roup, raupe, spolium
rogem, in pisce poligranum
70 ropſen, evellere
roer, cauda, arundo
rugen, accusare
ruſtuſcher, roſteuſcher, mango
runge in curro trocea
75 rupe, raup, eruca
ſafferen, crocus
ſale, palatium, aula
ſachwelder, auctor
ſchan, laſter, scandalum
80 ſchaffener, procurator
ſchaftigel, patella, lebes
ſchart, bruch, fractus
ſcharben, contundere
ſcheme, umbra
85 ſchele, festuca, luscus
ſchalle, testa
ſchemde, genitalia
ſchemmern, caligare, sicut oculi caligant
ſchemelnuw, knyſcheub, poplex
90 ſchern, hode, macellum
ſchelfe, ulva
ſchibe, pale, pila
ſchibelicht, rotundus
ſchirmen, dimicare, ſchirmer, dimicator

95 ſchicht, geſchicht, historia
ſchichten, decernere, discernere
ſchiltebrot, scorpio
ſchefftel (ſchafſtal?) ovile
ſchimpfen, jocare
500 ſchintfeſſel, scutifer, satelles
ſtrel, ſcher, strigilis
ſchoß, tributum, exactio
ſchoup, manipulus, fax
ſchurʒduch, linteum
5 ſchußelkorp, cartallum
ſchauwel, pala
ſpieskaſt, promptuarium
ſchulen, latitare *(schuilen)*
ſcrag, carpenta
10 ſchire, horreum
ſchranck, cancellus, scamnum
ſchupfen, secludere
ſchire, hitt, tugurium
ſegen, ut in nave, velum
15 ſecker, kichern, tegumen citrolli
ſiddel, sedile
ſey, treber, siliquae
ſeyger, heffer, ut in vino, pendulus
ſelgerethe, testamentum
20 ſemd, oder, nervus
ſenſe, meg, falcastrum
ſeygen, colare
ſeiſt, cola
ſeygen, triffen, stillare
25 ſot ſomen, sementum satum
ſittig, psittacus
ſlagen, ſchinden, mactare
ſlecht, geſlechte, genus
ſlecht, planus, laevis, ſlechten, planare
30 ſlimen, glutire
ſlummen, soporare
ſmag, hunger, fames, gustus
ſnaben, cespitare
ſnargen, ructare
35 ſneyen, ſeichen, mingere
ſnube, catarrhus
ſnippen, susurrare
ſnitzen, emungere
ſnodel, polypus
40 ſeygen, lactare
ſpange, fibula, ſpengler, fibulator
ſpannbett, sponda
ſpang, cum quo liber clauditur, tetenda
ſpar, latt, tignum
45 ſparen, hegen, servare

spelz, spelta
spetzel, passer
spicker, kornhaus, granarium
spinnel, fusa
50 spinnelkorp, fusorium
spise, metallum, aes
spul, pernula textoris
spon grün, viride hispanicum
sleifericht, lubricus
55 sprune, avis tordus
sprenczel, wedel, aspersorium
springelicht, varius, punctuosus
sprinkel, messern, lentiga
sproch, bisproch, proverbium
sproch, idioma
60 sproß, kymme, frutex
spont, obstructorium
sponden, obstruere
staher, sturnus
stor, blint, caecus
65 steck, viale
stebel, behelniß, tenaculum
steigmesser, trusile, pugio
stelz, gipsa
steyngrub, lapifodina
70 steinbiß, fundillus, pilicalus
stember, poſt, postis
stigling, piscis aforus
stickel, declivis
stigelicz, carduelus
75 sticken, stechen, stipare
strucze, struth, piscis gubio
stockfisch, strumulus
stupfeln, stipula
storm, impetus
80 stormwint, turbo
store, rubus
storczen, wenden, vertere
stobichen, stopa
strole, sagitta recurvata
85 strom, fluxus
scritt, passus, scritten, gradi
streb, bone, expansus, extensus (*streep*, Daumen, Zoll)
struden, morden, latrocinari
stoß, kel, guttur
90 stiren, scheffregiern, gubernare
stuch, preiß, superus
stel, statua, columna
sulack, ascia
sulze, exta, omasium
95 sin, schan, peccatum
silberkula, argentifodina

sunt, gesunt, sanus
sufen, suppen, sorbere
surteick, fermentum
600 susern, reyn machen, purgare
subel, subula
swaden, broden, vapor
swalm, hirundo
swart, cranea
5 Swobelant, Suevia
swode, emplastrum
swolz, brieß, glans, apostema
sweimen, volitare
swymmen, natare
10 swep, geissel, flagellum (*sweep*)
swerth, mucro
swinde, listig, astutus, valde
swimmeln, vertigare
swinge, contus
15 suermilch, oxygala
trechter, clepshydra
trome, ypal, trames
trippel, staffel, gradus
trinth, runth, rotundus
20 trumpe, quinterna, trumpter, quinternista
vatter, gevatter, compater
vach, interstitium
varne, filix
vetter, patruus, vel hutt, pellis (*huydevetter*)
25 virst, geben, doma
verß, calx
vit, piscis vicus
viessen, piscare, viesser, piscator
vngelt, angaria
30 vnderß, interea
unsled, talg, sepum
underloß, wile, pausa, mora
ungesieg, incompositus
underholtz, hesse, plaustrum
35 unsacht, inepte
vot, schultheiß, advocatus, praefectus
votig, praefectura, advocatio
volen, dasten, palpare
voge, kleyn, parvus
40 vorbitten vor gerith, citare
vorgebuge, in sella anthela
vorburg, vorstat, surburbium
verdorch, suspicio, suspectus
vort, vadum
45 vorder, reth, dexter
vordenken, suspicari

vorgenlich, zitlich, transitorius
vergiff, vergifnis, venenum
vormane, auriga
50 vorsittig, providus
vorhoupt, stirn, frons, sinciput
vorspang, monile
vorsprecker, procurator
versticken, verdempfen, suffocare
55 vorzihen, prolongare
vorzwifeln, desperare
vorweck, praedium, allodium (Vorwerk)
ververen, erscrecken, terrere (*ververen*)
vusch, vulpes
60 voeßspore, fußwege, vestigium
ufslouf, sumultus
urhan, ornix
watthel, coturnix
wog, gewith, libra
65 waneloß, orbita
Walen, Walenlant, Italia, Gallia
wallen, peregrinare
wandern, gruwein, mansiare
walchen-mile, mola textorum
70 waltnuß, heselnuß, avellana
waldfiß, cetus
wane, semiplenus, semivacuus
wanth, bokert, versus, eversus
wandel, emenda, melioratio
75 wopen, armare
wopener, arminger
warf, stamen
warthe, custodia, specula
wasen, crescere (*wassen*)
80 wasser brucht, aquae fractus, alluvium
wotsack, mantica, sarcina
weid, herba sandix
wetterhane, ventilogium
wedel, flabellum
85 wige, cunabulum
weichen, cunare, mollire
weheren, volvere
wrtz, bractivium
wermede, calor
90 werbe, sach, negotium
werck, heid, de lino stupa
wertag, feria (Werktag)
wirtschaft, comessatio, consortium
weisel, orphanus, pupillus
95 weßler, campsor

westen, occidens
wesken, lapsare
wetzstein, cos
winder, uva
700 wintribel, uva
winbrov, supercilium
windelstein. coclea
windelsnur, fascia
wintworf, mulwerf, talpa
5 wiss, gewiß, certus
wiß, moß, modus
wiße, in cantu tonus
wispelen, vagari
welch, milchwarm, tepidus
10 wolfen, lupinum pellicium
walt, gewalt, violentia, potestas
weldig, geweldig, potens
wolen, sicut porci, fodere
wolken brust, cataracta
15 wonheit, consuetudo
worgen, strangulare
worchem, vermiculus
worffe, jactus
worffschuvel, ventilabrum
20 worfel, talus
wortze, species aromatica
wortzel, radix

woucher, usura
wonden-artzen, chirurgus
725 wumpele, sleyger, vitta, peplum sponsatile

3. Vocab. graeco-teutonicus.

perpendiculum cementarii, rithseil
anchora, enckel
apostema, drüse
apocryphus, umbewert
30 apocope, besnidunge in der lesten silben
artocrea, panis carne pistus, armer rither
azimus, ungesegeelt broth
bissextus, schalck-ior
bomochia, luderig
35 bomolchus, luderer
branche in pisce, kieffe
buglossa herba, osschenzunge
catarrhus, snupfen
chiton, kith, kithen, kuth
40 clerus, pristerschaft
creos, krauel
emphyteusis, dinstreth
aenigma, rethers

eulogium, bona fama, gut limeth
45 epistola, sent-brief
idea, bildung
pythonicus, züfferer
phlebotomus, strafferig
gnomon, winchelmes
50 grammaticus, kunstiger
hydria, krüch
hypothecare, versetzen
hypocrita, gliffener
paralysis, gith
55 paedadogus, zuthmeister
perisoma, quest
pyramis, kegel
pyropus, kachel
pyrgus, spielbreth
60 podiare, lenen
polypus piscis, karp
phthisis, lungensith
Golgotha, galgenberg
metron, mensura, inde metreta, moß
765 scenophagia, hith
trapeza, wesselbang

Ich habe hie und da die niederländischen Wörter cursiv beigesetzt, wo die teutsche Form undeutlich war.

## Kunst und Alterthum.

### 1. Notizen zur Kunstgeschichte aus Handschriften und Denkmälern.

A. Malerei.

1. In der Pfälzer Hs. Nr. 793, Bl. 1 steht folgende Notiz: zu Augspurg bey sant Vlrich da ist ain capell, genannt all gelaubige selen, und ist sant Eustachius legent darin gemalt, und stat darin geschriben und lautet also: Anno Dom. 1324 jar ward dise capell gestifft von Perchtoldt Bitschlin; da man zalt 1330 jar, da verschied er und leyt hie begraben in seiner capell, dem gott genedig sey. Das beschach auff den tag, als der küng Ludwig vor Purgaw lag, der was ain hörtzog von Payren.

2. Hainrich Vogther, Maler zu Wimpffen 1524. Dieß ist die Unterschrift eines fliegenden Blattes, welches enthält „ain neuw Ewangelisch lied, auß der schrifft gezogen. In dem thon: Auß hertem wee klagt sich ain held." Es sind 11 Strophen religiösen Inhalts. Das Blatt findet sich in derselben Handschrift.*

3. Rubens. Auszug aus einem Briefe d. d. Brüssel 12. August (1624). Il semble que le traitté, dont le seigneur Reuben a jetté les premières traits avec les Anglais, s'avance peu à peu et que son voyage d'Hollande dont il est revenu depuis peu de iours, y ayant esté apellé par l'ambassedeur Carleton, y a encore donné une bonne main. ceste opinion est confirmée par l'arrivée en ceste ville du seigneur de Montaigu, Anglois, lequel n'eust pas plustost hier mis pied à terre qu'il ne fust allé trouver le marquis Spinola. la liberté de se laisser voir laquelle il avait espargné en un aultre passage, est un indice de confidence ..... Nach diesem Auszug fährt der Briefschreiber fort: Ce Ruben susnommé est un principal peintre d'Anvers, qui a vendu pour cent mille florins d'antiquités au duc de Bukingam et parmi ce marché, qui a duré quelque temps, il semble que ceste négociation a pris son commencement. Montaigu est un jeune seigneur anglais fort favorisé de Bukingam ...... Puis que le Ruben et Montaigu sont venus d'Hollande, cela me feroit croire que parmi ces traittés les Hollandais y pourront bien estre comprins et d'avanture le Palatin aussi.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 78, Bl. 413 im Karlsruher Archiv.

B. Baukunst.

1. Die alte Pfarrkirche zu Bellheim bei Germersheim lag nicht im Dorfe, sondern auf dem Felde. Sie war zu

Ende des 15. Jahrhunderts baufällig und wurde in Kriegszeiten vom Feind dazu gebraucht, um die armen Leute zu fangen, weshalb der Pfalzgrav Philipp 1483 „mit unser und unser amptlut rat eyn ander malstat zu eyner pfarkirch im dorf zu buwen angeslagen," und dafür der Gemeinde zu einer Baucollekte einen „Betelbrief" ertheilte. (Pfälz. Cop. Buch Nr. 15, Bl. 270 im Karlsruher Archiv.) Bemerkenswerth ist die Benennung Malstat für Bauplatz der Kirche, denn Malstatt heißt ursprünglich die Gerichtsstätte. Es müssen also Beziehungen oder Aehnlichkeiten zwischen dem Malberg und der Kirche statt gefunden haben.

2. Wie man im Mittelalter die östliche Richtung der Kirchen als Regel annahm, zeigen unter andern auch folgende Stellen in der Pfälzer Hs. Nr. 54, [illegible]8. „daz kerzstal stund in dem tabernakel zu der rehten siten, i. e. *ad austrum*, — und stund der tisch — zu der linken absiten i. e. *ad aquilonem*."

3. Anstellung eines Werkmeisters. 1423. Wir Ludwig rc. bekennen rc. das wir Hans Marx den steynmetzen zů unserm und unser erben, pfalzgraven bij Rine werckmeister entphangen und uffgenommen hann, also das er des bůwes und werckes unsers stiftes zum heiligen geiste zů Heidelberg und ander unser buwe und wercke, wo wir die dann haben oder gewynnen, allezyt getrůlichen warten sal. Und wir und die vorgeschrieben unser erben sollen und wollen yme darumb eyns iglichen jares geben zehen gulden vor sinen hůßzins, item zehen malter korns zwůschen zweyen unser fraůwen tage assumpcionis und nativitatis, und unser hofecleyder glich anderm unserm hofegesinde sinen glichen, ungeverlich. und darzů sal man yme auch alle tage, so er auch erbet *), sinen gewonlichen lone geben, mit namen dritthalb schilling pfennige für koste und lone, als man yme die dann auch vormals bißher geben hat. auch was altes holczes an dem buwe uberblibet, ez sy von gewölbeholcz oder rősthőlcz **), das sal auch yme verliben und sin sy ungeverlich. Urkund dißes brieffs rc. datum Heidelberg feria secunda post beatorum Viti et Modesti martyrum, anno d. M°.ccc°. vicesimo tertio.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 10, Bl. 107 im Karlsruher Archiv. Vergleiche die ähnliche Bestallung im Anzeiger V. 252.

C. Musik.

1. Hofkapelle. Pfalzgrav Philipp machte 1483 folgende Singerordnung für seine Hofkapelle, Pfälz. Cop. Buch Nr. 15, Bl. 223.

Ordnung der Senngery důrch unsern gn. h. begriffen.

Item nachdem wir Johannes Sust ***) zu unserm Sengermeyster uff genomen und jme bevolhen haben, dasselbig flyßlich zu versehen, also bevelhen wir jme das noch uff solich meynung als nach volgt.

Item zum ersten bevelhen wir jme unnser Senngerknaben *), das er die ziehen und leren woll zů dem besten und geben jm macht, wo die strefflich wern, die zu strafen, doch das die straff zymlich als jüngen knaben zů gehort, geschee. Er sol sie auch dar zů halten, das sie zu allen amptern **), die in unser Capellen gesungen werden, gegenwertig syn, und was da gesungen werden soll, das sie das wol konnen, vor ubersungen ***) haben, uff das kein confuse da geschee.

Item es sol auch der genant unnser Sengermeyster selbs, aůch die andern gesellen, wer die syn werden, personlich by vorgedachten ampten sin und solichs mit vlys und ernst helfen volbringen důrch iren gesang, oder wie sich dann zů yglicher zyt das geburt. und ob die gesellen einer oder mer sůmig oder farleßig jnn solichen amptern zů singen oder personlich da by zů syn, sin wolten, soll Johannes jne das allein gutlich undersagen, und wo sie das nit abstellen wolten, soll er unns solichs fürbringen und sich doch mit jne jn keyn zweyung oder kriegung geben, deßglichen sie mit jme, sunder sie zů beyden teyln sollen uns solchs, wo es not wurt, entscheyden laßen. deßglichen wo der genant Johannes farleßig sin wölt, sollen die anndern solichs jme auch gütlich undersagen und wo er solichs nit myden würd, sollen sie unns solichs auch furbringen.

Item wann fremd lüt hie syn oder etwas nüwes zů singen ist, oder so sie an fremden enden singen, sollen sie alle vor zů samen geen, was gesungen werden soll, das flyßlich ubersingen †) und welcher sich solichs widdern wolt, sollen die anndern solichs jm gutlich undersagen.

Item wir gebietten jn ernstlich und wollen solichs stracks von jn allen gehabt haben, das ob ir eyner zů dem andern ein unwillen hett, das der von stundt abgestelt werd, sünder sie sollen gůt gesellen syn und fruntlich mit eyn leben, uff das unser Capelle dester stellicher und erlicher besungen werd gott zů lob und das wir des auch ere haben, welcher aber solichs überfüre und verachten wölt mit worten oder wercken, es wer wenig oder viel, so wir das erfurn, wolten wir solichs ungestrafft nit lassen und unns gegen jnen bewysen, das sie sehen, wir nit gefallen darob hetten.

2. Tanzmusik. Ich verzeichne folgende kleine Schriften, die in Forkel's Literatur der Musik nicht angeführt

*) Arbeitet.

**) Aeußeres Gerüstholz. Gewölbholz ist das Gerüstholz im Innbau.

***) Das ist der Dichter Johann von Soest, der die Kinder von Limburg 1480 aus dem Niederländischen übersetzt hat. Anz. IV. 164.

*) Das Personal der Sänger bestand aus zwei Abtheilungen, die bis in die jetzige Zeit noch in jeder Dorfkirche waren, nämlich aus Knaben, die man Chorales nannte und aus Erwachsenen, welche in dieser Urkunde Gesellen heißen nach dem zünftigen Charakter damaliger Zeit.

**) Amt ist der laute, feierliche Gottesdienst.

***) Uebersingen, probiren.

†) Hiernach war die Capelle wie es scheint auch zum weltlichen Gesang bestimmt.

sind. 1) Neue liebliche Melodien unter neue teutsche weltliche Texte, derer jeder einen besondern Namen anzeiget, mit vier Stimmen deß mehrern theils zum Tanze zu gebrauchen, gesetzt durch Valentinum Haußmann (von Gerbstädt). Nürnberg 1598. 4°. — Die Anfangsbuchstaben der Texte sind Akrostichen weiblicher Vornamen, z. B. Sophia, Maria u. dgl. Das Büchlein enthält 80 Tänze, jeder in zwei Theilen und im Allabrevetakt. Die Zahl der Täkte in jedem Theile ist willkürlich. — 2) Neue artige und liebliche Tänze, zum theil mit Texten — zum Theil ohne Text gesetzt — durch Valentinum Haußmann. Nürnberg 1599. 4°. — Hievon haben 21 Tänze ihre Texte, 22 — 31 sind ohne Text und 32 — 46 sind polnische Tänze. Die teutschen Tänze haben die zwei ersten Theile im ganzen Takt, das Trio, welches „Nachtanz" heißt, im Dreiviertel-Takt, aber mit derselben Melodie wie die beiden ersten Theile, nur nach dem verschiedenen Takte eingerichtet. Die polnischen Tänze haben zwei Theile im ganzen Takte. Diese beiden Werkchen beweisen, daß die Tanzlieder vom 13. bis ins 17. Jahrhundert gedauert haben.

D. Erzkunst und Metallarbeiten.

1. Becher und Kleinode. Pfalzgrav Ludwig der Bärtige lieh im Jahr 1428 von dem Abt zu Maulbrunn 1400 fl. und versezte ihm dafür als Faustpfand mehrere Becher und Kleinode seiner Frau Mechtilt von Savoyen. Diese Pfänder sind in der Schuldurkunde genau beschrieben, und da sie großentheils ausländische Arbeit waren, so schienen mir diese Angaben der Mittheilung werth, um darnach, so viel sich aus einer Beschreibung thun läßt, die nationalen Unterschiede der Kunst zu erkennen.

„Item ein guldin becher, franczoscher forme, mit einem fuß, geslagen mit spiegelin und einen gulden deckel darzu, auch geslagen mit spiegeln; und ein kron darumb, und obenoff ein knopffe, dar inne ist ein schilt des kuniges von Engelant, gesmelczet in einem grunem gesmelcze, und wygent becher und deckel funf marcke und nüne lot, wol gewegen, die marcke gerechent fur vier und sechzig gulden, dut dru hundert gulden und sehs und funffczig gulden.

Item ein guldin becher, auch franczoscher forme, mit einem fuße, und ist innewendig dar inne gesmelcze ein mann mit einem langen grauwen bappart und hat ein grunes zwigel in der hant mit einer roten rosen, und ein jungfrauwe in einem roten rocke, und ein guldin deckel darczu mit einem gewonden knopffe, und innewendig darjnne gesmelcze ein freuwelin mit einem roten rocke, siczet zuschen zweyn grunen beumlin, und ußwendig off dem deckel ist miner frauwen schilt gegraben zuschen zweyn bustaben L. und M., und wygent becher und deckel zwo marcke und drijthalp lot, dut hundert acht und drißig gulden.

Item einen guldin becher, auch franczoscher forme, und ist innewendig darjnne ein gegrabener schilt, darjnne stet in dem halben schilt oben ein lewe und unden Beyern, und das ander halp teil des schildes ist myner frauwen wappen, und ein guldin deckel darczu, darjnne ist auch ein gegrabener schilt, halp Pfalcze und Beyern, und das ander teile myner frauwen schilt zuschen zweyn bustaben L. und M., und wygent becher und deckel zwo marcke minner ein quinset, dut hundert sieben und zwenczig gulden.

Item einen guldin becher, auch franczoscher forme, auch geslagen mit spiegeln und umb den fuß ein gedrawter rincke und einen guldin deckel darczu, auch geslagen als der becher, und an dem becher am fuße und auch ußwendig an dem deckel in zweyn spiegelin sten in einem spiegelin ein M. und in eynem spiegelin darneben myner frauwen schilt, und wygent becher und deckel zwo marcke und ein quinsen, dut hundert nün und zwenczig gulden.

Item eine guldin keten mit runden ringeln und ye uber das ander ringel hangen leuberlin geformet als eichen-leuber, die grossern in geleichs lang, und zuschen zweyn großen ein cleynes in finger-nagels große, und wigent zwo marcke zwelff lot und eyn quinsit, dut hundert sieben und siebenczig gulden.

Item ein guldin halsbant, gestricket von treden als ein garne, und hangen darjnne cleyn leuberlin in halber erweißen große, gesmelcze rot, grun und wiß, und hangen unden daran an cleinen ketelin cleyne eckechte glockelin, und sin der glocklin zwey und drißig, und wiget ein marcke und dru lot, dut sehs und siebenczig gulden.

Item ein guldin tefelin, einer spannen lang, und hat das tefelin einen fuß, und stet in dem tefelin in dem obern halben teil ein guldin bilde des vatters, und hat in den henden des suns bilde gelasuret wiß mit guldem hare, und sint zwey halbe bilde vom heupt bis an den nabel, und stend um dieselben bilde oben und unden zwey clein saffir und off der lincken sijten ein clein palas und vier roselin, hat iglichs vier perlin und zwey gulden halbe torlin dafur, da sin innewendig an denselben torlin an dem eynen sant Johans Baptisten bilde, an dem andern sant Oswalts bilde, an dem andern teile des tefelins stet unser lieben frauwen bilde und noch eyner frauwen bilde in eyner blawen feldunge und zwey torlin darfur, da sten ußwendig daran an dem eynen sant Gorgen und an dem andern sant Kathrin bilde, und der fuß des tefelins hat vier hircze wiß mit guldin hornern und haben die horner des fordern hirczen zehen perlin, des hirczen off der linken sijten zwelff perlin, des hindern hirczen auch zwelff perlin, des off der rechten sijten eylffe perlin, und zuschen den vier hornern vier roselin, iglichs von vier perlin, und mitten darjnne zwey saffirlin und zwey smaracklin und unden umb den fuß zwey guldin bleder, uber dem ein ein saffir und ubir dem andern ein palas, die andern zwey bleder dar gegen sin abegefallen

und ist noch ein saffir oder dem einen abegefallen blade. Es sin auch vier roselin unden off dem fuße, dru mit vier perlin und eins mit drien perlin und in mitten den roselin dru saffirlin und ein smaracklin, und um das teffelin sint ein palas oben und ein palas unden; off den zweyn sijten sind zwen saffir und vier roselin, iglichs mit vier perlin mit drien smaracden und einem saffirlin, und sechs guldiner bleder mit sehs qwecker perlin, und zu oberst ein geviert gulden blat, hat mitten ein rosel mit vier perlin und einem saffirlin und off iglicher sijten ein qwecke perlin. und wiget das tefelin ein marcke und zwelffthalp lot, dut hundert und zehen gulden.

Item ein clein tefelin auch off einem fußel, und ist mitten in dem tefelin einhalp unser frauwen bilde, hat ein kindel am arme von perlinmutter und ein guldins kronlin off in guldin spiczen, bedutenis der sünnen, und zwey halbe torlin. an dem tefelin sten an dem rechten torlin sant Kathrin und sant Jorgen bilde, und an dem lincken torlin sten sant Johanns Baptisten und sant Cristofels bilde, und hat das tefelin zu den zweyn sijten zwey pfilerlin, oben mit zwein perlin, und wiget das tefelin sieben lot, dut acht und zwenczig gulden.

Item sehs silberin vergulter schalen, franczoscher forme, spannen wyt, vergult ußen und jnnen, und sint jnnen dinne hostien wyt gesmelczet, in der eyn zwey bilde, ein man in einem langen brun dappart und ein frauwe in einem blauwen rocke, und stet darob geschriben aven. In der andern siczet ein man in einem blawen rocke uber dische, und zwen tragen zu essen, und stet dar ob geschriben teburier. In der dritten sin dru bilde, machen reben, und stet darob geschriben mars. In der vierden dru bilde fur einem fuwer, stet darob geschriben januer. In der funfften zwen man mewen und stet darjnne geschriben Juing. In der sehsten ein man off eym roß und stet darob geschriben may.*)

Item aber sehs schalen in einer forme mit fußen, vergult jnnen und ußen, ußgenommen mitten in den fußen ußwendig sin sie nit vergult, und ist mitten in iglicher schalen acht spigelin concave und mitten ein schibel gesmelczet mit einem grun krancze mit vier blawen und drin brün roselin. und wigent die obgenannten zwelff schalen nun und zwenczig marcke, mynner anderhalp lot; ist ye die marcke vergultes silbers angeslagen fur nun gulden, tun die schalen zwey hundert und sechzig gulden." Pfälzer Cop. Buch Nr. 10, fol. 304.

2. **Metallene Taufbecken.** Die rohe, auch sonderbare Bildnerei und die unverständliche Randschrift dieser Becken hat sie in der Meinung der Gelehrten zu wichtigeren Alterthümern gemacht, als sie wirklich sind. Im Mittelalter waren diese Becken gewönlich, durch die Reformation wurden sie selten, weil man in Folge der Reformation dem Bilderwesen abhold wurde und diese alten Kirchengefäße entfernte. Dadurch sind nur wenige als Curiositäten übrig geblieben, die man nicht mehr recht verstand, weil man in manchen Stücken von der alten Vorstellungsweise abgekommen war. Da mir durch Hrn. Major von Berstett zu Mahlberg ein solches Becken von Messing zur Einsicht zugestellt wurde, so bin ich veranlaßt, sowol darüber etwas mitzutheilen als auch im Allgemeinen mich über diesen Gegenstand auszusprechen. Auf dem Grunde des Beckens ist der Sündenfall in getriebener Arbeit ausgeprägt, die Schlange hat nach alter Darstellungsart einen Menschenkopf und wendet sich zur Eva, hinter welcher die verschlossene Thüre des Paradieses steht. Die Formen sind sehr roh und haben auch durch das Alter gelitten. Die Randschrift befindet sich ebenfalls auf dem Grunde des Beckens und besteht wie gewönlich in gothischer scharfer Fraktur mit Abkürzungszeichen, die wie Nägel durch die Buchstaben gestochen sind. Die einfache Inschrift lautet: ben. es. i. ml. Das heißt: benedicta es in mulieribus. Ich habe die Abkürzungen mit Punkten angedeutet. Diese Inschrift ist fünfmal wiederholt, hie und da mit einem Buchstaben zu viel oder zu wenig, was vom Versehen des Arbeiters herrührt.

Die Inschrift geht auf Maria, die Abbildung auf den Sündenfall, der Zusammenhang zwischen beiden Vorstellungen beruht in der Glaubenslehre. Eva brachte die Erbsünde auf das Menschengeschlecht, Maria war durch die Geburt Christi das Mittel, wodurch der Mensch von der Erbsünde wieder befreit wurde. Diese Befreiung geschah durch die Einsetzung des Sakraments der Taufe. Daher ist durch Bild, Schrift und Gebrauch dieses Taufbeckens das ganze Dogma des Sakraments entwickelt und übersichtlich dargestellt. Diese Combination der Darstellung haben die Metallarbeiter des Mittelalters nicht ausgedacht, sondern von der Geistlichkeit erhalten, deswegen erscheint auch dieselbe Vorstellungsart oder eine ähnliche auf allen solchen Gefäßen, und man darf den dogmatischen Zusammenhang dieser Bildnerei nicht außer Acht lassen, weil man sie sonst nicht versteht. In der Kürze verweise ich auf Wilhelmi's vierten Jahresbericht der Sinsheimer Gesellschafft, 1834. S. 54, wo die Literatur dieses Gegenstandes bemerkt ist.

M.

## II. Beiträge zur Kenntniß des teutschen Heidenthums.

### 1. Aus Dr. Hartliebs Schrift gegen die Zauberei. 1455.

Grimm hat in seiner teutschen Mythologie S. LVIII. flg.

*) Auf diesen Schalen waren die monatlichen Beschäftigungen abgebildet wie in den alten Kalendern, der Schreiber hat aber die französischen Monatsnamen zum Theil falsch gelesen, denn aven heißt avril und teburier fevrier.

Auszüge aus dieser Schrift nach der Pfälz. Hs. Nr. 478 gegeben, welchen ich folgende Nachträge beifüge, die ebenfalls zur Erforschung und Beurtheilung des teutschen Heidenthums gehören.

Kap. 22. Nigromancia ist die aller böst kunst, wann sy gaᵒt zů mit dem opfer und dienst, den man den tüiffeln tůn můß. Wer in der kunst arbaiten will, der můß den tüiffeln maniger hannd opffer geben, auch mit den tewffeln gelübt und verpintnuß machen, dann so sind im die tüiffel gehorsam und verpringen den willen des maisters. — Der Maister můß sein opffer und zinß geben den tüiffeln, damit er gottes verlaugent und den tüiffeln anlegt göttliche ere.

Kap. 28. Es ist noch ain půch in diser verpotten kunst (Nigromantie), das haißt man das gesegent půch — und weicht man uff den hochen wilden pergen daselbst, mit dem půch werden all verlait und verfürt, die damit umbgaᵒnd, wann sy müssen sich dem tüiffel ergeben und veglicher mit sein selbs plůt dem tewffel sich zinßper verschreiben.

Kap. 37. Es ist noch ain böser schnöder list der kunst Nigromancia, der gaᵒt zu mit ainem totten haubt, das beswërt man und macht dar zů gůt wolsmeckent raᵒch auch kertzen, dann so gibt das haubt antwurt.

Kap. 37.ᵇ· Wann ain ainvaltiger mensch in den zügen leitt und sterben will, so beswört man seinen gaist, das er herwider komm und dem menschen dien und beywon die benanten jar.

Kap. 37. c. Was kunst mit opfern es seyen lebendig oder totte opfer, geben an die wegschaid, under die trůschübel, kertzen prennen, raᵒch machen, auch mit sein selbs plůt caracter oder vigur ze machen.

Kap. 47. Es sind ettlich zaubrer, die wöllen wissen, welher an dem kampff ob lig, die schreiben baid namen uff zwen zetel und überziehen sy mit laym oder wachs und werffen das dann in ein beck vol wassers.

Kap. 59. Es geschicht selten ain zaubrey, die maister und alten weib nützen darzu weichwasser.

Kap. 62. Item es sind ettlich maister in der kunst Ydromancia, die ir list treiben mit wasser, darein giessen sy haiß pley oder zin, und lůgen dann gar genau, wie gar vil plaᵒttern und schawm das wasser uff werff.

Kap. 65. Es sind auch ettlich lewt, die segnent wasser und hailent damit die wunden.

Kap. 75. In dem lufft erscheinen auch zuweilen gar vil wunderlicher zaichen, stern, und das die gemainen lewt haissen dracken, aber die kunst astronomey die haißt die zaichen Cometen.

Kap. 78. Ettlich zaubrer die tötten vogel, und werffen dann das plůt in die lüfft und sprechen, das sunder gaist in den lüfften seyen, den sy dann opfern und mainent die selben gaist damit zu senften und erlangen, das sy in dienen.

Kap. 81. Ettlich die sehen an das fewr und in seinen flammen, ob der recht aᵒn irrung, darnach sagen sy dann, wie ir sach ergaᵒn soll.

Kap. 104. Ich hab gar vil zu den selben zygeinern gefraᵒgt, auch die weisesten und pesten frawen und man wol erkündet, ob sy doch ettwas in der kunst kündt hetten, aber in waᵒrhait ich hab nye kain kunst in den sachen bey in funden, dann das alles ir sach allain ist, das sy die lewt umb gelt pringent.

## 2. Hi omnes excludendi sunt a sancta communione.

Darunter kommen vor:

Kind verderbernā. lenones, lifflon (?). caduci, den fallenden siechtag. lunatici, münig. alle unholden. alle zebnernā. alle die in das loßbůch werffent, daz man in sag, wie lang sie leben süllin. joculatores, spillüt.

Aus der Hs. der öff. Bibliothek zu Stuttgart, Theolog. Nr. 4 am Ende, aus dem 14. Jahrhundert.

## 3. Elias am jüngsten Tage.

Er sprach: ich binz Enoch, der vor mangem iar her [in das Paradies] ward gezuht; so ist das Helyas, der uf einem furem wagen her in ward gefuret, und sin beide noch nit tod, wan wir muzen dez Antichrist erbeiten, daz wir mit im kempfen und striten umb die h. cristenheit, und der irsleht uns zu tod und lait dan ligen an der strazze und virbutet, das uns iemant begrabe; wir stan aber uff dar nach ubir vierdhalben tag, und varen uff in die lufte und da irbeite wir dez iungesten gerihtes.

Aus der Pfälz. Hs. Nr. 54, Bl. 96, b., die sich auf den h. Augustinus beruft, welcher jedoch nur Folgendes sagt: De mirabil. s. scripturae II. 22. Et hactenus ipse (Elias) sicut et Enoch in testimonium novissimi temporis, adhuc sine morte servatur, ut scilicet horum in ore duorum testium novissimi testimonii sermo consistat, in extremo tempore paulo ante quam damnetur satanas, qui humanum genus aperto bello deprimat. Die Stelle aus obiger Predigt beruht aber mehr auf der Offenbarung Johannis 11 v. 3, 7 flg., doch gehen diese Worte der Schrift nicht zunächst auf den jüngsten Tag, sondern auf seine Vorzeichen.

## 4. Oertliche Spuren.

Tod. Der tottenweg zu Neuershausen 1543 aus archivalischen Quellen. Die Ortschaften Todtnau, Todtmoos, Todtnauerberg u. A. im südlichen Schwarzwald. Den Zusammenhang zwischen Todtenweg und Wolfsgrube hat die Volkssage bewahrt. Anz. VII., 225. Der Todtenweg scheint gleichbedeutend mit dem nordischen helvegr. Todtenberg für Grabhügel sollte richtiger Todtenburg heißen. Anz. VII., 176. Uf den todten weeg, zu Sasbach 1583. — Der toten weg, zu Buchheim 1446. — Ist der Todtenweg ein Gegensatz zu dem „wisen wege?“ auch dieser kommt vor: an dem wyßen wege, zu Bruchsal 1418, so wie der gůte weg zu Brombach 1583. —

Ich will hier nur andeuten (denn die Ausführung gehört an einen andern Ort), daß die Wege bei einem wandernden Volke, wie unsere Voraltern waren, eine große Wichtigkeit hatten, was sich sowol in den religiösen als auch in den übrigen Alterthümern des Lebens kund gibt.

Donner. hamerstat zu Meckesheim 1494. — tunrlöcher zu Selden 1371. — Blixberg 965. 1336. Schöpflin Als. dipl. II. 154. Blichsperg 1033, 1349, ibid. II. 193. — Bockestein 1241, 1399. ibid. II. 303. — Bohberg. Oefele script. Boic. II. 826. — Donergrube zu Westhofen 1400. Urk. — Bleichenberg zu Rems, 13. Jahrh. — Hamerstein zu Binzen 1471. — Hamerstat zu Wollbach 1471. — in Thuresloun (Donners Wäldern), Falke traditt. Corb. p. 354, 101. — S. darüber Anz. VI. 232.

Berg. Der böse Berg zu Oerstetten 1409. — Gütenschperg zu Eichstetten 1409. Das könnte ursprünglich Wuotansberg geheißen haben.

Mücke. ze muggenstugge zu Wendlingen 1409. — Muckenschopf, Muggensturm, Mückenloch, Mückenthal, Dörfer im Badischen. — Muggensberg zu Auggen, auch Muoggensperg, Muggesperg, Muggersberg, Muchental 1478. — Mu'ckenloch zu Rheinhausen 1466. — Mückenbrunn zu Horrenberg 1401. — Muggensturn zu Hausen an der Elz 1341. — Muggensturn, später Muckensturm zu Langenbogen 1341. — Muckenòw zu Breitnau 1446. — Muckenloch zu Berghausen 1532. — Muggensturm zu Kenzingen 15. Jahrh. — Muggunstat 930. Schannat tr. Fuld. 233. — Man bemerke dabei die gangbare Redensart: „er hat Mucken", d. h. boshafte Launen. Ich kann den Grund dieser Namen nicht angeben, daß sie aber auf einer alten Ueberlieferung beruhen, ist nicht zu läugnen. In dem Vocabular. ms. mag. Engelhusen steht Beelzebug, princeps muscarum aut daemoniorum, sive vetustas devorans muscas. Ob aber die biblische Ueberlieferung dergleichen Ortsnamen veranlaßt habe, muß ich bezweifeln.

Erde. ze rotun erdun zu Waltershofen 1409. — im roten acker zu Neüershausen 1409. — ze roten herd, zu Efringen, 13. Jahrh. — im rotten grund zu Kleinensteinbach 1564. — zu der roten erden, in Gottenheim 1528. — Dergleichen Plätze haben wahrscheinlich ihre Namen von alten Opferstätten, weil an diesen die Erde mit Blut und Feuer geröthet wurde. Nicht damit zu verwechseln sind die rothen Berge, die lediglich von der Farbe genannt wurden, so wie auch nicht die Feldnamen Rödel, Rödern u. dgl., welche manchmal römische Niederlassungen verrathen und ihre Namen vielleicht von den Trümmern der rothen Ziegel und Backsteine bekommen haben.

Thierhäupter. Das alte Kloster Thierhaupten in Baiern hat seinen Namen von einem steinernen Thierkopfe, der an seiner Stelle gefunden wurde, worüber es auch eine Ortssage gab. Mon. boic. XV. 93. Die Häupter der Thiere besonders der Pferde wurden an heidnischen Opferplätzen aufgesteckt (Grimm Mythologie 29) und zu mancherlei Zauberei gebraucht (meine Geschichte des Heidenthums I. 241) Daher ist es begreiflich, daß man solche heidnische Stätten in christliche umzuwandeln suchte, wobei der alte Namen manchmal erhalten blieb. Es gibt manche alte und neue Ortsnamen auf -haupten, z. B. locus Hunchoupet v. 1130. Mon. boic. IV. 36. Das Dorf Berghaupten in Baden u. a. Feldgegenden tragen denselben Namen. Crummilbaches-heibit und Wichaches-heibit in Thüringen von 1103. Schannat. vindem I. 109. Lintpahhes-houbit, Pez thes. I. 3. 108. Zu Saulheim, .. da der dirheibete weg durchgeth, von 1311. Würdtwein dioec. Mogunt. II. 296. Auch Berge werden auf diese Art genannt, wie der Roßkopf bei Freiburg, der Ochsenkopf nicht weit vom Mummelsee und so mehrere Berge des Schwarzwalds. Daß in solchen Namen Kopf *caput* heißt, möchte ich nicht bezweifeln, sei nun die Vorstellung, daß der Berg einen Kapf und Fuß habe, ursprünglich teutsch oder celtisch; sie kann teutsch sein, weil die Berge Riesen sind, celtisch, weil die Celten jede Bergspitze pen (Kopf) heißen. Die Namen Roß- und Ochsenkopf erinnern zu unmittelbar an die heidnischen Thieropfer, als daß ich Kopf durch Kapf erklären kann. Es gibt solche Orts- und Bergnamen, z. B. Chapfinberg 1198. Pez thes. III. 3. 727, d. h. Gaffenberg. Reben under dem Kapf zu Efringen 14. Jahrh. Oberhalp der mulin uf dem kapphe, zu Rothweil im Breisgau 1409. Daß Kopf und Berg unsern Voraltern gleichbedeutend waren, werden schon wenige Stellen beweisen. Zu Vollmersbach von 1559 heißt es: zu underst an ein kopf oder berg, .... von selbem kopf oder berg u. s. w.

Wüste. In der wüste zu Doggern 1536. — in der wüsti zu Rheinweiler 13. Jahrh. — Pfad uff die wüstung, zu Weitenung 1588. — in der Würstung zu Ottersweiher 1582. — Ein manßmat wiesen, daß man nennet den wusten brüwel, zu Geinsheim 1408. — an dem wusten kirchehofe, zu Westhofen 1400. — in der wustenen 1149. Günther Cod. Rhen. I. 270. S. darüber Anz. VI. 228.

Wolf. wolfhu'wlot zu Zeiningen 1525. — Wolfgrübe zu Frick 1525. — Wolfgraben zu Rheinweiler 1526, auch Wolfersgraben. — Huntgrübe zu Schliengen, 13. Jahrh. — Wolfolter zu Mauchen, 13. Jahrh. — Wolfskele zu Hügelheim, 13. Jahrh. — Wolfkele zu Hügelheim 1432. — Die böse Grübe zu Mörsch 1596. — Der Wolfweg zu Forchheim 1596. — Das Wolfgricht (Feld) zu Bankolzhofen 1583. — der wolfstal (Stadel), auch Wolfstal zu Bettburg, 15. Jahrh. — Wolfgasse zu Köndringen, 15. Jahrh. — Wolfsberg zu Mühlhausen 1559. — Das Wolfthürlin zu Neuhausen 1553. — Wolfgrüb zu Obereschach 1553. — Wolfsgrube zu Dossenheim 1559. — Wolfes grübe zu Weinheim 1381. — Wolfstuden zu Waltershofen 1528. — in der Wolfhäge zu Schneckenbach 1588. — Wolfhag zu Stollhofen 1511. — Wolfbüchel zu Neuweier 1588. — Wolfstaig zu Bohlingen 1517. — Wolfhüllen grund zu Burgenhofen 1347. — Wolfhag zu Ringelbach

1526. — Wolfsbronnen zu Wolfartsweiher 1532. — Wolfshag zu Oberkirch 1526. — Wolfgalgen zu Unadingen 1507. — Wolfgarten, Wolfgrub zu Löffingen 1507. — Wolfental zu Remzingen 1507. — Wolfgrub zu Anselfingen 1507. — Wolfhuwlin zu Binzen 1471. — Wolfbüler Feld zu Ottersweiher 1583. — Wolfacker zu Bretten 1540. — Wolfshag zu Bühl 1533. — Die Wolfslape, der Wolfsbronnen zu Schönbüchig 1533. — Wolfshag zu Rudersbach 1533. — Wolfgrube zu Sasbachwalden und Erlenbad 1533. — Wolfgrübe zu Benzhausen 1446. — Wolfsgrube zu Berghausen 1532. — Wolfgarten zu Blankenloch 1532. — Wolfshecke zu Hagsfeld 1532. — Wolfsgasse (Feld) zu Urloffen 1540. — Wolfsweg zu Durlach 1532. — Die vom Wolf genannten Stätten können hie und da alte Opferplätze sein. Vgl. meine Untersuch. zur Heldensage S. 99. 100.

Guck. Der gemaind holtz genant Guggenbüchel, zu Stahringen 1571. — Der Wald Kleckhenhart zu Stein 1568. — Gugental zu Badenweiler 1569. — Kockesberg zu Kippenheim, 14. Jahrh. — cleggelberch zu Münchweiler, 14. Jahrh. — Gugendal bei Unadingen. S. Anz. VI. 350.

Brunnen. Milchbrunnen zu Blansingen, 13. Jahrh. — Wickenbrunnen zu Efringen, 13. Jahrh. — Buolbrunnen zu Blansingen, 13. Jahrh.

Sälde. Säldenberg zu Mühlhofen 1464.

Fruot. Frödberg zu Kems, 13. Jahrh. — Frodenberg zu Rheinweiler 1526. — Frön-, Frödberg zu Blansingen, 14. Jahrh. — Viele von Fruot herrührende Namen mögen mit der Zeit in fron (heilig) und fröude (Freude) verändert worden sein.

Drache. Also intrinnet die reine sel auch dem trachen, das ist dem túfel. Pfälz. Hs. Nr. 54. Bl. 115. Das ist eine Stelle für viele. Der Drache ist im christlichen Sinne der Teufel von der Schlange des Paradieses und vom Drachen der Offenbarung her, aber auch den teutschen Heiden war der Drache der Teufel, wie aus der Untersuchung ihrer Sagen hervorgeht.

### 5. Zusammenhang mit nordischem Glauben.

Nanna. War Ballders Frau und an sie erinnern viele teutsche Namen zum Theil von auffallender Bildung. Nanneman und Nannewib auch Nennewib kommen mehrmals im Necrolog. Spir. vet. fol. 258. 271 aus dem 12. Jahrh. vor. Die Form Nanne entspricht der fränkischen Mundart, welche im Inlaut nn für nd setzt. Dazu gehört das mehr südteutsche Nantechilt Fredegar. c. 58. In Baiern kommt der Namen häufig mit den Anlauten gn zum Vorschein. Gnannilo von 1084. Mon. boic. IX. 373. Gnannawib ancilla v. 1096. ibid. VI. 55. Gnannon, accus. Oefele script. Boic. II. 36. Nana v. 818. Schannat. trad. Fuld. 126. Gnenel v. 1181. Pez thesaur. I. 183. Nanno, Nanna v. 952. Schannat l. l. 236. Nana, Meichelbeck hist. Fris. I. 366. Weitere Belege im Anz. V. 261. 472. 485, welchen beizufügen sind Folcnand, Buignand, Wolnand v. 890. 900. Schannat l. l. 218. 221. Siginant v 867. ibid. 203. Liumnant v. 952. ibid. 237.

Einherien. Einheri v. 814. Meichelbeck l. l. I. 139. — Einwic v. 1170. Mon. boic. IX. 457. S. Anz. VI. 235. M.



## III. Mißbilligung der weltlichen Prachtgebäude.

**Aedificiorum.**

Item notandum, quod sex sunt, quae deberent hominem cohibere ab amore superborum aedificiorum.

Primum est hoc, quod illi, qui amant ea, maledicti sunt ut patet in verbo illo Ysaiae V. vae qui conjungitis etc. et ex illo verbo Jeremiae XXII. vae qui dicit, aedificabo mihi domum latam. Multum esset timenda maledictio Dei in scriptura sancta, cum tantum timeatur maledictio facta ab aliquo sancto viro et cum dominus dicturus sit maledictis: ite maledicti in ignem aeternum. Math. XXV.

Secundum est hoc, quod aedificia superba domino sunt exosa, unde Amos VI. juravit dominus deus in anima sua, dicit dominus deus exercituum, detestor ego superbiam Jacob et domos ejus odi. magna perversitas est, quod homo superba aedificia amet, quae deus odit.

Tertio vero exemplo est praecipue exemplum Christi, quod in nativitate sua pro domo habuit diversorium, in morte pro domo habuit sepulchrum, in vita sua non habuit, ubi caput reclinaret. Math. VIII. Vulpes foveas habent, et volucres coeli nidos, filius autem etc. Bernardus *): intolerabilis impudentiae est, ut ubi sese exinanivit majestas, inflectitur (l. infletur) vermiculus et intumescat. Ad idem valere possunt plurima exempla Sanctorum, quod in casulis habitaverunt, unde ad Hebraeos XI. fide Abraham demoratus est in terra repromissionis tanquam in aliena, in casulis habitando cum Ysaac et Jacob et coheredibus repromissionis ejusdem, exspectat enim fundamenta habentem civitatem, cujus artifex et conditor est Deus. Item Paulus primus heremita visitatus a beato Antonio quaesivit, an adhuc christiana religio ritus gentium in aedificiis sumptuosis imitaretur, et audito quod sic, ipse fleus deplanxit hanc superfluitatem, conquestus homines tantae vanitati deditos, cum christianorum deberet esse exhortatio dicentium: non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus. Quidam etiam antiquorum habitabant in cavernis petrarum, alii in concavitatibus arborum, à quibus nisi egredi, dicti sunt à quibusdam inde nati. Legitur etiam de quodam heremita, qui habebat hospicium ad modum sui sepulchri et cum imperator ad eum venisset et interrogasset, cur hospitiolum suum commensurasset suo corpori? ipse respondit:

*) In der Hs. steht nur b'.

sufficit hoc homini morituro, 'sic praeveni sepulcrum et adidem (l. addidit) melius prosilitur in coelum de tugurio quam de pallatio.

Quarto vero hoc, quod superbia (l. superba) aedificia frequenter fiunt de injuriis pauperum, ponuntur enim ibi, quae pauperibus deberent erogari. Jeronimus loquens de Paula, nolebat, inquit, in his lapidibus pecuniam effundere, qui cum terra et seculo transituri sunt, sed in vivis lapidibus, qui volvuntur super terram, ex quibus magni regis civitas extruitur.

Quintum est hoc, quod frequenter superba aedificia ex rapinis et aliis injuste acquisitis construuntur, unde lapides et alia, quae in hujusmodi aedificiis sunt, accusabunt dominum domus apud deum. Abacuc II.: lapis qui de pariete est, clamabit, lapis, qui inter juncturas est aedificiorum, respondebit.

Sextum est fatuitas quae est in construendo hujusmodi aedificia, quae fatuitas primo patet ex hoc, quod cum vita hominis brevior sit quam esse soleat, ipsi tamen magis sumptuosas domus volunt aedificare, quam antiqui patres ipsi, secundum Joannem, sic aedificant, quasi semper victuri, sic autem comedunt et bibunt, quasi cras morituri, dicentes: comedamus nunc et bibamus, cras enim moriemur. Item fatuitas eorum patet per hoc, quod ipsi volunt habere pulchrum stabulum sive habitaculum corporis, de domo vero conscenciae, in qua, si mundata esset, Deus ibi habitaret cum eis, omnino non curant, ipsi pulchras domos aedificant, quas sciunt de necessitate ruituras. Matth. XXIIII. dicit Dominus de aedificationibus templi, videtis haec omnia, amen dico vobis, non relinquetur lapis super lapidem, qui non destruitur. et inter signa XV. dierum, quod (l. quae) praecedent diem judicii, enumerat Joannes id quod cuncta aedificia ruent. Amos inquit, percutiam domum hiemalem cum domo aestivali et peribunt domus eburneae et dissipabuntur aedes multae.

Specialiter deberent cohibere claustrales a superbis aedificiis ista quae sequuntur.

Primum est hoc quod cum ipsi jam sint mortui mundo, necessaria sunt eis sepulchra potius quam palacia.

Secundum est hoc quod sollicitudinem circa aedificia exteriora sequi solet morum negligencia, unde Bernardus, video, quod non sine magno dolore videri debet, quosdam post aggressam Christi miliciam rursum secularibus implicari negociis, rursus terrenis cupiditatibus immergi, cum magna cura erigere muros, negligere mores. Paulus: negligere (l. negligentia) exteriorum aedificiorum signum est, quod claustralis diligentiam habeat circa interiora. Bernardus: animum intentum interioribus magis decent claustra inculta et neglecta exteriora, quibus inchola (incola) domus saepius alibi conversari dignoscitur, tibi(?) claustra exteriora voluisse denunciat. Item conversatio claustralium in coelis debet esse, ideo non ita sollicite debent aedificare in terra sicut illi, quorum conversatio in terra est. Paulus: Superbia aedificiorum quaedam immutatio est superborum hospicium ea (*sic*) quibus claustrales superbiam addiscunt. XIII. Ecclesiastes, qui communicaverit superbo, induet superbiam, verisimile enim si oporteat claustrales domos habere humiliores quam alios, sicut oportet eos habere humiliores vestes quam alios et sicut color viridis et rubeus et varius intolerabiles sunt in vestibus claustralium, sic et hujusmodi colores intolerabiles videntur esse in domibus eorum. quod si aliquis dicat, quod in hujusmodi condescenditur infirmibus hominum, respondeo, quod tantum condescensum est in aliquibus claustris carnalibus hominibus et infirmis, ut paene omnes carnales facti sint, unde Bernardus: abjecta sancta simplicitate quasi religiosas quasdam nobis curamus habitacionum honestates, in quibus tantum compassum est animalibus, ut paene omnes in hoc effecti sumus animales. Idem: admittantur animales, suscipiantur in omni benivolentia caritatis, portentur in omni patiencia benignitatis, sed qui eis compatiuntur, non eis conformentur, nec si quaerant eorum profectum, nec propter eos cogantur incurrere propositum rigoris in religione defectum. Item claustrales veri Ebraei debent esse et reputare se peregrinos super terram, unde aedificare debent non domos ad habitandum sed tabernacula ad deferendum, unde Bernardus: obsecro in peregrinatione hujus seculi in milicia super terram aedificemus non nobis domos ad habitandum sed tabernacula ad deferendum, utpote cito evocandi et migraturi in patriam et civitatem. in castris quippe sumus, in alieno militamus, in alieno laboramus. Facile enim quicquid naturale est, numquid non facile est solitario et sufficiens naturae et congruum continenti conscienciae ipsum sibi cellam de virgis contexere, de luto plasmare, undecumque operire et decentissime inhabitare? quid amplius quaerendum? et si usu sopiantur hujusmodi delectationes, et si sit quod utantur tamquam non utentes tamen contemptu melius quam usu vincuntur hujusmodi affectiones. idem ipsi quibus sollicitudo suorum interiorum indidit contemptum et negligentiam omnium exteriorum, ipsi sibi aedificent formam paupertatis et sanctae simplicitatis. specie in nulla sic aptabit artificium industria sicut eorum negligencia. debent etiam claustrales cavere à superbis aedificiis propter bonum exemplum. humiles namque domus eorum et pauperes in aliis frenant concupiscenciam. in aliis vero econtra amorem paupertatis afficiunt constanciam. Paulus: quando claustrales construunt superba aedificia, accidit frequenter, quod ipsi construunt ea de mendaciis. mittunt enim quaestuarios praedicatores, construunt enim ea de donis male acceptis ab usurariis et raptoribus, a quo

periculo liberi sunt, quando domos humiles construere volunt. si vero aliquis dicat, pulchritudines domorum necessarias esse claustralibus ad recreationem, respondeo, quod viri spirituales potius debent delectari in aspectu coeli quam in aspectu tecti, et potius debent admirari opera dei quam opera hominis. Legitur de beato Bernardo, quod ipse fleverit, cum videret tuguriola pastorum tecta culmo, similia casulis pristinis Cisterciensium, qui tunc incipiebant habitare in magnis aedificiis. pulchritudines istae forenses honestates, sicut dicit Bernardus, propositum enervant et masculinum animum effeminant.

Diese geistliche Abmahnung von Prachtgebäuden für das häusliche Leben betrifft die Städte und die Klöster und ist bemerkenswerth, weil an den vorhandenen alten Klostergebäuden sich wenig oder gar kein Luxus erkennen läßt und deshalb der tadelnde Eifer des Verfassers unbegründet scheint. Das Stück wurde von Hrn. Legationsrath Scharold in Würzburg der vorigen Redaction des Anzeigers nebst dem Pergamentblatt des 14. Jahrhunderts, worauf es steht, mitgetheilt und ich nahm es erst auf, als ich die Hoffnung verloren, den Verfasser ausfindig zu machen. Es scheint zu einer Sammlung von Sittenlehren zu gehören, denn es folgen darauf noch diese Gegenstände: de superbia librorum, de vestibus caudatis et corrugatis, de superbia ornatus usurariorum et raptorum, quod idololatria de superbo ornatu saepe procedat, de his quae deberent mulieres cohibere a nimio ornatu pulchritudinis.

M.

## Vermischte Anzeigen.

I. Angelsächsisches. Die Hs. Nr. 739 zu Arras ist von einem Angelsachsen geschrieben, der sich auch darin durch folgende Stelle kund gegeben hat.

ic wæt thät negeweordadh, ic waet e thät arm
were swa wis on bocum swa he is for worulde.

Das Wort thät ist beidesmal mit dem Thus geschrieben und durch einen Querstrich abgekürzt, dh ist ein gestrichenes d und die cursiven Buchstaben undeutlich. Dadurch ist der Sinn dunkel geblieben wenigstens in dieser wörtlichen Uebersetzung: „ich weiß was nicht geschieht, ich weiß ... das arm wäre so weise in Büchern, als er vor der Welt ist."

II. Zum Reinardus I. 1352. III. 503. An diesen beiden Stellen wird Fresia sehr wahrscheinlich Flandria bedeuten. Hätte ich dies bei der Ausgabe gewußt, worauf mich erst die altfranzösische Dichtung führte (Anz. V. 356), so wären mir jene Stellen nicht als unächt erschienen. Die Schafzucht in Flandern, worauf im Rein. I. 1352 angespielt ist, war im Mittelalter sehr betrieben und die Wichtigkeit der flämischen Tuchwebereien hat die fast sprüchwörtliche Anführung der Tücher von Gent bei unsern alten Dichtern zur Folge gehabt. Uebrigens scheint mir von dem Pluralnamen des Volkes Flamingi (Annal. Vedast. ad a. 883) auch der Pluralnamen des Landes Flandræ und Flandriæ herzukommen (Annal. Vedast. ad a. 892. Regino ad a. 818).

Die Erzählung vom Wolf und Schäfer (Luparius) wird dem Hildebert von Mans beigelegt und steht in dessen Werken (ed. Beaugendre p. 1628). Der Text stimmt bis auf wenige Lesarten mit Grimm's Ausgabe S. 410 überein.

III. Regel des h. Benedictus. In der Stuttgarter öffentlichen Bibliothek befindet sich in der Hs. Theolog. et Philos. Nr. 230 eine Interlinearversion jener Regel. Die Hs. ist auf Pergament in klein Quart aus dem 13. Jahrhundert, stammt aus Zwifalten und zählt 61 Blätter. Sie bewahrt viele Reste älterer Sprache, ist daher für die Formenlehre aber nicht für die Syntax zu gebrauchen, weil sie sich streng an den Text hält. Probe des Anfangs:

An vahet diu regel sante Benedicten. Du merke o wol du sun diu gebote des maisters unde naige daz ore dez herzin din unde die manunge des milten vatirs gerne du enphahe unde vrumcliche vollebringe daz hin zim dur der gehorsami arbait du widergans von dem dur der ungehorsami trachait du wider wihche ꝛc.

IV. Heldensage. Curia in Ubestat (Ubstadt bei Bruchsal) dicta Nibulungus hof. Necrol. Spir. ad 10 kal. Nov. 14. Saec. im Karlsruher Archiv. Johannes Nebelung, vicarius ecclesiae Fritzlariensis. 1488. Würdtwein dioec. Mogunt. dissert. V. p. 72. Gernodus clericus zu Mainz. 1252. ibid. VI. 345. Nibelungus ministerialis Wormatiensis. 1143. Dümge regesta Badens. p. 135. Weselanis de Vigenburg, 14. Sec. Necrol. Wissenav. ms. ad 10 kal. April. im Karlsruher Archiv. Nündungeri, ibid. ad 14 kal. Aug. Adelheidis Ermenrichin de Campidona. ibid. ad 17 kal. Febr. Albrecht Kesselring zu Neustadt. 1406. Pfälzer Cop. Buch Nr. 149. b. Bl. 142 im Karlsruher Archiv. Udalricus Wülfing. Necrol. Tegernsee. bei Oefele I. 636.

M.

# Geschichte und Recht.

## 1. Zeugnisse über das Alter der Städte.

Ein großer Theil der Zeitgenossen erkennt die Vergangenheit nicht an, wodurch es ihnen folgerecht in der Gegenwart nicht wohl wird und womit sie auf ihre Zukunft Verzicht leisten, eine Unbehaglichkeit, welche sie selbst unter die Eintagsfliegen setzt, die sich doch wenigstens der Gegenwart erfreuen. Für diese Unglücklichen ist die Geschichte entweder nicht geschrieben oder sie muß ihnen als ein bitterer Vorwurf erscheinen.

Wie aber mit dem Uebel überall zugleich auch für die Heilung gesorgt ist, so hat in unsern Tagen keine Wissenschaft so viele Pflege gefunden als grade die Geschichte und ganz insbesondere die Geschichte der Städte.

Ein richtiger Takt hat nämlich durchgefühlt, daß in der Ausdehnung des städtischen Elements auf die Verfassung des ganzen Staates mit einem äußerlichen Siege der innere Tod des städtischen Gemeindelebens erwachsen sey, und wie beym einzelnen Menschen der Moment der Auflösung der Augenblick der Rechenschaft über das Leben ist, so findet sich auch bey Gemeinden, Corporationen und Staaten dieselbe nothwendige Erscheinung und da sie nicht physisch zu sterben vermögen, vielleicht auch bisweilen das Heilmittel.

Zu den Punkten, deren Feststellung für die Geschichte der Städte am wesentlichsten ist, gehört der über das Alter derselben, weil sich aus deren Alter die Geschichte der Verfassung und deren Entwicklung oft vorzugsweise bestimmen läßt. Es ist daher nicht das antiquarische Interesse sowohl, welches zu diesen mühsamen Nachforschungen auffordert, als grade jener für die innere Geschichte der Städte so wesentliche Gesichtspunct.

Was daher Gaupp in seinem Werke: über deutsche Städte-Gründung, Stadt-Verfassung und Weichbild im Mittelalter ausgeführt und zusammengestellt hat, gehört zu den dankenswerthesten und gründlichsten Leistungen in diesem Fache und das Alter der Städte erhält durch diese Forschungen ein immer festeres Datum.

Eine Vervollständigung der von Gaupp angeführten Zeugnisse für die Bedeutung des Wortes „Weichbild" und das Alter der Städte, soweit wir solche zu geben vermögen, scheint uns daher eine Verpflichtung zu seyn, zu welchen wir jeden Geschichtsforscher auffordern möchten.

Gaupp leitet das Wort „Weichbild" von Stadt (Wic, Wich) und Recht (Bild) ab, wonach daher solches nichts anders bedeutet als Stadtrecht. Wir halten diese Ableitung aus den von ihm angeführten Gründen für die einfachste, ungezwungenste und haltbarste und finden eine Bestätigung derselben in folgender Stelle des Lebens vom heiligen Bonifacius, durch Willibald kurz nach des ersteren Tode geschrieben, mithin noch im VIII Jahrhunderte: pervenit ad locum ubi erat forum rerum venalium & usque hodie Anglorum Saxonumque vocabulo appellatur Lundenwich [1]).

London wird schon durch die Erwähnung des Marktes als Stadt bezeichnet, da dieser ein characteristisches Kennzeichen der Städte ist. Es war zu der Zeit ohne Zweifel schon eine Stadt, welches durch die Anfügung des Wortes „Wich, Wic" deutlich bezeichnet wird. Da dieser Zusatz wohl ein sächsisches Wort ist, was man vermuthen darf, weil der anglischen und sächsischen Sprache besonders gedacht wird, so streitet immer mehr dafür, daß das Wort Wic sächsischen Ursprungs ist, welches sich ohnehin im alten Sachsen und England am häufigsten bey den Städtenamen findet.

Daß Ermoldus Nigellus (826) das Wort Wicgh mit Mars erklärt, [2]) führt schon Haltaus in seinem Glossar an und bestätigt diese Ansicht. Alle Zweifel werden aber sich heben durch folgendes Reichsgesetz, unter Friedrich I. in Gelnhausen i. J. 1180 gegeben, worin es heißt: Nulli personae licere municionem aliquam novam que vulgo dici possit *wicborc* in civitate — erigere etc. Hier kann es nichts anders bedeuten als Stadt, und eine Wicburg ist, was man heut Citadelle nennt. [3])

Welche Städte älter seyen, die mit irgend einer Gemeindeverfassung versehenen, innerlich isolirte, wie sie Gaupp nennt, oder befestigte, nach außen abgeschlossene, wird sich schwer ermitteln lassen, da die vielen für die letzteren vorkommenden Zeugnisse sich einfach dadurch erklären, daß öfter Gelegenheit entsteht, zu erwähnen, ob eine Stadt befestigt sey, als daß sie eine Gemeindeverfassung habe.

---

1) Perz Scr. Hist. Germ. II. 338 Z. 43—44, p. 340. Z. 9. Lundenwic. 2) Perz monum. Hist. Germ. II. 468 v. 4. 9. 3) Perz monum. IV. p. 164. Z. 29. Vergl. Schwenks deutsches Wörterbuch s. v. Bill und Weichbild. Einige spätere Urkunden, worin Helena (1262) und Ingeburg (1302) Herzoginnen von Sachsen, Möllen Wikbeldesrecht verleihen, sind ebenfalls eine Bestätigung dieser Bedeutung; zeigen aber, daß das Verständniß für Bild schon nicht mehr bestand. Ein gleiches gilt von Pinnau in den Urkunden der Herzoge Johann (1293) und Johann Albrecht (1308) von Sachsen. Nachricht von der Herrschaft und Vogtey Möllen. Urk. I., II. V. u. VI.

Eines der seltenen Beispiele, wo einer eigenen Gemeindeverfassung gedacht wird und zwar in sehr früher Zeit, giebt Utrecht in Friesland. Diese Stadt hieß früher, wie Willibald im Leben des heiligen Bonifacius erzählt, castrum Wildenburg.[4])

Beda bestätigt bey dem Jahre 696 und 717 daß es castellum Wiltenberg, oppidum Wiltorum nach seinem alten Namen geheißen; lingua Gallica heiße es Trajectum.[5]) Er starb 731.

Utrecht erscheint daher nach den ältesten Mittheilungen als befestigte Stadt.

Im Jahre 755 wird dort ein Bisthum errichtet, welche ohnehin nicht in zu kleinen Städten residiren sollen[6]) und Trehct wird bei dieser Gelegenheit als Urbs bezeichnet, wie auch bey Gelegenheit der Beisetzung des heiligen Bonifacius.[7]) Es wird des Praefecti urbis Erwähnung gethan[8]) und Othlonus gedenkt in dem, was er hinzufügt, der civium illius loci der Seniorum populi judicumque.[9])

Was civis loci bedeute, giebt eine Glosse aus dem VIII und IX. Jahrhundert in der Reichenauer Handschrift No. 86 zu Karlsruhe Fol. 90 b zu erkennen, indem cives loci erklärt wird, liuti dero steti, und civibus, puruhcliutim.[10])

Man sieht hieraus wie Burg und Stadt gleichbedeutend sind und wie damals das Wort civis noch nicht die weitere Bedeutung von Rathmann hatte, die es später neben dieser ersten erhielt.

Wenn nun die befestigten Orte, sofern sie nicht Feldlager waren, die nach dem Kriege wieder verlassen wurden, irgend eine Gemeindeverfassung erhalten mußten, so werden die Zeugnisse von alten Befestigungen für die Städtegeschichte immer wichtiger. Gaupp hat (p. 26.) diejenigen Städte, welche aus der Römer Zeiten herrührten, ganz unberücksichtigt gelassen und sich allein mit den Städten deutschen Ursprungs beschäftigt.

Derselbe hat daher keine Gelegenheit sich zu äußern, ob er dafür hält, daß es deutsche Städte gebe, welche älter seyen als die römischen in Deutschland und da er (p. 30) das neunte Jahrhundert als dasjenige bezeichnet, worin der Städte zuerst gedacht wird, so scheint er auch an keine vorrömische Existenz deutscher Städte zu glauben.

Neuere Forschungen gehen von der Ansicht aus, daß es

4) Perz II. 361. Z. 3. 5) Perz II. 277. Z. 22. 6) Perz l. c. 349, Z. 40. Die Theilnahme der Bürger einer Stadt an der Bischofswahl darf nicht bezweifelt werden, da sich im Marculf ein Formular dafür findet. Concessio civium pro episcopatu. Marculfi formulae ed. Bign. I. 17. 7) Perz l. c. 351. Z. 38. 8) Perz l. c. 352. Z. 27. 9) Perz l. c. 357 not. 27. 10) v. Aufseß u. Mones Anzeiger. 1834. col. 83.



einheimische Städte gegeben, welche älter als die römischen gewesen.[11])

Maurer namentlich bezieht sich auf die von den Römern selbst gebrauchten Benennungen von Urbs, oppidum und Vicus und gedenkt des von Cäsar schon in Bayern erwähnten Noreia[12]) so wie v. Lancizolle des Cattischen Hauptorts Mattium, im Lande der Rhätier, der Bojer, der Noriker, Bojodurum (Passau), Campodunun (Kempten), Bregenz u. a. m.

Augsburg und Regensburg hält Maurer für ältere als römische Städte-Anlagen, vielleicht auch Speyer, Salzburg und Passau, indem er einen Beweis dafür in den, von den Eingebornen selbst benannten Städtenamen zu finden glaubt, unter Beziehung des, von Ammian Marcellin gedachten oppidum Noricorum und in einer alten Inschrift vorkommenden zweien Städten der Bojen und Azalier.[13])

So selten nun auch in den Schriftstellern Erwähnungen dieser Art geschehen mögen, so gehören sie doch der Vollständigkeit wegen an diesen Platz, und sind demnach geeignet, besonders wenn sich die Zeugnisse mehren, manchen geschichtlichen Aufschluß zu geben.

Es mußte daher derselben gedacht werden, indem das Wenige hinzugefügt wird, was sich weiter dargeboten hat und sich bey Maurer nicht findet.

Noch ein Motiv, wenn auch nicht für eigentlich einheimische vorrömische Städte, doch mindestens für gleichzeitige aus dem Kampf mit den Römern hervorgegangene, läßt sich denken. Die Deutschen nämlich, welche in den Kriegen mit den Römern, die mehrere Jahrhunderte andauerten, ohne Zweifel die römische Weise überhaupt und besonders die Art den Krieg zu führen kennen lernten, und wenn ihnen solche auch verhaßt seyn mochte, mitunter zu ihrer Selbstvertheidigung anwenden mußten, darf man sich, nach der Zeit des Tacitus in mancher Beziehung anders denken, als er sie beschreibt.

Schon Ammianus Marcellinus giebt für das Jahr 357 ein sehr bestimmtes Zeugniß, daß die Deutschen am Maynstrome ihre Wohnungen nach römischer Weise gebaut hätten,[14]) welches diese Ansicht bestärkt. Die, freylich nicht verläßigen Gesta Regum Francorum erwähnen im Jahr 428 des Castells Dispargum in Thüringen, wohin König Chlodio seine Residenz verlegte.[15]) Die Bayrischen Gesetze (muthmaslich verfaßt zwischen den Jahren 630 und 636) geben einen deutlichen Beweis der in dieser Hinsicht veränderten Gesinnung dieses deutschen Volksstammes, indem es

11) Maurer über die Bayrischen Städte und ihre Verfassung unter der römischen und fränkischen Herrschaft, München. Wolf. 1829. 4to. von Lancizolle Grundzüge der Geschichte des deutschen Städtewesens. p. 6. 12) Caesar de bello Gall. I. c. 5. 13) Ammianus Marcellinus Lib. XIV. c. 37. Gruteri corp. inscr. I. 490. 14) Lib. XVII. cap. 1. domicilia cuncta curatius ritu Romano constructa. 15) Bouquet II. 544 c. v.

dort zu einem der drey einzigen Capitalverbrechen gerechnet wird:

si civitatem capere ab extraneis machinaverit,[16]) obwohl auch civitas mit Staat übersetzt werden kann, wie es in einer Urkunde von 753 ähnlich heißt: cunctorum commorantium urbem Germaniae.[17]) Im Jahr 640, unter König Sigbert findet sich auf einem Berge in Thüringen an der Unstrut, ein castrum lignis munitum.

Radulph vertheidigt sich in demselben gegen Sigberts Heer. Er macht aus der porta castri Ausfälle und Sigbert wird geschlagen, nach der Erzählung des Fredegar Scholasticus.[18])

Wie aus derselben hervorgeht, scheint dieses castrum zwar ein Feldlager gewesen zu seyn; die Art der Befestigung ließ jedoch zu, daß sich eine fortdauernde Ansiedelung daselbst bildete, die sich aber in der Folge nicht zur Stadt erhob.[19]) Auch die Sachsen vertheidigen sich gegen Pipin. i. J. 758 hinter Verschanzungen.[20])

Das nachfolgende Verzeigniß von den ältesten Daten über Städte, welche dieses von den Zeiten der Römer her nicht schon waren, giebt einen Beitrag zu den nicht in dem Gauppischen Werke über Städtegründung enthaltenen. Dasselbe ist chronologisch geordnet.

## 1. Achtes Jahrhundert.

704. Castellum Virteburch.[21]) Würzburg kommt übrigens unter sehr verschiedenen Bezeichnungen vor. Im Jahr 746 heißt es locus[22]) was man berechtigt ist, nach der oben angeführten Glosse aus dieser Zeit mit Stadt zu übersetzen, um so mehr, da es in demselben Jahr auch castrum genannt wird.[23]) Im Jahr 753, 765 u. 768 civitas.[24]) Schon im Jahre 807 wird es Urbs genannt[25]) und im Jahr 820 wieder castrum.[26]) Gleiche Benennung führt die, noch jetzt stehende Veste Marienburg im Jahr 822,[27]) welche im Jahr 823[28]) als castellum vorkommt. Im Jahr 918 heißt Würzburg civitas[29]) bey der Datirung im Texte dagegen locus und eben so im Jahr 923.

715. Castellum Hamulo.[30]) Hamulo in pago Saxoniae wird von Karl dem Großen im Jahr 775[31]) und Hamalumburc in pago Salecgowe im Jahre 777[32]) an Fuld geschenkt, ohne eine nähere Bezeichnung. Im Jahr 768 heißt es noch fiscus.[33]) Im Jahre 778 flüchtet Sturm mit den Fuldaer Mönchen und dem Körper des heiligen Bonifacius vor den einbrechenden Sachsen nach Hamelonburg,[34]) man muß daher annehmen, daß es ein gesicherter, fester Ort damals gewesen. Im Jahre 811 kommt die immunitas Hamalumburc[35]) vor, was auf eine, von der Grafschaft und der Gauverfassung abgesonderte Gemeinde hinweist, daher ein Zeugniß für eine eigene Gemeindeverfassung ist, dagegen heißt es im Jahre 823 villa und eben so im Jahre 889.[36])

734. baut Carl Martell castra super fluvium Burdine gegen die Friesen.[37])

741. weiht der heilige Bonifacius den heiligen Wilibald zum Bischof in Salburg an der Saale,[38]) welches im Jahr 768 als castrum Sels, 793 als locus, 826 als villa Salz vorkommt.[39]) Im Jahre 1000 heißt es castellum & curtis Salce.[40])

743 nimmt Carlmann das castellum Saxonum Soachseburg, welches im Jahre 748 unter derselben Benennung vorkommt,[41]) und mit dem i. J. 743 vorkommenden Haohseoburg, Hohseoberg, Ocsioburg Hochseoburg eins ist,[42]) so wie die in den Annal. Lauriss. minor. ad an. 745 übereinstimmend mit dem Jahr 743 vorkommende Nachricht: Carlmannus adversus Saxones dimicat, et castrum Ohseburg capit, denselben Ort betrifft.[43])

Von Ledebur[44]) hält diese Burg des Sachsenfürsten Dietrich für Asseburg, unweit Wolfenbüttel, und da in den annal. Mettens. ad an. 748 gesagt ist, Pippin habe den treulosen Theodorich gefangen, welcher von den Franken nun zum drittenmale zum Gefangenen gemacht worden, des Sachsenfürsten Theodorichs aber schon bey der frühesten Einnahme der erwähnten Burg (743) gedacht wird, so darf angenommen werden, daß er jedesmal in dieser Burg gefangen genommen worden. Diese war daher wohl kein Feldlager, sondern sein befestigter Wohnsitz und ist daher wohl eines der ältesten, bestimmten Zeugnisse eines ständig bewährten festen Platzes, wo daher Gemeinde — d. h. städtische Verhältnisse nicht fehlen konnten.

745. Freysingen. Im Texte locus Frigisinga und

16) Legg. Bajuar. Tit II. c. 1 §. 8. Montags Geschichte der staatsbürg. Freiheit I 35 not. K. 17) Meichelbeck Hist. Fris. I. 58. 18) Bouquet II. 446 b. c d. 19) Wilhelm über das Kastell Radulphs, in den Thüringischen Mittheilungen. Heft III. S. 65. folg. 20) Böhmer Reg. a. h. a. 21) Martene scr I. 14. 22) Perz I. c. II. 348. Z. 23. 23) Perz I. c. I. 115. Z. 33. 24) Harzheim I, 93. 124. Eckhart Fr. or. I 765. 25) Nov. Mon. Boic I. 5. 26) Nov. Mon. Boic. I. 13. 27) Mon. Boic. XXVII. 16. Eckard Franc. orient. II. 178 882. 28) Nov. Mon Boic I. 16. 29) Mon. Boic. XXVII. p. 154—156. 30) Martene scr. I. 28. 31) Schannat trad. Fuld. 23. XLIII. 32) Schannat trad. Fuld. 27. L. II. Perz I. c. II. 375. Z. 50: Hamelenburc.

33) Perz I. c. II. 375. Z. 51. 34) Perz I. c. II. 376. Z. 34. 35) Schannat trad. Fuld. 100. CCXVIII. 36) Monum. Boic. XXVIII. 17. 94. 37) Bouquet II. 455. c. 38) Vita S. Wilibaldi ap. Falkenstein C. dipl. antiqu. Nordg. p. 461. 39) Du Chesne script. II. 13. 24. 150. Eccard corp. Hist. I. 145. Perz I. c. II. 610. 630. 40) Schannat vind lit. II. 105. Vergl. von Schultes hist. Schriften 123 not. Y. und 167. not. M. 41) Bouquet II. 643 a. 646 b. 672 a. Perz Monum. I. 219. Z. 10. 330 Z. 38. Perz Hausmeyer 98. 42) Perz Scr. I. 134, 135, 328 Z. 30 u. 555 Z. 20. 43) Perz Scr. I. 115. 44) v. Ledebur kritische Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Karls d. G. gegen die Sachsen und Slaven. Berlin. Mittler. 1829. p. 15 —24.

bey dem Datum, castrum. 750 locus publicus, castellum, 753 locus, 770 im Texte castrum, bei dem Datum oppidum, 784 locus 815 castrum.[45])

753. Eichstädt. Locus Heystede.[46]) War zu dieser Zeit schon ein Bischofssitz. Im Jahr 908 und 918 erlaubt Ludwig III. und Conrad I. dem damaligen Bischof bei seinem Kloster eine Stadt zu erbauen, dieselbe zu befestigen, und namentlich auch einen Markt, Zoll und Münze dort anzulegen.[47])

754 castellum Karelberg in Franken am Mayne, später villa Karelburg im Jahr 823.[48])

Vor dem Jahre 768 erhält Fulda von Pipin: theloneum navis per Rhenum und theloneum farine, welchen Fuldensis oppidi mercatores zu bezahlen haben. Es wird in dieser Urkunde Maynz urbs benannt und ceterae civitates erwähnt.[49])

758. Castrum, quod dicitur Inberg in Sachsen unter Pippin und locus, qui dicitur Rimi, daß auch 784 u. 785 erwähnt wird.[50])

758. Pippinus in Saxonia ivit & cepit civitates eorum.[51])

772. Eresburg castrum Rex (Karlus) suscepit. Poeta Saxo: Castellum naturali munimine forte Valde manu quoque firmatum, quod barbara lingua Nominat Erisburg.[52])

773. Nuvenpurgensis civitas. Diese Stadt war ein Bischofssitz, was schon für dieselbe als Stadt spricht.[53])

774. locus Frideslar.[54])

775. Karolus conquesivit castella, quae dicuntur Aeresburg & Sigiburg, & posuit ibidem custodias.[55]) Der Zusatz, daß Karl d. Gr. Besatzung in diese Burgen legte, beweißt auch für sie, daß sie nicht Feldlager, sondern ständige Befestigungen gewesen.

Für Aeresburg sprechen die bestimmtesten Zeugnisse, daß es sogar mit Mauern befestigt gewesen. Annal. Lauriss. ad an. 776. Tunc nuntius veniens, qui dixit Saxones rebellantes —— et Aeresburgum castrum per mala ingenia et iniqua placita, Francos exinde suadentes exiendo; sic Aeresburgum a Francis derelictum, muros et opera destruxerunt.[56]) und i. J. 775 sagen die Annales Einardi: Aeresburgum aliud castrum a Saxonibus destructum munivit.[57])

Der Poeta Saxo nennt es schon zum Jahr 775 Urbs.[58]) Dieses wird unter i. J. 779 noch besonders angeführt werden. 776 wird die Belagerung Sigeburgs näher gedacht,[59]) und in der spätern Glosse der Kirche, welche innerhalb der Burg gewesen, erwähnt.

Die Feldlager lassen sich in der Beschreibung der Feldzüge Karls d. G. von den ständig befestigten Plätzen vielfach unterscheiden, wie die Erwähnung der Feldlager ad montem qui Suntal appellatur zum Jahr 782 beweist.[60])

775. locus, qui Brunesberg vocatur.[61])

775. locus, qui dicitur Lidbach [62])

776. Karolus fecit castellum super fluvium Lipia.[63])

779. locus, qui dicitur Medofulli.[64])

779. Urbs Heresburg. Kaiser Karl der Große befiehlt dem heiligen Sturm, Abt von Fulda dort mit den Seinigen die Stadt gegen die Sachsen zu vertheidigen, sie muß daher befestigt gewesen seyn, wie aus dem vorstehenden hervorgeht.[65]) Im Jahr 785 wird sie castellum genannt bey der Weihe des Bischofs Willihad und 795 kommt sie ohne weiteren Zusatz vor. Friedrich I. nennt sie in einer Urkunde von 1147 u. 1152 Eresburch, nobile quondam Saxonum castrum.[66])

782. Bremen, welches ein Bischofssitz ist und wo im Jahr 789 eine neue Kirche für die zerstörte gebaut wird, heißt im Jahr 787 locus und es wird nach dem Jahre 860 noch einer villa ipsius loci, videlicet Bremae gedacht,[67]) es ist daher aus dessen Benennungzwar auf keine Befestigung zu schließen; allein aus inneren Gründen muß diese Stadt zu den früh befestigten gerechnetwerden, da sie häufigen Kriegsereignissen ausgesetzt war.[68]) Der dortige Bischofssitz und die Benennung locus erlauben es, das Daseyn einer Gemeinde anzunehmen.

785. Karl d. Gr. zerstört die firmitates der Sachsen.[69])

789. Karl d. Gr. baut zwey Brücken über die Havel (Habola) und befestigt sie mit Castellen.[70]) Regino setzt hinzu ex ligno & terra. Einhard gedenkt der civitas Dragawiti des Häuptlings der Wilzen.

794. locus nuncupans Franconofurd. in Urkunden, auch ohne weiteren Zusatz.[71]) Im Gutachten der italiänischen Bischöfe über die Ketzerei des Elipandus, welcher nach Verordnung des zu Frankfurt vereinigten Conciliums nach Spanien geschickt wurde, kommt vor, in loco celebri, qui dicitur Franconofurd. Es wird hierin auch der aula sacri palatii gedacht.[72]) Das capitulare

---

45) Meichelbeck Hist. Frising. I. 44. 45. 48. 49. 52. 69. 85. 108. 46) Harzheim I. 98. 47) Falkenstein C. D. Nordg. p. 18. 20. 48) Bouquet III. 671 c. Mon. Boic. XXVIII. 17. 49) Schöttgen u. Kreysig scr. I. p. 2 Urk IV. 50) Perz Scr. I. 138. 139. 51) Perz I. 219. cf. Wigbere (Inberg) p. 556. 52) Perz I. 98. 117. 150. 151. 220. 228. 53) Bouquet V. 202. 54) Harzheim conc. I, 130. 55) Perz I. 30. Ferner p. 16, 152. 153. 155. 220-231 u. 348. Schon 772 von Karl d. G. erobert. Böhmer reg. p. 8. 19. 56) Perz Scr. I. 154. Z. 26. 57) Perz I. c. 155 et supra cit. 58) Perz I. c. 231. Z. 29.

59) Perz I. c. 155. 232. 349. 60) Perz Scr. I. 163. 61) Perz Scr. I. 154. 155. 220. 62) Perz Scr. I. 154. 155. 231. 63) Perz I. c. I. 12 64) Perz Scr. I. 160. 161. 211. 349. 65) Perz I. c. II. 377. Z. 3. 66) Perz I. c. II. 382. Z. 44. 237. Martène & Durand vet. Scr. II. 608. 614. 67) Perz I. c. II. 382. Z. 11. 383. Z. 27, 384. Z. 20—22. 386. Z. 24. 68) Gaupps Städtegr. p 51. b. 69) Perz Scr. I. 17. 70) Perz I. 175. 350. 561. 71) Ried codex episc. Ratisb. n. 10. Mon. Boic. XXVIII. p. 3. Pez Thesau. Anecd. I. III. 1. Ughelli Ital. sacr. V. 174. Bouquet V. 755. 72) Labbei & Cossart. Concil. Suppl. IX. 66. 108. ed. Coleti. Böhmer Cod. dipl. Moenofrancf. p. 1.

Francofordiense ist in plena synodo datirt. Nach dessen erstem Capitel sollen drey breves über die Verurtheilung des Tassilo ausgefertigt werden, wovon das eine in palatio zu behalten, das andere von Tassilo mit ins Kloster zu nehmen und das dritte in sacri palatii capella aufzubewahren verordnet wird.[73])

Daß dieses Capitular unter den 14 mit Ortsnamen versehenen das erste und das älteste ist, verdient bemerkt zu weren.[74])

Eine andere Urkunde gedenkt ebenfalls des Pallastes, aus dem sie datirt ist: Franconoforti palatio regio.[76])

Die vielen Schriftsteller in und über diese Zeit bedienen sich am häufigsten der Bezeichnung villa, oder machen gar keinen Zusatz, wovon beispielsweise nur die Lorscher Annalen und die des Einhard angeführt werden sollen.[77]) Dagegen braucht der Continuator des Paulus Diaconus die Benennung locus.[78])

Des Chronicon Alberici erwähnt Frankfurts als oppidi, da aber das Chronicon Virdunense von Hugo Abb. Flavinlac. über das Jahr 793 und 794 keine Nachrichten enthält, so ist dieses wohl ein späterer Zusatz.[79])

Die Benennung palatium, palatium regium, curtis regia, curtis imperialis, villa regia, villa indominicata, wechseln von da an in Urkunden und Schriftstellern beständig bis zum Jahr 1219. Nur im Jahre 876 nennen die Annalisten Frankfurt principalem sedem Franciae orientalis und im Jahr 994[80]) heißt es in einer Urkunde castellum.

Im Jahre 1219 wird es zuerst civitas genannt, wo schon eine urkundliche und förmliche Gemeindeverfassung, wie aus einer Urkunde von 1215 und dem i. J. 1219 vorkommenden Gemeindesiegel zu entnehmen ist,[81]) besteht und nur im Jahr 1224 kommt die Bezeichnung locus nochmals vor.[82]) Die in späteren Urkunden öfter gebrauchten früheren Benennungen, lassen sich meistens durch die wörtlichen Bestätigungen der alten Urkunden erklären. So nennt noch Ludwig der Bayer Frankfurt im Jahre 1320 palatium supremum regale, obwohl er den königlichen Pallast bereits veräußert hatte.[83])

Eine bestimmte Nachricht über die Befestigung Frankfurts findet sich für das Jahr 838. Ludwig der Fromme will nämlich den Winter über dort residiren und erfährt, daß sein Sohn Ludwig der Deutsche dort mit feindlichen Haufen verschanzt ihn daran hindern will: Franconofurd hostilibus vallatus agminibus insedisse.[84])

Obgleich nun diese Stelle noch keine ständige Befestigung beweist, so bestätigt sie doch eine alte Sage, Frankfurt habe in diesem Jahre Wall und Graben erhalten.[85]) Ohnehin muß die älteste Befestigung in die carolingische Zeit gesetzt werden und die alten Stadtgräben sind als Cloaken noch vorhanden, welches denn wahrscheinlich macht, daß die erwähnte Verschanzung nicht eine augenblicklich aufgeworfene gewesen ist.

Im Leben des heiligen Aresdar wird einer wenig festen Stadt (ohne Namen) gedacht.[86])

795. Bardenwih, locus.[87])

799. Karolus aedificavit ad Patresbrunnam ecclesiam mirae magnitudinis.[88])

798 läßt Ludwig der Fromme, welcher schon damals rex heißt, während Karl der Große zur Unterscheidung rex pater genannt wird,[89]) an der Grenze von Aquitanien, Vich, Cordova, Casseras und die übrigen verlassenen Städte befestigen und mit Einwohnern versehen.[90]) Derselbe Ludwig erklärt den königlichen Beamten in Septimanien und Aquitanien, die dem Kloster Aniane verliehene Immunität sey nicht allein auf dessen Kloster, Kirchen und Kirchhöfe zu beziehen, sondern es gehörten auch dazu Häuser, Villen und überhaupt Alles, was mit Gräben und Hecken oder auf irgend eine andere Weise umschlossen ist, nicht aber offene Wälder und Felder, die dem Kloster gehören, so daß wer in diesen etwas frevelt, nicht wegen gebrochner Immunität zur Strafe von 600 Soliden gehalten, sondern nach den Gesetzen des Ortes zu beurtheilen ist.[91])

Diese Nachricht kann nun zwar nicht in die Reihe der nicht römischen Städte aufgenommen, es muß ihrer aber hier, am Schlusse des VIII. Jahrhunderts gedacht werden, weil daraus ersichtlich ist, welchen Werth man zu dieser Zeit bereits auf Befestigungen legte und wie die Maßregeln welche über hundert Jahre später Heinrich I. ergriff, indem er feste Plätze gründete und bevölkerte, auch schon von seinen Vorgängern für nothwendig erkannt worden und schon

---

73) Baluze cap. Reg. Franc. I 263. 74) Bonnaire de Pronville Pouvoir legislatif sous Charlemagne I. 77. 75) Mabillon de re dipl. VI. 503. Da Bouquet V. 756 das Wort: regio nicht hat, so führt Würdtwein dioec. Mogunt. VII. 400 u. 401 dieselbe Urkunde, als zwey verschiedene an. 76) Pertz Scr. Hist. Germ. I. 35. 181. 351. 77) Bouquet V. 190 b, Freher corp. Fr. Hist. 180. 78) Leibnitz access. Hist. II. Chron. Alber. 124. 79) Böhmer cod. dipl. Moenof. p. 12. 80) Böhmer cod. dipl. M. Franc. p. 23. u. 27. 81) de Lang Reg. II. 147. 149. 82) Becmann Hist. Anhalt. P. IV. C. IV. f. 529. Würdtwein dioec. Mogunt. VII. 408.

83) Pertz l. c. I. 430. 84) von Lersners Chronik I. 18. Kirchners Geschichte I. 51. 85) Pertz l. c. II. 703. 86) Pertz I. 161. 87. Pertz Scr. I. 38. §. 32. 88) In den Annales Sithienses, welche Mone im Anzeiger 1836 abdrucken ließ, heißt es zum Jahr 781. col. 8. Pippinus filius Carli Romae baptizatur ab Adriano pontifice, a quo et ipse et frater ejus Hluduicus uncti sunt in reges. 89) Pertz l. c. II. 611. Z. 18. 90) Vaisette I. 58. Bouquet VI. 586. In den Formeln der Beschreibung der königlichen Güter wird jederzeit der Art der Umzäunung der Höfe gedacht, und erwähnt, daß in Treota (?) fisco dominico, casa dominicata ex lapide optime facta, und die Curtis muro circumdata, cum porta ex lapide facta sey. Diese Beschreibung ist vom Jahr 812, die Befriedung war daher wohl schon im VIII. Jahrhundert errichtet. Pertz mon. III. 180.

von ihnen nicht allein Befestigungen für bestehende Städte, sondern auch die Anlegung von neuen angeordnet ward.

Wenn man daher früher den Anfang der Städte, die nicht römischen Ursprungs sind, ins X. Jahrhundert setzte, dagegen in Gaupps Städtegründung nachgewiesen ist, daß man damit bis ins IX. Jahrhundert hinaufgehen kann, so wird die eben gemachte Zusammenstellung um so mehr die Ansicht begründen dürfen, daß der Beginn der Städte und selbst der Städteverfassungen bis ins VIII. Jahrhundert zurückgeht, als manche Städte, bei denen sich erst im IX. Jahrhundert Befestigungen nachweisen lassen, aus deren Benennung nicht zu entnehmen ist, ob sie diese oder eine Stadtverfassung haben, weil die daselbst befindlichen königlichen Palläste in der Regel als Ausstellungsort der Urkunden genannt werden, gleiche Gründe oder Vermuthungen für sich haben wie die ausdrücklich genannten.

Die Benennung eines Ortes, der befestigt ist und nicht, wie die Pallatialstädte einen andern Grund hiezu hat, steht ziemlich fest. Sie ist immer castellum, castrum, auch oppidum, Burg. Mehr Schwierigkeiten machen die Benennungen locus, villa, vicus, urbs, civitas und es wäre durch eine Zusammenstellung dieser Benennungen besonders aus Urkunden und Vergleichung der verschiedenen Verhältnisse der damit bezeichneten Orte ein schätzbarer Gewinn für die Geschichte der Städte zu erwarten, da man sich, bey der scharfen und bestimmten Bezeichnungsweise dieser Zeit, welche in den Rechtsformeln und Benennungen eine solche Uebereinstimmung hat, nicht wohl denken kann, daß diese Worte zufällig, ohne Absicht und abwechselnd dasselbe bezeichnend gebraucht worden seyen.

So erwähnt schon Cäsar, um nur einige Beispiele anzuführen der deutschen Städte und bedient sich der Benennung civitas und urbs, Bregenz wird schon von Strabo erwähnt, und kommt i. J. 610 als civitas vor, in demselben Jahre Zürch und Constanz 613, als urbs. i. J. 889 als civitas [91])

Von den altrömischen Städten heißen civitas Cölln (heißt i. J. 716 urbs, dann civitas 776, 848, und 789 wird der Befestigung der Brücke erwähnt [92]) Maynz (750 und später sehr häufig, [93]) Regensburg (739, 794), Lobdenburg (765), Worms (767, 839), Strasburg (778, 791, 801), Boppard (804), Duisburg (979); castrum, Bingen (765), Neumagen (830, 837) [94]) oppidum, Salzburg, 739, 760), Hallein (760 [95]), während auch Städte, welche bestimmt nicht römischen Ursprungs sind, diese Benennungen tragen und zwar ganz gleichzeitig. Die königliche Residenz Achen heißt noch im Jahr 814 vicus [96]) und Duisburg, kommt viel später, als oben angeführt, wieder unter sehr verschiedenartigen Bezeichnungen vor. Seine Bewohner heißen i. J. 2129 cives regiae villae, 1145 cives loci, 1155 mercatores pagi regalis, 1166, 1213, und 1247 burgenses, 1286 oppidani, 1290 homines & mercatores. [97]) Coblenz i. J. 842 civitas, 836 u. 839 locus. [98])

Im Französischen hat sich noch ein Unterschied in der Benennung von ville und cité erhalten; in England wäre wohl in den Benennungen, town, borough und city einige Ausbeute für diese Materie zu finden und vielleicht bietet die Untersuchung der dortigen Gemeindeverhältnisse, welche jetzt grade zur Zerstörung der alten Städteverfassungen dort im Werke begriffen ist, wenigstens der Wissenschaft und der Geschichte einigen Vortheil dar.

## 2. Neuntes Jahrhundert.

803. Castellum Guntionis. (Günzburg in Alamannia [99])

805. wird Magedoburg erwähnt [100]) und im Jahr 806 der Zerstörung von Städten in der dortigen Gegend gedacht, worauf das Chronicon Moissiacense fortfährt: Et mandavit eis rex Karolus (der Sohn, zum Unterschiede vom Kaiser, der ihm diesen Feldzug aufgetragen) aedificare civitates duas, unam ad aquilonem partem Albiae contra Magadaburg (was also ebenfalls ein befestigter Ort gewesen zu seyn scheint), alteram vero in orientalem partem Sala, ad locum qui vocatur Halla.

Halle scheint schon als Ort bestanden zu haben und bei dieser Gelegenheit befestigt worden zu seyn. Die Errichtung befestigter Plätze ist sonach viel früher, als man bisher annahm, auch in Deutschland üblich gewesen.

Im Jahr 805 kommt außerdem Magadoburg neben den andern Stapelplätzen für den Handel mit den Slaven und Avaren vor, mit Bardaenowic (dessen Namen schon eine Stadt bezeichnet) Schezla (Schesel im Herzogthum Lüneburg) Erfurt, Halazstat (bei Bamberg), Forchheim, Brenneberg (?, wenn nicht Bamberg, welches schon (s. unten) im J. 880 als urbs vorkommt) Regensburg und Lorch bey Ens, welche Orte wohl sämmtlich mit Gaupp [1]) schon als Städte damals zu betrachten sind. [2])

809. Civitas Semeldincconnoburg über der Elbe, von den Sachsen zerstört [3]), nach dem Zeugniß des, im IX. Jahr.

91) Perz l. c. II. 7. Z. 18, 6, Z. 34, 10. Z. 28, 205. 92) Perz l. c. II. 277. Z. 7, 408, Z. 58, 707. Z. 9. 93) Schannat trad. Fuld. p. 1. 4, 11. 14, 17, 30, 45, 47, 71, 91, 738. Perz l. c. II. 7. Z. 18, 346, Z. 38. Martene I. 46, 98, 330. Mon. Boic. XXVIII. 3. 94) Schannat trad. Fuld. p. 13, Perz l. c. II. 598. §. 37, 604. Z. 7. 95) Perz l. c. II. 346, Z. 36, Schannat trad. Fuld. p. 9.

96) Perz l c. II. 459. Z. 28. 97) Teschenmacher Annal. Cliv. Cod. dipl. Nr. III—VII. IX, X. XIII. 98) Perz l. c. II. 227. 603. Z. 29, 645. Z. 15. 99) Perz Scr. I, 93. 100) Perz Scr. I, 308. Z. 6. 1) Gaupps Städtegründung. 51, a. 2) Perz mon. III. 133 Art. 7. 3) Perz I. 196. 309. II. 288 Z. 39.

hundert geschriebenen Chronicon Moissiacense. Die Worte fregerunt civitatem beweisen dessen Befestigung.

808. Imperator vero aedificatis per legatos suos super Albim fluvium duobus castellis, praesidioque in eis contra Slavorum incursiones disposito, Aquisgrani hiemavit.[4])

810. Esselfelt, nach derselben Chronik in diesem Jahre erbaut und benannt civitas Essesveldoburg. Karl d. Gr. erbaut diese Stadt und der Chronist setzt hinzu: et mandavit illis hominibus, qui custodirent civitatem.[5])

811. Castellum in loco, qui dicitur Abochi, im Kriege gegen die Slaven wieder erbaut.[6])

832. Castellum Pinguuium, (Bingen) was dem königlichen Fiscus gehört.[7]) Mag wohl römischen Ursprungs seyn.

832. ubi antiquitus castrum fuit Herelingoburg.[8])

837. Hamburg hat zu dieser Zeit einen comes urbis, was auf eine Gemeindeverfassung hindeutet.[9])

838. Frankfurt s. d. J. 794.

844. Achen. Novum castellum.[10])

851. Castellum, quod vocatur Bodbardo. In der translatis S. Alexandri, geschrieben zwischen 865 und 889.[11])

879. 880. Mosaburg, castrum munitissimum.[12]) heißt i. J. 888 und 889 urbs, i. J. 890, Regia civitas, i. J. 896. Urbs paludarum, auch monasterium.[13])

881. Sitdiu. Die Stelle der annales Vedastini lautet so: Nortmanni vero cum infinita multitudine monasterium Sitdiu ingressi 7 Kal. Januarii, ipsum monasterium et civitatem, exceptis aeclesiis, et vicum monasterii et omnes villas in circuitu 5. Kal. Januarii, interfectis omnibus quos invenire poterant, igne cremaverunt etc.[14])

Hier wird schon sehr frühe ein Unterschied zwischen civitas, vicus und villa gemacht, der sich i. J. 864 wiederholt.[15])

881. Civitas Camaracum & Monasterium S. Gaugerici[16])

890. Urbs Pabinborch, (Bamberg) in Ekkehardi IV (geb. 980) casus S. Galli.[17]) Später i. J. 908, 952 heißt es castellum.[18]) i. J. 1001 castrum[19]) und i. J. 1207 civitas.[20]) Der Mönch von S. Gallen erzählt von Ludwig dem Deutschen: Oratoria nova ad Franconouurt & Reganesburg admirabili opere construxit. Cumque propter magnitudinem fabricae alii lapides non sufficerent, muros urbis destrui fecit.[21])

898. Durvos (Doveren bey Heusden, in der Nähe von Dortrecht?), locus tutissimus, castrum, von Zuendibold vergebens belagert.[22])

Wie für das VIII. Jahrhundert die Nachricht von den, durch Ludwig den Frommen angeordneten Befestigungen von verfallenen Städten merkwürdig gewesen, so sind für das IX. Jahrhundert die Capitularien Karls des Kahlen vom Jahr 864 und 865 nicht minder von Interesse.

In dem ersten verordnet er: ut illi, qui in hostem pergere non potuerint, juxta antiquam et aliarum gentium consuetudinem ad civitates novas et pontes ac transitus paludium operentur, et in civitate atque in marcha wactas faciant; ad defensionem patriae omnes sine ulla excusatione veniant.[23])

Nach dem zweyten sollen ohne Karls Erlaubniß keine castella, firmitates & hajae (Haag, Gebück, später Landwehr, wohl die älteste Befestigungsweise, woher auch wohl das englische town), angelegt und die ohne dessen Erlaubniß errichteten wieder zerstört werden, weil sie der Nachbarschaft nachtheilig seyen, indem von da aus viele depraedationes & impedimenta geschähen.[24])

Karl der Kahle selbst befestigt dagegen Pistae gegen die Normannen i. J. 866 und 868 und theilt seinen Unterthanen die Plätze zu, welche sie an der Befestigung dieses Castells zu bauen und herzustellen hatten,[25]) eine Einrichtung welche später bey andern Städten, z. B. bey Frankfurt und Maynz auch vorkommt.[26]) Ehe daher noch Heinrich I., den man früher als den Städtegründer angesehen gewohnt war, die Befestigung der Städte und ihre Wehrbarmachung anordnete, war auch schon die Schattenseite, welche die Burgen in Deutschland erst im XIII. Jahrhundert zu zeigen anfingen, in andern Gegenden erkannt worden.

## 3. Zehntes Jahrhundert.

Im X. Jahrhundert, unter Conrad I. bis zu den ersten Regierungsjahren Heinrich I. sind folgende Städte zu bemerken.

913. Civitas Wileneburg, mit Erwähnung der Stadtmauer (intra muros), welche Stadt im Jahr 912 noch ohne weitere Bezeichnung vorkommt. Civitas heißt Weilburg i. J. 915 und 1002. Der Mauern wird i. J. 1062 wieder gedacht und i. J. 1195 wird es oppidum genannt.[27])

4) Perz Scr. I. 195. Z. 35. 5) Perz II. 258. Z. 52. cf. Gaupps Städgründung p. 40. Nr. 4. 6) Perz I. 199, 309, 355, 566. II. 259 Z. 8. 7) Bodmanns Rheingauische Alterthümer 110. 8) Mon. Boic. XXVIII. 21. 9) Perz II. 700. Z. 34. 10) Miraeus I. 337. 11) Perz II. 678. §. 6. 12) Annal. Fuld. ad. h. a. 13) Monum. Boica XXVIII. 85. 100. Eckhard Fr. Or. II. 891. Böhmer Reg. Nr. 1079. 1117. Annal. Fuld. 14) Perz II. 196. Z. 50. sequ. 15) Perz III. 490. cap. 8, 492. cap. 20. 16) Perz II. 199. Z. 2. 17) Perz II. 83. Z. 25. 18) Leibnitz I. 149. Perz II. 241. 19) Perz II. 153. Z. 12. 20) Perz II. 168. Z. 42.

21) Perz II. 754. 22) Perz Scr. I. 608. Z. 8 u. 9. 23) Perz III. 495. cap. 27. 24) Baluze capitularia R. Fr. II. 195. Bodmanns Rheing. Alterth. Ueber das Rheingauer Gebück. p. 817 25) Perz I. 471, 480, 481. 26) von Fichards Wetteravia I. 274. Bodmanns Rheing. Alterth. S. 23. not. a. 27) Krämers Orig. Nassov. Urk. B. 51, 56, 48, 99, 137. 206.

918. erhält der Bischof von Eichstädt die Erlaubniß, Markt, Münze und eine Stadt (Urbs) zu errichten, mit der Bemerkung, daß firmitates contra paganos nöthig seyen.[28])

Eichstädt selbst heißt schon im Jahr 739. civitas und im Jahr 746 locus.[29])

930. Werlaha, civitas, unter Heinrich I.[30])

Bemerkenswerth ist folgende Stelle aus einer Urkunde Heinrich I. vom Jahre 929: in locis infra nominatis. Haec enim sunt: Quitlingaburg, Palithi, Northuse, Gronau, Tuterstete cum civitatibus & omnibus ad praedicta loca pertinentibus.[31])

Böhmer[32]) erklärt diese Stelle also: Heinrich habe seine Erbgüter seiner Gemahlin als Wittum mit den dazu gehörenden Städten geschenkt.

Ohne bestimmtes Ja hr werden im IX. und X. Jahrhunhundert genannt:

1. Meppen. oppidum in Saxonia, im Leben Liudgers, welcher 849 starb. Die Lebensbeschreibung ist nach 864 verfaßt.[33])

2. Soest heißt ebendaselbst villa und in der translatio S. Viti, i. J. 836, die von einem Augenzeugen geschrieben ist. Im Leben der h. Ida, verfaßt zwischen 980 und 983, civitas in Saxonia.[34])

3. Essen wird in einem Codex des XII. und XIII. Jahrhunderts über den h. Liudger civitas genannt.[35])

Bey der täglich sich mehrenden Veröffentlichung der Quellen, dem gründlichen Forschen in der Geschichte und dem Interesse, welches derselben gewidmet ist, werden sich diese Zeugnisse ohne Zweifel vermehren lassen und die Geschichte der Städte, welche der vielen und großen Einzelheiten wegen ihre eigenthümliche Schwirigkeiten hat in dadurch so weit gefördert werden, daß sie, wie man jetzt mit den deutschen Volksrechten begonnen, (Gaupps altes Gesetz der Thüringer) bald übersichtlich bearbeitet werden kann.

Frankfurt a. M. Dr. Thomas.

## II. Abdruck und Nachweisung einiger Urkunden.

### 1. Kaufbrief über die Burg und mehrere Güter zu Donaueschingen, welche die Curatel der hinterbliebenen Kinder Conrads von Blumenberg von Johann v. Almshofen und dessen Gemahlin Zilig (Cäcilia) v. Blumenberg, um 60 Mark Silbers, Schaffhauser Gewichts, ungefähr 845 fl. erkauft hat. 1367.

28) Mon. Boica XXVIII. 157. 29) Perz II. 346. not. 1. 348. Z. 32. 30) Mon. Boic. XXVIII. 170. 31) Baring clavis diplom. p. 48. ed. nov. 32) Böhmer regesta imp. Nr. 51. 33) Perz II. 419. Z. 4. 34) Perz II. 421. Z. 51. 568. Z. 10. 574. §. 19. 35) Perz II, 425. Z. 27.



Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen Tün ich Johans von almshoffen[1]) hainrichs seligen sun von almshoffen vnd zilig von Blůmenberg[2]) min elichi wirttinne kont vnd verjehen bedi offenlich. das wir reht vnd redelich haben ze köffend gegeben Rûdolffen von Blůmenberg von sinen wegen vnd herr Burkarten von Elrbach[3]) genant herr vtel Elrbach vnd dem egenanten Rûdolffen von Blůmenberg an herr Cůnratz seligen von Blůmenberg kind stat der vögt sû sint vnd von ir wegen disû stuk vnd gůt vnd auch lût die hienach geschriben stant für ledig aigen vmb sehtzig mark silbers schafhuser gewihtes als der köfbrief stat. vnd sint das disû gůt die Burg ze Tünnaᵛw Eschingen mit dem wage hinder der burg vnd mit allem begriffe. vnd den Bongarten vnd das wisli bi der burg. vnd die hofwis vnd den hoffacker ze Eschingen. vnd zwo hûba ze Eschingen die man nemet nägellins hûba. vnd den hoff ze vfhain[4]) den man nemet des bruggers hoff vnd das gůt ze vfhain. das man nemet zûttels gůt vnd die Mûlstat ze vfhain. vnd Reckenbaches sun vnd maᵛczumen in gassen. Vnd söllent ouch wir vnd vnser erben. Innen vnd allen iren erben die egenannten stuck vnd gůt vnd ouch lût vfrihten vnd verstan mit dem rehten an allen stetten ze allen tagen an allen gerihten vnd gegen aller mengelichen wa sû innen ansprächig werdent mit dem rehten an alle geuerde. weri aber das innen oder iren erben die gůt wurdin angesprochen mit dem rehten vnd sû vns denne das verkunttin das wir sû darvmb verstan vnd versprechen söltin. Vnd das wir sû denne nit verstûndin mit dem rehte. wurdin innen denne darnah die gůt mit dem rehte anbehept. so söllent wir innen die sehtzig mark silbers schafhuser gewihtes wider gien. oder das ledig lassen das vns denne darvmb stat eß sie gelt oder bürge. vnd die brif. die wir denne darvmb haben. söllent wir innen öch widergien an allen fürzug. weri aber das wir sû verstûndin. und denne vns oder vnsere erben wurdin die gůt mit dem rehten anbehept. so söllent wir innen aber die sehtzig mark silbers wider gien oder das ledig lassen das vns denne darvmb stat. es sie gelt oder bürge. vnd die brief die wir darvmb haben söllent

1) Almenshofen, Filialdorf von Donaueschingen mit 300 Seelen u. Stammort der ausgestorbenen Familie gleichen Namens, die in der ehemaligen Landgrafschaft Baar, auch in Thurgau mehrere Besitzungen hatte. Der Ort gehört jetzt dem Fürsten v. Fürstenberg.

2) Blumenberg jetzt Blumberg auch Blomberg ausgesprochen, Städchen mit 600 Seelen zwischen Donaueschingen und Schafhausen dem Fürsten v. Fürstenberg gehörig; Stammort der ausgestorbenen, sonst sehr begüterten Familie v. Blumenberg.

3) Ellerbach Pfarrdorf mit 250 Seelen in der jetzt K. Baierischen Markgrafschaft Burgau, Stammort der ausgestorbenen Familie gleichen Namens.

4) jetzt Aufen, Dorf bey Donaueschingen mit 230 Seelen.

wir innen ouch wider gien. was aber wir nůtzes baidenthalb genomen haben sú von dem gůt oder wir von den sehtzig marken. das sol ietwedere tail dem andern nutz wider gien an geuerde. wir sóllent aber bi gůten trúen sú getrúlich vnd vnverzogenlich verstan. vnd sóllent vns mit dem rehten wern. des besten so wir konnen oder mogen. vnd sond ouch sú vns darzů beholffen sin mit iren frúnden vnd mit iren lúten. des besten so sú mogen als ob es ir aigenlich sach wár. wári aber das das reht fúr den kaiser gezogen wurd. da sóllent wir vns ŏch vor dem kaiser verstan vnd vns wern. des besten so wir konnen oder mogen. vnd sond die egenanten Růdolff von Blůmenberg vnd herr Cůnratz seligen kint von Blůmenberg vnd ir erben den schaden han. was es costat von zerúng wegen. darnah so es fúr den kaiser gezogen wirt an alle geuerde. sú sond vns ouch gien alle die brief die sú inne hant von der von Berghain[5]) die min der egenannten ziligen můter ist. vnd sóllent damit nútz ze túnde nŏch ze schaffent han. wen so verre ist das sý der brief útz bedurffend zů dem rehte. da sóllent wir innen die brief lihen. vf solich sicherhait das sú vns wider werden. wir sóllent ŏch mit dehainer gúlt nutz ze schaffent han. so Bentz von Blůmenberg vnd sin kint ze geltent gelassen hant. vnd sond vns da von ledigan vnd lósen an allen vnsern schaden als vnser brief stat den wir von innen haben. vnd zů ainer merrer vnd beszer sicherhait das innen oder iren erben die sehtzig mark wider werdin. ist das innen das obgenant gůt engat mit den rehten vnd innen anbehept wirt als vorbeschaiden ist. so han wir innen darvmb vnverschaidenlich ze rehten búrgen gegeben vnsern heren Graue Hainrichen von fúrstenberg[6]) Bicken von almhoffen. úlrichen von ymmadingen.[7]) dyetrichen von velsenberg[8]) Růdin von lantzenhoffen[9]) vnd Cúnraten den schulthaisen von húffingen.[10]) also vnd das wir oder vnser erben mit rihtin vnd gábin den egenanten von Blůmenberg Růdolffen vnd herr Cůnratz seligen kinden oder iren erben die obgenanten sehtzig mark sibers vnverzogentlich nah dem so innen oder vns die obgenanten gůt wurdin anbehept als vorgeschriben stat. oder das wir innen nút ledig lieszin vnd wider gábin die gůt vnd brief die vns denne darvmb stúndin als ŏch vorbeschaiden ist. wenne denne darnah die búrgen ermanet werdent. von innen oder von iren erben oder von iren gewissen botten oder briefen ze hus ze hoff oder vnderŏgen so sond sú nah der manúng in den nehsten aht tagen an vahen vnd laisten ze húffingen oder ze Eschingen in weder stat sú wellent in offenen wirt húser ze vailen kŏffe reht vngefarlich geselschaft bi iren trúen an aides stat. vnd weller mit sin selbes lib nút laisten wie oder enmag der iegelichen mag ainen erberen kneht mit ainem pferd fúr sich legen der an siner stat laist reht geselschaft als vorgeschriben stat, vnd sol das laisten alsus weren vntz das sú die sehtzig mark silbers schafhuser gewihtes vóllenklich gewert werdent. ob vns die denne vormals bar in worden sint oder vntz das ledig vnd los gelassen wirt das darvmb stat. vnd innen ir brief werdent wider gegeben die sú vns denne darvmb gegeben hant an allen iren schaden bi gůten trúen an alle geuerde. weri aber das der búrgen dehainer vnnutz wurd ze laistende. so sóllent wir vnd vnser erben innen vnd iren erben je ainen andern als gůten vnd gewissen geben an des abgegangen stat in den nehsten vierzehen tagen. darnah so es an vns gevordert wirt oder die andern búrgen sond laisten als vorgeschriben stat der sú manet als ŏch vorbeschaiden ist jenem vntz der búrg gegeben vnd gesetzet wirt an des stat der denne ie ist abgegangen. wir gelobent ŏch die búrgen von diser burgschaft vnd von allem schaden so sú hie von nemen móhtin. vnd ŏch die an ir stat gegeben werdent ze ledegant vnd ze lósent an allen iren schaden bi vnseren trúen an aides stat. vnd hervmb ze offen ŏrkunde so han wir vnserú insigele offenlich gehenket an disen brief. vnd wir die obgenanten búrgen vergehen das wir vnverschaidenlich búrgen worden sint in alle wise als vorgeschriben stat. vnd gelobent alles das stat ze habende so von vns hie vorgeschriben stat bi vnsern trúen an aides stat. vnd des ze offen úrkunde so han wir ŏch vnserú insigele offenlich gehenket an disen brief der ze Vilingen geben ist an sant Mathias abent. in dem iar do man zalt von Gotz geburt drúzehenhundert iar darnah in dem sibenden vnd sehtzigosten iar.

Das Original vorstehender Urkunde hat noch vier Siegel und vier sind abgefallen. Ich habe es in dem Hohenzollernschen Amts-Archive zu Glatt am Neckar aufgefunden und dem Fürstenbergischen Hausarchiv zu Donaueschingen

5) Bergheim. Die noch im Großherzogthum Baden und im Elsaß blühende Familie der Freiherrn v. Berkheim. — Hiernach war die von Bergheim mit einem v. Blumenberg, Cäcilien v. Bl. Vater verehlicht.

6) Graf Heinrich II. v. F., Enkel Graf Heinrich I. v. Urach u. Fürstenberg.

7) Immendingen Pfarrdorf an der Donau, auf der Badischen Grenze gegen Würtemberg. Es waren hier seit Jahrhunderten 2 Ritter-Burgen. die eine der Familie Streit von Immendingen welche im 15. Säc. erloschen ist, jetzt dem Fürsten v. Fürstenberg gehörig.

8) Velsen berg. Stammort und Familie unbekannt. Das grösten theils erhaltene Sigel zeigt einen Wolf oder ihm ähnliches Thier mit halbem Leib, aufgesperrtem Maule, u. auswärts gerichteten Füssen, Umschrift: ....... I. DE. VELSEN .......

9) Lanzenhofen. Einer der 39 jetzt würtembergischen Orte des ehemaligen kaiserl. Landgerichts über die Freyen auf der Leutkircher Haide. — Die Familie sonst nicht bekannt, der obige Ort aber der einzige in Schwaben, der den gleichen Namen führt. Das 4. Sigel mit ausgebrochener Umschrift gehört hierher oder zu 7. Immendingen, es zeigt unten zwey wagrechte Balken, aus denen oben ein Löwe mit halbem Oberleib, erhobenen Vorderfüßen u. Schwanz emporsteigt. —

10) Hüfingen bey Donaueschingen, Groß. Bad. Amtsstadt von 1200 Seelen, dem Fürsten v. Fürstenberg gehörig. —

zugestellt. Zur älteren Geschichte dieses Ortes und zur Kenntniß der alten Bürgschaftsleistung schien mir die Bekanntmachung wünschenswerth.

Sigmaringen, im Februar 1838.

Frid. v. Laßberg.

## 2. Herzog Johann II. von Brabant ertheilt der Stadt Löwen Freiheiten und Begünstigungen für ihren gewaffneten Beistand in seinem Kriege gegen Mecheln. 1303.

Jan met-ter gracien gods hertoghe van Lothrike, van Brabant ende van Lymborgh, al den ghenen, die nu zyn ende namals wesen zelen, die desen chartre zien of hoeren lesen, salut ende kinnesse der waerheit. Wi doen u te wetene, dat om dien dienst, die ons ende onsen vordren onse lieve portren van onser stat van Lovene ende hore vordren dankelec ende met onsten dicke hebben gedaen, ende zonderlinghe om dien dienst, dien si ons nu hebben gewillecoert om zunderlinghe gracie, niet van eneghen rechte, dat wi of onse vordren noit hadden of eyschen mochten, dat si soudiren zelen houden met andren onsen lieden van onsen laude, na gelande dat hen dar af behoeren zal te gheldene, enen corten tijt, om dorloghe, dat wi nu hebben ieghen onse viande van Meghghele; want ons dese dienst gewilcoert es met gemeinen consente van onsen lande om gemeinen orber ons lands ende om te verhoedene mierre scade, hebbewi onzen voergenoemden portren gegheven ende gheuen: 1. dat si dat ghelt, dat hen behoeren sal in desen dienst te gheldene, of sijt niet enconsten verghelden binnen dien tide, dat die assizen duren zelen, dar si ieghen onzen lieuen hiere ende onsen lieuen vader afverbonden waren ende noch zijn, ende dar toe alle die fauten, dar onse voergenoemde stat van Louene in commer af bliven sal, in dutgaen der vorghenoemder assizen nemen ende nemen moghen na dien termt, dat die assizen ut gaen vort ane thoren alre besten tot an dire stont, dat al hore fauten volcomenlike zijn vergouden. 2. Ende gelouen ende kinnen oppenbare, dat wi noch onse oir vortane al dusgedanen dienst van soudiren te houdene van hen noch van horre geboerten enzelen noch enmoghen eyschen noch hebben. 3. Voert hebbewi hen geghcuen, dat wi of ieman van onsentaluen enghienen portere van onser stat van Louene om enghiene mesdaet enzelen noch enmoghen hieten varen noch doen varen in enech gevancnesse, dat wi hebben buten der vriheit van onser stat van Louene. 4. Maer, so wat portren dat wi of onse meyer of ieman anders van onsentaluen alse van mesdade anespreken zelen vortane, dien zal men voert daghen alse recht op zine mesdaet, ende niet hoegher; ende dien portre enmoghewi noch anders ieman van onsentaluen panden noch doen panden tot an dir stont, dat hi van dire mesdaet, daer hi af es anegesproken, metten scepenen werdt verwonnen; enware dat sake, dat hi stucken hadde gedaen, die noit tot op desen dach te vonnesse enhadden gestaen. 5. Voert mier, om zunderlinghe gratie ende minne, die wi tonsen lieuen voergenoemden portren draghen ende hebben altoes met onsten, hebbewi quite gescouden ende scelden quite onsen euelen moet ende dartoe alle calaengen, di wi noit hadden of daden, of iemanne van onsentaluen daden doen, of van onsentaluen es gedaen tot op desen dach op onse voergenoemde stat van Louene, behoudenleke altoes onsen lieuen voerghenoemden portren, dat alle hore lettren ende hore chartren, die hen ghegheuen sijn van onsen vordren die hertoghen waren in Brabant, ende van ons, van wat gracien of privilegien, dat si doen gewach in hore macht, die si altoes hebben gehadt ende noch hebben zelen vortane, bliuen eulike zonder enech breken of wederseghghen.

Ende in erkenscap ende kinnesse der waerheit van al desen stucken hebbewi onsen lieuen voergenoemden portren desen chartre gegheuen met onsen zeghele bezeghelt ende gevest. Ende om mierre zekerheit, dat wi willen, dat nieman namaels macht enhebbe, dese voergenoemde gratien, die wi onsen lieuen portren voergenoemt hebben gegheuen, ende alle die stucken of enech van hen, die in desen chartre staen bescreuen, te brekene of te stoerne, ende dat hen yewelic van ons ende van onser geborte onser oire vast ende gestadech werde gehouden, soe biddewi edlen lieden onsen lieuen ende getrouwen mannen, min heren Godeuerde, greue van Vyanen; min heren Janne, here van Kuk; min heren Gerarde, here van Rotslaer; min heren Arnoude, here van Walem, min heren Gerarde, here van Dyest; min heren Arnoude, here van Wezemale, min heren Gerarde van Wezemale, here van Berghe; min heren Dauiele van Boechout ende min heren Ywaine van Meldert, riddren, ende Godeuerde van Helebeke, onsen drossate van onsen lande van Brabant, dat si hore zeghele metten onsen an desen chartre hanghen. Ende wi Godeuert, graue van Vianen, Jan, here van Kuk, Gherart here van Rotslaer, Arnout, here von Walem, Gerart, here van Dyest, Arnout, here van Wezemale, Gerart van Wezemale, here van Berghe, Daniel van Boechout ende Ywain van Meldert, riddren, ende Godeuert van Helebeke, drossate van Brabant, om die bede ende wille eens edels princen Jans met-ter gracien gods hertoghen van Lothrike, van Brabant ende van Lymborgh, ons liefs heren, hebbewi onse zeghele metten inen in kinnessen der waerheit van al desen stucken an

desen chartre gehanghen, die was gegheuen, bezeghelt ende ghevest, doen men scrief ons heren jare duzentech, driehondert ende drie des donresdaegs na der heilegher crucen dach.

Aus dem Original des Stadtarchives zu Löwen. Ich habe den buchstäblichen Abdruck veranstaltet, weil die Urkunde in die Blütezeit der niederländischen Literatur gehört, und daher als chronologischer Beweis zur Beurtheilung der Sprache und Schreibung alter Codices brauchbar ist. Die früheren Abdrücke niederländischer Urkunden in den Plakatbüchern sind nicht mit sprachlicher Genauigkeit gemacht, die in Luyster van Brabant aber ganz schlecht.

## 3. Merowingische Urkunden. Von 644 bis 692.

Die Brüsseler Hs. Nr. 763 a enthält fünf merowingische Urkunden in ziemlich alten Abschriften, die zum Theil ungedruckt, zum Theil nicht benutzt sind, daher ich die kurzen Notizen, die ich mir bemerkt, darüber bekannt mache.

1. die Urkunde Sigbert II. bei Bréquigny und du Theil Diplomata etc. I. 201. zeigt in der Hs. erhebliche Abweichungen der Lesarten gegen die Ausgaben. Sie fängt an: Sigebertus rex Francorum, vir inluster, Grimoaldi majori domus, — und im Contexte lautet die Ortsbezeichnung also: in terra nostra silva ardenense (*Arduennense* die Ausgabe), in loco qui dicitur case congi dunus (*Casegonguidinus*, Ausg.), quem seso miris (*Sesomires*, Ausg.) fluvius cingere videtur etc.

2. Confirmatio Grimoaldi ducis facta de villa Germiniaco ad eundem sanctum virum (den Abt Remaclus von Stablo). Schließt: Kal. Aug. anno IV regni domini nostri Dagoberti regis. Hiernach ist dieses eine andere Urkunde als jene bei Bréquigny I., 207. Schon nach der Schlußformel scheint sie verdächtig, denn sie würde zum Jahre 656 gehören, wozu anno IV regni nicht paßt.

3. Sigibertus rex Francorum, vir inluster, Modegisilo comite. Nach diesem Anfange zu urtheilen ist die Hs. zur Vergleichung mit dem Texte bei Bréquigny I. 209. nicht benutzt worden.

4. Eine Urkunde, Stablo betreffend, von König Theuderich III., ohne Datum und Jahr, mit dem gewöhnlichen Anfang: Theudericus, rex Francorum, vir inluster. Vielleicht dieselbe Urkunde wie bei Bréquigny I., 294.

5. Urkunde von Chlodowech III. für Stablo. Anfang: Chlodoveus rex Francorum, illustri Lerico duce et Charlevio comiti. Die Urkunde ist vom 25. Juni, anno II regni nostri. Namucho recognovi. Bréquigny 1, 330. Diese Urkunde scheint nach dem Original abgedruckt.

## 4. Karolingische Urkunde v. 790.

Eine falsche Urkunde Karls d. Gr. vom 6. Juni 790 aus Worms findet sich in mehreren ziemlich alten Handschriften z. B. in der Hs. Nr. 260 in Kloster-Neuburg bei Wien, und in einer Hs. der Thurn- und Taxischen Bibliothek zu Regensburg, welche den Otto Frising. und Radevicus enthält. Sie ist datirt: actum Wormatiæ VIII. Jd. Junii, anno ab incarnatione dom. nostri Jhesu Christi 790. regni autem nostri *ante consecrationem* 22. Der Eingang lautet also: In nomine s. e. i. tr. Karolus divina fav. gratia rex Francorum et *Romanorum*. Si prædecessorum nostrorum morem sequimur, non solum præsentibus sed et succedentibus subvenire intuimur: hac de causa universorum cognoscat experientia, qualiter dum pro nostræ consecrationis coronaeque perceptione proficiscendi tempus ad apostolicam sedem instaret, cum quam multis principibus annum Wormatiæ transegimus, ibique reipublicæ statum utilem et honestum confirmare, nocivum atque contrarium radicitus extirpare decrevimus. Interim dum haec agerentur, casu contigit, principes cum militibus de romana expeditione, quæ tunc instabat, acerbe contendere constringentes eos multo plures halspergas de beneficiis suis sibi ducere, quam illi faterentur se posse vel jure debere etc. M.

## III. Päbstliche und königliche Briefe zur teutschen Geschichte. Von 1210 bis 1261.

### 1. Pabst Innocenz III. an den Kaiser Otto IV. Androhung des Bannes. 1210.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilecto in Christo filio Ottoni, dei gratia Romanorum regi semper augusto, salutem et apostolicam benedictionem.

Quamvis ad regnum apostolicæ sedis, quae domino disponente mater omnium dinoscitur etc. — dolemus te subito conversum in arcum pravum, quem fore sedis apostolicae magnificum protectorem quondam firmissime credebamus. Nam quantum desideravimus personam tuam ad imperiale fastigium sublimari et qualiter per nos ac etiam venerabiles fratres nostros operam dederimus efficacem, ut coronam imperii ceteris conscriptis principibus obtineres, præsenti — te latere non debet, cum per cuncta sit orbis climata divulgatum. Ad tantæ igitur apicem dignitatis per sedem apostolicam sublimatus romanam deberes merito ecclesiam, tanquam matrem et dominam venerari, sed quod timorem dei præ oculis non habeas, ex fructibus tuis colligitur evidenter: non videntur sufficere tibi fines, quibus fuerunt contenti, qui te in imperio præcesserunt — habeas præ oculis, quæ modernis temporibus facta sunt, præcipue in antecessore tuo Friderico, qui fidelitatem nolens, ut tenebatur, sedi apostolicae conservare, combussit prima facie porticum s. Petri et alia postmodum gravamina ecclesiæ sacrosanctæ in-

tulit, pro quorum meritis in proprio corpore tulit poenam, ipsamque in filios procul dubio destinavit. nam volens personaliter sepulchrum domini visitare, Israelitis non immerito potuit comparari, qui propter peccata sua promissionis terram nequaquam ingredi meruerant. ante enim quam Jerosolymam intraret, morte fuit repentina in quodam flumine suffocatus. cujus animam optamus od cœlestis Jerusalem consortium pervenisse. filios vero ejus Henricum videlicet et Philippum qualiter divina ultio tetigit et punivit, novit manifestissime totus orbis. Quid ergo in malitia gloriaris? quid in iniquitate desideras esse potens? quid invadere niteris aliena cum latissime sufficiant tibi tua? Hæc siquidem non scribimus, ut imperiali coronæ injuriam irrogare velimus, sed ut possimus te a pravis actibus revocare; quia quanto magis personam tuam inter ceteros principes christianos quondam sinceriori dileximus caritate, tanto nunc molestius et gravius reputamus, quod ea facere non vereris, quæ in nostra redundare gravamina dinoscuntur.

Cum igitur gladio spirituali bona ecclesiastica defendere teneamur, te monemus et hortamur, atque sub poena excommunicationis damus firmiter in mandatis, quatenus apostolicæ sedis jura per te vel per alium nullatenus inquietes et quæ nobis jurasti, studeas sine fraude observare. Plantavimus enim te pro vinea electa, quæ versa est in amaritudinem labruscae; cave ne propterea deus destruat te in finem et radicem tuam de terra viventium evellat, dissipet et disperdat. nos autem non poterimus evitare, si diu in tua perseveraveris pravitate, quin mucrone anathematis te feriamus.

Dieser Brief fehlt in der Sammlung von Bréquigny und du Theil (Diplomata etc. Paris 1791), ein vielfach abweichender Abdruck steht in Hahn's Collectio monumentorum I. 149, wo er irrig Innocenz IV. zugeschrieben und an Friderich II. gerichtet ist, was bereits v. Raumer in der Gesch. der Hohenstaufen III. 162. berichtigt hat. Obige Abschrift wurde aus einem Codex der Bibliothek des Cardinals Ottoboni zu Rom im vorigen Jahrhundert genommen und der unbekannte Gelehrte scheint ihn, wie der Context verräth, nicht vollständig abgeschrieben zu haben. Die Abweichung und die verschiedene Ueberschrift der beiden Texte ist mir unerklärlich.

Die folgende 7 Briefe Gregor IX. stehen in der Vatikanischen Hs. Nr. 7188, und werden weder von Raynaldus noch von Raumer erwähnt.

### 2. Gregor IX. an den Bischof Konrat II. von Constanz. Lyon 4. Mai 1231. Beauftragt den Bischof, den Abt von Rheinau zu entfernen, weil er zu Friderich II. hielt.

Gregorius episcopus s. s. d. venerabili fratri [Conrado] Constantiensi episcopo salutem etc.



Tua nobis fraternitas destinavit, quod cum Conradus natus quondam Friderici imperatoris, advocatiam monasterii Renaugiensis,*) tuae dioecesis, quam idem Fredericus a nobili viro Diethalmo de Chreinchighen**) et natis ejus emerat, eisdem nobilibus post latam in ipsum Fridericum depositionis sententiam, ut adhærerent eidem titulo pignoris obligavit; abbas ipsius monasterii, diabolico spiritu concitatus, pontem supra Rhenum et turrim ab alio latere existentem, per quæ ipsius monasterii claudebatur insula, prædictis nobilibus præsumpsit tradere in ipsius monasterii maximum detrimentum, eisque scienter communicat excommunicationis vinculo innodatis.

Volentes igitur eidem monasterio subvenire, praesentium tibi auctoritate concedimus, ut si est ita, ad ipsius recuperationem sollicitudine diligenti laborans eundem abbatem pro tam enormi excessu amovere debeas a regimine abbatiæ ac percipere integre ipsius redditus et proventus, ita tamen quod ipsius monasterii curam gerens conventui ejusdem de ipsis redditibus et proventibus facias plenarie necessaria amministrari, residuum vero in subsidium negotii ecclesiæ auctoritate nostra convertas prout videbitur expedire. etc. Datum Lugduni IV. Non. Maii anno pontif. nostri IV.

### 3. Gregor IX. an den römischen König Heinrich VII. wegen der Belehnung des Herzogthums Oesterreich. Lyon 29. Jan. 1232.

Regi Romanorum. Cum ad occupandum ducatum Austriæ aspiret tuus et ecclesiæ persecutor ipsumque ducatum carissimus in Christo filius noster rex Hungariæ illustris salvo in omnibus jure et honore tuo et imperii et carissimi in Christo filii nostri regis Boemiæ illustris natique sui ac aliorum amicorum tuorum, velit ad manus suas recipere ac tenere: quia per hoc prædicti persecutoris ac ei adhærentium potentiam minui credimus et honorem tuum non diminui sed augeri, celsitudinem tuam rogandam duximus attentius et hortandum quatenus eidem regi Hungariæ præstes ad hoc consilium, auxilium et favorem. Datum Lugduni IV. Kal. Februar. anno pontif. nostri IV.

### 4. Gregor IX. an die Bischöfe zu Freisingen, Passau, Regensburg, Augsburg und Salzburg, Befehl, die Anhänger Friderichs II. in Baiern mit Bann und Interdikt zum Gehorsam des Pabstes zu zwingen. Lyon 1. April 1232.

Gregorius episc. s. s. d. venerabilibus fratribus Frisingensi, Pataviensi, Ratisponensi episcopis ac dilecto

*) Rheinau bei Schaffhausen.

**) Kränkingen bei Waldshut.

filio electo Augustensi et procuratori ecclesiæ Salzburgensis salutem et apostolicam benedictionem.

Cum sicut dilectus filius nobilis vir Conradus comes de Wazeburc, cruce signatus, ecclesiæ Romanæ devotus nobis exposuit conquerendo, quod nobilis vir [Otto] dux Bavariæ et A. uxor ejus et filii ejus, Rapoto palatinus, Bertholdus marchio de Hohemburc, Gebehardus de Hirschperg, Otto de Bjejen et Albertus de Mosburg, comites, Lucimannus de Lapide, Wernerus de Laber, Henricus de Villheam, Ludovicus de Hogenowe, Ongescalcus de Hagineberc, et Hermannus frater ejus, Henricus de Lechisberc, Sigefridus de Fromiberc, Ulricus de Frimitsberg, Sigefridus de Fronohoven et Bertoldus de Schiltberc et quidam alii sequaces eorum vestrarum diœcesium, fautores Friderici quondam imperatoris, dei ecclesiæ inimici, castra, villas et possessiones hostiliter invadentes ea omnia occuparint et detineant occupata, propter quod sui voti executio impeditur: mandamus, quatenus si est ita, dictos ducem, uxorem et filios nec non comites ac alios, ut eidem comiti castra, villas, possessiones etc. restituant, moneatis attentius, quod si monitis non curaverint acquiescere, per excommunicationis in personas et in terras eorum interdicti sententias, appellatione remota, cogatis etc. Datum Lugduni Kal. April. anno pont. n. V.

5. Gregor IX. an die Bischöfe von Regensburg und Meissen. Lyon 1. Mai 1232. Befehl, die Anhänger Friderichs II. in ihren Sprengeln dem König von Böhmen durch Aussöhnung zuzuwenden.

Gregorius episc. s. s. d., venerabilibus fratribus Ratisponensi et Misnensi episcopis salutem eta postolicam benedictionem.

Significante carissimo in Christo filio nostro illustri rege Boëmiæ nobis innotuit, quod cum ipse pro devotionis fervore ac fidei puritate, quam ad nos et Romanam ecclesiam habere dinoscitur, Friderico quondam imperatori ejusque fautoribus se potenter opposuerit et opponat pro defendenda ecclesiastica libertate, ne nonnulli barones et nobiles regni sui, qui contra eundem Fridericum aliosque inimicos ecclesiæ receperant signum crucis, in reprobum sensum dati, sicut canes ad vomitum redeuntes, dicto Friderico ejusque sequacibus praestare praesumant in propriæ salutis dispendium, auxilium consilium et favorem: mandamus, quatenus barones et nobiles supradictos, quod ejusdem Friderici relicta perfidia ad gremium matris ecclesiæ revertentes eisdem ecclesiæ ac regi potenter et patenter assistant, monere diligentius ac inducere procuretis. Quod si forte monitis vestris non acquieverint in hac parte, idque propter



metum regis ejusdem se forte asserant non audere, ad hujusmodi occassionis materiam amputandam tam a rege prædicto, quod in personis vel rebus ipsos aliquatenus non offendat, quam etiam ab eis, quod promissa observent, juratoria ac fidejussoria cautione receptis, ipsos auctoritate nostra ab excommunicationis sententia, quam propter hoc incurrisse noscuntur, juxta formam ecclesiæ absolvatis, alioquin eos excommunicatos publice nuntietis ac faciatis ab omnibus arctius evitari, supponentes terras eorum ecclesiastico interdicto. etc. Datum Lugduni Kal. Maji, anno pont. nostri V.

6. Gregor IX. an die Bischöfe von Freisingen, Passau, Regensburg, Augsburg und Salzburg. Er macht ihnen die Absetzung des Kaisers Friderich II. bekannt und befielt ihnen, gegen denselben, seinen Sohn und seine Anhänger den Kreuzzug in ihren Bisthümern predigen zu lassen. Lyon, 5. Mai 1232.

Gregorius ep., s. s. d., venerabilibus fratribus Frisingensi, Pataviensi, Radisponensi episcopis, ac dilecto filio electo Augustensi, et procuratori ecclesiæ Salzburgensis salutem et apostolicam benedictionem.

Illius vices, licet immeriti gerentes in terris, qui non vult mortem peccatoris sed vitam quaerit, tanto arctiore (acriore?) dolore turbamur, quanto nobilius membrum in ecclesiæ corpore interdum laedi contingit. unde quia tactum vulnus si dimittatur intactum, solet in scandalum corporis latius evagari, nos olim videntes, quod Fridericus, olim imperator, propriam negligendo salutem, excommunicationis sententiam, quam in eum suis culpis exigentibus ecclesia Romana protulerat, damnabiliter contempnebat, et expectantes diutius, ut percussus dolens ad percutientem se in humilitate rediret, deum exercituum inquirendo, immo, quod dolentes referimus, indurato corde medicinam exhorrens et increpationem abominans disciplinæ ac malleum velut stipulam reputans non solum nulla poenitudine se correxit, verum etiam adjiciens peccatum peccatis contra se audacter irritavit dominum, in ecclesia sua cum in multis gravissime persequendo, eundem Fridericum ab omni dignitate et honore, quibus se indignum reddiderat, sententiando privavimus, ac omnes, qui ei tenebantur juramento astricti, a juramento hujusmodi perpetuo duximus absolvendos.

Verum quia in omnibus his non est adversus furor ejus, sed adhuc manus ejus extenta, ita ut plaga ejus insanabilis videatur, et dignum est, ut quos divinus timor a malo non revocat, temporalis saltem coërceat disciplina, si forte vexatio ei tribuat intellec-

tum: per apostolica vobis scripta in virtute obedientiæ districte præcipiendo mandamus, quatenus singuli vestrum in vestris civitatibus et dioecesibus contra dictum Fridericum et natum ejus ac fautores ipsorum proponatis subjectis vobis populis verbum crucis, eosdem populos adversus ipsos tanquam perversores fidei et libertatis ecclesiasticæ subversores studiosius animando, concessuri auctoritate nostra eis, qui hujusmodi onus in propriis personis ac rebus assumpserint, illos suorum peccatorum veniam et indulgentiam, quæ proficiscentibus in terrae sanctæ succursum in generali concilio sunt concessæ; præceptum nostrum taliter implenti, quod sollicitudinis vestræ studium clareat per effectum et apostolica sedes, quantum de vobis confidere debeat in hoc, argumentum evidens capiat, vosque de inobedientia vel contemptu argui non possitis. Datum Lugduni III Non. Maji, anno pont. n. V.

## 7. Gregor IX. nimmt den Abt von Reichenau wieder zu Gnaden auf. Lyon 15. Mai 1232.

Gregorius episc., s. s. d., dilecto filio abbati Augiensis monasterii, ord. s. Benedicti, ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis, Constanciensis dioecesis, salutem etc.

Venerabilis fratris nostri Constantiensis episcopi et dilectorum filiorum, nobilium virorum H. de Beybur, L. de Froburc, C. de Signering et H. de Herverungen comitum, Romanæ ecclesiæ devotorum, per litteras nobis extitit intimatum, quod si hactenus circa negotium ecclesiæ visus fueris negligens et remissus, provenit ex industria, non contumacia vel defectu, videlicet ut temporis opportunitate captata magis posses resistentes offendere quam offendi.

Sane ipsorum assertione accepimus, quod cum nuper Conradus, natus Friderici, quondam imperatoris, aggregatis undique viribus, non attendens, quod non in multitudine exercitus victoria belli sed est de coelo, cum ipsis comitibus congredi attentasset, astitisti eis viriliter et potenter cum decenti armatorum et honorabili comitiva, ita quod persecutor ecclesiæ terga vertens relictis rebus quam plurimis fere fuit manu valida captivatus; quare pro te nobis humiliter supplicarunt, ut tanquam ecclesiæ devotum filium in nostram gratiam et favorem readmittere ac prosequi benevolentia specialis gratiæ dignaremur. Nos vero sperantes, quod de cetero non latitet lucerna sub modio sed in lucem veniat, contemplatione ejusdem episcopi et dictorum nobilium in gratiam et favorem apostolicæ sedis et nostram te duximus admittendum. etc.

Datum Lugduni Idibus Maji. pont. n. anno V.

## 8. Gregor IX. spricht dem Bischof von Straßburg die Lehen Gengenbach, Malberg und Steinberg zu. Lyon 3. Juni 1232.

Gregorius ep., s. s. d., venerabili fratri [Bertholdo II.] Argentinensi episcopo salutem etc.

Ne inde possis incurrere damna, unde meruisse dinosceris commodum et favorem, libenter apponimus remedium et cautelam. Cum igitur sicut par et per opera ex parte tua fuit propositum coram nobis, quod oppidum de Cengenbach et de Mulberc et de Steinberc castra cum pertinentiis suis, quæ Fridericus, quondam imperator, ab ecclesia Bambergensi tenebat in feudum, ceperis non sine magnis oneribus expensarum, nos indemnitati tuæ volentes paterna sollicitudine præcavere, praesentium tibi auctoritate concedimus, ut ad eorum restitutionem minime tenearis, reque prædicta oppidum et castra per venerabilem fratrem nostrum Bambergensem episcopum vel successorem ipsius aut aliquem alium alio quo modo alienari valeant. quam alienationem, si forte præsumi contigerit, decernimus irritam et inanem, ni primo tibi et adjutoribus tuis de damnis et expensis, quæ hac ratione subiisse noscimini, fuerit plenarie satisfactum. Nulli ergo etc. Datum Lugduni III. Non. Junii, anno pont. n. V.

## 9. Gregor IX. fordert die Geistlichkeit Teutschlands auf, das Kreuz gegen Friderich II. und Konrat IV. zu predigen. Ohne Ort und Jahr. (1232).

Venerabilibus in Christo fratribus archiepiscopis, episcopis etc. per Teutoniam constitutis salutem et apostolicam benedictionem.

Qui præsidetis in speculis domini, levate signum, et proferte adversus pestilentiæ arma vexillum victoriæ christianæ; videtis enim undique canes latrantes contra dominum et obtrectantes dente rabido Christum ejus, videtis malos operarios molientes vineam domini demoliri, videtis confusionem, qua impudici laniant inconsutilem domini tunicam, contextam manibus sponsæ Christi. Si ergo ex alto misit omnipotens manum suam ecclesiæ suæ ad tutelam fidelium, suscitans salvatorem impiis resistentibus dexteræ domini adversus illos procul dubio consumare virtutem, numquid dissimulare, numquid simulare potestis, qui estis os domini, et non potius contra dispersores pro gregibus dare vocem et animas exponere urgent vos zelo sollicitudinis pastoralis: hinc est, quod universitati vestræ per apostolica scripta in virtute obedientiæ districte præcipiendo mandamus, quatenus suggerente vobis fervore fidei vivificæ crucis vexillum contra hostium libertatis catholicæ impetus explicandum erigatis, per quod in bra-

chio domini pax terris redeat et actori vitæ inconcussa deserviat religio christiana. Quilibet vestrum clero et populo civitatis suæ saltem bis in mense ad locum idoneum convocatis contra Fridericum quondam imperatorem et Cuonradum, natum ejus, persecutores ecclesiæ, ac omnes adhærentes eisdem, eis in fervore zeli curet de consilio carissimi in Christo filii nostri regis Romanorum illustris, proponere verbum crucis, a prælatis omnibus cujuscumque sint ordinis et aliis parochiarum presbyteris vestrarum civitatum et diœcesium, quos ad hoc idoneos esse noveritis, proponi frequentius faciatis.

## 10. Innocenz IV. an den Probst zu Olsberg, Befehl, die habsburgischen Lehensleute von Schwytz und Sarnen in den Bann zu thun, wenn sie nicht von Friderich II. ablassen wollen. Lyon 28. Aug. 1247.

Innocentius episc. s. s. d., dilecto filio praeposito ecclesiæ de Olimbere,[1] ord. s. Augustini, Basileensis Dioecesis, salutem et apostolicam benedictionem. Dilecto filio, nobili viro Rodulpho seniore, comite de Habsbure[2]) devoto nostro, accepimus intimante, quod de Subritz[3]) et de Sarmon[4]) locorum homines, Constantiensis dioecesis, qui ad ipsum hereditario jure spectant, a fidelitate et dominio ejusdem temere recedentes Friderico quondam imperatori, post latam in ipsum et fautores suos excommunicationis sententiam nequiter adhaeserunt, et licet postmodum ducti consilio saniori præstito juramento firmarint, quod sub dicti comitis dominio de cetero persistentes ipsi Friderico vel alicui alteri contra ipsum minime obedirent, iidem tamen juramenti religione ac latâ in adhaerentes et faventes prædicto Friderico sententiâ excommunicationis dampnabiliter vilipensis et fidelitate temere relegatâ se ab ejus dominio subducentes præfato Friderico assistunt contra ipsum et ecclesiam pro viribus et potenter.

Quia vero dignum est, ut qui diligunt maledictionem, veniat eis, et qui nolunt benedictionem, prolongetur ab illis, mandamus, quatenus si res ita se habeat, prænominatos homines, nisi ab eodem Friderico infra competentem terminum, a te prosigendum eisdem, recedant eique tamquam non-imperatori non obediant nec intendant, ac ad unitatem ecclesiæ revertantur, ipsique comiti velut suo domino in devotione hujusmodi persistenti studeant obsequi, ut tenentur, nec non et homines villæ Lucernensis, si tibi eos illis communicare ac præfato Friderico favere constiterit in præmissis, denunties excommunicationis sententiæ subjacere, ac ipsa loca et villam Lucernensem supponas sententiæ interdicti, faciens utramque sententiam auctoritate nostrâ, sublato appellationis obice usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari, processurus super his alias prout videris expedire. Datum Lugduni V. Kal. Septemb anno pontif. nostri V.

Auch dieser Brief steht in der vaticanischen Hs. Nr. 7183.

1) In der Hs. wahrscheinlich Olcinbere, Olsberg bei Rheinfelden.

2) l. Habsburc.

3) So gibt es keinen Ort in der Schweiz, ich vermuthe, daß in der Hs. Suuvitz steht.

4) l. Sarinon, Sarnen.



## 11. Testamentum regis Conradi, anno 1254 mense Madii, indictione XII.

Cum in se habeat humanæ naturæ conditio et universaliter teneat tam in juvene quam in sene, quod quandocunque divinæ majestati placuerit, vitalem spiritum, quem immisit in hominem, juxta sui dispositionem arbitrii liceat revocare; expedit reges orbis et principes et quoslibet alios, orthodoxam fidem catholicam excolentes, sic metas et terminos dierum suorum sollicita pensatione attendere, sic quod semper simus parati, ut exuto carnis ergastulo et digni inveniamur ex opere et discreta et laudabilis vita sit præsentibus laudabile testimonium et utilis memoria futurorum.

Inde est, quod nos Conradus, divina favente clementia Romanorum in regem electus, semper augustus, Jerusalem et Siciliæ rex, casum humanæ naturæ ante mentis nostræ oculos revolventes, licet infirmitate gravati, sani tamen mente, lingua, et memoriæ compotes * *.

Das übrige fehlt in der vaticanischen Hs. Nr. 4957. welche auch für andere Thatsachen von Raumer (Hohenstaufen IV, 399.) angeführt wird.

## 12. König Richart an die Stadt Bologna. (1261).

Der Brief steht nach einer Abschrift der Rhedigerischen Samlung zu Breslau bereits in Gebauers Leben Richards S. 377. Die Abschrift im vaticanischen Codex Nr. 4957 liefert folgende abweichende Lesarten.

Nach Bonon. folgt gratiam suam etc. — Für placida Roman. civitatis heißt es Bononiensis civitas. — Statt patentibus, præsentibus, amplectimur. — für rancoribus, rationibus. — für sobmonita, submonita. — ferner liest der Vat. Codex: intestinas persecutiones — votivæ fehlt, — partium fehlt — evitaverit — dum vor mentali fehlt, — speculo — nostra serenitas — ceteras urbes — utpote für euphraton — penicillo dignoscitur fehlt — divini fervoris — diutina — effugato — nubilo — omnis præteritæ — nova quadam — succrescant — ecce quando — tam in

regno nostro Alamaniae quam in regno Angliæ — contemplandam — imperii generosa — adauctorem — utique mansueto fehlt — propitiante divino favore — conticescent affectus — operam — profectum — generaliter — ecce-quod fehlt — nobilem militem — duxerint — für secundum sinceræ.

Die Abschriften vorstehender Briefe, welche das Archiv zu Karlsruhe bewahrt, sind aus den römischen Hss. von demselben Gelehrten gemacht worden, der auch die Briefe zur Geschichte der fränkischen Kaiser (Anz. VII. 204) ausgezogen hat.

M.

## IV. Gesta Theoderici regis et Fredegarii fragmenta.

Das im Anz. IV. S. 15 mitgetheilte Bruchstück kann ich nur aus einer Wiener Hs. (Nr. 428 bei Endlicher im Catalog. mss. philolog.) ergänzen, indem ich für die bereits gedruckten Stücke nur die abweichenden Lesarten, für die ungedruckten aber den Text der Wiener Hs. bekannt mache.

Anz. IV. S. 15 Z. 1. Lesarten der Wiener Hs. Gothicus. 2 genere. 4 creditorium. 7 copulari. 8 autem jussit 11 nubantes, corrigirt nubentes. 24 nuntiavit. 25 putavit. 29 præsentatur. 31 filium. Nun fährt die Wiener Hs. also mit dem Texte fort:

quas usque in diem obitus custodivit. Gothi postquam Romam vastaverunt et terram Italiæ possederant, se ditioni imperatoris Leonis spontanee tradiderunt, ab Odoagro rege Toroliseum et reliquas civitates vicinas et gentes earum assiduas vastarent,*) per legatos Leonem imperatorem postulaverunt,. ut Theodericum eis instituеret patritium, ut per ipsum adversariis resisterent. Quod Leo imperator clementer annuens cum consilio senatus Theodericum Romam direxit. Qui a Romanis et Gothis in patriciatus honore susceptus est et cum Herolis plurima bella gessit. Nam quadam die apud Odoagrum regem et Herolis proelium Theodericus concitasset, ipse fugiens cum suis Rauennam ingressus est ibique matrem suam Liliam obviam invenit. Quæ increpans eum dixit: non est ubi fugias, fili mi, nisi ut levem vestimenta mea et ingrediaris uterum de quo natus es. Quod ille audiens nimium confusus cum suis, quos poterat reperire, plus mori volens quam vivere obviam Odoagro et Herolis exivit. Qui cum eos imparatos et dispersos invenisset, tandem cum paucis eos superat, resumptisque viribus Gothis se colligens persecutus est Odoagrum, quem cum uxore et liberis vinctum interfecit gentemque et regnum Herolorum delevit. Quod cum Leoni imperatori perlatum fuisset et a senatu saepius suaderetur, ut Theodericum deleret, præcepit eum ad se venire. Theodericus collectis secum utillimis pugnatoribus Gothorum armatis, qui et nobiles erant, utrimque XII. millibus tantum evectus navi Constantinopolim venit. Amicus ejus Ptolomeus nullo ingenio ei poterat, qualiter res agebatur, narrare, nisi tantum in consilio prudentissimo et subtili ordine, qui Theoderico erant contrarii, destruebat. Decretum imperatoris Leonis et senatus erat, ut Theodericus, cum in palatium ingrederetur, seductus ac separatus a suis membratim interficeretur. Consilio Ptolomei amici de hoc periculo liberatur, dicens ad imperatorem: non est utile gloriæ tuæ, ut homo ille sic fraudulenter interficiatur, ne dictum sit a suis, qui cum eo venerunt, quod non publice cum potuisses interficere; nisi ingeniose separatum a suis, sed jube eum vinctum tenere et mittantur senatores ad castrum Gothorum foris civitatem. Qui cum venerint ad Gothos, narrent eis offensiones Theoderici et iram gloriæ tuae, eo quod morte dignus est, ipsi decernant, utrum capite truncetur, vel bestiis devorandus tradatur. Cumque placuisset consilium Ptolomei, transmissi sunt quinque senatores qui praeerant ceteris et Ptolomeus cum ipsis haec verba Gothis nuntianda*). ibique Ptolomeus secretissime mittens puerum nuntians Gothis cum ipse et reliqui senatores eis verba haec narraturi accederent, eos Gothi cingerent et ligarent imperatori mandantes, nisi dominum nostrum Theodericum vivum et salvum nobis reddideris et sacramentis firmaveris, ut incolomes nos cum eo patriæ remiseris, senatores hos interficiemus et adversus civitatem hanc virtute qua possumus prœliabimur. Quod cum consilio Ptolomei fuisset impletum et Theodericus vinctus in palatio teneretur et Ptolomeus idemque a Gothis cum suis vinctus sub hujusmodi (pacto?) teneretur, vellet nollet imperator, Theodericum sanum Gothis reddidit insuper promittens eum cum suis incolomem patriæ remeare. Salvatus Theodericus consilio Ptolomei reversus Romam Avaris bellum intulit plurimaeque strages utrimque factæ sunt. Huni Italiam inundantes Theodericum et Gothos superant plurimasque civitates Ytaliæ vastant. Theodericus tandem resumptis viribus irruit super Avares victosque Pannoniam in fugam dirigit. quos cum insequeretur, fines Pannoniæ non est ausus ingredi, ibique cum castra posuisset cum 4 pueris in equis sedentibus extra castra sibi quintus**) egressus

---

*) Hier ist der Text verdorben und mangelhaft.

*) Auch hier ist der Text fehlerhaft.

**) d. h. selbfünft.

est, ut prævideret, ne forte ávari denuo adversus eum insurgerent. Cum jam procul a castris esset, Avar, nomine Xerxêr, utilissimus cunctorum singularis ad prævidendum Theoderici exercitui obviat. qui cum a longe repertus fuisset, missi sunt a Theoderico 3 viri bellatores, ut eum aut vivum caperent aut interficerent. quos Avâr fugam fingens singulatim interfecit. Denuo Theodericus alios 3 viros ad ipsum capiendum direxit qui etiam ab ipso Avare interfecti sunt. Postea Theodericus singulare certamen cum ávare iniit, quem conto in brachiis feriens diutissime invicem cum equis girantibus a Theoderico Avâr superatus est. quem vinctum Theodericus secum duxit ad castrum. Quem cum cognovisset in bello esse fortissimum, verbis blandis eum suadebat, ut suo sacramento fidem ei promitteret, et eum postea multis muneribus ipse ditaret. quod Avâr Xerxêr nomine vehementer rennuens fidem promittere noluit, nisi terram suam cupiens remeare. postea minis et diversis afflictionibus a Theoderico coactus est, sed tamen ejus imperium denegans fidem penitus promittere noluit. cumque vehementer rennueret, permisit eum Theodericus patriæ remeare. Qui natans equo fluvium Istria respiciens ex alia parte ad Theodericum dixit: liberatus sum adnatione tua, liberi me arbitrii esse cognosco, nihil super me potestas tua est, revertar ad te et ero tibi fidelissimus ceteris. Quem Theodericus fidelissimum habuit, et cum plurima bella cum Wandalis et Suevis ceterisque gentibus committeret, habebat eum semper proximum, et fortissimum proeliatorem suæ custodiæ agnoscebat in agminibus, ideoque a Theoderico dilectus est. Cumque utilitas Theoderici et proelia, quæ gesserat, perlata in aulam imperatoris fuisset, Leo imperator jussit eum denuo advenire ex consilio senatus, ut tacito perficerent, quæ de ipso inierant juramenta senatores, ut hujus consilii nullus proditor esset et si quis proditor agnitus fuisset, capite puniretur. Theodericus dirigens secreto puerum suum ad Ptolomeum inquirens, quæ suæ utilitati proficerent, aut veniret, aut forsitan si oporteret, rennueret. Ptolomeus his verbis secretissime dixit ad eum: nichil penitus Theoderico remando. hodie dies festus est, jussione augusti omnes senatores in aula imperatoris discumbent ad prandium. tu vero ad instar pueri mei a dorso obediens diligenter adtende, de quo ad senatum loquar. habeo enim fabulas. protinus revertens nuntia ei, qui te misit. Quod cum puer ille huic eadem die obediret, discumbentibus senatoribus ad prandium dixit Ptolomeus: laetus est dies hujus prandii, jocundemur in fabulis. Cum esset leo fortissimus bestiarum, fuit a cunctis electus rex bestiis, venientesque cunctæ in occursum ejus, cum jam esset hora prandii, venit cervus, cumque adorasset leonem, apprehendit cornu ejus, ut ei cervus esset ad prandium. ille vehementer retrahens cornu amisit cursuque veloci fugit in heremum. Jussu leonis inter has bestias missa est vulpis, ut eum venientem subverteret. illa cum sit ingeniosa artis suæ juramenti sui non pavida præventum cervum in conspectu leonis adducit, qui cum adorasset leonem, vehementer ab ipso capitur et membratim disrumpitur. Vulpis illa furtim ablatum cor ejus comedit. Leo ad manducandum cor cervi inquirens et fremens vehementer,*) omnes bestiæ pavefactæ tremebant eo quod cor cervi invenire non potuissent et dixerunt: vulpis, quæ eum adduxit, ipsa proximior cunctis fuit, quando disruptus fuit, illa furata est cor ejus. Apprehensa cum esset et inquireretur ei, ut redderet, quod furata vuit, dixit: sine culpis poenas patior, cervus ille non habuit cor. nam si cor habuisset, prævalere ei non potuissem, ne huc unquam venisset, primo amisso cornu vix tandem evasit, quo pacto cor habens huc reverti potuerat? Puer ille diligenter audiens memorataque retinens Theoderico velociter nuntiavit. Consilio ergo Ptolomei iterum Theodericus a periculis liberatur.**) Post hæc rennuens ditionem imperii cum summa felicitate 25 annis cum Gothis regnavit.

Fiunt autem omnes anni quibus Theodericus regnum tenuit in Italia 32. a finibus Pannoniæ usque ad Rodanum fluvium, a Tirreno mari usque ad Appenninas alpes et Isra fluvio unum tantummodo plenum terræ annis singulis ærariis publicis dissolvebatur, ut diceretur Theodericus rex modo pleno ærariis per singulos redderet. publicum decretum imperii, ut amplius ei nullo tempore quæreretur. civitates universas quas regebat miri operis restaurare et munire sollertissime fecit. Palatia quoque splendidissima Ravennæ urbis, Veronæ et Papiæ, cui Ticinum cognomentum est, fabricare jussit. Tantæ prosperitatis regnum tenuit, pacem cum gentibus vicinis habens, et mirum fuisset, cujus filiam Sigismundus rex Burgundionum habuerit uxorem.

Hierauf folgt in der Hs. mit einem großen Anfangsbuchstaben aber in fortlaufender Zeile das Fragment Fredegars, welches bei Bouquet II. p. 463. Nr. IV. abgedruckt ist. Die Lesarten der Hs. sind folgende. Clodovêus — Alaricus — apud Tholosam habebat — intercedentibus legatis — effectus patrinus — hanc placitam conjunctionem — Francus nec Gothus armatus — ad invicem — utrum habitu G. in armis ut — igitur cum loq. P. cum Al. rege — conjungi deberent — hastas pro bac. in manibus — apprehensis — acceptum placitum — judicio Theodorici — Ytaliæ — finiretur, ibi — a Chlodoveo fehlt —

*) Der Nominativ für den Ablat. absol.

**) Wie diese bekannte Sage auf andere Personen angewendet wurde, darüber s. Anz. III. 195 flg.

ad Theoderici conspectum prop. — Theoderico ergo exposuit Paternus causam Clod. et Francorum — judicio Theod. finiretur. cogitans intra — oportebat oblivioni — hos vor duos fehlt — retinens — rei pacis concordia — justitiæ opus posceret — tractans — quæ jam olim — hos duos reges semper ad inv. — tale — eos — terminavit — compleretur — et sederet super equum et contum erectum teneret in manu — et cacumen — Alarici — Theodericus — judicium terminasset — hoc für hæc — et Gothis — ducensque — crastinum ad placitum — ostendit thes. cum — amplius se sol. — extrahens suo proj. — arrabônam — patrem domni Clod. et Fr. — ad Clodoveum narravit — igitur adv. — Uoclauense ab urbe Pictavis miliario — maximamque — ibi gladiavit — Ligero fluvio — Tirrenum — Pirenêos — quod usque hodie — condigna

Nun schließt die Gesta mit folgender Angabe:

Theodericus autem cum papam Romanum, apostolicum virum Johannem sine causa morte dampnasset et Simmachum patricium nullis causis exstantibus idem trucidare jussisset, ira percussus divina a germano suo Gaserico interficitur, et ut fertur in dialogo s. Gregorii, a quodam sacerdote visibiliter ab ipso pontifice et patricio Theodericus vinctus trahitur in Sicilia in ollam ignis.

Unmittelbar nach diesem Schlusse der Gesta steht mit großem Anfangsbuchstaben mitten in der Zeile das Fragm. V. Fredegarii bei Bouquet II, 464. mit diesen Lesarten: Hyodus für Chrocus — Suevis et Alamannis — sedibus suis Galliam — consilio m. nequissimo — nomen tibi — quæ al. — nam ædificium majus a. p. facere potes — Renumantia pontem — primoque — cunctas — vastans — noctem — captaque — arena civit. — Crocus — Halânis et Suevis — alias subsidione delevit fehlt — nec castrum — liberatum — Arelatum obsideret Crocus — vastavit — Trasmundus — commovent — utrique duos fehlt — sed ille — Alamanis — victor Trasmundus de Wandalis secundo placito Wandalis, Halanis et Suevis de Galliis — Hyspanias appetiit — Christianos — paucum tempus — transducto — Mauritanniam Crodo div. — ubi mare fertur VII milium in latitudine — Hunericus — Auream totam — Christianos — martyrum — Eugenius et Tundimiâlis episcopi — nomine — Cirôla autem — Hunerico rege Cyrôle — se vor lumen fehlt — Cyrôla — postea autem per orationes — Cyrôla — morbo — Tundimiâlis — afflicti — migrabant — laniabat — huic Child. — ipso — que — Hyltemêrus — contra quem Bilisarius — quo etiam.

Nun folgt in der Hs. die Geschichte Belisars auf 2 Blättern, die mit den Worten abbricht: Justinianus mittens puer..... und anfängt: Justinianus igitur priusquam temporibus Justini. etc. M.

## V. Gewonheitsrechte zu Mainz, Frankfurt und Ingelnheim.

1. Der verschreben und versegelt schultbrieff nyt yn 30 jar forvert.

Der virsegelt schult brieffe hat und die nit gefordert worden sint byn 30 jar, daz ym weßlich sy, und daz nyt by brengen mag, daz sollich schult by den jarzal gefurdert syn, behelt dan die wederpartihe als recht ist, daz sollich schult nyt gefurder sy worden byn 30 jar, so ist er der ansprach ledig. Ein ander meister sprechet, wer schult brieffe hat und nyt weß, daz sie bezalt syn, behelt der, daz ez yn 30 jar gefurdert sy worden an die jhen oder ir momper, die daz zu thun hatten, so ist der brieff mechtig und sal man ym die scholt bezaln.

2. Und ist ez, daz man und frauwe zu der ee griffent und zu samen komen sint myt iren gutten sunder gedinc und warwort, und get ir eyns abe von dodeswegen sunder libes erben und auch necht mit irm gut gef..afft hant, und daz ander, daz in leben ist, blibet sitzen off allen den gutten, die syn gemahel zu ym bracht und nach syme dode gelaßen hat, und mag sich der schare nach siner notterfft gebruchen. und nach des lesten dode sal dan sollich gut off die nesten erben fallen, da ez her kumen ist. Item dar off mogen die erben des ihenen, der von ersten under den gemahel ab ganen ist, secherheit heischen und sal daz gemahel, daz noch in leben ist, den erben secherheit dar vor dun, daz solliches also gehalten werde. Diz ist zu Franckefurt und Ingelheym gewonlich und recht.

3. Item zu Menze ist eyn gewonheit und recht, ist ez daz zwey ellich gemehel in der ee zu samen komen sunder gedinge, worwort oder virschribunge, und nochts myt irme gute geschafft han, und ir eins an libes erben abe gent, als da oben geschreben stet, und get der man des ersten abe, so sal man ir beyder gut teyllen und zweytail geben j*) und fallen off des mannes ersten erben. und gebort ez sich, daz die frauwe zum ersten abe get von dodes wegen, als vor gerort ist, so sal man ir beyder gut, daz sie zu samen bracht oder gelaßen han, teyllen und der man behelt zwey teyl und der frauwen nesten erben eyn tretteil von stunt werden und gefallen.

4. Item ist ez, daz eyner eyn obeldat begangen hat, der umb syn lip und gut vor gerecht virteylt wert, als in ellichen steden recht und gewonhet ist, daz man teylet den lip den krahen und daz gut den erben und die lehen den hern: und queme ez, daz der selbe also inweg quem oder vor inweg wer, daz man in nyt mocht gerechten, und gewon als dar nach eyn ellich frauwe und kinder, die kinder sint

*) Der Text ist undeutlich, der Sinn aber klar, zwei Drittel (zweiteil) der Erbschaft fallen auf des Mannes und ein Drittel auf des Weibes Erben.

des erbteyls beraubet, want daz gut ist den ersten erben zu ge. . ist, und nyt den die dar nach komen sint.

5. Item farnde habe ist lipgedinges gulte und losunges gulte dar umb, daz man sie mag virwandeln myt der losunge. aber ewige gultte oder zensse virt geachtet zu glich eygen und erbe, als man daz. als obgeschriben stet, zu Franckfort vor recht und gewonheit wysset und heldt.

6. Item ist ez, daz zwey elliche lude kinde mit ein haben und unwirbuntlichen irs gudes zu hauff komen sint und mit irme gude necht geschafft hant, und get der mane ee abe von dodes wegen, so ist ir kinden daz zweiteil gudes zu geerbet, wie fyl oder wenig ir ist. Get aber die frauwe ee von dodes wegen abe, so ist eyn tretteil des gudes geerbet off ir kinde, wie fyl oder wenig er ist.

7. Und ist daz die frauwe eyn ander man keyffet und get ee abe dan der man und nit libes erben von dem man laßet und auch myt irme trettenteyl necht geschaffet hat, so nemen die kinde von dem ersten man von ir mutter trettenteil gudes eyn tretteyl und daz uberge zweyteil blybet dem lesten man. und also ist ez, ob der mane ee abe get, so nemet die kinde daz zweyteil. Und ist ez, daz die lesten ellichen lude kinde laßen, die selben kinde teyllen myt den ersten kinden von ir mutter tretteyle eyn tretteil den ersten kinden, oder zweyteil von dem zweyteil, ob der mane ee abe get; und diß ist nach dem der man oder frauwe eyns ee dan daz ander abe get. Diß ist in der stad Mentze recht und gewonheit.

8. Item hant aber die ellichen lude die lesten myt dem trettenteil oder zweyteil, daz in worden ist, ober daz sie dan myt iren kinden gebutteilt hant und sollich gut myt syme ellichen gesellen virgifft und virgeben hant by yrme leben, daz mogen sie thun brechen und bußen. Aber so sie ez virgeben hant, so sulle sie sich des nyt gebruchen als ir eygen gut, sunder ez wer yn dan von den jenhen wmb eyn zins weder geluhen oder wer yn von dem weder gegeben. und diß sal geschen vor gerecht. so ist ez krefftig. und wan eß den ellichen luden weder wirt gegeben zu eygen, so mogen sie dan myt dem gude dun, waß sie wollent vor oder nach dode. und diß ist dar umb, wan mag nyt geben und behalten.

9. Item wan der ellichen lude eyns abe ist gangen, als vor geschreben stet, ez sy die ersten oder lesten, so mogen die kinde, oder ob sie nyt kinde hetten, die nesten erben daz ander ellich lebende von stunt butteyln als ob geschreben stet. Daz ist recht und gewonheit zu Mentze.

10. Item von butteylunge. ist daz die hant gebrochen ist, daz under zweyn ellichen luden eyns abe gangen ist und nyt myt irme gude geschafft hant, so mogen die kinde, die sie hant, daz lest leben butteylen und daz irfordern myt gerecht yn jars frist. komet eß ober daz jar, so mogen die kinde an der farne habe nyt butteylunge heißen. Aber an eygen und erbe die yn virgeren sich necht. Also ist zu Mentze recht.

11. Testement. Item macht yemant syn satzunge, die beslußen ist, die wert eyn jar an dem, daz man dar yn gesatzet und bescheden hat von eygen und erbe. dar affter hat sie nyt macht, ob die personen, die sich besatzet hant, nyt yn dem jar ir eyns oder beyde von dodes wegen ab geganen sint. Aber an der farnde habe, die dar yn bescheden ist, blybet sie krefftig. Item eyn satzunge zu desagen dar zu sal man han 6 lebender gezugen, daz ist yn dem rechten und zu Mentze gewonheit.

12. Leistunge manen. Item wer die burgen sal manen myt eym scholtheißen oder rechtter, der sal ym sin recht zu vor geben und daz gebitten zu geben und der rechtter auch also, off neme dat necht.

13. Item wer die burgen auch gemant hat zu leisten yn eyn herberge, der sal dem wert daz vor sagen, daz er die zalle der personen dar yn gemant habe und daz ir yn gebe als leistens recht sye, und dem wert gelt dar off geben eyn dag zu virzeren.

14. Gezugnisse. Item wer gezugnisse wyl heyschen von des weder partihen nottargen, der sal ym vor hinen gelt dar off geben han, so ist er ez schuldig gezugnisse und istrement da von zu machen und sust nyt.

15. Dage zijt. Item welche sache 14 dage me oder myner wirt vorbaße gelenget und wirt die dage zijll gekondt vor myttage der 12 stunden, so sal man die dage zalle off den selben dag an heben zu zellen. wirt aber die dage zalle nach der 12 stunden vir kondet, so sal man die dage zalle off den ander dag darnach an heben zu zellen.

Diese Rechtsätze sind auf den zwei letzten Blättern der Hs. IX. D. 13 des Museums zu Innsbruck beigeschrieben. Sie sind wie die Hs. aus dem Anfang des 15. Jahrh. und anscheinlich von mehreren Händen, genauer betrachtet aber nur von einem Schreiber aus verschiedenen Jahren beigefügt.

M.

# Literatur und Sprache.

## I. Teutsche Volkssagen.

(Fortsetzung.)

### 31. Teufelswald.

Einige Stunden von Augsburg gegen München zu liegt ein großer Wald, worin von Alters her der Teufel sein Wesen treibt.

Ein Bischof, welcher zu seinem Amtsbruder nach Augsburg reiste und Nachts durch diesen Wald kam, hörte hinter sich das laute Rufen: halt, halt! das immer stärker

und anhaltender wurde. Von Andern bereits gewarnt achtete er gar nicht darauf, sondern ließ seinen Kutscher möglichschnell zufahren, so daß er bald am Ende des Waldes war, wo die Stimme ihm noch nachrief, er möge in Augsburg von ihr des Bischofs Katze grüßen. Bei diesem angelangt erzählte er den Vorfall, ohne den Gruß an die Katze zu vergessen, welche im Zimmer unterm Ofen lag und ungewöhnlich groß war. Kaum hatte dieselbe den Gruß vernommen, so sprang sie wie rasend auf und zum Fenster hinaus, wobei sie den ganzen Kreuzstock mit fortriß.

Nun erkannte ihr Herr, was sie sei, und daß nur sie, die stets um ihn war, es gewesen, welche bis jetzt alle seine geheimen Rathschläge verrathen habe.

Ein anderes Mal ging ein Handwerksbursche, der nach Friedberg wollte, in der Woche nach Dreikönigstag durch diesen Wald. Als er an den Weg kam, welchen man ihm als den rechten bezeichnet hatte, fand er ihn durch gefällte Bäume und Sträuche verhauen, auch, so weit er sehen konnte, ganz aufgegraben, wie wenn er nicht mehr gebraucht werden sollte. Er ging daher vorüber und dem Schall eines Hauens nach, das er schon früher gehört hatte, in der Hoffnung, durch die Holzhauer den richtigen Weg zu erfahren. Unvermerkt war er lange diesem, bald nähern bald entferntern, Schalle gefolgt, als er mit Schrecken gewahrte, daß er sich verirrt habe, und es der Sonne nach bald Mittag sei, wo er in Friedberg hatte eintreffen wollen. Zu seinem Troste hieb es jetzt in der Nähe, er rief mehrmal, allein es erfolgte keine Antwort, und das Gehack hörte auf, wenn er still stand, erscholl aber wieder, sobald er weiter ging. Nun wurde ihm erst recht bange; er rief dreimal die vermeintlichen Holzhauer um Gotteswillen an, aber Alles blieb still, und auch das Hacken ließ sich ferner nicht mehr hören. Aus dem Walde zu kommen war jetzt sein einziges Bestreben; einen Jäger, der plötzlich mit zwölf Hunden aus dem Dickicht trat, redete er dieserhalb flehentlich an, allein statt der Antwort richtete solcher das gespannte Gewehr gegen ihn. Entsetzt sprang der Handwerksbursch hinter eine dicke Buche, betete was er nur konnte, und beschwor den Jäger, seiner zu schonen. Da winkte ihm derselbe, fortzugehen, was er auch allen guten Geistern sich empfehlend that, jedoch noch stundenlang in der Irre umherlaufen mußte, wobei er nebst andern seltsamen Dingen wieder die zwölf Hunde sah, welche einem angeschossenen Hasen nachjagten, und dreimal tief im Sumpfe stecken blieb. Endlich, gegen Abend, gelangte er aus dem Wald und in ein ihm unbekanntes Dorf, das eine halbe Stunde von Friedberg lag. Dort erzählte er, was ihm begegnet war, und erfuhr, daß seit undenklichen Zeiten der Teufel in dem Wald hause und in Gestalt eines Jägers, mit seinen dienstbaren Geistern, welche bald als Menschen, bald als Thiere sich zeigten, die Durchreisenden auf vielfältige Weise anfechte.

### 32. Die Glocke von Bernsweiler (Bernhardsweiler.)

In das Kirchlein zu Bernsweiler stiftete vor Zeiten eine Gräfin eine Glocke, die viel Silber enthielt, und nannte sie nach ihrem Namen Anne Susanne. Bei einem Kriege flüchtete man die Glocke und vergrub sie im Walde. Erst nach etwa hundert Jahren wurde sie dort von Wildschweinen herausgewühlt und bald darauf von Leuten gefunden. Da Niemand wußte, wohin sie gehöre, so hängte man sie zu Dinkelsbühl in den Kirchthurm. So oft sie daselbst geläutet werden sollte, ließ sie nur ein schwaches Getön hören, welches lautete:

Anne Susanne,
Zu Berndsweiler will ich hangen!

Nachdem man diese Worte verstanden, brachte man die Glocke in das Kirchlein zu Bernsweiler, wo sie, gleich beim ersten Läuten, ihren schönen kräftigen Klang wieder hatte.

### 33. Das Fräulein zu Schönenburg.

Auf dem Schlosse Schönenburg lebte vor Zeiten ein Fräulein von großer Frömmigkeit. Sie fuhr oftmals durch den unterirdischen Gang, welcher vom Schlosse bis vor das Ansbacher Thor zu Crailsheim gieng, und wenn ihr hierbei ein Handschuh oder Fächer aus der Kutsche fiel, so war er, ohne Jemands Zuthun, im Augenblick wieder bei ihr. Auch die Flügel des erwähnten Thores thaten sich vor ihr von selbst auf. An diesem Thore begegnete ihr einst eine Menge Volks, die einen armen Sünder aus der Stadt zum Hochgericht begleitete. Sie fragte nach dem Verbrechen des Verurtheilten, und als sie es erfahren, sagte sie zu ihm: „dann geschieht dir Recht!“ Da fuhren die Thorflügel von selbst zu und öffneten sich niemals wieder freiwillig vor dem Fräulein; auch der unterirdische Gang fiel ein, und ist bis zum heutigen Tage verschüttet geblieben.

### 34. Umgehender Amtmann.

Ein Amtmann zu Crailsheim, welcher im Dienst die Armen sehr gedrückt hatte, mußte nach seinem Tod alle Nacht im Amthaus umgehen. Er machte viel Lärm und erschien öfters seiner Frau, die ihn, als er noch gelebt, vergebens von seiner Härte abgemahnt hatte. Endlich ließ sie einen Schornsteinfeger kommen, welcher während alle andere Leute das Haus verlassen hatten, den Geist in einen Sack beschwor. Beim Hineinschlupfen sagte jener, daß er wieder komme, wenn man ihm kein Bett mitgebe, und dasselbe wiederholte er, als er an dem Platz, wo ihn der Schornsteinfeger hingetragen, aus dem Sack gelassen wurde. Dieser Platz war eine Vertiefung an der Waldspitze beim Galgenberg, nächst einem Kreuzwege. Der Geist blieb aber

nicht da, sondern kam richtig wieder ins Amthaus, und spuckte darin wie zuvor. Die Frau ließ ihn nun nochmals durch den Schornsteinfeger an den vorigen Ort tragen und ihm daselbst ein Bett hinlegen. Sie hatte dann Ruhe vor ihm.

Einige Zeit nachher kam ein Bauer von Rudolfsberg zur Waldspitze, und als er das Bett und Niemand dabei sah, lud er es auf seinen Wagen. Dieser wurde den Pferden so schwer, daß sie nur mit der größten Anstrengung ihn nach Hause brachten. Dort that der Bauer das Bett in eine Kammer, hiermit aber auch den Amtmann, der unsichtbar darauf war. Von nun an spuckte derselbe in dem Bauernhaus, und zwar so arg, daß es zuletzt von Menschen und Vieh verlassen wurde.

## 35. Der Graf zu Liebenstein.

Auf dem Schlosse Liebenstein bei Kaltenwestheim lebte vor Zeiten ein Graf, welcher die Leute dadurch zu Tode marterte, daß er ihnen mit einer Zange die Bärte ausriß. Nachdem er gestorben, konnte das Schloß wegen argen Spuks nicht mehr bewohnt werden, und wer sich hineinwagte, wurde nimmer wiedergesehen. Einst kamen nach Kaltenwestheim Soldaten, und weil nicht alle dort untergebracht werden konnten, wurden zwanzig Mann auf das Schloß gelegt. Die spielten bis tief in die Nacht hinein, auf einmal öffnete sich die Stubenthüre, ein langbärtiger Mann, in einem schwarzen Mantel gehüllt, trat herein und befahl ihnen, sich zurecht zusetzen, daß er ihnen die Bärte scheeren könne. Lange wollte keiner sich dazu verstehen, endlich aber ließ der Beherzteste und dann auch die Uebrigen von dem Mann sich den Bart abnehmen. Während dessen wurden sie so muthig, daß sie miteinander scherzten und lachten, weil sie ohne Bärte so ungewöhnlich aussahen. Als der Mann mit Allen fertig war, fragten sie ihn, ob sie ihn nicht erlösen könnten, worauf er erwiederte: „ich bin der Graf dieses Schlosses, und kann nur von dem Mann erlöst werden, der einst in der Wiege gelegen, welche aus den Brettern jenes, jetzt erst fingerhohen, Nußbaums gemacht wird!“ Nach diesem verschwand er, und es erscholl ein fürchterliches Geheul. Am nächsten Morgen hatten die Soldaten alle ihre Bärte wieder.

## 36. Der Nimmersatt.

In Stuttgart war ein Sohn so gottlos, daß er dem Bilde seines Vaters die Augen ausstach, weil, ohne sein Wissen, der kränkliche Mann mit einer Flasche Wein sich gelabt hatte. Da sprach der Vater über ihn den Fluch: du sollst nicht mehr satt werden! Alsbald wurde der Sohn von Hunger ergriffen, welchen er auch, ungeachtet seines steten Essens, sein lebenlang nicht mehr stillen konnte.

## 37. Doppelte Gestalt.

Zu Berneck bei Altensteig hatte sich ein Mädchen heftig in einen jungen Mann verliebt, welcher ihr verheimlichte, daß er verheiratet sei. Als sie das erfahren, wurde sie ganz schwermüthig; in dieser Stimmung ging sie einst in den Wald und traf dort eine alte Frau, die um die Ursache ihrer Traurigkeit fragte. Anfangs wollte das Mädchen mit der Sprache nicht heraus, als ihr aber die Frau Hülfe versprochen, erzählte sie derselben Alles. Hierauf sagte die Alte: wenn du den Mann, obgleich er verheiratet ist, doch haben willst, so laß dir jetzt, so wehe es dir auch thun wird, von mir sieben Haare vom Kopfe reißen. Ohne Bedenken legte das Mädchen den Kopf der Frau in den Schooß und ließ sich von ihr unter großen Schmerzen die sieben Haare ausziehen. Nachdem die Alte solche in Papier gewickelt und dann noch etwas damit gemacht hatte, mußte das Mädchen dieselben unter den Kleidern auf dem Rücken tragen, und konnte nunmehr hexen. Dieses übte sie fleißig und zauberte oft den jungen Mann zu sich her. Auch gelang ihr, dessen Frau kennen zu lernen und mit ihr auf du und du zu kommen. Sie redete derselben öfters zu, in der Walburgisnacht mit ihr auf den Blocksberg zu fahren, um zu sehen, wie prächtig es dort sei, die Frau widerstand lange, endlich aber ließ sie sich zur Zusage bewegen. In der erwähnten Nacht, zwischen elf und zwölf Uhr, kam das Mädchen in einer Kutsche, welche mit Schmetterlingen bespannt war, vor das Haus der Frau; allein diese wollte, dem Verbot ihres Mannes gemäß, nicht mehr mitfahren. Da sprang das Mädchen, welches den Mann in tiefen Schlaf gezaubert, aus dem Wagen, riß die Frau beim Kopfe zum Fenster heraus, und warf sie, ohne miteinzusteigen, in die Kutsche, die sich sogleich in die Lüfte erhob. Der Wagen fuhr schnell wie der Wind über Berg und Thal durch die Luft, während es von allen Seiten schrie und sauste; auf einmal verschwand er, und die Frau fiel auf die Erde hinab. Sie befand sich in Wälschland, wo sie die Sprache nicht verstand; zum Glück aber traf sie eine Herrschaft, die sie in ihre Dienste nahm. Nach sechs Jahren hatte sie von ihrem Lohn so viel erspart, daß sie die Heimreise unternehmen konnte. In der Nähe von Berneck erfuhr sie, daß Niemand ihre Abwesenheit gemerkt habe, das Mädchen aber seit sechs Jahren vermißt werde. Dieses hatte nämlich, als die Frau kaum fort war, deren Gestalt und Stimme angenommen, und seitdem mit dem getäuschten Mann, jedoch in stetem Unfrieden, gelebt, auch ihm im letzten Jahr ein Kind geboren. Als die Frau in ihr Haus kam, sah sie eine ihr ganz ähnliche Gestalt, den Rücken gegen sie gekehrt, am Brunnen stehen, und ihre beiden Kinder, die sehr groß geworden, im Hof umherlaufen. Sie ging in die Stube, wo ihr Mann finster dasaß, und ein kleines Kind in der

Wiege lag. Kaum hatte sie ihn angeredet, so kam das Mädchen, ganz wie sie aussehend, zur Thüre herein, wobei der Mann voll Verwunderung ausrief: was ist denn das, ich glaub' ich habe zwei Frauen! da sprang das Mädchen zur Wiege, riß ihr Kind heraus, und eilte mit ihm davon. Nach neun Tagen wurden beide todt im Wasser gefunden. Der Mann und seine Frau lebten nachher miteinander in ungestörter Liebe und Einigkeit.

## 38. Blechschnitzel zu Geld geworden.

Einige Kinder von Kalw sahen am Tage eine Menge Blechschnitzel im Wald liegen und steckten viele derselben zu sich. Als sie heim kamen, hatte jedes statt der Schnitzel eben so viele Geldstücke in der Tasche. Eines von ihnen, das nur wenige brachte, wurde deßhalb von seinem Vater gezankt und mit den andern Kindern gleich wieder hinaus in den Wald geschickt. Allein dort waren weder Blechschnitzel mehr noch Geld zu finden.

## 39. Der Freijäger.

Zu Salmbach war ein Jäger, welcher jedes Stück Wild, es mochte noch so entfernt sein, schießen konnte. Lange bat ihn ein Jägerbursch vergebens, ihn dieses zu lehren; endlich willigte er unter der Bedingung ein, daß der Bursch ja nichts davon verrathe. Er befahl nun demselben, im Advent zum Abendmahl zu gehen, aber statt die Hostie zu genießen, sie heimlich einzustecken und dann ihm zu übergeben. Nachdem der Bursch Alles so gethan hatte, mußte er in der Christnacht um zwölf Uhr mit seinem Herrn in den Wald gehen. Dort stellte sich derselbe, die Hostie zwischen zwei Fingern haltend, ihm gegenüber, und sagte ihm, er soll auf dieselbe schießen und sich durch nichts, was er sähe, abhalten lassen, indem es ihm sonst übel erginge. Der Bursch legte an, da erblickte er in der Hostie unsern Heiland, warf das Gewehr weg, fiel aber im nächsten Augenblick todt zur Erde. Kurze Zeit nachher starb auch der Jäger, und spukte darauf so sehr im Hause, daß seine Frau einen Mann kommen ließ, der ihn hinausschaffen sollte. Als derselbe den Geist beschwor, sagte dieser, daß er nicht aus dem Hause gehe, sich jedoch jeden Platz darin zum Aufenthalt gefallen lasse. Der Mann bannte ihn nun in einem Schrank, welchen er, nebst dem Zimmer verschloß, und die Schlüssel der Frau einhändigte. Nachdem diese sich wieder verheirathet hatte, wurde sie öfters von ihrem Manne gefragt, was in dem immer verschlossenen Zimmer sei. Sie antwortete stets ausweichend, vergaß aber einst, als sie in die Kirche ging, die Schlüssel mitzunehmen. Ihr Mann fand dieselben, und öffnete damit das Zimmer und den Schrank. Da sah er in diesem den Jäger stehen, der mit einem Gewehr nach ihm zielte. Entsetzt und von Wahnsinn ergriffen floh der Mann aus dem Hause, lief bei der strengen Winterkälte im Wald umher, und wurde am andern Tag erfroren gefunden.

## 40. Sagen vom Eichelstein.

1. In alter Zeit, als Mainz durch einen langwierigen Krieg großen Schaden litt, wuchs auf diesem Stein, der damals viel höher als jetzt war, an einer jungen Eiche eine einzige, schuhlange Eichel. Man hielt dies für ein Zeichen des Friedens, welcher auch bald erfolgte, und legte dem Stein den Namen „Eichelstein“ bei.

2. Bei einer Belagerung von Mainz betheuerte der Befehlshaber darin: so wenig übergebe ich die Stadt, als auf dem Stein eine goldene Eichel wächst! Bald nachher wuchs aber dort eine goldene Eichel, worauf die Stadt übergeben, und der Stein fortan „Eichelstein“ genannt wurde.

## 41. Sagen von Mannheim.

1. Um Mitternacht geht an der Uhr im Schloß ein schwarzer Hund um, und in den Gängen eine vornehme Hoffrau, die ein weißes Seidenkleid mit schwarzen Blumen anhat. Um sich vor ihr zu schützen, kehrten ehedem die Schildwachen, wenn sie bei ihnen vorüberging, die Gewehre um, daß die geweihten Kolben oben waren. Einem Soldaten, welcher es nicht that, gab sie eine tüchtige Ohrfeige.

2. Im Schloßgarten, der an den Rhein gränzt, ist in der Abenddämmerung schon manchmal der Rheingeist als grauer Mann erschienen. Auch läßt daselbst das durchdringende Wimmern eines Gespenstes halbe Nächte sich hören.

3. Herentritt. Vor etwa 70 Jahren fand man eines Sonntags Morgens zu Mannheim, am Haus neben dem Nonnenkloster, einen nackten Weiberfuß in eine Steinstaffel abgedruckt. Diese Spur hatte eine Here zurückgelassen, die in der Nacht über die Stufe gelaufen war. Wegen des großen Zulaufs der Leute mußte die Staffel nach einigen Tagen hinweggenommen werden.

## 42. Das behexte Kind.

Als eine Frau zu Nußloch Mittags ihrem sechswöchigen Kinde Brei gab, kam eine Krautschneiderin in die Stube und fragte sie, warum das Kind so wenig Brei erhalte. Die Frau erwiederte, das gehe die Krautschneiderin nichts an; worauf dieselbe voll Zorn sich entfernte. Am Abend, wo das Kind wieder Brei bekommen sollte, nahm es keinen an, sondern weinte heftig und den ganzen andern Tag war sein Benehmen eben so. Bekümmert trug die Frau das Kind im Dorf herum und fragte, ob ihm Niemand helfen könne. Ein alter Strumpfstricker erbot sich dazu und ging mit ihm am folgenden Morgen um fünf Uhr nach Wiesloch zu den Kapuzinern. Nachdem dieselben

lange über das Kind gebetet hatten, kam eine große Kapsel zur Thüre herein und sagte, sie sollten sie öffnen. Dies geschah, und man sah darin viele Päckchen liegen, deren jedes mit einem Namen überschrieben war. Die Kapsel sprach weiter, sie sei die Krautschneiderin und habe das Kind behext; es könne jedoch davon befreit werden, wenn man ihm Pulver aus dem Päckchen gäbe, worauf sein Name stehe. Die Kapuziner fanden letzteres, und gaben die eine Hälfte des Pulvers dem Kind ein, die andere dem Strumpfstricker mit nach Hause. Dort sagte derselbe der Mutter des Kindes, am Abend werde die Krautschneiderin wieder zu ihr kommen, welcher sie das Pulver das er mitgebracht in einem Stück Brod zu essen geben solle. Die Frau that dies, worauf die Krautschneiderin ganz rasend wurde, und zum Schornstein oben hinausfuhr. Das Kind war wieder ganz hergestellt, und lebt, als uralte Frau, noch heute.

## 43. Die Teufelsbeschwörer.

Oberhalb Wiesloch geht der Weg von Rauenberg nach Walddorf über die Landstraße und macht einen Kreuzweg, woran ein steinernes Kruzifix steht. Auf diesem Platz verrichteten einst Nachts etliche Leute das Christofelsgebet, um dadurch zu erwirken, daß der Teufel ihnen Geld herbringe. Unter dem Beten entstand in der Luft ein großes Getöse, sie schauten auf, sahen über ihnen an einem dünnen Faden einen Mühlstein hängen und liefen erschrocken von dannen.

## 44. Der dreifüßige Hase.

In der Hohlgasse zwischen Wiesloch und Baierthal sitzt alle Nacht auf dem Kreuzweg ein dreifüßiger Hase, der denjenigen, welcher ihn fängt, glücklich macht. Ein kleiner buckliger Schuhmacher, der den Hasen dort erblickte, sprang um ihn zu haschen darauf zu, indem er rief: halt Häslein, du bist mein! Da war der Hase weg, auf dem Rücken des Schusterleins aber hing ein Sack, den es, während er immer schwerer wurde, eine halbe Stunde forttragen mußte. Alsdann fiel der Sack mit starkem Plump ab, und aus der Erde rief es: „nun kannst du dich glücklich schätzen, daß du mir noch eine Last auf deinem Rücken trägst," worauf ein gellendes Gelächter sich hören ließ.

## 45. Gespenstiger Hund.

Wo am Weg von Waldwimmersbach nach Dilsberg im Wald der erste Markstein steht, kommt öfters zu den Leuten ein schwarzer Pudel, und läuft dann schweigend neben ihnen her. Er wird allmählig heller, und beim zweiten Grenzstein ist er vollkommen weiß. Von da an verdunkelt sich seine Farbe immer mehr, bis er am Saum des Waldes beim dritten Markstein wieder schwarz aussieht. Läßt man ihn ruhig, so thut er einem kein Leid; fragt man ihn aber, was er will, so verwandelt er sich in einen fürchterlichen Riesen, gibt dem Fragenden eine tüchtige Ohrfeige und verschwindet. Wie dieser Geist zu erlösen, ist eben so unbekannt, als warum derselbe umgehen muß.

## 46. Weiße Frau.

Zwischen Waldwimmersbach und der Mühle läuft über die Wiesen ein schmaler Fußweg, welcher zu einer Quelle führt. Auf diesem Pfad zeigt sich täglich um Mittag und Mitternacht eine weiße Frau mit einem Bund Schlüssel in der Hand. Sie war zu ihren Lebzeiten Kammerfrau bei einer Herrschaft, von der ihr, als dieselbe im Krieg sich flüchtete, deren Vermögen zur Aufbewahrung übergeben wurde. Dieses vergrub sie und starb bald darauf eines plötzlichen Todes. Da Niemand den Ort des Schatzes wußte, so kam die Herrschaft darum, und mußte nach ihrer Rückkehr von Almosen leben. Sie verfluchte deßhalb die Kammerfrau, welche seitdem in der Gegend, wo sie den Reichthum vergraben, umgehen muß. Ihre Erlösung ist nur alle sieben Jahre möglich; sie nies't alsdann dreimal, und auf jedes Niesen soll man ihr „Gott helf" zurufen. Hat man dies gethan, so zeigt sie einem wo der Schatz liegt und wie er gehoben werden kann. Da man aber bald nachher sterben muß, so hat noch Niemand gewagt, zum dritten Mal „Gott helf" zu sagen und sie ist dann stets mit einem tiefen Seufzer verschwunden.

## 47. Reiter ohne Kopf.

Am Anfang des Muckenlocher Waldes führt der Weg über eine Brücke. Hat man sie überschritten, so sieht man zuweilen einen Mann auf einem Schimmel reiten, welcher seinen Kopf wie einen Hut unter dem Arm trägt. Er verfolgt die Leute und führt sie irre, kann aber nicht über den Graben, der in der Nähe ist, daher sie jenseits desselben vor ihm sicher sind. Auch aus dem Wald heraus vermag er nur eine kurze Strecke zu reiten, und verschwindet an dem großen Markstein wo sie endet.

Bei seinen Lebzeiten war er ein Feldmesser, und hat in dieser Gegend solche Betrügereien verübt, daß er nun zur Strafe daselbst umgehen muß.

## 48. Der Metzger bei der Hexen-Versammlung.

Ein Metzger von Waibstadt, der spät in der Nacht heimging, sah Licht auf einem Berg und stieg hinauf. Oben fand er viel Leute versammelt, bei welchen aufgespielt und getanzt wurde. Unter denselben gewahrte er seine Gevatterin, die auch ihn erblickte und fragte, was er hier thue. Nachdem sie erfahren, daß er dem Licht zugegangen, sagte sie ihm, er könne da bleiben, was er auch that, und dem Tanze zuschaute. Gegen zwölf Uhr erkundigte sie sich, ob

er Schlaf habe, und als er es bejahte, führte sie ihn in einen nahen Saal, worin ein seidnes Bett stand. Darin hieß sie ihn sich legen, er that es, und schlief ein. Als er erwachte, war es Morgen, er lag auf dem Waibstadter Galgen und auf dem Berg war, außer ihm, niemand mehr. Er machte sich hinunter in den Ort, wo ihm, gleich unterm Thor, die Gevatterin begegnete und ihn bat, von dem, was auf dem Berge geschehen, ja nichts zu verrathen. Zwar sagte er dies zu, entdeckte aber doch die Sache seiner Frau. Bald darauf wurde er von der Gevatterin ersucht, in ihrem Haus ein Schwein zu schlachten, wozu er, erst nach mehrmaligem Weigern, sich verstand. Beim Ausnehmen des Schweines wurde er in den Eingeweiden desselben von etwas in die Hand gestochen, in Folge dessen sie ganz schwarz wurde und er nach wenigen Tagen verschied.

(Schluß folgt.)

## II. Räthselsammlung (Schluß.)

Auch folgende Antwerpener Volksräthsel verdanke ich Serrure in Gent.

287. Keizer Karel had 'nen hond,
hoe heet Keizers Karels hond?
Nämlich hoe (wie). S. die hochteutsche Abfassung Nr. 245.

288. Tusschen hier en Roomen
staen zeven hooge boomen,
't zyn geen eiken of 't zyn geen esschen,
ge zullet niet g'raejen, al wordi gezesse.
Die sieben alten Planeten.

289. 't loopt onder de zulle,
't heeft noch hair noch wulle.*)
Regenwurm.

290. Daer gink 'ne man over de brugge
met zeven manden op zynen rugge,
in ieder mand zatter 'ne man:
g'raed, hoeveel voeten datter gaen?
Zwei.

291. Daer is een dink, 't is grooter als een luis
en kleinder als een muis,
en daer zyn meer vensters in als in een kenigs huis.
Fingerhut.

292. Tweevoet lag op den Dryvoet
en Viervoet kwam geloopen,
en die nam Tweevoet van den Dryvoet,
en Tweevoet kwam gegaen
en die was zoo gram,
om dat Viervoet Tweevoet van den Dryvoet nam.

*) En pier heißt in Antwerpen, eenen tik in Flandern ein Regenwurm; zulle (Schwelle) versteht das Volk in Brabant nicht, auch sagt man dort wol für wulle. Serrure.



Zweifuß ist das Huhn, Dreifuß der Rost, worauf es liegt, Vierfuß die Katze, und der andere Zweifuß die Magd. S. Anz. II. 311.

293. 't groeit in den bosch,
't bloeit in den bosch,
en doet de kinders kryschen.
Birkenruthe.

294. Krul, krul, dobbele krul,
ge zullet nie g'raden al wordi dul.
Hobelspäne (schavelingen).

295. Vyf hollen in een gat,
g'raed, g'raed, wat is dat?
Finger-Handschuh.

296. Daer stond een juffrouw aen heur deur
met eenen witten veurschoot veur,
hoe langer dat ze stond,
hoe korter dat heure veurschoot wierd.
Brennende Kerze.

297. Gekapt en gebonden
en niet geschonden,
en ter poorten uitgezonden.
Kapuziner mit dem Bettelsack.

298. Juteko peerdeken
met ze vlassche steerdeken,
hoe zeerder dat ze peerdeken liep,
hoe korter dat ze steerdeken wierd.
Nadel und Faden, wenn genähet wird, Vgl. Nr. 198.

299. Holderken, bolderken
liep op zolderken
met ze muilken vol mensche-vleesch.
Der Holzschuh (klof, holleblok) mit dem Fuße darin.

Niederteutsche Volksräthsel aus Holstein, Lübek und Westfalen stehen bereits im Anz. IV. 75 flg.

Die Minnesinger haben auch Räthsel gedichtet, und die Meistersinger diese Dichtung weiter geführt. Diese Räthsel sind Erzeugnisse ihrer Verfasser ohne volksmäßigen Charakter, wenn auch Stoff und einzelne Züge aus Volksansichten herrühren mögen. Die folgenden Beispiele werden diesen Unterschied hervorheben.

Mehrere Räthsel kommen in den Liedern Reinmars von Zweter (Zötern) in der Maneff. Saml. II. 135. 136. 149, 152. 154. und in mein. Untersuchung. S. 63. vor, darunter eines auf das Jahr, welches sich durch sinnvolle Bildlichkeit auszeichnet, indem es der Dichter als einen schnellen viertheiligen Wagen vorstellt, den 7 weiße und 7 schwarze Rosse (Wochentage und Nächte) ziehen

und der mit 52 Frauen (Wochen) beladen ist. Ein anderes Räthsel desselben, das in der Ausgabe sehr von der Pfälz. Hs. Nr. 350. bl. 31 abweicht, will ich nach dieser hersetzen.

301. Nu merket, waz daz si durch got,
daz da nie erstarp unt ist doch ewiclichen tot,
noch nimmer mac ersterben; daz rate ein man.
ich rate ez, ob ich wil.
brûder, swester ez beide hat,
daz ez ein tumber leie wene ich unerraten lat,
ist ir aber etslicher, der ez erratet,
son ist ir doch nit vil.
dirre wunder ich uch underscheide
durch wunder, sel unt lip so hat daz wunder beide,
durch wunder ich daz wunder schribe,
wand ez ist wunders gar gnûc,
ich sach die vrouwun, di ez trûc,
unt wart doch nie geborn von wibes libe.

Vom Marner hat man ebenfalls mehrere Räthsel in der Man. Saml. II. 170., auf die Schlange der Versuchung S. 169. auf die Zunge S. 175. Ein Räthsel des Rumslant mit Stabreimen steht S. 225. den scherzhaften Volksräthseln entsprechen die räthselhaften Verirsprüche Tannhäusers, daselbst II. 70.

Außer diesen vereinzelten Spuren zeigen sich auch Beispiele ausführlicher Räthseldichtung in den biblischen Räthseln des Königs Tirol und der Auflösung seines Sohnes, Man. Saml. II. 248 flg., im Sängerstreit auf der Wartburg und in dem darnach gemachten Eingang zum Lohengrin.

Von dem Meistersinger Regenbogen steht ein Räthsel in derselb. Saml. II. 215., worin der Knoten des Räthsels stric genannt ist. Andere Kunstausdrücke kommen in folgenden Beispielen vor, die ich aus Pfälzer Hss. bekannt mache.

302. Frawenlobs grüner ton. Pf. Hs. 392. 23, b.
Nun rat ir weise pfaffe:
ain maler malet an ain want
die teufel ungeschaffe,
so ist mir aigenlich bekant,
das er nit ungeschaffen ist,
das trau ich mit der warheit wol beweise.
got der ist ungeschaffe,
mit rechter warhait ich das sprich ꝛc.

es ist ein Wortspiel, das sich im Liede erklärt: ungeschaffen heißt sowol ewig, unerschaffen als auch häßlich, ungeschaffen.

303. Regenbogens langer ton. Daselbst bl. 17, a.
Ein adelar ist ausgeflogen
aus oberland, sein jung' er hier verloren het,
er wolt sy wider suochen zwar,
ob er sy fund in alle weite lande.
her in die welt kam er gezogen,
in aim ture ward er gefangen, man uns sêt,
darin lag er drew viertail jar
mit underschaid verstricht mit sibe bande:
der ture ist vest, weit, hoch, gût,
von kainem feind mag im nit laid geschehe,
darinne so ist wol behût
der adelar, tût die geschrift veriehe,
die edel ritter wunnecleich
den ture haund bewart,
gepawe da auf aine velse hart,
mit weisem sin gar wol besacht.
das furmament im nit entweiche mag,
ein kung den ture hat in acht,
er geit im liechte schein nacht unde tag,
darin so schwebt der adelar
verstricket schon loblich nach seiner art,
der ture ist bezieret reich,
umb in so gat ain wunneclicher gart.

Der Adler ist das Wort (Logos), der Thurm Maria, weil sie in den Litaneien turris David und eburnea genannt wird, die 7 Bande sind die Gaben des h. Geistes, die Ritter Engel, der König Gott Vater, der Fels Mariä Reinheit, der Garten die Christenheit. Die Allegorie wird im Liede noch weiter ausgedehnt und durchgeführt. — Ich will noch ein kurzes Lied von Harder mittheilen, worin er selbst die Auflösung bildlich und assonirend angibt.

304. Der Kirchhof. (in des Harder süsse ton. das. 1, b.)
Ich kam hin fur ain stat, was claine,
darin so wonte frawen unde man,
kain maister nie so weiser wart, der's all erkenne kan.
ich kniegt dar vor auf ainem staine,
ich sah hin ein, da sach ich jung und alt,
arm unde reich warent gemain in ainer farb gestalt.
mein herz das trübet sich alda zestunde,
da sach ich menge rote mund verschwunde,
der nit gesprechè kunde
hin zû der welt, awe der grosse not,
er (l. ir) lebet kainer in der stat, sy lege alle tot.
Hin umb die stat da gat ain strasse,
die ist nach zirkel mas schon ausgenum,
den trete frawe unde man der cristenheit ze frum,
die stat ist lanc und in der masse,
darin so leit ain her, ist also gros,
da sicht der knecht dem herre gleich, sy ligen alle blos,
sy tragen weder pfeller noch die seiden,
ir kainer kan den ander damit neiden,
sy müssend hoffart meiden.
die sy getribe hand vor mangem jar,
das kainr dem andern laides tût, das sech wir offenbar.
Die stat die ist der kerker gnante,

ir weise des (l. der) sond ir niemen war:
kainer, der as (l. als) edel ist, er mûs hin an die schar,
vil mangem tume tû ich das bekante,
es hilfet nit silber noch rotes golt.
kunk Alexander mechtig was, in half nit reicher solt.
ir tume reich, wes baut ir hoche feste?
ja wist ir wol, wir seye alsant geste,
wer hat euch her geleste?
ain starker got, der al dis welt erschûf,
er ist genent altissimus, sein lob in hochen rûf.

305. Regenbogen, im langen Ton. Pf. Hs. 392. bl. 107.

Ich han gelesen in dem pûche
und haun gelesen wunderlicher ding so vil
von ainem tierlin manigfalt,
ja west ich gern, wer mich des künd beschaiden,
ich welt den maister geren sûche,
als ich euch wol mit worten hie beschaiden wil.
das tier wirt tausent jar wol alt
und tût auch mengen menschen vil ze laide.
es hat mengen in leiden pracht,
und der es sûcht, man fint es in der helle,
ich welt, es wer sein nie gedacht,
ich main auch wol, es sei des teufels gselle,
es kumt von seiner handgetat.
nun hôrent, was es kan,
vor ainem king so tret es wol ain kron,
das tier ist schwarz, weiß unde gel
und auch gra und also wunderlich gestalt,
kain tierli was auch nie so schnel,
wen es ansech, es fercht dem sein gewalt,
gsach nie kain man kain solichs tier,
es furchtet weder frawen noch die man,
es pracht got selber in die not,
als himelisch das ist dem tierlin gran.

Ir maister ratent dise wunder,
es bringt zwelf iung auf ainmal, ist im nit ze vil,
zwelf klafter send im nit ze hoch,
zwelf under erd, darin sûcht es sein leben.
nun ratent alle hie besunder,
es kan wol schiessen mit dem bogen zû dem zil,
dazû kan es wol singen och
recht als die vogel, die in luften schweben;
wen es umb mengen velsen schlewf,
kain baum der ist so hoch, es künd in klimen,
kain wasser das wart nie so teuf,
es riert den grund und kan daruber schwimen.
es kan noch vil der wunder me
in jpecher listes fund,
es fürt ain scharpfes schwert in seinem mund,
wer mit dem tierli fechten mûs,



dem selben lat es wer (l. weder) rû noch rast
und hat doch weder hend noch fûs
und wert sich hinden und den vornen fast;
gsach ie kain man kain sôlich tier,
es furchtet weder leo noch die hunt.
die gottes wort die dent im we,
ist iemand umb das tierlin worden kund?

Kain maister der ward nie so weise,
on got allain, es wôl in uber disputiern
mit seiner hochen maisterschaft,
darvon da wil ich singen unde sagen:
es phet vor im gar wol den preise,
es kan ain kunst, haist vissimnun, merkent schiern,
das es kent aller kreuter kraft
und wurd es von aim ganzen her erschlagen
und blib im nun (l. nur) das habent ganz
und auch das herz, es mag sich wider hailen,
es macht sich selber so gelanz,
uber ein stund so wirt es gailen.
es kan ain stechen machen gsund,
ain stechen machen tot,
ain kône ritter bringt es wol in not,
es ist in seiner juget frei
und tût doch große wunder manigfalt.
nun rat ir maister was es sei,
darzû ist es so wunderlich gestalt.
mein krenzlin hanget auf dem plan
und ist gemacht von edle rose rot,
wer mir auf lôset disen bund,
mein krenzlin er von mir genumen hot.

306. Regenbogen und Frawenlob (in Regenb. grauem Ton. Pf. Hs. 392. Bl. 98).

Gebawen ward ain reiches werk
mit sinnen in ain wald,
es ward volbracht in kurzer frist
so gar an alle waffen,
ain edle mil von hocher art.
wie bald der miller sinen sunen rief
in ainen see, da lait ain berck,
der ist so wol gestalt,
darauf die mil gebawen ist,
sy tarf auch niemant traffen,
sy welt vil schôner und auch me (l. schôn — zart).
der miller in seiner wach auch nie entschlief.
Zwelf reder an der mille gand,
sy send so lebeleich,
die mil die ist gebawen schon,
ir hût ain weiser man,
ia wer ist hie so kunste reich,
der mir die mil mit sinnen raten kan?

Hort clag in sagen, die mil mit feur,
die ist gar schon enzunt,
funf edelstain, dy sie auch trait,
wer rat mir dise wunder?
won in der mil, da gat ain wagen,
sein wend von gold die send schon eben schlecht.
ich wais noch me der abenteur
in meines herzen grunt,
wen das sey euch hie vorgesait,
hor Frawelob besunder,
das feur ist kalt und brent auch ser
und wer es schirt, den gaund die stein mit recht.
die reder und das edel gstain
die haund ain ander hold,
furwar es tret in baiden has,
ist mir wol worde kunt,
die zwen die maln in tangen golt.
her Frawenlob schleuff mir auf disen punt!
Das feur ist zart, geit freuden vil
den edlen fursten gůt,
den layen und den pfaffen,
des haund sy ain figaur,
auch die der miller selber nart,
die werden hie auch in das feur getriben.
. . . . mangerlay spil
geit freud und hochen můt,
wan das hat got beschaffen,
darumb wirt es in saur.
her Frawenlob, rat mir den stain.
oder was feur am ersten sey beliben.
gar zuchtiglich hie ane zorn
das sei euch hie gesait,
her Frawelob, das spricht mein herz,
das sey dir wol erkant,
der satz sey dir hie vor gesait,
rat mir das feur, du hast es dick enbrant.
Gar unverzagt nu her ich wol,
mein mil ist ungerain,
mich dunkt, du seyst der ler ain kint,
das red ich sicherleich,
du hast gar dick darumb geiagt,
das sey dir hie gesait, her Frawenlob.
des bin ich fro das ich nit sol
aus meiner leminain,
das feur das machet mengen plind,
die stain seind freudenreich,
du hast gar dick gemaln,
des ist mein herz in grossen freuden tob.
der se das ist der mere brait,
darin mang wunder lebt,
tank haben der edel miller gůt,



der hat so wol gestalt,
die welt in wages flůte schwebt,
die cristenhait bedeutet uns den walt.
Vier element hat got gegeben
der cristenhait ze steur,
die reder die darane gaund,
darauf so sol wir bawen,
zwelf stuck des cristen glauben schein,
die art bedeutet uns die cristenhait.
der miller rein bschůf uns das leben,
sein nam der ist geheur,
und wil uns allen beygestaund,
als wir im wol getrawen,
die stain send die sinne dein,
wen die got selb hie an dich hat gelait,
der tot bedeutet uns den wagn,
ir kinder nemet war,
er fůret mengen mit gewalt
allhie aus diser welt,
wol der kumpt an sunden dar,
der mag sich frewen zu derselben zeit.
In alle land das feure gat,
sein funken streben weit,
sogar durch alle lant gat gůt,
die flamen allzemal,
die welt mit sunden ist enbrant,
noch hat uns got ain weisen sin ge (geben.)
Das Uebrige fehlt.

307. Zweites Wettlied. Regenbogen und Frawenlob (in Reg. blauem Ton. das. 84. 85).
Ich kam ainsmals auf abenteur
fur einen wald, was ungeheur,
und da trůg mich mein tumer můt,
hin uber das gefilde;
das gschach an ainem morgen frů,
wen da kam mir begangen zů
ain tierlin fraisiglich gestalt,
es taucht mich also wilde
und sach mich grimmecliche an,
es tret wol zwainzig horen,
wer mir das tier auslegen kan,
rat maister hochgeboren!
das kiren ist des tierlins gaist,
es het sunst gar ain kurtze frist.
darab da nympt es seine speis,
das dierle auserkoren.
Dem tier sein füss nit send ze lank,
es hat ain wunderlichen gank
und ist in dreyrlay farb gestalt,
die farb wil ich euch nennen:

zům ersten weis, praun unde rot,
es pringet mangen man in not,
und rat maister und pist du weis,
kanst du das tier erkennen?
und wen dus die die not angat,
das es nit mag entweichen,
und es der maister hie bestat
mit seinem hinder schleichen,
mit waffen scharpf ers uber tringt
und es auch zů dem tode zwingt,
so hert man gar ain hels geschrey
von dier gar bermecleiche.

Wer mir das tierle machet kunt
und riere maister deinen munt,
lase heren Frawelob!
kanst du mich sein bedeuten?
das tierlin in der welt umbfert
und es sich aus den lüften nert,
nun hat es doch kain gfider nit
fur war an seiner heuten,
damit es also fliegen kan.
wer wil mich sein beweisen?
ratend all ir werden man
und auch ir alten greisen,
und ob mir ainer kind gesagen,
wes sich des tierlin mugi getragn.
das sprach maister Regenbog,
da ich (in oder es) immer preise.

(Auflösung. Frauenlob).

Das tierlin wil ich raten pald,
es wont in einem grünen wald,
wen (es) wil so gat es an ain man
auf seinen hindern füssen.
ich rat das tier, das er da sach,
an ainem morgen das beschach,
das merkent baide jung und alt,
das die (l. dier) wil ich aufschliessen.
die horen an den füssen sein,
darob kan es sich neren,
es pringet oft ain man in pein,
darmit tůt es sich weren.
am herbst so gat es aus der a,
es saugt die seinen vodern cla,
im hol den winter leit es schon,
sein clo kans nit verzeren.
Ze liechtmes gat es aus dem hol,
es waist die rechten (zeit) gar wol
und fret sich gen dem liechten glenz,
der summer wil uns kumen;
im sumer gat das die (dier) abweg.
es achtet weder prug noch steg,
es tret ain rauche kotzen an,
das haun ich wol vernumen;
der maister ist der jeger gůt,
mit im so kan er streben,
er denkt im vor in seinem můt,
mecht ich es treffen eben,
wen er das dierlin stechen wil,
und trift er nit das rechte zil,
wan's in ergreift, so truckt's in tot,
darmit frist es sein leben.

Und wer das tierle ane plickt,
wens gen aim gat, er ser erschrickt,
es wenet in den welden gros,
des hat es sich vermessen,
in lüften nympt es seine speis,
das merken werder maister weis,
nach ime climpt es auf die bem,
die tůt es geren essen,
kain paum der ist dem die m (l. dierlin) z'hoch,
auf in so kan es climmen,
sein speis die gist es also roch,
es climpt auch zů den imen;
das dierlein das vert hin und her,
es ist genent ain wilder ber,
was imen waist, es stilt das hunk,
es ist dem dier wol zimen.

Ein theologisches Räthsellied von Muscatblut steht Bl. 83 flg. und gibt sich als solches schon durch den Vers kund: rat was ist das. Ein anderes von Lösch steht bei Görres Meisterl. S. 236 aus der Pf. Hs. 680, Bl. 54. aber mit Aenderungen, besonders in der letzten Strophe, die den Sinn entstellen; auch ist der zweite Stolle der fünften Strophe ausgelassen, der also lautet:

de strol nenn ich euch mit schalle,
das sein wir cristen alle,
die valken tun ich euch offenbar,
das sein die zwelf potn an der schar,
got hat uns aus derkorn.

Beliebt waren die Räthselfragen über Gottes und der Welt Ursprung, die bei mehreren Meistersingern vorkommen.

308. Kanzler im goldnen Ton, Pf. Hs. 392, Bl. 104, a.
Wer kan mich des beschaiden,
und wa got wer' in seiner acht,
e blůmen und die haiden,
berg unde tal beschaffen wart,
visch, vogel, tier, die erd?
wa wont vor got mit kreften,

e er beschûf tag unde nacht
und auch der steren heften,
den mon und auch die sun so zart,
und sein mûtter auch werd?
wa sas vor got in seiner tracht,
e er kain ding beschûfe,
doch het er's als in seiner acht,
in formiglichen rûfe.

An einem andern Orte sagt der Kanzler Bl. 91, a.

e das got alle ding besan,
da schwebt er als ain ar.

309. Ein Ungenannter sagt, in der Pf. Hs. 680. Bl. 52, a.

rat guet maister, wo got were,
e himel oder haiden
oder kain paum entspros?
das wer' mir fremde mere,
kund ir mich des beschaiden,
das ist ain wunder gros,
e himel, haid oder ie kains menschen pilde,
der sin ist manchem tummen worden wilde.

310. Erenbot von Rein, im freien Ton, Pf. Hs. 392, 108, b.

wer hat den tag durchleuchtet,
wer hat beschaffen uns die nacht,
wer hat den wind auf wages flût erhebet,
wer hat die erd durchfeuchtet,
wer hat es alles wol bedacht,
wer hebt die grind das wasser uber schwebet?
das hat Jhesus, Maria sun beschaffen.

311. Weiterer Beleg aus einem Meistergesang in der Pfälz. Hs. Nr. 109. Bl. 152.

Man fraget wo got säß der hoch schöpfere,
ôb himel, erde wäre,
tag unde nacht und alle creatur,
und wo got nam sein aller erst ursprunge
nach dreyer formen dinge,
wo entzindt sich des haylgen gaistes fewr?
wer mir das seyt,
wo die gotheyt
entsprungen sey
und wo got hab ouch alle ding besûnne,
wer weyßt der gothayt brûnne,
darauß geflossen sind personen drey,
und wo got hab gewont von anbeginne?
o mensche rew din sinde,
und wie es wer, ôb die gothayt ye wart? ꝛc.

Die letzte Frage beweist, daß die Meistersinger mit diesem Lieblingsthema ihres Tiefsinns auch in Einfältigkeit verfielen.

312. Is hutte ein wolf manch ior
eime hirten, daz ist war,
daz man em ny kayn noz genemen kunde:
der wolf waz creftig und starg,
in seiner bosheit waz her arg,
gar engestlich woren seine hunde.
daz vyoff dorrer weide ging,
der speyze vs zer begerte,
der wolf vil manch hewpt gevink,
dy stricke zo lange wertin,
zy ledin iomer und not,
her hatte se verleytit in den tot,
do quam ein lam und benam dem wolfe dy herte.
Der arge wolf daz ist Luciper,
dez wir alle wol enpern,
dy angisthunde daz waren seyne knechte,
und auch dy helle daz waz der strig,
dy dorre weyde der yomer blick,
daz vy daz waz Adam und sein geslechte,
daz lam daz waz der werde got,
der vor uns hink zo crank,
dy Juden trebin eren spot,
aws em her wolde nicht wankin,
her nam den vanen yn dy hant
und löste uns aws der helle bant,
wir arme zunder wenne welle wir ys im dankin?

Aus der Pfälzer Hs. Nr. 693. Bl. 27.

Die alten gedruckten Räthselbüchlein enthalten manche Räthsel obiger Sammlung, die ich doch wieder abgedruckt habe, um ihr Fortleben zu beweisen. Diese Büchlein sind volksmäßig schon durch ihre äußere Einrichtung, z. B. das „Neu vermehrte Rathbüchlein mit allerhand weltlich- und geistlichen Fragen sammt deren Beantwortung. Gedruckt in diesem Jahr.“ in 8.

Andere, alte und neue Räthsel nebst weiteren Nachweisen hat Maßmann im Anz. II. 235—40 gegeben. Nachträge dazu von Hoffmann das. S. 310 flg. In dem „Gepflückten Finken oder Studenten-Confekt. 1667.“ 12° finden sich S. 247 flg. 100 Räthsel, worunter das 78 und 79ste niederländisch sind Manche entsprechen obiger Sammlung, z. B. Nr. 67 ist oben Nr. 174 und der rekerde vogel wird durch krametsvogel erklärt. Der Schiltbürger v. 1598. hat auch S. 131 flg. mehrere größtentheils schmutzige Räthsel.

## 3. Französische Räthsel.

In einer Hs. des h. Graven d'Haye de Steenhuyse zu Gent aus dem 18 Sec. 4. mit dem Titel: *melange curieux, serieux et comique, latin, françois, flamand* kommen S. 51. *énigmes françois* vor, wovon ich hier einige mittheile.

313. Quel eveque est le plus vieux? R. celui de Milan (mil ans).

314. Quel eveque est le plus pauvre? R. celui de Senlis (sans lit.)

315. Quel eveque est le plus leger? R. celui de Liège

316. Quel est le mois pendant lequel les femmes parlent moins? R. le mois de fevrier, comme étant le plus court.
317. Il est au ciel, mais pas en terre, Luc le porte par devant et Daniel par derrière. R. c'est la lettre L.
318. Quelle de toutes les plantes est la plus necessaire à l'homme? R. la plante du pied.
319. Santé n'est pas santé (sans T), mais maladie est santé (sans T).
320. Lequel des empereurs n'avoit point le nez pointu? R. Néron (nez rond).
321. Quel est l'enfant de votre père, qui n'est pas votre frère? R. c'est ma soeur.
322. Combien la lune a-t-elle d'étendue? R. une aune, puisqu'elle a quatre quartiers.
323. Quelle est la place, ou le dames ne parlent point? R. le damier.
324. Qui sont ceux qui voudroient etre borgnes? R. les aveugles.

Darauf folgt ein neueres Räthsel in Versen auf das Wort orange in verschiedenen Versetzungen, ein anderes auf den Buchstaben R. Anf.

325. Je suis en liberté sans sortir de prison,
je suis au desespoir, sans quitter l'esperance. etc.

so noch eines auf den Buchstaben V.

Dann:

326. emploqez gens d'esprit ici votre sçavoir:
qu'est ce sans hésiter pour resoudre ce doute,
qu'au plus clair du midi nos yeux ne peuvent voir,
et que nous voyons bien, quand nous n'y voygoute?
Les tenebres.

Noch ein anderes neues Räthsel sur les plantes du pied, steht auch in dieser Sammlung.

In folgendem alten Buch kommen lateinische Räthsel vor, die ins Französische übersetzt sind, so wie auch eigenthümliche französische Charaden und Räthsel: Les motz dorez du grant et saige Cathon en francoys et latin, aveques plusieurs bons et tres utiles enseignemens, proverbes, adages, authoritez. (Par Pierre Gromet, prestre). A Paris pour Jean Bonfons. s. a. in Duodez.

## 4. Italiänische Räthsel.

Indovinello, dove si contiene diversi e varij soggetti da indovinare. — In Venetia 1610. 8. Vier Blätter in Oktav. Ein Exemplar in der Bibliothek zu Ulm. Probe einiger Räthsel:

327. Quale è quella cosa, che si annega nell' acqua e poi si manda al fuoco? il pane.
328. Qual è quella cosa, che ha bocca, e si non parla, e si fa sentire? il necessario.
329. Qual è quella cosa che non parla, e si fa intender il tutto? i libri.
330. Qual è quella cosa, che camina in un' hora mille miglia? i sogni.
331. Qual è quella cose che morde più senza denti che con denti? le forfe da sartor.
332. Qual è quella cosa, che mostra a gli altri qualche non si mostra a lui? il specchio.
333. Qual è quella cosa, che si vede, e mai non si può prendere? l'ombra.

Es sind 76 Räthsel, welche meistens auf dieselbe Art wie die hier mitgetheilten anfangen. Wenige sind in Reimen, z. B.

334. Longa longagna
che corre per campagna
con tre pene al cul. la frezza.

## 5. Spanische Räthsel.

Historia de la donzella Theodor. Sevilla. 1545. 40. 4 Bogen. Ich bemerke dieses Büchlein, weil es ein räthselhaftes Frag- und Antwortspiel enthält, wodurch der Sieg des Christenthums über den Islam dargestellt wird. Die Christin Theodora hat nämlich einen Wettstreit mit den 3 Weisen des Mohrenkönigs Miramamolin (Emir al mumenin) Almançor und überwindet sie in der Weisheit. Hier einige Beispiele.

335. Qual es cosa mas pesada de todo el mundo? R. el deuda.
336. Que haze el sol de noche? R. alumbra a los infiernos, — alumbra y da lumbre al purgatorio.
337. Quien sostiene la tierra? R. Los quatro elementos, fuego infernal, los abismos, que son de baxo de la tierra.
338. Quien sostiene los abismos, que son de yuso de la tierra? R. El arbol que fue plantado en el parayso, que la rayz del yva en el infierno, ante de la passion de Jesu Christo.

Volksmäßige Fragen und Räthsel sind es nicht, sie zeigen aber doch das Vorhandenseyn einer solchen Dichtart. Auch in folgender Schrift sind die Räthsel Eigenthum des Verfassers.

Proverbios morales y consejos christianos — y enigmas filosophicas, naturales y morales — por *Christoval Perez de Herrera*. Madrid 1618. 4.

Hiermit schließe ich den ersten Theil dieser Bekanntmachung; ich besitze noch einen ansehnlichen Vorrath alter, handschriftlicher Räthsel, die später folgen sollen.

M.

## III. Teutsche Volkslieder (Schluß).

### 43. Es muß ein Reiter werden.

1. Jan, mynen man, zou' ruiter worden,[1]
kosti g'raken[2] aen e peird:
'k pakke den brandel[3]) uit den eird,[4]
daer éé Jan, mynen man, e peird.
hupsa, jonker Jan!
die wel ruiter worden kan.

2. Jan, mynen man, zou' ruiter worden,
kosti g'raken aen 'en za'el:[5]
'k breek een ei, 'k geef hem de schael,
daer éé Jan, mynen man, 'en za'el. hupsa etc.

3. Jan, mynen man, zou' ruiter worden,
kosti g'raken aen 'nen toom:[6]
'k neme myn hembde, 'k scheur den zoom,[7]
daer éé Jan, mynen man, 'nen toom. hupsa etc.

4. Jan, mynen man, zou' ruiter worden,
kosti g'raken aen een spoor:[8]
'k breke 'nen pot en geef hem d'oor,[9]
daer éé[10] Jan, mynen 'en spoor. hupsa etc.

Dieses Volkslied wird noch allgemein in Gent mit nicht unangenehmer Melodie gesungen und ist mir durch Hrn. Serrure aus mündlicher Ueberlieferung mitgetheilt. Vgl. das scherzhafte Lied in Docen's Miscellaneen II. 257., welches auch in jeder Strophe mit Jan mine man anfängt.

Es gibt alte Volkslieder, die durch Unbeholfenheit, so wie neue, die durch Rohheit der genauern Beachtung unwerth sind. Es genügt mir, solche alte Lieder anzuzeigen, um damit die begleitenden Notizen aufzubewahren.

Die faule Dienstmagd.

Das Lied steht in der Pfälz. Hs. Nr. 109. Bl. 129. mit der Ueberschrift: ain newes lied von den faulen hawssmayden, in dem thon: von yppigklichen dingen so will ichs heben an.

Von einer faulen dieren
so will ichs höben an
ir wappen zu visieren
als ichs gesehen han. rc.

Es sind 18 Strophen, gedichtet von „Mathias Wurgenbock von Gretz."

Von dem sinnigen Schweine.

In ders. Hs. Bl. 184. Ein unbedeutender augsburger Stadtschwank, der einem „kartterbub" wichtig genug schien, auf seine ungeübte Art gereimt zu werden.

1) würde Reiter werden. 2) könnte er kommen zu einem Pferd. 3) Feuerhaken. 4) Heerd. 5) Sattel. 6) Zaum. 7) zerreisse den Saum. 8) Sporn. 9) Henkel. 10) hat, hätte.

Von der Modekrankheit.

In ders. Hs. Bl. 138. Eine Parodie, wie die Ueberschrift angibt: „Von yppigklichen dingen, gaystlichen zu singen."

Von wunderlichen dingen
so will ich höben an
die uns groß kummer bringen
als ich vernomen han
von ainem argen dantze
den got verhenget hat. rc.

Es sind 13 Strophen.

Wer eine treue Sammlung alter Volkslieder veranstalten will, kann alle dazu gehörigen Gedichte in Görres Volks- und Meisterliedern nach den Hss. wieder abdrucken lassen, weßhalb ich, da nur eine einzige Pfälzer Hs. nach ihrer Nummer angeführt ist (S. 329), jene Hss. namhaft machen will, woraus die meisten Lieder genommen sind.

Aus der Pfälz. Hs. Nr. 343 sind folgende Lieder genommen. Nr. 4. 7. 11. 13. 17—21. 24. 26. 28—32. 34. 37—39. 41—44. 47—53. 56. 57. 63. 65—67. 69. 70. 73. 75—78. 83. 85. 94—96. 113—115. 120. 121.

Aus der Pfälz. Hs. Nr. 109 sind folgende Lieder entlehnt. Nr. 9. 79—81. 86. 91—93. 123. 124.

Aus der Pfälz. Hs. Nr. 329 ist Nr. 16.

Aus der Hs. Nr. 680 sind die Lieder Nr. 106—110. 127. entlehnt.

Aus der Hs. Nr. 793 rühren die Lieder Nr. 80. 117—119.

Dieß sind die hauptsächlichsten Quellen der Volks- und Meisterlieder, in der Görresischen Sammlung. Die Minnelieder, welche er in erneuerter Gestalt aufgenommen hat, gehören nicht zu diesen beiden Klassen.

### Alte Drucke geschichtlicher Volkslieder.

1. Ein schön lied von einem Ritter auß Steyermark, Trinumitas genannt, und von eines Königs Tochter auß Denmark Floredebel genannt. In hertzoch Ernsts thon. Nach der Endstrophe von Martin Mayer 1507 auf Thomas Tag gedichtet. Nürnberg b. Valentin Fuhrmann 12. 35 Str.

Einen älteren Druck dieses Liedes auf einem unvollständigen fliegenden Blatt (24 Strophen) besitzt Frhr. v. Laßberg zu Meersburg, dem ich eine Abschrift verdanke. Der Titel lautet: Ein hüpsch lied von ainem ritter aus der steyermark. genant Drynumitas und von aines Künigs tochter Floredebel. In des herzog ernst thon. (Darunter ein Holzschnitt.)

2. Ein schön news Lied von der Schlacht vor Pavia geschehen, gedicht und erstlich gesungen durch Hansen von Würtzburg, in eim newen Thon zu singen. Augsburg b. Michael Manger. 28 achtz. Str. in Duo-

dez. Dieß ist eine andere und zwar vermehrte Auflage. Vgl. v. Soltau S. 287.

3. Ein schön Lied von einem christlichen Prediger (Matthäus Waibel zu Kempten 1525) wie er von des Wort Gottes wegen ist verfolgt und getödt worden. — Ins Bentzenawers thon. 1561. 37 achtz. Str.
4. Eyn lobspruch der keyserlichen freygstath Coellen auch wie die heyligen treyg Koning Anno lxij ersthlich dahin kumen. — Am Ende steht der Namen des Dichters Johann Haselbergh auß der Reichen ow, Costantzer bistumbs. Coellen 1531. Ist mehr ein Spruchgedicht als ein Lied, obschon es strophische Form hat. In 4°.
5. Ein Lied für die Landsknecht gemacht, in diesen Kriegsleufften nützlich zu singen. Im Dennemarcker oder Schweitzer thon. Mense Augusto 1546. 36 fünfz. Str. mit Musiknoten.
6. Ein New Lied von der belegerung der fürstlichen Stad Leipzig — auf den 5 tag des Jenners 1547. 42 fünfz. Str. Schon dem Titel und Umfang nach verschieden von der Abfassung bei Soltau S. 377.
7. Klaglied deren von Magdebürgk. Am Ende: 8. Aug. A. 1551. 24 sechsz. Str. Vgl. v. Soltau S. 398. Note.
8. Ein Newes Lied von der Belegeruug der Stat Frankfurt am Mayn. Im thon von der Schlacht vor Pavia. Ein ander news Lied, wie es in disem Krieg zu Augspurg, Ulm und Nürnberg ergangen ist. Im thon wie das Lied von Ingolstat. 1552. 18 fünfz. Str. Vgl. v. Soltau S. 400.
9. Schöner Lieder zwey. ꝛc. Auf den Tod des Herzogs Moriz von Sachsen. a. Nun wolln wir aber heben an. 23 fünfz. Strophen, unterzeichnet N. P. b. Ich stund an einem morgen heimlich ꝛc. 11 siebenz. Str. gezeichnet N. P. Am Ende 1553, ohne Ort.
10. Ein schön New Liedt von dem Auffrhur zu Ulmitz ꝛc. Ach Gott wem sol ichs klagen. 13 achtz. Str. O. O. u. J. (1558) Von Hans Sachssener.
11. Ein schön New Lied von König Maximiliano, wie und wo und was zeit sein kön. M. in Ungern gekrönt ist worden, und ist im thon, wie man hat gesungen vom Bauren Krieg. 1563. 22 sechsz. Str.
12. Ein Klaglied uber das absterben des herrn — Hansen Ungnaden, Freyherrn zu Sonneck ꝛc. am 27 Christmonats 1565. Nürnberg bei Christoph Heußler. 26 achtz. Str.
13. Ein new Lied — was sich mit Röm. kays. M. Kriegsvolck in Ungern bis auf den 4. Martij dieses 1565 Jars hat zugetragen. Was sol ich itzund heben an ꝛc. 46 fünfz. Str.
14. Ein New und gar klägliches Lied von der grausamen Straff Gottes ꝛc. am 13. Sept. zu Venedig geschehen. 1569. Im thon, Ißbruck ich muß dich lassen. C. M. 14 Str.
15. Zwey newe Lieder, a. wie sichs zugetragen hat im Jar 1569 auff der See zwischen den Englischen und Spaniern ꝛc. Im thon wie man singet vom Störtzebecher und Göddeche Michael. Das ander ꝛc. wie das Duc de Alba dreissig herren und Edelleut hat lassen richten — zu Brüssel im Niederlande. 11 fünfzeilige Str. hort zusamen all in gemein ꝛc. 10 achtz. Str. Wolt je nu hören singen ꝛc.
16. Warhaftige erschröckliche newe zeytung wie es sich mit einem fast reichen Wucherer und Fürkauffer zu Wien in Oesterreich den 18 tag Aprillis dises 1570 jar begeben ꝛc. durch Lorenzen Wessel von Essen. Im Thon: was wöl wir aber heben an. Nürnberg bei Hans Koler. 19 fünfz. Str.
17. Ein erschrecklich Newes Lied aus Ungern von der Stadt Temesuar (jetziger zeit Türckisch,) wie die von 1400 Centner Pulvers ist zu Grund gangen. — Gemacht im 1576 Jar den 27 Maij. Prag bey Michel Peterle. 17 sechsz. Str.
18. Ein Schön new Lied von der grossen schlacht und Niederlag des Königs aus Poln, ist in Frankreich geschehen im 1576 Jahr den 2 februarij. Straßburg durch Bernhard Jubin. 1576. 20 fünfz. Str. betrifft den Zug des Pfalzgraven Johann Casimir.
19. Ein Newes Lied von der Schlacht Geschehen im Niederland, zwischen den Evangelischen und Papisten. 10 achtz. Str.
20. Ein Newes Lied von der Tyranney, so die Pfaffenknecht im Niederland geübet, auch wie sie in Friesland geschlagen worden. Im Thon, Es taget in den Osten. 13 vierzeil. Str.
21. Ein hübsches lied von des Brembergers endt vnd todt, In des Brembergers thon. Mit urlaub Fraw ꝛc. 5 Str. Nürnberg bei Christoph Gutknecht. Ist die teutsche Sage der Frau von Vergi.
22. Augspurgische Calender Zeitung. Kurtze historische erzölung des Calender-streits und darauß entstandenen Entpörung zu Augspurg 25 Maij 1584. — zu singen in hertzog Ernsts Ton. 19 dreizehnzeil. Str. in 12.
23. Wahrhafftige Newe Zeitung auß dem Land Westvahlen von der Stat Ossenbruck, wie man da hat auf einen Tag 133 Unholden verbrendt. — Im Thon. o Welt ich muß dich lassen. 1588. 26 sechszeil. Str.
24. Ein erbärmliches Lied von der grausamen und unerhörten Tyranney des Französischen Guisischen Kriegsvolcks, in welchem angedeutet wird, was für grausamkeit sie kurtzverschiner Tag nit weit von Mumpelpart — treiben. Im thon wie man den Linden-

schmid singt. Tübingen bei Alexander Hock. 1588. In 12. 29 fünfzeil. Str.

25. Ein Lied von Herrn — Heinrichen Julio postulirten Bischoffe des Stifts Halberstadt und Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg. In der Melodey Wilhelmus von Nassawen. 1607. 66 achtzeil. Str.

26. Calvinischer Vortantz, welcher in Oberösterreich geschmittet, zu Praag in Böhaim angefangen und wider die Papisten allenthalben gehalten worden ist. Durch Vicentz Rupffenbart. Genf in Holland 1621. 37 sechszeil. Str. mit Musiknoten.

27. Colloquium trium principum Wormatiæ habitum de hodierno eorum statu. Eylfertiger und Scharpffwitziger Rathschluß dreyer fürsten ꝛc. Worms b. Wolf Schneeberger 1621. 23 achtz. Str. sowol der teütsche als auch der lateinische gereimte Text.

28. Ein Gesprech von drey fürsten des Reichs zu Wormbs gehalten ꝛc. Im Thon Wilhelmus von Nassawe. Rewlingen 1621. 23 achtz. Str., die sich näher dem latein. Original anschließen, als die Bearbeitung Nr. 27.

29. Zwey Schwedische Lieder, das erste von der Flucht und Niderlag deß — Graffen von Tilly — das Ander: vom Fall und Untergang der Römisch Papistischen Religion. — 1632. 14 und 10 achtz. Str.

30. Gott mit uns! Schwedischer Abzugk von Freybergk. — 1643. Ist fast ganz dem Volkston entfremdet.

31. Ihrer kön. May. von Engelland Caroli Klag- oder Sterblied. Aus dem Engl. ins Holländisch und Holländ. ins Teutsch versetzt. 1649 9 sechsz. Str. Ist wol das nämliche Lied bei Soltau S. 514. der aber dieses fliegende Blatt nicht anführt.

32. Copey und Abschrift aus dem Wienischen Extract schreiben von der gar starcken und harten 20 tägigen Türkischen Belägerung der — Statt Wien in Oesterreich. Augsburg (nach der Wiener Ausgabe) 1683. 8. Das historische Lied hat 28 achtz. Str.

Diese hier verzeichneten Drucke geschichtlicher Volkslieder befinden sich in der Bibliothek des Hrn. M. Kuppitsch zu Wien.

Ein seltenes Volksliederbuch wovon die Ambraser Sammlung in Wien ein Exemplar besitzt, muß hier noch erwähnt werden. Es führt den Titel: Liederbüchlein, darinnen begriffen sind, 260 allerhandt schöner weltlichen Lieder, allen jungen Gesellen und züchtigen Jungfrawen zum newen Jahr in Druck verfertigt. — s. l. (Frankfurt) 1582. 8°.

Mein Vorrath an Volksliedern gestattet mir auf diesen Gegenstand später zurückzukommen. M.

## IV. Freidank und Hartmanns Gregor vom Stein.

Cod. Salisburg. Collegii S. Caroli chart. 4°. N. 60. nach Inschrift vorn Donum Dn. D. Guill Bidembachj, und Anzeiger. 1838. Besitz des Christophorus Besoldus 1621. enthält 1) ein Bruchstück von Hartmanns Gregor von V. 257—412 (Lachmanns Ausgabe) auf Bl. 1. (alt des Xte) bis Bl. 3b (d. i. XIIb). Daraus läßt sich abnehmen, daß die Hs. wenigstens von vorn herein vollständig war. Anfang des Bruchstücks.

Ich han an dir genomen war
Dû schinest harte rûwe var
Daz waz ich an dir vngewon
Nû begonde sy da von
Sufzen von herzen
Den engestlichen smerzen ꝛc.

Schluß: Der lip der hat widir in getan
Den lat yme auch zû bûze stan.

Hier einige Lesarten, richtige und unrichtige.

259. Daz. 265. Dich enge. 269. ie geborn. 272 neme. 274. Da zû (aus Dazn) w. n. langer s. v. 277. getût. 279. Trûten. 283. Ir alde gew 285. A ist ir erwallen D. h. mit d. g. 291. ûme a. s. e. (sonst ume) 292. sêre. 295. irn. 297. Vnd lâ. 299. v. vint e. r. 302. D. doch v. k. 303. ich. 301. val icht. 305. dicke. 308. sold is. 309. Da von nicht h. v. 311. W. iz. v. m. 315. gesaz. 318. D. v. zû st. g. 321. harten. 325. tôd. 327. vnsir. 329. v. volge wir. 331. des râtes. 335. Daz er irtr. w. 336. Dô w. â. s. 343. Die. 344 wirt. 249. Kein Absaz. 350. fehlt nicht. 351. Nicht der her b. 352. Ich han nieman b. m. l. 354. D. i. daz. g. 355. got nû g. h. 361. Vme. 362. Ez. nͤ se danne daz. 367. dunckit. 368. w. i. û. g. 370. vwir g. 371. niemer. 372. dirre. 373. Saget mir. 376. Da gez. 381. vil fehlt. 382. liebe. 383. Daz. 384 Sûz. 385. Herre nû vind v. einen rat. 387. 388. leer gelassen. 389. so genese. 391. odo ich von, 392. von. 396. Die. 398. Den i. vnd d. a. 402. ewe (st. iuch). 404. daz abe. 406. da niemā. 408. Biz er. 410. A. vuch des g. 411. D. l. der h.

2. Bl. 3b. Frigedanks Bescheidenheit.

Ich bin genant bescheidenheit
Die alle tuginde cronen treit,
Mich hat berichtet frigedanch
Ein teil von sinnen die sint cranch

Von vnseme herren gote capitulum primum.

Swer gote dienet ane wanc
Ist aller wisheit ane wanc
Anevanc und ende
Stent in gotes hende
Die zit selde nie gewan
Da man vorgizzet gotes an
Man vorgizzet gotes dicke
Von sûzen an blicke
Got hat allen dingen gegeben
Ir maze wie sie sullen leben.

Der nichein sin gebot vbir got
Wen der mensche den ker gischaffen hat
Got niemannen des engelden lat
Ob her der welde hulde hat
Swer got minnet als er sol
Des herzi ist aller tugende vol
Swi groz sy ymannis missetat
Got dannoch mer gnaden hat
Got richtet nach dem mute
Zu vbile vnd auch zu gute
Swer vnreck wil zu rechte han
Der muz vor gote zu rechte stan

Schluß des ersten Abschnitts:

Swer mit gote wil bestan
Der sol cristenen globin han.

Die Folge der Abschnitte (nach W. Grimm's Ausgabe), doch mit andern Anfängen: 1 — 32 — 34 — 35 — 31 — 36 — 33 — von girde vnd von gabe — Von frumen vnd von bosen — Von aller hande schalkeit — 11. — von toren vnd gauchen — 35 — 14 — 44 — 13 — 12 — von dem tunele — 7 — 6 — von fraude. vnd truren — 24 — 18 — 43 — von dem vogelin — von den slangen — von den Eselin — 9 — 4 — 3 — von herzin vnd gedanckin — von allir hande lebene — von allir hande spise — 47 — 8 — 49 — von den wiben. von der minne. von der libe vnd huti (27) — Von allir hande koufe — 17 — 51 — 37 — 10 — von den almusen — 30 — von der menscheit. vnd gotheit — vom gebete — von vnsis herrin geburt — von ademe vnd euen. (1 Bl. fehlt mit 51 52). — Ein gebet. Auch ein gebet — — 45 — 48. (1 Bl. fehlt mit Nr. 57) Von allir hande truge: Zi *inen*wart niman so wol gizogin Jme in weri leit wurdi er betrogin Den nieman kan betriegin Demi in sal auch nieman liegen Wer ist der nie nicht gelogit. Vnd den nie lugine bitroit Niman kan bitriegen Den anderin ane ligen.

Bricht ab mit der Seite unten.

München. H. F. Maßmann.

## V. Gedichte über Natur-, Arznei- und Himmelskunde.

### 1. Der Thierkreis und seine Constellationen.

Hs. zu Straßburg A. VI. in Quart, Pap., 15. Jahrh. Anfang:

Wie die 12 zeichen sint gethon
und die ploneten, die dar under gon,
das habent ir wol vernummen:
nu bin ich dar zu komen,
das ich die sternen wil loben,
die verre sten über in do oben;
do ich ein wenig ab sagen sol rc.

Hiernach ist dieses der zweite Theil eines Gedichtes, dessen erster von den Planeten und dem Thierkreis handelte. Das Werk hat noch 86 Abschnitte und schließt also:

die gutten loß ich got bevolhen sin
hütte und iemer me
und musen leben sunder we
hie uff ertrich
und dort ewiglich
mit got in sinem trone.
daz günne uns der vater und der sone
und der heilige geist als wal
und sprechen amen alzumal.

Johans 1477 Birck visicus de Spirensi (sic).

### 2. Astrogologisches Gedicht.

In derselben Hs. am Ende. Anf.

Zedralet ein wiser meister was,
der den gesellen astronomie las rc.

### 3. Osternberechnung.

In der Metzer Hs., woraus die hessische Chronik im Anz. IV. 288. entnommen ist, stehen zur Osterbestimmung folgende Verse.

Sych nach Perpetuâ,
wo der man nuwe stehe,
der dritte sundagh dar nach
daz ist der heilige Osterdag.

Nach der Epiphanyen
dre man nyge,
der drytde sundagh dar nach
daz ist der heylige Osterdagh.

Ezelle nach Evo,
wo der man zen dage alt syhe,
an deme nehesten sunnabinde dar na
so leget man daz alleluia.

### 4. Cisiojanus.

In der Stuttgarter Hds. Theol. Nr. 20 (teutscher Psalter) in Quart, Pap. stehen unter obigem Titel die Kalenderverse auf die Heiligentage des ganzen Jahres und fangen also an:

Der Genner bin ich genant
große trünck sint mir bekant
a Crist wart besnitten noch der e
b noch dem gebott her Moyse
c das was sin erstes blüt vergiessen rc.

### 5. Aerztliche Vorschriften.

Auf dem 2ten Deckel einer Hs. der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Theol. s. n. fol. ist ein Pergamentblatt des

15. Jahrh. aufgeklebt, welches lateinische medicinische Verse mit teutscher Uebersetzung enthält. Anf:

daz du dein hende wascht oft und dicke
Quatuor ex sompno proveniunt meridiano
febris pigrities capitis dolor atque catharrus
der kalt sichtum snaupfe und trackait
haubt sucht die vier kumen berait
aus dem schlof des mittentags zeit
das meynen die erczt on allen neyd. ꝛc.

### 6. Die vier Temperamente.

Anfang: Sanguineus.

Wiltu menschen art
Bald uf erden wisere man gelart
wie du in erkennest mit gesichten
der Sanguineus gern lachet wachet
und ouch singen muß gütig sin
und arg gein argen wichte
manlich er zörnet selten
sin ambt rot gar offenbar gefrütet
wenn ine an zorn sich melden
sin herze in grimmer rach sere wütet
zuchtig und eben libig
von adel sines blütes
er enist nit widertribig
er ergert ouch nit vil gütes. ꝛc.

### 7. Die Eigenschaften der Planeten. Anfang.

Der mon ist fücht vnd darzü kalt
sine menschen sint also gestalt
dicke hüte feiste libe und ougen klein
trege und sleferig und sint gern ein
si claffen vil und sint ouch lünig
ir vil sint uber sünig
die minne die tüt in nüt überlast
wann fröude ist inen ein seltzener gast

es folgen noch Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter, Saturn.

Diese zwei letzten Gedichte stehen in einer Hs. von S. Georgen zu Karlsruhe Nr. 81. Pap. in 4. aus dem 15. Jahrhundert. Die Hs. enthält einen Kalender und noch ein Gedicht über die freien Künste.

M.

## VI. Altteutsche Predigten (Fortsetzung).

### B. Sonntagspredigten. Sommertheil.

Eine Perg. Hs. des 14. Jahrhunderts in Quart aus dem Kloster Weingarten (F. 55) in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart enthält teutsche Predigten, welche mit dem Pfingstsonntag anfangen und durch 27 Sonntage fortgehen. Darauf folgt eine teutsche Erklärung der Meßgebräuche, ein kleines Stück de tribus impedimentis und dann eine gereimte teutsche Erklärung über die sieben Todsünden, worin die lateinischen Ausdrücke teutsch glossirt sind. Das gereimte Stück ist aus dem 12. Jahrhundert und gleiches Alter hatten ursprünglich auch die Predigten. Die zwei ersten lauten also:



1. **Sermo in pentecoste.**

**Homo quidam dives erat et induebatur purpura etc.**

Wir lesin hiute an dem hailigen ewangelio. daz unser herre. sinen jungern seit ain bispel. von ainim richen manne. unde von aim armin. unde sprach also. Ez waz ein richer man. der vlaiz sich richer wat. unde alle tage wirtschaft. vor des tür lac ein durftige. der hiez Lazarus. Der hete gerne gaz der brösmon die ab des richen mannes tische vielen. Die gab im nieman. der selbe durftige waz voller aizze. die hunde giengen aber etwenne zü im. unde lecten siniu geswer. Daz cham also. daz der arme mennische starp. unde wart sin sele gevüret von den engeln in des hern Abrahames schöze. Dar nach starp der riche man. der wart gevüret in daz helle fiür. Der riche man in den wizen blichte uf. unde sach Lazarun siczen. in des hern Abrahames schöze. unde rüfte zu im iæmerliche. vater Abraham irbarme dich ubir mich unde sende Lazarun her zü mir. daz er bringe mir ainin trophen wazzer. an sinim minnestin vinger. daz ich erchüle mine züngen. wan ich brinne in disem füre. Des antwurt im Abraham unde sprach. du solt gedenchen daz du. liep unde genade hast gehabt in dirre werlte. Do hete Lazarus ungenade. nu hat er hie genade. unde müstu han ungenade in den wizzin.

Der riche man mit den güten chlæidern. der tægelich mit wirtschaft saz. bizaichnet die Judinschaft. diu die alten. ê. enphie. unde höchfertichlichen trüch. Lazarus der da voller aizze was. bizaichint die haidnischne diet. diu da bevangen was mit den wunden der sundin. Diu gerte daz siu eze des richen mannes brösmen. die bezaichnent die minnestin lêre. wan der gerte si die da waren geschriben an der altin. ê. Die hunde die dem siechen sine wunden lechten. bizaichint die lerær der christinhait. wan si mit der süzen lêre ir zungen. hailint unde lechent sim die wunden der sundære. Dar umbe sint si ouch hunde genant. daz si ane bellin. unde ane rüfen sunt allez unreht; Des hern Abrahamis büsim. da die engel des armen mennischin sele in fürton. bizaichint die tögenlichen gnade unsirs herren. da er inne behaltit die sinen willen getünt. daz des richen mannes sele harter bran an der zungen. danne anderswa. da bi sulnt ier wizen daz. swer alle zit in vollem unde in wirtschaftin lebit. daz der selbe mensch dan ain andirre wirdir gote uppichliche geredit unser herre nande den armen man unde geswaich des richen mannes namen gar. damite hat er bitiutet. daz aller

die erchennit. die diemûte sint. unde sich nidrunt durch sine hulde. Der richen unt der hochfertigen die nach ir willen lebint. der namen waiz got niht. wan er vertilget ist ab dem lebindingen bûche. Da mant unsern herren siner ginaden. daz ir mit siner helfe verdienen mûzint. daz iwer name geschriben werde an dem lebindin bûche. Des helfe iu der almæhtige got.

2. Dominica secunda (nach Pfingsten.)

Homo quidam fecit coenam magnam etc. Wir habin hiute an dem hailigen ewangelio. daz unser herre sinen jungern saite ain bispel. von ainim herren. der machte eine wirtschaft unde ladite vil liute da zû. Do diu wirtschaft wart berait. do sant er sinen botin hin ze in. unde bat si komen zû der wirtschaft. do begunden si alle geliche versagen. Der erste sprach. ich habi ain dorf chôft des wil mich underwindin. Der ander sprach ich han gechôft. V. phlûgide ochsin. die will ich versûchen. Der dritte sprach. ich han elich wip genomen. da von mag ich zû der wirtschefte nit chomen. do daz der herre vernam do sant er sinen boten uz an die straze. unde hiez ladin in sin hûs durftigen unde blinden unde chrumben zû siner wirtschaft. do diu wirtschaft niht vol was. do sant er widir uz an die wege. unde hiez allerslahte lute darin gan. unze daz diu vol wart. waz diu rede betûte. daz wellen wier iu sagen. alse wirz an der schrift habin.

Der herre der die wirtschaft beraite. daz ist unser herre der almæhtige got. der allen den genade unt frôde hat berait die sinen willen getûnt. Daz zil daz er uns zû der wirtschefte hat gegebin. so wir alle sulin chomin dar. daz ist der iungeste tach. wol im daz er ie geborn wart der sich so wol beraitet da zû. daz er dar chûmet rediliche. Der bote den der herre uz sante. der bizaichint die lerær. der christenhait. die si hant gewisen an den rehten weg. unde hant geladet zû dem himelriche. der daz dorf da chôfte. der bezaichint alle die ir mût gesezit hant nach weltlichem richtûme. die ahtent niwan uf cerganchlich gût. unt schaffent niht der sele dinch. da von mugent si niht chomen zû der ewigen wirtschefte. Der diu fiunf phlûgide chôfte. der bezaichint alle die ir fiunf sinne rihtent niht uf gotes dienst. niwan nach ir mûtwillen. Sehent den wirt ouch darumbe verseit diu himilische wirtschaft. Den daz. ê. wip da irtte. daz er niht chomen mohte. zû der wirtschefte. der bezaichent alle die ir lip hant gerihtet unde ir mût. uf hûr unde uf alle weltlichen gelust. wan si die welt minnent fur got. da von mugent si nimmer komen zû den himelischen frôden. Die armen blinden. chrumben. die der herre hiez ladin zû der wirtschefte. daz sint die demûten unt die sich nidrunt in dirre welte. die hat unsir herre geladit in sin riche. Die blinden unt die chrumbin. daz sint die in der vinstrie des irretûmes sint. unde bedruchet mit den sunden irkennent sich die ir missetat. die mugent ouch chomen zû der himilischen wirtschaft. die der herre da hiez triben in sin hûs. daz sint die da betwungenliche rehte tûnt. unt doch damite verdienint daz himelriche. Nu bittent unsirn herren siner genaden. daz wir mit siner helfe chomen. zû der himilischen wirtschaft da er uns zû geladen hat. des helfe uns p. e. f. e. s. s. (pater et filius et spiritus sanctus. Amen.

## C. Vermischte Predigten.

Eine Hs. der königlichen Privatbibliothek zu Stuttgart, ohne Bezeichnung, in Quart, Perg. aus dem 13. Jahrh. enthält lateinische Predigten untermischt mit teutschen, die ihres Alters, ihrer Sprache und Darstellung wegen merkwürdig sind. Sie fangen also an:

Mine liben brudere. dise heiligen dage die wir hute inphehin ze begenne. daz sint die dage unsirs heilis. an den wir hute kunden unsirs herren geburt. daz er wolte kumen in dise welt ze losinne den mennischen von den tothaftigen sunden da er mite begrifin was. von den schuldin unsirs vatir Adæ rc.

Zur Probe gebe ich zwei Predigten vollständig, lasse jedoch die lateinischen Bibelstellen daraus weg, weil sie jedesmal zugleich teutsch dabei stehen.

### 1. Dominica I. post nativitatem domini.

Mine lieben brudere von deme herbe und von den gnaden dannan wir bin verstozin. da ladet uns min trehtin widere und sezzet uns fure weltliche herbe. daz wir da bi bilde nemen. uns werdent zweigerslahte herbe fure gesazt. einez des lichamen daz andire der sele. daz herbe des lichamen ist daz zerganclìche gut. daz die liute lazent irkinden und newollen oder newollen daz zergen muz. von dem herbe sprichet Salomon. daz herbe. kit er. da man da zu ilt von erist. daz darbet ze iungist der segenunge. hie sult ir merkin daz er nit sprichet. daz daz herbe ubele si. sunder daz man dar zu nit ilen sule. daz ist nit ze gyrech sin. an den dingen die zerganclich sint. hinnan von sprichit ouch der apostolus. swelhe wollen riche werden, kit er, die vallent in manegerslahte bekorunge und in den stric deg tivelis. wie war disiu wort sint daz wizzet ir alle wole. ir sehet und horet wol die richen lute welich angest sie hant. wie si daz gut gewinnen. so si danne gewinnent so hant si michil grozir angest. wi siz behalten und vil ofte leider vergezzent si der sele. durh des gutis willen. und vallint also in den stric des tivelis. da sie ursanfte uz kument odir gar drinne irworgent. daz dristrenge (triplex) seil bristet ungerne. mit deme dristrengen seile ist bezeichenet diu sunde. die wir begen mit den drin girden. daz ist mit gedanken. mit worten. mit werken. daz seil wirt gevlohten mit der

suze die wir haben zerganclichen dingen. der stric der an deme seile ist. daz ist diu lange gewoneheit der sunde diu den menneschen warliche wurget an der sele. disiu dinc zibint elliu zu dem herbe des lichamen. nu suln wir ouch sehen von deme herbe der sele. von disme herbe sprichit der wissage David: daz ist daz herbe mins trehtins kit er, so er sine truten heizet intslafen. min trehtin entswebit sine truten in eime suzen slafe. so er sie nimet von der unruwe, und von den arbeiten die si lidint in dirre welte und si bringet zu der ruwe und zu den gnaden dannan wir alle sin verstozin. da gibet er in daz erbe daz er in hie geheizet. daz nechein ouge gesehen mac. noch dechein ore gehorin. noch daz herze mac irdenkin. daz er den bereitet hat die in da minnent. durch daz so ist uns mit grozen sorgen ze huttene daz sante Gregorius da sprichet swer da slafet in deme tode der verluset daz erbe. der ist in deme tode intslafen der von dirre welte mit totbaften sunden scheidet. nu sult ir merkin von disen zwein erben. da wir iu von sagen welich undirschidunge dar ane si. daz erbe des lichamen daz beginnet mit anegenge disses libes und endet ouch der mite. daz erbe der sele beginnet danne anegen. so wir verwandelon disen lib. und ist iemer stete. durh daz sol unsir iegelich sin herce fragen zu wederme erbe ez in trage. wan daz antwurtet uns und saget uns werderhalb unser liebe merre si. alse sante Paulus sprichet. die wile der erbe wenic ist. sone ist nehein underschidunge zwischen knehte und herren. si spilent unt ezzent und loufent sament unze der herre ze sinen tagen kumet. iedoch hat der herre hute und die sin pflegent. also ist zwischen libe und sele. die wile sie mit ein ander sint so nist nehein undirschidunge sine wonen und helfen ein ander. da sol diu sele sin als ein herre bi dem knehte. diu hat hute von den engeln und von den tiveln. die engele huten ir dar umbe daz si ir behalten daz erbe des himilrichis. die tivele hutent ir darumbe daz si sie verleiten und verstozen der ewigen gnade und si bringen zu der helle wize diu ein erbe ist des tivelis und sinir knehte. Nu nahvolgen wir die guten magezogin daz ist die heiligen engele dar wir dar wir inpflihen die hute der ubelin tivele und kumen zu deme erbe daz uns geheizen hat Jesus Christus.

## 2. Dominica in Quinquagesima.

Mine lieben brudere der wissage sante David do er refullet wart mit deme heiligen geiste do sprach er diu wort diu wir zu ziu nu sprachen. herre, sprach er, wie michil diu gnade und diu suze ist die du hast behalten und verborgen den die dich da minnent. nieman mohte der suze zende kumen in dirre welte diu da ze himele ist wan alse sante Paulus sprichit: al die wile wir sin in dirre welte so sin wir ellende von mime trehtine und nesmakket uns diu suze nit vollecliche ê wir in sehen beginnen. in der ere und in der gezierde siner goteheite. komen wir da hine so smakket uns diu suze di die heiligen engele tageliche habent die nie dechein ouge gesach noh dechein ore gehorte noh nie kam in dechins menneschin herce. zu den erin und den gnadin wirt uns hiute uf gerihtet ein leitere. an der alle di demutes hercen sint suln hin ze himele. die leitirboume an dirre leitere daz sint die zwa minne mins trehtins und unsirs nahwendigen. dar in sint gevlohten dri grade mislicher tugende. und swer die grede uf stiget der kumet zu mime trehtine der ein wariu minne ist. dirre sprozzin sint fiunzehe. wan mit fiunzehen estin der minne sol man kumen hin ze himele. der erste grat ist diu gedult von der min trehtin selbe sprichet. in der gedult besizzet ir iwer sele. an disen grat sezzen wir die fuze obe wir durh gotis minne liden unreht und smaheit und itewize. als er durh uns leit. der andir grat ist diu gute diu uns genozet den engelin. an diesen grat tretin wir obe wir gut tun wider ubele und unsirn nahwendigen tun ze gute swaz wir megin. der dritte grat ist geistliche ubunge. an disen treten wir obe wir nit niden ein andire. von deme nide des tiveles kam der tot in dise welt und alle die den hant die sint an dem teile des tivelis. der virde grat ist diu gute einvelticheit. diu da ze himele gewinnet manigerslahte vroude. an den grat treten wir so wir gotis dienest nit versizzen und daz nit tun durh daz lob der liute sundir einvalteclìche durh got. der fiunfte grat ist diu demut. an den treten wir obe sich unsir mut nit irhebet von cheinir wisheite und denkit daz got den hohvertigen widirstet und sine gnade keret zu demuten. der sehste grat ist diu versmahheit dirre welte. daz wir denken. daz die hie gewaltic sint lidint dort gewaltecliche die wize. ist daz gotis wille daz er unsich hohin wildane suln wir uns nit widere sezzin. iedoch also daz wir uns flizen mit wortin und werken daz unsir die liute werden gebezzeret. der sibende grat ist daz der mennische lidet armut willechliche. an den grat tritet der. der nit suchit sinen frumen. sundir daz einem andirn gut ist. der ahtode grat ist der fride. an den tretin wir obe wir mit worten noh mit werken nit irzurnit werdin. da vone wir haz gewinnen und mit libe und mit sele gote sin undirtan. von diseme grade sprichet min trehtin die sint salic, kit er, die fridesam sint wan si sint gotes kint. der niunde grat ist der so gut ist, daz er nit eine daz ubel midet sunder daz er ouch nit ubele denket. der zehende grat ist diu geistliche froude. an den tretin wir obe wir uns nit frowen ubeler dinge noh von deme schadin unserre viande sundir zu allin den die da gezihent zu der warheite und ze gotis eren da suln wir froude zu han. der eillefte grat ist. daz wir elliu diu widir wartigen dinc diu uns von der welte ane gent durh got vertragin wande er sprichet sie sint salic, kit er, die ahte lident durh daz reht wande er ist daz himelriche.

der zwelfte grat ist der gloube mines trehtinis. an den tte-tin wir obe wir allir der die von gote gescribin sint unde von den heiligen lereren gesaget. werliche gloubin. der dri-zehende ist diu hoffunge die wir haben suln zu mine treh-tine und di gnade der wir wartin suln nah diseme libe. der firzehende ist daz uns der arbeite iht erdrieze. sunder daz wir warten wenne got zit dunke daz er uns da vone ledige und uns gebe ein gewiffes lon. der funfzehende grat ist daz wir niemer gezwivelin von der rebarmherze mins trehtinis. daz wir iht von ime scheidin durh decheinir slahte dinc diu uns begegenint. So wir dise grede alle uber sti-gen so bringet uns min trehtin in den kelre der ewigen suze diu im verborgen ist sinen teutin die wile si sint in der ia-mercheite dirre welte. disiu leitere wirt uf gerihtet mit der vorhte und wirt verendit mit der wisheite. ez sint zwei-ger slahte vorhte einiu der schalche diu ander der kinde. der schalc der vorhtet daz in sie herre heize slahen daz kint vorhtet daz ez sin vater interbe. dise vorhte suln wir haben und so lebin daz wir dar kumen da niht ist wan froude und gnade.

(Schluß folgt.)

## VII. Teutsche Mundarten.

(Fortsetzung.)

### 4. Mundart zu Fulda.

Vorbemerkungen. Das a° bezeichnet den Mittellaut zwi-schen a und o, und erscheint auch mit u verbunden, z. B. Ma°n, Gau.

Das breite e (fast wie a lautend) ward mit ê, das hel-le é bezeichnet; das dunkle e (fast wie ä lautend) blieb unbezeichnet. Diese drei e können gedehnt und geschärft sein; das helle e ist bekanntlich in Norddeutschland nie-mals geschärft; die jezigen Griechen haben es gar nicht.

Die fuldaische Mundart hat kein scharfes ß; wo also ſſ steht, muß es scharf gelesen werden.

Das ei lautet (wie im Hochdeutschen) fast wie ai; das kursiv gedruckte *ei* aber fast wie äi.

ae, oe, ue sind überall als Doppelselbstlaute zu lesen, d. h. nicht wie ä, ö, ü, sondern, wie sie da stehen.

Das æ hat einen ganz breiten Laut, wie er in den säch-sischen Wörtern jälen (brüllen) und Kläte (Klöße) vernom-men wird.

Das kursiv gedruckte *n* wird nur halb ausgesprochen, wie im Französischen.

Das kursiv gedruckte *r* wird wenig oder gar nicht gehört.

Das eü und äü lautet gleichförmig wie äü (breites ä mit ü), nicht wie ai oder ei.

Das ui ist einsilbig.

ie ist iö, nicht i.*)



1. Bêr[1]) nett kömmt zo réchter Zit, dêr moſſ éſſ[2]) ba°ſſ[3]) äberblit.
2. Ber erſcht[4]) kömmt, dêr maelt *er*ſcht.
3. Ba°ſſ e Hæckelje[5]) wêr[6]) will, da°ſſ krömmt ſich bei Zité.
4. Es baſſt,[7]) bé[8]) e Fuiſt öff en Aug.
5. Hê macht e Geſécht,[9]) bé e Döpp[10]) vol Müs.
6. Bo[11]) Säü sénn,[12]) gitt's Schpêk, bo Kéng[13]) sénn gitt's[14]) Drêk.
7. Heije, ba°beije, schlack's Gückelje[15]) dot;
   Es lêt ons kein Eije, on fréſſt doch des Brot. (Wie-genlied.)
8. Kéngerwell[16]) éſſ Drêk wêt.[17])
9. Mer[18]) kon en[19]) ömm en Fénger gewéckel.[20])
10. Boattelmes,[21]) bêr Koénn[22]) ha°tt, dêr ſe's,[23]) on bêr Grommet ha°tt, dêr me's.[24])

Gedruckte Proben aus der fuldaischen Mundart sind mir nur zwei bekannt; nämlich:

1. Der Promozions-Aufzug in Fulda, abgedruckt in Radlof's Mustersaale aller deutschen Mundarten, I. Bd., Bonn 1821, 328. bis 332. S.;
2. Derselben Aufzug, abgedruckt in der wöchentlichen Beilage zum fränkischen Merkur, Nr. 15., Sonn-tag am 9. Apr. 1826.

Der Text beider Abdrücke ist sehr abweichend und so schau-derhaft entstellt, daß man jeden Forscher deutscher Mund-arten davor warnen muß. Als Probe steht hier der berich-tigte Anfang des radlofischen Abdruckes, dessen völlige Mittheilung bei einer andern Gelegenheit folgen soll.

„Eü gælle Kéng, ich woann ze Fa°ll (Fulda);
Es géng mer da° so helig da°ll.
Ja°, ſjétter'ſch, bé ich a°lles ſa°k,
Ba°ſſ in dem da°lle Fa°ll geſcha°k,
Ich meint nett, da°ſſ ich's könn geglei (glauben,)
Da°ſſ's onn em Uet (Ort) ſo düsellich ſei."

München

Dr. K. Roth.

### 5. Mundart in der Fürstenbergischen Baar (östli-cher Schwarzwald.)

Mutter,

Wa[1]) isch Mareili,[2]) wa briegeſcht[3]) so,
Ischt din Ma rerkranket oder 's Büebli todt?

---

*) In einer Beschreibung „von dem ländlin Buchen" (Buchonia, in der Pfälz. Hs. Nr. 696) heißt es im 16. Jahrhundert von der Fulder Mund-art:" Ir sprach ist gemischt mit hoch und niederländischen deüdsch." Der-gleichen Angaben sind in älteren historischen Schriften selten. M.

1) wer — 2) essen — 3) was — 4) zuerst — 5) Häkchen — 6) wer-den — 7) paßt — 8) wie — 9) Gesicht — 10) Topf — 11) wo — 12) sind — 13) Kinder — 14) gibts — 15) Hähnchen — 16) Kinderwille — 17) werth — 18) man — 19) ihn — 20) wickeln 21) Bartholomäustag 22) wer Korn — 23) säe es — 24) mähe es — 25) was — 26) Mariechen — 27) weinest.

Tochter.

O nei, Gottlob, so söli isch drum nit.
Aber denk nu, Motter, denk sid hitt[28])
Isch min Stier und's Küeli krank,
's hilft kon[29]) Dokter und kon Trank,
I woas mer[30]) weder Räth no Thôt
Verzwifle moß i, wenn's nit besser gôt.

Mutter.

Wo denkscht au hi, du närrisch Ding,
Woascht nit en Dokter, der g'wiß helfe ka? —
Säla,[31]) wo ide[32]) grußige ninz'ger Johr
Menge Zug het g'rettet us de G'fohr,
Säla ischt au jez no do,
Gang nu zu em und briegeso[33])
Vu Herze, we de mier,
G'sund wurd's Küeli und de Stier.
's Mareili hörts und gloubt's uf's neu
Und mont,[34]) daß's Zwifle sündhaft sey.
Drum goht's und leit nu gottig d'Ermel a,
Und lauft was es nu laufe ka
Gi Kilche uf's Antonis Bairgli;[35])
Weder d'Stoua no d'schmale Wegli
Hindre sini große Schritt,
Denn Schwer lit uf'm Herz si Bitt.
Und wo's kunt i's Kilchli heial und nett,
Wo s. Antoni sini Glöckli in Hände hett,
Do kneibets[36]) nieder am Altärli,
Betet und brieget gar so söli,
Daß 's im Antoni selber z' Herze goht,
Und wo's denn gar nimme no me lôt,
So seit er: „Mareili, i ha g'hört din Jômer und di Klage,
Gang jez nu houam,[37]) i will's im lieabe Herget[38]) sage."
's Mareile folgt, g'wiche ischt de Schmerz.
Wihwasser nimmt's und klopft a's lichte Herz.
Goht waidli houam zu Motter und in Staal,
Luegt[39]) um und um, luegt ängschtli überaal,
Doch sieht es nint,[40]) de Kripp stont leer,
's isch we wen's usblose wär —
Aber endli giht im d'Motter freudig kund
Und seit, beim Hairter[41]) sind sie, frisch und g'sund:

Mitgetheilt von Hrn. Schunggart in Karlsruhe.

## 6. Mundart zu Audenaerde in Ostflandern.

Das folgende Stück ist von Desmet aufgeschrieben und mir von Hrn. Willems in Gent mitgetheilt worden. Für

28) sint heute — 29) kein — 30) weiß mir — 31) derselbige, jener — 32) in den, Inclination — 33) also — 34) meint — 35) S. Antonius auf dem Berg, Schutzpatron der Hausthiere — 36) kniet es — 37) heim — 38) Herrgott — 39) schaut — 40) nichts — 41) Hirt



die Aussprache ist zu merken: das h wird nicht gehört und ist nur zum leichteren Verständniß im Druck beibehalten; die Schreibung ist niederländisch, ae klingt wie a, und eae beinah wie aa. Das einfache a in kurzen Sylben wie in dat, wat, geht in ein helles e über, das dem Umlaut ä entspricht, doch liegt der Laut näher dem a als dem ä, daher a in Druck beibehalten wurde. Das o schwankt in der Aussprache, in gesond lautet es gesoand, in verleren aber verloeren. Die Conjunction en (und) lautet in, die Präposition in dagegen een (in.)

Luc. XV, 11 fg. Doaer waes ne maynsch die twee zeuns hoa, in de joenksten zay oaen zay voaeder: voaeder g'may daet 't mayn is, in hay deeldeg' hulder[42]) 'tgoed. in waet doaer noaer moacktege[43]) de joenksten zay packske, staek 't schóuyt va kaent[44]) in gaynk[45]) geel veirre, alwoaer he ael zayn vertjis opmoacktege een beesteghayd.[46]) in oaes[47]) he 't noy ael oaepgemoackt hoae, kwaem er doaer 'ne grooten hoangersnood oaever[48]) in he begoest oaermee te leyen. in hay[49]) gaynk doaer bay 'nen burger, bay wie daet hay hem verhuerdege, in den dienen zoaendtcen[50]) noaer zay laend, oaem de veirkis te waegten.[51]) in he zoe geern zaynen bóuyk gevuld hen me' te spoelaynge,[52]) die de veirkis sleeberdegen[53]) moaer hay en kreeg ze niet. Moaer oaes hay cen zayn aoygen begoest te goaen, zayt hay, hoe veel daeghuermoynschen[54]) en hêed may voaeder niet die t'eten te veil hen, in eek[55]) steirve vaen den hoengere. eek zael may oaeppackken[56]) in bay may voaeder goaen in him ziggen, voaeder, 'k hay meesdoaen veur ay[57]) in veur goaed; in 'k en verdiene niet van oye[58]) zeune t'heeten, moaekt may oaes enen daeghuermaen. In hay paekteg' him oaep, in gaynk noaer zay voaeder in oaes hay noaeg waet[59]) vaen[60]) him waes, zaeg hay zay voaeder, in zayne moed kwaem vul,[61]) in hay vloaeg hen oaen zaynen haels in hay kusteg' him.[62]) In de zeune zay: voaeder, 'k hay meesdoaen veur oay[63]) in veur goaed, in 'k en verdiene nie meer van oaye zeune t'heeten; moaer de voaeder zay tege zayn knig-

42) für deelde hem lieden, theilte ihnen; hay deeldege ist pleonastisch für hy deelde hy. Ich habe diese Form in den voraus gehenden Dialektproben erklärt. — 43) für mackte machte. — 44) stieß den Kahn vom Ufer, figürlich für verreiste. — 45) für gyak das y in den Zwielaut ai aufgelöst, wie auch bei Nr. 58 in der Sylbe — yng. — 46) Thierheit. — 47) als. 48) kwaem er oaver gehört zusammen, kam darüber, entstand. — 49) für hy, weil der Ton darauf liegt, sonst wird es in he verkürzt. — 50) sandte ihn. — 51) hüten. — 52) Spülig, Spülsel. — 53) schlürften 54) Taglohnmenschen. — 55) ich, ee ohne Accent ist i. — 56) aufpacken aufmachen. — 57) für u, da es als langes u gesprochen wurde, so ist es wie y in ai verändert worden. — 58) eigentlich zu schreiben ueye d. i. uwe, euer. — 59) für wat, etwas, der Ton verlängert den Vokal — 60) für van, dieselbe Regel. — 61) und sein Gemüth wurde voll. — 62) him für hem, und dieß für hen beide Formen wechseln in dieser Mundart, hem für den Accusativ, hen für den Dativ — 63) u euch

ten; doet hen[62]) 'ne keer 't biste kleed oaen, geyften 'ne raynk[63]) veur oaen zayn vayngers in schoens veur oaen zayn vooten te doen; hoaeld-et vit kaelf in doeg-et[64]) dood, me[65]) zeellen 'ne keer keiremissen[66]) in deun[67]) moaeken. wacnt hier mayne zeune waes dood in he is we'er[68]) een 't leven gekoaemen, in hay waes verloeren in hay is we'ere gevoaenden. in ze vielen oaen den deun.

Moaer der oudste zeune waes oaep de kouwter[69]) in een-et[70]) noaer hóuys[71]) koaemen wierd hay 't lawayt gewoaere, in hay riep 'ne knigt in hay vroeg, waet daet da waes. ay broere is noaer hóuys koaemen, zayd hay, in eay voaeder hed-et[72]) vit kaelf doe sloaen, oaem daet hay him gezoaend we'ere gekreigen héed. Moaer hay begoesteg' oaep zayne poot te speileu[73]) in hay en wildege een hóuys nie goaen, moaer de voae-der kwaem bóuyten in spraek hen schoone; moaer hay aendwoerde oaen zay voaeder: kayk,[74]) 'k weir-ne nay zoo veel joaer veur ay, in 'k en hay zoo[75]) lei-ven nie gedoaen, dae-ge[76]) may verbo'en hidt, in g'en[77]) hidt may noueg zoo leiven geen boaekske[78]) gegeiven, oaem me' mayn vrienden 'ne keer geestig[79]) te zayn, moaer oaes aeye zeune koaemen is, die ael aey goed méet heeren vermoost heid, doe-je[80]) moaer 't vit kaelf dood. In hay zayd him: keend, ge zayd aeltayd bay may, in ael daet 't mayn is, is 't aeye, me moeste nay plezierig in geestig zayn, waent aey broere waes dood in hay is wé'ir[81]) een 't leiven koaemen, in hay waes verloeren, in hay is wé'ire voaenden.

## 7. Mundart zu Nieupoort in Westflandern.

Die Schreibung des folgenden Stückes ist niederländisch, wonach die Aussprache sich leicht ergibt, nur wird y nicht ei sondern i gesprochen. Eigenthümlich ist die Verbindung nh für ng und nd im Inlaut, der Ton bleibt etwas auf dem n haften, und die folgende Sylbe, die mit dem h an-fängt, wird kurz nachgehört.

Luc. XV. 1 flg. Al de tollenaers en de zoündaers geünhen[82]) om hem t'hooren vertellen. en de phariseien en de die di de[83]) schriftuere verstoegen,[84]) waeren kwaed en ze zeien, den dien ontfankt de zoündaers en hen hêt[85]) met hulder. en hen gaf hulder deze gely-kenis. Oss-er en man is, di hoünhert[86]) schaepen het, en oss-en[87]) der een van kwyt raekt, latt-en der ni 99 in de woestyne en gaet-en ni zoüken achter dat die ver-luoren is? en oss-en-t gevoünhen[88]) hed, leyt-en-t ni blyde op zen schoeders? en oss-en t'huys kompt, roept hen toün[89]) ni al zen vrienden en gebeurs[90]) by mekan-ders[91]) en zeg hulder, je moü nu ook blyde me-me zyn, om dank[92]) me schaep. di verluoren was, were gevoünhen en. 'k zeggent julder, dat er in den hemel meer leute za zyn oss-er en zoündaer hem bekeert, os over 99 regtveerdige, di ninoodig en hen van penitentie te doen. of oss-er en wulf is, di tien pouwen het en oss-e der een van verliest, ontstekse[93]) ni en keesse[94]) en vaegse de vloer ni uyt en zoükse ni toü datse heur geld gevoünhen het? en os het gevoünhen het, toün roupse al heur gevaeren en heur gebeurvrouwen binnen en zeg, gylder[95]) moü nu zoo blyde zyn os ikke, om dank men pouw[96]) di verluoren was gevoünhen en. he wel 'k zeggent julder, zoo blyde zyn d'inghels uyt den hemel, oss-er en zoündaer hum bekeert.

En toün zei hun, hurkt[97]) na me: tre[98]) was en kee[99]) en man en en hadde twee zeuns, en den jonksten zei an zen vader, gim-me men part van 't boeltje,[100]) dam-me toekompt, en zen vader gaf hum zen paeye,[1]) en os di joünhen nu al zen goed by een geschraeveld had-de, iss-en up en goen dag upgesteeken na en verre land en het daer al gouw zen geld vereeten, verzopen en an zen moer gebragt. en oss-en nu ni medalle[2]) meer en hadde, kwamper en grooten hoünhersnood in dat land, hen en kreeg roey om te leven. toün gink hen by en boer, om hüm te verheuren en den nien dey[3]) hum de zwyns wachten. daer hadd-en gooste,[4]) om zen buyk met draf te vullen, lik os de zwyns aeten, mae hen mogter ni ankommen, en oss-en nu in zen zelven gink en peysde: men vader he zoo veele knechs die meer hen os das-se[5]) konnen up krygen,[6]) terwyl ik van hoünher vergoün, begost-en te kryschen:[7]) 'k gaen

62) für hem. — 63) Ring, s. Note 45. — 64) für doedeg-het thut es. — 65) für we, auch im Teutschen mir statt wir. — 66) Kirchweihe. — 67) Ton, Lied, für Tanz. — 68) für weder wird wéér gesprochen. zum Unterschied von ee, das è lautet. — 69) Feld. — 70) für in het. — 71) sprich nach teutscher Art hóeis. — 72) für heeft het. — 73) er wurde übellaunig, ärgerlich. — 74) für kyk, sieh. — weirne für weir, nay, nun. — 75) für zijn leven und dieß für mijn leven, mein Lebtag. — 76) für dat gij. — 77) für gij en. — 78) Böcklein. — 79) lustig. — 80) für doet gij. — 81) für weder, wo'er als Doppellaut wird nach der Art der niederen Dia-lekte häufig in dem Zweilaut ei verändert. — Die Schreibung ay wurde beibehalten, um anzuzeigen, daß dieser Zweilaut meistentheils von y her-rührt; die Aussprache ist jedoch ai, und oy lautet oi. — 82) giengen. — 83) viermal die hintereinander de die, diejenigen, di de, welche die — 84) verstanden. — 85) ißt, für eet. — 86) hundert. — 87) ich bezeichne die Inclination oss-en als er, um sie von ossen, Ochsen zu unterscheiden. — 88) gefunden. — 89) für toen, alsdann. — 90) Nachbarn. — 91) für mal-kander zusammen. — 92) für da'k, dat ik, das n ist zugesetzt. — 93) für ontstektse, durch die Inclination fällt das t der Flexion aus, in der Schriftsprache habe ich diesen Einfluß der Inclination nicht angetroffen. — 94) für kerse, Kerze. — 95) für gy lieden, ihr. — 96) für pond, Pfund. — 97) horcht, hört. — 98) für daer. — 99) für eene keer, einmal. — 100) Hausrath Vermögen. — 1) Theil, von part. — 2) für niet met al, gar nichts. — 3) that, ließ. — 4) Lust, von gustus. — 5) für dat se. — 6) auf essen, damit fertig werden. — 7) rufen, kreischen. —

van hier deure, om na me vader were te keeren, zeiden.[8] en 'k zen[9] hum zeggen, vader 'k en zoünde gedaen tegen onzen heere en tegen jon,[10] en 'ke[11] zyn ni meer wierd, da-je[12] me jon zeune naemt, mak-me na een van jen[13] knechten. En hen stoog up en gink na zen vaders. en oss-en nog verre der van was, zag zen[14] vader hum kommen en kreeg kompassie met hum en de vader liep hem tegen en vloeg in zen aremen en gaf hen en totje. Toün zei de zeune tegen zen vader: 'k en zoünde gedhen tegen den hemel en tegen jon en 'k en verdienen ni meer, da-je me voor jen kind nempt. en toün zei de vader tegen zen knechten: lop, hael men beste kazakke[15] en doe zem[16] an en stikt en rink an zen vinher en doet hen schoüns an zen voeten, en brinkt os vet kolf me en doet 't dood, om up t-eeten en me zan leute[17] maeken, want den dien di me zeune is, was dood en hen is nog en kee levende gekommen en hen was verluoren en 'k en hum were gevounhen. en ze begosten lustig te worden en styf te lachen. Byst[18] de wyle is zen andere zeune di up 't veld was, na zen huys gekommen en hoe meer dat-ten naesde,[19] hoe luyder dat-ten hoorde zinhen en klinhen. en beddeens[20] riep hen een van de knechts en zei hum, wuk voor en foye iss-er laizend. en den dien antwoorde, weet je ni, da-je jonkste broere t'huys gekommen is en da-jen vader julder vet kolf het doen dood doen, om dat hen fris en gezond is were gekommen. Toün wier den dien nydig en zei, 'k en kommen over de zille[21] ni meer. ma zen vader die hadde dat al afgehurkt en gink zelve zen zeune schoone sprecken is dat ni lilk[22] gedoen, zei die zeune an zen vader, 'k eye nu al zoo lanhe jaeren gediend en 'k en eye[23] nog nooit misdaen en jen hem-me[24] voor al me ruse en me moeite nog nooit geen geite gegeven, om ook en kee mem-me[25] vrienden en kennisse kerremesse t'oeden,[26] mae os me jonkste broer t'huys kompt, die al zen goed verbeest en verhoerejoegt het, toün doe-je voor hum regt uyt us vet kolf dood doen. En zen vader antwoorde: zy gy mae stille, je zadder[27] geen schae[28] by doen, want om des wille da-je gy assan by me gebleven het, al dank hen, zo 't jone zyn, mae je moü toch al gelyk blyde zyn, om da-je broere dyk peisde, datt-en al lanhe dood was, nog en kee is uytgekommen en om datt en verluoren was, en nog en kee gevoünhen is.

(Schluß folgt.)

8) sagte er. — 9) für zal — 10) für u, das auslautende n ist unorganisch, wie bei zon für zal. — 11) für ikke, ich. — 12) für dat gy. — 13) für uwe, — 14) für zijn, diese Kürzung tonloser Wörter ist allgemein in dieser Mundart und wird hauptsächlich mit e gebildet, so lauten hy, myn, een, uwe, zyn, gewöhnlich hen, (en), men, en, jen, zen. — 15) vom französischen casaque. — 16) für ze hem. — 17) Lustigkeit, in Brabant laweit. — 18) für binnen. — 19) für naderde, näherte. — 20) sogleich — 21) Schwelle. — 22) für leelyk, übel, schändlich. — 23) für hebbe, habe. — 24) für hebt my. — 25) für met my. — 26) für te houden. — 27) für zult daer. — 28) schade. —

## VIII. Zur Literatur der romanischen Völker.

### A. Italiänisch. 1. Tristan.

Die Hs. Hist. prof. Nr. 533. zu Wien, enthält einen italiänischen prosaischen Roman vom Tristan auf 166 Fol. Blättern im 15. Jahrh. geschrieben. Das Buch fängt mit rother Ueberschrift also an:

Questo libro he apellado lo libro de misser Tristan, fio de lo re Melliadus de Lionis, et si commenza premieramente de la soa nativitad et puoi apresso le soe grande caualarie et marauegiose d'arme quelle fese in soa vita. lo qual conmenza chussi.

Der Text beginnt hierauf so:

In quello tempo era uno re, loquàl era apelado Claudex. Et in una festa principal, laqual soleua far ogno anno, fese jnuidar molti conti et baroni, liqualli deuesse andar jn quella soa festa. Intro li altri Ello jnuida uno re de Lionis, clamado re Apollo. loqual era troppo desmestigo a lo dito re Claudex. un de lo dito re Apolo se omfesse de andar jn quello Conuiuio et si se fese apariquiar lui et soa mugier con molti soi baroni per deuer andar in quella festa et siando çionti jn la corte de lo re Claudex. Alora lo re Claudex quando ello vete la uignudha de lo re Apollo et de tuta la soa compagnia. Ello li reçeue si gratiosamente che con grandissima allegreça et fese tuto quello honor che a lui conuigniua. si che jn quella fiada per la uignuda de lo re Apollo et de soa donna fo fato grandissimi bagordi con grandissima alegreça. etc.

Die einzelnen Capitel haben rothe Anfangsbuchstaben aber nur 2 Ueberschriften, nämlich Bl. 19, a. Como Tristan fu cognossudo per la spada rota jn Irllanda con laqual ello olcist lo Moroto. und Bl. 155, b. Dequa conmença là morte de misser Tristan.

Die Hs. schließt mit folgenden Worten: A la fin elli mese fuogo per tute le case de la çita de Ebrusia ogni cosa per tal muodho quello non romase ne cannogato. Equi voll sauoer questa ystoria, le çia lo libro de misser Lanciloto, jn lo qual he scrito tuta questa ystoria molto ordhenamente et con bellissimi scursi. Deo gracias Amen.

### 2. Vom Schlaraffenland (Cucagna.)

Historia nuova della citta di Cucagna. Data in luce da Alessandro da Siena e Bortolamio suo compagno. In *Venetia et in Vicenza. Per Fr. Grossi.* 1625. 8.

Vier Blätter in klein Oktav. Das Gedicht fängt also an:

Son stato nel paëse di Cucagna
e bell' usanza hò vista in quel paëse,
quello che più ci beve più guadagna.
Per arrivarci camminaï sette mese,
quattro per mare, e tre mesi per terra,
pensate che mi feci buone spese.
Et arrivato trovai un' huom di guerra
armato, come fusse un paladino,
che facea la guardia in quella terra.
E quando mi costai à lui vicino,
mi disse, se in Cucagna vuoi entrare,
bisogna che tù osservi il mio latino,
Che tu non parli mai di lavorare,
ma di mangiare, di bere, e di dormire,
andare a spasso, giocar e ballare. etc.

Die niederländische, teutsche und englische Bearbeitung stehen in Haupt und Hoffmanns altt. Blättern I. 165, 396. die italiänische ist weniger bekannt, daher ich auf sie aufmerksam mache.

### 3. Volkslieder.

Eine Sammlung fliegender Blätter des 16 und 17. Jahrh. die größtentheils Volkslieder enthält und in zwei Bänden besteht, besitzt die Stadtbibliothek in Ulm. Es sind manche seltene Drucke und interressante Lieder darunter. Im 16. Jahrh. war der italiänische Gesang in Belgien und am Niederrhein vorzüglich beliebt. Den Beweis liefern die Sammlungen italiänischer Lieder und Musikbücher, die sich in der Bibliothek der Universität zu Löwen und des katholischen Gymnasiums in Köln befinden. Aus jener Sammlung habe ich viele Lieder und andere Gedichte abgeschrieben, weil diese Drucke selten geworden sind, von dieser hat mir Hr. Prof. Pape ein Verzeichniß gemacht. Ich kann auf diesen Gegenstand hier nicht näher eingehen, doch glaubte ich ihn berühren zu müssen, indem ich mich auf folgendes Urtheil eines Meisters beschränke. Charles Burney's general history of the music. London 1789. vol. III. p. 214. The first secular music in parts, after the invention of counterpoint, that I have been able to discover on the continent, is the harmony that was set to the rustic and street tunes of the kingdom of Naples, and these, under the several denominations of *arie, canzonette vilotte* and *villanelle alla Napolitana* were as much in fashion all over Europe during the sixteenth century, as provençal songs were in preceeding times and Venetian ballads have been since. -- But the most genuine and the best that I have seen, are the *canzone villanesche alla Napolitana* by *Perissone Cambio* 1551 and those of *Baldassare Donato*, published at Venice 1555. In these little national songs there is generally more humour in the words and more air and vivacity in the melody, than in any other songs, equally ancient, that I have seen. They seem to have been sung about the streets in parts, as the words of several imply.

## B. Französisch.

1. Bruchstücke des Werin von Lothringen.

Sie beschreiben den Krieg zwischen Fromunt, Milo und Walther. Der Inhalt ist angegeben in meinen Untersuchungen zur Heldensage S. 243.

fol. I. l'avoir ont fet léaument departir
si bonement, que . . . s nos ni perdi.
Gautiers deno (l. d' Hénaut) fist delivrés les pris
et il les fist en une tor flatir,
n' en istront Mes, si le saura Garins. 5
à son talant en jert venjance pris.
bien doit li dus amer ses bons amis,
qui pour lui sont de tel guerre entremis,
car il i mettent et le cuer et le piz.
j. messagier à Mon-Loon en vint, 10
qui l'a conté l'empereór Pepin
et la roïne, qui tant ot cler le vis,
si come Miles et Gautiers l'orfelins
ont desconfit Fromond le poëstif.
dist la roine: „bien le font mi ami, 15
diex lor doint force, qu'il se puissent tenir."
„mult pert Fromons," li rois de France a dit.
dist la roine: „foi que doi s. Denis,
il doit bien perdre et il et si ami,
que traïtor sont il iusqu'en la fin." 20
Or le lairons ester dou roi Pepin,
si chanterons du Loherenc Garin,
de son neveu . . . . . .
a els anvoie G. . . . . .
*et* si lor mande . . . . . . 25
. . . . et Guillame l'orgellox de Monclin
. . . denz sa . . . . les trova et vit
de prisoniers tient li quens XXX. V.,
li dux le conte et Gerbers et Gerins.
„enfant, fet il, Gaùtiers li orfelins 30
col. 2. est mult prod. . . . . . .
se fust Huon . . . . . .
de cele part Fromons li poëstis
fust toz cherchier et luj et si ami.
dist li messages: „Hues de Lavardin 35
fu en l'estor durement esbaudiz,
ainz chevaliers mjels de luj ne le fist."
„messagier frère, ce dit li dus Garins,

di moi Gautier mon neveu l'orfelin
prengne soi garde de cels que i l'a mis, 40
s'il i a nul, si li di biax amis,
qui apartiegne Fromont le poëstis,*)
s'empres li face toz les membres tolir,
de son chier frère li doit asouvenir,
qu' il ocistrent, puius qu'il l'orent pris." 45
et cil respont: „ie dirai vo plesir."
et li dus fet le chastel asallir
par quatre foiz, o par. v., o par VI.,
an sont entré o chastel de Baugi,
cil de la tor se rendent à Garin 50
sauués lor uies, qu'il ne soient ocis.
ensi les a toz li Loherenz . . .
. ouent lo . . . onques . . . .

(3 ganz zerstörte Verse.)

li p . . . . . . qui sont del païs
c . . . . dun et de bia . . . . cre . . 55
il gaagnent trestot à lor plesir.
*un* marchéant qu' Auberis fist venir,
fol. II. . . . . . . . . . vair et le gris.
. . . . . . . . là dedenz ont pris
. . . an vuj . . e l'ont s'ont partot le fu mis, 60
. . . . les ardent et li feut est espris.
. , de Mason li bers Renaus le vit
et dist: „assuens estez, ie suj traïz,
tot ai perdu q'anqu' avoie conquis."
Garins s'en va, sa chevalchiee fist, 65
à grant iornées droit à Lions en vint,
ardent et gastent, destruient le païs
et escilla ses mortex enemis.
fuit s'ent Garniers, droit à Valencè vint,
puis passa Issère, si ne dota Garin. 70
mais dant Achars de Riuns et Gondris
il et Gautiers, qui Pierrelate tint,
en borc de fors avoient le feu mis;
Garniers le voit, à poi n'en rage vis,
il se clama: „maleürez, chetis, 75
q'an vit sa terre, qui est destruite issi,
n'est pas mervelle, si il en fu parsis."

*) Die Zeugnisse für diesen Namen gehen ziemlich weit zurück. Ausser den im Anz. VI. 486 bemerke man folgende bei Lebeuf mémoires concernant l'histoire d'Auxerre (Paris 1743) tome II. preuves p. 28. magister Fromundus v. 1160 p. 246 Frotmundus miles aus dem 9 Sec. ebenso p. 252 u. p. 248 Fromundus laicus aus derselben Zeit. Fromunds Charakter scheint in der ältern Heldensage weniger anstößig gewesen, woraus sich die Verbreitung seines Namens einigermaßen erklärt. Sein Verläugnen des Christenthums und sein Uebertritt zum Islam ist wohl als Folge der Kreuzzüge vor dem 12. Jahrh. nicht in die Sage gekommen, und durch diesen Schandfleck, den die Sage dem Namen anklebte, mag er im Leben seltener geworden seyn.



à Pierrelate li bers Garniers en vint,
. . . . Riuns li bers Achars guenchist

(vier zerstörte Verse.)

cil sol . . . ier se sont bien estor*mis*, 80
riche est la terre, chascuns grant gaagne fist.
ces vilains font en chevestres tenir.
col. 2. Fors est Lyons, ia n'ert par force pris,
bien se deffendent li boriois, ce me . . vis,
et cil de hors pe . . . de l'asallir. 85
li soldoier se sont enz el borc mis
et cil dedenz ne les porent soufrir
meint belier brisent et maint tounel à vin,
preu en ont trait, que qu'en doi avenir,
q'ant robé orent, s'ont partot feü mis. 90
Garins s'en torne, s'a la terre guerpi,
par ses iornéez devant Mason en vint,
mes iloec ot mult riche poigneïs,
chevaliers morz et bon chevax ocis,
de cels delà i ot asez conquis, 95
si qu'en la vile les ont à force mis,
et cil dedenz q'an les virent venir
devant la porte, on l'estandart espris.
trois iorz i furent Garins et Auberis,
de terre pleine firent tot lor plesir, 100
que s'en reva li dus an son païs.
jusqu'i Dijon ne prist il onques fin,
dont se porpense li Loherens Garins

(3 zerstörte Verse.)

biax niés, dist il, ie sui mult apovri
de ceste guerre, don me sui entremis, 105
se'l me loéz et voz et mi ami,
Mez veil ballier l'emperéor Pepin,
ce est ses fiéz, se li doi bien ofrir,
fol. III. n'ai tan de terre, (*u ie*) puisse gesir,
ne u ester por mon seior tenir 110
autretex est mon frère Lancelin,
par le boschage s'enfuit comme home eschis,
à borc n'en ose, ne à vile vile. (l. *venir*.)
et dit Fromons: „se diex le velt sofrir,
ancor i. ior referons no plesir." 115.

Garins chevauche o s'oz qui mult fu granz,
an l'avangarde fu Gautiers li vallanz,

*     *     *

sonent buisines, cornent cil olifant,
au destraū no issoiz dieu tonant.
à route sont, si s'en vont meintenant 120
jusqu' à Amiens, la fort cité vallant,
troevent Doon et son fil Guinemant,
il les asallent en droit prime sonant,
lieve li criz et la noise fu granz,
li Avalois s'en vont entremetant, 125

que la cité fu prise meintenant,
li Avalois se von mult esforçant,
mes ne puet estre, que . b'. fu devant.

*    *    *

et son neveu Hernaudet et Gerin,
mult s'esbahissent li grant et li petit. 130
Gerins chevalche sor 1. destrier de pris.
„ne dotez pas. li dus Gerins a dit,
ta . . . . . mes pares vive li dus Garins."
de ci a . . lois ne prisent onques fin,
il l'asaillerent, si ont le borc espris, 135
mes eu chastel ne porent avenir,
an un marais fu fondez et asis.
il s'en tornèrent, si ont lor ostex pris.
sor la rivére o il furent asis.

*    *    *

franc chevalier i . . . . . es mi ami. 140
bien vos doi dire mon cuer et mon plesir,
j'ai Vermendois et folé et ledi,
n'i a remez si com moi est avis,
fors seulement Roie, q'est el . . . . .
se vos volez, bien sera demein pris. 145
li uns de vos franc chevalier gentis
cele part voist et des chevaliers mil,
vos le prendrois, le les ai tot defi,
ge remandrai, vos revendroiz jcj."
„ge irai sire, l . . . ses Gerins dit, 150

*    *    *

Diese Fragmente stehen auf 2 Perg. Blättern einer Hs. des 13. Jahrh., die von einem Buchdeckel in einem österreichischen Kloster abgelöst und durch Hrn. v. Karajan in Wien mir zur Benutzung mitgetheilt wurden.

## 2 Minnelieder.

Zwei Quartblätter einer Perg. Hs. des 13. Jahrhunderts löste ich in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart von einem Buche aus dem Kloster Weingarten ab, welche nicht nur Texte sondern auch die Musiknoten zu altfranzösischen Minneliedern enthalten. Für zwei Lieder sind nur die Notenstriche vorhanden, die Noten selbst aber noch nicht eingeschrieben. Die Blätter sind an den Rändern zerrissen und dadurch der Text etwas mangelhaft. Bei zwei Liedern ist der Dichter genannt: Mes sires quenes de Betune, das eine derselben ist ein Kreuzlied, dessen Anfang ich zur Vergleichung mit ähnlichen teutschen Liedern hersetze.

Oi mi amors si dure departie,
me covendra fere de la meillor,
qui onques . . . . (abgerissen) amée ne servie,
diex me ramaint à li par sa douçor
si voirement, com . . . em vait a doulor. 5
diex, qu' ai ie dit! ia ne m'en partie mie,



se li cors va servir nostre seignor,
toz li miens cuers remaint en sa baillie.

Por li m'en vois soupirant en Surie;
que nul ne doit faillir son criator, 10
qui li faudra à cest besoing d'aie,
sache devoir faudra li à greignor:
et sachiez bien li grant et li menor,
que là doit-on faire chevalerie,
qu'en en conquiert paradis et honor 15
et pris et los et l'amor de sa vie.

Lonc tens avons esté preu por oiseuse,
or i parra qui à certes iert preuz,
qu'il voist vangier la honte dolereuse,
dont touz li monz et iriez et honteuz; 20
quant en noz tens est perduz li sainz leus,
ou diex por nos souffri mort et engoisse,
or ne vos doit retenir nule honors
d'aler vanchier ceste perte honteuse.
Qui or vielt avoir honte vie annieuse, 25
s . . oit morir liez et bauz et ioianz,
car cele mort est douce et savoureuse,
ou conquis est paradis et honors:
ne ia de mort n'en i morra uns seus,
ainz vivront tuit en vie glorieuse 30
et sachiez bien qui ne fust amoreus,
mult fust la voie et bone et deliteuse.

Touz li clergiez et li home d'aage
qui de bien faiz et d'aumones vivront,
partiront tuit à ce pelerinnaige 35
et les dames, qui chastement vivront,
et loiauté portent ceus qui iront,
et se les font par mal consoil folaige,
halas quex genz mauvese le feront!
car cuit, li bon iront en cest véage. etc. 40

## 3. Bruchstücke eines allegorischen Gedichts.

es comment que la chose en soit.
Faus-samblans qui aillers pensoit,
dist à vois basse à soi meismes:
„se cil por qui nous apreimes
ceste œure, de riens me creust, 5
puis que d'amer ne recreust,
se ne vous i acordissiez,
ja guères n'i gaaignissiez
au loing aler mien esciant,
qu'il i entrast en espiant, 10
s'il en eust ne tans ne leu.
l'en ne voit pas toz iors le leu,
ainz prent bien ou ta . . les brebis
tout les gart on p . . . herbis

vous irez une eure au moustier, 15
vos i demorastes mult ier."
Jalousie qui si len ....... e
ira Espoir hors *à* la *vile*,
ou que soit convient il le *alle*
il venist lors en .......a 20
*fol.* 1, *b*. ou par nuit devers les cortis,
seus sanz chandoile et sanz tortis,
se n'est d'amis qui le guetast.
Espoir si l'en amonestast,
par contort tost le conduisist, 25
que ia chandoile n'i quesist,
ou il entrast par les fenestres,
qu'il set bien de l'ostel les estres;
par une corde s'an alast,
ainsi i venist et alast 30
ou .......... vous sest
se tans et leu venoit ...
je * * (6 größtentheils zerstörte Verse.)
*fol.* 2. *a*. bordez de seures alées
et de revenues celées,
hance l'espée et pos fiert Honte
tel cop, qu'a poi quil ne l'afronte.
Honte en fu trestoute assordie, 35
la dolereuse, la chetive,
bien vous en asseurreroie,
de ma main le fianceroie,
s'en feroie. c. seremens.
n'est ce granz asseuremens, 40
dès que male bouche est tuez,
pris estés ne vous ......
Honte ne set à ce que dire,
Paor saut toute plaine d'ire,
qui trop soloit estre coarde. 45
Honte sa cousine resgarde
et quant s.. la vit entreprise,
s'a la main à l'espée mise,
qui trop ert trenchant malement
....... Dambonffissement 50
*fol.* 2, *b*. ot non, quant de ce l'avoit feto
et quant el l'ot du fuerre trete,
plus fu clere que nul berill.
escu de crainte de perill,
borde de travaill et de paine 55
ot Paors qui forment se paine,
de bien celer tout detrenchier.
por sa cousine revengier
le va seur son escu ferir
tel cop, qui ne l'a puet guerir, 60
trestoz estendus chancela.
à done Hardement apela,
cil saut, quar se le recourast,
l'autre cop, malement ourast,
mort ...... celer sanz retor. 65
sel li donast. i. autre tor.
Hardemens fu preus et hardis
et espers par fes et par dis,
espée ot bone et bien forbie
d'un acier de forsenerie. 70

* * *

Unten steht die Signatur XXI. Wenn die Lagen Quaterne waren und jede Seite 20 Verse enthielt, so hatte das Gedicht bis hieher schon 12,440 V. Es sind 2 Perg. Bl. in 8. aus dem 13. Jahrh., die ich in der Bibliothek zu Heidelberg gefunden Das eine Blatt ist durch Wurmstiche und Feuchtigkeit sehr schadhaft geworden.

Wer Gelegenheit hat, sollte die alten Einbände französischer Bibliotheken zur Auffindung teutscher Fragmente durchforschen, denn so wie obige französische Bruchstücke in teutschen Büchern vorkommen und niederländische in französischen, so wird man wohl auch teutsche in Frankreich antreffen. Die Sache ist immerhin der Aufmerksamkeit werth, es kann dadurch Verlornes und Unbekantes gerettet werden.

(Schluß folgt.)

# Kunst und Alterthum.

## I. Bestallung des Steinmetzen Hans Spryß für den Markgraven Cristoph von Baden. 1475.

Wir Cristoff ꝛc. bekennen ꝛc. Als meyster Hans Spryß von Zaberfelt der steinmetz sich uns und dem hochgebornen fürsten hern Albrechten marggraven zu Baden ꝛc. unserm lieben bruder mit libeigenschaft verpflichtet und an uns ergeben hat, unser beider werckmeister zu sind, alles nach lut sins versigelten briefs uns daruber gegeben, das wir da fur uns selbs, als der eltest marggraf zu Baden und regierender fürst des vorgenanten meister Hannsen gegen söllicher egerürter siner verpflichtung haben uffgenommen und empfangen in unsern sundern schutz und schirme, und sollen und wöllen ime glich andern den unsern zu recht und billicheit handthaben und schirmen nach unserm vermögen on geverde, und jme so wir jars gemeyn hoffkleidung geben werden, zu yeder zyt auch eynen hofrock tůn geben, der jme zymlich ist zu tragen, ungeverlich. Wir sagen im auch hiemit zů, was buwe uns und unserm vorgenanten brůder oder unsern erben künfftiglich zů machen notturftig oder sust in unserer marggraffschaft zu tůnd vorhanden sin würde, das wir jme die vor andern zů zůwenden und zů machen gönnen wöllen und söllen soverre er sich verdings söllicher bu-

we zymlich fynden lusset, ungeverlich. dar zů so haben wir jme für den vorgenanten unsern lieben brůder uns und unser beider erben us sundern gnaden gefryet sin huß, gelegen zu Pforzheim — das er vormals fur hundert rynischer guldin — gekauft hat, also das er sine leptag gantz uß von demselben huß auch von anderm sinem gůt, was er des yetzt hat oder furter uberkompt weder beete, sture noch frondienste mit wachen, thorhůten oder in ander wege zu geben oder zu tůnd pflichtig sin sol. Ob er aber hinfür in kauffswise oder durch erbschafft oder sust eyniche andere ligende gůtere zů handen brechte die uns vor beetbar gewest werent, davon sol er mit andern beete geben, dienen und tůn als sich gebůrt alles ungeverlich. Und des zu urkund ꝛc. — Baden uf dinstag nach dem sontag Trinitatis anno domini 1475.

Gegen diese Verschreibung stellte Hans Spryß einen Revers an demselben Tage aus, wo ich zur Verdeutlichung folgende Stelle anführe.

Ich sol und wil auch hinfür sin derselben miner gnad. h. und irer erben werckmeister und zu allen iren bůwen in sloßen und sust, so ich dar zů oder zu andern iren gescheffden die mir zymlich und erelich sind, wird' hersucht und herfordert, doch alle mal in irer gnaden kost und zerung, getruwlich sehen und raten, damit sie zu yeder zyt zum nutzlichsten besten und fůglichsten angeslagen und furgenomen werdend, und was ich der durch mich selbs zů machen mich nit annemen oder ire gnad. durch andere machen laßen wölten, die sol und wil ich doch allemal getruwlich uff das necht und best helffen verdingen und alles das tůn, das ein getruwer libeigener man, werckmeister und hyndersasse sinen rechten erbherren schuldig und pflichtig ist.

Am Schlusse ist bemerkt, daß er kein eigenes Siegel hatte, und andere das ihrige für ihn hergaben. — Aus einem badischen Freiungsbuch, Bl. 52. 53. in Karlsr. Archiv.

Unter den im Anz. V. 252. VII. 309. bekannt gemachten Bestallungen der Steinmetzen und Zimmerleute als Werkmeister zeichnet sich diese durch die genaue Bestimmung der einzelnen Punkte aus. Man hat in diesen Verträgen alle Artikel beisammen, auf welche hin dergleichen Meister von den Fürsten am Oberrhein im 15. Jahrh. in Dienste genommen wurden. Beispiele der Bestallung von Werkmeistern in andern Ländern zum Dienste der Fürsten, Städte und Klöster würden zur vollständigen Kenntniß dieses Gegenstandes erwünscht seyn. M.

## II. Kleidungsbedarf des Klosters Weissenau im 13. Jahrhundert.

Aus dem Codex traditionum monasterii Weissenau prope Ravensburg. Perg. Hs. Sec. XII et XIII. in 4to in der Stadtbibliothek zu St. Gallen. S. 1.

Hec sunt necessaria camere sicut antiquitus fuit. cum totus conuentus esset in domo. Ad calcios. Lx. cutes bouine. Ad pelles et pellicia cccc. vellera ouina Ad lineas uestes dcc ulne lati panni. Nota ergo quod V. lapides lane perficiunt L. ulnas lati panni. Ad ungendos calcios. iij. centenarios axunie. Et. j. centenarius de sepo. vel xx. quartalia axvnie. et vj. sepi. Et nota quod j. quart. Lindaugiensis mensure repletur. xviij. libris axvnie. vel vj. libris de sepo. Seruis inprimo. V. libræ pro sepo. ij. libr. pro stuppa libr. iv. pro corio quod volgo dicitur *bazan* xxv. solidos. pro corio quod dicitur *Joch*. xv. solid. pro panno lineo. ij. libr. Ad tondendas oues. xxiv. solidos. Ad nendum et pectinandum lanam et linum. jx. libr. Pro caloe. xiiij. solid. Pro corio ad calcios xxiiij. libr. Magna tela perficitur xij. solid. nendo et pectinando. Ad cappam habebis iij. vlnas et dimidiam lati panni. Ad tunicam pro uno. minus. Summa denariorum xl. viij. libr. minus solidos ijos.

Eppishausen.

Joseph von Laßberg.

## III. Katalog einer Büchersammlung des neunten Jahrhunderts.

Vor mehreren Jahren kaufte ich einen Pergament-Codex des IX. Jahrhunderts in Folio, von 163 Blättern, der sich sowohl durch seine ausnehmend schöne Schrift, als die Menge vergoldeter Initialen und die beste Erhaltung auszeichnet.

Seinem Inhalt nach wäre er wohl nur für den Theologen merkwürdig, da er bis auf die letzten vier Blätter, blos das sogenannte Sacramentarium Gregor des Großen, das ist, alle Kirchengebete enthält, welche im Laufe des Jahres beim katholischen Gottesdienste vorkommen; aber eben diese vier Blätter, deren Schrift der vorhergehenden gleichzeitig ist, enthalten eine Seltenheit, welche einem nicht oft vor Augen kömmt, einen Handschriften-Katalog, dessen Alter nahe an die tausend Jahre hinan reichet, und durch Mittheilung desselben hoffe ich den gelehrten Lesern des Anzeigers kein geringes Vergnügen zu machen; vorläufig aber lasse ich über die Handschrift selbst einen kompetentern Richter als ich bin, meinen verstorbenen Freund Ildefons von Arx, in einem Briefe an mich aus St. Gallen von 8. Brachmonat 1827, sprechen: „Den mir zugesanten Codex habe ich mit Vergnügen durchgelesen und finde ihn in jeder Hinsicht vortrefflich. Das herrlichste Pergament, die schönste Dinte, die gleiche saubere leserliche Schrift in größerer Form, wie bei liturgischen Büchern die Sache es erheischte, die richtigen Capital- und Uncial-Titel und Anfangsbuchstaben, das frisch glänzende Gold, tragen alle bei, daraus eine zierliche Handschrift zu bilden. Er enthält das Sacramentarium Gregorii Papæ ecclesiæ Romanæ, und stimmt mit dem, welches in den gedruckten Werken Gregorii M. gefunden wird, ganz überein; bloß daß bei den Votiv-Messen nicht

die nämliche Ordnung beobachtet wird, und deren im Gedruckten bald mehrere, bald weniger sind. Offenbar ist er gegen das Ende des IX. Jahrhunderts von Schreibern, die die Ars lineandi vollkommen inne hatten, verfertigt worden.

Nebst dem Hauptwerke werden noch drei andere Schriften bemerkt. Nämlich am ersten Blatte mehrere Variationes der Oration, welche vor dem Orate fratres gebetet wird, und damals noch nicht wie jetzt eine festgesetzte Form hatte. Ferner die Orationes auf dem 2. 3. 4 ersten Blatte und auf 12 Blättern, welche an dem Bücher-Catalog vorgehen. Drittens in dem Bücherverzeichniß, welches zwar größtentheils die Bücher aufzählt, welche auch in den Catalogen von St. Gallen und Reichenau stehen, aber doch nicht ganz die nämlichen Bücher enthalten. Immer war diese Bibliothek zahlreich (356 Bände) und kostbar und konnte nur einem großen reichen Kloster angehören. Das ganze Buch, und nicht einmal der Catalog, verräth mit keinem Ausdrucke seine Heimath. Der Codex ist offenbar vor 400 Jahren anders gebunden worden, und damals die alten Pergamentstreifen um den Rücken geschlagen worden, die am Anfange nach dem dritten Blatte und am Ende vor den zwei letzten Blättern durch den Bruch des Bandes gesehen werden. Diese Schrift scheint mir die alte römische Capital zu seyn, (Sec. V. vel VI.) und wenn sie diese ist, so wären diese Streifen ein kostbares Fragment, ja, wenn dasselbe den Virgil enthielte, so wäre diese Handschrift ohne Zweifel eine St. Gallische gewesen, wohin sie auch wegen der höchsten Aehnlichkeit der Schrift (Sintram's des Kalligraphen) und der großen Buchstaben, zu rufen scheint. x." So weit von Arx. Die Abteien St. Gallen und Reichenau besaßen allerdings schon im 8. Jahrhundert reiche und kostbare Büchersammlungen, aber auch das benachbarte Hochstift Constanz besaß schon in den ältesten Zeiten eine solche, welche bei der früher ganz klösterlichen Schuleinrichtung desselben gewiß auch da nicht brach lag. Von ihrem Reichthum gibt ein noch vorhandenes Handschriften-Verzeichniß aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts hinlängliches Zeugniß und auch dieser gedenke ich einmal, bei mehr Muße dem Anzeiger zu überantworten und glaube, daß es nicht weniger willkommen seyn wird, als der hier folgende Catalog, da es zugleich auch die Beschreibung der sämmtlichen Constanzer Kirchenschätze enthält, von welchen jedoch heut zu Tage eben so wenig mehr vorhanden ist, als von der ehemaligen Domkapitelschen Bibliothek!

**Hec est summa librorum qui hic habentur. Hieronimus in esaiam uolumina. VIIII In hieremiam uolumina. III. In ezechielem. V. In ecclesiasten. II. In danielem. III. Item quoddam breuiarium. In ceteros prophetas. VIIII. uol. Questionum hebraicarum. uolum. III. Epistolarum uol. VI. Super psalmos. VIII. Item cuiusdam super psalmos uol. II. Hieronimus super matheum. II.** Item super IIII. euangelia. In epistolas Pauli uol. II. Augustinus super psalmos uolumina. III. Super cantica graduum. I. Eiusdem in iohannem euangelistam. II. De consensu. IIII. euangelistarum. De ciuitate dei uolumina III. Contra luciferianum. I. in quo altercatio athanasii cum arrio sabellio et fotino hereticis. De eodem liber I. In genesim uolum. II. contra faustum. I. de sancta trinitate. I. Retractationum. I. eiusdem uolumina. II. speculum dicta. Enchiridion. II. De X. cordis et in cantica canticor. I. De baptismo. II. De libero arbitrio. II. Confessionum. III. In epistolas Joh. euang. II. De prædistinatione. I. De genesi contra manicheos. I. In eptaticum. I. De doctrina christiana. I. Aliud de disciplina christiana. I. De bono ........ De anima. I. in quo alia multa. De natura boni. I. De sermone domini in monte habito. I. De questionibus diuersis. I. De bono Patientiæ. I. De symbolo contra iudeos. I. Contra V. hereses. I. Contra maximum episcopum arrianorum. I. De fide et gracia. I. in quo disputatio basilii de principio celi & terræ & exameron ambrosii. Item liber de quo supra. De bono coniugali et de uirginitate et de uiduitate & orando deo & de opere monachorum uolumen. I. De fide catholica ad petrum. I. in quo & Gennadius de ecclesiasticis dogmatibus. Sermones de euangelicis & apostolicis dictis. Item quoddam breuiarium de eodem. De uita christiana & altercatio ecclesiæ & synagogæ & alia plura in uolumine. I. De pudicicia coniugali & contra iulianum. I. Contra cresconium. I. Questiones de nouo & ueteri testamento. I. uol. Eugippus de libris s. Augustini. uol. I. Ambrosus de isaac & anima de bono mortis de fuga seculi de iacob de beata uita de ceco sanato de excessu fratris. uol. I. De hystoria nabuthae. I. in quo & uegecius de re militari & questiones albini in genesim et gesta alexandri magni. Super epistolas Pauli ad romanos & corinthios. I. Aliud in epistolam ad galattas in quo et hieronimus de mansionibus filior. israhel, De salomone & gedeone & apologia dauid. I. Exameron. III. Item de bono mortis. I. in quo & soliloquium augustini & eiusdem de quantitate animæ. Contra hereticos. I. in quo & augustinus contra arrium. De patriarchis & benedictionibus patriarcharum. I. Super lucam et de officiis. Gregorius cuius moralia in VI. corporibus. Item II. partes in uol. I. Pastoralis curiæ uol. III. Quadragintæ. III. Dialogorum vol. V. In ezechielem. III. Epistolarum uol. I. Excerptionum de moralibus uol. II. Lathecen. I. Paterii aliud. Ratoldi lib. I. uersificatio super moralia iob. Beda super actus apostolor. uol. III. Super thobiam & al. super ezram. I. de templo salomonis. I. De tabernaculo & uasis eius. I. In prouerbia salomonis. IIII. In VII. canonicas epistolas. I. De gratia dei & in cantica canticor. I. Super genesim. I.

De temporibus uol. VI. In lucam III. In matheum. III. In marcum. IIII. In genesim. I. inquo & hieronimus super matheum. Questionum uol. I. August. et hieronimus in IIII. euangelia Expositiones super ioh. I. sine titulo auctoris. Textus VII. epistolarum pauli. Origenis uol. III. in epistolas pauli. In genesim exodum & leuiticum. I. Peri archon. I. Johannes chrysostomus in euang. uol. III. De reparatione lapsi & diuersis sentenciis uol. I. In epistolam ad hebreos. I. Paulinus magister in tres epistolas pauli ad hebreos titum & philemonem uol. I. In. VII. psalmos libellus. I. In epistolas pauli quorundam sine titulo uol. Item in epistolas patris heimonis ut putatur uol. IIII. In epistolam ad galathas uol. I. Canoniarum epistolarum textus. I. Isydorus synonima. II. Expositio in uetus testamentum. II. uol. Postera pars ethimologiarum isydori. Expositio I. super euang. Rotarum. II. De Ortu et obitu patrum. I. Deflorata isydori uol. I. inquo prouerbia euagrii dicta cucherii glossa iunilii & uisio uuettini vel mulieris cuiusdam. Ethimologiarum isydori Pars. II. Explanatio in genesim. I. Rabanus in genesim. uol. III. In hieremiam. I. In palyppemenon. In librum sapientiæ II. In machabeor. librum uol. II. In iudith uol. I. In ihesum naue. iudit & iudicum. I. In regum uol. II. Ethimologiarum. II. Ualfredus in psalterium uol. II. In genesim. III. In regum. I. In euang. I. Julianus progrosticor. III. tertium in quo diuersae uisiones. Naturalium rerum uol. I. sine titulo auctoris. Cassiodorus in psalterium. III. uol. Josephus uol. IIII. Recognitionum clementis uol. II. Sci uigilii episcopi contra hereticos. uol. I. Hilarii episcopi de fide. uol. I. S. cyprianus de hystoria iosephi uol. Item cyprianus epistolarum uol. I. Prosper de uita contemplatiua. uol. II. De promissionibus dei. I. De gratia dei & libero arbitrio. I. In psalmos. I. Historia romanorum. I. Frecholfi chronica. I. cum expositione super genesim. Historia langobardor. I. Gesta anglorum. uol. I. Solinus. I. Audibertus. uol. II. in apocalipsin Item primasii. II. Uegecius. uol. I. Gennadius. I. de illustribus uiris. Item alter de illustribus uiris. Libri generationum. II. Eclesiasticæ historiæ. I. Tripartitæ. II. Excerptio amali contra iudeos Admonitio ionæ episcopi ad pippinum. Scintillarum uol. III. Collationum Cassiani. uol. II. De uita pauli heremitae. I. & allor. patrum uol. XVI. Gregorii nazanzeni uol. I. Marciani IIII. Persii & iuuenalis. I. Ouidius de amatoria arte. I. Item ouidii metamorfoseon. Sili & stacii uol. I. Cassiodorus de VII. liberalibus artibus. I. Item de VII. liberalibus artibus. I. sine titulo. Macrobii lib. I. saturnalium conviviorum. Fortunati metrum in uol. I. Kalchidius in tymeum platonis. I. Libellus epistolarum senecae & pauli. Eiusdem ad lucilium uol. I. Ygini uol. I. Categoriarum aristotelis uol. I. Salustius catelinarum. I. Augustinus de musica. VI. Claudianus de proserpina. I. Excerpta pompei. I. Senecæ naturalium questionum. I. Uictorinus de rhetorica. I. Historiarum pompei trogi. I. Dialectica augustini & boecii geometria. Aristotelis uol. I. de VII. liberalibus artibus. Sacramentorum libri XXII. Insuper II. in IIII. uol. Lectionarii. X. undecim II. uol. plenarii.

Eppishausen.

Jos. von Laßberg.

## IV. Beiträge zur Kentniß des teütschen Heidenthums.

### A. Segensprüche.

Aus einer Pap. Hs. des 15. Jahrh. (IX. C. 14¹/²) im Besitze des Museums (Ferdinandeums) zu Innspruck.

#### 1. Für die zen we.

Item nym ain tennyn holtz und mache ain prettlin, schreib dorauf also: † Mechmet † hilff im † nach seinem willen. † Dorauf sprich 7 pat. n., ave und 1 glauben auch desgleich der mensch dem die zen we thůn. Das gebett opfer unserm herrn in sein tode marter erpidmen und grisgramen der zen die er an dem hailigen kreutz tett. zc. dornach sprich zu dem kranken: Ich main du hetst und sehest yzo nichts liebers dann das dir paß an zenen were. Spricht der mit warhait ja, so thue drey straich auf ain messer, das setze mit der schneiden auff die obgemelte geschrift und sprich: Im namen got des v. zc. und verprenn das pretlin.

#### 2. Item das plůt zu verstellen. Sprich also über die wunden und thue stets kreutz darüber.

Im namen zc.
Unser lieber herr ward geborn zu Bethlahem
und ward verkündt zu Nazareth
und ward gemartert zu Jerusalem;
als war die drey sache sein,
als war verste dir N. dein plůt.
Im namen zc. dorzu sprich 5 p. n. 5 ave M. 1 glauben zc.

#### 3. Contra fluxum sanguinis dic.

Ich man dich blůt,
ich bitte dich bluf,
ich gepeüt dir blůt
by unsers herrn
Jhesu Cristi hailigen blůts ere
und craft, das du verstandest
und nicht mer gangest. dic 3 pat. n. et a. m. bl. 114.

**4. Contra omnem fluxum ventris et sanguinis de quocunque loco fluit dic tribus vicibus.**

verste fluß, aiter und plut,
als der wirdig himel verstet
gen dem man,
der an dem gerichte
ain unrecht urtail spricht,
und wol ain gerechts kan.
in gots namen. 3 p. n. ꝛc. Bl. 115.

### 5. Für das fieber.

Item wer das fieber hat, dem hilff also. Spriche drey tage under ainer messe dise nachgeschriben worte zu dreyen malen — —

Ich bitte dich herr vatter Jhesu Crist,
als warlich du in des priesters handen bist,
als warlich thue Felicen den siben und sibizig Ritter (l. ritten d. i. Fieber)
worend bey frey,
ob des icht ware sey,
den thue durch deiner hailigen barmherzigkeit willen. Amen.

### 6. Oder spriche also:

Bis gottwilkomen
du hailiger fronleichnam,
du warer got!
alle dinge sten in deinem gepott,
als warlich bitte ich dich,
lieber herre, vatter, Jhesu Crist,
als warlich du in des priesters handen bist,
als wärlich thue der Jenese
siben und sibizig Ritten frey,
und ob ir icht mer sey,
der thue ir aller herre durch deiner barmhertzigkait willen frey.
Amen. 3 p. n. 3. a. M. 1 cr. bl. 136.

Aus einer Münchener Hs. (Nr. 240) des 11—12. Jahrh. bl. 4. sind folgende.

### 7. Ad furtum inveniendum.

Si quid furto amiseris, canta cum veniis psalmum: quid gloriaris. novies in honore IX ordinum angelorum vel septies canta in recordatione septiformis gratiæ et dic orationem hanc: Deus qui Judæ lignum vel signum sanctæ crucis in loco Calvariæ ostendisti, ostende mihi quod perdidi vel perditum est, et restitue secundum magnam misericordiam tuam. Quod cum deo.

### 8. Item pro furto.

Accipe grana hordei et in aquam tacitam mitte ante solis ortum in vas vitreum sine tecto, et quantos habes suspectos, singulos prænomina et unicuique granum prænominatum in aquam mitte, et cujus granum non venerit ad fundum, ipse sine dubio fur est in ipsa re. Angelus Micahel, angelus Gabriel, angelus Raphahel, propter vos sermo domini impletur.

Aus einer Papier-Hs. des 15. Jahrh. von Indersdorf zu München Nr. 204. bl. 129. b. Die Ueberschrift ist von anderer Hand und der Segen ausgestrichen.

### 9. In veritate superstitiosa res.

Unser her Jhesu Crist ward gevangen
und ward under seinen menschlochen anpleich geschlagen,
also daz im daz fewr auz seinen ougen ging:
also pewt ich dir fewr pey fewrs craft
und pey gotleicher macht,
daz dû zergest
und nindert mer prinst,
weder hinder dich noch fur dich,
noch neben dich noch uber dich.
daz pewt ich dir pey got dem vater ꝛc.
und pey dem mann,
der den tot an dem heiligen chrewz nam,
und pey dem starchen maitûm der jûnchfrawnlichen mûter Marie und pey allem hymlischen her. In nomine patris etc.

### 10. Eine Hs. von Kaisersheim zu München, welche die summa Monaldi enthält und 1290 geschrieben ist, hat aus derselben Zeit folgenden Segen.

Als we unser vrawen waire,
do si unseren herren
for ir an dem cruze seihe,
alz we muze dir wurme sein.
namens vaters unt sunes und des heilegen gaistbes.

Zwei andere Wurmsegen aus dem 14. Jahrh., die ausführlich aber nicht gereimt sind, stehen auf dem letzten Blatt der Wiener Hs. Juris civil. Nr. 165.

Blutsegen. Perg. Hs. Nr. 143 im Kloster Lambach aus dem 12. Jahrhundert. Contra sanguinem de naribus fluentem. Pax. max. nax. etc. Wird nur des Alters wegen bemerkt, denn diese unteutsche Abfassung verdient keine Rücksicht.

In einer Perg. Hs. von Scheftlarn zu München stehen die Secreta secretorum Aristotelis ad Alexandrum teutsch und darunter einige Segen des 14. Jahrh., die aber nicht in Reimen verfaßt sind.

In der Hs. Nr. 409 der Univers. Bibliothek zu Innsbruck steht am Ende folgender Spruch des 14. Jahrh., den ich des Verfahrens wegen hersetze.

Crapuci. rapuci. sanais. manais. pater noster. ter cum carmine. his dictis sub dextro calcaneo terram sume et cola per sinistrum gremium.

Die teutsche Uebersetzung der Practica Bartholomæi steht in der Perg. Hs. Nr. 364 derselben Bibliothek und ent-

hält mehrere Segensprüche gegen die fallende Sucht, Beschwörung des Eisenkrautes ꝛc., die aber nicht gereimt sind.

### B. Zauberei.

In der Pap. Hs. Nr. 247. des 15. Jahrh. im Kloster Lambach steht gegen Ende folgendes.

Item nota.

Dicitur de quadam muliere, quæ habuit virum nimis durum, quae quondam vetulam in sortilegiis famosam consuluit. Vetula vero experta in talibus valde dixit, se optima sibi scire et posse venire, si suam vellet consilium imitari. Et dum ipsa promitteret, se velle imitari, vetula adjecit: „Habesne in horto tuo conapum spissum et longum?“ quæ ait: „habeo valde optatum.“ Cui vetula:“ vade, inquit, tribus noctibus successive in crepusculo serotino ad ipsum hortum tali modo et forma. prima namque nocte accipe unam libram lardi spississimi et optimi quam poteris habere, secunda nocte duas, tertia vero nocte tres et semper ponas dextrum pedem ad conapum ac projiciendo lardum usque ad medium canapi vel citra et hæc dices verba:

Alrawn du vil güett,<br>
mit trawrigem müet<br>
rüeff ich dich an,<br>
dastu meinen laydigen man<br>
bringst dar czu,<br>
das er mir kain laid nymmer thwe.“

Tertia igitur nocte mulier hæc verba replicaret, vetula abscondita in canapo jacebat. prius autem informaverat prædictam mulierem, quod attentissime auscultaret quæ sibi tertia nocte dicta Alrawn insinuaret. Unde in hæc verba sub voce rauca et valde aliena abscondita in canapo respondebat:

„Fraw, du solt haym gan<br>
und solt güetten müet han,<br>
und solt leyden, meyden und sweygen,<br>
thuest du das von allen deinen synnen,<br>
so machtu wol einen güetten man gewinnen.

Et sic mulier verba illius vetulae imitabatur et viri amaritudo in dulcedinem et mansuetudinem vertebatur. Et sic etiam doctrinam poterunt imitari omnes mulieres, licet ostentatio fuerit fraudulenta.

In der Pap. Hs. Nr. 222 des Klosters Lambach steht gegen Ende folgendes Verzeichniß von Zaubereien: incantatores, divinatores, sompniatores, wachsgießer, Allrawn, credens unhuldin, freten, *) Pilwiz, Trutten, unnternacht lufmen (das 2. Wort ist von anderer Hand,) rauchnacht, **) Hantgiff, obviatio lupis, vermaynen, ad oculos dentes.

*) d. i. Schretel. **) Nach mündlicher Versicherung werden noch hie und da in Oberösterreich die Häuser und andern Hofgebäude in gewissen Nächten hoher Feste beräuchert, um sie vor dem Bösen zu schützen. Daher der Namen Rauchnacht.



In einem Beichtspiegel, der unter lateinischen Texten steht mitten in der Hs. Nr. 411. der Univers. Bibliothek zu Innsbruck und aus dem Anfang des 14. Jahrh. herrührt, kommt Folgendes vor.

Haste du icht gesunt mit ubrigen freuden, mit ubriger traurichait, mit hoffertiger gebere, mit tanzen, mit raien, mit springen, mit singen, mit lachen, mit plichen, mit halsen, mit chüssen, mit treuten, mit raunen, mit lusen, mit lözzen, mit spil umbe frage?

Hastu icht gesundet mit ungelauben, mit hantgift, mit ane gange, mit luppe, mit beswerunge, mit zauber, mit bosen greyffen an dich selber oder an ander iemant?

Hastu icht gesundet daz du gelaubet haste an warsagerin, an ansprecherin, an zauberin, an lüblerin?

### C. Gegenzauber.

Aus der Hs. IX. C. 14½ des Museums zu Innsbruk.

Bl. 109. Nota si transit leprosus aliquam viam vel in camera vel per aliquam partem et sequitur eum nudipes homo et calcat super vestigia ipsius leprosi, qui ibi ivit nudis pedibus, ipse sanus erit etiam leprosus in suis pedibus.

Dicitur, quod tres rami corigiolæ (Wegtritt) collectæ in nomine trinitatis et cum oratione dominica et suspensis in panno lineo, maculam (oculi) sine dubio tollit. Bl. 79.

Contra omnem zobriam *) accipe squammas campanæ ubi tangit *clengel*, bene tere, et patiens sumat cum vino vel aqua et liberabitur. Bl. 110.

Contra incantationem vel zobriam viri et mulieris fac argentum vivum ad ceram, et liga mulieri ad brachium vel ad pedem et erunt amici. Bl. 113.

Ad præservationem a futura venenositate et intoxicatione semper sit in mensa cornu serpentis, quod vulgus appellat linguam serpentis, manifestat enim per sui rorationem seu humectationem præsentiam cibi vel potus venenati. et credit vulgus quod sudet. Bl. 119.

Contra omnem venenum et zobriam valet succus pipinellæ sumptus, et in qua domo habetur, ibi nulla nocet zobria vel incantatio. Bl. 120.

Contra zobriam valet lapis magnetis, qui secum portat.

Verbenæ radicem qui secum portat, valet contra omnem zobriam.

Qui portat secum radicem gladioli, huic nullum vitium potest fieri a diabolo, et eandem radicem positam inter caput alicujus hominis dæmoniaci vel ad sua vestimenta, tunc dicet omnia de quibus interrogatus fuerit et diabolus fugiet ab ipso. Bl. 121.

Si dens lupi equo pendet ad os, illud multum confortat ipsum in currendo. Bl. 125.

*) Vom deutschen Wort Zauberei gebildet.

Contra omnia maleficia argentum vivum volve ad ceram, et liga mulieri ad brachium et corrumpuntur omnia ejus maleficia. Bl. 127.

## D. Berggeister.

Hs zu Wien. hist. prof. Nr. 935. Erzbeschreibung des Riesengebirges. Abschrift v. 1680 aus einer Hs. des 15. Jahrh.

1. Item es seindt drey tage im Jahr, in welchen die bösen Geister die schetze nicht besitzen, als nehmblich der erste ist der abendt Joannis Babtistä, darnach der nechste tag nach Jacobi, der dritte tag dernechst nach dem Christag des heil. Stephani. In diesen tagen ist der teüffel nicht so durstig, in besitzen irgend einen schatz. bl. 32.

2. Ein dorff ist bey Namßlaw gelegen in der heiden, da selbst in einem grunde auf einer grünen wiesen, daselbst sein etliche steine uber der Erden gestanden, inwendig löthig golt. Ein schäffer aß darauf Käß und Brodt, die schaf weideten wol an dem orth, derhalben der schäffer oft dar hütet. Einsmals schlug er mitt einem beil eine ecken von einem stein, als aber die Sonne darauf schine, erscheinet es lauter golt. Als er es aber offenbart und wieder suchen wolte, kunte er es nicht finden. Also ist es mit den S. Joannis Kohlen, die findet man auf Joa. Bap. unter dem beyfuß biß auf den mittag auf die Vesper. Alias non inveniuntur per annum. bl. 70.

3. Diese stöllen (am Schwarzenberg) muß weitt sein ausgearbeitet, da man bey nacht umb des Weckirchen oder Bergmönlins willen auffahren mueß, nach der Vesper nicht arbeiten darff, sondern abschidt machen muß. undt umb den trutz der Geister willen, besondern Riebenzahls. Daß Crucifix da im diesem stollen ist gehenkt worden von den Wohlen. — — Wan du diesen weg gehen wilt, so ist es nimmer besser dan auf den guten freitag oder in der Creützwochen nach Ostern, in dem Quartember zur pfingsten die gantze wochen biß auf den Sonnabendt zue Mittage, so gehe wieder davon. Dan auf denselbigen abendt so besitz der teüfel daß gutt wieder undt sonst umb Johan ist es besessen, aber auf diese Zeit ist es frey, dan der teüffel wehrete es gern wan er könnte. Undt so du da bleibest biß zur Vesperzeit, biß er wieder darauf komme, so wirt dir daß golt so schwer, daß du es weg muß werfen. bl. 80.

## E. Hexenwesen.

Der Codex bavar. Nr. 2197 zu München enthält „Inquisitiones welche auf mehrerley Persohnen bösen Verdacht, der Hexerei willen eingeholt worden 1620" Er betrifft die Hexenprozesse zu Wermding (Wemding) und daraus ist folgendes bemerkenswerth.

Die Hexen und Hexenmänner (dieß ist der technische Ausdruck) werden Unholden genannt und im Allgemeinen wird behauptet, daß sie ein schlechtes Leben durch Völlerei, Müßiggang, Betrug, Fluchen und Ruchlosigkeit lange vor der Untersuchung geführt haben. Von einem Hexenmann heißt es Bl. 10. „er lauffe immer zue auß und ein mit seinem stecken dem dritten fueß" (Druten Fuß.) fol. 15. „der alte S. stelle sich sonsten, als wenn er nit gehen khonde, allein anheüt seye er in aller früe mit seinem steckhen dem driten fueß in das Veldt hinaus geloffen."

bl. 17. „die Hexen huben ir etwas under die häusthür eingraben, welches ein Hund wider umb herauß gescharrt hätte, und wann sie darüber gegangen wäre, sie ganz erkhrommet oder ausgethort."

Bl. 18. „die K.. a. S. und hingerichte Melusina seien vor 18 Jahren mit dem Unholdenwesen beschrait gewesen."

Bl. 27. „der alt Jacob S. sey ein Unholder."

Bl. 44. „die K. habe ainsmals gesagt, man bezeihe sie eine Hexen, darauf die H. gemelt, sie solle guet hertz haben, man thue niemandt unrecht. Darauf die K. geantwortt, wann ein Eckhstein nit were."

Bl. 47. „Er habe das Kalb schlachten lassen müessen, der Metzger gesagt, die Unholden haben dieß Kalb geritten. Wie man die Haut vom Kalb gebracht, habe sie solche gesehen und gemeldet: sie müesse den Leuthen gar in der fremde die Kelber zue todt reiten."

Bl. 57. Maria K. habe gesagt, es müesse diesem kranken Megtlein etwas geschehen und ein strich aus der Pfannen worden sein, sie müesse austhorren."

Bl. 62. „Und wann dise beede bey einander gewesen, habe der S. gesagt, jetzt tragen sie mit einander aus, wo sie auf die nacht auf den Venesberg oder in das Paradeiß hinfahren wollen.

Bl. 63. Fürs ander wölle (der Hexenmann) ine lernen, daß er im Schiessen alles waß er beger treffen khönne.

Bl. 72. der K. hab auf dem weg sich under die Unholden seulen nider gelegt. gegen seinem kleinen Bueblein aufgeschryen, du bueb alda ist mein kirchof, da muest du für mich bitten.

Bl. 11. diser K. habe vom hingerichteten C. M. in der fastnacht ein wammes entlehnet, bey der nacht angelegt, damit über die stadt hinaus und biß nacher Nördlingen vor das thor khommen sein solle.

Bl. 16. Verschinen karfreytag seyn seinem weib, als er zue umb halbe ains aufgestanden, in sein laden gangen, gearbeit, seye sein Weib im Peth ligent verbliben. ungefahr umb 2 uhr seye etwas wie ein Mannsperson in die Kammer khommen, auf das Peth hinaufgefallen, ir nach den Pristen gegriffen, sie habe zu schreyen vermaint aber nicht gekhunt, entzwischen habe sein Weib disen gesellen beim Parth, der seiten und in der Hand ergriffen, welcher linde Hendt gehebt, derselbig habe überlaut anfangen zue lachen woraufen sein Weib geschryen, diser gesell soll auf den Morgen ein feuer holen, woraufen er zwar ge-

wartt, es war aber niemandt khommen. Sein haus seye ganz verschlossen gewesen.

Bl. 56. Verschiner Carfreitag nacht habe es sich begeben, daß ir Ehewirth zue nacht umb 1 Uhr aufgestanden, sie allein im Peth ligen lassen, nnderdessen umb 2 Uhr habe sie in irer Cammer ein getemel und Krachen gehört, war ir gleich eingefallen, werde nicht guetes vorhanden sein. urpletzlich hette ein brett am Cammerboden gekracht, war etwas schweres auf auf sie gefallen, an ir anfangen zu saugen, darauf habe sie sich wie sie khundt gewert, in der seiten und under der kinen beim Parth ergriffen, daß es ein Manns-person gewesen, anfangen lachen, deme sie zugesprochen, er sol Morgen ein Feuer holen, darauf habe er ja gesagt.

Der zwelte Theil dieser Hs. führt den Titel:

Eingezogene Erfahrung — uber etlich der Hexerey halb sehr hoch beschraiten Personen alhie zu Wembdingen. 1630. Ich bemerke daraus:

Bl. 2. die Maria K. seye ein Unholdt — gehe mit allerley Segen umb.

bl. 19. wie sein Vatter selig oft gesagt: wann eine vil segnen khönne, so seye nichts guetes an ir.

bl. 30. die K. habe die Kinder für den Hertzwurmb und Hertzgesperr gesegnet, wie aber solche gelaut, habe er nit aigentlich gehört. — Jeweils habe er vom ansegnen die Wort gehört: „es seye disem Kindt zue bueß zelt im namen Gott des Vatters, Sohns und h. Geistes." — die andere und übrige habe sie alle still gesagt.

bl. 40. daß sie Kinder gesegnet, — die Wort nit hören lassen, das Creutz über das Kind gemacht.

bl. 55. und inen das Kopfwee und für das Geschoß ansegnen lassen.

bl. 61. die K. solte die Kinder under den freyen Himel getragen und gesegnet haben.

bl. 72. die K. habe das Kind auf den Soler in Hof getragen, worüber iren Segen, aber ganz still, gemacht.

bl. 76. Sie habe ir das fliegent feüer gesegnet. Sie habe aus der K. mundt die Wort des Segens aufgeschrieben aber inmittelst verprent, die haben also gelaut: Weich schlier und schlag! es fielen 3 Mann vom Himel herab, den ersten henckhet man, den andern ertrenckhet man, der drit vergieng sonst also; dir N. N. soll es auch also vergangen, dir sey es zue bueß zelt. Im Namen Gott d. V. rc.

bl. 86. Sie habe 2 frembde Tagwerckher in irem stadl ligent gehabt, die heten ir am morgens früe angezaigt, es weren verschine nacht die trutten im Kuestall gewesen und die Khüe zweimal zu melckhen angefangen, und gehlingerweiß widerumb verhomen.*)

*) Zum Hexenwesen gehört vielleicht folgende Äußerung M. Behaims in der Pfalz. Hs. Nr. 312, bl. 246, a.

der Venus berg ist nit
mit aller frönd gesit.

## F. Riesen und Zauberer.

Die Erinnerung an diese Wesen sind einer genauen Untersuchung werth, wofür ich einiges beibringen will. Die Haupteigenschaften eines Riesen sind Größe, Stärke und Unterdrückung schwächerer Geschöpfe; Zauberei ist ursprünglich den Riesen fremd, aber wol auch im Verlauf der Zeit mit ihrer Vorstellung verbunden worden. Das unter den Riesen Völker verstanden wurden, hat weder die Ueberlieferung noch die heutige Sprache ganz vergessen, denn sie kann noch ein riesenhaftes Volk sagen nicht aber ein zauberhaftes. Die Ueberlieferung weist Volksnamen auf, die ihre geschichtliche Bedeutung verloren und dafür die mythische der Riesen angenommen haben. So sind bei den Teütschen die Enten, Hünen, Joten dem Begriffe nach Riesen, dem Ursprung nach Indier, Hunen, Juten; so bei den Böhmen Obr ein Riese, ursprünglich ein Avare. Selbst das Wort Riese mag ein Volksnamen seyn, da es altsächsisch Wriso gelautet, was dem Volksnamen Vriso, Frise, ziemlich nahe liegt.*) Da die Slawen durch die Avaren gedrückt wurden, so scheint der mythische Namen Obr auf der Erinnerung an dieses Unglück zu beruhen und man darf hiernach annehmen, daß die teutschen Riesennamen wol auch auf die Thatsache zurückgehen, daß unsere Vorältern einst unter der Botmäßigkeit jener Völker standen, deren Namen lange nachher die Bedeutung der Riesen bekommen haben.

Man bemerke, daß die Riesennamen östliche Völker bezeichnen, die Befreiung aus ihrer Gewaltherrschaft scheint also durch Auswanderung und Abzug der schwächeren Völker bewirkt worden zu seyn. In den Begriffen Riese und Mensch liegt daher ursprünglich kein religiöser Unterschied sondern nur ein politischer, nämlich das Verhältniß eines Herrschers und eines Unterjochten, ein Zustand ungerechter Gewalt.

Anderst verhält es sich mit den Zauberern. Wo ihre Benennung geschichtlich ist, geht sie aus einem religiösen Unterschied hervor. Die Trutten sind von den Druiden genannt, von den Sekten der alten Waldenser und Albigenser haben die Franzosen die Wörter Vaudois und Aubigois in der Bedeutung Zauberer (sorcier) gebildet und den Volksnamen der Bulgaren haben sie zu dem Schimpfwort Bougre, die Assassinen zu Meuchelmördern, so wie die Teutschen die Chazaren zu Ketzern umgewandelt.**) Solche Namen sind mit einem moralischen Abscheu gebrandmarkt, der nicht auf einem nationalen sondern auf einem Religions- oder Glaubensunterschied beruht. Hiernach müssen die alten Teutschen für die Reinheit ihrer Religions-

*) Anz. V. 1. Grimm Myth. S. 700 Altt. Blätter v. Haupt und Hoffmann 1. 370. meine Uebersicht der niederl. Volkslit. S. 372. Der Ausdruck „freidiger Fries, dessen ich mich aus einer alten Hs. erinnere, bedeutet gesetzloser, frecher Riese. **) Roquefort diction. s. v, Vaudois Bougrin, Aubigois. Anz. VI. 235.

lehre nicht gleichgültig gewesen seyn und die Gehässigkeit womit sie Andersgläubige benannten, verräth, daß sie schon in früher Zeit Spaltungen oder Sekten in ihrer Religion hatten, die ihnen durch ihre Verbindungen mit andern Völkern beigebracht wurden. Worin das Gehässige dieser Sekten bestanden habe, läßt sich aus der Untersuchung des Hexenwesens abnehmen.

## G. Hausgeister und Feen.

*Fotépaule* (fortepaule) nom de *lutin*. Ce qu'est le *Moine-bourru* à Paris, la *malo bestio* à Toulouse, le *mulet-odet* à Orleans, le *loup-garou* à Blois, le roi *Hugon* à Tours, *Fortépaule* l'est à Dijon.

Le for (four) de *Fée*, nom qu'en langage du pays on donne à certaines cavernes percées naturellement dans une chaine sur le chemin de Dijon à Plombière. Noël Borguignon p. 287. 288.

Die teütsche Sage vom Werwolf ist hier mit fremdartigen Vorstellungen vermischt und die Höhlen der Zwerge sind in Gallien Werke der Feen.

## H. Alte Gebräuche.

Pfälz. Hs. Nr. 54 Bl. 14, b.

1. Die hebe amme leget die blůmen in die wiegen oder in das bette, da daz kint liget.

2. Aber zů der brůtlouf waren nit tǒuber noch gyger, noch tanzer, noch springer, noch sager, noch singer, noch schelter, noch spotter, noch keinerley spil lůte, als sie nu sint zů den brutlouffen. Daselbst Bl. 28. b.

2. Ain hárpfer oder spilman hat vier aygenschaft, des ersten macht er ain preambel oder vorlauf, das er die lewt im auf ze merkchen bewege, darnach macht er guet underschidlich tact und mensur, das er die vor bewegten frölich und unverdrossen mache, darnach begert er gabe, die würt im gewondlich, alz er gutes oder arges gemacht hat, darnach wehelt er die gab.

Wiener Hs. Jur. civil. Nr. 244. bl. 162. 15. Jahrh.

4. In den Thälern des Kniebis im Badischen besteht unter den Landleuten häufig der Sitte, eine Sperberart in den Häusern nisten zu lassen, welchen man kleine Wannen aushängt, worein sie ihre Nester bauen und daher Wannenwäher heißen. Man glaubt, daß ein Haus vor dem Einschlagen des Blitzes gesichert ist, an welchem diese Vögel nisten. M.

## Vermischte Nachrichten.

I. Volkssagen betreffend. Die Volkssage über das Stift Haug, welche ich im Anzeiger v. 1835. S. 411 mitgetheilt, hat im Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis (Band III. Hef 3 S. 186—190) eine unerwartete Berichtigung gefunden. In derselben wird urkundlich dargethan, daß der Kirchenbau bis auf den letzten Heller bezahlt, der Baumeister nicht vom Teufel geholt worden ist ꝛc., und dabei meine Erzählung greller Uebertreibung und Färbung beschuldigt. Ob der Tadel der Sage selbst, gilt in so fern ihr geschichtliche Wahrheit fehlt, oder ob er mich den Erzähler treffen soll, läßt sich daraus nicht deutlich entnehmen. In jenem Falle genügt die einfache Entgegnung, daß allbekanntlich Volkssage nicht Geschichte, und es irrig ist, jene nach den Regeln dieser zu beurtheilen, in diesem Falle fordere ich den Erweis meiner Uebertreibung. Solchen zu liefern wird aber um so weniger möglich sein, als jene und alle von mir gelieferten Volkssagen mit gewissenhafter Treue dem Volke nacherzählt sind. Freundlichere Gesinnungen gegen die Volkssagen des Anzeigers hegt der Herausgeber der „Curiositäten oder Gallerie auffallender Erscheinungen aus dem Gebiete der Natur und Kunst" Stuttgart bei F. H. Köhker, 1837.) Im 2ten Bändchen hat er nicht allein alle Sagen, welche in den Jahrgängen von 1835, 1836 und in den zwei ersten Heften von 1837 enthalten sind, bis auf vier, abdrucken lassen, sondern auch, um sie recht sich eigen zu machen, der der Quelle, woraus er sie geschöpft, mit keiner Sylbe erwähnt. Die vier, welche er nicht aufgenommen, sind ohne Zweifel übersehen worden, weßhalb ich ihm bemerke, daß sie im Jahrgang von 1836 S. 414 stehen, auch dreißig Sagen schon im Anzeiger von 1834 S. 87, 145, 255 und 363 zu finden sind.

Karlsruhe.

B. Baader.

II. Freidank. Den Einfluß dieses Werkes auf das Leben beweisen auch die darnach gegebenen Eigennamen z. B. Henricus Fridang zu Frankfurt 1381. Würdtwein dioec. Mogunt. II. 607.

III. Heldensage. Der Wormser Domprobst Nibelungus kommt auch in einer Originalurkunde des dortigen Bischofs Heinrich von 1223 vor und folgende Personen als Zeugen in einer Urkunde Bischofs Konrat II. von Worms von 1190. Gernot. Gernot et frater ejus Gerhart. Gelfrat. Bemerkenswerth ist die manigfache Veränderung des Namens Sigfrit im gemeinen Leben, denn die Formen Seifrid, Seibert, Seubert, Seyffarth, Sievert, Sieber, Seeber, Seifert, niederländisch Zebert, Zevert u. A. sind alle derselbe Namen Sigfrit. Die vielerlei Formen beweisen, daß man den Namen häufig gegeben hat und der Grund dazu mag wohl darin liegen, daß die Heldensage früher allgemein, d. h. volksmäßig bekannt war.

Von der Höhle des Drachenfelsen hinter Dürkheim im Hardgebirge sagt Lehne (ges. Schriften von Külp I. 90:) „In diese Höhle, die geraümig genug ist, um 12 bis 15 Menschen zu fassen, versetzt die Legende des frühesten Mittelalters die Mädchen, welche der vom gehörnten Siegfried erlegte Drache bewachte, woher der Name Drachen-

fels stammt." Ob unter der Legende Volkssagen verstanden sind, geht aus der Stelle nicht deutlich hervor. Lehne erklärt die Höhle für ein Menschenwerk und meint, die in der Nähe liegenden Trümmer mit ihren sonderbaren Namen „Kehr dich an nichts! Murr mir nicht viel!" hätten darauf Bezug, was aber keineswegs der Fall ist, weil diese Benennungen pfälzische und leiningische Spitznamen sind (Frey Beschreib. des Rheinkreises II 425.) Eben so irrig erklärt Lehne (I. 91) mons Jovis für die lateinische Benennung des Donnersberges im Wormsgau, den Montes Jovis (Mont-Giu) sind die Alpen.

IV. Bruchstücke der Nibelungen und anderer Gedichte. Das Museum zu Linz hat kürzlich folgende Bruchstücke alter Gedichte erworben, die sämmtlich auf Pergament geschrieben sind und von Bücherdeckeln abgelöst wurden. 1) ein Bruchstück der Nibelungen, das in Wels gefunden wurde; Folioblatt einer schönen Hs. aus dem Ende des 13. Jahrhunderts in gespaltenen Colummen strophenweis geschrieben. Die Anfänge der Strophen sind durch größere, der Halbstrophen durch kleinere Majuskelschrift ausgezeichnet. Das Fragment gehört in den zweiten Theil zur 23. Adventeuer, wie Chriemhilt ihr Leid zu rächen gedachte. 2) Ein Bruchstück auf zwei Quartblättern des 14. Jahrh. worin S. Oswald und Grav Wilhelm von Holland vorkommen, dessen Inhalt ich nicht genauer untersuchen konnte. 3) Bruchstück einer gereimten Bearbeitung des A. T. in fortlaufenden Zeilen aus dem Anfang des 13. Jahrh. 4) Bruchstück einer gereimten Weltchronik, vielleicht der Rudolfischen. Das Museum in Linz beabsichtigt die Herausgabe einer Zeitschrift, es ist sehr wünschenswerth, daß diese Reste darin mit aller Treue und Sorgfalt abgedruckt werden, und überhaupt mag es dem regen Streben des Museums gelingen, noch Manches zur altteutschen Literatur in Oberösterreich aufzufinden und zu retten. M.

V. Harlungen. Als Volksnamen kannten die Friesen dieses Wort nicht, sondern nur in der Bedeutung Genossen (socii). Alte frisische Urkunden haben oft die Formel: wa mena friunda ande harlinga, unsre gemeinen Freunde und Genossen, wofür es später heißt: wa gemene vrienden ende harlingen. Die Stadt Harlingen wird von den Landfriesen Harns genannt, d. h. Harn-huws, wie stins für stin-huws und Harn ist eine Verwechselung mit Harl. Dieses ist mit dem nordischen Jarl und dem angelsächsischen eorl einerlei (?) und Heruli sind dem Wort nach kriegerische Genossen. Vgl. Du Cange s. v. Harela.

Deventer. J. H. Halbertsma.

VI. Volkslieder. Von dem oben Nr. 8. (S. 67.) mitgetheilten Volkslied finden sich 17 Strophen in einer Hs. des 16. Jahrh., Bl. 33 flg., welche Herrn M. Kuppitsch in Wien gehört. Der Text hat sehr gelitten und ich bemerke nur die erheblichen Abweichungen. Str. 1, 8. da mit sich zw markte saß. 2, 2 gar wol gemut. 3 hielt ims. 8 das gelt gib ich euch bar. 4, 7 zehen. 5, 1—4 lauten so:

> es ist mein guter wille,
> dar umb ir pitten thut,
> so schweiget nun gar stille,
> und habt ein guten mut.

7, 3. der pfaff begundt zu klagen. 4. mein zeyt wirt mir zw lang. Str. 9 fehlt. 12 und 13 sind in eine Str. zusammen gedrängt.

VII. Die geistliche Lehre. So ist ein teütsches Werk überschrieben, welches in der Perg. Hs. Nr. 306/2 der Univ. Bibliothek zu Innsbruck steht, 36 Blätter füllt und zu Ende des 13. Jahrh. in Prosa geschrieben wurde. Die Kapitel haben rothe Ueberschriften, sind jedoch nicht gezählt. Es beginnt mit einer Erklärung aller Gebräuche und Gebete der Messe und behandelt darauf ausführlich die christliche Sittenlehre. Anf.

> Daz ist ein büch von geistlicher lere.

Swer an geistlichen tugenden sich üben und volkomen wil, der sol sich meisteil zweier dinge vlizen, daz er stete gewonheit habe. ein weder daz er bet oder gotlich schrift hœre oder selbe lese. Swer betet der ret mit got. Swer gotlich schrift hœret oder liset. mit dem redet got. und wan wir diu beidiu vinden an der messe. da von sulen wir grozze andacht üf die messe haben. ꝛc.

VIII. Elisabet von Walse, vom Probst Konrat. Das Leben dieser Jungfrau steht in der Pap. Hs. Nr. 663 derselben Bibliothek, und ist im Anfang des 15. Jahrh. geschrieben. Es beginnt also:

Als laider yczent in diser zeit vil unbekanter herczen sint und da wenig götelicher mynn und ernst inn ist und besunder in den dingen da man nit gewißnew lipliche urkünde von geben mag, darumb das der cristenlich glaub in der menschen herczen, die das hörn, oder lesen dester sterker und dester fester bestätigot werde, das hie nach an diesem büchlin geschrieben ist, so han ich ainvältiger priester Cünrat probst des gotshaus ze Walse gaistlicher kirchherr. sant Augustinsordens in Costenczer pistum gelegen von flissiger pett wegen, die mich daran gelett sint von erbern leüten frowen und man gaistlicher und weltlicher mit diser gegenwärtiger geschrift und mit zaichen dy hie nach geschriben stên umb die ere gottes und alles himelischen heers ze offnent und ze beschribent das leben dy übung und dy tugend ainer gaistlicher ingeschloßner andechtiger closnerin mit namen Elizabeth beschlossen in ainer clausen ze Rewti oder Haister gow nach bey Walse in demselben Costenczer pistum. ꝛc.

M.

# Geschichte und Recht.

## I. Handschriften alter Chroniken.

### 1. Otto Frisingensis et Radevicus de Friderico I. imp. Rom. nebst andern geschichtlichen Notizen.

Eine Papierhs. in Fol. aus dem 15. Jahrh., welche von dem Stift Neresheim in die fürstlich Thurn- und Taxische Bibliothek nach Regensburg gekommen ist. Das Werk beginnt mit dem Briefe des Kaisers an Otto, darauf folgt das Register, worin die Fortsetzung Radewichs als 3tes und 4tes Buch aufgeführt ist, aber doch am Schlusse heißt: cronica Ottonis frisingensis episcopi ejusque abbreviatoris Romewici (corrigirt Radiotwici). Hierauf komt Ottos Vorrede und dann sein Werk, dessen erstes Buch in der Hs. 66 Kapitel, das zweite 51 zählt. Dieser Unterschied rührt daher, daß im Kap. 4. von dem Worte discant an der excursus philosophicus als Kap. 5 abgetheilt ist. Das Kap. 5 der Ausgabe wird in der Hs. Kap. 6 und hat die Ueberschrift: excursus de divina generatione et natura. Dieses Kap. hat die Hs. von den Worten: ostenso de divina abermals getheilt, und als Kap. 7 mit der Ueberschrift bezeichnet: quod omne nativum compositum conforme et contractum dicatur. Diesem Kapitel ist das Kap. 6 der Ausgabe ohne Absatz angehängt, obgleich es im Register getrennt erscheint. Kap. 16 hat die Ueberschrift: qualiter Albertus Maguntinus archiepiscopus astucia regalia ab imperatore obtinuit. Auch das Kap. 23 ist in der Hs. von dem Briefe Konrads an in zwei Abschnitte getheilt. Diese Angaben sind schon hinreichend, die Verschiedenheiten der Kapitelzählung richtig zu beurtheilen. Ich will eine Probe der Lesarten beifügen.

Lib. I. c. 1. die Hs. liest scissum *esset* — *novitatem* — *cognoverant* — Bauuarie — *ubi* vor omnibus fehlt — *illatas* für irrogatas — *in* sine für quasi sine — a *summo* pontifice — accedebat. *cunctis* igitur — Clemens *vel pocius demens* vocatus — Cap. 2. post *hoc* — ad *urbem* — *pro*pulso — Gwilbertum — *ab eo* nomen — Normanorum — Nach dieser Probe ist die Hs. der Vergleichung werth, da sie den Urstisischen Text meistentheils verbessert.

Im ersten Buche Radewichs hat die Hs. eine Lücke, es fehlen nämlich im Kap. 41 nach Cumas et Lauda civitates die Worte von ad honorem bis Mediolanensem und der Abschreiber hat für das Fehlende Platz gelassen. Sodann fehlt auch der Epilog Radewichs am Schlusse des zweiten Buches und der Appendix, den Urstisius bekannt gemacht hat, so daß nach dem Wort meritorum steht finis chronicæ nostræ.

Es folgen hierauf genealogische Notizen der Fürsten von Anhalt und Brandenburg mit Stammbäumen. Sodann De Anglia quæ Brittania terra et regibus germanicæ nationis. Anglia quondam Albion dicta, deinde Brittania postremo Anglia a populis Anglis etc. Es sind 5 Blätter mit beigefügter Stamtafel der angelsächsischen Könige. Hierauf steht ein Catalogus episcoporum s. Treverensis ecclesiæ fortgesetzt bis auf Jacobus marchio Badensis M V$^{c}$ III. sedit annos octo. Richardus nobilis, womit die Liste aufhört und das Verzeichniß der Kölner Erzbischöfe folgt, welches mit dieser Angabe schließt: Hermannus IV, primo factus gubernator anno 1473. et anno 1481 electus in episcopum. Es folgen dann einige Notizen über Stiftungen, die also anfangen: Anno 1060 Hainrici palatini Adelhait uxor, relicta N. comitis Brabantini fundavit monasterium Lacense non longe ab Andernaco. Dann kommen fundationes monasteriorum, ducum, comitum et baronum geschrieben im 16. Jahrh. Ferner: Aquisgrani oppidi insigne, nebst mehreren andern Notizen, hierauf: item exemplari vetusto s. Petri juxta Constantiam, Excerpte aus einer Petershauser Hs., die anfangen: anno 783 quarto Id Julii obiit dom. Bertha regina. Sodann: excerptum opt.. Metis ad S. Arnulfum. in veteri monasterio s. Arnulfi in loco qui dicitur Parmisus. etc. dann kommen abermals Auszüge aus dem Petershauser Codex über die Frauen Karls d. G. Hildegart, Fastrat, Liutgart und andere Gegenstände. Andere Auszüge betreffen die byzantinische Geschichte, darauf erscheinen die Vorreden zur Sammlung des Ansegis, ein lateinisches Gedicht an den Marcialcum de Caladin v. 1505, Verzeichniß der Maestrichter Bischöfe, Berichte über die Päbste, endlich de imperatoribus ducum Suevorum, welche Notizen mit 1481 schließen.

### 2. Chronik des Eberhart Windeck.

Eine mangelhafte Abschrift des 17. Jahrhunderts steht in dem Codex Nr. 112. Locatio 110 im Staatsarchiv zu Wien, welche ich mit dem Abdruck bei Menken capitelweis verglichen und auch hierbei gefunden habe, wie unvollständig dieses Werk herausgegeben ist. Die Vorrede lautet:

In dem Namen Gott des Vatters und des Sohns und des heilligen Geistes so will ich diß buch anfachen deß helff

mier die himelkönigin und Muetter Gottes Maria und die h. Dreyfaltigkhait, die wölle mier verleichen Sinne und Vernunft auch Witz daß ich diß buech volbringe und wöll mich vor allen bösen sachen behüeten und gib mir herr die frist des Lebens daß ich es mit der Wahrheit volbringen möge daß helff mier wurdigs Muetter Maria und alle liebe Gottes heilligen die wollen mier umb Gott erwerben Crafft und macht (Allweilen ich mit großen Anlangen und bitte darzue beruefft worden von*) Fürsten und herren denen ich dise hernach geschribne Legent hab gelassen von Worten und Puncten zu deutsche meinen diener genant Hainrich von Nürnberg geschriben Alles das unser herr der Kaiser Sigmundus mit seinem Leibe und mit sinnen und vernunftigen Werkhen und Worten auch durch die siben mechtigen Churfursten und andere große herrn volbracht hat, was hernach beschriben stet. rc. (zu vernemen ist.**)

Die Reihenfolge der Kapitel will ich vom Anfang an mit den Ueberschriften und dann mit der Zahlenvergleichung geben und dabei die hauptsächlichen Abweichungen des Textes bemerken.

Kap. 1. Als Kaißer Carl König zu Beham vor seinem Todt ordinierte, wie er Margrafen Wenczlau von mähern informirte wie sie sich nach seinem tode verhalten solten und bestalt jegelichem sein Landt. (bei Mencken cap. 1.)

Kap. 2. Wie Kaiser Karl König zu Beham seinen Sigmund fürth in das Landt und sonderlich in die Markh zu Brandenburg und macht in darinnen zu einem herrn. (Menck. c. 2.)

Kap. 3. Als König Sigmund in Mähern wolt ziechen khame im ein Potschafft daß ine die Churfürsten zu einem Rothischen König erwehlt haben. (Menck. c. 27.)

Kap. 4. Als König Sigmundus sein Dochter dem Herczog Albrecht von Össterreich zu der Ehe gab. (Menck. c. 23.)

Kap. 5. Als die Reinischen herrn von Nassaue ire botten sandten zu dem König Sigmund von Unghern und sie funden in zu Preßpurg. (Menck. c. 24.)

Kap. 6. Als die siben Churfursten König Wenczlau von Behem enntsaczten von dem Reiche und machten zum König herczogen Ruepprecht von Heidelberg. (Menck. c. 15.)

Kap. 7. Als König Sigmund mit gar vil volckhs vor ainer Statt lag die was genant Diemuth und was der Venediger und wart gewunnen alda warden hundert und achtzig mennern die rechte handt abgehawen welches thuen mueste der des Volckhs ir haubtmann waß. (M. c. 28.)

*) Diese eingeklammerten Worte sind durchstrichen und statt ihrer von demselben Schreiber auf den Rand bemerkt: wann ich es nicht gemacht hann darumb zenemen, wann ich es Caspar Schlyckn von grosser Vette wegen von

**) diese Worte sind ausgestrichen und es folgt darauf gleich das 1. Kapitel. Die Vorrede bricht also mit ihrem rc. grade da ab, wo Eberhart Windeck seinen Namen angibt.

| Hs. | | Menk. | Hs. | | M. | Hs. | | M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K. 8 | — | 29 | 26 | — | 96 | 51 | — | 140 |
| 9 | — | 24 | 27 | — | 99 | 52[9]) | — | fehlt |
| 10 | — | 75 | 28 | — | 100 | 53 | — | 145 |
| 11 | — | 32 | 29 | — | 104 | 54 | — | 149 |
| 12 | — | 34 | 30 | — | 112 | 55 | — | 140 |
| 13 | — | 35 | 31 | — | 107 | 56 | — | 153 |
| 14 | — | 36 | 32 | — | 107[3]) | 57[10]) | — | 150 |
| 15 | — | 45 | 33 | — | 107[4]) | 58 | — | 175 |
| 16[1]) | — | 46 | 34 | — | 107[5]) | 59 | — | 176 |
| 17 | — | 47 | 35 | — | 107[6]) | 60 | — | 179 |
| 18 | — | 48 | 36 | — | 108 | 61 | — | 180 |
| 19[2]) | — | 59 | 37bis45 | — | 108[7]) | 62 | — | 202 |
| 20 | — | 53 | 46 | — | fehlt[8]) | 63[11]) | — | 203 |
| 21 | — | 49 | 47 | — | 109 | 64 | — | 218 |
| 22 | — | 65 | 48 | — | 127 | 65 | — | 219 |
| 23 | — | 29 | 49 | — | 128 | 66 | — | 220 |
| 24 | — | 60 | 50 | — | 137 | 67 | — | 222 |
| 25 | — | 95 | | | | | | |

Die Kapitel dieser Hs. sind nicht gezählt, das Werk schließt mit dem Tode Sigmunds und zwar in diesen Worten: da ligt er begraben bey Königen Maria seiner ersten Haußfrawen in des lieben herrn S. Ladißlauß Kürchen den der selbe Kaißer allzeit lieb hette und gerne dienet. Finis vitæ imperatoris Sigismundi.

Hierauf geht die Chronik mit Albrecht II. fort, und die Ueberschrift des Kapitels lautet:

Hie schriben die fürsten dem Römischen Könige gon Wien, genannt König Albrecht ir mechtige Bottschaft zu in zu khomen gen Franckhfort.

Von dieser Fortsetzung ist in der Hs. nur 1 Blatt vorhanden und bricht mit den Worten ab:

als er sich dann vor geschriben hate daz macht daß alles daz er selbs ein Venediger waß.

1) in der Hs. mit zwei Urkunden.

2) die im Druck fehlenden Städtenamen sind Mülheim und Ingelheim.

3) von der Rubrik an: proceres Hungariæ.

4) von den Worten an: proceres.

5) von den Worten an: des kaisers rat.

6) von der Rubrik an: proceres Bohemiæ.

7) ist in der Hs. nach den Rubriken in besondere Kapitel abgetheilt.

8) In der Ausgabe steht im Kap. 108 S. 1164 nach den Worten: von Erypach, ein rc. die Hs. hat für diese Lücke ein eigenes Kapitel: diß seindt die von Mentz, die man unsern hern dem König schickhen soll gon Behem an die Hussen. Dieses Kap. enthält auch den Schluß des Kap. 108 der Ausgabe von den Worten an: die vorgeschriben Fursten, bis zu Ende.

9) ohne Ueberschrift, es handelt von der Gefangenschaft des Königs von Cypern durch die Türken, 5. Juli 1426. Der Brief des Sultans steht in einer Uebersetzung dabei.

10) ist in der Hs. am Eingang und Schluß abweichend. Der Schluß des Kapitels steht in der Ausgabe Kap. 171.

11) nach der Hs. sind die Artikel zugleich mit einem Schreiben des Kaisers an die Reichsstadt Mainz ausgegangen.

Eine andere Hs. dieses Werkes besitzt Hr. Guido Görres in München. Es ist ein Prachtexemplar in zwei Folianten mit vielen gemalten Bildern aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, dessen Text durch Vollständigkeit ebenfalls von der Ausgabe stark abweichen soll.

### 3. Chronik der Stadt Füßen.

Hs. im Besitze des Museums zu Innsbruck. Das Werk ist vollständig, es befaßt die Jahre 1618 bis 1640 und betrifft sowohl die Stadt als auch die Umgegend. Der Färber **Hans Faigele** hat es eigenhändig geschrieben und ist wohl auch der Verfasser. Das Buch enthält neben einer Menge Localnotizen mehrere Nachrichten über den dreißigjährigen Krieg in jener Gegend, die beachtenswerth sind.

### 4. Martini Poloni chronicon.

### 5. Hermanni minoritae flores temporum.

Beide Werke besitzt die Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck in der Hs. Nr. $^{88}/_{6}$ in Folio auf Paiper, 14. Jahrh. welche aus dem Kloster Schnals herstammt.

M.

## II. Ungedruckte Urkunden aus dem Cartularium Wormatiense. Von 803 bis 1145.

Die Hs. dieses Urkundenbuchs liegt in Hannover und scheint noch ins 12. Jahrh. zu gehören, weil bis zu dieser Zeit Urkunden darin stehen. Eine von Leibnitz verglichene Abschrift besitzt die Bibliothek zu München, woraus ich folgende ungedruckten Stücke ausgewählt habe und hier bekannt mache. Der Domscholaster **Hermann** zu Worms hat diese Sammlung verfertigt, wie aus dem Eingang der Vorrede ersichtlich ist:

Incipit prologus ad sequentia.

Propter laudabile meritum virorum illustrium, qui fundamenta Wormatiensis ecclesiæ locaverunt et eam rebus et possessionibus largis ad decorem domus dei provexerunt omnique virtutum honestate depinxerunt, ego *Heremannus, modicum membrum ejusdem ecclesiæ, qui dicor magister scolarum,* necessarium duxi singulas quorumque traditiones, privilegiis regum et imperatorum seu episcoporum confirmatas, in medium ad exemplum bonæ actionis proponere, ne quis de collegio fratrum nomina benefactorum redarguatur ignorare. etc.

Benützt wurde dieses Urkundenbuch schon von Böhmer für die Kaiserregesten, zunächst für Landes- und Ortsgeschichte habe ich meine Auswal getroffen, nicht nur für die Rheingegenden sondern auch für Würtemberg und Hessen,



und daher Namen und Lage der Orte nachgewiesen, von welchen die Urkunden handeln.

M.

### 1. Carta donationis de villis quibusdam s. Cyriaco traditis. (o. J.)

Mundi terminum appropinguantem ruinis crebrescentibus jam certasigna manifestant: idcirco ego Adalbodo in dei nomine consideravi gravitudinem peccatorum meorum et reminiscens bonitatem dei dicentem, date elemosinam et omnia munda fiunt vobis, unde ego de tanta misericordia et pietate domni confisus per hanc epistolam donationis dono ad s. Cyriacum martyrem Christi vel ad basilicam s. Dionisii ubi s. Cyriacus in corpore requiescit, et est in pago Wormatiense prope Wormatiam civitatem super fluvium Primma,[1]) ubi venerabilis vir Bernharius episcopus rector præesse videtur. Hoc sunt ipsæ res. basilica constructa in honore s. Petri et Pauli et quidquid ad ipsam ecclesiam aspicit vel traditum fuit, et est in marca Bollinga[2]) vel in ipsa villa, id est mansos indominicatos cum casis, ædificiis vel superpositis et in ipsa marca vel in villa mansos XX cum servis super eos habitantibus. Tradidi quoque eidem ecclesiæ in Dalaheim marca in villa Hurbach seu in aliis locis circumjacentibus in Scafienza marca[3]) in villa Hurbach plures mansos et quidquid ad eos pertinet in omni re totum et ad integrum ad jam præfata loca sanctorum tradidi perpetualiter possidendum. Similiter et in alio loco dono in pago Zabranachguanne, in villa quæ dicitur Zimbra,[4]) hovbas IIII cum hominibus habitantibus et quidquid ad ipsas res pertinet. Et in alio loco dono in pago Gardachgauue in villa quæ dicitur Hetenesbach[5]), et est in ipsa marcha super fluvium Nechar, id est curte indominicata cum omnibus appenditiis suis mobilibus et immobilibus. In villa Nordhaim[6]) dono vel trado mansos indominicatos cum domibus aedificiis silvis pratis pascuis aquis aquarumve decursibus farinariis mobilibus et immobilibus cultum et incultum totum et ad integrum trado pro remedio animæ meæ partibus s. Cyriaci athletæ Christi in ea ratione, ut ipsa basilica vel agentes ipsius sancti ipsas res superius denominatas vel conscriptas habeant, teneant atque possideant et eorum successoribus in dei nomen hoc derelinquant vel quicquid exinde pro oportunitate eorum vel compendio facere decreverint, liberam ac firmissimam in omnibus

---

1) Stift Neuhausen bei Worms. 2) vielleicht der Böllinger Hof im Gartachgau am Neckar. 3) Schefflenz hinter Mosbach, Dalaheim vielleicht Dallau bei Mosbach, Hurbach ist nicht bekannt. 4) Zwei Dörfer Dürren- und Frauenzimmern liegen im Zabergau. 5) dieses Dorf in Gartachau ist ausgegangen. 6) Nordheim zwischen Laufen und Großgartach.

habeant potestatem faciendi quicquid elegerint. Si quis vero in futurum vel ego ipse aut ullus de heredibus meis seu quælibet ulla opposita persona contra hanc traditionem vel donationem venire temptaverit aut illam rumpere voluerit, dominum omnipotentem et s. Cyriacum habeat inde exquisitorem et insuper inferat eum cogente fisco auri libras vel argenti pondus V. coactus exsolvat pro eo quod repetit hoc et vendicare non valuit, (l. *valeat*) sed ut haec traditio manibus nostris firmata vel bonorum hominum omniumque tempore firma et stabilis permaneat cum stipulatione subnixa. Actum publice in villa Bollinga.

Ohne Jahresanzeige. Die Urkunde steht zwischen andern von den Jahren 801 und 798. Bernhari wurde Bischof zu Worms im J. 803 und starb 823.

## 2. Carta donationis Wnnibaldi de prædio suo ad s. Cyriacum. (J. J. 858.)

Ille bene possidet res suas in hoc mundo, qui sibi de caducis rebus comparat sempiterna. Igitur ego in dei nomine Wnnibald manu propria trado quicquid de hereditate habui in pago Wingarweibon in marca sive villa Dalaheim [7]) ad ecclesiam s. Cyriaci martyris, cogitans pro remedio animæ meæ sive parentum meorum seu pro æterna retributione, cui præsenti tempore Gunzo venerabilis episcopus præesse videtur, hoc est quod dono in supra dicta marca mansum I. a septentrione strata publica et ab oriente similiter, a meridie habet Engilbald et jurnales CV. et quicquid in eadem marca visus fui habere silvis, pascuis, aquis, terris, aquarumve decursibus, omnia cum consensu et voluntate post meum discessum in jus et dominationem s. Cyriaci martyris sive rectorum ejus transfundo atque dimitto, ea vero ratione, ut inde cum fratribus simul unam præbendam accipiam usque dum vixero et unum sagum per singulos annos. Si quis vero quod futurum esse non credo, ego ipse, quod absit, aut ullus de heredibus aut coheredibus meis quis contra hanc cartulam traditionis venire aut eam infringere cum callida arte voluerit, divina eum ultio subsequatur et s. Cyriacum martyrem inde habeat exquisitorem et insuper ad præfatam ecclesiam legibus componat et quod repetit evindicare non valeat. Sed ut hæc præsens cartula traditionis omni tempore firma et stabilis permaneat etc. Actum publice in comitatu Megingozi et in ministerio Folcmandi tribuni. Signum Wnnibaldi qui hanc cartulam traditionis fieri et firmare rogavit. Edita anno ab incarn. nostri Ihesu Chr. DCCCLVIII. [8]) indictione VII. Ego Reginwardus jubente Gunzone antistite scripsi etc. anno Luodowvico rege regnante XVIII in orientali Francia.

## 3. Carta præstaria Adonis et uxoris suæ ad s. Cyriacum. (J. J. 877.)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Dum non est incognitum sed pluribus id cernentibus atque aliis idoneis testibus nuntiantibus, qualiter ego Ado et Detda conjux mea res proprietatis nostræ sitas in pago Murrahgouue [9]) cogitantes pro æterna retributione seu pro remedio animæ nostræ tradimus ad s. martyrem Cyriacum, cujus ossa requiescunt in loco qui dicitur Nivvihusa juxta flumen Primma [10]), cui præsenti tempore Gunzo venerabilis episcopus præesse videtur, hoc est, quod donamus in pago supra dicto in marca vel in villa Bodibura curtim dominicam cum ædificiis et sepibus bene vestitam, ab uno latere ejusdem curtis id est ab australi parte pertinet ad monasterium Murrahart [11]) et aliis quoque lateribus res ejusdem hereditatis contiguæ sunt, et ad eandem curtim dominicam pertinent jurnales LXXX. insuper hobæ serviles XVIIII. et ad unamquamque hobam pertinent jurnales XLV. de pratis ad singulas hobas carratas V. et ad exstirpandum hobas XIIII. seu quicquid ad nostram hereditatem in eadem marca vel villa legitime pertinere videtur, viis vel perviis, pascuis, pratis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, mobilibus et immobilibus, exceptis jurnales X et mancipia XXX. ea vero ratione, ut econtra in praestarium recipiant diebus solummodo vitæ illorum illud beneficium, quod Samuhel episcopus Adoni præstitit in villa vel in marca Metdanheim [12]) hobas VI simul cum vineis, insuper illam vineam, quæ pertinet ad s. Cyriacum martyrem, et in Nivvihuson aream unam, mancipia XXI. insuper in villa et in marca Weibestat [13]) illam ecclesiam cum hoba dominica et alias hobas serviles VI. et mancipia XXXIII. Postea fuit illorum petitio quod nostra non denegavit benivolentia, ut præbendam et stipendium inter fratres habuissent, si superstites fuerint, et utrasque res illis in beneficium præstaremus quod ita et fecimus. Post illorum quoque amborum discessum res utraque ex omni parte emelioratæ in jus et dominationem s. Cyriaci martyris sive rectorum ejusdem loci redeant. Sed ut hæc præsens cartula præstaria omni tempore firma et stabilis permaneat stipulatione subnixa etc. Actam publice in Nova casa [14]) III Idus Januarii coram prædicto altari s. Cyriaci martyris. Signum Gunzonis episcopi, qui hanc

---

7) Dallau bei Mosbach. 8) hiernach war Gunzo schon 858 Bischof und Schannat wäre in der hist. Wormat. I. 316. 317 zu berichtigen.

9) Murrgau am Neckar in Würtemberg. 10) die Primm bei Worms. 11) Murrhardt an der Murr. 12) Mettenheim zwischen Worms und Guntheršblum. 13) Waibstadt bei Sinsheim in der Pfalz. 14) Neuhausen bei Worms.

cartulam præstariam firmare et fieri jussit. Edita anno ab incarnatione domni nostri DCCCLXXVII. et anno regnante Ludowico rege XXXVI. in orientali Frantia. indictione X. feliciter amen. Ego igitur Reginwardus indignus presbyter recognovi.

## 4. Carta Arnolfi imperatoris emunitatis rerum ad Winpinam respicientium. (J. J. 896.)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Arnulfus divina favente clementia imperator augustus. Si loca divino cultui mancipata nostræ postestatis benivolentia defenderimus, hoc nobis ad æternæ beatitudinis præmia capessenda profuturum esse credidimus, quapropter noverit omnium fidelium nostrorum industria, quia vir venerabilis Diedeloch sacræ Wormatiensis ecclesiæ episcopus celsitudinem nostram adiit supplicans et petens, ut res et emunitates quas antecessor noster Luodouuicus rex et imperator ecclesiæ sibi commissæ tradidit atque concessit, nostra imperiali auctoritate defenderemus atque confirmaremus, nos vero petitionibus ejus pro dei amore assensum præbentes hoc nostræ auctoritatis præceptum eidem ecclesiæ fieri decrevimus, per quod donationem emunitatis rerum atque locorum sancti Petri ad Winpinam aspicientium nostra imperiali subscriptione noviter confirmamus, firmiterque interdicimus, ut nullus comes aut publicus judex vel alia quaelibet persona eundem episcopum Diedeloch aut successores ejus in supradictis locis inquietare aut placitum facere aut familiam ipsius ecclesiæ distringere vel ullam regii juris exactionem de colonis liberis seu servis posthac præsumat repetere, quia potius sicut a praedecessore nostro traditum est atque concessum per hanc nostræ auctoritatis praeceptionem in perpetua tuitione sit stabilitum. Et ut haec auctoritas nostrae confirmationis per futura tempora inviolabilis permaneat, manu propria subtus eam notavimus, anulique nostri impressione assignari jussimus. Engilpero notarius ad vicem Deotmari archicapellani recognovit. Data VII. Idus Augusti anno dom. incarn. DCCCXCVI indictione XV. Anno X regni Arnolfi regis. imperii ejus II. Actum Franconfurt curti regis in dei nomine feliciter. amen.

## 5. Traditio Ludovvici regis de Echina. (906)

In nomine sanctæ et ind. tr. Ludouuicus divina ordinante clementia rex. Si fidelium nostrorum petitionibus, quas pro ecclesiarum sibimet commissarum utilitatibus nobis fideliter suggerunt, clementer annuimus ac pie prospicimus, id nobis et ad statum regni praesentis et ad futuri præmii felicitatem obtinendum liquido profuturum esse credimus. quam ob rem noverit generale collegium omnium fidelium nostrorum præsentium scilicet et futurorum, qualiter Thietaloh Wormatiensis ecclesiae venerabilis episcopus per interventionem Hathonis archiepiscopi videlicet precatus est clementiam nostram, ut quasdam res juris nostri in pago Wormazfelda in comitatu Kuonrati in villa Echina*) infra terminum ipsius loci sitas hoc est quinque hobas, quas huc usque carissimus comes noster Gebehardus ordine beneficiario tenuit, ad ecclesiam s. Petri apostoli, ubi principalis episcopii sedes est, pro remedio animae nostrae ac profectus nostri diuturna felicitate in proprietatem concederemus. Nos vero petitioni ejus libenter consentientes decrevimus ita fieri et ipsas V. hobas et quicquid praelibatus comes in ipso loco habere visus est, illo assensum praebente et consilium dante, totum ex integro magnis ac parvis curtilibus, aedificiis, mancipiis, vineis, terris cultis et incultis, agris, pratis, campis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, molinis, piscationibus, viis et inviis, exitibus ac reditibus, quaesitis et inquirendis omnibus appenditiis ac pertinentiis suis nichil extra dimittentes et quicquid dici aut nominari potest, quod prius ad ipsum beneficium pertinere videbatur, ad praescriptam sacrosanctam ecclesiam pro aeternae mercedis augmento, nec non pro anima beatae memoriae pii genitoris nostri Arnulfi regia potestate per hoc nostrae auctoritatis praeceptum perpetualiter donavimus possidendum. Jussimus quoque hoc praeceptum inde conscribi, per quod regiam donationem firmari jubemus, ut ab hodierna die per inmortalia temporum curricula nulla majoris minorisve contradicente persona memorata res sub jure ac ditione supradicti episcopii ejusque rectorum persistant atque inviolabiliter permaneant. Et ut haec nostrae donationis et confirmationis auctoritas inconvertibilem per infinita secula in Christi nomine obtineat firmitudinem et fidelibus nostris verius credatur ac diligentius observetur, manus nostrae subscriptione eam roborantes, anulo nostro jussimus insigniri. Ernustus cancellarius ad vicem Diotmari archicapellani recognovit. Data IV. Non. Septembris. Anno incarn. dom. DCCCCVI. Indictione VIIII. Anno autem regni Ludouuici VII. Actum Uraha in dei nomine feliciter. Amen.

## 6. De precario Annonis episcopi et Burchardi comitis. (930—976.)

In dei nomine. Notum sit omnibus fidelibus praesentibus et futuris, qualiter ego Anno Wormatiensis ecclesiae episcopus[15]) cum licentia Ottonis augusti imperatoris Burchardo comiti ad usum vitae precario concessi quicquid

*) Dorf Eich unterhalb Worms. 15) Anno wurde 950 Bischof und starb 976.

ad meam potestatem pertinebat in villis praedicti comitis comitatu sitis Bedibura, Buodestat, Cinbra, Stochheim et in Heinesheim [16]) x hobas cum ecclesia eadem villa constituta et censualibus servis eidem ecclesiae censum persolventibus, cum omnibus appenditiis ad easdem villas pertinentibus, vinetis, pratis, salica terra, aquis aquarumve decursibus, quotannis etiam unam carratam vini cum x siclis argenti et duabus crusinis, vel duas libras prædicto comiti me dare promisi. Econtra autem stabili traditione accepi quicquid praefatus comes habuit in villis Isinesheim. Bellingon, Aschheim, [17]) aliquibus utensilibus, vinetis, pratis, culta et inculta terra, piscationibus, mancipiis sive aliis rebus quæ ad easdem villas pertinere creduntur ea videlicet ratione, ut nullus episcopus licentiam habeat frangendi hanc traditionem sed potius firma stabilisque permaneat omnibus diebus prædicti comitis vitae. Post obitum autem ejus utraque traditio firmiter pertineat ad s. Petri altare. Actum Wormatiae palatio publico coram frequentia populorum.

## 7. Permissio de weregeldis et substantiali partitione, quam Burchardus episcopus fecit altari s. Petri in potestatem custodis. (nach 1000.)

Noverit industria omnium fidelium praesentium scilicet et futurorum, qualiter ego Burchardus [18]) Wormatiensis ecclesiae episcopus injustam potestatem quam nostri antecessores et nos hactenus habuimus super censuales homines, qui suum capitalem censum ad altare s. Petri apostoli Wormatiensis persolvebant, propter dei timorem et justitiam omnimodis reliquimus. Quæ potestas talis fuit. ut si ullus censualium hominum interficeretur, ministeriales nostri wiregoldum ad cameram nostram exigerent, et si aliquis illorum quod non exoptamus, extraneam mulierem fortuitu in suum conjugium duceret, quicquid justitiae inde dijudicaretur, ad nostram potestatem vendicarent, et post mortem illorum optimum caput sive melius vestimentum vel quicquid justitiae de illorum capite constitutum erat, ad manus nostras acciperent. Quae omnia ad redemptionem animae nostrae et nostrorum antecessorum ad altare s. Petri apostoli Wormatiensis et ejusdem altaris custodi cum communi consilio nostrorum fidelium restituimus, quia majore justitia ad usum ecclesiae quam ad servitium nostrum pertinebant et ita disposioimus, ut bannus per omnia esset in potestate nostra ea videlicet ratione, ut in quibuscumque locis possessionem haberent, sive ex ista parte Gouueberges, sive in ministerio orientali sive in praepositura Mosebacensi, sive ubicunque in extraneis locis latitarent, custos ecclesiae s. Petri Wormatiensis justitiam eorum in prænominatis rebus ad usus ecclesiae reciperet. Et ut hæc restitutio et confirmatio firma et stabilis in perpetuum perseveret, nostro sigillo hanc cartam sigillari præcepimus.

16) Bottwar, Babstadt (?). Zimmern und Stockheim im Zabergau und Heinsheim unterhalb Wimpfen. 17) Eisesheim oberhalb Wimpfen, Böllinger Hof, Aschheim mir nicht bekannt. 18) Burchart I. wurde im J. 1000 Bischof.

## 8. Traditio Henrici imperatoris de teloneo in Kevelenbach. (1018.)

In nomine sanctae et inviduae trinitatis, Heinricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Viri justi dum postpositis tumultibus secularium negotiorum in contemplationis suæ vertice supernae voluntatis sententiam perscrutantur, ministeriis saepius deservire officii exterioribus necessitate coguntur. Unde sciat cunctorum dei nostrorumque fidelium generalitas, qualiter Burchardus discretus in appetendo, fortis in tolerando, justus in judicio, sanctae videlicet Wormatiensis ecclesiæ episcopus nostram potestatem imperialem adiit, rogans, ut fratribus suæ sedis principalis sub honore scilicet beati Petri principis apostolorum fundotenus a se constructae, theloneum et mercatum in loco qui dicitur Kebelinbach, cum omnibus suis pertinentiis per nostrum præceptum in proprium traderemus. Cujus rationabili petitioni libentius aurem accomodantes, more regum atque imperatorum, nostrorum quoque antecessorum firmissime et ex integro postulata concessimus. Et ut hæc nostræ confirmationis pagina inde conscripta firma et inconvulsa permaneat, manu propria corroborantes sigilli nostri impressione eandem subter bullari jussimus. Guntherus cancellarius vice Erkanberti archicapellani notavit. Data V. Idus Julii. Anno dom. incarn. MXVIII. anno vero domni Heinrici secundi regnantis XVII. imperii V. Indictione I. Actum Wormatiæ.

## 9. De capitali justitia custodiæ Azechone episcopo tradita. (nach 1025).

In nomine sanctæ et individuae trinitatis. Omnium dei nostrorumque fidelium præsentium scilicet et futurorum noverit sollertia, quonam modo ego Azecho licet indignus Wormatiae tamen divinae providentia clementiae praesul divino tactus amore pro æternæ mercedis augmentatione et interventu fidelium meorum Diezmanni, Gerhardi, Mazelini nec non pro Ebbonis custodis servitio octavo meae ordinationis anno tributariorum ad beatum Petrum Wormatiae respicientium capitalem justitiam id est manu mortum ex meo jure hujus loci custodis juri concessi in haec verba, ut posthac singuli hujus

loci custodes indultum hoc quieto ordine teneant, nimirum horum tantum tributariorum capitalem justitiam ad hoc juris concessi, qui me episcopatum regente a primo ordinationis meae die usque ad ultimum vitæ meae terminum vel sponte ex libertate se beato Petro tradiderunt vel servitute liberati aliorum traditione venerunt. et ut ejus emunitatis tuitio stabilis et inconvulsa perpetuo duraret, mei impressione sigilli assignari praecepi.

### 10. De vinea fratrum in Duncenesheim Diterico in hereditatem in subscriptum censum data (J. J. 1111.)

In nomine dei summi et veri. Notum esse volumus et posteris et nostris contemporalibus, quod ego Adalbertus praepositus et minister fratrum ecclesiae s. Petri de domo fratribus meis consentientibus vineam desertam et incultam in Dunzenesheim [19]) sitam Theoderico cuidam sibique per sobolem succedentibus in hereditatem donavi, ea videlicet constitutione, ut per singulos annos de eadem vinea duae hamae vini persolvantur. Firmatum est autem hoc constitutum anno millesimo CXI. ab incarn. Christi, indictione quinta. sexto anno quinti Heinrici imperatoris coram religiosis personis clericis et laicis, quorum nomina in hac continentur cartula: Ruobertus decanus, Adelbero decanus de Nuhusa [20]), Eberhardus incentor, Degeno magister et alii multi aderant, quorum nomina dominus scit.

### 11. Carta Buggonis episcopi de jure statuto curiæ in Biscovesheim. (1112).

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus, qualiter ego Buggo per dei misericordiam sanctae Wormatiensis ecclesiae episcopus ab initio introitus mei laborem et querimoniam familiae meae de Biscovesheim [21]) paterno affectu frequenter ingemui eamque dei adjutorio, si locus fieret, ab oppressione sua relevare indesinenter oravi. Defuncto itaque sine filiis et herede praefecto nostro, comite Wernhero, qui praefatam villam cum incolis suis beneficio a me habuerat eamque injustae potentiæ aliorum subjecerat, ego beneficium meum ad me retraxi ipsamque villam et incolas ejus, consilio fidelium meorum sicut infra scriptum est, a priori oppressione liberavi et absolvi. Salicam terram meam et quod dicunt Frehtdas et Manuwerc et omnia ad prædictum

19) nicht mehr vorhanden, scheint an der Dunzenbach im Bezirk Wöllstein in Rheinhessen gelegen zu seyn. 20) fehlt bei Schannat hist. Worm. I. 114. 21) Im Wormser Bistum liegt Neckarbischofsheim bei Waibstadt.



beneficium pertinentia inter ipsam familiam jure hereditario dispertivi et ut singulis annis certus ex eis census persolveretur de unoquoque videlicet mansu una ama vini et tria maltra siliginis; institui hac de causa, ut si quis ulterius beneficium illud a me vel ab aliquo successorum meorum accipiat, nichil præter censum jam denominatum exigat, nullam exactionem vel petitionem aut ullum aggressionem, quam advocati et domni de subditis suis perverso more hoc tempore crudeliter exercere consueverunt, in villa illa faciat. Super hoc bannum nostrum posuimus et cartam hanc conscribi fecimus eamque sigilli nostri impressione roboravimus. Data est Moguntiæ anno dom. incarn. M.C. XII. indictione I. regnante domino meo Heinrico Romanorum imperatore augusto. anno ordinationis meae secundo. teste Eberhardo cantore et Adelberto capellano et Marcholfo, Ruobone ministeriali meo, Wolverado, Sigefrido et alii quam plures.

### 12. Carta Buggonis II. episcopi de traditione ministerialium Cuonradi filii comitis Bopponis. (J. J. 1127.)

In nomine sanctæ et individuae trinitatis. Innotescat universis Christi fidelibus tam futuris quam præsentibus, quo in loco et quo tempore, qua etiam conditione ego Cunradus filius comitis Boppenis de Loufo [22]) beneficium, quod pater meus de episcopatu Wormatiensi habuerat, per manum venerabilis episcopi Buggonis obtinuerim. Tempore concilii, quod Petrus diaconus cardinalis, domno Godefrido Treverensi archiepiscopo Wormatiæ ad expurgationem suam de simonia cum aliis catholicis instituit, ego Cunradus beneficio patris mei a domno meo Buggone Wormatiensi episcopo investitus sum. Ad cujus rei memoriam confirmandam in familiam beati Petri super altare ipsius octo ex ministerialibus meis melioribus cum uxoribus et filiis et cum omni possessione et proprietate ipsorum secundum legem Francorum per manum Bertholfi comitis contradidi. quorum nomina infra scripta sunt: Werenhere, Suiger, Adelbreth, Friderath, Cunrath, Heinrich, Cunrath, Berenger. Ut autem haec traditio in æternum firma et inconvulsa perseveret, domnus meus Buggo episcopus hanc cartam super his conscribi fecit eamque sigilli sui impressione consignavit et auctoritate et testimonio subscriptorum episcoporum et clericorum sive laicorum corroboravit. Testes Sigefridus Spirensis episcopus cum clero et familia sua. Wodalricus Constantiensis episcopus, Heinricus Tullensis episcopus, clerus et familia Wormatiensis, Heinricus major præpositus, Gebehardus præpositus s. Pauli, Gram-

22) Laufen am Neckar in Würtemberg.

lib Nuohensis præpositus, Bruthgoz præpositus de Wileburg, Henricus decanus, Nibelung custos, Walterus magister. De laicis ministerialibus s. Petri Gumbertus, Ruigerus vicedominus, Gerbodo thelonarius, De liberis comes Bertolfus, Wernhart et Liubolt filius suus, Gerung de Alenvelt, Cuonrat de Hohenhart et alii quam plures clerici et laici. Data XV. Kal. Junii anno dom. incarn. MCXXVII. indictione III. regnante domno Lothario III. rege Romanorum augusto. Buggone episcopo venerabiliter administrante et providente sanctae ecclesiæ Wormatiensi anno septimo ordinationis suæ. Actum Wormatiæ feliciter. Amen.

## 13. Traditio Ekeberti comitis cujusdam sui mancipii (nach 1127).

In nomine domini. Notum sit omnibus fidelibus Christi tam praesentibus quam futuris, qualiter ego Egibertus per divinam misericordiam Spirensis ecclesiæ præfectus mancipium quoddam meae proprietatis et feminei sexus Berchteradam nomine rogatu domni mei Buggonis episcopi Wormatiensis ecclesiae Friderico de Frenesheim [23]) tradidi secundum consuetudinem nobilium eo pacto videlicet, qualiter eam beato Petro in Wormatia in proprietatem traderet, ut in jure ministerialium illius sedis tam ipsa quam posteritas ejus permaneret. Verum ne quis heredum meorum hanc traditionem infringere valeat, rogatu meo domnus meus præfatus episcopus auctoritate officii sui factum hoc confirmavit et sigillo in testimonium futurorum insigniri et muniri praecepit. Hujus rei testes sunt Godefridus præpositus de domo, Nibelung [24]) custos et alii quam plures.

## 14. Carta Buggonis II. episcopi de traditione prædiorum in Frimersheim (1145).

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam præsentibus quam futuris, qualiter nos fratres secundum carnem videlicet Megenlahus et Wolprandus et Herimannus pro remedio animarum nostrarum et parentum nostrorum petitione domni nostri Buggonis Wormatiensis ecclesiae episcopi ejusque benivolentia nos præveniente unanimi voto et affectu praedia nostra in Frimersheim [25]) et Chircheim [26]) libera manu et potestate beato Petro principi apostolorum absque contradictione tradidimus cum omnibus appenditiis suis, terris cultis et incultis, pratis, campis, pascuis, vineis, areis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, piscationibus

23) Freinsheim bei Frankenthal. 24) Nach Schannat hist. Worm. I. 85 erscheint dieser Custos seit 1127. und der Probst Gotfrit seit 1127. 25) Freimersheim bei Alzei. 26) Kirchheim bei Heidelberg liegt im Wormser Bistum.



molis molendinis exitibus et reditibus ecclesiarum investituris decimis sive cum omnibus utilitatibus ad prædicta prædia pertinentibus ea inquam determinatione, ne vel ipse domnus noster episcopus nec quis successorum ejus liceat ea alicui per beneficium alienare sed cuicunque congregationi sive clericorum sive monachorum placuerit domno episcopo conferre, hoc sit in arbitrii ejus potestate. Verum quia justo desiderio divina semper adest miseratio, completa est nostra petitio de præfatis prædiis nobis viventibus, quod quandoque disposueramus faciendum in nostra morte. namque dominus noster episcopus Buggo nostro interventu s. Mariae matri dei et virgini eique famulantibus secundum vestigia s. Benedicti in Sconowe, [27]) cujus loci ipsi fundator est, proprietatem et usum tradidit. Perpendentes illud evangelicum, sudet elemosina in manu vestra, cognovimus illis praecipue dandum et subveniendum de oblationibus ecclesiarum, qui postposuerunt omnia, ut et ipsi nos, non habentes sufficientia merita, recipiant in æterna tabernacula. Ut igitur oblationis nostræ hostia quamvis ex parvo parva in praedictis praediis firma sit traditio, auctoritate beati Petri et domni nostri episcopi Buggonis confirmari banno exoravimus et ne quis præsumtuosus violator existeret hujus traditionis, sub anathemate interdici eaque confirmari impressione sigilli episcopali obtinuimus. Hujus traditionis sunt testes de clero Godefridus praepositus de domo, Nibelungus custos et praepositus s. Pauli, [28]) Sigefridus praepositus Winpinensis, Heinricus decanus, Volmarus cantor, Hermannus magister scolarum, Adelbertus, Fridericus, Adelwinus. Ex laicis liberis hominibus Nenggerus, Fridericus, Heinricus, Cuonradus de Rith, Cuonradus de Geroldesheim. de ministerialibus Gumbertus vicedominus, Reginbodo et frater ejus Godefridus, Gerbodo et frater ejus Werinherus, Hezilo, Henrich et ceteri quam plures de burgensibus. Acta sunt hæc Wormatiae anno MCXLV. regnante Cuonrado rege, Buggone episcopo praesidente.

## 15. De vidua paupercula, quod plus omnibus jecit dando fratribus quod habuit. (1145).

Notum sit omnibus reverendis domnis et fratribus nostris tam futuris quam praesentibus, qualiter Wernerus quidam qui feliciter in Christo obiit et uxor ejus Mechil, quae adhuc vivit, nostram fraternitatem, quam omnibus Christi fidelibus debemus suscipientes orationum nostrarum suffragiis sese devote commendaverunt, qui etiam divina aspirante gratia pro remedio animarum

27) Schönau bei Heidelberg. 28) dadurch wird Schannat hist. Worm. I. 123 ergänzt, der den Probst und Custos als zwei Personen anführt.

suarum dimidium mansum in Dirmenstein[25]) et curiam cum aedificiis Wormatiae sitam ecclesiae beati Petri et fratribus deo ibidem servientibus sine contradictione firma traditione dederunt, eo modo videlicet, ut quoad usque praedicta mulier viveret, de utroque bono quolibet anno propter memoriam hujus positionis maldrum siliginis ad opus beati Petri persolveret. ea vero mortua communio fratrum dimidium mansum libere habeat. Wernerus quidam praedictorum cognatus si non prius obierit, sed praenominatam mulierem supervixerit, de curia V solidos ad anniversarium Werneri singulis annis persolvat, quo mortuo utrumque ad usum fratrum absolute pertineat. Anno incarn. dom. M. C. XLV.

Die Abschrift ist in einigen Worten ungenau

## III. Zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges am Mittelrhein, 1636 und 1637.

Aus dem Tagbuch des Obersten v. Neuneck (Anz. VII. 200). Für die Kriegswissenschaft von geringem Interesse, weil nur der kurze Inhalt der Schreiben angedeutet ist, für die landschaftliche Geschichte dieses schrecklichen Krieges doch der Beachtung werth, um aus diesen Angaben das Elend zu ermessen, welches die Gegenden traf, wovon im Tagbuch die Rede ist.

M.

1636. Okt. 22. Ordonanz an obr. Wachtmeister allhie, weilen täglich grose clagen einkhommen, daß die Musquetirer die leüth uff den straßen angreiffen, rauben und blindern, auch die Schiffleut bezwingen mit den güetern zue Land zu fahren und alsdann selbige, wie beraits gestert geschehen, durch des haubtmann Ueberackhers aignen diener und Furierschütz und 10 Musquetierer rc. soll Recht darüber gehalten werden.

23. Okt. An Obr. Wolffen, aus der beylag werde er sehen, was sich das ambt May über die reiter und tragoner so hoch beschweren, wolle verbieten lassen, das sie ferners keine früchten nacher Andernach verkauffen und mit den leüten wol haußen sollen.

28. Okt. An Obr. Wolffen, weilen man nicht allein gewisse avisen [habe], sondern es auch die tägliche erfahrung mit sich bringe, die uff der vestung Ehrnbraitstein beneben allen gueten Kuntschafften von der Fraw Fürstin zue Dietz landen underschiedliches Getraid zue Proviantierung rc. weist Concept. soll nach Dietz logieren.

An Obr. W. Stolchen, soll Malefitz-Gericht halten und die Urthel über die straßenräuber exequiren,

8. Nov. An hrn. Graven von Nassaw, daß der röm. kays. Maj. und allgemeinen wesens Kriegsdienste erfordert, damit der feind uff Hermenstein umb etwas desto besser eingehalten werden könte, daß noch etlich volckh jenseit des Rheins gelegt, aber weder Obr. Wolffen noch meinem Obr. Leüt. nicht befohlen worden, in dero-herrschaften zu logieren, wolle ihnen auch schreiben, daß sie dero unterthanen nicht belaidigen, rauben und blindern, sondern schützen und schirmen helffen sollen.

An Obr. Wolffen. — soll zu Diez seine Völckher logieren, der Fraw Fürstin haus leer lassen und gut ordnung halten.

9. Nov. An Obr. Leüt. — soll von den 60 malter korn so die fürstin von Diez hergeben wird, 20 nehmen und [unter] die Compagnien, so gar nichts haben, austheilen. der Jesuiter Korn aber stehen lassen, damit es ihme nit mit gehe wie hievor. — [ich] will auch das beste thun, daß das Gelt, so die Landtständ hergeben wollen, den reitern ehisten geliefert oder sonsten ander underhalt verschafft werde.

An Obr. Wolffen rc. daß sie sich wol in obacht nehmen sollen, weylen die Stadische Parthey,*) bey die 2000 feyrröhr bey Wesel über gegangen und nun mehr jenseit Rheins am Westerwald sind, sich befleißen, — damit der Stadischen vorhaben verhindert werden könte.

An haubtmann Hassenteuffel, soll sich wol in obacht nehmen, weillen die Franzosen diser tagen heraus gefallen und in dem Dorf Naß 2 heüser abbrant auch sonsten ihres gefallens gehaußet.

11. Nov. An Graven von Duenauw wegen Oberlaunstein. Weilen zu Niderwesel bey die 2000 Stadische mit feyrröhr übergangen und nun mehr im Westerwald seind, vielleichten den Anschlag haben, die Vestung Ehrnbraitstein zu entsetzen, die Statt Oberlaunstein aber mit gar zue wenigen Volckh besetzet, daß also durch solchen Anschlag leichtlichen die Schiff so alda mit Getraidt anhalten könten, hinweggenommen und zu Proviantierung der Vestung gebraucht werden, da ich auch nichts von unden herauf ane Früchten und andern Victualien passiren lassen wolte, müesten die Leüt oben im Landt hin und wider wol gar verhungern; derowegen weilen solcher ort Ihro kurf. Gn. von Mainz und in meines gn. H. quartier gehörig, so bitte selbigen mit mehreren Völckhern zu belegen oder zu bewilligen, das von hier aus ein par Compagnien tragoner oder bey die 200 Mußquetierer hin logiert werden mögen.

An burgerschafft zue Tausenaw, hab ihr Schreiben empfangen und daraus ungern vernommen, daß sie sich über den haubtm. Hassenteufel so hoch zu beklagen benöthigt werden, derowegen ihme Haubtmann hiebey geschriben, wird mit ihnen handlen, daß es zu erleiden. wann ers nicht thun sollte, sollen sie wider hiehero kommen.

An haubtm. Hassenteuffel, sölle sich auch mit den Bauern

25) Dirmstein bei Worms.

*) Die Söldner, welche für die Generalstaaten der Niederlande geworben wurden.

vergleichen, daß sie bey einander verbleiben können, obwohlen ihme vergont worden, etlich fueder weins gegen korn einzutauschen, solle er ihnen doch nit alles nehmen.

14. Nov. Schreiben nacher Mumbauer.*) Ihr unvermöglicheit und das sie zu vil uberlegt seind ist mir laidt, weilen aber des Keysers dienst erfordert, das Volckh zu Mumbaur zu haben, sowolen auch churf. Erzstifft Trier, so sollen sie sich uff noch wenige Zeit, dann ob Gott will es baldt ein endt nehmen, werden gedulden. beraits seye mit den Trierischen gehandelt worden, daß sie vor die Soldaten zum underhalt etwas hergeben sollen.

16. Nov. An Obr. Metternich. bittet um Gottes willen zu remediren, das rauben und blindern seinen Soldaten zu verwehren und einzustellen, damit es Ihr. Excell. nicht geklagt werden müeste, welches ihme schwerlich zu verantwortten. da wider verhoffen diesem unwesen nicht abgeholffen werden solte, wiß man nit, ob sie freund oder feind. rc.

Hassenteyfel soll nach Arenstein reiten und vom Prälaten alda die Pauren zu Dausen, welche sein Conventual hr. Heinrich dem Official alhie angezaigt, so Victualien nacher Ehrnbraitstein getragen, nahmhafft zu machen begehren, und wann er die Nahmen hat, solche Pauren handfest machen, und hiehero wolverwahrlichen liefern. Sonsten auch die Sachen wol in obacht nehmen, weilen er Conventual gesagt, man lasse alles passieren.

23. Nov. An Rittmeister G. Stockhen — soll mit — 40 Pferdten mit guter order nacher Olbrückhen, Nyrnberg, Dollendorff und volgents hinein der Abtey Prim zu marchieren und wegen derselbiger orthen ligender General Stadischer trouppen gute kuntschaften einholen, — gegen ihnen aber nichts feindlichs verüeben, es were dann sach, das sie ihn angreifen würden. — den Pauren keine ungelegenheit machen. —

25. Nov. An die Grävlich Hadamarische Räth. habe ihr gn. H. und ihr Schreiben samt den Beylagen empfangen — auch gleich beeden obristen Wolffen und Metternich geschriben, die remedirung und restitution zu thuen.

27. Nov. An Obr. Leut. Weilen von — Hrn. General Veldtzeügmeister von Gleen [zu Speier] zugeschrieben worden, daß die Hessische Völckher sich bei Zigenhahn versamblen und willens sein sollen, die Vestung Ehrnbraitenstein zu entsetzen, so soll er gute Kuntschafften ausschicken.

An Obr. Metternich, werd aus der Beylag ersehen, was seine Soldaten abermahlen abgeraubt, soll restitution thuen und Exempel statuieren, daß andere ein abschewen nehmen und man der vilfältigen Clagen überhoben sein könte.

30. Nov. An haubtm. Hassenteyffel. Weylen ihr f. Gn. die Fraw fürstin von Diez sich abermahlen wider ihne und seine Soldaten so hoch lamendiert, alß wolle er die ungebürnußen und insolentien abschaffen und also haußen lassen, daß baur und Soldat bey einander bleiben können.

An Obr. Wolffen und Metternich auch obr. Leut. wegen angebrachter Clagen von hrn. Grav v. Hadamar.

4. Dec. An Hans Wilhelm Waldtpotten von Passenheim, herrn zu Olbrücken — pittet ihne mit seinem Vetter Dhomherren von dem landt Zißmar so vil Schützen sie entrathen können herzugeben.

An v. Gleen. In dießer Stundt seind beyligende Avisen von Johan Cuonzen von Cöllen aus einkommen, weillen ich nun alhie nit starckh genug, so pitte wa miglich mir ungesaumbt einen succurs zuzusänden. habe zwar auch darüber hrn Graven von Nassaw Hadamar geschriben, was er aber thuen wirdt, ist mir nit wissent.

An haubtm. Joh. v. Kipshoven, weilen sich die Stadischen, wie h. Commendant uff Hammerstein berichtet, an Ob. Metternich mit starckher Parthey sehen lassen, und der anschlag ohne zweyfel schon langsten gemacht, so solle er die schiff wol in obacht nehmen.

6. Dec. An haubtm. zu Andernach. Der Ambtmann alhie angezaigt, die Pauren in der Vellenz und Berg-Pfleg sich zue Andernach uffhalten, und an dem Schänzlen vil gelegen, als wolle er dem Trierischen gewaltspotten vorwißern, dieß alle assistenz laisten, das er die Pauren herausbringen moge.

19. Dec. An Obr. Leut. Auß dem beschluß werdt er sehen, was die Limburger sich beschwehren, wolle haußen, das es zu erleiden, und bin ich noch nit todt, ist auch ein selzambs werckh, daß der Obr. Leut. 70 und dargegen der Obrist nur 9 Reichsthaler, so ich doch des herren dienst alhie sowol als er draußen versehen mueß. weillen sein Stallmeister ein wochen in die 7 Rchsth. hat, würdt er gewiß baldt mein Cammerat werden.

An Obr. Wachtmeister Stockhen, daz er in dem Ambt Freisberg, weillen solches zu dem Erzstifft Thrier immediate gehorig, nicht ausweichen, sondern biß uff fernere order von der Generalitet oder meiner darinnen verbleiben soll.

21. Dec. An churf. Durchl. zu Cöllen. — Wegen der Stadischen seyn alle anordnung beschehen, sonderlich am Paß uffen Gänßhals, also daß man nicht vermaine, selbigen orth der Feind übergehen werden könne, ein trompeter ist mit einem offen Patent zu dem Stadischen Commendanten umb ihre Intention zu vernehmen abgeordnet worden. Ihre Exc. haben zum drittenmahl geschriben, das man sich wegen ihrer nichts zu befahren, weilen aber die Spanische mit einander ihnen nicht gescheidt genug, möchten sie leichtlich hierinnen auch betriegen.

23. Dec. An Fenderich uffm Stein. Aus seinem Schreiben das er abermahl Commis begehre, vernommen seye, nit verporgen, er die Zeit etlich 100 Thaler Profit gemacht habe. wann er den Soldaten das ihrige darvon geben hette, könn-

*) Montabaur.

ten sie selbsten brot und anders kauffen. soll des herren dienst besser als bißhero beschehen, in Obacht nehmen.

25. Dec. An Hassentepffel. Sein Schreiben empfangen, were nun mehr seiner Lamendation sehr müedt, wisse wol, das keiner an diesem orth vil zum besten, sonder uns mit einander gedulden müeßen, jedoch wann er das Bad Embs, den Stein und das dorff Nassaw getrawe uff seine Verantwortung zu manutenieren, solle es ihme nicht abgeschlagen sein. (Am 28. Dec. wurden ihm diese Quartiere eingeräumt.)

26. Dec. Patent vor die Metternichische officier, sollen sich in der betrachtung ihrer Pflichten und ehrlichen Namens zum Regiment begeben.

1637. Jan. 4. haubtm. Ruschier von Gen. Veltzeugm. Wahl mit etwan 150 Pferden, wo Joan de Weert, wisse man nit. herzog Bernhardt vergatter sich mit 8000 Mann bey Metz sambt 4 stuckhen und Munition.

10. Jan. An haubtm. Kipshoven. dieweilen Gen Veltmarschall Grave v. Götz wegen der falschen weinhändler, so Soldaten, und sich der Schiff begehren zu bemächtigen, auch ihre Intention seye, die Vestung also zu proviantieren, als woll er uff solche guete uffsicht haben lassen.

12. Jan. An h. Graven von Hadamar. habe sein Schreiben empfangen und den Inhalt vernommen, das eine Parthey bey Diez eingefallen und geblindert, ist sich nit zu verwundern, seitemahlen meinem hochgn. herrn wol wissent, was an Ihr f. Gn. die Fraw fürstin von Diez zu verschiedenen mahlen, damit der orth desto besser vor feinds einfall verwahrt sein möchte, geschrieben, weilen man sich aber dessen jederzeit verwaigert und dem feind ehender als kays. Maj. Soldaten etwas gönnen thuet, lasse ichs an seinen orth gestellt. Jedoch habe solches — berichtet, so erwarte auch heutigen tags aigentlich h. Veltmarschall-Leut. Joan de Werth alhie.

19. Jan. An Hassentepffel. — das er die 3 Pferdt, so der fürstin von Diez zugehoren, in arrest genommen, hette nichts zu bedeuten gehabt, wann er selbige schon so lang biß ihme der gebürent underhalt geraicht worden were, behalten hette.

20. Jan. An Hassentepfel. Weilen hr. Landgraf Georg zue Hessen Darmstatt sich wegen in dem Bad zu Embß so muethwillig gehauset, Kisten, kasten und bettladen verbrant werden, so hoch beschweren, so soll er remediren, seinem Leut. und den Soldaten, so alda ligen, ernstlich befehlen, sich dessen zu bemüessigen.

22. Jan. An denselben. — Werde aus der beylag, was die zue Nassaw sich über ihne beclagen, ersehen, soll haußen, daß es zu erleiden und zu verantworten, auch die Leut nicht vertriben werden.

26. Jan. An Obr. v. Metternich. — Wer am allerbesten das er selbst anhero kommen und sich bey hrn. Sueter und Schütz wegen des Proviants beschweren thete. Ist mir laid daß die arme Soldaten so verhungern müeßen wollte Gott ich könt ihnen helffen.

28. Jan. An Obr. Wolffen zue Rheinfelßen. — weilen gewiße Avisen, daß Gen. Leut. Mylander mit Reiter, fußvolckh und vilen Kärchen über die Rohr passiert seye und ohne zweyfel inwillens, die Vestung Ehrnbraitenstein zu proviantieren, so bin ich mit etlichen Völckhern des feindts intention zue vernehmen, jenseits Rheins commendirt worden und vorhabens, demselben zu begegnen und thuet sich hierumb liegendes volckh zuesamen versamlen, das ich verhoffe, ob Gott will, des feindts begehren zu verhindern.

31. Jan. Dießen tag seindt die Hessische, deren in die 1000 zue Pferd und bey 2000 feyrröhr, so die Vestung Ehrnbraitstein entsetzen wollen, von den unserigen geschlagen, selbiger Commendant, also hrn. Gen. Leut. Mylander, Obrister Leut. Andreas Hobmann, ein Commissari und ein Cap. Leut. gefangen worden.

5. Febr. An Obr. Leut. soll alle Pauren sowohlen von Diez, Hadamar und selbiger orthen, da sie nicht gehen wollten, mit gewalt dahin treiben und alle Paß umb die Vestung herumb sowohlen an der Lann verhauwen lassen.

An haubtm. zu Grenß. Weilen abermahl gewisse avisen, daß die Hessische von Cassel aus vil wagen mit getraidt beladen beysamen haben und willens sein sollen, die Vestung Ehrnbraitstein zu proviantieren, — (so soll er) den Pauren oder Underthanen selbiger orthen anbefehlen, gleichwie denen zue Monthbaur, Sillmar, Limburg, Diez, Hadamar und solcher orthen ufferlegt worden, alle Paß umb die Vestung zu verhawen. — Sie dürfens nicht vergebens thuen, hr. Veltmarsch. Leut. verspricht jedem des tags ein halbes Kopffstuckh zu geben, gleich wie kays. Maj.

8. Febr. An Fendrich zu Launstein. weillen underschiedliche Clagen einkhommen, daß seine Soldaten die Leüt hin und wider uff den Straßen blindern, als ersuche ihn, solche Exorbidantien abzuschaffen, — widrigenfalls ich einen oder den andern erdappen würdt, wiewohlen sie nicht under meinem Commando seind, soll er nicht gedenckhen, daß ich ihme sie wil wider schickhen, sondern selbsten der gebür nach abstraffen werde.

20. Febr. An Gen Veltmarsch. Grav. v. Götz. — daß sie (auf der Festung Ehrenbreitstein) still vielleichten sich baldt ergeben werden, zwar uff einen andern entsatz gehoffet von Cassel und Zigenhan, man könne aber von selbigem noch kain Gewißheit haben, und seye die gemeine sag, daß gleichwol etwas daran gewesen, als sie aber, wie es den andern ergangen, berichtet, seind sie wider zurückh. Item das Joan von Wehrt etlich außläger-Schiff (von Köln) herauff führen lassen, deme auch von den gefangen ein Fendrich, Schergant, Corporal und 16 Mann nacher Cöllen geschickht worden. die andern werden noch allhie in guter verwahrung gehalten.

21. Febr. An den Graven zue Wied. Obwohlen versprochen, seine Unterthanen nach der Examination loß zu geben, so könne doch solches ehender nicht geschehen, biß dasjenige

so sie den Soldaten abgenommen, wieder restituirt seye, nach solchen aber, und wann er einen revers, daß er sie begangner Mordthat halber gebürent abstraffen wolle, sollen sie alsdann entlassen werden.

3. März. An haubtm. Hering. — Was die begehrte Völckher anbelangt, seind uff der Vestung lauter erhungerte Franzosen, und wolte ihme nit rathen, wann schon die Vestung übergehen solt, solchen, weilen sie zue Verrichtung J. kays. Maj Diensten nit guet thuen möchten, daß er von solchen ainichen annehmen thete.

5. März. An Obr. Gehling. daß J. Exc. (Joan de Weert) an alle regimenter order zum marschieren geben.

An hauptm. zue Grenßaw. Weilen J. Exc. von Cöllen aus berichtet, waß massen der feind im Anzug und vielleichten willens, die Vestung zu entsetzen, Gen. Wachtm Suetter zu dem ende nacher Engers, morgen ich uff Monthabaur und folgends uff Diez verraisen werde, so pitte umb guete Kuntschafften auszuschickhen.

16. März. An Veltmarsch. Bussi. Bleib ihme unverhalten, was maßen zwischen den Hessischen und dießer seiten — ein Carthel wegen der gefangenen Rantion uffgerichtet, darauf auch beraits ein Fenderich, Sersant, Corporal und zwainzig gemeine Soldaten uff Parolla losgelassen worden und sollen noch ferners die andere vierzig auch also erlassen werden.

An Commendanten Saludie, weillen 2 Cavalier von Hanaw mit Paß und Patenten uff die Vestung Ehrnbraitstein abgeordnet worden, allhie angelangt, und gehrn zue Ablegung ihrer Commission hinyber wolten, solches aber nit Kriegsgebrauch vil weniger zue diesen Zeiten zugelassen werden kann, so stelle es zue seinem Beliben, zwey von seinen officirn aintweder uff den obern werth oder aber in mitte des Rheins abzuschickhen, alsdann von hier sie Cavalier mit zwey aus dieser guarnison an benantes orth kommen und sich alda mit einander underreden sollen.

An Obr. Leut. werd aus der beylag, so J. Exc. Joan de Wehrt behändigt, ersehen, was abermahlen die fraw fürstin von Diez sich wider ihne so hoch beschwere, worüber S. Exc. sehr zornig und gar übel alteryrt, auch befohlen, ihne in arrest zu nehmen, welches aber verhoffe abzuwenden, — soll aber remediren — und mehr nicht als vor 40 Pferd das quartier und den underhalt begehren.

20. März. An Rittm. Arnolt zu Diez. — Solle die Leuth an ihrer Veltarbeit nicht verhindern sondern vil mehr befürdern, den billichen Underhalt mit gueter manier — begehren und uff kuntschafften — nacher Marburg, Gießen, Hanaw ausschickhen.

21. März. An Graven zue Wiedt. habe sein Schreiben sambt der beylag von seinen Underthanen eingeführter Klagen — empfangen, ist mir laidt, das so übel procedirt worden sein solle, pitte aber, mir eine ordentliche Specification, was mein Obr. Wachtmeister — hinwegnehmen lassen — verfertigen zu lassen.



24. März. An Schultheißen zue Rees.*) weillen bey dem obern werth nothwendig ein werckh uffgeworfen werden müeße, — so wolle er morgen von den Einwohnern daselbsten 20 mit Schauflen und hawen bestellen, und solche durch andere — täglich ablößen lassen.

25. März. An Obr. Leut. Bettendorf. der Vorstmeister von Amäneberg den 16. d. berichtet, als solten sich zwischen Cassel und Humburg etliche Stadische und Hessische Völckher conjungieren, zu welchen noch täglich Landvolckh gestoßen werdt. weillen aber die Hanawer Reuterey so eingebießt, wird es ihnen ohne zweifel groser nachtheil sein.

26. März. An Hassenteyffel, obwohlen ihme zum drittenmahl order geben, das haus Stein und dorff Nassaw wol in obacht zu nehmen, und selbige nicht zu vil zu beschwehren so mueß doch mit sonderbarem befrembden vernehmen, das alda nicht allein die heüßer abgebrochen und verbrant, (wie dann beraits 2 heüßer und ein Scheüren in aschen gelegt worden, woryber ich inquirieren lassen und denjenigen, so schuldthafft daran ist, zu bezahlung derer anhalten will,) sondern auch drey Pauersleuthen ihr Hew, Stroh, Pferdt und anders, so sie zu dem Veldtgebaw hoch vonnöthen, vorsetzlicher weiß uffgehalten und nicht passirt werden, als woll er solche ungebürliche proceduren und Exorbidantien alsobald bey seinen tragonern einstellen und abschaffen lassen. —

1. April. An Gen. Veltmarsch. Grav. v. Göz. — die halßstarige Franzosen seind uff der Vestung gar still, ist kein ander mittel mit ihnen vorzunehmen, als das man sie mit einander verhungern laße. die, so herauß laufen und wider hinein geschickht werden, sehen hungerig ja wie der todt aus. hr. Statthalter von Heidelberg schreibt, daß die Schwedische mit herzog Bernhardten die Statt Hagenaw ganz verlassen und den Straßburgern übergeben, in gleichen auch andere guarnisonen entblößen und sich bey Mez versamlen wa sie aber ferners hingehen werden, seye ohnbewust. Sodann kommen vil avisen, daß sich etliche Stadische, theils auch hessische Völckher bey Rothenburg an der Fuld conjungieren. — Sodann habe der Grav Georg von Wittenstein Patent von J. May. in Engelant, ein Regiment zu Pferdt zu werben, lige beraits mit etlichen Völckhern im Saurlandt. —

6. April. An Obr. Wolffen. — Werdt außer beygeschlossenem von J. Churf. Gn. zue Mainz Schreiben ersehen, was wegen der Soldaten so zue Camberg und selbiger orthen gelegen, geclagt wird, und selbsten wissen, hierinnen Satisfaction zu laisten.

7. April. An Obr. Metternich. Weillen alle regimenter

---

*) Rens.

im uffbruch begriffen und jenseit Rheins marchiren sollen so wolle er die Schiff in gueter beraitschafft sein laßen.

9. April. An Obr. Wachtm. Scharpfensel. Soll mit der Paggaige marchiren und die ausständige Contribution eintreiben.

12. April. An Obr. Wolffen. — Gen. Veldtmarsch. Leut. Joan de Werth sey gestert abent alhero kommen.

16. April. An Obr. Bambach in Gießen. — Daß in dem Stifft Bremen und der graffschafft Oldenburg etliche völckher underm Prætext als gehörten sie J. kön. M. in Engellant, nicht allein ligen sondern noch täglich darzu geworben werden.

18. April. An Obr. zue Rheinfels. Gestern habe von den zwey Schiffleüthen, so früchten in die Vestung bringen wollen, den einen justificieren lassen, haben noch ihre mitgesellen angeben.

20. April. An Obr. Wachtmeister. — daß bey J. Exc. Joan de Wehrt in meinem beysein die Pauren ohne schewen gesagt, der Obr. Wachtm. allein vor seine Person 1800 Rthler aus den Quartieren empfangen, den reutern aber davon nichts geben habe. Derowegen Comm. Bidinger hie mit sambt dem Quartiermeister umb fernere Information einzuziehen, abgeordnet werden und wird alles zu seiner Verantwortung stehen.

21. April. An Joan de Wehrt nach Breisach. Die Franzosen haben gestert bey hellem tag all ihre Schiff fertig gemacht und etliche sachen, so ich mit meinen Augen gesehen, darein getragen. — Ist diese nacht nichts vorgangen.

23. April. An Joan de Werth. daß die hessische aller orthen uffgebrochen und nacher Cassel zu marchiren order bekommen haben.

25. April. An Obr. zu Rheinfelß. Doctor Lindtlow und andere gewiß berichten, das mehr nicht als 7 Säck Reiß, 5 Säck Korn und 5 Säck Mehl mit etlichen Keeßen und Schunckhen (in die Festung Ehrenbreitstein) hinein kommen (sind), darvon sie aber nit gar lang werden leben können.

27. April. An Veldmarsch. Grav Göz. Vorgestern ist ein geistlicher Doctor, so uff der Vestung (Ehrenbreitstein) gefangen gewesen, und sich an einem seil heraus gelassen, herüber kommen, sagt vor gewiß, das es gänzlich mit ihnen in den extremis, können sich auch in die Länge nicht halten.

An Obr. Bender. daß von den halsstarrigen Eyfellern, wie gehrne ich auch ihme mit einbringung seines restanten bedient gewesen sein wolt, das geringste nit zu bekhommen; habe von dem meinen keinen heller, vil weniger etwas von J. Exc. empfangen können.

20. Mai. An Abr. Metternich. Weillen die Kaufleute, daß ihnen zue Engers zuvil abgenommen werde, sich dessen gar hoch beschwehren, als woll er solche ungebührliche abforderung inhibiren, — halte aber wol darvor, es möcht vil ohne sein vorwissen geschehen.

24. Mai. An Obr. Gehling, Valois und Obr. Leut. Littinghausen. Willen die von J. churf. D. von Bayern abgesante noch allhie seind und gehrn, wie es mit allen regimentern beschaffen, wissen wolten, so erwarten Obr. Leut. Littinghausen und ich seiner mit großem verlangen.

25. Mai. An Obr. Leut. Aus der beylag werd er sehen, was der verwalter zu Hachenburg über ihn und seine reüter clage, soll remediren.

27. Mai. Die verantwortung gegen den churbayerischen abgesanten, teste Concept.

An Ambtmann zue Manderscheit. Weillen J. Exc. Joan de Werth meinem Obr. Wachtm. order gegeben, widerumben mit den 3 Compagnien in das ambt Manderschait zu marchieren und daselbsten biß uff ein weiters zu verbleiben, der herr (Amtmann) aber den churbayer. Abgesandten, daß solche 3 Compagnien (darvon mir zwar nichts wissent) beraits 12000 Rthler in dem Ambt gecostet, geschriben, so pitte mit meinem obr. Wachtm. richtige abrechnung, was eine oder die andere Compagnie empfangen, zu halten und mich dessen auch zu berichten. Er mein Obr. Wachtm. wird guet order halten, hingegen aber waiß sich der herr (Amtmann) auch, damit die reüter ihren underhalt gehaben mögen, zue gebür zu bequemen, maßen er außer der churtrierischen abgesandten mitkommenden Schreiben erindert wird.

2. Juni. An Saludie (auf Ehrenbreitstein). Was er an J. Exc. Joan de Werth geschriben, das haben dieselben mir in handen gelüfert und darbey befohlen, ihme anzufüegen, daß sie nit willens seind, fürter ainich austausch gegen ihme wegen seiner gefangenen geschehen zu lassen, sondern verhoffen deren baldt mehreres und einen guten theil zu bekhommen. Item Monsieur chevalier de Pichon seye nicht alhie sondern von Hrn. v. Reinach zue Breysach gefangen, dessen anbefohlene schriftlichen sachen aber weren extrahiert und anhero geschickt worden. Was den andern capitain, so Früchten von Hanaw bringen wollen, ahnbelange, selbiger wer zue Bingen gefangen und nacher Mainz geführt worden, lige auch noch mit 23 Soldaten alda gefangen.

An Obr. Leut. Werd aus den beylagen, was nicht allein die Stadt Limburg, das so ärgerlich und übel mit ihnen gehandelt werde, clagen, sondern auch der Chur Bayern abgesandte über solches mir geschriben, ersehen. Ist mir laid, daß J. Exc. und die abgesandte sich darüber so sehr entohnwillet und erzürnet, wer am besten, daß er ohngesaumbt selbsten herkhommen und sich purgieren thete.

15. Juni. An Obr. Metternich. Wann er uff die straßenräuber straiffen lassen woll, mög er es thuen und die jenige, so er erdappen wirdt, wenn sie auch von meinem regiment selbst weren, gefänglich annehmen und wieder zu dem regiment schickhen.

17. Juni. An Obr. Leut. Weillen die Stadt Limburg sich über ihne bey den churtrier. abgesandten, daß er sie in Arrest nehmen, die Porten beschließen und und niemandt

biß iene völliger bezahlung hinaus lassen wolle, so hoch beclagen und damit die liquidirte rechnungen ihres zuvor erlittenen schadens übergeben, auß welcher erscheint, daß er und seine Compagnie vil mehrers als ich und sonsten das ganze regiment den winter genossen, derowegen ihne hiemit wolmeinent erindert haben will, er solche ungebürliche proceduren und bedrangnussen alsobalden inhibieren wolle, sonderlichen, weillen der H. v. Starzhausen und H. Egloff mir im Vertrawen gesagt, daß sie gehrn haben und sehen möchten, wann ichs (ihm), wie schwarz er bei J. churf. Durchl. angeben seye, avisiren wolte.

23. Juni. An Statthalter zu Haidelberg. Vorgestert abend seind J. Exc. nacher Bonn zue J. churf. Durchl. umb in den accord zu consentiren verraiset, werden heut wider erwartet und sobaldt es mit der Vestung zum endt gehet, vielleichten baldt an ein ander orth mit der armee gehen.

28. Juni. Weillen Ihro Gestreng. (Oberst v. Neuneck) uff der Vestung gewesen, und seind solchen tags des abends umb 9 Uhren die Franzosen ab Ehrenbraitenstein in die 165 officir und Soldaten, so bewehrt, und dann bey die 30 Krancke und sonsten ohnmundirte, mit 2 Stückhen Geschütz zue jedem 6 Schuß munition, fliegenden fahnen, klingendem Spiele, gefüllten Pantheliren, Kugel im Mundt und allem Paggaige abgezogen, des nachts uff dem undern wehrt geblieben. Des Morgens haben die französische Commandanten wegen empfangener Wein, Früchten, gelt und andern so in ihres Königs dienst gewendet worden, obligationes von sich geben müeßen.

## IV. Geschichtliche Literatur.

### 1. Der österreichische Geschichtsforscher. Herausgegeben von Joseph Chmel. Wien, Beck, 1838. in 8. S. 400.

Die österreichische Geschichte hat das Eigenthümliche, daß die Forschung über ihr Regentenhaus zugleich Beiträge zur allgemeinen teutschen Geschichte in den vier letzten Jahrhunderten liefert, indem die Handlungen eines Reichsoberhaupts in seinen Erbländern oft sehr dienlich sind, um die Führung der Reichsgeschäfte richtig zu beurtheilen. Aus diesem Gesichtspunkte hat eine Zeitschrift wie die vorliegende für Teutschland mehr Interesse, als die Vereinsschriften der übrigen teutschen Gegenden und Länder, wenn die österreichischen Geschichtsforscher neben ihrem Landeszweck die Beziehungen zum ehemaligen Reiche zu erläutern suchen. Zwei Beiträge sind in dieser Rücksicht hervorzuheben, Grünbecks Geschichte der Kaiser Friderich III. und Maximilian I. und die Aktenstücke über die Verhältnisse des Herzogs Philipp des Guten von Burgund mit Kaiser Friderich III. Viele Einzelheiten über die handelnden Personen kommen hier zum Vorschein, die man beim äusseren Anblick der Thatsachen nicht vermuthen konnte. Die Geschichte Maximilians I. ist besonders reich an solchen Zügen, welche hervorzusuchen sind, um diesen vielseitigen Charakter aufzuklären.

Der größere Theil dieser Zeitschrift ist der eigentlichen Landesgeschichte gewidmet und Schätzbares zu Tage gefördert worden. Dahin gehören die Beiträge zu einem Urkundenbuch österreichischer und kärntischer Städte, eine zeitgemäße Arbeit, da die Städtegeschichte jetzt manche Untersuchung veranlaßt. Es sind vom Herausg. 34 Urkunden theils abgedruckt theils nachgewiesen. Die Schifferordnung von Nußdorf bei Wien von 1450 ist ein interessantes Stück; ich bemerke dazu beiläufig in lexicalischer Hinsicht, daß **urfar** für Ueberfart nicht blos der österreichischen Mundart zukommt wie Schmeller angibt, sondern durch die Dorfnamen Urfar (z. B. bei Wertheim am Main, am Inn und Chiemsee wie bei Linz an der Donau) sich als ein allgemein hochteutsches Wort kund gibt. Zur andern Abhandlung des Herausg. über die Finanzgeschichte Oesterreichs im 14. Jahrh. gehört eine Untersuchung des H. v. Karajan im zweiten Hefte über das österreichische Münzwesen im Mittelalter, beide nicht nur für alte Statistik sondern auch für die Kenntniß der städtischen Einrichtungen von Wichtigkeit, weil die Verhältnisse der Hausgenossen und Münzer urkundlich erläutert sind. Einen weiteren Beitrag zur Münzkunde des 9 und 14 Jahrh. hat Bergmann gegeben, der besonders die letzen Karolinger und ihre italiänischen Gegner betrifft. Von ihm sind auch die Urkunden über die vorralbergischen Herrschaften und die Genealogie der Graven von Montfort mitgetheilt, worin ich den Hug von Montfort, dessen Gedichte in der Pfälz. Hs. Nr. 329 stehen, nicht bemerkt finde, der nach eigener Angabe um 1357 geboren wurde. Eine recht dankenswerthe Zugabe dieser Zeitschrift ist das Notizenblatt des Herausg., worin dasjenige verzeichnet wird, was über österreichische Geschichte in Büchern des In- Auslandes erscheint. Der große Reichthum dieser Notizen beweist, wie Manches über Oesterreichs Geschichte gedruckt wird, was dem übrigen Teutschland unbekannt bleibt und wie unvollkommen daher jede Arbeit über österreichische Geschichte, die außerhalb des Landes geschrieben wird, ausfallen muß. Es ist diese Zeitschrift mit so tüchtigem Willen und umfassender Kenntniß unternommen, daß sie ohne Zweifel ihr Publikum finden und die Mitarbeiter zur Ausdauer und zur Eröffnung unbekannter und unbenutzter Fundgruben ermuthigen wird.

### 2. Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungern und der Pforte im 16 und 17. Jahrhunderte. Aus Archiven und Bibliotheken. Gesandtschaft König Ferdinand I. an Sultan

**Suleiman I. 1530. (herausg. von Anton von Gévay). Wien, Schaumburg, 1838. 4. S. 106.**

Der Herausg. hat bereits im vorigen Jahre mehrere Uebereinkommen des Kaisers Ferdinand II. mit der Pforte von 1624 und 1627 lateinisch herausgegeben und seine Bemerkungen in ungrischer Sprache beigefügt. Diese wenig bekannten Beiträge könten der neuen Sammlung, die mit vorliegender Schrift begonnen hat, einverleibt und dadurch einem größern Kreise der Leser zugänglich gemacht werden. Man sieht es den Abdrücken an, ohne das Original vor Augen zu haben, daß sie mit ängstlicher Treue gemacht sind, nicht zur Bequemlichkeit des Lesers aber desto mehr zur Sicherheit des Forschers. Die Aktenstücke bestehen aus der teütschen und lateinischen Instruction des Königs Ferdinand I. für seine Gesandten, wovon der eine, der Croate Jurischitsch, weder teütsch lesen noch schreiben konte, und aus dem Berichte der Gesandtschaft nach ihrer Rückkehr und zwei Schreiben des lateinischen Dollmetschers zu Konstantinopel, welchen als Beilagen 13 diplomatische Briefe angehängt sind. Sämtliche Aktenstücke beruhen im kaiserl. Staatsarchiv zu Wien, sind größtentheils aus den Urschriften, oder wo diese mangeln, aus officiellen Abschriften mitgetheilt. Der Gesandtschaftsbericht enthält merkwürdige Nachrichten über die Verhältnisse Franz I. von Frankreich mit der Pforte, welche dem König Ferdinand in vieler Beziehung hinderlich waren, um in den ruhigen Besitz Ungarns zu gelangen, was der Hauptzweck dieser Gesandtschaft war. Wie sehr die französische Diplomatie noch lange nachher in Konstantinopel die Angelegenheiten Ungarns gegen den römischen Kaiser zu benüzen strebte, geht aus den Berichten ihrer Gesandten hervor, wovon ich eine Probe aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts abschriftlich besitze, die gewissermaßen als Ergänzung dieser Mittheilungen gelten kann. Der Herausgeber wird hoffentlich nicht ablassen, den Druck solcher werthvollen Aktenstücke fortzusetzen.

3. Forschungen auf dem Gebiete der neueren Geschichte, von **Karl August Müller**. Lieferung I. Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, Lief. II. das Söldnerwesen zu Anfang des 30 jährigen Krieges. Dresden, Fleischer. 1838. 8.

Vorarbeiten zu einer Geschichte des dreisigjährigen Krieges aus den handschriftlichen Quellen des Staatsarchivs zu Dresden, welchen nächstens der böhmische Krieg v. 1618—1621 folgen soll. Der Verf. erkennt mit Recht in dieser Periode die tiefste Erniedrigung unsers Volkes an und scheint sich dahin zu äußern, daß seine Arbeit eine politische Warnung vor ähnlichen Rückfällen werden soll. Es ist gut, die Einzelheiten jenes schrecklichen Krieges aktenmäßig hervor zu heben, denn wir haben sie viel zu schnell vergessen und von ihrer Lehre zu wenig Nutzen gezogen. Jede Religionspartei und die ihr angehörigen Schriftsteller haben über den kleinen Vortheilen, die ihre Confession errungen, die allgemeine Schande des Vaterlandes und die politische Vernichtung der Nation gering geschätzt, ohne zu bedenken, daß die Parteien nichts anderes als Elend gewonnen haben. Die religiöse Beurtheilung des Krieges ist eine Fortwirkung des Parteihasses, womit er begonnen und durchgeführt wurde, und der sich besonders in den Zeit- und Gelegenheits-Schriften und Gedichten aussprach, welche die Stelle der heftigsten Zeitungsartikel vertraten und mehr Beachtung verdienen als ihnen bisher geschenkt wurde. Dieser Haß und die ihn begleitende Hoffnung zum Siege erhitzte beide Parteien von den höchsten bis zu den niedersten Personen, wie aus den merkwürdigen Belegstellen, die der Verf. aus den Briefen der Gemahlin Johann Georgs mitgetheilt, hervorgeht und verlängerte dadurch die Dauer des Krieges. Für uns aber ausserhalb jenem Kampfe und seinen Beweggründen geziemt auch eine andere Beurtheilung, nämlich eine politische, welche uns über die Beschränktheit der Parteien erhebt. Der Verf. hat mit richtigem Takte gestrebt, sich auf diesen Standpunkt zu stellen und deshalb die Thaten und Gesinnungen des Kurfürsten für die Erhaltung des teutschen Reiches in Schutz genommen. Diese Handlungsweise gereicht dem Kurfürsten um so mehr zum Ruhme, als die mitgetheilten Briefe zeigen, wie vielfacher Anfechtung er ausgesetzt war, um seine Gesinnung zu ändern, und wie sehr die damalige Erziehung, das Hofleben und Staatswesen seinen nachtheiligen Einfluß ausübte. Daß der Verf. über diese und andere Gegenstände ausführliche Mittheilungen aus seinen Quellen machte, ist vollkommen zu billigen, wie kleinlich auch manches erscheint und wie unbedeutend es auch wirklich war; denn man muß thatsächlich vor Augen haben, wie das Leben an den damaligen fürstlichen Höfen beschaffen war, um ein richtiges Urtheil zu fällen.

Um den heutigen Lesern den Stoff in eine gefälligere Form zu bringen, hat der Verf. die Schreibung der abgedruckten Briefe modernisirt, wogegen ich nichts zu erinnern habe, der Zweck einer künstlerischen Darstellung scheint mir aber durch das Einrücken der alten Briefe unerreichbar, weil dadurch die Einheit des Styls und die Stätigkeit des Textes unterbrochen wird. Zu einer harmonischen Darstellung gehört auch Herrschaft über den Stoff, der den Verf. hie und da bewältigt, und Sorgfalt des Ausdrucks, welche sich hütet, von „andachtdurstiger" Zeit, von Bären als „Burschen" zu reden und den Kurfürsten seinem Sohne reinen Wein einschenken läßt, u. dgl. Solche Äußerungen verletzen die Würde des Vortrags und hängen ihm eine Munterkeit an, die dem Ernste der Geschichtschreibung nicht angemessen ist. Will der Verf. streng bei dem Begriff der Forschung bleiben, so kann er sein Urtheil vorwalten lassen.

aber in einer historischen Darstellung, die auf Kunst Anspruch macht, müssen die Thatsachen und ihre Verbindung reden.

Die Untersuchung über das Söldnerwesen ist eine brauchbare Zusammenstellung, um das finanzielle Elend und die Planlosigkeit des Heeresverwaltung mit all ihren furchtbaren Folgen zu begreifen. Daß die älteren Artikelbriefe der Landsknechte die Grundlage der Heereseinrichtung waren, hat der Verf. übergangen. Ich habe mir selbst einige Beispiele von Artikelsbriefen abgeschrieben, weil die bei L. Fronsperger weder einzig noch vollständig sind. Daran reihen sich Notizen über alte handschriftliche Werke der Kriegswissenschaft, deren Inhalt sehr gegen die Freibeuterei einer zügellosen Soldateska absticht, wie sie der dreißigjährige Krieg gesehen hat. Möge auch der Verf. fortfahren, vom sächsischen Standpunkt aus die Geschichte dieses Krieges zu vervollständigen, denn seine Materialien haben schon das voraus, daß der Kurfürst Johann Georg I. den ganzen Krieg erlebt hat. Von Baiern, dessen Kurfürst Maximilian I. seine Biographen gefunden, ist dadurch viel geschehen, aber noch mehr bleibt zu thun übrig, was eines Menschen Kraft wohl nicht erschöpfen mag, wenn man die vielen hundert Folianten Originalien bedenkt, welche über den dreißigjährigen Krieg im Reicharchiv zu München aufbewahrt sind.

M.

## V. Sitze der alten Land- früher Gau-Gerichte im Elsaß.

### Item dis sind die Stett und ort ime Elsas, die die gestül zum lantgericht ston sollen.

Item es sol ein lantgericht gestül sin under Berckin an dem Eckenbach.

Item es sol ein lantgericht gestul sin an dem Ottenspühel under Herlesheim, do die Capell an dem berg stott in der montott, und do wer mercklich mins gnedigosten hern notdurfft, das das selbe gestül uffgericht wirde, die wil und man noch lüte haben mag, die wissend, das es do sin sol und gesehen han lantgericht do halten. dan ich hab ein gedencken, min her von Strasburg werde dar in reden und meynen, es solle nit do sin, und umb das derselbe min herre von Strosburg nit gedechte, das min gnedigoster her das in forteil uffrichtete, das man dann zwey oder drü gestül die nesten do by ouch uffgericht hette, das wer das an dem Eckenbach, das zü Ensishem und das zü Battenhem, do mit behielte min gnedigoster her die gantze montott und die Apthye zü Murbach in siner gnaden lantgraffschaft, als sy ouch dar in gehören, wie wol sich min her von Strasburg one underscheid schribt landgraff ime Elsas.

Item zü Ensishem uffe der frowen owe sol das oberste gestul sin, do man über ior landgericht haben sol.



Item es sol ein landgericht gestul sin oberhalb Battenhem uff dem Bühel.

Item es sol ein landgericht gestul zü Plenn an dem Blawen.

Item es sol ein landgericht gestül sin an dem Sendelstein, weiß ich die statt eigentlich yetz nit hie zü nemen, aber do vor hab ich es in geschrifft.

Item wenn ein landrichter wer, der solte zü zweyen oder dreyen joren einist die stett ein fart besitzen und sust allweg zü Ensishem.

Item wenn ouch min gnedigoster her das landgericht uffrichtet, sol dar das Rotwil gericht nit mer hin über laden noch griffen.

Item das landgericht hat ouch vormals kein urteilsprecher gehebt dann ytel ritter am ersten, dar noch waz es geteilt halber ritter und halber sust edel, yetz hatz unser her der keiser von nüwen dingen gefryett, das man funf edel und vier Burger haben mog, und die nüwe fryheit hab ich hinder mir, brochte her Thuring sellig von Hallwil uß und legte die hinder mich, alß einen landschriber, wenn aber min gnedigoster her, so wil ich sy finen gnaden gern über antwirten.

Aus dem Staatsarchiv zu Wien, Locat. 242. Codex Nr. 11 Fol. 276. Wahrscheinlich aufgesetzt von dem Landschreiber Michel Armbruster, welchem Herz. Sigmund und Kais. Max I. das Landschreiberamt lebenslänglich übertragen haben.

M.

## VI. Niederländische Rechtsbücher.

### 1. Stadtrecht von Brügge.

Die Perg. Hs. der Hofbibliothek zu Wien Jur. civ. Nr. 239 (ehemals Ambras Nr. 145) in Quart aus dem 14. Jahrh. enthält auf 67 Blättern folgende Rechtsbücher und Urkundenabschriften.

1) Hier bëghinnet de wettelijcheide ende privilege van der stede van Brucghe. Dieses Register besteht aus 72 Artikeln, auf welche der vollständige Text folgt. Anfang des Registers:

a. Eerst wat landsheere sculdich es te doene als hi comd te lande.
b. Wat baillu, scouteten doen moeten ende hoe zi zweren moeten.
c. Wie dat baillu scouteten of wettelyc vanghere wesen moghen.
d. Hoe hem baliuwen, scouteten of wettelyc vanghere cleeden sullen.
e. Hoe men claghen sal van wonden of van andren mesgripe. etc.

Der erste Artikel lautet:

Als een lands heere comd te lande ende hi sal comen

te Brueghe. dat hi sculdich es te doen sinen eed te Brughe binder stede. Vor v. scepene van der stede of meer. Dat hi die poort ende die inhabitante houden sal te rechte. ende te wetten ende doen houden ende elken mensche te wetten ende vonnesse van scepenen houden. Ende te rechte leeden ende houden der stede hare goede costumen ende cueren.

Dieses Stadtrecht geht bis Bl. 22. und schließt mit diesem Artikel: Voord so welken tiden dat een scepene stervet Dat scepene ghemeelike macht hebben eenen andren te kiesene binden darden daghe naer dat hi begrauen sal syn es hi ambochtere onder de ambochters Es hi poortere onde de poorters.

Nach dem voranstehenden Register fehlen zur Vollständigkeit noch zwei Artikel, nämlich: hoe men panden sal van onghewedder scult, und hoe vanghers zweren sullen ende haere moetsuwe draghen.

## 2. Landrecht der Freien von Flandern.

In derselben Hs. Bl. 22, b. von anderer Hand. Dit sijn cueren ende enighe articlen ende pointen die der wet van den vryen toe behoren de welke zijn ghemaect ende gheordineert bi den here van den lande Ende bi der wet vor seit.

Es sind 25 Artikel, ohne Register, der erste lautet:

Het es ghecuert biden here ende bider wet van den vryen So waer huussoekinghe ghevallet bi daghe daer man doot blyft. dat men daer of enen man sal moghen verwinnen van den hoofde als beledere Ende enen andren van den doot slaghe. Ende alle dandre diere mede worden Ende daer of beuonden zullen worden. bi eenre waerheide diere de wet toe nemen sal. als zij te wetten worden ghestellet. Die worden ghehouden elc in ene boete van. XXX. lb. par. Die ene helt den here ende dander helt der partien.

Geht bis Bl. 25, b. dann beginnt:

Dit zijn de cueren die behoren ter duerghlagher waerhede jn de wet van den vryen.

Es sind 15 Artikel, der erste lautet:

Eerst dat niemene moet dobbelen binden vryen np. XX. s. par.

Hierauf Bl. 26, a. Dit sijn noch enighe andre pointen ende articlen behorende der wettelichede van den vryen. Es sind 46 ungezählte Artikel, die also anfangen:

So welke tijt dat de vierscarne wart ghebannen ende een man talemaa neimt ende hi in zaken word ghetrect iof van den crichoudere iof van andern manne ende scepenen daer up worden ghemaent tusschen harer beeder tale toghe die rechtre den brief van der wet So wat dat in den brief es te dien ghedinghe toebehorende dat sal men houden.

Geht bis Bl. 30. darauf folgt wieder von der ersten Hand. Vertrag zwischen den Freien und der Stadt Brügge vom Februar 1315. mit der Einleitung, dem Register und dem Text. Anfang:

Het si cond ende kenlyc allen lieden Dat naer dien dat debaet ende ghescil heift ghesyn tusschen der wet van der stede van Brucghe vp een zide ende der wet van den vryen of ander zide, op diverse pointen omme de welke de wet van den vryen scieden van haere vierscare vter stede bi wille ende bi consente van den heere Ende hebben elder hare vierscare ghehouden So syn beede de voorseide wetten ouer hem lieden ende ouer hare meenters die nv syn ende namaels commen sullen omme de ghemeene nutscepe ende pays van beeden lieden gheaccordeert naer vele traytieringhe die ziere of ghehouden hebben ende hebben ouer een ghedraghene nde gheordineert de pointen die hier naer bescreuen staen.

a. Van manne die ghehouden wort binder steide van faite die hi doet.

b. Van vryen claghers die binnen hare manslacht volghen ende vau varden te ghisele te nemene. etc.

Geht bis Bl. 36.

## 3. Rechte der Kirche des h. Donatius zu Brügge.

In derselben Hs. aber von der zweiten Hand. Bl. 37. Anfang:

In den name ons heren amen. beghinnen de privilegien der Jurisdictien sprosts sdekens ende tcapitels der kerke S. Donaes ende van den vryheiden der laten van den edelen grauen van vlaendren ghegheuen. Ende zonderlanghe die touchieren ende toe behoren der proffstien van brugghe ende der cancelrien van vlaendren.

Folgt nun die Urkunde des Graven Ruprecht von 1089 ins Flämische übersetzt.

Bl. 39, b. Van vele speciale vriheiden die behoren der kerken van Sinte donaes in brucghe ende van vele andre privilegien ende vriheden die soe heuet. also wel als de kerke van rissele.

Folgt die Urkunde Ruprechts von 1101 ebenfalls flämisch, wie alle in dieser Hs.

Bl. 40, b. Kennesse van den grauen. b. (Baldewin) als van der houesscheide die hem de late daden te sirer pelegrimage etc. die Urkunde ist nicht vollständig abgeschrieben.

Bl. 41, a. Kennesse vander houescheide die de late daden der graveneden Jehanen omme de verlossinghe sgrauen Ferrants haers mans. etc. die Urkunde ist von Cortryk swonsdaghes naer medewinter 1220.

Daselbst. Dit es de vorme van den compromisse op tghescil dat was tusschen den graue van Vlaendren Ferrande of een zide ende der laten van sinte Donaes kerke of ander zide omme haer lieder vriheide. Die Ur-

kunde ist am Freitag nach Mariä Geburt 1331 ausgestellt.

Bl. 42, b. Dit es de outfanc van den vors. compromisse ende vinderscepe. Urkunde der Gräfin Johanna von demselben Datum und Jahr.

Daselbst. Dit es taeghen ende twijsdom van der Graseeden Jehanen ende van meester Pietre van Colomeirs proofst van sinte Omaers op tcompromis dat was ghemaect van den ghescille dat was tusschen den graue van Vlaendren Ferrante of een zide ende den proofst deken capitel ende den laten van der kerken van sinte Donaes of ander zide. Die Urkunde ist aus Cassel, Donnerstag nach Nicolai 1332.

Bl. 45, b. Kennesse van der zettinghe ende van den taillen die de laten van S. Donaes gauen ende betaelden den coninc van Vrankerike met gaders dien van den Vryen etc. Die Urkunde des Graven Ruprecht ist von Cortryk, Samstag nach Pfingsten 1323.

Bl. 46, a. Item noch eene kennesse van dies ghelikeu zaken ghedaen bi houcesscheiden. Die Urkunde des Graven Ludwig ist von Male, 7. Jänner 1337.

## 4. Erbrecht von Brügge.

In derselben Hs. wieder von der ersten Hand. Bl. 47, a. Dits de tafele van der wettelycheide van deelmans. Voraus geht das Register der 54 Artikel welches anfängt:

a. Eerst hoe men deelmans maken sal.
b. Wat solarise dat men nemen sal van deelinghe.
c. Wat men sculdich es te doene daer men claghet omme deelen.
d. Duer men tgoed laet vten brieue die op gheghe-uen syn.
e. Die scult op bringhet die men niet sculdich ne es. etc.

Anfang des Textes:

Het es gheordineerdt dat scepene nemen sullen VI deelmans in elc ambocht van VI ambochten van der poort de welke macht sullen hebben elke VI of elke III van den VI. in haer ambocht wettelike te deelne te handelne te vereffene Ende te doene van alle versteruenesse Ende van allen andren sticken die hier na volghen ja der vormen ende manieren als hier na bescreuen staet. Ende so wat deelmanne jn de faute ware te commene daer hi te commene ware vermaent omme te houdene de wettelychede Ende te doene so wat der cuere toe behorde dat hi van elker waerf in boeten ware van XX S. etc.

Es schließt dieses Stück mit der Begränzung der caermers ambocht.

Ich vermuthe daß die Hs. durch Kaiser Maximilian I. aus den Niederlanden nach Ambras gebracht wurde.



Das Stadtrecht von Brügge ist die dritte Keure vom Jahr 1304., welche Warnkönig (Flandr. Rechtsgeschichte II. 1 Abthl. Urk. Buch S. 119.) aus dem Original abdrucken ließ, von welchem die Hs. mehrfach abweicht, wie schon die wenigen Auszüge beweisen. Was in der Hs. von Bl. 22 bis 30 steht, findet sich nicht bei Warnkönig, wol aber die Vertragsartikel von 1315. S. 135. ebenfalls mit Abweichungen im Texte. Die kirchlichen und Erbrechte der Hs. scheinen größtentheils ungedruckt.

## 5. Stadtrecht von Antwerpen.

Hs. zu Wien, Juris civil. Nr. 204. Eine Abschrift aus dem 17. Jahrh. mit dem Titel: De statuten der stadt van Antwerpen genaempt het Gulde Boeck. Es sind 186 Artikel, die also anfangen: Soo wie eenighe schult op eenen dooden man is eysschende etc.

M.

# VII. Rechtsalterthümer.

## 1. Treugæ, Ursachen.

Nos Johannes comes de Spanheim et Henricus de Ve ngen notum esse volumus universis præsentes litteras inspecturis, quod super discordia et controversia, quae vertitur inter ecclesiam Treverensem ex una parte et nos ex altera, Marsilio sculteto Treverensi, Petro de Eche et Henrico sculteto in Confluentia ac omnibus, quibus præsunt ex parte ecclesiæ Treverensis jam prædictae, Treugas damus, quæ vulgariter *ursachen**) appellantur, ita videlicet, quod cum hujusmodi Treugas, videlicet *ursachen*, ut præmissum est, voluerimus observare prædictis octo diebus prædicemus ipsis et ipsorum hominibus, quibus præsunt, octo diebus præmissis durantibus nulla dampna seu gravamina inportantes. In cujus rei testimonium præsens instrumentum super præmissis confectum nostris sigillis duximus roborandum. Actum et datum in commemoratione beati Pauli anno dom. 1266.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv.

## 2. Einkindschaft.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim bekennen und veriehin offinlich an diesem brieve, daz vor uns kommen ist vor gerihte Clas Romer und Hebele sin eliche wirten und han eyne kinde gemacht mit den irsten kinden, die er hat von Hennen Robichins dochter und mit sinen andern kinden, die er hat von Heinczin Hosebechirs

*) Ursache ist gebildet wie Urfehde, Sache und Fehde heißt Streit und Feindschaft, Ursache und Urfehde das Gegentheil Frieden und Versöhnung.

dochter, also daz die zweyerleie kinde sollint glich eyne kinde sin, uzgenomen, wer es sache, daz der vorgenante Clas Romer und Hebele, des obgenanten Heinczin Hosebechirs dochter abegingen, so sollint die vorgenanten irsten kinde, Henne Rodiches enckiln, vor uß nemen eyn zweiteil wingarts an deme Appinheimer wege, und waz anders gudes die zwei elichen lude laßint, das sal eynes kindes als vil sin als des andern. und hat Heincze Hosebechir, Grede sin eliche wirten bekant und geborget*) vor gerihte, wer es sache, daz die vorgenante Hebele ir dochter abeginge von dodes wegen, so sollint sie des vorgenanten Clas kinder, die von beiden sijten sint, erbin glich eyme als vil als deme andern an ire dochter stat. mit urkunde dieses brieves ꝛc. 1379.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim bekennen ꝛc. daz vor uns kommen ist vor gerihte Andrees Dorre und Bethe sin eliche wirten und hant eyne kinde gemacht, er mit sinen irsten kinden, mit namen Hennen und Pedirn, gebrudere, die er hatte von siner irsten frauwen Elsen, mit den andirn kinden, die er auch hat mit siner andern frauwen, genant Else, Scharpensteines dochter. und die kinde, die der obgenante Andrees iczunt hat und nach gewinnen mag mit siner elichen frauwen Bethen, also bescheidinlich, waz gudes der egenante Andrees leßet nach sime dode, iz sie ligende odir farende, unvergifft und unvergebin, daz gut sollint die egenanten kinde glich deilen, eyme als vil als deme andern, und ist diecz geschehin mit der vorgenanten kinde frunde willin und verhengniße und verbot vor gerihte, mit urkunde ꝛc. 1378.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim ꝛc. daz vor uns kommen ist vor gerihte her Symon Brendel von Spanheim, ritter, und frouwe Margarrete sin eliche wirten und han eyne kinde gemacht mit Dunckeln siner dochter, die der obgenante her Symon hatte mit siner andern eliche wirten frouwen Greden, und mit den kinden, die sie iczunt mit eyn hant odir her nach mit eyn gewinnent, und sollint glich eyne kinde sin, also, wanne sie beide nit me on sint, so sal eyme kinde als vil werden als dem andern. auch hat gestanden dieselbe Dunckel hern Symons dochter und Gotfrit ire eliche wirt und hant bekant und veriehin daz iz ire gůt wille und verhengniße sie und hant daz geborget, stete und veste czů halden. mit urkunde ꝛc. 1388.

### 3. Besatzung.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim ꝛc. daz vor uns ist kommen vor gerihte Jeckil Heimburge und Else Piffirschen, sine eliche wirten, und hant sich reht und redelich besaczt also bescheidinlich: welches undir yn zwein abeget von dodes wegen, so sal daz andir blibin sitzin in alle deme, daz sie hant, ungeschurget und ungeschalden, und sal die varende habe sin sin zu vor uß, und mag die gifften und gebin, wem iz wil; und wer es sache, daz yme an liplicher narunge abginge, so mag iz an ire beider liginde gut griffen ane geverde, und iz virkouffen und danne vone nemen sine lipliche notdorff, als der scheffin wiset daz reht ist. und wanne sie beide nit en sin, so sal igliches deil und erbe fallin an die stat, do iz von rehtes wegen hene fallin sal. mit urkunde dieses brieves ꝛc. 1379.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim, ꝛc. daz vor uns kommen ist vor gerihte Jeckil Lewe und Odilige sine eliche wirten und hant besacz also: welches abeget von dodes wegen, so sal daz andir blibin sitzin sine lebetage ungeschurget und ungeschalden off alle deme gude, daz sie hant, farende und ligende, und mag brechin und bußin glicher wijs, als lebeten sie beide und wanne sie beide nit en sint, so sal igliches deil glich halb fallin igliches erbin an die stat, do iz von rehtes wegen henne fallin sal. mit urkunde ꝛc. 1378.

Wir Schultheißen ꝛc. daz vor uns kommen ist vor gerichte Henne Mildrunen son und Kether sin eliche wirtin und hait sich besast und ir eyns deme andern uffgegebin, also: welches undir yn zwein abeget, so sal daz andir bliben siczen ungeschorget und ungeschalden, und sal sin liplich narunge do von nemen, und waz dar ubir blibet noch des lesten dode, daz sal glich halb fallin uff sin erbin und daz ander halb deil uff ir erben. mit urkunde ꝛc. 1396.*)

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 65. Perg. Fol. im Karlsruher Archiv.

M.

## VIII. Weinbau-Ordnung zu Oppenheim und der Umgegend.

### Ordnung deren von Nerstein den wingart bawe betreffen.

Umb willen das der wingart- und ander bawe, so sich im velde in den gemarcken Oppenheym, Nersteyn, Derheim, Schwabßpergk und Dynheym in wesen gehalten auch geschickt werde, das es mit den taglönern, damit das teglich steigen verhůt, auch reichen und armen eynem gleich als dem andern, zů erleyden sey, so ist solliches durch die strengen vesten und ersamen rat zů Oppenheim und die scheffen zů Nersteyn geratschlagt und ym besten zů vglicher zeit uff eyn gemeyn taglon gesezt, in massen hernach folget.

*) Bürgschaft geleistet.

*) Vgl. diese Urkunden über die Besetzung mit dem Gewohnheitsrecht zu Ingelnheim im Anz. VII. 260. Nr. 2.

1. Züm ersten, soll eyn ygklicher taglöner winter und sommer onverzüglich mit der sonnen uffgangk an seyn arbeit und mit der sonnen undergangk wyder dovon geen.

2. Item wann der herbst yn ist, sol man von der selben zeit an biß uff sant Veltins tag 12 pfenn. vorrechts, wil aber eyner cost geben, sol er 6 pfenn. dar zü und nit mer geben.

3. Item fürter zü schneyden und zü sticken soll man geben von sant Veltinstag (14 Februar) bis 8 tag nach annunciationis (1 April) 2 Albus vorrechts, und wer die Cost geben wil, der sol 1 Albus zü der cost geben.

4. Item furter von annunciationis Mariæ an biß wyder uff den vorgenanten winter taglon 20 pfenn. vorrechts, und were die cost geben wil, der sol 2 schill. hell. dor zü und zü keyner zeyt mer, oder sünst gantz nicht dar zü geben.

5. Item eyner frauwen oder magt sol man geben 6 pfenn. und essen affter nachts, oder aber 9 pfenn. vorrechts.

6. Item, sich soll auch nymants vorrechts zü arbeiten, so das an in gesonnen wirt, weygern gantz in deheynen wegk alles bey verlust eyns pfunds hellers zü pene.

7. Were etwas mer nemmen und geben oder sich vorrechts zü arbeiten weygern würde, so dick das geschee, yn alle genad von eynem ygklichen 1 pfund heller zü büß genommen werden.

8. Und were es, das eynicher das also zü geben oder zü nemmen heymlich brauchen, das man in des nit offentlich bezügen möcht, der sol sich des, so man yn darumb anzyhen wirt, mit seynem eydt entschlagen, oder die vorgenant pene geben, so dick und vil des not geschicht.

9. Und was also zü pene in den dörfern obgerürt gefallen wirt, daß sollen on genade uffgehaben und in der dörffer nütz gerechet werden.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 63. im Karlsruher Archive, Ende des 15. Jahahunderts.

M.

# Literatur und Sprache.

## I. Teutsche Volkssagen.

(Schluß.)

### 49. Gespenst ins Haus gebracht.

Ein Mann von Eppingen, der Nachts durch den dortigen Wald fuhr, hörte seitwärts vom Weg ein Blöcken und fand, als er daselbst nachsah, ein Milchkalb allein liegen. Er lud es auf seinen Wagen und sperrte es zu Hause in einen Stall. Vor dem Schlafengehen wollte er nach dem Kalbe sehen, traf aber statt desselben eine hochbejahrte Frau in alter Tracht an, welche zu ihm sagte: „fürchte dich nicht, ich thue dir nichts zu Leid. Schon über hundert Jahre schwebe ich zwischen Himmel und Erde, und kann nicht erlöst werden. Manchmal nehme ich die Gestalt eines Hundes, manchmal eines Schafes, manchmal eines Kalbes an. Weil ich in dein Haus gebracht worden bin, gehe ich nicht mehr hinaus, will aber darin mit jedem Winkel mich begnügen." Darauf ließ der Mann für sie einen besondern Kasten machen, worin sie noch heute in dem Hause sich befindet.*)

### 50. Die übel belohnte Hexe.

Ein Bauer hatte eine Frau, welche im Ort als Hexe verschrieen war. Um zu erfahren, ob sie eine sei, beobachtete er genau, was sie that, da er aber hierdurch nichts herausbrachte, äußerte er öfters gegen sie: „wenn ich doch nur hexen könnte." Lange erwiederte sie hierauf nichts; als er jedoch diesen Wunsch stets eifriger wiederholte, sagte sie endlich: „so komme heute Nacht zwischen elf und zwölf mit mir in den Hof, da will ich dich das Hexen lehren." Zu gleicher Zeit begaben sich beide dahin, jedes ergriff eine Mistgabel, und sie hieß ihn hinter ihr her um den Dunghaufen gehen und das was sie sagen werde, nachsprechen.

Sie schritt nun voran und sprach:

Ich verläugne Herrn Jesum Christ!

Da fiel der Bauer ein:

Und ich schlag todt was vor mir ist!

indem er ihr mit seiner Mistgabel einen Schlag gab, daß sie augenblicklich todt niederfiel.**)

### 51. Schatz zu Flehingen.

In einem Hausgarten zu Flehingen spukte Nachts ein weißer Mann. Einst fragte ihn der Eigenthümer des Hauses nach seinem Begehren, worauf der Geist erwiederte: „ich muß wegen des Schatzes umgehen, den ich bei meinen Lebzeiten hier an diesen Platz vergraben habe. Du kannst ihn heben und dadurch mich erlösen, mußt aber dann nach zehn Jahren sterben!" Weil der Hauseigenthümer schon bei Jahren war, so trug er kein Bedenken, in einer Nacht auf dem bezeichneten Platze zu graben. Er fand im Boden eine Backmulde voll Geld, welche er mit Hülfe eines Unsichtbaren der mit ihm trug, unter fortgesetztem Stillschweigen zu dem Fenster brachte, das aus der Stube in den Garten ging. Als er die Mulde zum Fenster hineinschob und seine Frau, welche in der Stube harrte, das viele Geld sah, rief sie: Gott lob, jetzt ist uns geholfen; nun können wir unsere Schulden bezahlen! Bei diesen

---

*) Wer den Zwerg mit in sein Haus nimmt, dem bleibt er als Hausgeist, das ist ein alter, oft wiederkehrender Zug, die Erlösung in obiger Sage ist eine neue und dadurch störende Zuthat, weil die Erlöste dennoch als Hausgeist an den Ort gebannt bleibt. M.

**) Vgl. Anz. V, 453. M.

Worten verschwand Mulde und Geld und der Geist mußte nach wie vor im Garten umgehen, wo ihn viele Leute der Hausbesitzer aber niemals mehr wahrgenommen haben.

## 52. Arbeit in der andern Welt.

In alter Zeit starb in Flehingen eine Wöchnerin mit ihrem neugebornen Kinde und es wurde ihr im Arm mit ins Grab gegeben. Die zwei folgende Nächte erschien sie ihrer Mutter und bat, sie möge ihr Faden, Nadel, Schere, Fingerhut, Wachs und Seife ins Grab geben, weil sie in jener Welt für ihr Kind noch nähen und waschen müsse. Die Mutter erfüllte dieses Begehren, worauf der Geist sich nicht wieder sehen ließ.

Seitdem ist es zu Flehingen hier und da Sitte, den Wöchnerinnen, die mit ihren neugebornen Kindern sterben und begraben werden, die Dinge, welche jene Frau verlangt hat, mit in den Sarg zu geben.

## 53. Ein Gespenst pflügt.

Auf dem bauerbacher Feld ging ein Gespenst um, das die Buben, welche am nahen Wald ihr Vieh weideten, stets Mittags zwischen elf und zwölf Uhr in den Furchen hin und her wandeln sahen. Um zu erfahren, was es wolle, schickten sie einen von ihnen zu ihm und ließen nach seinem Begehren fragen. Der Geist erwiederte blos: komme morgen Mittag um zwölf Uhr mit deines Vaters Pflug und Ochsen hierher, und verschwand. Auf Geheiß seiner Eltern, denen er die Sache erzählt hatte und die auf einen Schatz hofften, fand sich der Bube und Pflug und Ochsen zur bestimmten Zeit ein. Das Gespenst winkte ihm und hieß ihn vorausgehen, es wolle hintennach zackern.*) Nachdem es dieses gethan und dadurch ein Stück Feldes an den angrenzenden Acker gepflügt hatte, sagte es zu dem Knaben: jetzt bin ich erlöst! nach sieben Jahren wirst du mir folgen und auch ein Engel im Himmel werden. Hierauf verschwand der Geist. Der Bube starb nach Verfluß der sieben Jahre.

## 54. Das mildthätige Männlein.

Ein armes Mädchen aus Heidelsheim, welches im dortigen Wald einem Männlein begegnete, fragte dasselbe, wo sie Späne finden könne. „Späne habe ich keine gesehen, wohl aber Kohlen!" erwiederte das Männlein; führte darauf das Mädchen zu einem Haufen schwarzer Kohlen und sprach: mache deinen ganzen Korb voll, sie werden gewiß gut brennen. Nachdem das Mädchen solches gethan, schied sie von dem Männlein, um nach Hause zu gehen. Unterwegs ward ihr der Korb so schwer, daß sie ihn fast nicht mehr fortbrachte; einen vorbeifahrenden Mann aus Heidelsheim bat sie, ihre Last auf seinen Wagen zu nehmen, und als er ihr dies abgeschlagen, warf sie den Korb unmuthig ab. Da gewahrte sie, daß die Kohlen zu lauter Gold- und Silber-Münzen geworden waren; mit Hülfe des Schulzen, der dazu kam, las sie all das Geld auf und brachte es glücklich nach Hause.

## 55. Die kleine Fürstengruft.

Als in Bruchsal die Peterskirche erbaut werden sollte, fragte der Baumeister den Fürstbischof Schönborn, wie groß die fürstliche Gruft zu machen sei. Der Fürst hieß ihn nach einigen Tagen die Antwort holen, welche dann lautete: die Gruft solle für drei Särge gebaut werden, für mehr sei nicht nöthig. Zu Jedermanns Erstaunen wurde sie nun so klein gemacht; allein sie war, wie Schönborn vorhergesagt, groß genug. Unter dem dritten seiner Nachfolger ward nämlich das bischöfliche Fürstenthum aufgehoben, und da der zweite derselben in Passau gestorben und begraben ist, war die Gruft gerade noch für drei Fürstbischöfe nöthig, und ist jetzt auf immer geschlossen.*)

## 56. Der versetzte Gränzstein.

In einem Wald in der Gegend von Weingarten ging vordem ein Geist um und rief: meine Haue! Als einst ein Bube, welcher mit einigen Gespielen in dem Wald war, diesen Ruf hörte, erwiederte er aus Scherz: warte, wenn ich wieder herkomme, will ich dir eine Haue mitbringen. Sogleich stand das Gespenst vor ihm und sprach: nun mußt du eine Haue herbringen und mich erlösen, sonst lasse ich dir keine Ruhe mehr! Der Knabe lief in den Ort und erzählte die Sache seinem Pfarrer, der ihn unterwies, wie er den Geist erlösen solle. Am folgenden Tage ging der Bube mit dem Pfarrer und vielen andern Leuten in den Wald, wo das Gespenst, welches seither nicht mehr von dem Knaben gewichen, dabei aber von ihm allein gesehen wurde, allen sichtbar dastand. Der Bube wollte ihm eine Reuthaue geben, allein es nahm sie nicht und wies auf einen Grenzstein, mit den Worten: haue ihn heraus! Der Knabe erwiederte: wer den Stein dahin gesetzt hat, soll ihn selbst heraushauen, und reichte dem Geist die Haue. Mit zwei Hieben schlug nun derselbe den Stein aus der Erde, zeigte, wo er hingesetzt werden solle und dankte für seine Erlösung. Auf einen Stecken, welchen der Bube ihm hinhielt, legte er seine Hand, wodurch die berührte Stelle im Augenblick verkohlte, und der Geist verschwand. Der Knabe lebte nachher nicht mehr lange,

*) Volkswort für ackern. M.

*) Die Gruft ist wirklich nur für drei Särge gebaut. Baader.

## 57. Erdmannskuchen.

Ein Mann von Weingarten hörte beim pflügen, wie im Boden die Erdmännlein eine Backmulde ausscharrten. Da rief er: ich will auch Kuchen! und zackerte fort bis ans Ende des Ackers. Als er, nach dem Umkehren, wieder zu dem Platz kam, worunter es gescharrt hatte, fand er daselbst einen prächtigen halben Kuchen und ein Messer liegen.

## 58. Das freigebige Erdmännlein.

Zu einem Bauer, welcher pflügte, kamen plötzlich aus dem Boden ein Erdmännlein und ein Erdweiblein. Dieses war der Entbindung nahe, und das Männlein bat den Bauer, aus dem Orte die Hebamme herzuholen. Der verweigerte es und arbeitete fort auf des Männleins abermalige Bitte ging er jedoch nach dem Dorfe. Unterdessen begab sich das Weiblein wieder in den Boden, das Männlein blieb da und wartete die Hebamme ab, welche es durch eine Oeffnung, die zuvor nicht sichtbar gewesen, in die Erde führte, wo sie dem Weiblein bei seiner Niederkunft beistand. Nachdem sie nicht mehr nöthig war, und fort wollte, füllte das Männlein ihr zum Lohn ihre Schürze mit dürrem Laub, und rief, als sie im gehen davon verzettelte, ihr nach; sie möge die Schürze doch zusammenhalten und das Laub wohl in Acht nehmen. Verdrießlich erwiederte sie, daß sie dessen genug zu Hause habe und nicht wisse, was sie noch mit diesem anfangen solle, und ging ihres Weges. Zu der Oeffnung kaum wieder herausgekommen, fand sie alles Laub, das sie noch in der Schürze hatte, in eitel Gold verwandelt.

## 59. Sagen vom Thurmberg bei Durlach.

1. Auf diesem Berg haben vor Alters sich Riesen aufgehalten, und der Kopf eines solchen mit ungeheuern Zähnen ist in neuerer Zeit dort im Boden gefunden worden.

2. Bei dem Heidenthurm, welcher auf dem Gipfel des Berges steht und so tief in den Boden hinabgeht als er daraus hervorragt, befand sich vordem eine stattliche Burg. Darin hausten zur Zeit, als das untenliegende Rheinthal noch ganz mit Wasser bedeckt war, Seeräuber, welche ihre Gefangenen in das stockfinstere Verließ des Thurms hinabzuhaspeln pflegten, welche dann nicht mehr ans Tageslicht kamen. Ein Gefangener erbot sich, das Thal vom Wasser zu befreien, wenn man ihm dafür die Freiheit schenkte. Nachdem dieser Vertrag eingegangen war, begab sich der Gefangene zu dem, damals noch geschlossenen, Binger-Loche und ließ die dortigen Felsen durchbrechen, wodurch das Wasser einen Abfluß erhielt, und das Thal zu urbarem schönen Lande wurde.*)

*) Diese dem Anschein nach gelehrte Erklärung geht wirklich unter dem Volke. Baader.

3. Von der Burg führten unter der Erde drei Gänge hinab, nämlich in die Augustenburg, das Schlößchen und das Schloß zu Durlach. Durch den letzten Gang konnte man sechsspännig fahren, und eben so in dem Durlacher Schlosse (welches vor seiner Verbrennung das schönste in der Welt war) bis zum Speisesaal im obern Stockwerke.

4. In dem unterirdischen Burggewölbe liegt ein großer Schatz, wegen dessen schon mehrmals einzelne Männer sich hineingewagt haben, aber niemals wieder herausgekommen sind.

5. Diesen Schatz hütet eine weiße Jungfrau, welche häufig, selbst am Tage, auf dem Berge sich zeigt und schon mit Geißfüßen wie auch mit langen Fingernägeln gesehen worden ist. Sie trägt ein Gebund Schlüssel, woraus sie, wie Einige sagen, den Hauptschlüssel verloren hat und nun emsig nach ihm umhersucht.

6. Vor langer Zeit kam sie zu einem Mann, der auf der Bank vor dem Thurme saß, und sagte ihm, er könne sie erlösen und den Schatz gewinnen, wenn er an drei Mittagen, zwischen elf und zwölf, hierherkomme, und sich durch die Gestalten, worin sie ihm erscheinen werde, nicht abschrecken lasse, sie jedesmal zu küssen. Der Mann erklärte sich zu Allem bereit, fand am ersten Tag zur bestimmten Stunde sich ein, und küßte die Jungfrau, welche als Frosch sich zeigte. Eben so machte er es am zweiten Tage, wo sie ihm als Schlange erschien. Am dritten Tag aber, wo sie als feuerspeiender Drache kam, entfloh er mit Schrecken. Jammernd eilte sie ihm nach und rief: er möge zurückkehren und sie erlösen, weil der Baum zur Wiege desjenigen, der sie wieder erlösen könne, noch nicht einmal gepflanzt sei; allein der Mann floh über Hals und Kopf, bis er drunten in der Stadt war.

7. In späterer Zeit winkte die Jungfrau einem österreichischen Soldaten, welcher von Durlach aus den Berg besuchte, mit ihren Schlüsseln, trat dann zu ihm und hieß ihn mitgehen. Erschrocken lief er davon; jedoch auf Zureden seines Hauswirths ging er am andern Tage wieder auf den Berg und suchte die Jungfrau, konnte sie aber nicht mehr zu Gesicht bekommen.

8. Als der Durlacher Gaisenhirt eines Tages seine Heerde auf dem Berge weidete, kam zwischen elf und zwölf vom Thurm her eine vornehm gekleidete Frau zu ihm, die einen langen Stab von Gold in der Hand hatte. Sie bat ihn, sogleich nach Durlach zu gehen und dem Rathe zu melden, daß die Schriften über die Gerechtsamen der Stadt, welche dieser fehlten, hier oben seien; weshalb Jemand vom Rath heraufkommen und sie von ihr in Empfang nehmen solle. Der Hirt, ein alberner Mensch, weigerte sich hartnäckig, seine Heerde zu verlassen, obgleich die Frau inständig flehte und ihm den goldnen Stab versprach. Ueber diesen Hin- und Her-Reden schlug es zwölf, worauf die

Frau jammerte; daß sie nun noch so lange unerlöst bleiben müsse, und nach dem Thurme zurückging. Als der Hirt bei seiner Heimkunft am Abend die Sache angezeigt hatte, begaben sich sogleich mehrere Rathsglieder auf den Berg, wo sie aber weder Frau noch Schriften fanden.

9. Um zu erfahren, ob auf dem Berge Gespenster seien, war ein Steinhauer, nach verrichtetem Gebet, in einer hellen Adventsnacht mit Licht dahin gegangen. Kaum hatte es zwölf geschlagen, so zeigte sich ein weißes Kind, ging um den Thurm herum und verschwand. Nachdem kam eine weißgeschleierte Frau, wandelte auch um den Thurm und war sodann weg. Zuletzt erschienen mehrere solche Frauen, umkreisten ebenfalls den Thurm und verschwanden. Alle diese Gestalten waren wie aus Dunst gebildet und so leicht, daß sie kaum den Boden berührten. Ueberzeugt, daß es auf dem Berge Gespenster gebe, verließ nun der Steinhauer denselben.

10. Drei Durlacher Metzger, die bei einbrechender Dunkelheit von Stupferich heimgingen, erblickten auf dem Berg ein mächtiges Feuer. Sie stiegen hinauf, und sahen bei dem Feuer einen vornehmen Mann in alter Tracht mit einem Spitzhute sitzen, welcher in einem großen Buche las, das vor ihm auf einem Tische lag. Als er mit dem Buch fertig war, brachten ihm seine Diener einen Haufen anderer Bücher, die er nacheinander alle durchging. Verwundert und ihrer Meinung unbemerkt schauten die Metzger zu; auf einmal aber wandte sich der vornehme Mann gegen sie und rief: jetzt macht, daß ihr fortkommt, ihr habt hohe Zeit! da eilten sie, so geschwind sie konnten, von dannen.

11. An einem Sonntag begaben sich mehrere noch unerwachsene Mädchen in den unbewohnten Bergthurm. Sie fanden die Stiege zierlich mit Sand bestreut, und kamen in eine schöne Stube, die sie früher niemals gesehen hatten, worin ein Bett stand, dessen Umhang oben von einer Krone gehalten ward. Als sie denselben zurückschlugen, wimmelte das Bett von Goldkäfern und hüpfte von selbst auf und nieder. Voll Erstaunen sahen die Mädchen eine Weile zu, plötzlich überfiel sie ein Schrecken, daß sie aus der Stube und die Stiege hinabflohen, während dessen ihnen Geheul und Gepolter nachtönte.

12. Ein Mann, welcher nach der Abendglocke im Steinbruch des Thurmbergs noch arbeitete, hörte, da er troz aller Anstrengung einen Stein nicht losbringen konnte, hinter sich ein spöttisches Lachen. Als er umschaute, stand ein langer schwarzer Mann da, vor dem er erschrocken davonlief.

13. In dem Burgbrunnen war ein schwarzer Mann eingemauert, den man aus Weingarten in einer Butte dahin getragen hatte. Da später die Mauer verfiel, konnte das Gespenst heraus, und es pflegte nun in der Nacht hinauf zum Thurm und zurück in den Brunnen zu gehen. Als es einmal wieder darin war, stellte man die Mauer schleunig her, so daß der schwarze Mann jetzt nicht mehr herauszukommen vermag.

14. Bei diesem Brunnen ist schon am Tag eine Schlange mit einem Gebund Schlüssel um den Hals gesehen worden, und um Mitternacht ein geharnischter Ritter, welcher unbeweglich dastand. Ebendaselbst schwebt ein graues Männlein und mehrere Kapuziener, die bei ihren Lebzeiten oft im Schlosse gewesen, müssen jetzt auf dem Berge umgehen.

15. Zwei Schwestern aus Durlach wollten eines Mittags den Taglöhnern, die im Weinberge hinter dem Thurm arbeiteten, das Essen bringen. Als sie an die Bank vor dem Thurme kamen, sahen sie daselbst eine Menge den schönsten Zitronen liegen, welche alle zu halben zerschnitten waren. Eines der Mädchen nahm mehrere in die Schürze, warf sie aber, auf die Warnung ihrer Schwester, wieder weg, und ging mit dieser zu den Taglöhnern, welchen sie gleich den Vorfall erzählten. Unverweilt liefen dieselben, auf einen Schatz hoffend, mit den Mädchen zu der nicht fernen Bank; fanden aber daselbst keine einzige Zitrone mehr.

16. Einem andern, noch unerwachsenen, Mädchen in Durlach träumte drei Nächte nacheinander: sie möge auf den Thurmberg gehen und das Häuflein glühender Kohlen nehmen, welches zwischen dem Thurm und der davorstehenden Mauer liege. Noch in der dritten Nacht begab sich das Mädchen mit seinem Vater dahin, wo beide an dem bezeichneten Platz die glühenden Kohlen erblickten. Ach, jetzt haben wir sie! rief das Mädchen, und im Augenblick war das ganze Häuflein verschwunden.

17. Auf dem Berge schweifen manchmal nächtliche Lichter umher, und über ihnen oder daran vorbei wie auch über Durlach ist schon Nachts das wilde Heer mit lautem Tonspiel gezogen. Wer unter freiem Himmel ist, wenn es oben herankömmt, muß ihm entfliehen, oder sich auf den Boden legen, sonst wird er in die Lüfte empor und mit davon gerissen.

## 60. Die Paulwirthin.

Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in Durlach die sogenannte Paulwirthin, welche den Leuten schlechte Milch für gute verkaufte. Wegen dieses Betrugs mußte sie nach ihrem Tod im Haus umgehen, weßhalb man sie von dem Schornsteinfeger beschwören und hinaus in die Nähe des Galgens tragen ließ. Dort wurde sie an drei eingeschlagene Stickel*) gebunden, um die sie dann herumzugehen pflegte. Ein Kreis, worauf kein Gras wuchs, be-

*) Sind kurze hölzerne Pflöcke, die zuweilen als Gränzzeichen in die Erde geschlagen werden.

M.

zeichnete diesen Gang, auf den sie aber jetzt nicht mehr beschränkt ist, denn seit Jahren wandelt sie in der ganzen Tiefenthaler Klinge umher. Sie ruft häufig: drei Schoppen Milch und ein Schoppen Wasser gibt auch eine Maas! und zeigt sich meistens in menschlicher Gestalt ohne Kopf zuweilen aber auch als Schaf oder als Pudel. Leute, welche sie necken, haben von ihr Ohrfeigen bekommen, und selbst Andere, die ihr nichts in den Weg legten, sind von ihr an- oder irregeführt, ja sogar mit Steinen geworfen worden.

### 61. Kirschkerne zu Geld geworden.

Zu Durlach im Garten am alten Brunnenhaus grub eines Mittags ein Mann, wobei er gerade als es zwölf schlug einen Haufen Kirschkerne heraus stach, welche außerordentlich weiß und glatt waren. Er steckte drei derselben zu sich, und fand, als er sie zu Hause seiner Frau zeigen wollte, jeden in einen Kronenthaler verwandelt. Eilig begab er sich wieder in den Garten und suchte, fand aber nur noch einen Kronenthaler, der als Kern beim Herausstechen weit von den übrigen weggefahren war.

### 62. Kunde aus der andern Welt.

Ein Doktor der Weltweisheit zu Karlsruhe verabredete auf dem Sterbebette mit seinem Sohne, er solle in der Nacht nach der Beerdigung, und wo nöthig auch in den zwei folgenden Nächten zwischen elf und zwölf auf den Markt an die Pyramide gehen, und wenn dort in keiner Nacht der Verstorbene sich ihm kund thue, so sei ihr Glaube wahr, daß nach dem Tode keine Fortdauer statt finde. Nachdem der Doktor begraben war, begab sich der Sohn zur bestimmten Stunde an die Pyramide und sieh, auf deren Einfriedigung saß eine schwarze Taube und rief ihm zu: Sohn, entsage deinem Irrthum, es gibt eine Ewigkeit und eine Vergeltung! Hierauf verschwand die Taube. Der Sohn ging tief erschüttert heim, wurde krank und starb nach aufrichtiger Bekehrung.

### 63. Schatz zu Knielingen.

Im Garten des ehemaligen Edelmannshauses zu Knielingen hüpften zu Zeiten des Nachts blaue Lichter umher, und im Gewölbe unter dem Boden liegt ein bedeutender Schatz, wie zwei fahrende Schüler durch die Glücksruthe ausgemittelt haben. In diesem Garten sah vor etwa achtzig Jahren der Sohn des Hauses Mittags zwischen elf und zwölf einen großen Erdhaufen liegen, von dem er nicht wußte, wie er dahin gekommen war. Er wollte hinzugehen, da hörte er seine Mutter ihn dringend ins Haus rufen, worauf er hineilte, aber erfuhr, daß niemand ihn verlangt habe. Bei seiner unverweilten Rückkehr in den Garten sah er den Erdhaufen nicht mehr; jedoch wurden später auf demselben Platz einige uralte Geldstücke gefunden.



### 64. Schlage deine Mutter nicht.

Auf dem Kirchhofe zu Sinzheim bei Baden spuckte früher der Geist eines Bürgermeisters in einem weißen Mantel. Damals kam an einem Winterabend ein Bauernbursch in die Spinnstube und fragte, wer jetzt wohl auf den Kirchhof gehe und dem Gespenst den Mantel abnehme. Eine herzhafte Magd, welche glaubte, die Buben hätten dort um die Leute fürchten zu machen einen Schneemann errichtet und ihm ein Betttuch umgehängt, erklärte sich zu dem Unternehmen bereit, ergriff einen Stock und ging nach dem Kirchhof. Als sie hinkam, stand der Geist unbeweglich da; sie riß ihm den Mantel ab und schlug mit dem Stock so lange auf ihn, bis er rief: „halt ein, ich habe genug gebüßt! gieb mir meinen Mantel wieder." Da sprang die Magd davon, und brachte den Mantel in die Spinnstube, wo er beim Anfühlen wie dicker Nebel befunden ward. Am nächsten Morgen stand der Geist noch auf demselben Platze, es wurde dem Pfarrer angezeigt, der die Magd vergebens ermahnte, dem Gespenste den Mantel wieder umzuhängen. Erst auf Befehl des Richters that sie es, worauf der Geist sogleich verschwand, und dann aus der Erde die Worte kamen: „du hast mich erlöst, ich habe meine Mutter geschlagen, und dafür eben so viele Streiche von jemand bekommen müssen, welchem ich dazu keinen Anlaß gegeben."

### 65. Die Straßburger Münsteruhr.

Als die weltberühmte Uhr am Münster zu Straßburg vollendet war, ließ der Stadtrath dem Uhrmacher die Augen ausstechen, damit nicht auch ein anderer Ort ein so künstliches Prachtwerk erhalte. Um sich zu rächen, sagte der Meister, er habe etwas, das gleich gemacht sei, an der Uhr vergessen, weßhalb man ihn zu derselben führen möge. Nachdem er dahin gebracht war, that er einen Griff hinein und riß einen Draht ab. Im Augenblick stand das Werk still, und hat bis heute nicht wieder in Gang gebracht werden können *).

## II. Bruchstücke aus der goldenen Schmiede Konrads von Würzburg.

In dem Besitze des Herrn Dr. G. Kloß zu Frankfurt am Main befinden sich Pergamentblätter in 4., deren Inhalt ich nirgends mitgetheilt und die ich nirgends erwähnt finde, welche den Anfang und ein Bruchstück aus Konrads goldener Schmiede enthalten und die ich da die Handschrift der sie angehörten, eine gute genannt werden kann, einer genauen Mittheilung welche hier folgt werth achte.

Diese Bruchstücke sind den Schriftzügen nach zu urtheilen, in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts niedergeschrie-

*) Dieser Sage geschieht Erwähnung in Grandidiers Essais historiques et topographiques sur l'église cathedrale de Strasbourg Seite 286—287.

Baader.

ben. Die Seiten sind zweispaltig, jede Spalte zu 30 Zeilen, mithin enthalten diese beide Blätter im Ganzen 240 Zeilen mit eben so viel Versen, da das Gedicht versweise geschrieben ist. Zu Anfange der Zeilen wechseln große und kleine Buchstaben ohne Regel, weshalb ich durchweg große Anfangsbuchstaben setze. Die Anfangsbuchstaben jeder Zeile der Rückseite des zweiten Blattes sind gemeinschaftlich, sowol in der ersten, als in der zweiten Spalte mit einem Strich von rother Farbe durchstrichen. Die Blätter sind an einigen Stellen durchlöchert, wie Vers 3; 31, 32; 61, 62; 93.; bei v. 7—12 ist ein Stückchen vornen abgerissen und v. 1039, 1077—1081 sind Stückchen herausgeschnitten. Die dadurch fehlenden Wörter und Buchstaben sind aus den andern Handschriften mit liegender Schrift zugefügt.

Die Abkürzungen sind die gewöhnlichen:

a für „er" in: der 5. 10. 13. 22. 34. 49. 60. 61. 73. 78. 84. 88. 91. 98. 100. 104. 109. 110. 112. 114. 1033. 1038. (2x) 1043. 1050. 1059. 1060. 1063. 1068. 1073. 1084. 1087. 1090. 1095. 1103. 1105. 1113. 1120. 1126. 1132. 1144. 1146; — wer 1044; — swer 62; — miner 76; — diner 12. 36. 56. 85; — keiner 1042; — iemer 16. 25. 103. — 1071; — niemer 18. 23. 32. — 1120; — meister 97; — wunder 1078; — maniger 1093. 1106; — hoher 59.—1093; — dieser 37; — unkiuscher 1138; — weher 98: — lebender 1091; — eweclicher 1039; — aller 75; — ander 1115; — sicher 1082 1097; — wider 1051; — sunder 1061. 1090; — under 71; — aber 28; — nider 28; — — versiudet 44; verserte 1052; versuochet 1041; verdern 1138; — obergern 57; oberguot 74; — underwinden 1121; — — lutervar 1119; — vederspil 27; — herze 84. — 1036. 1040. 1085. 1143; — herzen 2. 54. 89. — 1066. 1070. 1131. — gerne 9. — berge 16, werden 1111, — werdeclichen 96, — gebere 1105.

e mit einem Strich darüber (ē) für „en" in ruschende 93, — tugende 102, — sunnen 1060, — zungen 1106; vn mit einem Strich über dem n für „und" oder „unde." „Und" habe ich gesetzt 4. 34. 45. 49. 50. (2X). 66. 70. 71. 75. 82. 114. — 1041. 1042. 1046, 1071. 1075. 1082, 1104. 1110. 1125. 1134. 1141. — "unde" 8. 63. 1151. —

n über den andern Buchstaben *) für „ra" in: tragen 61.

d mit nachfolgendem senkrechten Strich. woran sich unten ein schiefer von unten nach oben gehender anschließt für daz: 12. 15. 22. 36. 64. 68. 113. 120. — 1036. 1054. 1082. 1083. 1084. 1086. 1088. 1092. 1094. 1098. 1102. 1104. 1108. 1112. 1120. 1122. 1128. 1130. 1136. 1137. 1142. 1147. 1149.

w mit nachfolgendem Bogen (w◡) für „was": 1109.

ꝏ über den andern Buchstaben **) für „ur" in Straßburg 97.

Was die Vocale betrifft, so findet sich in der Handschrift keine Spur von Bezeichnung der langen Vocale. Sie hat i für e in solchen Wörtern, wo sich im Althochdeutschen i oder i findet: schoeni (ahd. scôni) 1109. — houbitsmit (ahd. houpit —) 98 neben dem richtigen houbetschaz 75 — in solchen, wo im Althochdeutschen schon e für das gothische i eingetreten ist: lobis (ahd. lobes) 80. — gotis (ahd. gotes) 1103. 1126. — in solchen, wo sich im Althochdeutschen a findet: vogil (ahd. vocal) 1063. — adilare, (ahd. adalarin 1057 neben dem richtigen adelar 17. — magitheit 1149, magitheite 1096 (ahd. makad virgo). — opfir 105. — turtiltuben 104. — y für i in: erkyrne (gestirne) 47. —

ey für ei in: keyserin 5. —

ay für ei in: mayen 60. 78. —

Für o mit drüber geschriebenem e (ͤo) der Handschrift habe ich 1) oe gesetzt in: uberhoehen 19. enpfloehen 20. roeselehten 64. schoeni 1109. — 2) ö in: Götfrit (für Gotfriet) 97. Schöpfer 1099 neben dem richtigen schepfer 1081 (Kol. C. an beiden Stellen schepher). frömde (statt vremde Kol. C. — da Conrad troj. Kr. Straßburger Handschrift A. 90. fol. 40. II. a „vremde*) auf "hemde" reimt) 1101. — möhten 1115.

Die Handschrift hat kein ae, sondern dafür e in: weher 98. — brehte: flehte 1085. 1086. — gebereſt 1083. 1098. — gebere 1105. — luterberen 1133. — ungemeze 77.

Für u mit einem i darüber ů habe ich

1) ü gesetzt in: lüge 15. — flüge 16. — flückes 27. — dünnes 40. — sprüche 109. sprüchen 19. 65. — müge 103. müg. 1122. — für 31. 90. 107. — 1093. 1124. 1125. — fürbaz 1076. — künste 60. 78. 110. (neben kunste 10.) Die Bezeichnung des Umlautes von u fehlt in: oberhoehen 19. obergiudet 43. obergern 57. oberguot 74. oberobt 1145. — kunne (für künne) 13. 72. 116. — wurre (für würre) 1075: geturre (für getürre) 1076. — sunden (für sünden) 1048. — kurliches (für kürlichez) 1108. —

2) iu in: ubergiudet 43. — versiudet 44. — liuter 69. — kriuter 70. — liutselikeit 1116. durliutic 8. durliuhtic 1109. — siuhtic 1110. — unkiuscher 1138. unkiuschezlich 1112. neben: unkusches (für unkiusches) 1134. — erweltiu 1149. — diu 1097. 1140. neben: die (für diu) 58. 107.

U mit übergeschriebenem e (ͤu), u mit überschriebenem o (ů), o mit übergeschriebenem u (ͦo), wofür ich üe, uo, ou gesetzt habe, gebraucht die Handschrift durchaus richtig. Nur bei globen 1035. ist das u über dem o vergessen. (vgl. glouben 1067. 1075. gelouben 1079.) Auch hat die Handschrift immer frowe (für frouwe) 74. 81. 101. 106. 116. — 1064., obwol für Konrad kein stumpfes frowe zugegeben werden muß.

In Beziehung auf Consonanten ergiebt sich folgendes.

Die Handschrift hat k für das auslautende c in: gedank 24 neben dem richtigen gedanc 1135. (:geranc 1136) —

*) Das Zeichen des Mordents in der Musik.

**) Das Zeichen des Doppelschlags in der Musik.

*) Die Handschrift, so wie der Müller'sche Druck 6078 schreibt fehlerhaft vrͦmde.

g für das auslautende c in: Strasburg 97; mag 1044 neben dem richtigen mac 58 (vgl. lac. 1123, mac 1124; lac 1132) — die Form nit (für niht) 11. 40. 87. 88. 92. 94. 116. — vatter (für vater) 1084. — tz für z in: gantz 7: glantz 8; krantze 85; glantze 86; gantzen 53 (neben dem richtigen: glanz 1039: ganz 1040; glanzen 1114. 1139); houbetschatz 75: satz 76. — Das z der Handschrift habe ich in z und z unterschieden. Für z setzt der Schreiber fälschlich s in: nas 95: sas 96: strasburg 97; bas 101: vas 102; swas 112; das 34. 44. 48. — 1043. 1101. 1143. 1146. — hohes 1150; dünnes 40; hurliches 1108; reines 102; flückes 27; alles 31. 45. 50. (2X). 93; bis 33. 47. — es 1100 (neben ez 26. 29: (mez 30). 93); us 3. 9. — 1046 (neben uz 119); muos 1125 (neben muoz 60. 104). —

Der Handschrift fehlt an einigen Stellen a) ein stummes e in mūg 1122 (neben müge 103) b) ein tonloses e in: wird 36 (neben wirde 7. 20. 53 (: girde 54). 62. 85. 115.) — wirt (für wirde Kol. C. 87. — grüeb (für grüebe Kol. C.) 33. — moht (für mohte) 1068. 1074. — muost (für muoste) 1138. — wolt (für wolte) Kol. C. 7. — kund (für kunde Kol. C. — neben enkunde 18) 1. — reht (für rehte adv.) 27. — sanft (für sanfte adv.) 93. (Die Adverbien heißen bei Konrad: sanfte, rehte, harte u. s. w.) — himel (für himele dativ) 26.

Die Interpunction bei dem Gedichte ist von mir zugesetzt; die Handschrift hat nur vor und nach dem Worte: „e" jedesmal einen Punct 35. 36. 39. 44. 46. — 1074 wie auch hinter dem Worte hende 83. taten. 1071. lanc 1140. tief 1140.

Ich gebe um das Verhältniß anzuzeigen, in welchem diese Handschrift zu den andern steht, oder zur Beßerung des Textes v. 1—120 einige Lesearten aus andern Handschriften a) aus der Heidelberger Pergamenthandschrift Nr. 341. (Ha) b) aus der Koloczaer Handschrift (K) nach dem Abdrucke durch Graven Mailáth (Pesth 1817). Beide sind offenbar aus derselben Vorschrift abgeschrieben, daher ich nur den Abdruck der Koloczaer Handschrift anführe, wo Ha mit K stimmt, oder nur in der Schreibweise abweicht. c) aus der Heidelberger Papierhandschrift Nr. 356 (Hb) d) aus der Wiener Handschrift Nr. 299 (Mspt. Ambras. 438) (W) nach dem Abdrucke in dem Altdeutschen Museum. Vergleiche hiermit den Abdruck der goldenen Schmiede in den Altdeutschen Wäldern Band II. S. 212—220 (altd. W.) welchem eine Gothaer Pergamentschrift zu Grunde liegt und woselbst sich auch Lesearten einer Gothaer Papierhandschrift finden. — Für v. 1038 des Kol. C. (= 1075 altd. W.) bis v. 1152 (= 1196 altd. W.) habe ich bloß die Lesearten des Kol. C. und der altdeutschen Wälder zugefügt, da alle übrigen Handschriften wol nicht vielmehr Ausbeute an Lesearten zur Besserung bieten würden.

Zwischen beiden Pergamentblättern fehlen in dieser Handschrift, wenn sie vollständig war, wol 8 X 120 = 960



Verse (8 Blätter, so daß Vers 1079 der altd. W., 1033 des Kol. C. wol 1081 der Handschrift gewesen sein müßte.

*Hey* kund ich enmitten — 1. I. a.
In mins herzen smitten
*Getihte* us golde smelzen
Und liehten sin gevelzen
Der hohen himel keyserin — 5.
Von karfunkeln schone drin:
*So* wolt ich diner wirde ganz
*Ein* lop durliutic unde glanz
*Dar* us vil harte gerne smiden.
*Nu* bin ich an der kunste liden — 10
*So* meisterlich nit bereit,
*Daz* ich nach diner werdekeit
Der zungen hamer kunne slahen,
Alde minen munt also getwahen;
Daz er zuo dinem prise tüge. — 15
Ob iemer uf ze berge flüge
Mit rede, sam ein adelar:
Din lop enkunde ich niemer gar
Mit sprüchen uberhoehen.
Sus kan din wirde enpfloehen — 20
So verre sich deme sinne min,
Daz ich der hohen ere din
Niemer kan genahen.
So min gedank wil gahen
Iemer uf zuo dime lobe; — 25
So sweimet ez dem himel obe
Reht als ein flückes vederspil.
Swen aber ich hie nider wil
Mit gedenken suochen ez;
So reichet siner dise mez — 30
Für alles *abgründe*: — 1. I. b.
Sin ende ich niemer *fünde*,
Grüeb ich bis uf den dilstein.
Der marmel vnd das helfenbein
Wirt mit halmen e durbort, — 35
E daz man diner wird ein ort
Mit diefer rede vinde.
Mit eime bli linde
Durgrebt man e den adamas
Und brichet nit ein dünnes glas — 40
Mit eime slegel stehelin,
So man die hohen ere din
Mit worten ubergiudet.
Das mer man e versiudet
Und alles sin geslehte, — 45
E man din lop ze rehte
Bis an den grunt erkyrne.
So man nu das gestirne

Gerechent und der sunnen stoup
Und alles grien und alles loup 50
Durnehteclichen hat gezelt;
So wirt din pris alrerst beschelt
Nach siner gantzen wirde.
Keins wisen herzen girde
Kan diner tugende richtuon, 55
Noch diner hohen selden ruon
Volleclichen vbergern.
Kein stetekeit die mac gewern
So lange, so din hoher pris.
Er muoz der künste mayen ris 60
Tragen in der *brüste sin*, 1. II. a.
*Swer diner* wirde schapellin
Sol blüemen unde flehten,
Daz er mit roeselehten
Sprüchen ez floriere 65
Und allenthalben ziere
Mit violinen worten.
So daz er an den orten
Vor allem valschses liuter
Und wilder rime kriuter 70
Dar under vnd dan zwischen
Vil schone kunne mischen
In der süezen rede bluot.
Vrowe, alles guotes vbergunt
Und aller selden houbetschatz! 75
Da von dir miner worte satz
Vil ungemeze ist harte.
Der künste mayen garte
Ist worden mir ze wilde,
Dar inne ich lobis bilde 80
Dir, frowe, solte wirken.
Zer rehten vnd zer lirken
Hende bin ich ungewert.
Bluomen, der min herze gert
Zuo diner wirde krantze 85
Von liehter sinne glantze
Wirt ich nit gemüejet;
Der wilde rin nit blüjet
Vor mins herzen ougen,
Noch klingelt für mich tougen 90
Der claren sünde bechelin. 1. II. b.
Weiz got, ich sihe nit dar in,
Wie sanft ez alles ruschen*de* ge!
Noch sitze nit uf grüenen cle
Von süezer rede towe nas, 95
Da werdeclichen uffe sas
Von strasburg meister Götfrit,
Der als ein weher houbit smit
Guldin getihte worhte.



Der hete ane alle forhte 100
Dich gerüemet frowe bas
Denne ich, vil reines tugende vas!
Jemer müge getuon.
Ich muoz der turtiltuben huon
Ze opfir bringen ane golt, 105
Da von du, frowe, enpfahen solt
Den guoten willen für die werc.
La mich, an witzen ein getwerc,
Loufen uf der sprüche wisen,
Da der vil hohen künste risen 110
Din lop nu brechent alle;
Swas in der rede enpfalle,
Daz ich die lese in minen munt
Und si vil schone bi der stunt
Stecke an diner wirde cloben, 115
Kunne ich dich frowe nit geloben
Nach volleclihen eren.
Dar zuo solt du keren
Din uz erwelten gnade,
Also daz mir, Cuonrade 120

1033. K. C.

Gelingen an der helfe din, 2. I. a.
Die so krank hie wellent sin
An dem globen iemer 1035
Daz ir herze niemer
Mac erkennen iesum crist,
Der an der schrift geheizen ist
*Ein* eweclicher sunnen glanz:
So si din luter herze ganz 1040
Versuochet lange vnd al ze vil,
Und ob ir keiner sehen wil
An das lieht der ewekeit.
Wer mag im denne, ob er gleit
Wirt in schedelichen val 1045
Und us dem neste hin zetal
Diner gnaden riset?
Von sunden hat gewiset
Din helfe manigen dicke,
Der aber zuo dem stricke 1050
Des valles wider kerte,
Ob den sin zein verserte,
Dar uf er sich kan flizen:
Daz sol dir nieman wizen,
Wan du bist unschuldic dran. 1055
Gelichen ich von rehte kan
Dem edeln adilare dich.
Sin ougen wol genozent sich
An clarheit der gesihte din.
Kein dinc mac an der sunnen schin 1060

Geblicken, sunder lougen,
So vaste mit den ougen,
So der selbe vogil tuot,
Da von zel ich dich, frowe guot,
Bezeichenliche wol ze dir. 1065
Nie mensche mit des herzen gir
Noch mit dem glouben sin
Moht an der gotheite schin
Geblicken also vaste nie,
Sam dines herzen ougen ie 1070
Taten vnd ouch iemer tuont.
Nie zwivel an dir uf gestuont
Der cristenlicher sachen,
Moht ir e geswachen
Und dem glouben wurre, 1075
Ob ich fürbaz geturre
*Sprechen*, so la reden mich:
*Ez was* ein wunder wildeclich,
*Daz du* gelouben kundes ie,
*Daz du* tragen soltest hie 1080
*Den* ewecliche schepfer din
Und daz du sicher mohtest sin,
Daz ane pin gebereft dun,
So daz der vatter sinen sun
Der in din herze brehte. 1085
Ich meine, daz sich flehte
Zuo den zwein der frone geist,
So daz ir drier volleist
Blibe ein got ane ende,
Der sunder missewende 1090
Je was ein lebender ursprinc.
Ich prise an dir daz starke dinc
Für maniger hoher tugende craft, 2. II. a.
Daz du nie wurde zwivelhaft
An der drivaltkeite. 1095
Wol diner magitheite,
Diu des sicher mohte sin,
Daz du gebereft ane pin
Den schöpfer dines bildes!
Es wart nie niht so wildes 1100
So das frömde wunder,
Daz siner gnaden zunder
In dich warf der gotis geist
Und daz da von aller meist
Gebere den, der dich geschuof. 1105
Dich priset maniger zungen ruof
Dur die geschihte wilde,
Daz din kurliches bilde
Von schoeni was durliutic,
Und doch nie mohte fiuhtic 1110
Von dir werden mannes brust;



So daz unkiuschecliche gelust
Im wüehse von der clarheit din:
Ob aller glanzen engel schin
Zein ander möhten sin geleit, 1115
Den hete din liutselikeit,
Erleschet mit ir glaste wol.
Din lip gar heilikeite vol
Schein als unmazen lutervar,
Daz niemer sich der wunsch getar 1120
Des flizez underwinden,
Daz er müg iemer vinden
So liehten schin, als an dir lac. 2. II. b.
Din glast für alle clarheit wac
Und muos ane ende für si wegen; 1125
Doch hat dich der gotis segen
Also gebenediet,
Daz alle man gefriet
Von deme geluste waren,
Daz si din wolten varen 1130
Mit unkusches herzen gir,
Der ougen wunne lac an dir
Mit luterberen vollen
Und schiet doch unbewollen
Von dir ein iegelich gedanc 1135
So daz er nie dar na geranc,
Daz er din begunde gern.
Unkiuscher sin muost in verbern
Dur dine glanzen reinekeit;
Diu was so lanc, so tief, so breit 1140
Und also gar unmazen her
Daz nieman dich getorste mer
Gesliezen in das herze sin,
Wan got; der aller tugende schin
Mit hohen eren uber obt, 1145
Der het im selben das gelobt,
Daz er dich wolte minnen
Mit also reinen sinnen,
Daz din erweltiu magitheit
Behielt ir hohes eren cleit 1150
Durnehtic unde luter.
Joseph din friedel truter,

* * *

## Lesarten.

Ha hat die vom Schreiber herrührende Ueberschrift:
Ditz heizet daz guldin lop unser vrowen Got helf daz wir si muezen schowen.

1. In der Handschrift (welche ich Hds bezeichne) ist auf der ersten und zweiten Zeile Platz gelassen um etwa ein H darauf

zu malen. Hew W. Ev. Ha. K. J. Hb. Der Hds fehlt nach „ich" wol Hab. W. doch K. nu altd. W.

2. mines Ha K.

3. geticht von altd. W. (minder gut als die Hds)

4. die Hds hat sin gesmel gewelzen, jedoch „gesmel" unterpunctiert.

5. in W. K. Hab. altd. W. ist v. 5 und 6 gegen die Hds richtiger versetzt. Die hohe altd W.

6. Karfunkel W. K. Hab. altd. W. darin (falsch gegen das Versmaß) altd. W.

8. durliutic die Hds. Schreibfehler für durliuhtic. vgl. v. 1109 durliuhtic: 1110 fiuhtic)

11. meisterlichen K. meisterliche altd. W. das Adverb heißt bei Konrad immer liche oder lichen, nie lich, darnach die Hds zu bessern.

13. gestan (: getwan). „ge" (falsch, gegen Versmaß.) altd. W.

14. Oder K Und Hb Alde die Hds. Da der Auftact bei Konrad nur einsylbig ist, so darf nicht alde stehen.

17. Mit W. die Hds. Schreibfehler für Min K. Hb altd. W.

18. lop en — Hb altd. W. und die Hds ere K.

21. den sinnen K. Hb.

22. den hohen eren K. altd. W. der hohen wirde Hb.

23. mac K. Hb. kan W. altd. W. und die Hds.

25. Uf zuo (nach Hb. altd. W.) dinem werden (süssen Hb; hohen altd. W.) lobe K.

26. swebet K. W. altd. W.; sweimet Hb und die Hds. den himeln K. Hb. dem himel W. altd W. und die Hds.

27. flückes K. Hb. die Hds snelles W. fliegendes altd. W.

29. gedanken K. altd. W. — gedenken Hb. W. und die Hds. (Schwanken zwischen erster und vierter Declination des starken Masculinums.)

30. dise die Hds. Schreibfehler für tiefe K., wie auch 37. dieser die Hds für tiefer K. (vgl. 1044 tief die Hds)

33. dille stein K. tilstein Hb. altd. W.

35. halmen K. W. die Hds. halme altd. W. Mit helmen würden e durchbort Hb.

36. wort (falsch) W. ort K. Hb. altd. W. die Hds.

37. In Hb. Mit K. W. altd. W. die Hds. guoten sprüchen altd. W.

39. Durchgrebet K. durchgrebt Hb. die Hds. durchgrüb (falsch) altd. W.

40 und 41. Mit der Hds. stimmt W. altd. W. und Hb. Abweichend und gegen das Versmas ist:

Und brichet mit einem dünnen glas
Wol einen flegel stahlin K.

41. so chlein W. Schreibfehler für stehelein (: dein)

44. versnaubet, falsch W. darnach altd. W. gesetzt versniubet für versindet (: übergindet)

50. Konrad hat wol die Form grien, aber männlich troj. kr. Müller'scher Druck 70 63. den grien (das Ufer, eig. Kieselgeschiebe) und den anger, die beidin rûment dræte. — allen griez Sand K. Hb. altd. W. gras W.

55. Mac K. altd. W. kan W. Hb. die Hds. — richtuon: ruon die Hds. Schreibfehler für richtuom: ruom Hb. W. K. altd. W.

59. Nicht lenger, den din K. W. Uf (Als altd. W) lange Hb.

60. in der bruste Hb. in der prust W. under den brusten (gegen das Versmaß) K.

61. schapellin die Hds. Schreibfehler für schapelin K.

69. valschs die Hds. Schreibfehler für valsche K. Hb. altd. W.

70. dan die Hds. Schreibfehler für dar W. — da enz. K. da z. altd. W.

73. rede Hb. die Hds. altd. W. red W. maven (falsch) K.

75. se selden die Hds. aber das erste se unterpunctiert.

78. maven die Hds. meyen Hb. maien W. meye (falsch) K.

81. wirken (: lirken) die Hds. Hb. altd. W. wirke (: lirke) W. für würken (: lürken) K. *)

82. zeswen K. rehten die Hds. W. Hb. altd. W.

86. sunnen K. Hb. W. altd. W. sinne (falsch) die Hds. —

87. gemüeiet (: blüeiet) (richtig) die Hds. gemuet (:bluet) K. gemüget (: blüget) Hb. gemüt: plüt W. belib ich gar ungemuot altd. W.

88. rin die Hds. Schreibfehler für rim K. W. Hb. altd. (vgl. rime 70. die Hds.)

der wilde rim mir nicht bluot (falsch und gegen das Versmaß) altd. W.

89. Mir nicht von minen ougen K. von (vor altd. W.) mines Hb. W. altd. W.

90. klinget K. Hb. rinnet W. altd. W.

91. fünde die Hds. für unden. — und W. funden Hb. — (das f ist jedoch von späterer Hand zum Theil in das v eincorrigiert) worte klares K.

92. Do sihe ich leider ninder in K.

93. wie faste ruschen es alles ge altd. W. — ruschend Hb. rausend W. senfte runselunde K.

94. lobes cle Hb. grüenem altd. W.

95. Gotfrit K. W. Hb. Götefrit altd. W. götfrit die Hds.

96. uf K. altd. W. auf W. uff. uffe die Hds richtig, da Konrad die Adverbialpräposition sowol in der Form üffe, als in der Form üf gebraucht — und die Senkung vor der letzten Hebung nur äußerst selten fehlen läßt. **)

98. hoher smit K. goldsmid Hb. houptsmit altd. W. haubsmit W.

100. het K. Hb. altd. W. an K. W. altd. W. on Hb. ane die Hds.

---

*) Jedoch hat K. 1645: 1646 gewirken: lirken = 1687: 1688 altd. W.

**) Siehe die Ausnahmen in der Einleitung des nächstens erscheinenden „Ritters mit dem Swanen gelihtet von Kuonrât von Würzeburc herausgegeben von Franz Roth."

101—103. Die Hds. stimmt wörtlich mit K. überein; nur reiner K. reines die Hds. waz K. Schreibfehler für vaz. künne dich K. müge die Hds.; dagegen hat Hb. W. und altd. W. vil natürlicher.

Dich vil reiner (reines W. altd. W.) tugent vaz Geruemet und geprîset daz.

Denne ich künne dich (dich kan Hb.) getuon.

W. kun getan (: han)

104—105. doch. bute ich, vrowe, minen rum (: getun) Diner genaden fur daz golt (falsch, gegen alle andern Hds) K.

106. Den willen nun fur daz werk (nicht reines Versmaß) K.

108. La mich mit witzen ein gewerk (falsch) K. gezwerck Hb.

115. uf K. in Hb an W. altd. W. und die Hds.

116. loben (falsch) K. geloben W. Hb. altd. W. und die Hds.

117. vollecliben die Hds. Schreibfehler für vollecliche geeren (falsch) K. eren W. Hb. altd. W. und die Hds.

118. so soltu Hb. so solt du K. altd. W. soltu W. solt du die Hds.

120. Conrade K. Hb. Cunrade altd. W. Kunrad (: gnad) W. Cuonrade (richtig) die Hds.

1033. In den altd. W. fehlt v. 1029—1036 des Kol. C. und 1033, 1034 des Kol. C. und der Hds.

1034. sie K.

1035. globen die Hds. Schreibfehler für glöben, wofür auch zu setzen gelouben K. altd. W. (vgl. glouben 1067. 1075. gelouben 1079. die Hds.

1037. Wil K. mac altd. W. die Hds. ihsum K. altd. W. iesum die Hds.

1040. sei K. sie altd. W. — si (richtig) die Hds. — helfe altd. W. K. herze die Hds.

1048. von sunden mangen wiset

Din helfe vrowe dicke K.

1051. wer altd. W.: der K. und die Hds. keret K. altd. W.

1052. sin mein (nam K.) verferet K. — zein (falsch) die Hds.

1054. wer solde dir daz wizen K.

1055. wan fehlt in K.

1057. adelarn altd. W. adelaren K. adilare (falsch) die Hds. Konrad gebraucht adelar nach der schwachen Conjugation, da er den Dat. sing. „adelarn“ auf den Infinitiv „varn“ reimt. goldne Schmiede.

Und muoz in obe An ende varn

Du tuost gelich dem adelarn K. 1001: 1002. troj. kr. Straßburger Handschrift A, 90. fol. 119. II. b. (Müller'scher Druck 19613):

ir nam an êren und an lobe
fuor ie den besten frouwen obe



und muoz ouch ob in iemer varn
Gelich dem wilden adelarn —*)

1058. Din altd. W. ougent die Hds. jedoch das t unterpunctiert.

1059. mit altd. W. an K. die Hds. sin altd. W. din K. die Hds.

1060. dechein dink an, minder gut als K. und die Hds.

1061. geblicket mit den ougen

1062. so vaste sunder lougen, altd. W.

1064. dich (falsch) die Hds. — in altd. W.

1065. Bezeichenlich in wol K. (dafür fehlt „in“ 1064.)

1066. zu der (falsch) K.

1067. gelouben K. altd. W. (des Versmaßes richtiger als die Hds.)

1068. er an (falsch) K. gotheit K. altd. W.

1070. so altd. W. sam K. die Hds.

1072. in K.: an altd. W. die Hds.

1073. cristenlichen K. altd. W. sache (falsch) altd. W.

1074 da mochte nicht geswache (falsch) altd. W.

1075. und den gelouben K. Das dem gelouben altd. W.

1079. kundest. K. altd. W.

1082. Und des sicher altd. W.

1083. pine (falsch) K.

1085. Der (eig. De) (falsch) die Hds. Dar K. — Darinne zuo herzen (fehlerhaftes Versmaß) altd. W.

1089. an K. altd. W.

1091. lebende altd. W. ursprinc die Hds; jedoch der erste Schattenstrich des „m“ unterpunctiert.

1092. Ic die Hds. Schreibfehler für Ich. — prüeve altd. W. für prise K. die Hds.

1093. ob aller hohen wunder altd. W.

1095. I Ei der drifaltikeit (: gotheit) (falsch) K. — drivaltkeite (für drivalteкeite) die Hds.

1096. wol diner kiuschen magetheit (: drivaltikeit) altd. W.

1101. selbe wunder altd. W.

1102. do der genaden altd. W.

1103. an altd. W. in K. und die Hds. süeze geist altd. W.

1104. und daz du davon K.

1105. Got gebere der K. geber du den der altd. W. (Beides gegen das Versmaß.)

1106. prisen K. priset altd. W. u. die Hds.

1108. daz in die (falsch und gegen das Versmaß) K. kurlich altd. W.

1110. suchtic K. (= fuhtik?) fiuhtic altd. W. u. die Hds.

1112. unkiuschlich altd. W. K.

1113. Im fehlt K. wuchs altd. W. K.

1116. din luterkeit K. — din erwelte clarheit (falsch, gegen das Versmaß) altd. W.

1118. din lip luterkeit ist vol altd. W.

*) Die Straßburger Hds und der Müllersche Druck schreibt varen adilaren.



1119. schön (falsch) altd. W. lieht gevar altd. W.
1121. flizen die Hds. (fehlerhaft.) vlizic K. flizes altd. W.
1125. an K. on altd. W. sich K. altd. W. (falsch)
1126. Ouch het altd. W.
1130. din fehlt K. so sie denne wolten (falsch, gegen das Versmaß) altd. W.
1133. luterberem K.
1136. dar nach K. donach altd. W.
1137. oder getorste din begern altd. W.
1138. in bewern K.
1143. gesetzen in des herzen sin (falsch) altd. W.
1146. seiben (Lesefehler (?) für selben) daz K. dich (falsch) altd. W.
1156. durchluhtig altd. W.
1158. fridel K. u. altd. W. (falsch für friedel die Hds.)

Frankfurt a. M. Franz Roth.

## III. Sammlung altteutscher Gedichte.

Eine starke Papierhs. aus dem Anfang des 16. Jahrh. in der Stadtbibliothek zu Regensburg enthält folgende Gedichte.

1. Laurin.

fol. 69. Ain liecht (sic) vom Hiliprant oder von Dietrich von Pern

Es was ze Pern gesessen
ain degen so vermessen
er was gehaissen Dietrich ꝛc.

Geht bis fol. 91. schließt mit diesen Worten:

er gab sy aim edelman
davon sy vil eren gban
also hat das puch ain endt
got uns alle ze himel sendt.
hie hat der Lairein ain endt
got uns alle ze himel sendt.

Es scheint dieß eine eigenthümliche Bearbeitung der Sage.

2. Erzählung. fol. 91, b. Anfang.
Es sas ain weib ob ainer schragen
der was glüt vol getragen
Schluß fol. 92. und erczt sy an als gefer
got behut den schreiber

3. Erzälung. fol. 92, b. Anfang.
Ich kam auff ain gevilt weit
Schl. fol. 99. der nem zu im ain ubel weib.
so gesieht er an dem spreidt

4. Erzälung. fol. 99, a. Anfang.
Ich kam auf ain pach
Schluß: ergreift man dich man thut dich dar von

5. desgleichen. fol. 99, b. Anf.
der sprach nu ist also
Schl. 100, b. auf seiner hochen selden verck
das haist das rad von Wirtenberg

6. desgl. fol. 100, b. Anf.
mir traumbt ain nachs gar sicherlich
Schl. fol. 104, a. das rat ich euch mit treuen da
von Leibnicz Frosch redt also

7. desgl. Anfang.
Mir sagt ain weyser cristen
wy das vir ebangelisten
Schl. fol. 107. das stett zelecȝt im passion

8. desgl. Anf.
O sach in allen sachen
Schl. fol. 109. so hilft uns got aus aller nöt

9. desgl. Anf.
Eynes tages das ergie
Schl. fol. 109, b. was in der reich künig pöt

10. desgl. Anf.
der künig was Ezel genant
sein lob ist weiten erkant
doch hort ich ain mär
wy reich künig Artüs war
der was edel und was reich ꝛc.
Schl. fol. 114, a. ich wil das warleich sagen

11. desgl. Anf.
hort zu der jamerlichen clag
das ist geschehen auff ain tag
pey Normberg in dem neuen waldt
Schl. fol. 118, a. dy peschütz dy heylig trinitatt.

12. desgl. Anf.
Wer an ymb selber nit bebart
Schl. fol. 125, a. des helf uns gott, das ist uns nott.
hie hat der kinig ain endt.

13. desgl. fol. 125, a. Anf.
Ich sagt euch gern etbas
Schl. ee das ich wert zü schanten

14. Ain spruch hubsch. fol. 131, b. Anfang.
Es was ain mensch reich und geschlacht
Schl. also spricht der Teichsner

15. Ain ander spruch. fol. 135, b. Anf.
zw aim man het ain herr ain chnabn
Schl. also sprich der Teithner.

16. Ain ander spruch. fol. 137, a. Anf.
Ain neüe redt ist mir worden kündt
Schl. also spricht der Teichsner

17. desgl. fol. 139. Anf.
Got in seiner maienstat
Schl. da wir dich loben ebicleich

18. Ain ander ruff für den schaur. fol. 147. Anf.
O susser got herr Jhesus Crist
Schl. so singen wir frolich amen

19. Ain ander ruf fur das Joch endt. fol. 141. An..
Almachtiger got seind Lucifer
Schl. las valln dein zornn

20. Spruch. Anf.

Jch sünder pin ich laid pehaft
Schl. das was ich junger degen
21. Spruch. fol. 148. Anf.
Ains jars zu der osterlichen zeytt
Schl. den pehüett gott ebiglychen vor laid
22. dsgl. Anf.
O main ich frey mich deiner künst
Schl. dy red haist der posen claffer triegen
23. dsgl. Anf.
Ains mals in den herbsttagen
Schl. fol. 174. dy red hayß ich der valschen claffer list.
24. dsgl. Anf.
Jch ging in ainem mayen morgen
Schl. fol. 183. Den las got ymer freiden han.
25. dsgl. Anf.
Wann ain dinck geschehen sol
Schl. fol. 191. des wünschet dick das hercze meine
26. dsgl. Anf.
Ains tags ich lag
Schl. fol. 198 Also hett mein traum ain endt
27. dsgl. Anf.
Jch und ain ich waren ein
ein zbay, zbay ain, und an den zbein
Schl. fol. 802 vill nachent ein jar sy lebt doch noch
28. dsgl. Anf.
Es was gen den maien krafft
Schl. fol. 205. und las es ligen als es leytt.
29. dsgl. Anf.
Jch ging ains nachst von hauß spat
Schl. fol. 210. hab wir zw trincken sol est ein schencken
30. dsgl. Anf.
Jn ainem morgen das geschach
Schl. f. 214. dyß redt hat gedicht der Schnicher (undeütlich)
31. dsgl. Anf.
Wend ir horen manige sach
Schl. fol. 216. also hat geredt der Schmiher.
32. dsgl. Anf.
Man leütet ainem alten weib
Schl. fol. 219. Also redt der Schüber.
33. dsgl. Anf.
Sich fugt an ainem morgen
Schl. fol. 224. Also nam mein traum ain endt
34. dsgl. Anf.
Got himel und erd peschaffen hatt
Schl. fol. 229. Zu seinem tysch sprechet amen
35. dsgl. Anf.
Jhesus vom todt erstanden ist
Schl. fol. 232. sprecht all amen hie zü gott
36. dsgl. Anf.



An dem heyligen antlaz tag
Schl. fol. 384. und ist erstanden am Ostertag.
37. dsgl. Anf.
Mich pat ain fraw minclich
Schl. fol. 239. und gab mir fraintlichen iren segen
38. dsgl. von den 7 Farben. Anf.
Mich fragt ain fraw minnclich
Schl. fol. 245. den webar got von hertzen laidt
39. dsgl. von allerlei Blumen. Anf.
Ains tags ich spazirn gie
Schl. 248. die ich da main si hat gewolt.
40. dsgl. von 2 Schwestern, wie eine die andere schalt. Anf.
Ein ritter alt und greis
Schl. 251. got wel unser aller pflegen.
41. dsgl. Anf.
was got zw freiden hat erdacht
Schl. 256. got geb den fraüen alles glück
42. dsgl. fol. 258. Vom Gold und vom Zagel. Anf.
Jch wolt unter ain linden sein gangen
Schl. des nem sy fur des kaysers gutt
43. dsgl. Anfang
Vns sagt das puch zgenesis
Schl. fol. 267. Er haist Jorg Schilchnecht
der dises tichten thett.
44. Lied von den Königskindern. fol. 268. Sin 13 Strophen die erste defekt.
Es ward ains edelmans kindt
umb ain edle herczogin
45. Lied Anf.
was trew mag verseczen mich. 5 Strophen
46. dsgl. Anf.
Jn lieb und ganczen treüen. 5. Str.
47. dsgl. Anf.
Ein glücklich zeit, 5. Str.
48. Spruch von einem „Balbier." fol. 274. Anf.
Jch kam in ains parbirs hauß
Schl. fol. 276. also leg ich mein erczeney der nider
49. Münch von Salczpurg korbeyß. Jst das Salve Regina glossirt.
50. Spruch. Anf. fol. 281.
Es ist ye in der welt sitt
Schl. das wirt dort ebiclich mit im leben
51. Spruch über Karl den Kühnen. fol. 290. Anf.
Nach tausent vir hundert jaren
Schl. fol. 295. und pehüt sy dort vor der helle qual
52. Lied. Anf.
Mein hercz hat im zw erbelt. 3 Str.
53. Spruch. Anf.
Woll hin seid du verpessert hast
54. Spruch vom Pfenning. Anf.

Nu schbeig so will ichs heben an
Schl. fol. 307. auß dem wil ich machen ain frumen man

55. Lied. Anf. fol. 312
Kain lied so groß sy nymbt ain endt

56. Lehre. Anf.
hor mensch ich will dir ler geben
Schl. fol. 314. hilf das uns hie und dort geling

57. Lied von Frauenlob, im blauen Ton. Anf.
Ich wil dir raten junger man

58. Ain spruch so man vor Vilshofen gelegen ist 1504. Anf. fol. 320.
Nach der gepurt unsers herrn J. C. daz ist war.

59. Hofmar vom punt, ain spruch. Anf. fol. 323.
der großmachtig kayser Friderich
Schl. das sy nit werden des reichs gest

60. Ain spruch von aim munch. Anf. fol. 325.
Wer will sich vast bebunden doch
Schl. das wir dort ebiclich mit im leben.

61. Von dem römischen König und dem h. Reich. fol. 334. Anf.
O romisch reich du heylige kron
Schl. da mit ain kaysch saw dar auß werdt.

62. Spruch. fol. 337. Anf.
Fridt auß mein zart
Schl. rich herr got rich

63. dsgl. von einem Kranze. fol. 338. Anf.
Auf yedem crancz sach man lauffen
Schl. mit hubschen listen funden

64. dsgl. von einem Graven. Anf.
Nach singen, tichten stet mein mütt
Schl. fol. 343. den werden grafen da her gan

65. dsgl. vom h. Geist. Anf.
heiliger geist du hochste sach
Schl. fol. 355. und manger frümer crist mit mir

66. Spruch, wie Herzog Albrecht Regensburg eingenommen hat. Anf.
Ir solt horen was ich euch sag
Schl. fol. 374. got wel unser sel gein himel senden.
Ist seiner Ausdehnung wegen eine Reimchronik.

67. die 7 Freuden Mariä. Anf.
gotlicher weyßheit fundament
Schl. fol. 401. da mit dy rede ain ende hat.

68. Spruch über die Einnahme von Bugia. 1510. fol. 412. Anf.
Wer horen wel dy redlich thatt.
Nach dem fliegenden Druck von Augsburg.

69. Von den Sitigen ain redt. Anf.
Ain schon weib mit guten sitten
Schl. fol. 415. ist aller weyßhait ain anfanck

70. das nackat pild, ain spruch. Anf.
Ains morgens frue her gein tag
Schl. fol. 424. Also sprach Lipel Alben von Elsasperck.

Aehnliche Samlungen, worin Gedichte Schmichers, Teichners u. A. vorkommen, sind in v. d. Hagens lit. Grundriß 411. 317. verzeichnet.

M.

## IV. Gedicht über die Offenbarung Johannis.

Hs. zu Wien Hist. prof. Nr. 1076. Pap. 15. Jahrh. in Duodez enthält von Bl. 45 an ein Gedicht über die Offenbarung ohne Absatz der Verse geschrieben und durch die Fehler ihrer Zeit sehr verdorben. Der Anfang lautet:

Apocalipsis heysset dys buch
das saget uns wonders genug
daz scribet Johannes ewangelista zwar
czü Palmos in der inselen da
jn des meres enelende
der konig Domicianus hatte vorsendet
ich wel des nicht vor dagen
ich wil auch gerne sagen
dorch wolche sculde
hee vor sante den gotis hulde
Da sanctus Johannes uffe der vart
daß lant zü Asya hatte bekart
da wart er hee zü Roma jngeleyt
do lerte hee dy cristenheyt
daz vaß Domiciano gar leyt
her det mannig wonder groß
der kunnig hete jn gerne getot
daz en geschach doch nicht
wenne got der envoldes nicht
hye gab Johanni sine hulde
also er salde und wolde
jn deme enelende
bis an seins libes ende
got lis on nicht verterben
hee solde von keyner peyne sterben
Do Domicianus daz vor nam
hee liß furen Johannem den guten man
jn deß meres flut
deß betwang on sein bosser mut
hee his on binden zü eynem steyne    fol. 45, b.
der salde er suczen alleyne
daz er daz volck icht bekerte
und gottes vort nicht erlerte
al da so salt hee verterben
und hongers ersterben
got von dem hymelriche

der troste vn do wonderlichen
also wir daz mogen verstên
do wir daz buch heben an
Do sas sanctus Johannes alleyne
in dem mere sas uff dem steyne
da sprach ym eyne stymme zû
an eynem sontage gar fru
dy stymme waz erlich
eynem groszen hern glich
dy sprach Johannes lyber man
du dich alles scriben an
dy wonder dy du salt sehen
dy do noch kommen und sollen geschehen
von dem ane beginde biß auff daz ende
dar nach saltû sy senden
dy selben stete dy ich dir nenne
dy erste heysset Effasia
Smyrna und Pargamis Thiatrea
und Sardis Fiadelphya
und Laodicia
wen sû synt alle sellig gar
dy dysser prophecien gancz nemen war
und dy sy lesen und leren
czu dem wil sich got gancz keren
disse selben stette dy man scriben sal      fol. 46, a.
dy beczeichen dy cristenheit uberal
dy myssen umer selig wessen
dy do gottes vort horen gerne lessen.

Es zeigt sich aus dieser Probe, daß die Abfassung des Gedichtes ursprünglich niederteutsch, wahrscheinlich niederländisch war. Die Behandlung bleibt sich gleich, indem die Glosse oder Erklärung dem Texte nach jedem Abschnitte beigegeben ist, wie in dem vorstehenden Stücke. Auf Bl. 53, b. bricht der Text mitten in der Seite ab mit den Worten:

der thuffel mag uns nicht gescaden
daz vil ich uch vor sagen
mith syner boser folleyst
behute uns got der vatter unde der (sun) unde der hellige geyst
unde dar zü dy frye
gottes mutes (so) sancta Maria

Auf Bl. 66, a hebt wieder ein neuer Absaz des Gedichtes also an:

Do daz gesehen hat sanctus Johann
do sach er uff eym falen roß ryten eyn man
der waz swarcz und freyßlich
und dem teuffele sel na glich

Auf Bl. 97, b. hört das Gedicht unvollständig auf. Nach den Schlußworten scheint aber wenig zu fehlen.



do begonde sich der engele von om keren
und fur czu hemelle gerichte
jn sancte Johans an gesichte
Johans det also ym der engel gebot
und schreip appocalipsim daz buch
daran steyn * * *.

Das Gedicht hat in seinem jetzigen Zustande noch gegen 3000 Verse.

M.

## V. Denk- und Sittensprüche.

Die Indersdorfer Pap. Hs. Nr. 196 in folio, jetzt in München enthält Bl. 24. 25 Denksprüche, wovon hier einige Auszüge.

1. Item es sind drew ding, dy den menschen reich machen doch mit eren: acker powen, viech cziechen und kaufmanschafft treyben.

2. Drew ding machen den menschen weis, pücher lesen vil land erfarn und vil geschehen ding hören.*)

3. Drew ding gebent ewigs leben, güt gedankh, güt ler und güte werchk.

4. Es sind drey marter on plût vergiessen, von läst keren kaüsch in der jugent und miltikayt in armût**)

5. Drew ding halten den menschen in güten wercken: götlichew mynn, forcht der helle und begerung des hymelreichs.

6. Drew ding sind wider das gericht: gäch, zorn und gierikayt.

7. Drew ding gehörent czu einem yedlichem werkh, das man es küne und wölle thün und müg thün.

8. Drew ding zestornt alle stet, verporgen hazz, besunder nücz, und haymleicher müt. (Anz. III. 32.)

9. Darnach vier ding czestoren ein stat, gebere, neydig hazz, gebrech der notdurfft, ellend der gerechtikayt.

10. Vier ding beschiermt ein stat, frid, weishayt, mynne und gerechtikayt.

11. Vier ding machent ein falschen richter, gab, lieb, forcht und hazz. munus, amor, terror, odium sunt judicis error.

12. Vier menschen sind Got und der welt ungenäm, der arm höchfertig, der reich lügner, der alt unkewsch und der krieg macher.

13. Vier menschen kömen von got in armüt, der fraz, der unkawsch, der gawder und der kryeger.

14. Alter an wicz, weishayt an werch, hochfart an reichtum, reichtüm an ere, adl an tugent, herschafft an dienst,

*) Derselbe Spruch steht in der Pfälzer Hs. Nr. 355. Bl. 15. b.

**) Die lateinische Abfaßung dieses Spruches lautet in Gartneri proverb. dict. Cod. Monac. O. 27. fol. 80 also:

Dant tria martyrium sine sanguinis effusione,
dis humilis, pauper largus juvenis quoque castus.

volk an czücht, stat an gericht, gewalt an nücz, jungent an förcht, fraw an scham, geistlich leben an frid, dyse czwelff stücklach dy machen in der werlt vil ungemach 1440. *)

Aus einer Hs. des 15—16. Jahrh. Bl. 15. 16. 47. im Besitze des Hrn. M. Kuppitsch in Wien sind folgende entnommen.

15. Lieb aun trew
peicht aun rew
petten aun innigkait,
sein drey verlorn arbait.

16. Rotpart und erlich pogen,
thuens recht, so muß mans loben.

17. Schweigen und gedencken,
ligen auf herten pencken,
ist das fur trauern gůt,
so hab ich oft ein gůten můt.

18. Sauer sechen hilft nit,
schon reden kann ich nit,
gelt hilft, daz hab ich nit,
půlschafft schyt dich der rytt.

19. Půlen ist ein farent hab,
heut lieb, morgen schab ab.

20. Gar mein,
oder laß aber nichts sein.

21. Stet und still ist ganz mein will.

22. Lieb haben und nit gniessen,
mocht den teůfel verdriessen.

23. Ich kann wol durch die finger sehen,
gat es recht zw; ich laß geschehen.

24. Judas kuß ist worden new,
guete wort und falsche trew,
lach mich an und gib mich hin,
das ist ytzundt der welt sin.

25. Ach got wie we dem ist,
der lieb suecht da kaine ist.

26. Hab ich lieb, so leyd ich not,
meyd ich lieb, so bin ich tot.
Steht auch in einer Pfälz. Hs. mit der Lesart: laz ich ab, so rc.

27. Eth ys nu der werlt staet,
do my gud, ik dho dy quaet,
verhave my, ick vornedere dy,
lave my, ik laster dy.

28. Schone worde sunder de werke
synt unnůtte alse ene thobraken harke.

29. Gudt gelath,
van herten quadt,

*) De duodecim abusivis seculi, liber Cypriani martyris, in der Emmeramer Hs. zu München. G. 122, fol. 26. aus dem 10—11 Sec. Beginnt: Sapiens sine operibus etc. steht auch in den Werken des Cyprian und Augustin VI. p. [illegible] ed. Antwerpiens.



bedrůcht vaken gude frůnde,
dat ys recht,
alse men secht,
de stillen water hebben diepe grunde.
bewar dyn spel,
dat ys verloren snel
uth den henden,
wenn idt ys gescheen,
so ys idt versehen,
nemandt mach dat wenden.

30. Ik wolde dat ehre tungen splettén,
de mehr klappen dann se wetten.

31. Beholstu nicht heimlicheit by dy,
de du hefst geredet yegen my;
wat bogerstu dan tho schwygen van my,
dat du nicht komst verschwygen by dy?

32. So we an dusser tafelen ys gesetten,
de en schal nen menschen vleisch etten,
wante dat ys der seele ein bose venyn,
darumme lath dyne rede van dogeden syn.

33. De hie up dusser stede
eines anderen sunde und schande wil reken,
de sehe erst an sik sulven
dat he sy sunder vleken;
is he dann sunder allen gebreken,
so wyl wy en mank anderen hiligen reken.

34. Ein yder mach wol drinken den rynschen win,
vor gelt frisch, fruntlich und frolick syn.

35. Wyn gedruncken mit mathe
deit dem menschen gude bate,
de sick yn wyne drincken vull,
werden gelick den deerten dull.

36. Dat de beelschup veel van my holt,
is myner tasschen scholt.

37. Wen idt in der werlt were bruick und sede,
dat men umme eebroke unde horerye nasen affnede,
so moste mennige frouwe und man
im lande ummeher ahne nesen ghan.

38. Eht en ys nen junckfrouwe so stede,
wanner men so vlytich bede,
mißlick wat se wol dede.

39. Sorchlick isset umme all sulchen man,
de uth einem valschen herten wol reden kan;
darum en ys nen boser fenyn
dann frundt to schynen und vyandt to syn.

40. Eth fraget mannich den anderen, wo idt em geith,
gingeth em wol, dat were eme leith.

41. Mannich mensche zeget syn lyden vorth
dem yenigen, de idt van herten gerne hort
und emme werdt leidt, dat idt anders were,
alsus maket he syn lyden folvest twere.

42. Stanth vaste, eth windet seere,
dat dick de windt nicht ummekere,
wante man plecht erer veel tho vynden,
de konnen segelen mit allen wynden.
43. Mannich veel van einem anderen sprecket,
besehge he sick solven, wat emme gebrecket,
und wat emme unde den synen ys gescheit,
he schwege und sprecke van einem anderen neit.
S. meine Quell. u. Forsch. I. 481.
44. Des du nicht kanst gekeren,
dat salstu goetlick lyden leren,
wante lyden und verdragen als men vynt
is aller wysheit fundament.
45. Unser burse hefft dusse sede,
de wat ethen wil, de bringe wat mede,
idt sy mager edder veth,
so mach he ethen deste beth,
bringet; he dan genoch,
so mach he ethen syn gevoech.
46. Assuerus gifft uns de leere,
nodige nicht dyne geste mehre
to drincken dan ere mathe
und lath se gaen ere strate.
47. Hadt, nyd, avegunst,
de drei konnen eine kunst,
se syn van solcker daet,
so wat se rhaden, dat ys quaet.
48. Ick vleige syde und hoge
und vynde noch truwe noch geloven,
gelove ys uthe umme truwe to halen,
my duncket, se syn beide verdwalen.
49. Better ys hapen und gut vorbeiden
dan quaet gedan und hastig gescheiden.
50. Helen ys eine edele doget,
helet dewyle gy helen moget
van dingen de jw to helen staet,
wante klappen bringet mannich quaet.
51. Ick bin leider ein geck,
dat ys al myn gebreck,
darum segge nemandt van my,
he wette erst we ick sy.
52. Ick bin begotten sunder nat,
myn beste frundt doth my dat,
dar ick my gudes to verleth,
dat was den genen de my verreth.
53. Wette veele und weinich bage,
antworte nicht up alle frage.
54. Steffmoder is ein bose eruith,
steffmoder de dhot selden guith,
doch wultu syn er leive kind,
mit geduld er untruw averwind.
55. Wenn ein mensche wert wethen,
so ys he allrede vorslethen.
56. We gerne bleve und scheden moit,
des freude und wollust ys nit groit.
57. Wer sich so holden konde,
dat he alles dinges ledig stonde
und lethe einen yderen lopen synen lop,
der hedde altidt den besten koip.

Nr. 27—57. Aus A. Gartneri et Husemanni proverb. dicter. Cod. Monac. O. 27. von 1575. Ich habe nur solche Sprüche mitgetheilt, die ursprünglich in westfälischer Mundart abgefaßt waren. Die Sammlung enthält auch viele hochteutschen Sprüche in halb westfälischer Schreibung.

Folgende sind aus der Pfälz. Hs. Nr. 798 aus dem 16. Jahrh. Bl. 20.

58. Wer eehalten dingt umb grossen lon,
der hayffet im billich ain benügen thůn
und versprechen für schäden und händel
und in sunderhayt für die 4 wandel,
das ist für untrew, fräßig und für faul
und für böse antwurt aus dem maul,
als man oft an diernen und an knechten spürt;
das bezeüg ich mit ainem frummen haws wirt.
doch soll man sie auch gütlich halten und grüssen,
so gewinnen sie nit ursach und verdriessen,
aber wer ain eehalten dingen thät,
der die 4 wandel kainen an im hät,
der solt sich kain lon lassen rewen,
er wär versorgt mit gantzen trewen.
59. Wer sein kint lieb hat,
der zaiget im die gayssel frü und spat:
man findet männigen biedermann,
der an seinem kindt můß han
ain feind uber die zwölf jar,
es sey haimlich oder offenbar.
60. Frisch und frey!
das Got bey uns sey!
61. Lieb haben und nit geniessen,
das thut mich oft verdriessen. S. oben N. 22.
62. Far hin du farend hab,
ich geb dich wie ich dich kauft hab.
63. Ich solt gan und hab vil zu schaffen,
so můß ich schreiben der weyber klaffen.

In der Wiener Hs. Rec. 3356 stehen fol. 83, b. lateinische Bearbeitungen teütscher Sprüchwörter aus dem 13. Jahrh., wovon hier einige Proben.

64. Passere sub tecto remanente recedit hirundo.
65. Plus valet in manibus passer quam sub dubio grus.
66. Est dictum verum, privata domus valet aurum.
67. Turpis avis, proprium qui foedat stercore nidum

68. Qui differt poenas, peccandi laxat habenas.
69. Peccatum multum nunquam remanebit inultum.
70. Cum servo nequam palmus datur, accipit ulnam.
71. Non debent parvi tabulis graphioque carere.
72. Ovo nutritus vix fiet dando peritus.
73. Non est venator omnis, qui cornua sufflat,
pastores etiam dicuntur cornua flare.
74. Si pauper fueris, a cunctis despicieris,
sed dare si poteris multum, tunc carus haberis.
75. Ollula tam fertur ad aquam, quod fracta refertur.
76. Sus magis in coeno gaudet quam fonte sereno.
77. Nunquam vel raro res cara datur nisi caro.
78. Pro foribus stantem fastidit egenus egentem.
79. Non vult scire satur, quid jejunus patiatur.
80. Non debent parvi cum servis ludere docti.
81. In tali tales capiuntur flumine pisces.
82. In foribus propriis canis est audacior omnis.
83. Læsus ab igne puer timet illum postea semper.
84. Arbor per primum nequaquam corruit ictum.
85. Hoc facit una dies, quod totus denegat annus.
86. Nemo potest digne dominis servire duobus.
87. Non est in medico semper, relevetur ut æger.
88. Arbitror esse satis, quod confertur mihi gratis.
89. Angelus hæc monstrat, quando nequam male purgat.
90. Vir prudens sacco nunquam faciet fora clauso.
91. Ardea culpavit undas, male quando natavit.
92. Ille natat leviter cui mentum sustinet alter.
93. Calceus ungatur ut sæpe bovinus oportet.
94. Si bonus est unus, bonus est et quisque luporum;
hæc natura lupi, quod si valet unus, et omnis.
95. Nil valet in bellis vir inermis et absque libellis.
96. Clericus est mutus, licet ingenio sit acutus.
97. Nunquam tolle seni sua vel miseræ mulieri.
98. Dedecus est fragiles devincere, gloria fortes.
99. Nil magis est gratum quam non punire reatum.
100. Sero subtractis reparas præsepe caballis.
101. Ossis jactura non est canibus nocitura.
102. Nemo potest dura naturæ solvere jura.
103. Nunc suspendetur se judice quisque latronum.
104. Femina raro bona, sed quæ bona digna coronâ.
105. In mutando locum non mutant poma saporem.
106. Non mutare valet innatum femina morem.
107. Vix homo dicatur, qui per loca multa vagatur.
108. Nemo canem timeat, qui non lædit nisi latret.
109. Qui non impletur saccus, quandoque ligatur.
110. Non de pelle canis fiunt bona pascua mellis.

Diesen füge ich folgende in Hss. zerstreute Denksprüche bei.

111. Fama boni lente volat invidiâ prohibente,
fama plena malis volat pernicibus alis.





Perg. Hs. Nr. 119. aus dem 13. Jahrh. im Kloster Lambach.

112. Si rectum sentis, lux est sapientia mentis,
vis intellectûs es (l. est) motus ad omnia rectus.
113. Cor discat forte spretâ se spernere morte.
114. Scire deum se scire reum bene quisque laboret.

Hs. aus Suben Nr. 19. zu Linz, bezeichnet B. VI. 45. am Ende, aus dem 13. Jahrh.

115. Si fueris vehemens, asinum conscendere vites,
non asini lenti vectura valet vehementi.
116. Quem cum matre videt nutritum, curia ridet.
117. Pro bove pone lares altum patrios reputares;
comparo rite bovi, quem sæpe domi fore novi.

Hs. aus Gars zu Linz, B. VI. 47. aus dem 13. Jahrh.

118. Cum tibi sunt nati nec opes, tunc artibus illos
instrue, quo possint inopem defendere vitam.
119. Ulceribus plenus sitit, esurit, alget egenus,
divitiis plenus cumulat cum foenore foenus.
120. Non pede sed pennâ volucris sibi pascua quærit,
et pede non pennâ pascua quærit avis.
121. Scire tuum nihil est nisi te scire hoc sciat alter.

Hs. von Baumgartenberg zu Linz, B. IV. 28. 13. Jahrh.

122. In mundo tria sunt quæ sunt dignissima laude,
uxor casta, bonus socius, sincerus amicus.
123. Ut capiat stultum, se fucat femina multum.
124. Ad ludum Veneris mens semper hiat mulieris.
125. Cor juvenum veterumque necat visus mulierum.

Hs. zu Wien, Hist. prof. Nr. 94. auf den 4 letzten Blättern steht eine Menge lateinischer Denksprüche des 13 und 14. Jahrh., wovon obige nur eine kleine Probe sind.

126. Omnis homo quacumque domo vel lege fruatur,
provideat, quando taceat vel quando loquatur.
127. Auro quid melius? jaspis; quid jaspide? sensus;
quid sensu? ratio; quid ratione? deus.
128. Vento quid levius? fulmen; quid fulmine? fumus:
quid fumo? mulier; quid muliere? nihil.
129. Sunt tria damna domûs, imber, mala femina, fumus;
sunt tria gaudia, pax, sapientia, copia rerum;
hæc tria diluit, hæc tria destruit ars mulierum.
130. Legibus insuda, civiliter argue sontes,
vindictam differ, donec pertranseat hora,
nec meminisse velis odii post verbera: si sic
vixeris, æternum extendes in sæcula nomen.
131. Ficta fides pereat, quæ rebus amica secundis
ad permutatas itque reditque vices.

Aus einer Augsburger Hs. zu München, 12. Jahrh. Bl. 22.

132. Ridenti domino nec coelo crede sereno,
ex facili causa dominus mutatur et aura.
Hs. zu Kloster Neuborg Nr. 941. dem zweiten Vers habe ich metrisch nachgeholfen.
133. Nox et amor vinumque nihil moderabile suadent.
Hs. von Indersdorf zu München N. 301. Bl. 49. 13. Jahrh.
134. Qui petit alta nimis, retro lapsus ponitur imis.
135. Si servo servis, si vis servire protervis,
hoc amisisti, quod servitio meruisti.
136. Deterius nihil est humili, cum surgit in altum.
137. Curritur in glacie vehementer ab insipiente.
138. Decolor est vetulus si non sit calceus unctus.
139. Usus sit notus, inter duo fercula potus.
140. Sæpe tepent alii juvenes, ego semper amavi.
141. Cum data sit gratis rosa primula flore soluto,
vendere spinetum dedecus esse puto.
142. Vinum bonum et forte parum distat a morte.
Aus einer Hs. des Hrn. M. Kuppitsch in Wien. Anfang des 13. Jahrh.
143. Aëra sulcat avis, coluber petram, mare navis,
hæc sunt ignota, minus est juvenis via nota.
144. Pusio rheumaticus, pullus lappatus et hircus
hinnulus heredi nunquam sperauntur herili.
Hs. aus Weingarten in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart. 14. Jahrh.

M.

## VI. Städte- und Völkerspiegel.

Anglicus angelus est, cui nunquam credere fas est,
Scotica gens mores nec habet nec curat honores.
Dacia plena cibis, hic plenus si petis, ibis.
Ungarus Ungariâ vir pessimus in bona terrâ.
Austria larga datrix clamosaque cito movetur,
in mensa locuples sermoneque turpia profert.
Cito decipitur devota Moravia multum.
Potum Normannis et in hoc et in omnibus annis
præbebit culmus non bajula palmitis ulmus.
Suevia promissa percepto munere frangit,
vitat turpe loqui, quia nobilis atque superba.
Insulsus niger (et) timidus bibulusque Bohemus
est quasi *bos* et *mus*, dictus de jure Bohemus;
*bos* a potando, *mus* furtum concumulando.
Prodiga, lasciva Bavaria lætaque, fallax,
nec est subtilis gens, constans at socialis.
Parisius locus egregius, mala gens, bona villa,
nam duo pastilla non numo dantur in illa:
femina casta, securis acuta, cliensque fidelis
hæc tria Parisiis nunquam vel raro videbis.
Multum Franconia subtilis habet bona vina.
Sclavia secreta non est sed perfida stulta.
Circa Spirenam Rhenus vinosus abundat,
sed prope Trajectum caret omnibus excipe pisces.
In mensa moderata Brabant agilisque tenaxque,
Flandria femineum commendas garrula, dives,
In lacticiniis Hollandia pauper abundat,
Audax, insipiens est Frisia, casta, rebellis,
sunt Frisones fortes et sunt ad bella leones,
sunt potatores sub coelo non meliores.
Elsaticus vix catholicus, nullius amicus,
dum tibi dicit ave, velut ab hoste cave.
Stultitiam vitat Saxonia casta, pudica.
non indiscrete tribuit, quia prodiga non est.
Sunt fures trini, saccus binique Thuringi,
hospitat invitus vagos, sed honeste chorizat;
halec assatum Thuringis est bene gratum,
de solo capite faciunt sibi fercula quinque.
Hassia de prædiis gaudet, mendax quoque dicta.
Abscondit res Westfalia secreta, quieta,
est satis ipsa tenax, ibi regnat femina pulchra,
hospitium vile, *groff broit, dünne beir, lange mile*
sunt in Westfalia, si non vis credere, *loip da*.
non est hoc mirum stipem putat esse butyrum
Westfalius *plumpert, lanck liff, kort rock* quoque *stumpert*.
Treveris ætate, sed rerum prosperitate
est Agrippina, sed honore Moguntia prima.
Meinolfum sanctum genuit Westfalia tantum.

Aus And. Gartneri proverb. dicteria. Cod. Monac. O. 27. fol. 46. flg. 70. Vgl. damit ähnliche Kennzeichnungen im Anz. III, 52. IV. 298—300. und J. de S. Genois im Messager des sciences et des arts. Gand. 1838. p. 13—24.

M.

## VII. Weinsegen.

In einer Pap. Hs. des Hrn. M. Kuppitsch zu Wien Bl. 5, 6 flg. stehen diese Segen, welche gegen den Abdruck in den altt. Blättern von Haupt und Hoffmann I. 401. folgende Abweichungen darbieten.

Vorrede fehlt. I. 2. frist 4 mein tropfen 5 selig sey der dich hackt 6 selig sey der dich abzwackt 8 und der dich 9 des puttners hant 10 die dich in raiffen zusamen pant. 13 wirt, fehlt. 14 der dich schencket 19. 20 fehlen. folgt Nr. VI. 4 kam 5 mayster — mechtichst 6 dich noch nit 7 worumb solt ich dich. 9 poß 10 an frawen und wein ist nit frolikayt. 11 selig sey 12 wenn man mit frawen darumb thut rayen 16 so schlecht der schimpff ist. folgt Nr. XV. 1 lieber. nach 4 zwei neüe Verse:

dw pist der das mein erbt
dw pist der meine kint verderbt

5 dw pist der mir mein tasch kan leren. 8. dw pist mir nicht bester layder 11 herein lan 12 begiessen 15 in die — folgt Nr. XVI. nach 2 diese neüen Verse:

dw machst daz ich mich wecker dunck
den meiner neun so ich wasser trunck

3 daz ich pin frolicher zwar 6 umb das hertz 8 der ich nit ainen betzwung mit mechten 15 an dir wetzen 17 darumb libst mir — Folgt Nr. IX. lantzmann 10 got pesser den 16 so kurtz ist mir vil paß die zeyt 17 lautten harpfen und —. Folgt Nr. X. 1 gesell 2 und trew, fehlt. 4 kutzel im gumen 5. 6 fehlen. 11 kainem dutten liber gesag 12 mich 14 bin ab thue 16 und kain narren weyß nit treyb. 17. 18 lauten so: und gehut mich got vor niderlag und daz ich (weiß) weß man mich fragt. Nr. XI. 2 meiner plisen aw 3 mit deinen gesunten heylsamen tropffen 4 schatz und trisel 5 mein syn erschleucht 6 jemerlich r. 8 trychlen 9 mein lieb die halt ich 10 dw machst mir — mein daz ich feintschafft zw dw (l. dir) doch hab 16 See her und leß mir den durst ab. Nr. XII. 4 fehlt. 5 wer gantz entwicht 6 dar zw kanstw sie leren 7 daz sie 13 wenn er sol ist derselbig 15 pit 16 den 17 und mit grossen gaben 19 daz sy an gnad kain 20 wer gern trinckt. Nr. XVII. 1 gesegen 3 und gnad gel. 5 mit man frawen und auch knaben. darauf folgt 5, und 6 fehlt. 7 dann an. 8 flickt 10 feucht mir l. 12 verkosen. Nr. XVIII 2 der Noe 3 und d. 5 von ochsen, pferden schaffen schwein 6 lestu noch erschein 7 weyben münchen pfaffen 8 noch all zu a. 9 genommen 10 zw den schweinen 13. 14 fehlen. 16 paß v. 17 geschoß. Nr. V. 6 vor seinen 14 wenn er pey zeyt nit haim 16 albeg dein 25 dein wär mir. Nr. IV. 1 kreffstige 2 zellende sanfte 8 mit seinem setzen 19 moß wassers 20 thut kauffen 21 der thut seinem — sein guet 22 als der mel aus meußdreck. Nr. VII. 2 in dem winter g. 6 armen — spiteln 8 nur offt möchten 12 durch wint u. r. 13 nunnen 17 untz er wider bald 18 so weycht all mein trawren von mir. 19. 20 fehlen. Nr. VIII., 1 r. brun 4 geding 7 auf im ledt 10 regirt — gan 12 sein syn gar 16 abhawen 19. pald wil wider Nr. III. 3 will auch im 4 und wil 15 und wurfft sy offt jen dreck darnider 16 noch kumens des morgens all h. 19 und cristen fehlt 20 beschirmen und 23 dir dan daz 24 dich setzen an. Hierauf folgende Verse:

das kumbt mir hie zw gutten statten
schuecht euch ab jr muest watten.

Nr. II. 1 liber. 4 steht vor 3 du machst. 8 detten trincken prummen 10 muß in z. Hierauf folgende Verse:

daz in sein zen mer kosten zu paden
dann hent fues haubt und auch waden

18 mannen 17 das dw herwider kumest bey z. ich mueß mein zen in die schwemmen reyten.

Nr. XIII. XIV. XIX. und XX. fehlen; statt derselben folgen in der Hs. noch zwei unflätige Biersegen. Die unerheblichen Lesarten habe ich nicht in obige Vergleichung aufgenommen.

M.



## VIII. Altteütsche Predigten. (Schluß.)

### D. Predigten eines Ungenannten.

Die Hs. Nr. 902. in Kloster-Neuburg bei Wien auf Papier in Quart geschrieben, enthält 44 Predigten auf 249 Blättern aus dem 14. Jahrhundert. Weder Verfasser noch Schreiber sind genant, doch geht aus den Reden selbst hervor, daß sie wirklich gehalten wurden und zwar über freie Texte, die zum Theil mit den Pericopen übereinstimmen, zum Theil aus andern Bibelstellen genommen sind. Daher richten sich auch diese Predigten nicht nach dem Kirchenjahr und über einige Texte sind mehrere Reden gehalten worden, so finden sich in der Hs. 3 Predigten über den Text: in omnibus requiem quæsivi und 4 über die Stelle: ego sum pastor bonus. In der vorletzten Predigt bezieht sich der Verfasser auf den Bruder Berthold, sie ist überschrieben: von prueder Perchtoltz predig, und beginnt also: Es sprach prueder Perchtolt zu der sibenden predig, man list in dem heiligen ewangeli, daz unser herre sprach (zu der sibenten predig), wer zu dem andern in ernst spricht, du pist ein aff u. s. w.

Hier folgt die erste Predigt.

**Venite filii, audite me, timorem domini docebo vos etc.** Chwmt her zu mir meinew chind und hœrt mich, wan ich ew di gotez varcht*) lernen wil. di hewtig red mein lieben sült ir vil andæchtichleichen hœren. wan ich ew sagen wil. ir reichen und armen. man oder weib oder chnecht di dew ewig vrewd besitzen schüllen. wir ewarten süllen ewr zungen sein und allez daz man in den heiligen ampten ze chirchen singt oder list. daz schülle wir ew mit unsern synnen erlewhten. wir werden auch von got genant ein saltz der erden wann als daz saltz ein igleich ezzen gesmach machet. also zymt auch uns. aller getrewen lewt gemüet. mit dem saltz unsers weistums temprier und gesmach machen di heiligen schrift. also wie si zergænchleiche dinch verwidern. und guetew dinch smeken di ymmer stæt beleiben. den mühnen süll wir sagen von ir erwirdichait den phaffen von irm heiligen leben. den layen von ierr ersamchait. auch schullen wir ew sagen daz ir gern ewr allmuesen gebt und dez schüll wir ew ein pild var tragen waz wir mit den warten lern. daz wir ew dez ein spiegel sein. Ist aber daz wir ew guetew dinch sagen. und üblew dinch begen. so sey wir einr chertzen geleich. dew andern lewten wol lewcht. und si

*) Die österreichische Mundart verändert das durch sich selbst oder durch Position lange o häufig in a, z. B. var, wart, tat, brat u. s. w.

selben versmiltzt von dem lieht und zerget. unser herre spricht zu uns. Menschen sun. ich han dich zu ainem wartmann gesetzt dem jsrahelischen volkh, daz ist allen den di got erchennen wellen. Ein igleich wartman phligt auf einer hahen zelten ob er di veint sehent werd. daz er is seinem herren gechünden müg. also sint der chirchen wartlewt di ewarten, di ir leben bestæten schüllen auf der hœch der tugenten. daz si dew chunst der veint. daz ist der tiefel oder der sünten zu val den christen var gesagen mügen. und ist daz wir ew daz gotez wart predigen. do mit ledig wir uns var got. und haben ew vil ser gepunten. und ist aber daz wir ew daz hail ewer sel nicht chünden. so sterbt ir in ewern sünten. aber ewer pluet daz ist ewr sel wirt von unsern henden gefadert sam wir ew erslagen haben. do von so schült ir ewch mer nach unsern warten richten denn nach den werchen. Sam ob ew ein chaiser sein potschaft enput ir achtætt nicht dez chaisers werch, sunder waz sein potschaft wær. vermæint ir gern und trachtet dar nach. wie ir sein huld verdienn mœht. Nu sey wir dez obristen chüniges poten. der ein chünig ist über all chünig. wir chünden ew sein potschaft. und ist daz. daz ir dienmüetichleich geharsam seit. von uns enphacht ir darum nicht. awer von ym enphacht ir den ewigen lan. ist aber daz ir sein potschaft versmæht. ir enphacht von uns darum chainn schaden sunder von unserm herren. und als di ungeharsamen chnecht wert ir dem ewigen fewr gegeben. daz ir micheln schaden leiden müezzt an der sel. und ist daz wir ew zu gueten dingen üben und auch selb guetew werch begen. so werd wir von got gehaizzen ein lieht der welt und werden mit sampt ew in dem ewigen leben behalten. und ist aber daz wir guetew dinch predigen und üblew tuen. so sey wir genazzet zu einer glokken. mit der daz volch zechirchen geladen wirt. und si mit entzigen slegen getriben wirt. Also lade wir all zeit di lewt zu den ewigen vrewden, und wir eyin nur zu den unfrewden. Ist aber daz wir selb guet tuen und ewch nicht lern wie ir auch guet tuet. So chlag wir das uns unser herre stummig hunt haizzt. und ist aber daz wir nicht wol leben noch wol lern. so haizz wir plinten und laitter der plinten. und noch mer. als der rukh in dem haus. also mache wir tunkhel daz gemüet aller gueten lewt. An unserm priesterleichen gewant. werd wir gwaltig von dem pischolf zwairlay zungen. aine daz uns der gwalt verliben wirt daz wir di sünder pinten. der ander gewalt wirt uns dar an verlihen. daz wir sew lœsen von iren sünden. di ware rewe habent. do von mein lieben. seind ir nu seiter unsers herren schaf und wir ewr hertter sein. so schült ir um unser hail und um unser erlasunge der sünten. ewr gepet zu got sprechen. daz er uns verleich. waz wir ew mit den warten predigen daz wir daz mit den werchen erfollen. Wenn ir dez margens auf stet so schült ir ew dez ersten gesegenn mit dem heiligen chrewtz. und ewr sel und ewer leib der genad gotez enphelhen, und ê ir icht anders tuet. so schült ir zu der chirchen eylen. und schült ewr allmuesen mit ew tragen oder ewr undertan. und der durftig der ew wider var oder ewer paitt dem schült ir mit ewern henten daz allmuesen vroeleich pieten. wann ewr igleichem wider vert ganzer lon von got. wenn er an dem jungsten tag spricht. daz ir meinem minsten ze ere erpiet. daz ist zu meym lob wol getan dar nach wenn ir in die chirchen chœmt. so schült ir von erst unserm herren genade sagen. daz er ew beschaffen hat und mit der taufe wider pracht hat. und mit dem pluet seins suns von dem ewigen tod erlœst hat. und uns zu den englischen vrewden geladen hat. dar nach schült ir zu der erde vallen. und ewr sünt mit der peicht got chlagen und sült pitten mit wainen umb ew und umb alle christenhait. und um all gelaubig sel. und sült in seinr genaden manen. daz ir daz übel vermeyden und guetew dinch mynnen müezzt. dar nach so schült ir aller gotes heiligen helffe manen daz ir von den veinten dez leibes und der sel erledigt wert. Ist daz man den dienst gotez in der chirchen beget. so schült ir mit zuchten und mit farchten dar ume sten untz daz man den dienst gotez volende. wann ir denn den segen enphaht so schült ir den leib berichten dar nach und ym durst sey. wenn ir denn zu dem tische chœmt. so schült ir nicht tuen als di haiden di got nicht erchennent. oder alz daz synnlaz viech zu ewerm ezzen sitzen. sunder ir schült ewern pater noster sprechen und ewer speis mit gueten warten gesegen. und waz man ew vür setze. ewer allmuesen den dürftigen do von geben. wann ir an nichte vaz chünt und mügt ewr sünt var got zerlœsen und den ewigen reichtum gewinnen. denn an den dürftigen. So ir slaffen get so schült ir ew gesegenn und alls ewr dinch got enpfelhen. daz er ew var dem gæhen tad den niem gesehen mag. geruech behüetten. und schült got pitten daz ir an gueten werchen erfunden wert. Di vasten gar und die quatember und di ausgenomen abent der heiligen eren. is sey denn daz ewch siechtum ierr sust schült ir all vassten. di suntag und der heiligen hachtzeit schült ir var allen werchen behatten. Ir schült guetew dinch lern. und lernt chain übel tuen. nur daz ir is weren schült. die durftigen und die elenden in ewr haus enphahen. chain manslacht schült ir weder mit rat noch mit werchen begen. huer und all unsauberchait dez leibes und doch aller maist überhuer schült ir gar verwazzen. wann daz selb behalten daz er huerer und über hüerer selb richten wil. wi graz main ayd und huer und über huer sei, daz wirt pey den vogeln erchant. wann der adlar hat ein natur an ym daz er seine chind in die lüffte füert und mit der chla habt er sew gegen der sunne. und welhes die augen nicht mit wider sehen zue tuet. und di sunne vasst an siecht. daz erchennet er an allen dingen vür sein chind. welhes aber daz gesichte von der sunne wendet. hintz dem versiecht er sich daz is von dem überhuer

eins andern aren chomen sey. und enphůrt vns sein narung und wirfft is aus dem neste sam ein frœmdes chind. Secht also tut der heilig christ. der geit niement die narung seins hern leichnams der mit der unrainchait dez hueres sich gemailiget hat. sunder er wierft in aus dem nesste seins hern paradys. den lewten die in dem panne sein schůlt ir nicht gemainen daz ist ir schůlt ir nicht grüezzen. jer sůlt mit in nicht petten noch essen noch trinken. wann wer dem vermainsamten gemainsampt. den vermainsampt di heilig christenhait als einn vermainsampten menschen.

Ich will dieser Predigt noch einige Stellen aus andern beifügen, Bl. 9, a. Umb den süezzen gesmack diser welt den man mit sünden trait. da wider gewint man vil gestanks in der helle. und umbe di wæhen snůer di man trait durch der welt gelust. da muez man umb leiden der helle pant. und umb di raiden har die man spænt durch der welt preis wirt der mensch aller chal wann in daz helle fewr allen besengt und umb di gold chneuffe di si tragent nach der welt willen. widervert in ze helle pittrew marter und unmügleiche von den tiefeln.

Bl. 64, a. Vom Vater unser. ditz gepet ist geleicht einem wazzer. daz etwo so seicht ist, daz ein lamp dar über gewaten mag. und auch etwo so tief daz ein haher helephant dar über swymmen muez. also ist ditz gepet. so seicht und so von ainfaltigen warten. daz iz ein igleich mensch wol verste mag. und habent doch di wart so tieffen syn. daz chain pfaff so wol gelert ist er vind an disen warten ob er is suechen wil. daz si sein chunst ferre über treffent.

## E. Predigtbruchstücke.

Vier Doppelblätter einer Oktav Hs. des 14. Jahrh. auf Perg. löste ich von einer Hs. der Prediger von Mergentheim ab, die sich mit den Fragmenten in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart befinden. Die Blätter haben durch Abschneiden gelitten, enthalten kurze Predigten oder Homilien und zwar über folgende Texte:

1. Exiens Jhesus de finibus Tyri.
2. Duo homines ascenderunt in templum.
3. Cum iret Jhesus in Jerusalem.
4. Homo quidam erat divs qui habuit villicum.
5. Homo quidam descendebat ab Jerusalem.
6. Cum appropinquaret Jhesus Jerusalem.
7. Cum intraret Jhesus in domum cujusdam principis.
8. . . . . . it justitia vestra.

Die Hs. hatte auf der Seite 26 Zeilen. Die Rede Nr. 6 ist vollständig erhalten und wird hier abgedruckt.

Cum appropinquaret etc. Wir lesen hute an dem ewangelio. daz unser herre weinet. in der barmherzikeit. die er hatte. zu der stat zu Jerusalem. und weinet darumme. daz er wol weste. daz ir kunftic was. ume daz si sich niht bekere wolte. von irem unrehte. da si horte. die heiligen larunge unsers herren. Ich meine die lute die in der stat waren. die waren also hartes herzen. daz si sich niht bekenne wolten ires unrehten. und brahten den zu dem tode. der in manic gůt hatte getan. beide mit sinen worten. und mit den zeichen. die er vor in tet. zu iren toten. und zu iren siechen. die er lebende und gesunt mahte. umme die selben hertikeit wart . . . (ire) stat zu storet. mit slahte. und mit hunger. und mit gevenkenisse. daz ir ein stein uf dem andern niht belibe mohte. diz woste unser herre Jhesus Christus wol daz den luten daz zu kunftic was. darumme twanc in sin barmherzikeit dar zu. daz er sere weinet umme daz. daz die lute daz ungemach allez erarnet hatten. und erarne wolten. und gab uns bilde da bi. daz er vur sine vinde weinete. daz wir ouch also tůn. daz nieman sich vrowe sines vindes ungemaches. oder siner sunde. Dise stat Jerusalem. bezeichent. daz vůrine vleisch. der armen sunder. die in dirre welt leben in uppikeit und mit cranker gelust ires vleisches. und enwollen niht wizze. waz in dar nach kunftic si. die viende. die die stat zu storeten. bezeichen die tuvele. die zu der armen sele hinenvart kument. also si sich. von dem sundigen vleische scheiden sal. die besizent die sele allen enden. also daz si niht entwichen mac. biz daz si si brengen uz dem corper. zu der ewigen quale. Da vor behute uns der almehtige got. Daz geschicht den armen sunderen darumme. daz si niht wollen bekenne daz in got also wol tůt. und daz er di sunde also gůtlich duldet di si begen. und si vristet umme daz. daz si sich bezzern. Zu den ziten. da unser herre Jhesus Christus predigete. da spulgeten die prister der Juden. die daz tempel unter in hatten. zu Jerusalem. daz si vorcauften rinder und schaf. und tuben. durch ir giricheit. daz ir gewin deste grozzer were. an silber und an golde. wenne man spulgete da. daz man aller leige vihe opherte. dise giricheit waz unserm herrengot leit. und treip alle die uz dem tempel. di da cauften. und vorcauften. die aber dez niht taten und ime volgeten. die bliben in dem tempel. Also vorwirfet er noch von siner aneschowe alle geisliche. die gabe cauffent und vorcauffent. und got selbe sprichet. gratis accepistis. gratis date. daz ir vorgebens enphangen hat. daz ensult ir umme kein lon geben. daz ist die geislich gotes gabe. die en sal nieman caufen oder vorcaufen. Swer gote volget. und sin gebot heltet. der blibet mit ime in dem himelriche. der aber dez niht tůt. und in haubthaften sunden vunden wirt. der muz dez ewigen todes si. Daz wir sin gebot also halten. und mit ime daz himelrich besitzen. dez helfe uns got. Amen.

Die Hs. dieser Bruchstücke wirft den Auslaut des Infinitivs meistens ab, wie ausser obigen Beispielen folgende zeigen: wir wollen sage. sullen gehohet werde. sich erhohe wil.

enmohte gesprechę. gesunt mohten werde. niht gephlege mohte. waz ich getů mac. die ir carse müget. u. s. w.

## F. Nachweise über Handschriften teütscher Predigten.

1. Eine Pap. Hs. aus Weingarten in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart, mit der alten Nummer I. 26 in in Quart enthält Predigten und Auszüge derselben von verschiedenen Rednern. Das Register gibt folgende von genanten Verfassern an.

1. Clewsli, wie der mensch ze vollkommenem Leben komen wil.
2. Von Sterngassen, dar si hailikait.
3. Egghart: mulier venit hora et adorabat.
4. ders. Moyses orabat dominum.
5. ders. Hoc est præceptum meum.
6. ders. In omnibus requiem quæsivi.
7. ders. Nu bitent us üwer gelider
8. ders. Uß der würtzelen Yesse
9. ders. Bürgli.
10. ders. Die in totsunden.
11. Clewsli von dem richen manne.
12. Ders. von dem verlorn sune.
13. ders. von dem wissagen Helyseo.
14. ders. von Symon phariseo.
15. ders. Klere dinen sun.
16. ders. urstende von den 2 junger von Emauß.
17. ders. das got sin fründ in bekorung ließ vallen.
18. ders. von megtlicher luterkait.
19. Egghart: Ir sond nüt erschricken so uwer natürlich wille
20. ders. Do Jhesus zwölff jar alt wart
21. ders. der mensch der zů sim besten adel
22. ders. usser im, an in, in im
23. ders. In allen dingen han ich gesucht.
23. ders. das ist ewig leben
25. was wunders sol werden
26. ders. Jhesus gieng in ain stetli.

Ausser diesen verzeichneten Predigten gehen in der Hs. noch andere vorher, worunter ein Auszug aus Sterngassens Predigt vom lautern Herzen. Die Predigten (11) (17) stehen bereits im Anz. VII. 274. Nr. 2. und S. 277. Nr. 3. und sind von Nikolaus von Straßburg, der hiernach unter dem Namen Clewsli verstanden ist. Die Predigt (12) findet sich in der Pfälz. Hs. Nr. 641. bl. 73, b. als die 4te des Nikolaus, die (13te) ist in der Pfälz. Hs. die 5te (bl. 77), die (1te) ist wahrscheinlich die 6te (bl. 81), die (1te) ist die 7te (bl. 84), die (15te) ist die 8te (Bl. 87), die (16te) die 12te (bl. 104), die (18te) finde ich nicht in der Hs. Die S. Florianer und die Berliner Hs. des Nikolaus stimmen in der Zahl und im Inhalt der Predigten ziemlich mit der Pfälzer überein, wie man sich aus der Probe, die Hoffmann in den altt. Blätt. II, 166, gegeben, überzeugen kann.

2. In einer Perg. Hs. Nr. 864 zu Kloster Neuburg, die von Peter von Trebense Kapellan zu Zelkingen 1372 geschrieben ist, stehen 26 teutsche Predigten über freie Texte, die nach innern Anzeigen nicht gehalten wurden, sondern wahrscheinlich aus dem Lateinischen übertragen sind. Ich setze den Anfang der 15ten Predigt her (Bl. 80, b), weil er mit der viel älteren Abfassung im Anz. III. 183. übereinstimmt und gerade dadurch eine gemeinsame lateinische Quelle verräth.

Petre amas me? etc. disev wart sprach unser herre zů sand Peter. Peter hast du mich lieb. des antwort im sand Peter und sprach. herre du waist wol daz ich dich lieb han von allen meinem hertzen. Disev vrag ist nicht alain sand Peters si ist gesprochen zů einen ygleichen menschen und gesach got den menschen der mit rechtem hertzen. mag gesprechen herre du waist wol daz ich dich von allen meinem hertzen lieb han. Peter daz ist als vil gesprochen. als ein erchenner, swer nů got lieb wil haben. der můz in auch erchennen. Nů ist dreyer hant erchennunge gotleicher lieb. rc.

Das Verzeichniß und der Abdruck einer ganzen Predigt findet sich in den Altt. Blätt. von Haupt und Hoffmann II. 172 flg., worin Peter von Trebense für den Verfasser dieser Reden gehalten wird, was mir nicht begründet scheint.

3. Eine am Anfang und Ende unvollständige Sammlung teutscher Predigten des 15. Jahrh. steht in der Ebersberger Hs. Nr. 187, Bl. 205 bis 272. zu München. Sie fängt mit den Worten an: * * verderben mit leib und mit guet da von nym zw dir alle die dich an gehorent und für die mit dir aus das sy icht auch verderben in der stat.

Die zweite Predigt geht auf den fünften Sonntag nach Ostern, darauf folgen noch 3 Predigten, wovon die letzte auf Bl. 223 ebenfalls defekt abbricht. Solche Lücken im Texte trifft man in der ganzen Sammlung an, die hiernach aus einem älteren Codex abgeschrieben scheint.

5. Die Pap. Hs. Nr. 255. im Kloster Lambach enthält teütsche Predigten des 15. Jahrh. Sie fangen an:

Erit magnus coram domino. Lucas primo Disew wort hat geredt der engel Gabriel zu Zacharia dem vater sand Johannis des täuffers da er ym verkundet sein enpfengnüß rc.

2te Predigt über: si spiritus vivimus etc. ad Gal. 5.

3. Ecce unus accedens ait illi etc. Diese Predigt ist vil mit Lateinischem untermischt, und die folgenden sind mehr dogmatische Abhandlungen als Vorträge.

6. Die Pap. Hs. Nr. 241. zu Lambach enthält ebenfalls teütsche Predigten des 15. Jahrh. die erste „an dem suntag als man das Alleluia hat nyeder gelegt.“ Es sind 13 sehr ausführliche Predigten über die böse Nachrede und Verläumdung, die wirklich gehalten wurden und 1479 geschrie-

ben sind. Der Verfasser wird nicht genannt sondern nur als „Maister" angeführt.

7. Predigten des 15. Jahrh. über das Evangelium Johannis stehen in der Hs. Nr. 627 der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck.

8. Predigten von Jacob Lantzenperger zu Hall im Innthal. Sie stehen in der Hs. Nr. 122/2 zu Innsbruck, aus dem 15. Jahrh., wurden vom Verfasser zuerst lateinisch und dann teütsch gehalten und übersetzt 1422. Die Hs. enthält auch Predigten von Ungenannten.

9. Eine Hs. von Baumgartenberg, jetzt in der öffentlichen Bibliothek zu Linz, in Quart. Perg., 14. Jahrh. bezeichnet B. IV. 33. enthält eine Anweisung zum Predigen, die also anfängt:

**Hoc modo fiat pronuntiatio diebus dominicis, sicut in hoc opere de sanctis per singulas ebdomadas reperitur.** Hört lieben leut di heiligen zit di wier begen in diser wochen daz ier wizzent waz ier tůn oder lazzen schult. Wier begen an dem tag den abent des guten sant Andres. den gebiet wier eu ze vasten bei cristenlichem panne allen den di vor jugent oder vor alter gevasten megen. ꝛc.

**Juxta hunc modum dicatur de quolibet sancto sive quibuslibet sanctis etc.** Nun folgt das allgemeine Gebet nach jeder Predigt für alle Stände, welches teütsch abgefaßt ist, darauf das Vaterunser, der Glauben und die allgemeine Beicht.

Die Predigtmuster, welche darnach kommen, sind alle lateinisch, nur der Schluß jeder Predigt ist teutsch und das Ende jedes Schlusses besteht in zwei Reimen. z. B. fol. 3 b.

Vier dinch hat sant Andre erwelt, dar umbe wir in heut loben unde sinen tugenden nah volgen. Dez ersten hat er erwelt daz gerihte der gotlichen straffunge. dar nach den weg der geistlichen wonunge. dar nah den umbevanch der herzelichen senunge. dar nah daz leben der untodlichen niezzunge. Und diseu vier walunge sint bezaichent bei den vier staffeln dez heiligen creuzes dar an gotes sun gemartert ist, und in sinem namen sant Andre gestorben ist.

Wer mit sanct Andre gotes creuze treit
der wirt sicher von der sel pitterchait.

M.

## IX. Bruchstücke des alten Passionals.

### 1. Aus Straßburg.

Folgendes Bruchstück fand Hr. Prof. Jung in der Bibliothek zu Straßburg auf einem Buchdeckel und hat es mir mitgetheilt. Es ist ein Folioblatt des 15. Jahrh. mit großer Schrift, gespalt. Col., 42 Zeilen auf jeder.

gotes kintheit.*) — col. 1.
mordens vil begiengen
si slugen unde viengen
swaz in an rechter maze quam
dar abe ir ieclicher nam
den teil als ime gab sin loz — 5
ez were cleine oder groz
des muste ime wesen wol genuc
diz was ir gewinnes pfluc
wande si sich betrugen
mit sulhen ungefugen — 10
ir wiben unde ir kinden
und al iren gesinden
di notdurft si beiageten
den wec si verhageten
an manges menschen ungemach — 15
jedoch bi wilen daz geschach
daz si den roub ganamen
und dar uber quamen
werfen her und dar ir loz
so geviel ir eime al zu groz — 20
deme anderen al zu cleine
des wuchs in der gemeine
ein cric bi wilen also groz
daz si ein onder vur di loz
mit swerten teilten die habe — 25
unde be wilen also drabe
entpfiengen starke wunden
dar nach in einen stunden
sprachen si secht disses schaden
wol wir uns vil wol entladen — 30
daz wir uns nicht verseren
durfen mit uneren
umbe des gewinnes beiac
ein ieclich man habe einen tac
der sin ganz wese unde vri — 35
sin gelucke wone im bi
swelhen tac daz loz ime git
ufe deme tage so belit
sin heil unde sin unheil
swaz ime wirt daz si sin teil — 40
des wolle wir alle uns bewegen
sin gelucke sol sin pflegen
wande wir ime alle helfen da — col. 2.
si sprachen alle.ia ia
unde verbunden sulhen sin — 45
mit eiden veste under in
Des schemelichen betrachtes
tages unde nachtes.

*) Rothe Ueberschrift der Spalte.

si vil lange pflagen
zeimal si aber lagen 50
als si nach hoffenden vrumen
uf ebenture waren kumen
des weges an ein liten
diz was an den gezilen
do Joseph der gute 55
durch di selben hute
solte mit den sinen kumen
di schachlute dur ir vrumen
begonden umbe sich do sehen
di lant mit alleme vlize spehen 60
daz houpt ir einer uf hub
der mit gesichte vern entsub
wi wit daz gotes gesinde
quam mit deme kinde
ir vie gienc ezzende vor in 65
mit vrouden sach er da hin
unde sprach zu den geverten so
ir herren ir sult alle vro
mit ganzen vrouden nu wesen
wir sin von armut genesen 70
hute an disses tages zil
ob uns gelucke helfen wil
als ich mich rechte han versehen
so ist uns heil geschehen
an disme tage hute 75
ich sehe dort kouflute
di triben her uf iren schaden
vil soumer wol geladen
daz uns zu selden ergen mac
do sprach der deme der tac 80
mit loze was gevallen
ei waz sal diz schallen
dar ir umme sus nu tut
ir wizzet wol daz mir daz gut
zu rechte got gegeben hat col. 3. 85
des solde iuwerre tugende rat
sich vrowen mines heiles
wande ich mines teiles
nie wolde underwinden
hie von sult ir erwinden 90
unde lat mir swaz mir hi geburt
sit ir es habet gewillekurt
tut uch genzlichen abe
daz ich uch der selben habe
icht mite sule schichten 95
ich wil mich so berichten
daz ich des roubens abe ge
unde nicht me dar ane beste
got wil ich geniezen lan



daz er wol hat zu mir getan 100
an der habe hute
swa ich nu gute lute
in derc*) wonen vinde
dar wil ich min gesinde
vuren und da bi in wesen 105
unde ane roub me genesen
min wib mich vil dicke bat
daz ich vure an eine stat
zu anderen guten luten
unde lieze hi dit buten 110
und diz ... nerliche**) leben
dem ich so lange bin ergeben
si sprach ob wir wol armut
hetten umbe reines gut
daz were ein seleger gewin 115
nu wil mit ir alda hin
unde mich mit eren betragen
vurwart in allen mine tagen
mit deme gute daz ich kumen
sehe dort her uf minen vrumen 120
tut so wol unde lat ez sin
di habe ist genzlichen min
Binnen des so nahen quam
Josep der alde lobesam
sin gesinde und daz vie 125
daz dise schachlute hie
an in vol offen sahen***) col. 4.
alsi mit warheit iahen
daz si weren arm genuc
unde ir dechein nicht ubertruc 130
was solden si do buten
an den armen luten
da was nicht grobes gutes
vil hoveliches mutes
waren die eilif geverten 135
ir schimfpwort si kerten
alsus zu deme gesellen
du salt dich nit versnellen
trut geselle an dirre habe
laz uns etwaz dar abe 140
von milder hant bi risen
daz wol wir dir prisen
her nach mit sulheme teile
als sich zu unseme heile
keret ouch des geluckes rat 145
an eine anderen stat

*) l. indert.
**) iemerliche.
***) die rothe Ueberschrift der Spalte heißt: von unsers, nämlich: herren kintheit, welche letzten Worte auf dem folgenden Blatte standen.

da ez uns mac gevallen
so moge wir ouch schallen
von so richeme gute
als nu in dine hute 150
von glucke ist gewant
geselle wis daran gemant
als uns hie vor ist geseit
ez ist ein groz bescheidenheit
dez ein man sins geluckes heil 155
unde sines ungluckes teil
in rechter maze kan getragen
wil er in sinen vroudentagen
alzu groze vreude haben
unde als er leides hat entsaben 160
wil er zu sere sin verladen
daz mac ime underwilen schaden
wol an sime gevelle
ei nu sich geselle
wi du in valscheme wane 165
dich guter cumpane
verzigen hute albi habes
und doch selber dran besnabes

* * *

Ich habe in der Straßburger Bibliothek noch einige Bücher gesehen, die mit Bruchstücken derselben Hs. eingebunden sind; sie verdienen abgelöst und gesammelt zu werden. Die hier abgedruckte Stelle findet sich in der Pfälzer Hs. Nr. 352. Bl. 21, c. bis Bl. 22, d. Die Abweichungen beider Texte bestehen in den mehr oder weniger hochteütschen Formen und einigen Schreibfehlern der jüngeren Hs., die sich aber im Allgemeinen treüer an ihr Original hält, als man gewöhnlich bei den Schreibern des 15. Jahrh. antrifft. Sie hat in einigen Wörtern die alten Formen sogar genauer bewahrt als selbst die Pfälzer Hs.

## 2. Aus Ulm.

In Vesenmeyers Besitz befand sich ein Perg. Blatt des 14. Jahrh. in Folio mit gespaltenen Columnen, auf jeder 55 Zeilen, wovon Maßmann Abschrift genommen und sie mir zur Bekanntmachung zugestellt hat. Es entspricht dieses Bruchstück der Pfälz. Hs. von Bl. 172, a bis 173, d. Beide Fragmente, verläugnen den mittelrheinischen Ursprung des Werkes nicht, nur hat dieses wie das Straßburger die Formen dit und dat meistin diz und daz verändert, ist aber sonst in den meisten Fällen dem niederen Sprachgebrauch treu geblieben. Das Fehlende im Ulmer Texte habe ich aus der Pfälzer Hs. bei gegeben und mit cursiven Buchstaben bezeichnet.

*dar an* enstunt ouch ein dinc col. 1
*daz im* betrubnisse irwarb
der bruder lac. vnde starb





vnde wart mit leide ouch begraben
man sach den koning nach im haben 5
ein iamerich herze leides uol
also bruder vuget wol
dem ein liep bruder ist entgan
vnd dem tode vndertan
Got der uil getruwe 10
liez aber werden nuwe
daz er ist tugenden milde
daz blinde volk daz wilde
wolde er wisen an daz recht
er dachte an sinen knecht 15
der durch in da gevangen lac
sines samen beiac
liez er nicht vorderben
er woldim da irwerben
schone wassende vrucht 20
mit vil tugentlicher zucht
als man dar nach uil schire entsub
daz sich mit vreuden sus irhub
nach der koninges bruder clage
*mit* wundere an dem vierden tage 25
erstunt der tode vz dem grabe
vnde ginc wol gesunt er abe
alsus *im nie* let gesche
oder (*swer*) im *was* in der ge (*neke*)
*der vloch* uon im *unt erschrac* 30
*daz lut grozer* uorhte *plac*
want *in* da vor im *gruete*
*ir dekeinir im* da truwete
*daz er werliche* solde leben
ie iungest wart im do gegeben 35
*ein rum* zv dem koninge hin
*der* dvrch bruderlichen sin
*in lie sitzen da* bi sich
ey bruder sprach er hore mich
was ich dir sagen sal 40
ich was komen in den ual
da mir ein tot was gegeben
nv lebich vnde habe daz leben
als ich lebete offenbar
bruder wizze daz vurwar 45
den man den dv gevangen hast
vnde in der vangnisse last
der ist ein heiliger man
vnt mit tugenden vndertan
dem almechtigen gote 50
manich engestlicher*) bote
denet im vnd ist im bi

*) Maßmann vermuthet engelischer, was die Pfälz. Hs. bestättigt.

welch sin werch gewesen si
des hab ich ein teil besen
mir ist also wol geschen 55
Daz mich sin engele brachten col. 2.
Durch *gut* gar an bedachten
in einer wunnen Paradys
da ich von grozer eren wis
gemachet sach ein pallas 60
der mit allen vreuden was
an golde wol geziret
her vnde dar durch wiret
mit luchtenden gesteine
der pallas was reine 65
gemachet vnd also ture
von richlicher sture
daz der werlde riches gut
gegen im ist ein armut
vnde muz da ligen vndere 70
de wile ich deme wundere
also vrolichen bi was
durch den schonen pallas
do sprach ein engel in der vrist
der pallas dines bruder ist 75
den im thomas gebuwet hat
o sprach ich wol er stat
vnde we rechte erbere
*muste ich sin portenere*
do *vor an der porten wesen* 80
so *wer ich harte* wol genesen
in grozen eren *richlich*
der engel sprach er *wider mich*
der wonvnge de hi stat
hattens *bruder* eigen rat 85
sich *gemachet unwert*
ist daz din herze des bert (*begert*)
daz *du in wilt* besitzen
mit koninglichen witzen
vnt mit erlichen siten 90
so wil wir unsen herren biten
daz er geruche wider geben
*dir alse din* erste leben
vf *daz du mit* vnser habe
dinen brudere confest abe 95
den koninglichen pallas
den im der heilige thomas
gebuwet hat vf disen sas (*satz*)
gip im also turen schas (*schatz*)
vnde an der wage sulich gut 100
also sin torechtiger mut
wenet han vorloren da
vil schire sprach ich herre ia
Ich wil iz im uil gerne geben
nv sich durch daz wart mir min leben 105
daz ich den schonen pallas
besitze da ich izunt was

Do er diz uollen sprach
im was uil leit daz vngemach
in dem thomas gevangen lac 110
Want man sin armelich pflac
do er was voruallen tief
vor den kerker er balde lief
brachtes an offenen de tur
seht do quam krenclich her vur 115
der uil heilige thomas
swaz da gevangener was
do worden vri vffer stat
des koninges bruder in do bat
sineme bruder vorgeben 120
daz doben vnt daz valsche leben
als er da uor an im beginc
wander in herteliche vinc
vnde diez in in den kerker lan
nu was thomas der gute man 125
mager von der krankeit
ouch waren im sine cleit
mit leide all gerizzen
se waren im vorwizzen
de in vor des vingen da 130
do liez das koninges bruder sa
Im bringen da uil ture cleit
daz er in rechter werdickeit
sus (*were*) in schoner hute
do sprach thomas der gute 135
mit vullenkomener demut
wizze daz der erden gut
vleischlich lust des *leben*
sal *von den wichen* gar *beneben*
de beide herze vnde mut 140
setzen vf des himeles gut
we in de erde werde
de richeit vf der erde
an cleider vnd an sulch habe
sal von vns wichen *hin* abe 145
daz se da icht zwischen kome
vnt de begerunge vnderdrome
de vnz tut vf enpor
alsus brachte man her uor
den gotes boten thomam 150
der koning gundoforus ouch quam
im gutlich engegen
der wol geborne degen;

*uz kundicheit her nider trat**)
do er hin quam an der stat 155
da er den zwelfboten sach
er machte sich vor im swach
wanter mit grozer werde
viel gegen im an de erde
vnde (*bat*) sin sunde im vorgeben 160
thomas trat im deneben
vnde hiez in vf sten also
ey nu merket sprach er do
we der getruwe gotes rat
gutlich mit vch geworden hat 165
vnde wil uch selichet vortzien
Der hat uch lazen gestigen
so ho sine wunderen
daz ir wol albesonderen
merken sine truwe gar sult 170
we er uwer mit gedult
bitet in siner semfticheit
nv sult ir wesen des gereit
daz ir den touf entfact
vnt im vorbaz nahet 175
mit tugentlichen lebene
dar inne ir wandert ebene
vnde werdet also deilhaft
der himelischen herschaft
der uch sonder zwivel git 180
ob uwer ende ouch (*ot*) gelit
in guteme lebene her na
des koninges broder (*sprach do*) sa
sprach ich koufe den pallas
den do minen bruder has 185
gemachet von dem gute
nach allen minen mute
behaget er mir *wande* ich in sach
thomas wider *in do* sprach
harte wol *machtu in han* 190
ob in wil din bruder *lan*
wanter *im ist* gebuet
ob er ouch des *getruet*
so macht *er in besitzen dort*
do sprach der koning dese wort 195
neina herre laz mir in
wantich wil *selbe*r dahin
vnde den pallas behalden
min broder sal des walden
daz man met sulcher sache 200
im auch ein pallas mache
als mir daz min ist gereit

*) Dieser Vers ist im Bruchstück ausgefallen.



entget aber de arbeit
daz man in nicht gemachen kan
ein hus als ich gesprochen han 205
so sul wir sonder vede
den einen teilen bede
vnt mit ein ander dar in wesen
da wir uon noten sin genesen
vnt leben in guter hute 210
do sprach thomas der gute
der wol gehort do von im was
ey ia ist manich pallas
zo himele alda inne
de von dem anbeginne 215
gotes wize hat bereit
mit wunnichlicher vnderscheit
vnde de sint albetalle veil
swer ouch begert der sele heil
vnde wil an gotes gelouben iehn 220
dem mach de selde wol beschen

* * *

M.

## X. Erzählungen zu den Sagen vom Pilatus und Judas.

### 1. Die ausführliche prosaische Sage.

In einer Perg. Hs. des 12. Jahrh. zu München (codex ignot. 86) in Duodez steht unter andern Dingen Bl. 44 ff. die Erzählung vom Pilatus, welche ich hier zur Vergleichung mit dem lateinischen und teütschen Gedichte (Anzeiger IV. 421. VI. 407.) im Auszug bekannt mache.

De Pylato.

**Regibus olim liberalibus eruditis in artibus accidit regem nomine Tyrum, Mogonciensem natione, de quodam oppido, videlicet appellatione peregrina Berleich*) nuncupato, in partibus Babenbergensium venari. Noctis igitur crepusculo regi studium venationis impediente rex physicis rationibus usitata regum tunc temporis consuetudine fuit apprime instructus, aëris temperiem perpendens, signiferam coeli regionem dimetiens stellarum cursus, loca, potestates et tempora subtili rationis et oculi consideravit intuitu. Comperit itaque rationis immobili disquisitione, si temporibus illis femineis potiretur amplexibus, de lumbis ejus prolem fore processuram gentibus plurimis, pagis et insulis, immo spatiosis terrarum provinciis dominaturam. Sed quoniam venationis causa longius ab uxore sua partes in illas secesserat, festinanter percunctari vicinitates finibus adjacen-**

*) Diese Stadt (oppidum) Berleich scheint Berneck bei Bayreuth zu seyn, welche durch ihre alte Burg bis zur Abfassung der Sage hinaufreichen mag.

tes indixit, si qua reperiri posset amplexibus opportuna. Maluit enim qualicunque potius copulari quam tanta spe prolis irrecuperabiliter privari. Juxta mandatum regis clientes ocius loca circumquaque finitima perlustrantes Ati cujusdam molendinarii filiam, cui nomen Pila, domini sui reclinatoriis inducunt, quam rex ut uxorem cognovit. illa vero concepit regiæ pulcritudinis, tempore partui deputata progenuit. Regis autem nominis ignara Pila, cum merito nomine patris filius esset vocandus, mater de nomine suo Pila et nomine patris sui Atus indidit ei nomen Pilatus. Annis vero tribus completis puer transmittitur patri suo Tiro. Tirus enim rogaverat Pilam, dum una commanerent, ut si masculum vel feminam pareret, sibi nutriendum transmitteret. factumque est ita. Pilatus autem cum fratre suo quodam nutriebatur puero, quem rex etiam de regina nobili conjuge sua genuerat, Pilato fere coætaneum. Isti dum annos discretionis attigissent, sæpius licet hostiliter luctamine, pugno, disco et funda conludebant. sed gemina nobilitatis natura reginæ filius ut erat nobilior sic in omni joco, palæstra, disco vel quocunque ludorum certamine nobilior et aptior Pilato præeminebat. unde dolens et felle doloris commotus fratrem suum latenter occidit Pilatus. Cognitis his Tirus indoluit et nimia tactus molestia super iniquitate sceleris, quid faciendum sit, convocata populi concione sententiam quærit. Data sententia capitalis concione populi conclamante reus est mortis. rex ad se reversus iniquitatem noluit iniquitate duplicare sed annui sui tributi, quod debebat Romanis eum misit in obsidem, tum volens ab occisione filii sui innoxius esse tum a tributo, quod debebat Romanis, liberari. Sed item Romæ quendam nobilem, cui sociatus erat, Paginum, Pagini filium regis videlicet Franciæ missum Roman is etiam in obsidem protributis, latenter occidit. etc.

Pilatus wird auf dieses Verbrechen nach der Insel Pontus geschickt, bringt sie aber zum Gehorsam und heißt davon Pontius. Dann fährt der Text fort:

Herodes ergo minor, filius Archelai, magni Herodis filii, princeps diebus illis Judææ et Jerusalem ubi audivit hominis illius industriam, versutiis congaudens versutus, utpote similia similibus congaudent, invitatum eum muneribus et internuntiis et tradidit ei partem et vicem suam super Judæam et Jerusalem. Denique superabundantibus ei divitiis, Herode nescio, Pontius Pilatus navigio transfretavit et usque Romam perveniens oblata pecunia non numerabili Tiberio imperatore romano vicem dignitatis suæ, quam tenuerat ab Herode, dolose reversus obtinuit. etc.

Folgt nun eine kurze Erwähnung des Leidens Christi, worauf es weiter heißt: Sciens autem (Pilatus) per invidiam traditum esse Jhesum et timens offensam Tiberii cæsaris, quod sanguinem innocentem condemnaverat, apparato navigio multis muneribus onerato Adanum quendam sibi familiarem ad excusandum se missit Tiberio, qui diceret ei, quoniam ad honorem sui et conservationem juris et judicii magum quendam nomine Jhesum, regem se facientem, cæsari contradicentem, justa in eum data sententia captum vinxisse et ad crucifigendum tradidisse populo. Adanus sumto legationis itinere ventis sibi contrariis in Galiciam mittitur, ubi nunc ex omni natione christianorum suffragia beati Jacobi apostoli petuntur. Tunc vero Vespesianus ibi monarchiam a Tiberio caesare tenuisse memoratur. Erat autem consuetudo, ut quicunque hujusmodi relegationis exilium patiens terris aliquibus impelleretur, principibus et terrae illius incolis rebus et servitute subjiceretur. Adanus igitur timens vitae subire periculum Vespesiano productus ait: domine, scio quod de jure et legis censura ego et mea tua sumus. sed gratia tui concedas, ut sanitate corporis illaesus abire queam relictis omnibus quae possideam. Vespesianus ait illi: tu quis es? etc.

Folgt nun ein Gespräch zwischen beiden und Vespesian droht dem Adan mit dem Tode, wenn er ihn nicht von den Wespen in seiner Nase heilen würde, da er von Jerusalem käme, welches das Land der Weisen sey. Adan besielt dem Vespesianus, an Jesus zu glauben, worauf die Krankheit sogleich geheilt ist. Voll Freude erklärt Vespesian, er wolle nun mit Erlaubniß des Kaisers einen Heereszug nach Jerusalem ausrüsten und alle Mörder Jesu bestrafen. Unterdeß hatte Tiberius den Albanus nach Jerusalem geschickt, um den berühmten Arzt zu holen, der ihn vom Aussatz heilen könne. Pilatus ward über dieses Begehren betroffen und verlangte eine Frist von 14 Tagen, während sich Albanus überall um den Arzt erkundigte, aber weder von den Schreibern noch von den Pharisäern etwas erfuhr, bis er zur Veronica kam, die ihm über Jesus den gewünschten Aufschluß gab. Beide reisen nach Rom, und Tiberius wird geheilt. Pilatus der als Gefangener nach Rom geführt und zum Tode verurtheilt wurde, schnitt sich mit einem Messer die Kehle durch und man versenkte ihn mit einem Mühlstein in die Tiber, wo sein böser Geist bald Ueberschwemmung, bald Sturm, Gewitter und Hagel verursacht.

Quapropter communicato Romanorum consilio a Tiberi resumtus fluvio quasi derisionis causa Vigennæ commissus Rodano fluvio immergitur, quod Vigenna quasi via Gehennæ nuncupatur. Locus enim dicebatur maledictionis. Homines præfatæ civitatis aëris temperiem et malorum spirituum non sustinentes importunitatem, vas idem maledictionis a se removerunt et Losannae civitati cuidam sepeliendum commiserunt. Illi vero non æquanimiter ferentes præmemoratas dæmoniorum insanias Alpibus ipsum remittebant et in puteo

quodam futili et montibus circumsepto submergebant; ubi relatione quorundam usque in æternum moventur et ebulliunt plurimæ machinationes et impuritates diabolicæ. Puteus autem hic vicinus est monti, qui vocatur *septimus mons*, vel quod montibus aliis circumseptus vel septimus mons tanquam de septem montibus eminentioribus unus.

Die darauf folgende Erzählung, wie Jerusalem durch Vespasianus zerstört wurde, bricht unvollständig ab, und fehlt im lateinischen Gedichte. Ob dieses aber auf obiger Abfassung beruhe, wage ich nicht zu behaupten, weil zwei prosaische Sagen vorhanden sind, deren eine, wie das Gedicht, den Namen der Burg ausläßt, wo die Jagd gehalten wurde.

## 2. Die kürzere prosaische Sage.

In einer ehemals Garster Hs. nun zu Linz (A. I. 11.) steht auf der ersten Seite aus dem 12. Jahrhundert die Sage vom Pilatus, mit diesem Anfang:

Incipit exordium Pylati et finis quod descriptum est Romæ. Regibus olim artibus liberalibus eruditis, accidit regem Cirum de Maguntia natione juxta Babenberch venari. Hic in astronomia instructus quadam nocte cursus stellarum considerans artis comperit ratione, si temporibus illis femineis uteretur amplexibus, de lumbis ejus prolem susciperet multis gentibus dominaturam et insulis. Unde adjacentia circumquaque loca missis clientibus Ati cujusdam molendinatoris filiam nomine Pylam sibi adductam cognoscens ex ea filium genuit, quem Pylatum nomine matris et avi puerum nuncupavit. Post tres annos puer a matre nutritus patri suo Ciro regi transmittitur. Cumque Pylatus in curia regis cum quodam suo fratre sibi coaetaneo quem rex de legitima genuerat nutriretur, et puer legitimus nobilitate morum et ludorum aptitudine eum longe præcelleret, Pylatus motus invidia fratrem sibi colludentem occidit. etc.

Der Verlauf der Sage ist mit dem lateinischen Gedichte bis auf folgende Umstände gleichlautend. In der Prosa geht Pilatus ohne Wissen des Herodes nach Rom, um durch Bestechung diesem die Herrschaft zu entreißen, dann heißt es ferner: Postquam vero crucifixus est dominus Jhesus Christus, Herodes timens propter necem innocentis hominis cæsarem offendisse, Adrianum sibi quendam familiarem ad excusandum se Tiberio destinavit, dicens se quendam magum nomine Jhesum, imperatori contradicentem, crucifigendum populo tradidisse. Dieser Adrian kam aber durch widrige Winde verschlagen nach Galatia, ubi Vespasianus, qui a Tiberio cæsare monarchiam tenebat, morbo incurabili gravabatur, ita ut vespae ejus nidificarent in naribus. Hic audiens venisse ab Jerosolimis Adrianum, credens eum medicum esse, de quo audierat, ab eo remedium postulavit. Qui cum diceret, se nullum posse praestare subsidium, et Vespasianus ei mortem minaretur, Jerosolimis, ait, quidam erat medicus dictus Jhesus, mundans leprosos et cæcos illuminans, suscitans mortuos, et curans infirmos; ipse te si fidem habueris, etiam eum invocaveris, sua pietate sanabit. Vespasian glaubt und wird geheilt. Indessen schickte Tiberius einen gewissen Albanus zum Pilatus, um den Arzt Jesus ihm zu senden, daß er ihn vom Aussatz heile. Den Albanus hält Pilatus mit Zögerungen hin und jener erfährt von Veronica die Geschichte Jesu. Veronica erat mulier illa, quam prius sanaverat dominus a fluxu sanguinis per tactum fimbriæ suæ. Veronica und Albanus gehen mit dem Schweißtuche nach Rom, welches Tiberius verehrt und geheilt wird. Pilatus wird gefesselt nach Rom gebracht, von den Fürsten und dem Volke zum Tode verurtheilt, ersticht sich aber um dem Urtheil zu entgehen mit einem Messer. Sein Leichnam wird mit einem Mühlstein in die Tiber versenkt. Er spukte daselbst als böser Geist, bis man ihn herausnahm und an einem Orte, qui Gehenna dicitur, begrub. Auch dort plagte er die Leute, die ihn an einen andern Ort hin schickten, wo er ebenfalls unerträglich war. Endlich in quendum puteum inter Alpes corpus miserabile dimiserunt, ubi frequenter dæmonum machinationes ebulliunt. Explicit exordium Pylati.

Es folgt hierauf in der Hs. die historia scolastica, mit dem gewöhnlichen Eingang.

## 3. Lesarten zu dem lateinischen Gedichte.

Ich gebe hier die Vergleichung der beiden Wiener Hss. mit meinem Texte im Anz. IV. 425. zuerst die Hs., welche in Endlichers Catalog unter Nr. 277. S. 162. beschrieben ist.

Incipit Pylatus.

v, 3. cunctorum. 7. quidquid. 8. tenetur. 9. scripta. 11. scripturus. 13. ac del. 17. fictum. 19. manavit. 22. iste labor. 23. fuit. hanc. 24. Scia flumen rivusque. 25. Moguncia. 27. cives veteres monst. m. 29. magni für regni 31. quandam ist Druckfehler für quadam. 35. ante für urbe. 48. prolem. 57. nuntiet. 58. præcepit. 59. quis vis-vocemur. 61. nam quia. 65. tanto lætus. 66. cum rel. 69. nutrierat. 70. gaudebat. 71. fehlt. 72. fehlt. 73. cui. 77. diu fehlt. 93. certa vel justa für recta. 95. cuique. 96. nam p. 100. ipsius. 101. imperio censumque dari. 105. hi. 106. gladio. 108. pereundum. 118. in sua. 122. proditione. 125. hunc igitur. sit ist Druckfehler für sic. 129. egressos excepit eos rex i 139. cunctisque. 141. excepere. 147. ducit. 150. quod si. 151. continuo. 154. arripit. 155. mali. 157. 58. fehlen. 159. subruis-plum. 160. miscens. 163. cum principibus. 165. meretricis. 168. fidumque putabat. 169. justus in se leges v. 173. cæsareo-Romanor. 179. esse für ipse. 185. Jhesus. 186. credens. 188—191. fehlen. 192. utpote vir prudens vult non. 193. sese conj. Nun folgen 190. 91. mit den Lesarten heu q. — benedis

confert etiam. Hierauf kommen V. 200. 201. ohne Lesart dann 196. worin nimis fehlt. 197—199. dann geht der Text mit 204 fort, so daß V. 202, 3 fehlen, wodurch sie sich als Einschiebsel erweisen. 204. impletis-canebat. 205, 6 fehlen. 209. regnabant-nec. Nach diesem V. stehen 214, 15. dann geht es mit 210 fort. 211. studioque. 212. conferre. 216. audiant-cunctum. 219. Jhesus. 223. timendum. 225. ceu pro. 226. mittuntur fehlt. quid. 227. pulsi. 228. extera. 229. portum. 230. per tempus longum Romam repetunt redeuntes. 231. quæ. 232. et sic pergentes ven. 236. fremit. 241. et passio. 242. inspirata. 243. ad l. 247. et Romae fore pergendum T. 248, 49. fehlen. 255. fraudes multas solitosque dolos m. 262. fuit. 272. amabam. 273. rogabam. 274, 75. fehlen. 276. forte. 277. admovi. 280 inspecta. 282, 83. fehlen. 285. pellit. 286. et nunc. 290, 91. fehlen. 292. talibus auditis j. 293. veniat suadentque 294. statim P. 295. atque rogant quod eos a se permittat abire. 301. modo quæ. 302. mox iter. 304. poenas referunt medicum medicorum. 305. suorum. 306—309 fehlen. 310. minis. 311. sic et m. 312. ne. 315. qui te curabit morbo. 318. lepra fugit subito r. 319. atque dei jussu r. 320, 21. fehlen. 322. tanto rex. 329. probetur vel putetur. 332. cum tota. 334. pari für dei. 337. cultello-manente. 340. hunc tamen — miserunt. 344. nam tunc forte locum naves tr. 348. vocatur. 349. atque deum cœli communi voce precatur. 350. mali fehlt. miserante. 351. vel domini nutu p. 356. perditus ille. 358. postquam pontifices portum tenuere secundum. 360. et nutu domini. 364. horrifer et flammas. 367. gaudia sunt quorum. 369. cessavitque vetus. Explicit Pylatus.

Die Papier-Hs. bei Endlicher Nr. 890. S. 277. gibt folgende Lesarten.

3. cunctorum. 7. quidquid. 10. velut f. vult. 16. omnes ut scriptum. 17. fictum. 19. manavit. 22. iste labor. 23. fuit-hanc. 24. Scia fl. r. 25. Moguntia. 27. cives veteres monstr. m. 42. prolem. 57. mentiet. 65. tanto lætus. 66. cum r. 71, 72. fehlen. 73. cui. 85. 86. fehlen. 99. interficeretur. 100. efficeretur. 101. imperium censumque dari-prohiberet. 102. fehlt. 104. inclitisque. 105. hi. 106. regesve. 110—112. fehlen. 118. in sua. 119. tunc sorte. 120. cum profecto. 125. hunc igitur. 128. naves. 129. egressos excepit eos rex ipse. 131. rex manifeste. 132. sine feste. 133. 81. fehlen. 138. fehlt. 140. excepere. 141. 42. fehlen. 147. ducit. 150. quod si. 151. continuo. 154. arripit. 157. 158. fehlen. 159. pium. 160. miscens. 165. prosternis — meretricis. 168. putabat. 175. 76. fehlen. 181. 82. fehlen. 186. an conc. 188—91. fehlen. 192. ut puta (pote) vir prudens vitam non vult dare morti. 193. sese contingere. Nun folgt 190. quantum rex o Chr. dabat — beandis. 191. cujus mors etiam vitam confert reprobandis. darauf 200, 201. nec tamen esse deum dann 196. 197. latronum. 203. 4. fehlen. 206, 7. fehlen. 214. 15. stehen vor 210. 11. 212. qui non conferre. 215. audierat. 219. Jhesus. 227. pulsi. 230. repetantes. 232. et sic pergentes 242. inspirata. 244. suadente. 246. consilioque. 247. et Romam fore pergendum. 248. compositis. 251. mala — piacula. 252. fehlt. 260. rursum. 261. curtis. 273. tribuit. 274, 75. fehlen. 276. forte tenebam. 280. inspecta. 282, 83. fehlen. 284. compleector. 285. fugat omnemque. 286. et nunc. 289. et — quoniam. 290, 91. fehlen. 292. talibus auditis statim j. 293. suadentque — curam. 294. statim P. 295. securi. 296 respondet. 302. mox it. 304. referunt medicum medicorum. 305. suorum. 311. miracula. 312. ne. 315. qui te. 317. munda. 318. fehlt. 319. atque dei jussu redit. 320, 21. fehlen. 329. nec sic. 331. quia. 332. vir erat — tunc. 334. iste pati. 335. tradive. 337. cultello jugulum fodit. 340. et tamen permittunt. 348. vocatur. 349. atque deum coeli comm. prece. 350. monstrante. 351. vel domini nutu p. 353. navem jussa 356. perditus. 357. constat. 358. postquam pontifices portum tenuere secundum. 359. c. machinis amplis. 363. horrifer et flammas. 364. dixerunt. 369. cessavitque vetus submersio pestis iniquæ.

Praemia vitae (l. rite) petit scriptor sub fine laboris,
fructus raro metit agri peruto (?) fertilioris.
finis est anno dom. 1453, in octava epiphaniæ.

## 4. Die Sage vom Judas Ischariot.

Incipit primus liber de vita Judæ Scarioth.
Dicta vetusta patrum jam deseruere theatrum
et nova succedunt, quæ prisca poemata lædunt:
ergo novis quædam placet ut nova versibus edam,
quæ discant multi novitatis stemmate culti,
et me si quis amet, legat et per compita clamet. 5

Orbi multimodis dum jus constaret Herodis
nec non Pylato florente viro scelerato
scripta ferunt nuda de claro semine Juda
mundo prolatum quendam Ruben vocitatum.
uxor erat grata cui, tunc Cyborea vocata. 10
confert tranquilla nox, illi jungitur illa
digno jure thori, pactum famulatur amori,
oscula congeminant, in amoris vota propinant
tædarumque deo ludendo vacant ymineo.

Res ea finitur solito, postremo venitur 15
ad somnum lacte, foverunt membra quiete,
pausant. interea videt in somnis Cyborea
acriter ardentem faculam de se venientem,
quae surgens omni flammas immitteret orbi.
somnia sunt varia, nisi quæ dat vera sophia 20
cum monitis justis patribus velut ante vetustis,
cetera qui curant, sub sollicitudine durant.

Post expergenta gemit intra viscera secta
justicio tristi, quod somno venerat isti.
audit ut hos gemitus, stupet admirando maritus: 25
„cur doleas, aperi!" moestae dixit mulieri,
„dic age, si memor es, quo turbine turbida plores."
uxor ait: „quando thalami famulamine blando
nos simul absque malis sociaret tæda jugalis,
tristitiæ moles parienda mihi mala proles 30
editur in somnis, qua disparitura sit omnis
vis nostræ gentis, aut fallor imagine mentis
aut somnis vanis aut fallitur alvus inanis."
Ruben miratur, timet interiusque gravatur
attonitus super his, quae lingua monet mulieris, 35
inquit: „digesta per te mihi sunt inhonesta
nec fari digna, cum sint portenta maligna;
sævi rumores perturbant undique mores
et mentes pleue stabunt formidine poenae
verbaque credentur vix cum miranda videntur. 40
Nescio quo raperis, vel qua levitate moveris,
mira mihi faris, Phytone furens agitaris."
femina cui jurat: „haec visio vera figurat,
quam miro more vidi sopita sopore."
menses praedixit partusque diem sibi dixit, 45
vitae pressuram simul edocet esse futuram.
„jam tibi detecto videas hoc ordine recto,
qui modo nascetur, a quo fax egredietur,
totius sceleris non exanimate moreris,
mundo prolatum praetaxa morte reatum, 50
ne per sentinam vitii nostram peregrinam
efficiat gentem proprio sub jure virentem.
praevisis telis fis tutior absque querelis."
Decurrente rota lunari tempora mota
jam defluxere mensesque dies rediere, 55
in quibus inpletur partus, qui certus habetur.
dum partu premitur mulier, moerore feritur,
sed fuso nato gaudet moerore fugato,
in mundum natus quod tunc venit sibi natus.
verum propterea gaudere nequit Cyborea, 60
nam gignit de se prolem, quam vellet abesse.
Hora venit moesta, prodit genitura molesta,
vir gemit et plangit et eum dolo rintimus angit.
inter plangendum dubitat, quid ei sit agendum,
aestimat ingratum naturae perdere natum, 65
aut enutriri crimen quo constat oriri.
praevalet inpietas pietati, debilis aetas
non alitur pueri, vir consentit mulieri.
tandem vimineae puer inmissus Cyboreae
apte viscellae fluctus datur inde procellae, 70
est quasi privignus nec matre nec est patre dignus
per torvam mentem, qui turbat utrumque parentem.
Ad Scarioth fluxit, de qua nomen sibi duxit



Judas Scariothis, ut res sit congrua votis
atque rei nomen fluitat, quia mortis ad omen 75
vitae contemtor mala forma suique peremtor.
Insula dicta freti Scarioth, memoratio lethi
vero de more sonat ex interpretis ore.
tunc ibi regina residens veneranda Sabina
quadam nempe die, cum sol polit aethera die, 80
forte puellarum turbâ comitante suarum
exit, ut est gratum juxta flumen spatiatum,
cernit et infantem maris in rivo fluitantem.
adcurrunt propere comites libuitque videre
infantis vultum phoebeo lumine cultum. 85
sub specie pulchra retinet fraus saepe sepulchra.
formâ tam clarum dum cernit quaelibet harum,
dicit, in hoc pelago regalis fertur imago,
praesentatur herae, praesentes asseruere:
„hic paucis horis peregrinis fluxit ab oris 90
ad nostros passus, nobis hoc littore passus."
Tunc regina potis fusis per viscera votis
pannos scrutatur, parvi post os speculatur,
cum perspexisset et ei totus placuisset,
intulit: „o tali jam perfruerer geniali, 95
qui regno staret et post nos imperituret!"
hinc suadela datur, inventitus quod alatur,
si maneat sterilis regina, quod hic sit herilis,
jure fovens proceres, regni successor et heres.
Mox hera prosequitur, proles inventa nutritur 100
fertur et expresse reginae filius esse;
id promulgatur per metas, ut gradiatur.
plebs et primates laetantur ovantque penates.
rumor ut hoc vexit, revolutio temporis exit,
et mora curtatur, regina dehinc gravidatur, 105
certa dies sequitur alvusque tumens aperitur
et fundit partum regali semine partum.
infantes aliti sunt ambo fomite miti
et parili curâ quamvis dispar genitura.
aetatis tenerae tunc ludos composuere, 110
Judas exoeus puero puer impetuosus
concitat indignus ad fletum nobile pignus
obliquo more vehementer et absque timore.
thema futurorum fuit hoc fatale malorum,
ignavum miti prohibent geminare periti, 115
non in sede pari possunt de more locari.
Secum regina tractat: „non est uterina
illa mihi soboles, non hoc mihi, quod mea proles."
destitit infesto, jam dicitur in manifesto
Judas inventus; moeret temerata juventus 120
huncque pudor laedit, regem fratrem fore credit
odit et ardenter adit occiditque latenter
perque nefas tale timet exitium capitale.
qui metuit mortem, variam quaerit sibi sortem,

qua vitam figat. mortis timor omne fatigat, 125
quod vivit mundo Judas fugiebat eundo
admixtus genti solvenda tributa vehenti,
ocius ut quibat profugus Jerosolimis ibat.
ne paritas desit, Pylato varus*) adhaesit,
par quia saepe pari laetatur consociari. 130

Curia Pylati capit et captat reprobati
Judae conatus, miscent parilesque reatus,
si sors aequa dabit, compar cum compare stabit
atque pari formâ vivunt simili quoque normâ.

Pylati præerit opibus Judas, ita quaerit 135
congruitas morum. levitas geminatur eorum,
ambo consimiles sibi sunt, ambo quia viles
mentis in obtutu. Judas regit omnia nutu
præsidis ad votum, subjectum fit sibi totum,
ut sibi magna paret, omnis sibi curia paret. 140

Ecce die quadam velut illectus vetus Adam
sic et Pylatus hortum quendam speculatus
ac in eo fructus, horumque libidine ductus
exspirare paene voluit prae turbine poenae.
vidit ab arce domûs bona poma gerens bona pomus 145
fit planctura malo, nec vivere quit sine malo.
mox accersivit Judam, quem fatus adivit:
„est prope nos hortus, quo fructus nobilis ortus
hoc si frustrabor, labor ingruit et nece labor.“
inter terrena pulsat phantastica poena 150
mentes terrenas cupientes res alienas,
sic flagrat præses. Judas minus ad mala deses
insilit arbustis non motibus ilico justis;
servi peccati quia sunt peccare parati
incenduntque minis miseros furtisque rapinis. 155

Mente manuque malâ convellit ab arbore mala
illo carpente Ruben currendo repente
fructus pomorum vult defensare suorum.
tunc altercantur, ibi viria**) multiplicantur,
se nimis irritant, dum non contendere vitant, 160
sed rapiens lapidem Judas furibundus ibidem
in Ruben misit, os cum cervice relisit,
terræ prostratus qui post jacet exanimatus.
mente minus placidâ sic Judas fit patricida.

Lux hypergæi studiosa ministra diei 165
cedit, nox sequitur. Ruben functus reperitur
creditur et subitâ sublatus ab hac nece vitâ.
ex tunc Pylatus Judae recolens famulatus
res dat et uxorem pensans mercede laborem.
sorte malâ dante mater quem liquerat ante 170
flebiliter genitum, se nunc flet habere maritum.
dum suspiraret et fletibus ora rigaret,
inquit ei Judas; „gemitus quo pondere sudas

*) l. carus.
**) l. jurgia.



flebilis et moesta?“ cui nunc Cyborea modesta:
„nutu divino cum perfruerer genuino, 175
fluctibus injeci, dolor heu mihi! nam malo feci.
fine dehinc subito moveor viduata marito,
sic onerata nimis lacrimis perfundor opimis,
sumque dicata viro nec amore sed omine diro
et contra votum, quod reddit flebile totum.“ 180

His verbis tactus Judas est commonefactus,
se recolit natum Cyboreæ. cor tribulatum
fluctuat intra se patrem didicitque necasse
et sponsum matris se post cædem fore patris.
lex prohibet patrum, ne sint connubia matrum 185
cum propriis natis, cum sit scelus impietatis.
pœnituit gesti Judam cordis quoque moesti
fletibus ille madet, mater censoria suadet,
ut satis hinc faciat dominantis et assecla fiat,
qui peccatores recipit lenitque dolores. 190
se junxit Christo, sed non permansit in isto:
ni palmes crescens solitoque virore nitescens
manserit in vite, moritur sine germine vitæ;
mox excidetur et in ignem projicietur
ubertate carens, ne terras occupet arens. 195
botryficam vitem scimus Christum fore mitem,
a quo distractus Judas noxæ luit actus.

Explicit vita Judæ.

Aus einer Münchener Hs. des 13. Jahrh., welche nur 20 Perg. Blätter in Duodez hat. Das Gedicht wie dessen Fortsetzungen sind mit vielen Scholien versehen. Es folgt nämlich darauf ein secundis liber de memoria domini et de exitu Judæ, welches die Leidensgeschichte des Herrn erzählt. Das dritte Buch beginnt Bl. 17, b. de poenis Judæ, bricht aber unvollständig mit dem Bl. 20 ab, indem mehrere Blätter am Ende der Hs. fehlen. Der Anfang des dritten Buches lautet also:

Torturas Judæ cunctis mea musa reclude;
ut quicunque legat, Judæ sine crimine degat.

Est peccatorum mors pessima crimen eorum,
cogit eos abjici, qui justo sunt inimici.
Judas ut nostis, qui justicia fuit hostis, 540
justicium triste condigne substinet iste.

Brandanus placide quo fulsit sanctio vitæ,
nam reverendorum pater ille fuit monachorum,
olim pergebat cum fratribus et peragebat
per ponti metus septem fluitando dietas 545
apparetque bonis humanæ conditionis
et quasi viventis species petrâ residentis.
eminus ante datur paunus furcisque rotatur
appensus ferri veluti solet æquore ferri
turbine pulsa ratis sine portu prosperitatis. 550
jam procul inspectâ formâ telâ quoque vectâ
fratrum dissensus oritur mutant quoque sensus,

mutuo certantes res diversasque putantes.
quidam, quod sit avis, dicunt alii, quia navis.
ad quos Brandanus ait:" est sermo quia vanus, 555
quem simul hic agitis, essent praeludia litis. etc.

Die Gestalt auf dem Felsen im Meere, die Brandan findet, ist Judas, der ihm seine Strafen erzählt. Von diesem dritten Buche des Gedichtes sind in der Hs. noch 144 Verse, im Ganzen 679 erhalten.

Seitdem Hartmanns Gregor vom Stein wiedergefunden und herausgegeben ist, schienen mir die verwandten Sagen vom Pilatus und Judas der Sammlung und Bekanntmachung werth, um die Ueberlieferungen für den Forscher zu vereinigen. Auf die Verwandtschaft mit Oedipus habe ich bereits hingewiesen, das teutsche Gedicht und die eine Prosa deuten durch den Namen Cyrus auf einen Zusammenhang mit den Sagen über die Geburt und die Jugend des Perserkönigs Cyrus und damit hat Sigfrids Jugend einige Aehnlichkeit. Es kommt nun darauf an, diese Sagen in ihre Grundstoffe aufzulösen und nachzuweisen, wie sich ihre Elemente zu den aufgezeichneten Ueberlieferungen vereinigt haben.

M.

## XI. Niederländische Bruchstücke.

### 1. Aus Maerlants Reimbibel.

In die stat te Lacedemone.
na Ebeson van Judas gheslachte
soe was rechter met machte
x. iaer een, hiet Abilon
van den gheslachte van Sabulon. 5
in sinen tiden nam Helenen
Parijs, die menighen dede wênen.
die wille weten hoe-t verginc,
van mi vint hi ghedicht die dinc.*)
Abilon starf ende na him 10
quam een rechter van Effraym,
Abdon hiet hi, wet voer waer,
ende hi was rechter VIII iaer.
in sinen derden iare was
Troien verloren als ict las, 15
dat ic hier voer in dietsche dich*te*,
hoe ment verloes ende hoe ment *stichte*.
dese III rechter waren in vreden;
um**) dat si niet goed en deden,
soe es die min van hem ghescre*ven*. 20
tfolc was goet oec in hare leve*n*.
na Abdon soe was XL. iare
Israel in bande suare
ende eyghen dere van Filliste
um haer afgode niewer om me. 25
in dien tiden als ict las
wan Ytalien Eneas
metten Troyenen, die-r ontvloen,
doen si Troyen saghen verdoen.
hi brochte met hem sinen sone 30
Ascanius, soe hiet die gone,
Creusa soe hiet die moeder,
Hector dat was haer broeder.
in Ytalien als wij-t lesen
hadde coninghe ghewesen 35
daer voeren Jamnus, Saturnus,
Pericus, Fannus, Latinus;
umtrent. C. iaer
had-si heren ghewesen daer.
In den tiden was een man 40
gheboren van den gheslechte D*an*,
Manne was sijn name,
sijn wijf scone ende bequ*ame*
ende sonder kint dat lese ic *m*ede.
daer dede si om menighe bede,
doe quam dinghel haer te voren
ende seide haer soude sijn gheboren
een sone ende si haer helde rêne,
sijn leven soude niet sijn gemê*ne*.
maer die inghel sprac aldus:
hi sal sijn nazateus,
dats heylich ende bloiende mede.
* (zwei Spalten mit 104 Versen sind abgeschnitten.)
hier om had hi twijf te lêder
ende voer ten vader weder gram.
metten twijf enen anderen nam 55
ende van den XXX. ghesellen,
daer ghi te voren af hoert tellen.
Tênen tiden quam Samson saen
ten wive ende waende slapen gaen
in haer camere, maer haer vader 60
die verboet hem al te gader
ende seide: ic waende, duse hads leed,
dies gavicse dinen vriende god weet,
hier is haer suster scone van live,
nemse over haer te wive. 65
doe sprac Sampson die deghen bout:
vort mer en es niet mijn stout (l. scout?),
dat ic ieghen die Philisten ben,*)
dat quaet dat ic mach sal ic doen hem.
ccc. vosse hevet hi ghevaen 70

* Anspielung auf sein Werk über den troianischen Krieg, vgl. V. 15.
** Es steht vm, so auch V. 25. 28, in der Mitte der Zeilen aber regelmäßig om.

*) Es steht bō, kann auch bem heißen.

ende bant hare sterte te samen saen
ende tusschen II. sterten ênen brant,
* fehlt 1 Vers.
soe dat coren in bernen ward
ende olibômen ende wijngart,
die Philistien marcten das,
dat Samson ghewerke was
ende verbernden twijf ende die maghe
um dat van hem quam de claghe.
doe sprac Sampson na dese sake:
eer ic ruste, worde mi noch wrake.
doe sloechire soe vele doot,
dat sijs hadde wonder groot,
dat hem niemen verweren en mochte.
Sampson voer int haghedochte
wonen dur-t heydnische diet — 85
an ênen diche, die Ecan hiet.
die Filistine quamen daer na
met here int lant van Juda,
die van Juda seiden tien tiden:
tui wildi op u knechte striden? — 90
seiden si van Sampsone te vane,
III. dûsent man die ghinghen ane
van Juda ende scolden Samsone:
ne wêstu niet van desen doene,
. . eid . . dat onse heren sijn — 95
die heydijn van Philistijn?
wi komen di te bindene saen
ende hem te gheven ghevaen.
hi sprac: soe suert al sonder blijf
dat ghi mi niene nemet tlijf. — 100
doen liet hi hem binden saen te handen
*vaste* met II. niewen banden,
doe brochte si-ne also ghebonden.
die Filistine riepen tien stonden
*

Abdruck des Bruchstücks, das in meiner niederl. Volslit. S. 93, Nr. 21 bemerkt ist. Die cursiven Buchstaben sind von mir ergänzt.

## 2. Aus dem ersten und zweiten Buch des Laienspiegels.

Armoede heeft gierecheiden bracht,
die in de werelt heeft groete macht,
want gierecheide heeft gedaen
dicke menegen man verslaen
ende gemaect menech orloge — 5
tusschen coning ende hertoge;
borge doetse maken ende stede groet,
dier men enhadde negeene noet,



op dat die gierecheit en dade,
die altoes eene andere scade — 10
gherne sage ende hare bate,
dit doet maken menech ges ate
ende vergaderen gout ende scat.
gelmeert werde ierst*) op brachte dat!
bi desen lieden**) waren te stoert — 15
die sempel liede, daer men af hoert;
die hadden een goed sempel leven,
dat hem nature hadde gegeven
ende en daden noeysent goet,
want valscheit ende overmoet — 20
dede hem proper goet gewinnen
ende deilen dinat in allen sinnen
ende setten palen ende meere.
ende bi wilen vochtense seere,
die starken namen den cranken thare, — 25
doe si dit worden geware,
vergaderden si alle gemeene
ende cosen den starksten onder hem alleene
ende maectene prince ende here.
hi swoer hem, dat hi voert meere — 30
hem soude bescermen van quadien
ende so dwingen ende castien,
dat si met verden souden leven
ende hise ter doot niet en soude begeven.
doe gaf hem elc van den sinen — 35
soe vele, dat hi sonder pinen
met groeten eeren leven mochte,
na dat hem allen gaderen***) dochte.
dit ambacht hielt hi ênen tijt,
soe dats die roeveren hadden nijt — 40
ende droegen soe vele over een,
so dat si goet en lieten en geen,
si en roefdent ende stalent tallen stonden
ende alsi den prince allêne vonden,
versloegen si-ne menech werven. — 45
doen moeste hem tfolc anderwerven
hem selven besetten al gemeene,
beide die grote ende die cleenne,
ende gaven den prince rente so groet,
dat hi vele serzante ontboet, — 50
die hem holpen in allen tiden
beide vechten ende striden
ende waren heme onderdaen,
na dat wie die boeke verstaen.
dus waren die ierste dinge, — 55

*) l. d-ierst. Der Vers ist zu lang.
**) l. tiden.
***) für algader.

daer af princen ende coninge
ierstwerf quamen ende lantsheren,
die nu hare aerme volc ontderen.
Noch een redcne sal hier na comen,
die ûte Leeken-spiegel es genomen. 60
Hier begent die ander boec,
hoe god sinen swaren vloec
op die kerstene senden sal
ende om der menschen sonden al.
Methodocius *) die heilege man, 65
daer ic af te seggene began,
was bescop ende martelare,
maecte een boec scoene ende clare
ende was een Griec, als ic versta,
die vele dichte vore ende na, 70
welc boec op Adame begint
ende op tgroete ordeel int,
daer hi in toent vele saken
van gods ons heren wraken
ende hoe dat na Noes tiden 75
ierst began dat striden
ende oec orloge ende toren,
dies men niet en hadde te voren;
want vor dien tiden alsoe men leest
en hadde negeen lantshere geweest. 80
ende hoe ierst op quamen lantsheren
willic u toenen ende leeren
alse dese here Methodosius
in sinen boec bescrijft aldus.
Sint dat die diluvie ginc, 85
wan Noe in waere dinc
aen syn wyf ênen sone,
Jonitus hiet die gone
ende was gedaen als een wigant,
die ierst astronomie vant 90
ende was wys van alre conste
alsoet hem onse here onste.
in deser tijt was een gijgant,
Nembroch was hi genant,
sterc ende groet was hi van machte 95
ende was van Sems geslachte.
dese was ane Jonitum gekeret
ende Jonitus heeft hem geleret
hoe si souden regneren
ende tfolc onder hem keren 100
ende hem dat maken onder daen.
Nembroch heeft dat wel verstaen
ende maecte thant sine woene
daer nu staet Babiloene

*) Schreibfehler für Methodius.



ende wert here daer naer 105
van al dien landen daer.
dit was di-erste als ict leerde,
die op ertrike regneerde
ende was so mechtech eer iet lanc,
dat hi al die lande dwanc. 110
doe Chams geslachte wert geware,
dat Nembroch so mechtech ware,
maecten si ênen here thant,
die Pontipus was genant.
Jafeths geslechte dier gelike 115
maecten oec een conincrike
ende ander lieden oec te waren,
soe dat vier conincriken waren
ghemaect in corter tijt.
die emmer hadden altoes strijt 120
onderlinge ende orloge grot,
daer omme menech man bleef doot,
want elc woude allêne regneren
ende sine omsaten onteeren.
na Noe so quam Nembrochs rike, 125
ende verwan mogendelike
Chams rike met al den lande
metten swerde ende met brande.
daer na quam weder Chams geslachte
om dit te wrekene met crachte 130
met volke, wien dats wondert,
xxm ende dre hondert,
om te wrekene dese dinc
op Nembrochs nacomelinc,
die Consorius hiet als ic verstoet 135
ende dit was volc al te voet,
ende elc alsic bescreven vant
en hadde maer een roedt in de hant.
Consorius ten selven tiden
liet se over êne riviere liden 140
ende doe quam hi daer iegen
ende heefse allo verslegen
datter een niet en ontginc,
dits te horne vreemde dinc.
hier na quam met groter machte 145
een van Jonitus geslachte,
die wilen Noes sone was,
daer ic hier te voren af las
ende destueerde alle die lande
metten swerde ende met brande, 150
die over die Eufrate lagen
met meneger groter plagen,
want si daer te niente [illegible]den
lxvj grote staden
met al den landen alsoe, 155

die desen steden horden toe.
men woest-ine also wi vinden
die iij grote riken van Inden
ende der Ismaliten lant,
datmer nemmer volcs en vant, 160
van welken Ysmaliten,
die soe vremde syn van viten,
dat men u wonder mochte vertellen
van wondere, dat si werken sellen
in kerstenheit van wraken al, 165
dat men seer beiammeren sal.
nu merct, hoe sterc ende hoe sere
ghewroken heeft god onse here
van beginne altoes die sonden,
also ons die boeke orkonden, 170
ende metten swerde meest nochtan.
sint dat de diluvie ran
ende ye sint alsic verstaen can,
dat lantshere op quam
ende met heren wert berecht, 175
so ne gebrac strijt no gevecht;
elc ware gherne de meeste here
ende stect den anderen ûten kere,
daer af dat comt vroech ende spade
den volke menech ongenade, 180
want d-overmoet van den heren
moet in dieste over tfolc keren,
dat volk moet den scade dragen
ende verbrant syn ende verslagen.
went een lantshere metter hant 185
ênen anderen af syn lant,
men tiet siere vremecheit an:
mar nent*) een maetman
ênen anderen tsine, gedweit,
men tiet an siere quaetheit 190
ende nemt hem syn leven daer bi,
mer de lantshere blyft vri.
mi twifelter ane sekerlike
ofte lantshere comt in hemelrike,
want alselc recht ende genade, 195
als si ons doen vroech ende spade,
sal hem goe doen na dit leven
ende hem alselc ordeel geven,
also hi selve doet gewach,
wies mont niet liegen en mach. 200

Abdruck des Bruchstücks. das in meiner niederländ. Volksliteratur S. 261. Nr. 6. erwähnt ist. Beachtungswerth scheint mir die Auswahl dieser Bruchstücke für die politische Gesinnung des Abschreibers.

M.

*) l. nemt.



## XII. Zur altenglischen Dichtung.

### 1. The Song on the Battle of Agincourt.

Our Kyng went forth to Normandy,
Wyth grace and myth of chyvalry,
The God for hym wrouth mervelowsly,
Werfor Ynglond may cal and cry:
*Deo gratias* etc.

He set a sege for sothe to say,
To Harflu toun wyth ryal oray,
That toun he wan, and mad a fray,
That Fraunse thal rewe tyl domysday,
*Deo gratias* etc.

Than went hym forth owr Kyng comely,
In Adgyncourt feld he fauth manly,
Thorw grace of God most mervelowsly,
He had bothe feld and vyctory.
*Deo gratias* etc.

Ther lordys, eerlys, and baroun
Were slayn and takyn, and that ful soun,
And sume wer browth unto Londoun,
Wyth joye and blysse, and greth renoun.
*Deo gratias* etc.

Almythy God he kepe our Kyng,
Hys popyl, and al hys weel welyng,
And geve hem grace withoutyn endyng,
Than may we calle and savely syng:
*Deo gratias* etc.

Aus einer Hs. englischer Lieder und Balladen in der Bibliothek des Trinity College zu Cambridge, welche wie es scheint einem Minstrel gehört hat. Der Text ist älter als bei Percy und gewiß gleichzeitig mit dem Ereigniß. Die lateinischen Schlußverse sind in beiden Texten dieselben.

London.

Thomas Wright.*)

### 2. Bruchstücke.

In einer Hs. des Klosters S. Florian bei Linz, Perg., Quart, 14. Jahrh., ist vieles von einer englischen Hand geschrieben und auf Blatt 8, b. finden sich auch mehrere englische Verse, worin zweimal das angelsächsische w beibehalten ist, das ich im Abdruck cursiv bezeichnet habe. Die ersten Stelle auf das Leiden Christi lautet also:

Naked was hys wite brest,
red of blod hys side,
blot was his fayre neb
hys wundis dep and wide,

*) Mitgetheilt durch F. Wolf in Wien.

starke were hys armes ispred
op hon werode,
in wif stede on hys bodye
stremes ourue of blod.

Hierauf kommen einige lateinische Zeilen und dann wieder dieser englische Text.

Wapf main. art tu so prid of syepe is. vulle swurde. is al wi is al wi. of wi self nauist noust bote sinne and wotb.

We man wat him be
winchet herlic and ofte,
hu son his wat fore
from bed into flore,
hu son his wat flitte
from*) bere into pitte,
as hin urpe sunne,
wat solde his lif winne?

M.

## XIII. Zur Literatur der romanischen Völker.
(Schluß).

### 4. Minnelieder.

Die Hs. Nr. 139. zu Arras, woraus im Anz. VI. 313 zwei Lieder abgedruckt sind, ist eine Sammlung von Minneliedern mit Musiknoten, die von einem untreuen Bibliothekar früher verstümmelt wurde, aber noch immer eine große Anzahl alter Lieder umfaßt. Es sind noch folgende 70 Lieder darin erhalten,

1. Maistres Uuillaumes li Uiviers, 5 Lieder von 4, 4, 5, 5, 5 Strophen.
2. Maistres Ricars de Fournival fist ches kanchons a si vie, 6 Lieder von 7, 5, 5, 5, 5, 5 Strophen.
3. Adans li bocus fist ces kançons, 6 Lieder von 5, 5, 6, 5, 5, 4 Strophen, das letzte unvollständig.
4. Unbenannte Dichter, 37 Lieder.
5. Li kastelains de Chouci, 4 Lieder.
6. Ce sont les kançons monseigneur Gautier d'Argis, 5 Lieder.
7, Ce sont les kançons monseigneur Ugon de Bregi, 3 Lieder.
8. Li vidame, 9 Lieder.
9. Mesires Pieres de Molaines, 2 Lieder.
10. Le duc de Brabant, mit welchem die Sammlung unvollständig aufhört. Als weitere Probe gebe ein Lied Walthers von Argis.

Humelités et frankise
  et doucours et deboinairetés
est bien alée et remise
  et orgues et crueutés

*) Es steht fro.



et repris et racinés — 5
et amours mout emprise:
ie m'en plaing pour mon service,
  ki m'en est tant demourés,
  ke ie quit, k'il est remés.
Dieus, pourqoi ne s'est mise — 10
  mercis, doucours, simpletés
en celi, qui par devise
  a en li toutes biautés?
  ses vis est couloурés,
ex vairs, bouce bien assise, — 15
cuers ki m'alume et atise,
  mai g'i truis trop de durtés,
  pourcou en parol comme irés.
Tout sui à vostre devise
  dame, à grant tort m'ociés; — 20
de q'avés vengance prise,
  dont li mesfais est prouvés?
  certes vers moi mesprenés,
ki sui en vostre justice
et vous m'avez la mort quise, — 25
  mais le plus y perderés,
  mainé de nostre laverés.
Ja pour vous n'ert mains conquise
  la perte, ke vous ferés
de moi, s'en itele guise — 30
  muir et vous le consentés:
  se vous vostre home falés,
ke itant vous aime et prise
et ki s'entente la mise,
  iamais nul n'en prenderés, — 35
  si soit à vos volentés.
Bele, trestout sains faintise
  vous aim et en loiautés,
se de vous m'ert permise
  par tans ioie et santés, — 40
  dont sui à doleur li vers,
se de ce n'estes enquise,
  (fehlt 1 Vers.)
  ke vous servir me volés,
  ne iamar plus m'en ferés. — 45

### 5. Liederbücher.

Was ich davon kenne, ist nur noch durch die Melodien für die Geschichte der National-Literatur brauchbar, denn die Texte haben meistentheils die Volksmäßigkeit verloren. Man darf nur bemerken, daß die Liederbücher des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts in der französischen Schäferzeit erschienen sind, um zu wissen, daß man fast nichts Volksmäßiges zu erwarten hat. Wo es dennoch vorkommt,

muß man es in jener allgemeinen Entartung um so mehr auszeichnen.

1. Brunetes ou petits airs tendres, — melées de chansons à danser, recueillies par Chr. Ballard. Paris 1703—11. 3 Bände, 8. mit Notendruck. Das beste des Buches sind die alten Melodien, die Texte vielfach erneuert und verdorben. Am volksmäßigsten sind noch die Tanzlieder, aber nach Ballards eigenem Geständniß hat er alles Anstößige daraus weggelassen und ich kann hinzufügen, daß er in solchen Fällen sich auch Aenderungen erlaubt hat. Es zeigt sich in diesen Gedichten ein Zusammenhang der französischen und niederländischen Tanzlieder.

2. Nouvelles parodies bacchiques, melées de vaudevilles ou rondes de table, recueillies par Chr. Ballard. Paris 1714. 2 Bde 8. mit Musiknoten. Darin sind nur wenige Vaudevilles volksmäßig, sie gehören sämmtlich zur Klasse der Trink- und Tischlieder. Die Melodien derselben scheinen ächt. Das Uebrige sind parodirte Texte auf Opernarien, für meinen Zweck ganz werthlos.

3. La clef des chansonniers, ou recueil des vaudevilles depuis cent ans et plus, notez et recueillis pour la premiére fois par Christophe Ballard. Paris 1717. 2 Bände, 8. Diese Sammlung enthält nicht nur Volksmelodien, sondern auch viele Bruchstücke von Volkstexten, z. B. historische Lieder auf Turenne I, S. 24. l'echelle du temple I, 44. Jean de Vert I. 96. l'air de Fontarabie I, 106. u. A.

4. Recueil de chansonnetes de differents autheurs. Paris 1675. par Chr. Ballard, imprimeur. 8.

5. Deuxieme recueil de chansonnettes. Paris 1676. par le même. 8. Beide Büchlein mit Musiknoten. In der ersten Sammlung sind meistentheils Tanzlieder, in der zweiten sogenannte petits airs, Stückchen, wie wir sie heißen. Die Texte sind nur zum kleinsten Theil volksmäßig.

6. Nouveau recueil de chansons choisies. La Haye 1732. 6 Bände, 8. mit Noten. Einige der Vaudevilles bleiben noch im Volkston, das Uebrige ist neu und dem Volk entfremdet.

7. Choix de chansons, a commencer de celles du comte de Champagne, roi de Navarre, jusque et compris celles de quelques poëtes vivans. 2 édit. s. l. 1757. 8. Woher die Texte und Melodien der alten Lieder genommen sind, ist nicht gesagt, jedenfalls sind die Texte modernisirt.

8. Le petit chansonnier françois. 3 edit. Génève et Paris 1780. 3 Bde. 8. Ohne Musiknoten. Alle Lieder haben genannte Verfasser und sind nicht mehr volksmäßig.

Zur Kenntniß dessen, was in diesen Büchern volksthümlich ist, dienen Sammlungen, die lediglich aus dem Volk hervorgegangen und für dasselbe bestimmt sind. So führen die Noël Borguignon des Barôzai manche Lieder an, die sich in der clef des chansonniers finden z. B. Jean de Vert p. 263. Ma mére mariez moi. Pour vous voir un moment, j'ai passé par Essone. Air de Lancelots. Dans nôtre village. Du poullaillier de Pontoise. Pierre Bagnolet. Il étoit une brunette, qui tant belle étoit. Toute la nuit je rode. Nicolas va voir Jeanne. Ausserdem werden burgundische Lieder von 1620 und 1675 angeführt p. 170. 252. So wird man in den Noëls Poitevins und in andern Büchern der blauen Bibliothek noch manche Notizen und Reste alter Volkslieder antreffen.

## 6. Volkslieder.

In der Hs. zu Metz Jurisprud. D. Nr. 44. sind einige französische Volkslieder mit mehrstimmiger Musik, welche in den Anfang des 16. Jahrh. zurückgehen und daher zu den ältesten dieser Art angehören. Der Anfang des einen lautet also:

Venés à la fenestre, belle,
oïr de vostre amy novelle,
c'est celle, que vous ayme tant:
faytes luy ung ioieux samblant,
puis il ara ioye novelle.

Folgende Lieder stehen in der Hs. zu Doornik, woraus ich schon niederländische bekannt gemacht habe (Anz. V. 351). Sie entsprechen den teutschen Stückchen oder Schnaderhüpfeln, die in ganz Oberteutschland im Gebrauch sind, darum habe ich sie, der Vergleichung wegen, hier aufgenommen. In der Hs. sind auch die Melodien dieser Lieder erhalten.

1. En l'ombre d'ung buissonnet
et (?) au loing d'une riviére
trouvay ce Robyn, le filz Marquet,
quy pryoit[1]) sa damme chière
et luy dit en tél manière:
„ie vous ayme." „Robyn,
Robyn, comment l'entendés vous?
Robyn, comment l'entendés vous?"

2. Ce grant doiel qui veult vers moy venir,
me fayt tomber un sy grant desespoir,
quant ie ne puis d'elle la grace avoir,
que c'est assés pour[2]) bientost en morir.

3. Mon mari m'a diffie
pour l'amour de mon ami,
pour la longue demorie
que l'ay fait avoecque luy;[3])
qu'en despit de mon (*mari*)
quy me va tousiours batant,
j'en feray pis que devant.

1) es steht pr yot.
2) es steht dour.
3) es steht avoecq l.

4. Mon seul plaisir, ma doulce ioye,
ie ne sçay quel propos tenir;
se ung peu d'espérance avoie
une fois avant que morir,
mieulx ne me pourroit avenir.
j'ay pris amors à ma devise,
je layray tout de plaisir,
se j'ay voestre grace requise.
5. Je n'ay deul, que je ne suis mort;
ne doy-je pas vouloir morir,
que de tous bien me desconforte?
6. Il est de bonne heure né,
qui tient s'amye à son gré
sur herbette jolie.
ma très douche amye[1])
dieu vous donne bon iour qu'avés vous en prins[2])
dite m'amerés vous?
par ma foy mon bel amy,
le conseil en est tout prins,
ie ne vous aymeray mye.
7. Baisez moy, ma doulce amie,
par amour, je vous en prie.
„non feray!"
et pourquoy?
„se je faisois la folie,
ma mère en se soit marrie,
velà de quoy."
8. Lors seullement l'atente,
que ie meur
en mon la ceur
nul espoir, car mon maleur,
qui n'est douleur,
que par vous ie ne sente.
9. Venez regrez, venés, il est l'heure,
venés sur moy faire vostre demeure,
c'est bien raison, à che ie vous enhorte,
car auiourdhuy toute ma ioye est morte
et ay ne voye nulluy quy m'y sequeure.
10. Sourdés regrés, anvironnez mon cœur
tout de soupirs, de paine et de doleur,
puisque ainsy est, que ma damme ay perdu.
11. Le grans regrés, que sans cesser ie porte
et nuyt et iour tourmente mon cœur,
se de vous ne vient quelque licqueur,
impossible m'est, que ie m'en desporte.
12. Va-t-en regrez, celuy quy me connoye,
va-t-en ailleur, que plus ie ne te voye!
pour abregier de toy ay très grant peur,
que ne me est que malheur,
car où tu es, ne peut estre ma ioye,

1) es steht amy.
2) steht enprenne.



Adam de la Bassée hat in seinem Werk über den Anticlaudianus mehrere lateinische Lieder auf die Singweisen damaliger Volksgesänge in Lille und la Bassée gedichtet, welche in der Perg. Hs. zu Lille B. Z. 24 in kl. Folio mit den Melodien und Anfängen der Volkslieder erhalten sind. Das Werk ist betitelt: Ludus Adæ de Basseia, canonici Insulensis, super Anticlaudianum und die Lieberanfänge sind folgende.

1. *Supra cantilenam quae incipit*:
Quant voi la flor paroir sor le ....
ke li dous tans d'estet se reclarscist.
2. Sor: Tant ai amors siervie longement.
3. *Super cantilenam quae incipit*:
Quant voi la glaie meure
et le rosier espanir.
4. Sour:
Tant ai d'amours apris et entendu.
5. *Notula super illam quae incipit*:
De iver et de baler
ne quie mais avoir talent.
6. *Super pastoralem quae incipit*:
L'autrier estoie montés
sor mon palefroi amblant.
7. *Motetum de s. spiritu super illud*:
Et quant iou remir son cors le gai
8. *Cantilena de chorea* (d. i. Tanzlied) *super illam quae incipit*:
Qui grieve ma cointise se iou l'ai,
ce me font amouretes c'au cuer ai.

Nach dem Alter der Hs. waren diese Lieder zu Ende des 13. Jahrh. im Gebrauch.

Die Hs. Nr. 733 der Stadtbibliothek zu Douai enthält eine Sammlung französischer, italiänischer und englischer Lieder mit Musiknoten aus dem 17. Jahrh.

## 7. Volkssagen.

Es wäre der Mühe werth, auf diese Ueberlieferung in den älteren französischen Büchern aufmerksam zu seyn. Als Probe der Ausbeute, die man bei dieser Arbeit erwarten kann, diene folgende Nachricht aus Bonnecase, tableau des provinces de France II, p. 266. Le cimétière de l'eglise de S. Amand à Bourdeaux. On tient que la plus part des chevaliers de Charlemagne que Ganelon fit perir, y sont ensevelys. Parmi tout ces tombeaux il y en a un considérable lequel est plein d'eau, qui croit et decroit selon le cours de la lune, ce qui se peut remarquer par une fente qu'il y a entre le tombeau et la couverture. On tient que cette eau est salutaire pour les fièvres et pour le mal des yeux.

## C. Spanisch.

### 1. Don Belianis de Grecia, emperador de Vavilonia.

Hs. zu Wien Hist. prof. Nr. 537. 17. Jahrh. enthält das 3te und 4te Buch des 3. Theiles dieses weitläufigen Romans und bricht unvollständig ab. Der Codex ist von mehreren Händen geschrieben.

### 2. Volkssagen.

Ich habe mir aus gedruckten Büchern eine Sammlung derselben angelegt, weil einestheils ihre Eigenthümlichkeit, anderntheils ihre Uebereinstimmung und Verwandtschaft mit der teutschen Volks- und Heldensage mir so beachtungswerth geschienen, daß man über die Unvollständigkeit einer solchen Sammlung hinwegsehen muß. Ich gedenke diese Sagen bei Gelegenheit mitzutheilen.

## D. Portugiesisch. Lancelot.

Die Wiener Hs. Hist. prof. Nr. 532. enthält eine prosaische Bearbeitung der Sage vom Lancelot in portugiesischer Sprache aus dem 15. Jahrh. auf 199 Blättern von zwei Händen geschrieben. Der Anfang lautet:

**Vespera de pinticoste foy grande gente asũada em Camaaloc asi que podera homen hi ueer muy gram génte mujtos caualleyros e mujtas donas muj bem guisadas. El Rey que era ende muj ledo honrrou os muito effezeos mui bem seruir E toda rem que entendeo per que aquella corte seeria mais uicosa e mais leda todo ofez fazer. A' quel dia que uos eu digo direitamente quando querriam poer as messas esta era ora de noa. Aueeo que huma donzella che gou hi mui fremosa e mui bem uestida. e entrou no paaço apee come mandadeira.**

Ich füge die Ueberschriften einiger Capitel bei:

1. **Como a donza disse a Lançelot que fosse com ella.**
2. **Como Lançelot sse foy com a donzella.**
3. **Como Lançelot chegou a badia.**
4. **Como Galaaz prometeo ao ermitam o qualhe pedio.**
5. **Como Lançelot fez Galeaz caualeiro.**
6. **Como Lançelot viu Booz e Lionell que uehorum a pos ell.**
7. **Como Lançelot e Booz e Lionell chegarom aa corte.**

Im Texte heißt der Held bald Lançalot bald Lançarot. Schluß: **Asy como uos digo morreu Rey Mars de Cornualha. e os ermitas fitarom na ermida en seruiço de deos. et asy acabemos nos. Amen.**

M.



# XIV. Muster zu Gelegenheitsgedichten.

## A. Die puelbrief. (Liebesbriefe).

1. Mein fruntlichen gruß wist dw mein hertzigs hertz,
und wiß von meiner und deiner lieb ist gar aus, dann
der anfank hat gewunnen ein krebs,
der ist gar hinder sich krochen
und ist in ein anders loch geschloffen.
hab dir vrint (undeutl.) pleter kraut,
ich hab mir uber kumen meines hertzen trawt,
ich hab mir eine aus erkorn,
die ist mir hinten lieber dann dw forn.
mit solchen trewen als dw mich mainst,
so mag ich wol lachen wan dw wainst.
lieb spricht uber deu pfenig, wenn der pfenig nymer
ist, so ist dein falsche trew alle umb sunst;
trew und stet
hat mir der wint hin gewet,
falsch und verlogen
ist mir her widerumb geflogen.
nit mer!
dan gab dir gott ein gute nacht,
und von lilgen ein dach,
und von balsam ein wolgeschmach,
und von cipreßen ein kemerlein,
und von negelein
ein pettstatt darein,
und von lilien gualin (?) ein pett,
und von wolgemut ein deck,
und mit roten rosen wol umbgesteckt.
und gruß dich gott als oft und dick,
als maniger stern aus dem himel plickt,
und als maniges pliemel entspriesen mag
von ostern piß auf sant Jacobs tag.
und gruß dich got durch ein hant vol seyden,
ich will alle frischen freien hertz von deiner wegen
meyden;
gruß dich got durch ein hant vol gersten korn,
sag mir hertz lieb sein mein dienst angelegt oder sein
sy gar verlorn?
und gruß dich got durch ein seyden faden
mich und dich in ein finster garn, (l. gaden)
und pist dw als frum und als pider,
schick mir hertzigs hertz ein fruntlichen gruß herwider.
nit mer! dann spar dich got gesunt
pis ein has gilt hundert pfundt.

2. Gruß in gruß verschlossen,
mit steter lieb umgossen,
far hin dw edles prieffelein,
gruß mir die aller liebsten mein.
und gruß mirs nit von sünden

sunder von hertzen schon und sag
ir vil guter tawsent jar und tag.
ich hoff sy vernem meines hertzen große klag;
wann ewr roter mundt
der thut mir kundt,
ewr lieplich angesicht
mich tag und nacht ansicht.
und gruß euch gott als offt und als dick
als maniger stern aus dem himel erplickt,
und als manigs pliemel entsprießen mag
von ostern piß auf sant Jacobs tag;
und laß euch got als lang leben
und piß auf einem mulstein waren weinreben,
und must als lang mein steter pul sein
piß dieselbigen reben tragen wein.
nun gruß dich gott durch einen seyden faden
mich und dich in ein finster garn (gaden?)
ach got das ich es euch nit als verschreyben mag,
das ist meins herczen grosse klag.
nit me! dan spar euch got gesundt
piß daz ein has fecht einen hundt.
datum gegeben an dem tag nach seinem abent,
von mir ungenant
ich hoff ich sey euch wol bekant.

Aus einer Pap. Hs. des 16. Jahrh. im Besitze des Hrn. M. Kuppitsch in Wien, Bl. 51. 52.

## B. Neujahrswünsche.

1.

Klopff an mit reichem schal,
daz es den leuten wol gefal,
daz dir nyemant hab verarck.
got mach dich an dem leybe starck,
und mach (dich) an der sel gesunt,
und daz dw an den eren nicht werdest wundt,
und alle dein sach mit gluck endt,
und hayle und sele zw dir wendt,
und daz dw got wol pey stent,
und daz dir dein gut anschleg fur sich geent,
und hab dir aller menschen huld,
und daz dir nymer sterbst in schuld,
und in keiner totsundt sterbst,
und daz dw gottes huld erwerbst,
und daz dw an deinen letzten zeyten
must wider die hellischen schreyten, (streiten?)
und daz dw inen allen obgelist,
und gnad und parmhertzikait vinst
pey got in dem neunden kore,
das wunsch ich dir zw einem newen jore.

2.

Klopff an lieber fratz,
ker dich nit an mein gutz geschwatz,
den ich dir heint ausgib,
ob dir nyemant das gespot dar aus trib,
so dw daz auf nimst fur ein ler,
so ist deiner weysheyt dester mer,
nemstu es aber in ubel ein,
so machstu wol ein thor sein.
klopffstu an in zuchten und in eren,
so wil ich dich etwas gutz leren:
hastu ein pulen so piß verschwigen
und hut dich des nachtes vor lang ausligen,
gelt deinem pulen was dw jm geheyst
und sag jm nit alles daz dw waist
und wendt dich nit vil von frawen,
dw solt auch nymant jn oren krawen.
wiltu dein hant nach eren recken,
so behut dich got vor winckelsecken.
und zal gern und porg nit vil,
und hut dich auch vor wurfelspyl.
dustu daz, so pist du kein thor;
dy leer hab dir zum newen jor.

3.

Klopf an dw junger man,
ob mir dein hertz vil gutz gan,
so geb dir got gluck und heyl
und pewar dir dein leben gayl,
daz wunsch ich dir zum newen jar.
pistu mir feint haimlich oder offenwar,
so bescher dir got durch deinen gil
angst und not und ungeluck vil,
ob mir dein hertz keins guten gan,
so gee dich selber als ungeluck an.
hastu fraintschafft und stetikeyt zw mir,
so wer es meines hertzen leit,
daz ich dir ein poß wort wolt sprechen,
und wer dir leyt det, ich wolt es rechen.
dw hast wol gemerckt den syn,
fein ist gnuck, nu far ich dahin.

4.

Klopff an, klopff an!
der himel hat sich auf gethan,
dar aus ist hayl und sel geflossen,
da mit werdest dw pegossen.
dw seyst fraw oder man,
so wunsch ich dir daß ich kann,
gesuntheit des leybs und frischen mut
und alles daz deinem hertzen wol thut,
schon, starck und weyshayt vil,

und die kunst aller seyten gespil
hab dir Samsons sterck und krafft,
und kunig Alexander herschafft,
die schon Absolon,
die weyshayt Salomon,
und hab dir frolichen mut
und priester Joanns gut,
und hab dir zw samen (l. Susannen) unschuld,
und hab dir aller schonen frawen huld.
als manig stere am himel stent (l. stan),
als manich guete iar ge dich an;
als manig tropfen im mere sein,
so vil heyliger engel pflegen dein.

5.

Klopf an, klopf an!
ein seligs neus jar ge dich an,
alles daz dein hertz begert,
daz wirstu zw disem jar gewert.
klopff immer-mer!
daz dir widerfar alle er
und alle gluckselikayt,
daz helf uns Maria die raine mayt;
der lieb her sant Sebolt
der pehut uns und hab dich holt;
der lieb her sant Moritz
der pehut dir sin und witz;
und die eylftausent mayt
behuten dich vor allem hertzen laydt;
der lieb her sant Veyt
der pehut dich zw aller zeyt;
der lieb her sant Mertein
der muß alzeyt dein geferte sein;
sant Niclas der heylig himel furst
der beschur dir weins gnuck wenn dich durst.
got wol dir geben als vil ern
als manig der himel hat stern.
und so vil gute zeyt
als vil santkörnlein im mere leyt.
und darnach das ewig leben
daz muß dir got mit freuden geben.
daz wunsch ich dir zum newen jar.
sprich amen, daz es wer war.

6.

Klopf an und piß peschayden,
so mag dein klopfen nymant pelayden.
klopfstu unpeschayden an,
so hayst man dich ein geckel mann.
pistu edel von geschlecht
oder pistu sunst ein dienstknecht,
so piß beschayden auf der gassen.



so kunnen dich wenig leut gehassen,
dann man fint manchen groben lappen,
der die gassen umb lauft trappen
und vor den leuten vil geschwätzt
und die frawen hinten und vorn besetzt,
eine sey zw erbrisch (undeutlich),
die ander sey zw paurisch
die drit sey nit schimpflig,
die viert sey zw ungelimpflig,
die funft sey sunst, die sechst sey so,
und sagt als von haberstro.
pistu der einer, so gee sein ab,
wiltu daz man dich lieb hab,
und pistu darumb her kumen,
dastu wilt suchen deinen frumen,
so wunsch ich dir ein gluckseliges neus jar,
sprich amen, so were dein wunsch war.

7.

Klopf an, klopf an!
mein hertz hat sich auf gethan
und wunsch dir gluck und alles gut,
gesunten leyb und frischen mut,
vil guter jar und lanck leben,
das muß dir got auf erden geben.
ich wunsch dir dir ein frewlein wol gestält.
das dir im hertzen wol gefelt
und die dich lieb hat fur ander knaben,
die soltu dir zw dem newen jar haben.

8.

Klopf an, klopf an!
ein seligs newß jar gee dich an!
ich wunsch dir das ewig leben,
daz muß dir got mit frewden geben;
ich wunsch dir ein stüble warm
und deinen puelen an deinem arm.
o we, wie magstu das erpeyten!
setz sy freuntlich an dein seyten,
truck sy lieplich an dein prust
nach deines hertzen lust
und laß dir denn wol gesein
mit dem allerliebsten puelen dein,
scheuch keinen falschen klaffer dar an
und piß frischlich ein man.

9.

Klopf an meines hertzen hochster hort,
nun merck auf meine fruntliche wort
in solcher lieb als ich daz main.
mein hoffnung ist zw dir nit klein
wann aller dein handel und gewerb

die lieben mir je lenger je mer,
dein stoltzer mut und frischer synn
der nymbt mir vil traurens hyn,
dein froliches hertz und frische jugent
ist genaygt auf alle tugent.
wer mocht dir feint sein oder gram?
ich schreib so all in eren an,
ich lieb dich seer und pin dir holt
und lieb dich fur perlein, silber und golt,
das ich auch von dir hoffen pin,
dw liebest mich in deinem synn.
darumb wurf ein arm auf in der stille
und thue ein schray durch meinen willen,
daz ich dein hertz gentzlich erfar,
so haw (undeutl.) da hin daz dich got pewar.

Aus einer Pap. Hs. des 16. Jahrh. Bl. 1—5. im Besitze des Hrn. M. Kuppitsch in Wien.

M.

## XV. Teütsche Mundarten (Schluß.)

### 8. Mundart zu Brügge.

Der was eu man en jae[1]) twe zeuns, en den jounksten van ulder[2]) di zei an zeu vooder: Vooder gué me tdeel van tgoed, damme toukompt; en je verdeelde ze goed onder ulder. En ni lanhe dernoor, os it ol bi een vergoort[3]) adde, den jounksten vertrok nor en verre lankd en je verkwistte door zeu goed met boldoodelyk[4]) te leven. En os it ol ipguéten adde, der kwam eun grooten ounhersnood ip in da lankt enje begost gebrek te liene. En je gink goon dienen bi eun borger van da lankd en den dienen di zondem ippet[5]) lankd, de zwins goon wagten; en ja[6]) guêren zen buik gevuld met de schalleu di de zwins aeten, en niemand en gaf zem. Moor in zen neigen[7]) gegoon zinde je zey: Houveel werkvolk immeu vooders huus en eet er ni brood in overvloed, en ik 'katerven ik hier van ounher, 'kgoon ipstoon en nomme vooder goon en 'ksol em zeggen: „Vooder 'ken[8]) tegen den hemel en tegen jou gezondigd; 'ken ben ni mé weerd van jen zeune teeten, dou memme lik met een van je werkvolk. En ipstoonde je kwam bi zeu vooder. Nù os i nog geel verre was, ze vooder zag hem, en jae kompassi med em, je liepper nottoe,[9]) je sprounk em an zen ols, en je kusttegem, en de zeune di zei hem:" Vooder 'ken tegen den hemel en tegen jou gezondigd; 'ken ben ni mee weerd van jen zeune teeten." Jamoor de vooder zei tegen zen knechten: „Brinkd olgo[10]) me beste kleed en stroopet tem ân, stiktem eun rink an zen ankd en schoūn an zen voeten, en old eu vet kolvetje en sloodet, en loot ons eeten en kerremessen, omda' meun zeune doòr, je was doot en ies verresen, je was verloren en ies gevoun-den." En ze begosten te kerremessen. Jamoor den oukste[11]) zeune di was ip tlankd, en lik offi kwaem en thuus nooderde, joordeze[12]) spelen en zinhen. En jo riep een van de knegten en je vroug hem wat taddadde ol was, en den dezen di zei hem: „Jen[13]) broere di „is gekommen en je vooder die eit[14]) 't vet kolvetje „geslegen, om dat hi em fris en gezounkd gevounden „eit." Jamoor den dezen maktegem kwood en jen wilde ni binnen goon; zo de vooder uitgekommen zynde begost em tondervragen, moor hi antwoordende zei tegen zeu vooder: „kiktte keer[15]) tis nu ol zo lanhe dakje dienen, en 'ken nen[16]) nog buiten jen beval niet geweest en jen emme[17]) vamme leven noch geen geitje gegeven, ommemmen[18]) vrienden te kerremessen, moor os jen zeune door, die olze goed met doeren[19]) verbeest[20]) eit, gekommen is, je sloo vor hem tvet kolvetje." Moor je zei tegen hem: „men zeune je zid altid memme en ol dak hen is tuwe. moor me mosten ommers kerremessen en blie zijn van jen broere, die was dood en ies verrezen, je was verlooren, en ies weeregevoun-den."

Ich kenne den Aufzeichner nicht, die Mittheilung verdanke ich Serrure in Gent. Die Schreibung scheint in dem Laute gue französisch, um das einfache, nichtaspirirte g auszudrücken, im Uebrigen ist sie niederländisch. Im allgemeinen bemerke ich den Mangel des h im Anlaut und bei der Inclination, die Verbindung nh für ng im Inlaut, nkd für nd im Auslaut. Unorganisch sind die Bildungen eu zeu meun u. dgl. für een, zijn, mijn, in der Betonung bleibt aber die richtige Form. Das Fürwort hij bleibt selten stehen, gewöhnlich wird es im Anlaut vor einem Vocal j, wenn kein Nachdruck darauf liegt, hat es aber den Ton, so bleibt i sowohl im An- als im Auslaut. Im Anlaut vor Consonanten wird es je, dadurch fällt es äußerlich mit je (uw, euer) zusammen. Die häufige Aphäresis 'k für ik, die Apocope da für dat, zei für zelde etc. sind den flämischen und brabäntischen Mundarten gemein.

M.

1) für hij hadde. — 2) für henlieden dem Sinne nach aber der Form nach für gijlieden. — 3) vergaderd, zusammen gepackt. — 4) beeldadelijk, buhlerisch. — 5) für up het. — 6) für hij hadde. — 7) für zijn eigen, in sich selbst. — 8) für ik hebben ('en), der Form nach nicht unterschieden von 'ken (ich nicht). — 9) liep daer naer toe. —

10) al gauw, schnell. — 11) oudste. — 12) hij hoorde zij. — 13) uw, Accus. für Nom. — 14) heeft, flämisch heft. — 15) kijkt eene keer, sieh einmal. — 16) ik en hebben, (für heb.) — 17) hebt mij. — 18) om me mijnen. — 19) den hoeren. — 20) thierisch durchgebracht. —

## 9. Fuldische Mundart im Landgericht Weihers.

### Der Maskezuk ze Fa°ll.[1] (1826)

Hêll Sappermênt,[2] on da°uset[3] böser Fel![4]
Da°ß heisst e Foaset[5] bei minner Sel,
On en Ufzuk, ür Kéng,[6] dêr wer kaba°bel,[7]
Êmm lachening[8] ze mache, héng êmm's Muill[9] au béss on'n Na°bel.
Der Kob[10]) éss mer noch devon so vol, 5
Da°ss ich nett[11] weis, bo[12] ich glich[13] onfang sa°ll.
Ba°ss[14] Bein hatt in der Schta°t, bléb nett im Huis,
Eber[15] schtra°ckt[16] wénkst[17] Kob on Häls zomm Fênster ruis.
Au vill Lüt uis Hünfêld, Schlitz on Luiterbach
Woann[18] komme on wa°llte mitt de Fälsche[19] lach; 10
On hé[20] on da° höett[21] ich: „Da°ss Ländkonfêkt,[22]
Ba°s da°ss dé Hêls in dé Hüe[23] schtrêckt!" —
Off einma°l höett mer Knall on Fall[24]
Jongegekrisch,[25] Gedrombetter, Gepüff[26] on Geischelgeknall.
Ênner[27] rét[28] füruis, on a°lle Na°se länk[29] 15
Kome-re geréde on gefoann[30] mitt Waffeln dorch dé Bänk.[31]
Nun hêtt mer eber doch nett gewosst, bé eber bann,[32]
On hêtt bé e Koh[33] fürm neüe Dur geschtann[34],
Bann[35] nett e Kuiz,[36] bé e Krêps so rot,
Om'm[37] Kob e Deink[38] bé e Zockerhot,[39] 20
Mit er Na°s imm Geséćht, e boar Pont got schwer,[40]
Hé on da° e Beschribing gegan[41] hêtt hêr.
Ba°ss da°ss in der Schta°d[42] eber für Krützkäpp[43] sénn,[44]
Sa°k[45] ich on Êmm, dêr nur e wénk hatt gelêse dénn;[46]
Der soalt,[47] uis der öberschte Zil on de Notte[48] debei 25
Säk hê[49] glich, bêr[50] der Beschribingsmacher sei.[51]
Ich eber honn kein Nott dénn derbléckt,[52]
On glei[53] au nett, da°ss sich's zomm Sénge schéckt;[54]
Eber dénn schtons[55] Wuet[56] für Wuet,
Bé[57] se na°chzoke[58] hénger enanner föett.[59] — 30
Vier Güll[60] zoke en Klênne,[61] doch de Grösste önger[62] de Noann,[63]
Dêm rappelt's obe on önge, hénge[64] on vöenn;
Dêr hatt au goar kein Roh[65] imm Wanst,
Ich glei, hê ha°tt on êmm Schtöck gefanst.[66]
Nun kom e Drombetter, on der Walleschtein[67] 35
Uis dem drissigjährige Krék,[68] au sin Frau woar debei.
Hénger em rét e Kêll,[69] bé e Hexemeister,
Hatt Gezück[70] bei sich, a°ls tréb ersch[71] mitt Geistern.
Drei Fêtze Kêll[72] kome au, dé woann nett wénk,
Mitt dêne[73] rét off em Guill wider e Weibsdénk.[74] 40
Noch Ênner on sin Frau, on vier grosse Offezier,
Dé rêde für Êmm, dêr de Schpés[75] mosst für.[76]
En Drombetter kom au, e Sa°lda°t, Dragoner on Jäger,
Hénger dêne rét e Wachtmeister mitt zwénn Küressern
Omm Êng[77] von dêne rét e kêkk Direnn[78] mitt, 45
Dêre[79] hénk e Brändewinsfêssje on der Sitt. —
Nün kom eber frösch on luistig dehêr
E gänzer Woan[80] vol Lézemer.[81]
E dékker,[82] breiter Herr on e Jäger debei
Wuënn[83] von vier Gülle gezoge, a°ls mösst's so sei. 50
E Jäger, e Bruit, on Weibsdénger, so schmech,[84]
Da°ss mer se konnt om'm Kné zebrech,[85]
En Wäldbroder, on en Kêll, Ka°sper genänt,
Hénge dron Ênner, rot, bé e hêllischer Bränd,
Der, ich glei's ba°llö[86] off e Hoar,[87] 55
Der libha°ftig — Gott sei bei ons — woar.
Wär mer met drü nuis,[88] mer gleit on Gewanner.[89]
Dé sa°se off em Woan bé Kruit on Röbe[90] önger enanner
Nun kom au e Woan vol Jägerschkütz,[91]
Mitt Schéssbrügeln,[92] Schibe, on e Heitmon[93] on der Schpétz.[94] 60
Hatt mer jetzt schon dé Auge on's Muill ufgeréssе,[95]
So wär mer noch ba°ll für Lache in'n Drêk geschmésse.[96]
E Kêll kom gefoann[97] off em einschpênnige Woan,
On Dên dêhnk[98] ich a°ll min Labesdoa;[99]
Der hatt sich off de Wêk got fürgeschékkt,[100] 65
On woar mitt Wüäschte,[1] Brêzeln[2] on Bodêlle geschpékkt.
En Hoarbüttel[3] hênk era°p, on nêpst[4] dem Fra°s
Sa°k mer, bé e Kräh in em Wênkel[5] sa°s.

---

1) Fulda. 2) Höllensapperment. 3) tausend. 4) Fehl. 5) Fastnacht. 6) Kinder. 7) kapabel. 8) einen lachen. 9) hienge ihm das Maul. 10) Kopf. 11) nicht. 12) wo. 13) gleich. glich (statim) sagen noch alte Leute, die jüngeren gleich, beide aber glich (planus). 14) was. 15) oder; eber heißt auch aber. 16) streckte. schtreck, schtra°ckt, honn gesch:a°ckt. 17) wenigstens. 18) waren. 19) Fuldaischen. 20) hier. 21) hörte. 22) Landkonfekt, Spottnamen des Landvolkes. 23) Höhe. 24) plötzlich, aus der Jägersprache. 25) Jungengekreisch. 26) Trompeten und Gepfeife. 27) einer. 28) ritt. 29) jeden Augenblick. 30) kamen ihrer geritten und gefahren. 31) durchgehends. 32) wie oder wann. 33) wie eine Kuh. 34) Thor gestanden, man sagt aber geschtanne. 35) wenn. 36) Kauz. 37) auf dem. 38) Ding. 39) Zuckerhut. 40) ein paar Pfunde gut schwer. 41) gegeben. 42) Stadt. 43) Kreuz- oder Querköpfe. 44) sind. 45) sah. 46) darin. 47) sagte. 48) Noten. 49) er. 50) wer. 51) sey, ist hochdeutsch, die Mundart sagt, wär. 52) erblickt, ist schriftdeutsch, die Mundart sagt gesien, geschen 53) glaube. 54) Singen schickt. 55) stand es. 56) Wort. 57) wie. 58) nachzogen. 59) hinter einander fort. 60) Gäule. 61) Kleinen. 62) unter. 63) Narren.

64) unten, hinten. 65) Ruhe. 66) Stücke gefanst? 67) Wallenstein. 68) Krieg. 69) Kerl. 70) Zeug. 71) er's. 72) Fetzenkerle, starke Kerle. 73) diesen. 74) Weibsding, Weibsbild, gewöhnlich Weibsdeink. 75) Spieß. 76) führren. 77) Ende. 78) kecke Dirne, 79) dieser. 80) Wagen. 81) Musikanten? 82) dicker. 83) wurden. 84) schmächtig. Dies Wort ist mir unbekannt. 85) auf dem Knie zerbrechen. 86) bald. 87) Haar. 88) darüber hinaus. 89) Gespenster, Wanderer, Umgeher. wanner heißt spucken, das Gewanner, Gewênnerz, das Gespenst. 90) Kraut und Rüben. 91) Jägerkäuze. 92) Schießprügeln, Flinten. 93) Hauptmann. 94) Spitze. 95) aufgerissen. 96) gefallen, 97) gefahren, 98) denke 99) Lebtage. 100) vorgeschickt. 1) Würsten. 2) Bretzeln. Bouteillen gespickt, 3) Haarbeutel. 4) nebst, aus der Schriftsprache, das Volk sagt mit 5) Krähe und Winkel sind schriftdeutsch, volksmäßig sind Krack und Eck.

Zwén Kêll réde au in er da°lle[6]) Geschtalt,
Hatte Kleider on, e Joarhonnet[7]) Alt. 70
Mitt sinner Motter kom au der Borgemeister,
Frau Schtoar éss ür Rome, Herr Schtoar heisst er,
On hénger der Frau Schtoar on dem Hrenn[8]) Schtoann
Schton[9]) der Noaechtwechter on dott[10]) in's Höenn.[11])
Nun kom noch e Freu on e Mannsbeld gefoann 75
Ich glei, da°ss dé Zwê elich[12]) woann.
In em Woan sa°se noch zwo Schoaechtel[13]) beisomme,
Dè hatte en Böescht[14]) zo sich genomme;
Von Dêm höett ich noch zelêtst,
Da°ss e wär über dé Ronkelröbe gesêẞt.[15]) 80
Nun füenn[16]) wider zwén Kütz off einma°l,
Dé hêtt mer nett dâller[17]) kônnt zesomme gema°l.
Égt[18]) réde-re[19]) noch Zan,[20]) Schtökk für Schtökk[21])
So puidelnärrisch, mer möcht für Lache verrekk.[22])
Denger dêne Zan woar eber goar e goaschtig[23]) Figur. 85
A°ls hêtt en e Hoind zezuist[24]) on gehatt in der Kur;
Von der Fêschte[25]) béss zomm Schtruidelkob[26]) sa°k mer em
on für a°lle,
Hê wär uis em Uet,[27]) bo e wur[28]) schma°l gehalle.[29])
On off em Güllsdeink[30]) rét e[31]) dehêr,
Da°ss hatt nett wit hin, so konnt's e Geis gewêr.[32]) 90
Na°ch dêne a°lle Büärgern rét hénge druf
Noch goar e goaschtig Muister,[33]) der hés[34]) Rompelbuf. —
Nun ga°b's-ere au dé erjerte[35]) sich, lachte nett mitt,
Schnéde Gesèchter.[36]) Ich doaecht eber, gitt's ze lache in
jetziger Zit,
Bo hei vill Lüde dé Freid fürwoar on gewïst[37]) 95
So roar, bé e Sa°u in em Jüdehuis[38]) ïs;[39])
So lacht mer mitt, da°ss êmm der Bug[40]) möcht gewa°kkel.[41])
In annere Schtéde éss[42]) ja° noch en erjer Schpêkdakel,[43])
Nur moanch Weibsmēnsch hêtt wêkk sällt bli[44]) sonst[45])
kônnt's gesei,
Mer trök[46]) über'sch Joar vill Wêsselbêlg[47]) im Mantel
ebei.[48]) 100
On woar'sch Dêmm on Iemm[49]) nur ömm dé Gesêchter
ze donn,
So hatt's nett nötig, da°ss 's hin on wider ronn;[50])

6) tollen. 7) Jahrhundert. 8) Herrn. 6) stand. 10) dutete, blies 11) Horn. 12) verheirathet. 13) Schachtel, verächtlicher Ausdruck für Weibsperson. 14) Bursche. 15) richtiger gesaẞt. 16) fuhren. 17) toller 18) jeẞt 19) ritten ihrer. 20) zehn. 21) Stück, 22) es muß heißen gevreck. 23) garstig. 24) Hund zerzaust. 25) Ferse. 26) Strudelkopf Krauskopf. 27) Ort. 28) wurde. 29) gehalten. 30) Gaulsdink, Pferd 31) er. 32) eine Gais werden. 33) Muster. 34) hieß. 35) ärgerten, 36) schnitten Gesichter. 37) für wahr und gewiß. 38) Judenhaus 39) ist, is sagen nur noch alte Leute, gewöhnlich ess. 40) Bauch. 41) wackeln erschüttern. 42) Städten ist. 43) ärger Spectakel. 44) weg sollen bleiben. 45) alte Leute sagen süst. 46) man trüge. 47) Wechselbälge. 48) im Mantel herbei. 49) diesem oder Jenem. 50) rannte.





Dênn hêtt Moanches in en Schpégel[52]) gegukkt, so will ich
wén,[53])
Es hêtt noch e güäschtiger Waffel[54]) gesîen.

Johann Georg Pfister.

## 10. Mundart zu Würzburg.

Von dieser Mundart habe ich noch keine gedruckte Probe gesehen, als in dem Würzburger Tagblatt 1837. Nr. 92. Die folgende ist mir nebst mehreren andern handschriftlich mitgetheilt worden. In den Endungen – er und – el wird das e wie in allen südteutschen Mundarten kaum gehört und ist meistens stumm, in der Endung – en wird das n abgestoßen und das e lautet wie ein kurzer Mittelton zwischen e und a, eigentlich wie ein nasales a. Die Vorsilbe ge hat einen ähnlichen Laut. Das betonte a ist meistentheils a°, das organische st lautet wie gewöhnlich scht.

### Das Lerchenneſt.

Ferrle. Jeja,[1]) da is a Lercheneſt!
'n alte und fünf jungé!
tauch'[2]) leisli bei, sonst räst er fort,
der hat was gsunge.
Balzerle. Da, eẞ is er fort gepfirrt[3]),
du Luder! hast 'n gsehne?
das is a Teufele, was er kirrt!
no hammer doch die klêne.
Ferrle, reiß aus, der Hüter kumt!
mach fort, er hat gepfiffe!
Ferrle. O Balzerle wart, lauf nit so gschwind!
i ha 'n ein Dorn gegriffé.
Balzerle. Das thut dir nix, was flênst denn so?
hast's Nest? i will-di huckel.[4])
der Schinder! mach fort, halt-di an! so,
er is uns auf 'n Buckel.
Ferrle. O lass-mi nur nit fall! du stößt;
Balzerle. Halt's Maul, geb acht auf's Nestle!
halt-di lieber um mein Hals 'rum fest,
du verreißt m'r ja mei Westle!
O wenn nur ke Vögele verreckt!
Ferrle. Nê, nê! Wu is der Hüter?
Balzerle. Hingschlage is er, dort lang gstreckt!
Ferrle. Jeẞt halt, und stell-mi nieder.
Hüter. Ihr Himmelsackermenter ihr,

52) Spiegel. 53) wähnen, 54) Waffel, verächtlicher Ausdruck für Angesicht.

München.

Dr. Karl Roth.

1) Ausruf, etwa ei ja! — 2) schleiche. — 3) fortgeschwirrt. — 4) auf dem Rücken tragen. —

hätt i euch kriegt ihr Racker![5])
i wollt euch Lerche gä! kumt mir
nur nu mal auf den Acker,
i will euch wix,[6]) dass d' Sunn durchscheint!
der Teufel hol die Bube!
No lauft meintwegen hem und greint,
bleibt ir in eurer Stube.

Balzerle. Ja, da hinte kann er wix,
er wird uns nit viel foppe,
er is der Herr von Habernix
und Kühdreck is sei Woppe.

Balzerle und Ferrle. Von Habernix, von Habernix!
da guck er a mal das Lerchle!
o lieber Hüter, thu mer nix,
geh wieder auf dei Bergle.

## 11. Mundart zu Dixmude in Westflandern.[7])

Evang. Luc. XV, 1. En ol de tollenaers en de zoundaers goun-hen nae hem, om hem thooren. En de phariseijen en de die di de schriftuere kennen, murmureerden en zeijen, den dienen ountfankt de zoundaers en hen it met heulder. En hê gaf heulder deze gelijkenisse mit te zeggen. Wukke[8]) hê mensche is er bij jeulder,[9]) die houn-hert schapen het en een der van kwijt grakt, die de negen en-tnegentig in de wostijne nie hen[10]) verlat en zoekt achter tverlooren tot dattent tgevoung-hen het, en ossent tgevoung-hen het, hê legget blijde up se schoers,[11]) en ossen thuis komt, he roupt toun ze vrienden en ze gebeurs bijeen en zegt heulder, je mou[12]) nu mimme[13]) blijde zijn om de-swille, 'kê[14]) me schaep die verlooren wos gevoung-hen. 'k zeggent jeulder, dat er hê zoo leute[15]) in de-nhemel za zijn, os hê zoundaer hem bekeert, meer os over negen en-tnegentig regtveerdige, die ni noodig en hen, eulder te bekeeren. Of wukke hê wulf die tien pennin-hen het, osse hê pennink verliest en ounstikt nie hê keesse en hê keert heur huis nie omme me hê bezem en zoukt oltsan tou dasse hem vindt? en osse hem gevoun-hen het, toun roupse heur kallegevaers[16]) en gebeurs bijeen en zegt heulder, je moe geleene blijde zijn om da-k de pennink gevoun-hen hen, da-k verlooren hadde. en hê zoo zeggik jeulder, zijn d-ijng-hels uitten hemel blijde, osser hê zoundaer ze leven betert.

En hê zei, tre wos hê kêe[17]) hê man di twee zeuns hadde, en de jongste zeune zei an ze vader, gimme[18]) gij tpart van ol tgoed, damme toekomt; en hê gaf an heulder heulder goed. En hê stik of twee dagen der nae[19]) de jongste zeune ol tgoed bijeen gescharteld hende[20]) is weg gegaen nae hê verre land en het ol-dae ol ze goed vereten en verzopen en verbeest. en ossent nu ol kwyt wos, kam er hê groten houn-hersnood in da land en hê begon krotte then. toun gounhen weg en gounk nae een van die menschen van da land en den dienen deijen[21]) up se land gaen om de zwijns te wachten. en hê wos content van ze buik te vullen met tdraf die de zwijns aten, mae hê kreeg geen. en ossen tott ze zelven kam, toun zeijen,[22]) me vader hê zoo vele dommestiken, di meer hên os dan ze noodig hên, en ik 'k vergaen ik van houn-her; 'k gaen upstaen en nae me vader were keeren en 'k gaenden[23]) zeggen, vader 'ken zounde gedaen tegen onzen heere en tegen joen; en 'ke zyn ni mêe weerd, da je me je zeune naemt, houd me mae lik een va je knechten. En ossen up stoug, hê gounk nae ze vader, en ossen nog verre van hem wos, zag hem ze vader, di compasje me hem hadde, en ze zeune liep-en tegen en hê viel-en[24]) an zen hals en hê gaff-en hê totje. en de zeune zei hem toun, vader, 'ken[25]) zounde gedaen tegen ounzen heere en tegen joen en 'ke[26]) verdienen nu ni mêe je zeune theeten. Mae de vader zei an ze knechten, lop, gaet, haelt tbeste kleed en doet them an en stikt-en hê rijnk an zen hand en schoen an ze voeten, en brijnkt us vet kolf mé en doet tdood en lat us eten en leuten hen;[27]) om deswille, den dienen die me zeune is, wos dood en en is nog hé kée levende gekommen, en hé wos verlooren en hen is gevoun-hen. En ze begosten fraei geestig te zijn. En zen oudste zeune wos op tveld en ossen were keerde en thuis naesde, hoord-en[28]) zinhen en klin-hen, en hé riep middeens een van de knechten en hé vroeg, wine dat er theulders te doen wos. en den dienen[29]) zei hem, je broere is gekommen, je vader hé jeulder vet kolf doen dood doen, om datten gezond were gekeerd wos. Mae den anderen wierd nijdig en hé wilde ni in gaen, en toun gounk ze vader zelve uit en sprakk-en schoone mae hen antwoorde en zei an ze vader, kijkt hé kée, 'k dienen ik joen[30])

---

5) Schimpfwort ohne eigentliche Bedeutung. — 6) prügeln. 7) Die Mundart hat viel Aehnlichkeit mit jener zu Nieuport, daher sind wenige Glossen nöthig. S. oben S. 400. Wenn im Inlaut nh, gh in zwei Sylben zusammen kommen, so wird die erste Sylbe etwas angehalten und die zweite tieftönig nachgehört, was durch die Schreibung goun-hen u. dgl. angedeutet ist. So zieht auch manchmal das folgende Hauptwort den letzten Buchstaben des voranstehenden schwächeren Wortes an sich, daher die Schreibungen de-swille, en-tnegentig, daddent tgevoun-hen u. s. f. — 8) welcher. — 9) euch — 10) für niet en. — 11) Schultern. — 12) moet müßt. — 13) mit my. — 14) ich habe. — 15) Freude. — 16) Schwatznachbarn. —

17) für eene keer, hê heißt er und ein und hat. — 18) gef mij. — 19) ein oder zwei Tage darnach, wörtlich ein Stück oder zwei Tage darnach— 20) für hebbende. — 21) that ihn. — 22) zeide hij. — 23) gehe ihm. — 24) viel hem. — 25) ik heb. — 26) ik en. — 27) Freude haben. — 28) hoorde hij. — 29) dieser. — 30) euch. —

nu ol zoo vele jaer en 'ken eije[31]) noch nooit misdaen, en je nemme[32]) noch nooit geen geetebuk gegeven, om us te gare[33]) me me[34]) kennessen te diverteren[35]) mae ossen har her zeune gekommen is, di ol je goed verhoerejaegd het, jê[36]) voor hem middeens[37]) us vet kolf doen dood doen. En zei hem, me kind, je zij gij oltijd bij me gewist en ol da-k ik hen, is tjoene, mae me zoun moeten blijde zijn en leute hen om de-swille, je broere wos dood en hen he nog hê kêe levende gekommen, en hê wos verlooren en hen he nog hê kêe gevoun-hen.

Der Aufzeichner ist mir nicht bekannt, er gebrauchte in seiner Schrift aa in den Wörtern tollenaars, zoundaars, schaap, kallegevaars, gegaan, gaanden, gedaan, naamt, fraal, jaagd; ich vermuthe jedoch, daß dieses durch den Einfluß der neuen Orthographie, nicht der Aussprache geschehen ist, und habe überall dafür ae gesetzt. Die Probe hat mir Serrure in Gent mitgetheilt.

## 12. Notizen über die Sprachgränze und die Volksverschiedenheit der Flämingen und Walen in einem Theile von Ostflandern und Brabant.

Diese Notizen sind aus einem Tagebuch genommen, das Hr. Stedmann 1827 auf seinen Ausflügen aus Brüssel führte und mir vor mehreren Jahren schon mitgetheilt hat.

„Ich gieng von Gerhardsbergen (Grammont) ½ Stunde weit die Dender hinauf, wo mir mehrere Bauern sagten, daß auf dem linken Ufer der Dender Overboelarden und Sarladingen die letzten flämischen Dörfer seyen, und Goi der erste wallonische Ort. Sarladingen gehört schon zu Henegau, auf dem rechten Ufer der Dender fällt die Sprach- und Provinzgränze in eine Linie zusammen. Ich fragte die Leute, welche Sprache hier geredet werde? Antwort: Vlems (nicht Vlômsch, wie man weiter nördlich sagt). Men sprekt hier vlemsch, sagten sie, tot gans aen de zee en na Holland en na Braband hen, en daer aen den anderen kant is het Woolenland. We weten niet, hoe dat komt. Dat is wel wonderlyk, dat wy ons niet met de Woolen verstaen en men weet er niet af, dat het anders gewest is. Men leert ook fransch en ook vlemsch, zoo als men genegen is en zoo als't in't schik van onze heeren gelegen is. Die letzte Äusserung verräth eine sonderbare Gleichgültigkeit gegen das edelste Gut der Eigenthümlichkeit, die Volkssprache. Ein Anderer, den ich über den Charakter der Wallonen befragte, sagte mir: ene Wool meugt ge niet betrouwen, die bedriegt u waer hy kan. ene Vlemske zou by in de hel helpen. „Kanniverstaen", zet he, en dan ziet he u niet mer an. Ze zouen ons alles slechts aendoen en we doen hen toch gen kwaed.

31) ik heb uw. — 32) gij en hebt mij. — 33) ons te gader. — 34) met mijnen. — 35) divertiren. — 36) gij hebt. — 37) sogleich



Ueber die Sitten sagten sie mir: We trouwen niet onder een, en onze jonges en mâskes dienen niet by hen en de herne niet by ons. Op de Woolen-kermis komen we wel en de Woolen op de Vlemske kermis, dan is er evewel dickele stryd, dan zeggen we „Woolebeest!" tegen de Woolen en de Woolen zeggen „*bête de Flameng!*" tegen ons.*)

Eine halbe Stunde südlich von Gerhardsbergen am rechten Ufer der Dender liegt auf einer Wiese das letzte Häuschen der flämischen Provinz und Sprache, hinter demselben liegt ein Wäldchen, das schon zur ersten henegauer und wallonischen Gemeinde Acker gehört. Dieser Wald war einst viel größer, und machte die rechte Völkergränze. Die Provinzgränze läuft am Saume des Waldes hin, auf der Anhöhe war er ausgerodet und ich befand mich bei dem wallonischen Weiler Boulan. Diese Anhöhe zieht nach Norden gegen die Dender, nach Osten gegen einem kleinen Bache, der sich bei Acker in die Dender mündet und Mark (La Marque) heißt, d. i. Gränze, also die alte Völkerscheide, die aber nicht genau auf diesen Bach beschränkt bleibt, denn bei Aker und Boulan haben die Walen sich nördlich am Bach und weiter hinauf die Flämingen südlich über demselben angesiedelt. Die Niederung des Baches ist ½ Stunde breit. Etwas höher hinauf liegt an dem Bach das flämische Dorf Viane; welchen Zusammenhang mag dieser Namen mit Vianden in Luxemburg und mit Vianen in Holland haben? Höher dem Bache nach war wieder ein kleiner Wald das letzte wälsche und ein anderer das letzte teütsche Land. Zwischen diesen Wäldern war eine lichte Stelle, wo die Aecker beider Völker an einander stießen und es mir ein sonderbares Gefühl erregte, hier die beiden Nationen neben einander pflügen, graben und überhaupt arbeiten zu sehen, wie sie es seit Jahrhunderten gethan haben, ohne von einander etwas anzunehmen oder sich mitzutheilen. Die Flämingen blond, die Wallonen schwarz, jene friedlich, diese zanksüchtig beide rüstig und stark. Sie verstehen sich gegenseitig meistens gar nicht, einige Flämingen können französisch und was viel seltener und merkwürdiger ist, einige Wallonen auch flämisch sprechen. Die Sprachgränze geht nun über die teütschen Dörfer Schilbeek, Moerbeek, Sinte Peter nach der Stadt Enghien, welche nach teutscher Art Engin gesprochen wird und auch Etingen heißt. Sie ist noch niederteütsch, aber weil sie an einer Hauptstraße liegt, stark von Wallonen bewohnt, auch Petit Enghien ist noch teutsch und die Landstraße nach Hal macht so ziemlich die Gränze der Sprache südwärts wälsch, nordwärs flämisch. In S. Peter wurde

*) ae wird ô, eo wird i und oo wird û gesprochen. Die Wallonen heißen also bei den Flämingen Wûlen, dieß kommt von Waelen (sprich Wôlen), welches ô oder oo nach den Regeln der Aussprache in û übergeht.

M.

Silly (sie sagten Sülk, für das erste wallonische Dorf angegeben, ich glaube, das bezieht sich auf Haut-silly, denn Bas-silly (Neersülk) wie auch Hellebeke sind teutsch."

Die Abneigung gegen die Wallonen findet sich auch in den übrigen Provinzen Belgiens. Ich habe mir einmal in einem Dorfe bei Hamont in Limburg folgenden Spruch abgeschrieben, der jene Abneigung bestätigt.

Den blinden Clermont, die smeerigen vent,[1])
geeft voor zyn geheel drinkgeld uegen cent,[2])
voor hem en zyn paard, een dag en een nagt,
dat hadden wy nooyt van dien Waal verwagt.[3])

Nachdem ich mancherlei zur Kenntniß der teütschen Mundarten gesammelt und bekannt gemacht, bin ich überzeugt worden, daß eine **Literatur der teütschen Mundarten** ein verdienstliches und zeitgemäßes Unternehmen wäre, wenn es sowohl die Sprachproben als auch die Grammatiken und Wörterbücher der Mundarten verzeichnen würde. In neuerer Zeit haben sich die Sprachproben sehr vermehrt, aber ihrer Heimathlichkeit wegen sind sie auch meist nur in örtlichen Zeitschriften und Flugblättern untergebracht und dadurch für den Sprachforscher fast unzugänglich. Eine Nachweisung des Gedruckten wäre schon dankenswerth, eine Auswahl der besseren oder einzigen Stücke könnte sich daran reihen und so den Sprachschatz nicht nur vermehren sondern auch die feinen landschaftlichen Unterschiede hervorheben und dadurch die inneren Gränzen der teutschen Völkerschaften feststellen, was der Geschichte überhaupt nicht wenig zu statten käme.

M.

## XVI. Spruchgedichte.

Die Bibliothek zu Innsbruck besitzt 3 Pap. Hss. in gespaltenem Folio Format, um 1430 geschrieben und zwar größtentheils von einer Hand, die Vieles ausgestrichen und verändert hat, so daß man die Codices für Urschriften halten möchte, da sie auch manche tirolische Wörter und Redensarten aufweisen.

Die erste Handschrift beginnt auf dem dritten Blatte mit einem Gedicht von 72 Versen, ohne Aufschrift, und hat die letzten 16 Verse durch eine dem Anscheine nach gleichzeitige Tinte wieder ausgestrichen. Der erste Vers hat keinen Reim. Mit dem zweiten folgen die Reimpaare regelmäßig bis zum Verse 61, und von 62 bis 77 unregelmäßig, welcher Umstand also das Ausstreichen der lezten 16 Verse veranlaßte.

Der Anfang lautet also:

Salamon spricht auch dauon
wer da vindt das gut waib der grewd

1) schmutziger Geselle. — 2) hundert Cents sind 1 Gulden, 9 Cents also 5½ Kreuzer. — 3) erwartet.



wann er vindt alle frewd
das gut weib treibt von Jr alle poshait
Salamon hat vns auch mer gesait
das weib das iren man hat schon
die ist des mannes höchste chron
Ende: Und darumb spricht Sand Augustin
Wer nit trauret in dem sin
vmb das das er verloren hat
des herz das rast an all stat
vnd sein herz ist voller diemut.

2. (?) **Sand Thomas der gut.** Anfang:
Spricht tot ich wil e. das du mir
Mein leben churzest schier
E das mich vber winde
Die Torhait mit Irem gesinde
Ossdrus der tut ain straffen
Nicht hab lieb das slaffen

Das Gedicht hat 39 Verse und schließt:
Nachdem als Kasiderus gesprochen hat
Wer sich lat daran
das er dem geluk ist vndertan
Derselb verlaugent gotz ze aller stund
Vnd vellet in der verczagung grund.

3. **Von dem frid.** 66 Verse. Anfang.
Ysayas der prophet
hat gesprochen an mannger stet
das chain pöser mensch nymer sey
dann der dem chain frid wonet pey
Ysederus der Maister sagt
der fridsam mensch der tragt
an im gar ein sichers leben ane schade
wann er mag nymer wenig habe
Ende. Tulius spricht der zorn hab ain solch mügent.
das er ist ain der Rüttung aller tugent.

4. **Von der parmherzichait.** 28 Verse. Anfang.
Salamon der weiz spricht
wer dem armen gait der petlet nicht ꝛc.
Kalodranus der hat vns das gesayt
pis nicht geytig in parmcherzikchait
wilt du sey auch selber an dir vindn
Sermoniale spricht zu seinen kindn
Schluß: Plato spricht auch dauan
Ossdius hat auch gesprochen
Als oft der mensch in die sünd vall
Solt man sy darumb pezzern all

5. **Von der Mylt.** 26 Verse. Anfang.
Terentius spricht kainerlay ding den Mensch wirfn
an stat
wann widertreiben den dienst den er getan hat
Ende: Ist die gewissen der Armen.

6. Von der geytichait. Anfang.
Sand Paulus spricht die wurz aller poshait
das ist die recht geytichait ꝛc.
7. Von der straffung. Anfang.
Salamon spricht vnd ob du das kind mit der ruten straffest
So styrbt es nit dauon so magest
du das chind straffen alzeyt
wann gar vil tugend in der ruten leyt.
8. Vom Smaychen. Anfang.
Von smaichen red so wil ich sagn
das ist süzze red in dem mund habn.
9. Von der weyzhait. 63 Verse. Anfang.
Die weyzhait der die vernuftikchait
Vnd empzikchait ist empzig ze sein fru vnd spat
In dem was der mensch ze schaffen hat
Schluß: der Maister spricht das das du tun wilt
da schaw was dir darnach sey gezilt
Oder was dir kain müg darnach
10. Von der torhait. 27 Verse. Anfang.
Die torhait ist ain widerwertikchait
der weyshait als yeder maister das sayt
Schluß: der Narr ist lawt mit seinem lachn
Aber der wayz chan sein gelechter wol sitleicher machn
11. Von der gerechtichait. 18 Verse. Anfang.
Ermes spricht du solt nymant pezzern zeuil
du gebst ny dann vor ain zil
Schluß: wann ob Im der rat nit wil fromen
So wolt er sein leicht an dir zu chomen.
12. Von der vngerechtichait. 39 Verse. Anfang.
Ysopus der maister spricht
du solt chaine menschen toten nicht
Schluß: Prouerbiorum die da gerech seint
die wonen in dem land der erbchind
vnd die aynfaltigen sein darjn erchorn
Aber die pösen vnd vngütigen werden verlorn
das sy nicht in das land komen
wann sy dauon hingenomen.
13. Von der trew. 22 Verse. Anfang.
Die trew sol yederman sein behagt
Nach dem als das decret sagt
Schluß: Nyemant denn Huwey vnd Riffian
dieselben sein aller trew an.
14. Von der falschait. 68 Verse. Anfang.
Die valschayt die ist gar prayt
Und der trew ain widerwertikhait
Schluß: vnd Hutten wol der zungen klaffen vrtes.

Hierauf folgt in der Hs. ein leeres Blatt und nach diesem ein Gedicht ohne Ueberschrift von 64 Versen, das also anfängt:



Zu leib und zu Sel ist nicht als gut
Als ein wolbesynter mut
und endet: Vnd Im pilleich zu dankhen wär
Also hat geret der ceichnär*)

Dann kommen nach 3 leeren Blättern Sprüche (meist von 4 Versen) von Johannes, Bernhardus, Salomon, Ambrosius Petrus, Katho, Seneca, Bernhardus, Salomon, Helias, Thomas, Paulus, Gott dem Herrn, Job, Jeronimus, Freydankch Bernhardus, Josaphat, Daniel, Jeremias, Augustinus, Augustinus, Freydankch.

Hiernach folgen 2 Bruchstücke von wenigen Versen und schließlich ein Gedicht von 220 Versen. Dies Gedicht ist von anderer Hand und von den vorgehenden verschieden.

Anfang:
Viel schier hat der verlorn am Man
Das er in langer zeit gewan
Du must vns auch zeit geben
Wil du mit wirdichait leben
Hilf deinen gesellen
So sy dir her wider helfen wellen
Schluß: Du solt der freund schoenen
Die dir dienen vnd loenen
Gedenkch das Ir ain ist
Ain mensch als du selber bist
Schelkch solt du meyden
Wilt du nicht scheden leyden.

Die zweite Hs. ist verbunden und gehört eigentlich zu der ersten Hs., deren mittlere Lagen sie urspünglich ausmachte. Inhalt und Schrift stimmen mit dem ersten Codex überein.

1. von der warhait. Anfang.
Die warhait als Sand Augustin schreibt
ist ze reden ain lüg vnd ain kunterfait.
2. von der lüg. Anfang.
Die lug ist gar ain böses nest
vnd ist ain widerwärtiger prest.
3. von der Sterkch. Anf.
Tulius spricht das das ist das aller pest
das ain mensch sey in seinen rechten vest.
4. von der vorcht. Anfang.
Ein zag bey biderben mannen wa das ist
der mag bey den fromen beleibn nicht.
5. von der Starkmütichait. Anfang.
Die recht Starkmütikait
Nach dem als das Tulius sayt.
6. die eitel ere. Anfang.
Die eytel ere ist des teufels zagl
vnd ist ein widerwärtiger tadel.

*) l. Teichner.

7. von der Stetikayt. Anfang.
Die stetichayt oder vestichayt
Nach dem als Ysyderus sayt.
8. von der vestetichait. Anfang.
Sand Saluistius spricht
das die vestet sey anders nicht.
9. von der messichait. Anfang.
Das ist die recht messichait
Näch dem als das tulius sayt.
10. von der vnmessichait. Anfang.
Die rechte vestetichait
das ist ain ware vnmessichait
Plato spricht die vnmaß
die sey ain tadl also groz.
11. von der diemütichayt. Anfang.
Die diemütichait ist ain gotleich richt
Nach dem als Orygenes spricht.
12. von der Hoffart. Anfang.
Die Hoffart ist ein grozzer vbermut
vnd ist alzeyt wider die diemut.
13. von der Messichait. Anfang.
Die Messichait in der Jugend
dasselb ist gar ain hohe tugent.
14. Aber von der messichait. Anfang.
Ich han ew vor auch gesagt
von der messichait als ir habt.
15. Von der Frashayt. Anfang.
Tulius schreibt an seinem rat
wer kain messichait nicht hat.
16. von der kewsch. Anfang.
Jeronimus der hat gesprochen
die chewschichait wirt gar leicht zerbrochen.
17. von der vnchewsch. Anfang.
Die vnchewsch ist ain laster prayt
vnd ist wider die chewschhait.
18. von dem Alter. 114 Verse. Anfang.
Des lesten presten des man enphind
das ist das alter als ich han besinnt
Schluß. Der dich beschaffen hat an dich vnd mich
Derselb macht dich nicht selig an dich.

Hiermit schließt die erste Hälfte der Hs. die zweite umfaßt ein einziges Gedicht ohne Titel.

Anfang.
Aber wer da well volchomen sein
An der rede der neme ein
Ain gut lere von dem hane
Wan er chrayt so chan
Er seine flügel slahen drey stund
Also sol der mensch seinen mund
Alzeit haben Jnn inhut
vnd bedenkchen ob es sey gut



darnach sol der mensch besehn
Funferlay ding in seinem lebn
Ist er zornig so sol er
Sich nicht verreden ze sere

Weiterhin fährt der Text also fort:
Darumb so sol mit grozzen herren
Reden von grozzen eren
vnd von hohen dingen
vnd von weystum vnd von synnen
vnd von harnasch und von stechen
vnd von schilt und sper zerbrechen
vnd von Federspil zemachen
vnd von andern lustleichen Sachen
vnd von Frawen minikchleich
Sol man reden von klaider reich
vnd von plumen vergis mein nicht
vnd von hübscher myne sit
Vnd auch von hubscher maserey
vnd von waydenleicher chray
vnd mit Junchfrawen sol man reden
von hübscher lieb schon vnd eben
vnd von pheyffen vnd von tanzen
von stechen vnd von swanzen
vnd mit geistleichen lewten sol man
Reden von erberchait vnd scham
vnd von chewschait vnd von messichait
vnd von weishait vnd hailichait
vnd mit ainem hantwerich man
Sol man reden von dem er chan
vnd mit pawren red man sän
vnd von vich vnd von meen
vnd von pelzen vnd von Reyten
So sol man mit petrubten lewten
Reden von messichait und von gut
Dasselb das tröst das gemut
So sol man mit narren eben
Alzeit von narrenwerich reden

Ich will noch ein Stück des Inhaltes hersetzen:
Exemplen list man in der Römer tat
das die edlen Romany
Jr boten santen gen Toranti
Vnd hiezzen sey da reden
Mit gesezten worten eben
Vnd das sy auch nit anders sagten
vnd do si in die Stat trabten
Da wurden die boten mit Jren scharen
Allesambt begossen mit haren
vnd wurden gehandelt gar smechlei
Jn irer herberg in der Stat
darnach gingen Sy in den Rat
vnd wurben ir botschaft gar eben

Vnd hiessen do ain Antwurt geben
und klagten auch nit furbas
was in Smachait wider varen was
wann in was bey jren leben
Nicht mehr empholhen zereden
Vnd do Sy wider gen Rom chomen
So sagten Sy als Sy dort hetten vernomen
vnd sagten darnach von dem harn
Als in dort was wideruarn
Do fragtens die Röner ze steten
Ob Sy es dort geklagt hetten
do sprachen die boten nain
wann es was empholhen vnserm khain
Das wir solten reden mer
vnd do, die Römer die vneren
Sahen die jren boten do was
Widervarn auf der Stras
da furen di Römer mit gemaynem Rat
Für Tarentim vnd gewunnen die Stat
Schluß: Darum so sol man
Mir es nicht veruahen in gram
das ich die frawen straffen welle
Ich tün recht als ain gut geselle
dem laid ist was frawen vnert
wann frum frawen sein so wert
das man sy billeichen warnen sol
von dem das in nicht chumbt wol
doch vind man manige also getan
die sich nit wil straffen lan
Ob man ir ratet nuz vnd ere
So spricht sy fur sich ich bin sere
Edel von meinem geslecht
Wie chund ich oder mecht
Ich das geben ymer enphore
das ain solcher huldl vor
Solt vor mein also gan
So han ich als ainen edlen man
Als der ymer wirt
Nu secht mir zu wie van vns sirt
die armen edel in disem land
So wil sy haben ain gewand
von perlein vnd von Spangen
Darin so wil sy prangen
Neben der hohen fürstina
vnd die weil ir chuchen inn
Nicht als uil das man
Geziehen möcht dauon ainen han
vnd wil dannaht als edl sein
vnd muß oft wasser für wein
An Irem tisch trinkchen
Und manigen dürren schinkchen



Mus sy ezzen von den kastraun
das ist ir wilpret vnd Chappaun
Aber wolten sy volgen mir
So wolt ich in raten schier
das ir lob wurd weit erchannt
Wenn sy antrugen gewand
das da het mas vnd fug
Si hetten dennocht adel genug
Wann blunder macht nymand
Edel als ich gehört han
Aber schone zucht macht
Adel tugent maniger slacht
dauon sprich ich auf mein aid
das khain blunder das klait
Als ain ware diemut
dieselb ist edel vnd gut
Sy ge hinden oder vorn
So hat sy doch das emphore
das man Sy bechennet wol
das man lewt prüfen sol
vnd ob sich aine czwinget
vnd sich herfür dringet
die da her hinder pas gehört
So ist doch das der weisen wort
die Narren die erchennent sich nicht
Nu hab Sy dankch die es vbersicht
Zwar Sy ist von rainer art
Aber ene mit mer hoffart
die wirt zu gespöt damit
So haben etleich einen newen Sit
Ob Sy halt aine lat vorgan
So lasset sy sei doch nicht obstan
Gen der Tenkken hant vmb nichtenicht
Wann sy deucht sich sein enwicht
dasselb ein fin mit langem har
So haben die alten gesagt war
wenn die muk wil legen ain av
Als die henne so zebricht sy entzway.

Die dritte Handschrift ist die stärkste dem Umfange nach und enthält viele kleineren Gedichte.

1. Von der lieb. Anf.
   Vnd hiet Ich aller künste krey
   das Ich die kund layten wol

2. von der lieb, caritas. Anf.
   Die recht gotzlieb ist das
   die man haisset Caritas.

3. (die ander lieb). Anf.
   Die ander lieb ist die magenschaft
   dieselbig pirt sich von naturleicher krafft.

4. Von der dritten lieb. Anf.

Die drit lieb hat auch vil kraft
Als von freuntschaft vnd gesellschaft.

5. Aber von der lieb. Anf.
Die vierde lie die est so gut
das Sy inwendig ain groſſ gemuet
Hat das haiſſet man liebleichait
Oder aiu liebe verstendichait.

6. die funft lieb. Anf.
Die funft lieb ist von manigerlay figur
Als Sy maiſtert die natur.

7. von dem neide. Anf.
Der neid ist ain widerwärtichait
gen der tugentleichen lieb als man sayt.

8. uon der Frewde. Anf.
Die freude die da wirt gemacht
von der liebe als Priscianus acht.

9. Von der trawrichait. Anf.
Die traurichait ist ain widerpart
Der rechten frewd nach dem wort
Als da Mangredius spricht
Vnd ist doch in dreyerlay geschicht.

10. von dem Frid. Anf.
Der frid ist gar ain wesen gutes
Vnd ain lauterchait des mutes.

11. Von dem Zorn. Anf.
Der zorn ist des mutes ain betrübnüß
Als das bewärt Aristotiles.

12. Von der barmherichait. Anf.
Die parmherzichait ist ain hohe richt
Als Sand Augustin spricht.

13. Von der grewleichait.
Die grewleichait ist ain widerwartichait
der barmherzichait als daz Adronico sait.

14. Von der milt. Anf.
Das milt gemut das ist so mugent
das Sy ist ain widerwärtige tugent.

15. uon der geitichait. Anf.
Die geitichait ist ein widerpart
Gen der milt nach dem wort.

16. uon der straffung. Anf.
Die rechte straffung ist das
ze züchtigen den andern vmb etwas.

17. uon Smaichn. Anf.
Ach smaichen was valschait in dir ist
du erzaigst dich der du nit bist
vnd leugst dich selber also an.

18. uon der weishait. Anf.
Die weishait oder vernunftichait
Nach dem als das Tulius sait.

19. uon der torhait. Anf.
Die torhait ist ain widerwärtichait



der weishait nach dem als das sait
Plato der maister zir
Auch ist torhait manigerlai manire
Schluß: der kinthait vndyr ſiben Jarn.

20. Von der gerechtichait. Anf.
Dir gerechtichait die ist also
Als beschreibt daz Andronico.

21. uon der vngerechtichait. Anf.
Das ist der tadl der vngerechtichait
nach dem als daz Mangrobius sait.

22. uon der valschait. 55 Verse. Anf.
Die valschait die ist gar prait
vnd der treu ain widerwärtichait.
Als daz gesecz gicht
Als wenn ainer ain ding spricht *)

23. uon der warhait. Anf.
Du solt die warhait widerreden nicht
Als der Jhus Syrach spricht.

24. uon der lüg. Anf.
Die lüg ist gar ain böses nest
vnd ist ain widerwärtiger prest.

25. Von der Sterkch. Anf.
Die sterkch ist in dreyerlay geschikcht
Nach dem als Mangrobius spricht.

26. Von der vorcht. Anf.
Die vorcht die ist ain widerwärtichait
der Sterkch als daz Gabenus (Galenus ?) sait.

27. uon der starkchmütichait. Anf.
Sand Augustin spricht von der starkchmütichait
das der leo hab nymer so grosses laid.

28. von der vnstät. Anf.
Die vnstet die hat nynder rest
vnd ist ain widerwärtiger prest.

29. Von der vnmessichait. Anf.
Die recht vnstätichait
das ist ain ware vnmässichait
Als da sagt Petrus Damascenus
wer all ding tut alsus.

30. Von der Brashait. Anf.
Von der Prashait spricht man also
Das sy sey ain fundamento.

---

*) Die Ueberschriften Nr. 10 bis 22 dieser Hs. kommen in derselben Folge in der ersten Hs. vor, nur fehlt Nr. 11 in der ersten und die Nr. 13 der ersten Hs. in der dritten. Die Gedichte sind aber, schon nach den Anfängen zu urtheilen, von einander verschieden, obgleich sie die nämlichen Titel haben. Auch die Ueberschriften Nr. 23—32 der dritten Hs. erscheinen größtentheils in der zweiten Hs. von Nr. 1 an jedoch ebenfalls mit andern Gedichten. M.

31. Von der keusch. Anf.
Kewschichait die ist also
Als das spricht Tulio.

32. Von der vncheusch. Anf.
Vncheusch Werch die sind
Mangerlai als man geschriben sind.

Hiernach folgt auf 4 leere Seiten ein langes Gedicht ohne Titel also beginnend:

Seit dann die hoffart Also ist
Wider den gütigen Jesu christ
Und auch also geschriben Stat
das got chain guttat
lat vngelonet nicht

Endigt also:

Dauon las Ich es Sleiffen
Auch aus mein Synen vare
Wann es ist pesser das ich hore
Wann das ich solt sagen ze vil
Wann ze vil wustet alle spil.

Innsbruck.

Anton Emmert.

## XVII. Verzeichniß geistlicher und kirchlicher Lieder in Handschriften.

In der Wiener Hs. Jur. civil. Nr. 244. Pap. 15. Jahrh. stehen von Bl. 149 an gereimte und strophische Uebersetzungen folgender Kirchenliedrr.

1. Sequencia de beata virgine sub melodia: lauda Syon.
Pluem gezartet ros an dorn
frucht aus aller frucht erkorn xc.

Nach dem Texte: Lauda Syon salvatorem müssen die teutschen Reime doren: erkoren lauten.

2. Bl. 150. Sequencia sub melodia: salve mater salvatoris etc. quælibet littera habet unum versum et etiam monachus.
Reicher schatz der hogsten frevden xc.

Unter dem Mönch scheint der Verfasser des teutschen Liedes verstanden.

3. Sequencia: salve mater salvatoris, secundum textum, monachus.
Salve gruest pist mueter hayles
vas erkesen vas par mayles xc.

4. Bl. 152. Alia sequencia secundum textum: salve mater salvatoris etc. monachus.
Got grueß dich mueter vnsers hern xc.

5. Sequencia: ave præclara, secundum textum, monachus.
Ich grueß dich gerne
merez sterne xc.

6. Sequencia: mittit ad virginem, secundum textum: monachus.
Des menschen liebhaber
sand zu der mayde her xc.

7. Sequencia: mittit ad virginem, secundum textum Walkchenstein.
Von got so wart gesantd
der junkchfrauen her zu land xc.

Vielleicht war der teutsche Dichter Oswalt von Wolkenstein.

8. De beata virgine post pasca sub melodia: mundi renovacio.
Sälig sey der salden czeit xc.

9. Bl. 155. De beata virgine, sub melodia: verbum bonum.
Wyr süllen loben all die raine xc.

10. Sequencia: mundi rerovacio, secundum textum, monachus.
Aller welde gelegenhait xc.

11. Sequencia, secundum textum, Wolkenstain, mundi renovacio.
Der welde verneuung lawtter klar xc.

12. Bl. 156. Sequencia: lauda Syon, secundum textum.
Lob o Syon deinen hayler xc.

13. Ave vivens hostia, secundum textum.
Ave lebentigs oblat xc.

14. Bl. 158. hymnus: pange lingua.
Lobt all czungen des erenreichen xc.

15. De S. Johanne hymnus: ut queant laxis.
Das hell auf klymen
deiner diener stymen xc.

16. Hymnus de nativitate: a solis ortus cardine.
Von anegeng der sunne chlar xc.

17. Bl. 159, b. Hymnus in jejunio ad completam: Christe qui lux.
Christe du pist liecht und der tag xc.

18. Hymnus: rex Christe factor omnium.
Kunik Christe macher aller ding xc.

19. Ueber das laus tibi Christe, vinster m-tten czeit.
Eya der grossen liebe
die dich gepunden hat
gar hertychlich als einen diebe
warer mensch und warer got
du hast herr gegeben
mit deinem pluete rot
uns das ewig leben
dankch sey dir mylter got, kyrieleyson. 10 Strophen.

In der Ebersberger Hs. Nr. 234 zu München, Pap., in Duodez, stehen folgende Kirchenlieder mit Musiknoten aus dem 15. Jahrh. von Bl 53 bis zu Ende.

1. Ich grueß dich lemtigs hostia.
2. Dies est lætitiæ.
3. Die zehn Gebote. Anf. Sueffer vater herre got.
4. Salve regina. Anf. Fraw von hertzen wir dich gruessen.
5. Media vita in morte sumus. Anf. Enmitten in des Lebens zeit. Dieses Lied ist zweimal eingeschrieben.
6. Veni sancte spiritus. Anf. Kom heiliger gaist.

In der Weingarter Pap. Hs. (Fol. D. 34) der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart steht am Ende auf zwei Blättern eine glossirte Abfassung des Ave Maria aus dem 14. Jahrh., welches anfängt:

Ave, Got grüeß dich raine magt,
lob und er sy dir gesagt ꝛc.

In einer Hs. des Stiftes S. Florian bei Linz, welche Predigten des 15. Jahrh. enthält, stehen auf Bl. 93 zwei geistliche Lieder aus derselben Zeit.

1. Auf. Maria dw pist genaden vol
der grueß dein lob schol meren
der here mit dir, dw pist auch wol
füer alle weyb czw eren ꝛc.

Ist ein Ave Maria in 8 Zeilen.

2. Lied in 2 Strophen. Anf.
Si liebew vnser fraw, nu wan uns pey,
wan mir müeßen sterben ;
wan unser leben nymer sey,
so laß uns nit verderben.
vor dem tieffel uns wewar,
rayne mayd Maria
und hylff uns an der engel schar,
so singen wir Alleluia.

In der Hs. Nr. 725 zu Kloster Neuburg steht die Uebersetzung des Salve noster salvator in 13 Strophen aus dem 15. Jahrh. und fängt so an:

Reicher schacz der hochsten freuden
den kain zung nicht mag volgeuden ꝛc.

Vgl. oben Nr. 2 der Wiener Hs. Jur. civ. Nr. 244.

Poetischer Inhalt der Pap. Hs. Nr. 476. in Duodez aus dem 17. Jahrh. im Kloster Lambach in Oberösterreich.

1. Ein schöner Rueff.
Jesus ist ein suesser Stam
den rueffen wir arme Sinder an ꝛc. 8 sechsz. Str.
2. der zart fronleichnam der ist guet ꝛc.
6 achtz. Str. mit Musiknoten.
3. Vater unser der du bist ꝛc.
3 vierzehnz. Str. mit Melodie.
4. die 10 gebott.
Süsser vatter herre gott ꝛc. 7 siebenz. Str.
5. Etliche ruf, die man man mit dem creutz gett, zu singen pflegt.
Wir wöllen uns mit gott erfreuwen ꝛc. 11 vierz. Str.
6. der wert fronleichnam der ist gutt ꝛc. nicht wie oben Nr. 2. sondern 8 vierz. Str.
7. Ich weiß ein edlen weingartner
der ist gar hoch geborn ꝛc. 14 vierz. Str.
8. Es flohe ein teublein weiß
dort her vom himelreich ꝛc. 5 siebenz. Str., deren jede mit Kyrie eleyson schließt.
9. Und daz geschach an dem ersten tag
wol nach dem heiligen Ostertag. Kyrie. 22 Str.
10. Jesus wer dich suchen wirdt ꝛc. 8 sechsz. Str.
11. Von der aufferstehung.
Crist ist erstanden ꝛc. 11 Str.
12. Ein anders.
Erstanden ist der heilig Crist Alleluia. 15 zweiz. Str.
13. Ein schöner Ruf.
der wahre Gottes Sohn hieng an dem Creuz ꝛc. 13 vierz. Str.[1]
14. Ruf von den 7 Worten Christi.
da Jesus an dem Creutze hieng ꝛc. 8 fünfz. Str.
15. Ein ruff von dem reichen man und armen Lazaro.
Der Lazarus ein gottes diener war ꝛc. 19 zweiz Str. jede schließt mit Kyrie eleyson.
16. Ein ruff von der Jungfrauwe Maria.
Gegrießt seyest M. ꝛc. 11 fünfz. Str.
17. Auferstehungslied.
Gelobt sei die werde christenheit ꝛc. 8 Str. defekt wie es scheint.
18. De passione.
Nun heben wir an zu singen ꝛc. 31 zweiz. Str. welche das Leiden erzählen, und jede einen Refrain von 3 Zeilen hat, der also anfängt:
O du gütiger Gott ꝛc.
19. Ein geistlicher Beruf zu singen.
Jesus du mein liebster gott ꝛc. 14 dreiz. Str. mit Melodie.
20. Der tag der ist so freudenreich ꝛc. 4 Str.
21. Ein kind geborn zu Bethlehem ꝛc. 9 Str.
22. Gebet in tods nötten.
O herr bis du mein zuversicht ꝛc. 13 zweiz. Str.
23. Dramatisches Passionspiel mit Musiknoten. Anf.
Anxius est in me spiritus meus, in me turbatum est cor meum.
Ser betribet ist mein Geist
an mir Armen allermeist
ser betribet ist das hertze mein ꝛc.

Nach diesem Gesang Mariä heißt es: Johannes canit:
Maria mutter reine magt ꝛc.

Es sind nur zwei handelnde Personen, Maria und Johannes am Creüze und die dramatische Bestimmung des Stückes zeigt sich gegen Ende mit der Rubrik: Maria vertit se ad populum et dicit:

Gesegne euch Gott ir frawen und ir man
last euch sein bitter marter zu hertzen gan ꝛc.

24. Lobgesang umb die von Gott gnediglich verliehen victori wieder den Türkisch Erbfeindt erhalten vor Syssegkh den 22 Juni Anno (16) 93. Gestelt den 20. Juli Anno 92 in Lambach.

Herr hilf das wir dich loben ꝛc. 77 vierz. Str. historischen Inhalts.

25. S. Jorgen Ruf.
Nach dem die schrift außtrucklich lert ꝛc. 97 vierz. Str.

In der Pap. Hs. Nr. 37 steht am Ende ein geistliches Lied des 17. Jahrh. in 5 achtz. Str., welches anfängt:
Mueter goz in ewigkhait ꝛc.

Diesen Nachweisen aus Hss. füge ich die Anzeige eines alten Druckes bei:

Die Hymni oder geistlichen Lobgesang, wie man die in der Cystertienserorden durchs gantz Jar singet — verteutschet durch Leonhardum Kethnerum 1555. in Oktav. Dem Abt zu Heilsbrunn gewidmet.

Verzeichnisse solcher kirchlichen Lieder sind im Anzeiger schon einige geliefert worden, sie sollen unter Anderm zur Feststellung der Thatsache dienen, wie weit verbreitet der teutsche Kirchengesang schon vor dem 16. Jahrh. war. Teutsche Kirchenterte mit Melodien scheinen mir vorzüglich den Kirchengesang in unserer Muttersprache zu beweisen, daher die Angabe der Musiknoten in solchen Hss. nicht zu vergessen ist. Bekanntmachung der Terte und der Melodien bleibt Andern überlassen, ich muß mich mit der Nachweisung begnügen. Künftige Forscher mögen zeigen, ob und in wie fern es unsern Vorältern gelungen ist, die Erhabenheit der alten Kirchenterte und die Grosartigkeit des Kirchengesanges in teutscher Sprache zu erreichen.

M.

## XVIII. Ueberlieferungen.

### 1. Legende der h. Getruwe (d. i. Fides).

Dis zeichen tet sancte Getruwe an irme gozhuse zů Sletzstat, daz ist kuntlich und werlich. In den ziten, do abbet Bego abbet waz zů Conches, do fůrent die drei gebrüder herczog Friderich des römischen keisers dohterman und bischof Otto von Strasburg und grave Chůnrat in bilgerines wise in s. Getruwen ere einvaltichlich und diemutichleiche gegen Conches.



Dis vernam der abbet von Conches daz drie herren kament und enphieng siu erberlich mit den herren und mit den brůdern sines conventes und mit dem heiltůme und mit den glocken und fůrtent die drie herren in ir capitel und machtent siu teilhaftig alles des gůtes und alles des gebetes daz von in odor von irn nachkomen iemer me geschehe in dem closter zu Conches, und in allen den clostern, die zn in hortent. Nů geviel in daz closter zu Conches und der bruderschefte geistliche wonunge also wol, do siu wider heim zu lande kament, das bischof Otte von Strasburg, wand ime die andern sine bruder volgetent, sante botten zů dem abbete von Conches, daz er ime gunde ein gozhus in sant Getruwen ere uf sime eigen gemachet. Do sante der abbet von Conches mit gemeinem rate sins cappittels einen herren sinre brůderschefte, der hies Berhtram ein bescheiden wizigen man, der des selben gozhuses sollte phlegen und hůten. Nu ubetent erberliute daz gozhus flissecliche und werte daz gar lange, do wart es doch ze iungest als arm daz der selbe herre her Berhtram vor rehter armůt můste von huse zu huse die almůsen sůchen. in dirre grozen armůt wart im ein gůter herre bch von Conches gesendet, der hies Stephan, daz er in trosten solte und do siu so gros erbeit mit hunger mit durste und mit froste littent, do gedahten siu wider heim varen gegen Conches. Do erschein sant Getruwe und trost siu also daz siu kurtzliche kement von dem grosen bresten in groze freude. Nu was ein ritter da bi gesessen, der hies der Walther von Tubelsheim, der was kůne und frevel gewesen alle sine dage. den reuwent sine sunde von gantzem hertzen und so die vorgenanten zwene brůder her Berhtram und her Stephan mettin sungent, so stuent er uswendig der kirchen und bat unsern herren got seiner genaden. Do dirre ritter einer nacht was an sime gebette, so siht er den hof, do nů das closter sante Getruwen zu Sletzstat stat, vol liutes an geleit in weise cleider, der hettent ein teil teschen an den abseln und stebe in den henden als bilgerine. ein teil derselben liute hettent ouch rote ros und rote cleider an. Do stůnt der ritter uf und wolt den liuten zeigen die kirchendur, wand er wande siu werent bilgerin, do růfte ime einre von der wissen schar und nemete in mit sime eigen namen und gebot ime, das er bitte und verneme das er ime seite, und der ime da hette gerůfet, der sprach, ich bin es grave Chunrat, der nu lang tot ist gesin und solt es geloben, daz ichs bin bi disem wortzeichen: do ich und du kament von eime geiegende, do kamen wir an daz wazser, daz da heisset die Illa, ich vorchte daz die hunde ertrunkent und zoch siu truken uber ein brůche und du züge die phert uber die fürt an allen schaden. har an so mane ich dich bi der truwen, als du mir gebunden bist und bi allem dem gůte, daz ich dir ie getet, das du minem bruder bischof Otte von Strasburg sagest, daz er durch minre (selen) heil gebe an dis gozhus sant Ge-

truwen min teil dis eigens, das mich an gezuge, ob ich lebete, das mich sant Getruwe behůte vor dem ewigen füre und das er dir dester bas gelöbe, so sage ime dise wortzeichen, so gelöbet er dir und so du die wortzeichen an vahest ze sagende, so grif an ein grossen stein in der murn sant Johannes cappelle ze Sletzstat, so rucket der stein us das für die andern steine, das wint ein zeichen daz er dir dester bas gelöbet. (der stein also us gerucket stat hute dis dages noch also.) du solt ime sagen, do ich und er und der herzog unser bruder warent zu Conches, do wart uns gezeiget des heiligen kunig Karlen stegereif, do versůhte iegelicher die wite des stegereiffes. do sties ich min arm durch den stegereif und mit mins armes grössü verstophete ich des stegereifes wity ganz und gerwe, des wnderte die andern alle sament. Sag in auch ein ander wortzeichen das nieman weis. Do ich und er iung warent, do kamen wir an ein hus, do enwolte man uns niht in lan, su enwustent denne das der bischof da were, do det ers in kunt mit seinem vingerlin das er do were, wande er bot sin vingerlin durch ein venster. bi disen wortzeichen solt du ime sagen, das er werd varn zu Jerusalem ee das er stirbet und kumet uber zwei iar her wider. Walthern minen bruder solt du öch manen, daz er sich bedenke, wand er wurd ee sterbent denne keiner minre bruder, wand der werlte gezierde noch richdům noch gewalt noch edelkeit mugent wider den tot nicht geschirmen. Minem bruder dem herzogen solt du sagen ze wortzeichen, do er wolte zů des keisers hove varen, do seit er mir solich heimliche, die nieman weis denne er allein, das er alle unser brůder wurt erben und wurt richsende er und unser geslehte alle die wile so su sant Getruwen gotzhus sint furdernde, friende, schirmende und behůtende in fridelicher friheit. Die vorgenanten gebrůder der herzog und der bischolf gelobetent dem ritter Walther von Tubelsheim do er in die wortzeichen seite und gaben gemainliche das eigen zu Sletzstat und lůte in allem dem recht, als es ir was, sant Getruwen durch grave Cůnrates irs bruder sele willen und durch ir selen heil und gediendent gottes rich, als můzent öch wir tůn, des helfe uns der vatter und der sun und der heilige geist. Amen.

Aus einer Perg. Hs. des 14. Jahrh. Nr. 1080 im Kloster Neuburg bei Wien, welche die ganze lateinische Legende und das Officium der h. Fides enthält. Dieses teutsche Stück ist die Uebersetzung eines Theils der lateinischen Legende, welche in derselben Hs. steht.

## 2. Die Sage von der h. Kümmerniß.

Es was ains haidnischen küniges tochter, die was schön und weyß, darumb ain haidnischer künig ir zů ainem gemachel begeret. das was der junckfrawen laid, want sie het gott auserwölt zů ainem gemachel. das thet irem vatter zoren, der leget sy gefangen, da rüffet sy gott in der gefencknuß an und batt in, das er ir zů hilff käm. das geschach und kam gott zů ir in der gefencknuß und trostet sy. do begeret sy, das er sy verwandlet in soliche gestalt, das sy kainem auf ertrich geviel sondern im allain und das er sy machte, wie sy im am basten gefiel. do verwandlet er sy und macht sy im gleich. do das ir vatter sach, fragt er sy, warumb sy also sähe, do sprach sy, mein gemachel, den ich mir ausserwölt hab, hat mich also gemachet. dann sy wolt sunst kainen, dann den gekreyzigten gott. do erzürnet ir vatter und sprache, du můst auch am kreytz sterben wie dein gott. des war sy willig und starb am creytz. und wer sy anrůfft in kümmerniß und anfechtung, dem kam sy zů hilff in seinen nötten. und haist mit namen Kymini, und wirt genant sant Kymmernuß, und liegt in Hollandt in ainer kyrchen genant Stonberg.

Do kam ain armes geygerlein für das bild und geyget so lang, biß im das gekreyziget bild ainen guldin schůch gab. den nam er und trůg in zů ainem goldtschmidt und wolt in verkawffen. do sprach der goldtschmidt, ich kawff sein nit, villeicht hast du in gestolen. do antwort er, nain, daz gekreüziget bild hat mir in geben. Man keret sich nit daran, und fieng in und wolt in hencken. do begeret der geyger, das man in wider zů dem bild füret, das thett man und thett dem bild den guldin schůch wider an den fůß. do geyget er wider wie vor, do ließ das gekreyziget bildt den schůch wider herab vallen. des wart der geyger gar fro und dancket gott und sant Kymernuß. Amen.

Aus der Pfälz. Hs. Nr. 793. Bl. 6. Ein Beitrag zu den Legenden und Sagen von der h. Kümmerniß und der Kapelle von S. Gehülfen, die im Archiv des hennebergischen alterthumsforschenden Vereins. Lief. I., beschrieben sind.

## 3. Die drei Graven zu Regensburg.

In Ratisponensi ecclesia est quoddam sepulchrum a parte septentrionis et quis ibi sit sepultus, ignoratur. Dicunt antiquæ matronæ, quod ibi sint sepulti tres viri *Stilledein*, *Machedein*, *Helffedein*, et dicuntur fuisse comites.

Aus einer Hs. von Stadt am Hof zu München, 15tes Jahrhundert.

## 4. Wie Klingenfels gewonnen ward.

Die Alten sagen, sie haben von ihren Eltern gehört, daß Klingenfels mit volgenten Listen eingenommen worden. Als nemlich die von Klingenfels auf ein Zeit uff die Beut geritten und haben die von Hall uff sie gestoßen und gefangen genommen, ihnen ihre Kleider ausgezogen und den ihrigen angethon, uff ihre Pferd gesessen und sampt der

Beut strachs dem Schloß zugeritten, darin nur einer von Klingenfels. Als aber der Thorwart die Roß und Kleidung gekändt auch die Beüt mitführend gesehen, vermeint, es wären die von Klingenfels, macht eilens die Thor auf, kommen also die von Hall under das Thor, nachvolgens der Hinderhalt und nahmen das Schloß ein und zerbrachens. 1301.

Aus Herolds Chronik von Schwäb. Hall, Wiener Hs. Hist. prof. Nr. 482. Bl. 25.

## 5. Der Drachentödter zu Wilten.

Aus dem Evagatorium Felicis Fabri. Hs. zu Ulm in der Stadtbibliothek. Bd. II. fol 227.

Descendimus ergo ad imum vallis et prope Pontinam (Innsbruk) ad monasterium consedimus, Wilta nominatum, ordinis Præmonstratensium de observantia. magnum et abundans. in quo vidi quædam alia vice tot vasa aurea et argentea in sacristia pro reliquiis et in abbatia pro mensis quod admirabar, in sacristia inter multa vidi unum de dentibus s. Christophori, os utique magnum et ingens argento inclusum et unam drachonis linguam trium palmarum longitudinem habentem, quam dux inter reliquias reposuit in memoriale perenne. dicitur enim quod temporibus gigantum quidam gigas, provinciæ illius princeps, ingentem peremit drachonem linguamque ejus reservans et hereditario jure ducibus Pontinensibus eam relinquens. — Gygas, de quo sermo est, audiens in alpibus Carniois*) et Rhæticis fore vallem aurea mala gignentem sed insidiosissimis feris possessam. assumptis ergo sociis Alpes ingressus et peremptis possessoribus earum in hanc pervenit vallem et drachonem repertum peremit locumque argento septum possedit, in quo aurea mala habuit. Argento enim montes pæne omnes per gyrum virent, quo de mineriis extracto aurea mala ducatos florenosque facile est reperire.

Faber bemerkt dabei, man könne wie die Dichter diesen Drachenkampf mit den Kämpfen des Herkules vergleichen. Diese Notiz ist von 1484., da Faber im Jänner dieses Jahres von Palästina zurück kam. Er hörte noch, daß mit dem Drachenkampf die Erwerbung eines Schatzes verbunden war, was in dem Gedichte von 1571 (meine Untersuchung. zur Heldensage S. 289.) nicht mehr vorkommt. Daß aber der Hort in goldenen Aepfeln bestanden, scheint mir um so mehr eine Entlehnung von den Aepfeln der Hesperiden, als Faber ausdrücklich auf die Kämpfe des Herkules hinweist. In der Bibliothek zu Wilten (das Volk sagt Wiltau) steht man noch ein großes Standbild Heimos, der dort Heimann heißt, und die verstümmelte Drachenzunge d. i. ein Stück vom Horne des Schwertfisches wird auch darin bewahrt, aber schriftliche Nachrichten über die Sage besitzen die Geistlichen nicht mehr, da nicht nur Brände ihr Kloster verwüstet haben, sondern ihnen auch ihre Handschriften genommen wurden. Die Drachenhöhle liegt unmittelbar an der Sil, die einige hundert Schritte hinter dem Kloster aus einer Felsenschlucht hervor kommt. Es ist ein Loch in der Felsenwand, wozu man wegen dem Wasser der Sil nicht gut gelangen kann. Seefeld, welches im lateinischen Gedicht erwähnt wird, liegt an einem kleinen See auf dem Gebirgsjoche zwischen Innsbruck und Scharnitz, und nördlich von Seefeld steht man noch die Trümmer einer alten Burg. Das prodigium sacrum zu Seefeld kenne ich nicht, denn in und an der Kirche habe ich nichts gesehen, was auf die Sage Bezug haben könnte.

M.

*) es steht Carnris.

## XIX. Eintheilung der Hexameter und Pentameter.

Hs. zu Wien Hist. prof. Nr. 279. fol. Pap. 15. Jahrh Bl. 154. a.

Versuum alii sunt *consonantes*, alii *leonini*, alii *caudati*, alii *peractherici*, alii *repercussivi*, alii *pariles*, alii *dactilici*, alii *reciproci*, alii *retrogradi*, alii *concatenati*, alii *intercisi*, alii *circulati*, alii *citocadi*.

Versificandi perfecta doctrina in duobus consistit, scilicet in arte et elegantia. Ars mediantibus istis habetur, Elegantia rhetoricis præceptis comparatur. Videndum est igitur primo, quid sit versus et unde dicatur et qualiter fiat divisio versuum. Versus sic describitur. Versus est metrum certo numero pedum astrictum et certa de ratione temporum confirmatum. Dicitur autem versus a vertendo. etc. Versuum alii sunt *consonantes*, consonantiam habentes, de illis, qui non habent consonantias nichil dicamus. Consonantias habentes alii dicuntur *leonini* et dicuntur a leone, quia sicut leo inter alias feras maius habet dominium, ita hæc species versuum, vel dicuntur leonini quasi leni a leniendo, quia leniunt magis animum auditoris quam alii. vel sic appellantur ab inventore, quia Leo vocabatur, qui hos versus invenit. Et sunt leonini, qui eandem consonantiam habent in medio et in fine, verbi gratia, sicut hiems laurum non urit nec rogus aurum etc.

*Peracterii* dicuntur quasi *repercussivi* a peracteres græce, quod est repercussio latine. et sunt versus repercussivi, quando ultima pars secundi versus est eadem cum prima medietate primi versus. verbi gratia.

dulcis amica veni, noctis solatia præbe,
ne subito moriar, dulcis amica veni. *)

*) In den altd. Blätt. I. 213. steht amice, für amica. Dieses schien dem alten Abschreiber zweideutig und anstößig, ohne Noth, denn es ist der Anfang eines Gedichtes ad philomelam.

dulcis amica veni, noctis solatia prestans,
inter aves etenim nulla tui similis. etc.

Versus *caudati* sunt, quando fines eorum clauduntur cum eadem consonantiæ v. g.

instrumenta solent aures lenire sonora
mens hominis stulti fallitur absque mora.

Istæ tres diversitates reperiuntur tam in hexametris quam in pentametris versibus. In hexametris versibus possunt reperiri decem varietates, aut enim sunt *caudati* aut *pariles* aut *leonini* aut *dactilici* aut *reciproci* aut *retrogradi* aut *concatenati* aut *intercisi*, aut *circulati* aut *citocadi*.

Versus *caudati*, ut hic:

dum viret omne nemus, tibi scribere metra solemus.
dum redeunt flores, nostri renovantur amores.

Versus *pariles* dicuntur, qui constant ex paribus dactilis et subsequitur spondeus v. g.

dum petra lignum, dum caro sanguis, dum secus unda.

Versus *dactilici* dicuntur caudati, qui toti constant ex dactilis et in fine sub eadem consonantia vel leonitate clauduntur v. g.

tu michi gloria, tu michi gratia, tu michi vita,
da michi gaudia, litera nuntia, res modo scita.

*Reciproci* dicuntur, qui habent duas dictiones concordantes in medio et clauduntur eadem leonitate v. g.

sæpe luit, qui nil meruit, vidi dare poenas
immeritum, sic in vetitum gens vertit habenas.

isti dicuntur versus *ventruosi*.

Versus *retrogradi* dicuntur, qui resolutatione (sic) et dictionibus ordinate transpositis idem invenitur metrum v. g.

musa michi causas memora, quo numine læso

vel sic:

esse decus de te præsul gens provida dicit.

vel sic:

urbe petit Parthæ regimen turbæ Nero Marte.

Versus *intercisi* dicuntur, qui eandem habent consonantiam et leonitatem in medio et in fine, ita quod ultima syllaba dictio sit et rescindatur a præcedenti dictione v. g.

porticus est Romæ, quo dum speculando fero me
res quærendo novas, inveni de saphiro vas.

Versus *concatenati* sunt, qui quadruplicem habeat consonantiam, ita quod medietas primi versus possit esse cum medietate eadem secundi versus et ultima pars primi versus sit eadem cum ultima parte secundi versus et e converso v. g.

nullam causidico reor esse fidem neque dico,
hosti pro modoci fit amicus et hostis amico.

Versus *circulati* vel *circulares* sunt, qui quodam circulo sunt facti, ita quod ultima dictio sit terminalis omnium versuum quotquot sunt v. g.

gaudia debita temporis obsita reddidit orbi,
quod vetus instituit alter Adam tulit utilis orbi,
lumina Lucifer ille salutifer addidit orbi.

Versus *citocadi* dicuntur, quia cito cadentes, qui tali industria sunt compositi, quod primo ponantur duo dactili subsequente spondeo et iterum ponantur duo dactili subsequente spondeo et ultimus spondeus sive trocheus habeat eandem leonitatem cum præcedente spondeo v. g.

dulcis amica venires, si mea vulnera scires,
dulcis amica, repente gaudeo te veniente.

Nun kommt die ritmica ars, ein langes Stück, wahrscheinlich dasselbe wie in der Admonter Hs., woraus Hoffmann obige Verseintheilung in den altt. Blättern I, 212 bekannt gemacht hat. Da die Wiener Hs. einen ziemlich verschiedenen Text liefert, so hielt ich den Abdruck für nothwendig.

M.

## XX. Glossensammlung.

### 1. Glossen im Liber commaticus.

Hs. auf Perg. in der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck, in 8° aus dem 11—12 Jahrh. Nr. 711. mit der alten Ueberschrift: *Incipit liber commaticus i. e. breves stententias habens sive collectaneus i. e. diversis rebus collectus.* Die Worterklärungen betreffen hauptsächlich die Bibel und die folgenden teutschen Wörter sind spärlich eingestreut.

*scrabones*, hornuz
*lacerta*, egidehse
*concubina*, chebis

### 2. Altes Glossar.

Es steht in derselben Hs. ist aus gleicher Zeit aber am Anfang defect. Der vorhergehende Quatern hat nämlich die Zahl 2 und der erste des Glossars die Bezeichnung 8, wonach also 7 Quaterne (56 Blätter) ausgefallen sind.

*capsa*, chefsa
5 *mansionarius*, chuster, mesener
*formellum*, wahsla. p
*compluvium*, trouf
*ciclades*, mantil
*conca*, *pelvis*, *pacinum*, pechir
*vel* od . . . lineberge
10 *ciphus*, stouf
*bisa*, wage
*unceol*, widerwage
*urceus*, waseruaz
*oclea*, palmperge
15 *facitragula*, fecitragele
*piper*, pheffer
*ceracita*, charchilin
*thimiama*, rouch
*vivum argentum*, chocsilbir
20 *obrizum*, ubirguilde
*faltilones*, faltslole
*pugillaris*, wahstauile
*graphium*, *stilus*, grifil
*atramentum*, rim
25 *incaustum*, tincte
*pavimentum*, estrihc, phlaff
*palatium*, phalinze
*apoteca*, *horreum*, stadil
*luminare*, liehtfaz

30 *scuria*, stuginne (l. scuginne)
*tempe*, *umbraculum*, loube
*cantarus*, chanele
*januæ*, ture
*flabrum*, winde
35 *albicium*, grint
*arurcus*, grintohtir
*testa*, gebil
*vertex*, scaitele
*frons*, tinne
40 *occiput*, chopf
*sinciput*, nel
*cervella*, hirnirebe
*cerebrum*, hirne
*crinis*, hâr
45 *cæsaries*, uahs
*cincinnus*, loch
*seta*, porst, zote
*setosum*, porstoht, zotoht
*supercilium*, ǒcpra
50 *palpebra*, slagebra
*pupilla*, sehe
*hirquus*, ouestal *vel* cipfihe, *quod gallinæ in lingua crescit*
*muncus*, *flecma*, roz
*mugio*, suegelle
55 *timpora*, tunlwenge. *quod circa oculos est*
*genæ*, hufele
*dens*, zan
*molares*, stoiche
*maxilla*, wange
60 *mandula*, chinibain
*linga*, *linguia*, pilar
*palatus*, guome
*gula*, slunt
*rumen in gutture*, chof
65 *gurgulium*, gurgile
*cartilago*, crustele, prustleffil
*sublinguum*, rache
*coxa*, diech
*ascella*, ǒsen
70 *os*, munt
*lacertus*, arm
*lacertum*, armbrust
*lacerta*, egedehse
*verruca*, warce
75 *ulna*, elne
*prurigo*, iuchide
*palmus*, uûst
*palma*, hant
*flem*, masele
80 *reniculus*, niere
*reniculum*, nezzesmere

*splen*, milzi
*fel*, galle
*arvina*, smere
85 *lumbi*, lentin
*vesica*, blatere
*viscera*, ingetûme
*clunes*, huiffe
*ingues*, hegodrûise
90 *glandis*, druos
*poples*, chneradi
*tibia*, scinibain
*sura*, wade
*talus*, enchel
95 *calcaneus*, versine
*pes*, uuoz
*planta*, sole
*allex*, dumi, zehi maiste . .
*umbilicus*, nabile
100 *celfal*, tenir
*athleta*, degin, chemphe
*muscipula*, druh
*pori*, lochilin
*sarcophagus*, lihchar, sarc
5 *feretrum*, lihchar
*justitium*, sêr
*pellis fracta*, irih
*flabrum*, uuadil
*genitor*, uatir
10 *genitrix*, mutir
*parens*, uordir
*avus*, ani
*proavus*, alterane
*attavus*, urane
15 *gemini*, civvinelin
*nepos*, neui
*cognatus*, kibornir, chunnilinc
*familiaris*, kisuasir
*patruus*, uetiri
20 *patricius*, totin
*avunculus*, olhaim (*sic*)
*consobrinus*, suetirsun
*frater*, brǒidir
*fratruelis*, bruodirsun
25 *concubina*, chebis
*bapasa*, vvniga
*amita*, pasi
*matertera*, mûma
*noverca*, stiufmûtir
30 *patronus*, muntepuirge, herre
*levir*, gisuige
*glos*, gisuige
*privignus*, stiufprûdir
*vitricus*, stuifatir
35 *nepos*, neve

*neptis*, niftili
*maritus*, charl
*uxor*, chone
*socer*, suehir
40 *socrus*, suigir
*conlactaneus*, sbuinnibroidir
*pædagogus*, magitzoge
*gener*, aidim
*cliens*, dienist man
45 *sodalis*, geselli
*contubernalis*, gibuir, *i. e. rusticus conabitator*
*balbus*, stammiler
*blæsus*, lispizer
*tusis*, hûsti
50 *palafium*, piler
*caupo*, uuller, *qui vinum cum aqua miscet ad propinandum*
*vectigal*, zol, cins
*mitra*, hube
*tiara*, hût
55 *aratura*, *vestimenta*, garue
*limbus*, soum
*camisia*, hemidi
*camisiale*, hemitlachin
*alba*, chemis
60 *inaures*, orringi
*armilla*, pouch
*sroffium*, orrinc,
*fibula*, sbenele
*anulus*, uingirin
65 *fresum aureum*, guldinni porti
*scinomen*, zui
*penula*, spenele
*olfactorium*, pisimuaz
*cortina*, umbehanc
70 *dorsalia*, ruccalaichin
*spenula*, chǒlmantil, *quam mulieres in æstate portant*
*stragula*, strifille, uehe mantil
*camisale*, iarhemide
*sarciles*, lodin, *de lana*
75 *soospersos*, wattine
*manica*, stuiche
*superpellicium*, roichlin
*peplum*, houbitlachin
*commissura*, nât
80 *ora*, hobit loh
*nichinus*, daht
*sartor*, nater
*pila*, pal
*pilus*, hâr
85 *pila*, stamph
*pilum*, ubir stemphe

*paludimentum*, sarroc
*braca*, *femorale*, *perisoma*, brûh
*bracile*, brûh cairtile
90 *tribuca*, dieh pruoh
*fasiola*, vvintinge
*froccus*, roch
*birrus*, khape
*caliga*, hosi
95 *calceus*, scuoh
*calciamentum*, giscuohe
*chirotheca*, hantscuohe
*fai . . ulus*, uesril
*pedules*, socche, *vel* sochili
200 *subtularis calceus*, scuoh
*corrigia*, rieme
*stafe*, stegiraif
*sabona*, saife
*uillûsa*, uilzlûs
5 *scoerisum*, grauuiz, *quod nec rufum nec album nec nigrum est*
*vestis*, *polimita*, uuaitin
*rubeum*, roitiz
*mappa*, tisclachin
*panchales*, panolachin
10 *linteamen*, lilaichin
*linum*, hare
*cerilla*, risti
*arista*, agini *vel* ehir
*stuppa*, auuuirchi
15 *pendix*, pinte
*lubripellium*, hant uuinc
*corium*, *aluta*, irihc
*particum*, laiski
*palester*, stec
20 *iantinum*, cheimat
*alumen*, pácistain
*lectum*, pett
*sponda*, pettipret
*culcitrum*, petti
25 *lomentum*, cicehe
*capitale*, chuissin
*cervical*, uuanchuissin, *etiam* petti *dicitur*
*scamnales*, panclachin
*lectisternium*, pettigiuuant
30 *tapeta*, teppihi
*cussia*, zusse *vel* chozze
*filtrum*, uilz
*sagum*, lilachin
*sudarium*, suaiztuh
35 *malus*, *malannus*, alpe, *semidei dicuntur*
*fedalis*, vveppigairti

*tela*, vveppi
*tecera*, vveppisin
*licia*, harloui
40 *liciatorium*, mittil
*sirma*, porte
*pidonius*, steichi, vvarfsteche
*tentorium*, gicelt
*lauba vel scena*, loube
45 *panus*, sbuole
*verticulum*, anspin
*ferrum confertorium*, dehsile
*pensum*, vvedul
*tradula*, vvollichambe
50 *fusus*, spinnile
*forpex*, scari, scare
*forcipe*, cange
*textor*, vveber
*textura*, vveppi
55 *colus*, roch
*acus*, nadile
*subula*, ale
*forma*, *calopede*, laist
*spada*, drât
60 *lexiva*, lougi
*crista*, champ
*culleus*, sach
*fistula*, suegili,
*fascilo*, fescil
65 *domus*, hus
*exedra*, *abse*, absiti
*tegula*, scintilun
*pisale*, *pirale*, phiesil
*tolus*, uirst
70 *cellarium*, cheller
*solarium*, soler
*statua*, sûl
*planea*, dille
*curtis*, hof
75 *trabs*, gibreitti
*tignum*, spangi, *in longum*
*asseres*, rauin, *super tolum in transversum*
*curtiferum*, houistat
*ligatura*, spangi
80 *orreum*, stadil
*granarium*, chornhûs
*foenile*, houbarn, houstadil
*area*, tenni
*ventilabrum*, vvinscuuili
85 *bulla*, chafti
*cupa*, chorinuaz
*pomerium*, poingarti
*pomarium*, obizcadin
*humularium*, houigarti

90 *scuria*, scupfe *in curte*
*clonis*, claufe
*oriola*, *mansus*, *colonia*, hûobi
*juger*, iiuhc
*jurnales*, morgini
95 *familia*, hivvisc
*mancipia*, hivvin
*colonus*, houiscalc
*fiscalinus*, froni scalc
*spicarium*, chasti
300 *pratum*, vvisi, ebihou
*stiva*, *manubium aratri*, anisez, riest . . .
*aratrum*, *medela*, phluoc
*libertinus*, frigilinc
*ligo*, sehc
5 *socus*, *vomer*, uuaginse
*jugum*, iohc
*fulfur*, cemise
*spica*, ehir
*clos*, scoup
10 *manipulus*, garbe
*terra salica*, seillant
*herpea*, egidi
*temo*, dihsile
*plaustrum*, *carruca*, *currus*, *carpentum*, vvagin
15 *tristega*, stige trodea
*humeruli*, chipfi
*scala*, laiteri
*rota*, rat
*radii*, spaichi
20 *canti*, uelgi
*modioli*, nabe
*restis*, sail
*pistor*, phistir
*pistrina*, phistrini
25 *panificus*, protpeichi
*wanna*, *gregaria*, vvani
*cophinus*, chorp
*modius*, mutti
*molendinum*, mule
30 *tina*, *congius*. zuber
*situla*, *amphora*, raichiuaz
*urna*, *cadus*, aimbir
*duciculus*, zapfi
*galêta*, *hemina*, napf
35 *calathus*, zainni
*patera*, scâli
*catinum*, sulzchar
*barra*, gebete
*mulcrum*, milichchubili
40 *corbis*, chorp
*flascones*, putirichi

*hydria*, vvazzeruas
*scyphus*, coph
*merum*, vvin
45 *mustum*, most
*cervisia*, pier,
*sicera*, lûtir tranc, *omne dicitur quod inebriare potest*
*mirratum vinum*, gisotinir vvin
*acetum*, ezzih
50 *fæx*, heffe
*incaustum*, tinti
*scriptorium*, canter
*molaris*, churnistain
*mola*, churne
55 *tribularius*, der obire stain
*passibilis*, der unteri stain
*clausura*, pisperrunge
*glarea*, griez
*migma*, *tipsana*, minze
60 *capristrium*, muoltere
*cribrum*, ritere
*cribellum*, sip
*sedatium*, haisip
*hemina*, mezze
65 *rusca*, sumberin
*quassus*, zenne
*alveum*, troch
*follis*, palch
*culsura*, vvůri, *in aq ua*
70 *furnus*, ouin
*trispictum*, driebizic
*dolium*, chûfe, potigi
*cuba*, putigin
*cubella*, stunte
75 *angaria*, stante
*contus*, scalte
*remus*, ruodir
*cocus*, choich
*coquina*, chuchin,
80 *calices*. stoufe
*toregma*, scafraite
*perna*, pache
*offa*, stuche
*offarius*, choich
85 *caro*, ulaisc
*corium*. hût
*scapula*, scultirre
*intestina*, ingislahti
*viscera*, inadir, darmi
90 *ficones*, soesuohe
*urceus*, zubir
*urcellus*, zubirlin
*aquamanile*, hantchar
*pecten*, champ
95 *zona*, gurtile
*ragenæ*, recinun
*limbatum*, gibrortotin
*serica*, gotivveppe
*berbicinum*, scaifin
400 *cervinum*, hirzinin
*vitulinum*, chelbirinin,
*porcinum*, suininin
*camelinum*, olbininin
*saccellum grisum*, grawiz lachin
5 *corium*, *pirus*, chozze
*capellum*, *cidaris*, *pileus*, hôt
*umbraculus*, scatehůt
*thorax*, prunne
*cassis*, helm
10 *chalybs*, eechol
*fustis*, stoche
*scutum*, scilt
*umbo*, rant pouc
*spata*, suert
15 *capulus*, helte
*palteum*, baldirih
*hasta*, scaft
*lancea*, sper
*pharetra*, chocher
20 *arcus*, poge
*chorda*, senue, satin
*ansa*, senue, snůr
*curitus*, poginoitir
*sagitta*, strale
25 *jaculum*, scoz
*pilus*, phil
*canter*, *pulcio*, polz
*semispacium*, saf
*scultorius*, prort, *breve scutum*
30 calcar, ancile, spore
genarga, lederhose
hiivis, spil
cespes, wase
parisalta, slunt
35 multe, stuoter
agaso. marscalch
equaria, stuot
emissarius, renner
equus, roisi
40 urina, huonisin, ferrum in pedibus equorum
equa, merhe
poledrus, fole
poledra, uuliche
pultrinus, fulin
45 canderius, hengist
uuaraniones, renuun
equus trutinans, celtinti ros
frenum, prittil
sella, satil
50 arccolus, satilpoge
hulcia, hulft
salius, troscili
erpicarius, egider
sellarius, satiler
55 saumus, soum
sella saginaria, saumsatil
basterna vel esseda, sampoh
sistarcium, soum gicingi
parbredum, sparurit
60 soumarius, soumer
sarcina, purdin
submentile, chiniraif
capistra, halfteri
strigilis, strigil
65 antena, antica, furpoige
cupla, pastura, halte
cingulum, darngurtili
salivare, gipiz
pulgones, pulgi
70 postena, aftirraif
stoffa, stegiraif
putastrum, palstir
supra cerdum, gaginledir
spado, cunuchus, hengist
75 falcra, satilgraiti
superstratorium, hulft
ambulator, celtir
sollarius, hant ros
aries, friscinc
80 lagena, lagille
De bubus, et ovibus et capris porcis, eorumque progenie.
vacceria, bucerna, armentaria, suaige
vaccaricia, suaichus
taurus, uarre
bos, ohse
85 vacca, chuo
bacetum, vel hostar, rindirstal
vitulus vel lozes, stier
armentarius, suaiger
cratis, hurt
90 ovis, scaf
caula vel mandra, ovvistal
aries, ram vel vvidir
opilio, hirte
multones, vvidire
95 agnus, lamp

colustrum, piest
vacca lacteria, melcchu
galatho, chasichar
temicla, chesewaszer
500 patudo, scotte
buccularius, ohsinar
subulcus, suener, suinhirte
bucolus, rindirhirte
geniza, vitula, chalbe
5 armenta, suaicrinder
hircus, poch
hircellus, pochilin
capra, gaiz
hoedus, chizzin
10 chapellae, chetele
sues, suini
scrofa, su
porcellus, uarhelin
verres, pêrsuin
15 porcaricia, suinstigi vel porcaria, vel hara
pecusius, pastor, hirte
magalcs, purge
sucula, calce
De anseribus et anetis et gallinis.
aucæ, gense
20 anetæ, anite
anetus, anitreche
anser wildu gans
fulica, anitchunne
pullus, huon
25 pullicini, huoninchli
gallus, hane
gallina, henne
gallinaceus, chappe
ovum, ai
30 vitellum, tuterai
De nominibus avium.
capus, ualche
herodius, wildir valche
aquila, are
larus, soriceps, muser
35 accipiter, habih
porphirio, isinuogil
alcedo, ardea, caladrius, haigir
nisus, sparivvar
columba, tuba
40 palumba, hegitube
turtur, turtiltubi
apsitacus, sitichust
pavus, pfavve
grus, chranih
45 alietus, ecingriz
olor, elbiz
strucio, struz
vultur, gir
milvus, vvige
50 ciconia, storch
bubo, huo
tapula, waszirstelze
upupa, vuitihophe
merops, grûni speht
55 picus, speht
pica, agilstre
turdela, troskele
turda, prahfogil
carduelis, distil uinchi
60 hirundo, sualuvve
mergus, tucher
mega, scarua
merula, amssele
graculus, ruoh
65 noctycorax, nahtram
sicecula, snepfe
onocrotalus, hortubil
pellicanus, sisegoh
noctua, uvvile
70 sturnus, staro
laudula, caladrion, leriche
fringellus, uinche
vespertilio, fledirmus
cornix, chra
75 munada, monedula, tahe
parix, maise
cuculus, couh
quacula, watile
coturnix, perdix, rephun
80 luscinia, nahtegile
biturus vel rupido, rentile
parva parra, holichra
grypho, grife
pavo, phawe
85 tucos, gouh
veprians, staingaiz
orix, auriceps, hebir
bubalus, urohse
discolis, ungezoginer
90 paliurus, hagin
faunus, scrate
scarabeus, wibil
atacus, hebir
ibix, herbist ram, staingaiz, gamicin
95 ursus, pere
alx, elc
platecerus, urrint
De apibus et diversis volantibus.
apis, pine
cestrus, wisil
600 fucus, trene
glis, nitedula, glemilin
ralpo, fiualder
attacus, tallina, humbil
bastaban, pine
5 vespa, vvefsun
scabrones, hornuz
cicada, haimilin
culex, mucca
venenosa musca, uliuge
10 cucula, maise
grillus vel muchime, grille
cynomia, hunt fluige
petriculus, chuniglin
De canibus.
suises, suise
15 canis, hunt
canicula, zohi
liciscus, brache
veltres, winde
molones, rudo
20 malones, rudin
spasta, vvinzohe
canal, hunt hûs, hunt chello
cantabrum, brenda, huntaz
lucisia, mist pelle
25 suesius vel suesis, suso
De leone et aliis feris.
leo, levve
leæna, levvinne
elefans, helphint
ebur, helphinipain
30 cervus, hirz
cerva, hinte
elax, elehe
bubalus, vvisint
tragelaphus, elihi, similis est hirco et cervo
35 ixan, pain pruichil
De animalibus indomitis.
rinocerûs, unicornis, ainhuirne
leopardus, liebarde
tigris, tigir tier
damula, tier
40 lepus, hase
capriolus, rehpoc
caprea, rehcaiz
caper, rech

capra, rechinne
43 ibix, staingaiz, gamiza
castor, pibir
luter, ottir
vulpis, uohe
panthera, lynx, luhs
50 lemures, dæmones, lamiæ, uneholdi
larva, sceme
Silenus, vvalt scrate
simia, affinne, affe
cynocephalus, hunt hobite
55 musio, chatere
catta, chazze
glis, sisemûs
sorex, spicimûs
mustela, vvisile
60 migale, harm
nitedula, harmilin
stellio, talpa, moltvverfe, scere, mol, olm
tarmus, made
scarabeus, vvibil
65 formica, amaize
brucus, chevir
aranea, spinne
casses, spinne vveppe
serpens, natere
70 vipera, uipere
lacerta, egidehse
vitrix, wazzer natere
cæcula, plint sliche
phoca, seleh
75 rubeta, bufones, chrotun vel ûchun
bufo, frose
tinea, miliwe
locusta, hôscrichril
jaculus, lint vvur
80 rupho, ûche
sanguisuga, egele
limax, snecke
imbricus, reginvvurm
corcodrillus, nihhus vel nichis
85 murex, merisnecke
pulex, floh
pediculus, lûs
cimex, wantlus
teredo, holzvvurm
90 lens, niz
frondator, lopfrosch
agredula, ertfrosch
bruris, siure

De piscibus.

murœna, laintfrit vel nuinouca
95 anguilla, âl
phoca, prahsine
trimallus, askh
truta, uorhine
nasea, rusche
700 capito, alint
lucius, hechit
rumbus, huse
esox, salme
allec, hairinc
5 esox, lahs
porro, sturtur
delphin, mersuin
saxatilis, grunlaiche, grunzille
cluma, hecche
10 tinca, slieh
hamus, angil
rivárea, vváto
asperatilis, phrille
vacisca, brahsine
15 labrusca, vvildu rebe
lacisca, prache, prachinne
ylias, prache
sadix, vvehte

De nominibus arborum.

buxus, puhs poum
20 ulmus, elm
cornus, mella
morus, morpoum
tilia, linde
robur, aich
25 glans, aichille
fagus, poiche
populus, albare
fraxinus, asch
alnus, erile
30 salix, salihe
vimen, vvide
platanus, ahor
corylus, hasil
avellana, hasilnuz
35 castanes, chestinne
paliurus, hagin
cedrus, cedirpoum
carpenus, haginpoiche
malus, affaltere
40 malum, aphil
pirus, pirpoum
pirum, pire
ruscus, huffspoum
juniperus, chranevvite vel vvechalter
45 sambucus, holer
acer, maszaltir
fusarius, spinnelpoum
saginarius, hartrugilin
sabina, seuinpoum
50 viscus, uoluer
aden, hufhalten
esculus, nespilpoum
cameleon, chlette
vepres, prame
55 calta, chle
truncus, stoic
sabina, sauine
emissarius, reine
nuctinus, nuzpoum
60 ramnus, ... mdorn
rinus, pflumbôm
cinus, chrichpoum
betula, pirche
roscida, towike
65 lolium, rat...l

De his quæ de carne fiunt.

lixa, slahter
carnifex, flaiscmanger
sicamina, gislaihte
pulpa, vvaltiuuahse
70 spinale, rukki
curva ossa, rukki pain
arteria, hercerebe
armus, puh vel pôch
poples, hamme
75 lardarium, flaischus
sepum, unsilit
arvina, smere
spatula, herte
taraceus, cente rinc (das erste Wort undeutlich)
80 lumbuli, lentepratin
ales, suili pratin
abdomen, ..amben
fimum, gor
inductilis, scubilinc
85 lucanica, farcimen, vvurst, vvursti
axungia, smerlaip
serum, butyrum, ancsmer, ancpine
frigidaria, sulze
lús, prót
90 scutella, scuzzele
capita, gebite
coclear, lefil

fascina, chasichar
veru, spiz
95 ticio, prant
carbo, chol, zantere
De fabrica et ad eam pertinentibus.
fabrica, smitte
faber, smit
ferrum, isirn
800 chalybs, vel acira, echol
incus, anipoz
malleus, hamir
scoria, sintir
forceps, zange
5 focipula, chluppe
lima, fihile, fila
lebes, chezzil
cramacula, hahele
olla, hauin
10 bacula vel cauan, vvichilstain
ignitabulum, liuhte
endira, prantraite
falces, seginse
falciculæ, sihchilun
15 fedir, scurf fuir
securis, acchis
bipennis, parte
cos, vvezistain
forpice, rade
20 filum, fila, *forstea forcipe* ferrum, duo priora scart, tertium zange
rasorium, scarsah
subula, ale
cultellus, mezzir
spagum, drat
25 vagina, scaide
piduuium, kartisin
patella, phanne
trulla, chelle
fuscina, chrouuil
30 craticula, rostisin
caeaua, rine
manile, halbisin
manubrium, halp
terebrum, nabiger
35 paxaleirus, luner
paxillus, obex, lun
ascia, dehsel
spagalus, tuirl
laberna, chassin
40 planit..ium, pouscabe, scaltro

roscinum, runcinum, nûl
runcina, ritipanch
serra, sege
scalprum, serotisin
45 sofforium, hövve, grabe
sarculum, ietisin, gabile
pala, scuuele
rastellus, reche
lidum, mist
50 furcellus, gabele
furca, garcabile
tridens, mistcabile
piscator, fisker
cire..., rize
55 sedile, sidille
scrinium, scrin
vauellus, uuintile
imbrex, ziegil
ampulla, ampille
60 pertica, rahe
pons, prucke
pudus, vvisc
pid..., carter
amtum, lizz
65 alesna, ale
foriex, nadile
propunctoria, stophisin
calibs, echol
andena, prantraite
70 acirum, hechelstain
litargyrum, silbirstain
De horto et suis mysteriis.
ortus, garto
allium, chlouuiloih
apium, ephih
75 olus, carchrut
porrum, louh
cepe, snitilouh
cucurbita, churbiz
ascolonium, ascloh
80 alga, ulue
lebisticum, lubistcche
anetum, tulle (corrigirt tille und darüber von anderer Hand tullaih)
sarminia, cheruille
fenicium, fenih
85 feniculum, fenichil
nasturcium, chresse
coriandrum, choller
elleborum, hemere
pepo, erdaphil
90 sinapis, senif
braticius, scuenne

lactuca, lattouh
jusquiamum, pilise
rafanus, merratih
95 pastinaca, morihe
menta, minze
calocasia, wildu minze
sisimbrium, siminze
acirus, echolis zain (dies von and. Hand)
900 dictamnum, vvizvvurz
papaver, olimage
serpillum, chonile
absinthium, wermolte
tuber, moröch
5 sandix, vveuth
malva, päpile
rapula, ruope
plantago, vvegirih
carduus, distilin
10 carduelis, distiluuinche
urtica, nezele
urtica ganica, habirnezzele
canafa, hanif
ebolum, atich
15 etula, ampfre
filix, farm
conquinisium, nige
cenedonia, scellivvurz
gladius, auertille
20 arundo, roirre
arundinetum, rorah
juncus, piniz
sarix, sahir
sarectum, saherah
25 eruca, pratela, snitelouh
fungus, suam
scarindra, moreh
mura, suarz pere
tanaceta, raineuane
30 fraga, ert pere
slactaria, sprincvvurz
lacteridia, spinnivvurz
fulosa, sprinze
abrotanum, gartvvurz
35 tirsus, cholbe
Jovis barba, husvvuz
solsequia, ringile
artemesia, pipoz
caulis, chol
40 lapastris, gras
acer, balsamita, gunderebe
potentilla, grensih
cerifolium, cheruile
marubium, andorn

45 lupinum, ficbone
genciana, cicuta, buchile
tubulta, ert nuz
calcadippa, sporegras
acero, ampher̄e
50 asurum, hastilvvurz
juniperus, vvechalter
veruca, vuarca
salvia, sailuirre
alantus, purcille
55 viscus, mistil
maura, troufvvurz
italica, vvofosseife
centaurica, ergalle
angina, kelesuht
60 myricæ, eiden
De ignis genere.
pyra, rogus, ignis, uuir
favilla, ualvviske
scintilla, gunaist
fomes, li..che
65 carbo, chol vel lantere
furcifer, prantscurger
torris, prant
cinis, asche
laris, hertstat
70 flamma, louch
splendor, schime
ardor, hizze
calor, uuirmine
De vocabulis frumentorum.
minicia, kellite
75 spelta, dinchil
triticum, vvaize
ordeum, kerste
avena, habere
sigalum, rocke
80 panicium, uenih
granum, choria
manipulus, garbe
culmus, halm
arista, ehir
85 specia, uese
milium, hirse
quisquilia, helevve
pasta, taic
fermentum, heuile
90 furfur, chlivve
basterna, sambōh
malleus, hamir
lucus, anipoz
manile, hantfaz
95 scopa, pesime
tribula, flegil
trabea, slite
kilider, slegil
strabo, sili
1000 luscus, ainōkir
mancus, ainhentir
mimus, scurra, spiliman
nectar, honicsaim
monile, halscolt
5 alea, zabil
ciroteca, hantscūh
caries, uuurimele
pultum, prige
vivarium, vviger

Damit bricht dieses Glossar auf Bl. 33 unten ab, und auf dem folgenden Blatte geht eine Liste lateinischer Wörter fort, die nur wenig Teutsches enthält, was wohl meist schon in obigem Glossar begriffen ist z. B. Bl. 37.

10 larus, i. e. muser

Dieses Glossar enthält manche grammatische Spuren, daß es unter dem Einfluß der niederteutschen Mundart am Mittelrhein verfertigt wurde und seine Rubriken und die Beschaffenheit der Hs. verrathen einen großen ursprünglichen Umfang desselben.

Folgende Glossen des 12. Jahrh. stehen in der Innsbrucker Hs. Nr. 474.

oscito, gaine
sternuto, niuse
singulcio, hezche

Einige Glossen stehen in einer Hs. von Baumgartenberg zu Linz B. VII. 54 in Folio, welche von S. 322 an ein lateinisches Vocabular des 13. Jahrh. enthält, worin diese teutschen Wörter vorkommen.

vitium, saph
15 taxus, iwa
trapezita, mune...
pila, pal
pila, chloz
ticio, prant
1020 subpara, lesa.

Der Deckel der Papier-Hs. Nr. 291 im Kloster Lambach enthält Bruchstücke eines lateinischen Glossars aus dem 11—12 Jahrh., worunter folgende teutsche Wörter vorkommen.

caradrion, lericha
carduelis, distiluincho
castanea, chestnbom M.

# Kunst und Alterthum.

## I. Denkmäler und Ueberlieferungen der Kunst.

### 1. Der Münster in Ulm.

Jäger in seiner Geschichte von Ulm S. 364. berührt die Mitwirkung des Abts von Reichenau zum Bau des Münsters mit einiger Verwunderung; das Concept der Urkunde, wodurch der Abt Friderich von Wartenberg (v. 1429 bis 1454) seine Schenkungen an den Bau machte und welches in einem Reichenauer Copialbuch des Karlsruher Archives steht, gibt sowohl die Gründe als auch die Ausdehnung der Schenkung nebst andern Umständen an, welche für die Geschichte des Münsterbaues nicht unerheblich sind. Die Abtei Reichenau war nämlich verbunden, für die Rechte und Gefälle, die sie in Ulm besaß, einen Theil des Kirchenbaues zu bestreiten. So lang die Liebfrauenkirche noch nicht zu einem Münster erweitert wurde, mochte der Antheil an der Baulast unbedeutend seyn, er wurde aber für die verarmenden Verhältnisse des Klosters drückend, als man den Münster zu bauen anfieng und darum war es vortheilhafter für den sparsamen Abt, sich gegen Entledigung der Baupflicht und eine hinlängliche Geldsumme seiner sämtlichen Rechte in Ulm zu begeben. Das geht deutlich aus folgenden Worten der Urkunde hervor.

„Als vor ziten und jaren unser vorfaren die lehenschafft oder jus patronatus der pfarrkirchen zů Ulme, die uns und unserm gotzhus ingelibet und incorporieret gewesen ist, ainnen ewigen vicarien derselben pfarrkirchen zů erwelen, zů presentieren oder zů investigieren, ouch die schůlmaistry und und das mesner ampt daselbs zů Ulme zů besetzen und zů

entsetzen, und ouch die wise, die man nennet die pfaffenwise zu Ulme mit irer zů gehörung den ersamen, fürsichtigen und wisen burgermaister und rate der stat Ulme und allen iren nachkomen und ouch die grossen und klainen zehenden zů Pfül nach der libe tode, uff die si denne zů liben und lipding verkoufft und verkumbert gewesen sint, und ouch dar zů die klainen zehenden in den ettern zu Ulme dem buw unser lieben frowen pfarrkirchen zů Ulme und ouch desselben buwes pflegern und allen iren nachkomen an der pfleg in pflegers wise für solich hilff und stüre, der wir, unser gotzhus und unser nachkomen an dem selben buwe zů tůnd pflichtig gewesen weren, und umb mer sachen zů gefüget und ergeben hand zů rechter urtatt und aigenschafft. 2c.

Die Stadt Ulm bezahlte dem Kloster Reichenau für Ueberlassung dieser in der Urkunde ausführlich beschriebenen Güter, Gefälle und Rechte 25,000 rheinische Goldgulden: „dar umbe si uns also par gegeben und ouch gar und gentzlich gewert und bezahlt hand 25,000 guldin alles güter und recht gewegner rinischer guldin 2c „

Daß die Stadt eine so bedeutende Summe in einer Zeit hergab, wo sie das Geld zum Münsterbau sehr nöthig hatte, läßt sich nur aus dem Umstand erklären, daß die Alten nicht mit Capitalien sondern mit Zinsen zu bauen pflegten. Die Stadt machte einen guten Kauf, wenn die Reichenauischen Renten in Ulm größer waren als die damals üblichen Zinse aus 25,000 fl. und sie sorgte mit Weisheit für die Fortsetzung des Baues, indem sie ein Capital erwarb, das schon so angelegt war, daß es einen fortwährenden sicheren Ertrag lieferte, welcher zum Münsterbau verwendet wurde.

## 2. Kapelle und Oelberg zu Mengen.

Anno dom. 1480 an dem andern tag des Octobers, das was am mentag nach s. Michelstag ward gewicht die cappel zů dem Oelberg und der Altar in derselben Cappel zů lob gott und der junckfrawen Mariä und in der ere s. Peters und s. Pauls und aller andern zwölfbotten. — Und ist die cappel mit siner zůgehörd des ölberges und grabs und libery daruff mit der hilf gotz von Cůnrat Becken, burger zů Mengen gebuwen worden.

Aus der Hs. des Klosters Neuburg Nr. 747.

## 3. Chor von S. Michael zu Schwäbisch-Hall.

Anno 1465 hat man angefangen den neuwen Chor in sanct Michaels Kirchen (zu Schwäbisch Hall), welcher Anno 1525 durch Maister Conraden ausgemacht und verfertiget worden. Die weil es aber ein gar schwerer Baw, hat ein erbar Rath deren Schulmeister, Meister Hainrich Seydern gen Rom mit einem Credentz geschickt, der hat bey dem Pabst, daß man in der Fasten und andern heiligen Tagen Kees und Schmalz essen möchte, erlangt, doch welches solches wolt eßen, mußte alle Jahr ein Schilling in den Stock zue sanct Michaels Baw legen.

Aus der Wiener Hs. Hist. prof. Nr. 482. Bl. 45, b.

## 4. Brunnen daselbst.

Anno 1509 hat man den Bronnen uffm Vischmarckh von stainin Bildern gemacht. Das. Bl. 47.

## 5. Barfüßer Kloster zu Hall.

Anno 1534 hat man den Chor an der Barfüsser Kirchen, Creützgang, Kirchhof, das Haus zum Theil, darinnen die Conventstuben gestanden, den Garten, sambt dem Kirchhof gleich bis an den Galgbronnen, der in der Barfüsser Mawer gestanden, Alles hinweg gebrochen. Das. Bl. 47, b.

## 6. Wie man die Evangelisten malt.

Nu sült ir mer merken von den vier ewangelisten. ir wizzt wol wenn man unsers herren marter malet so malt man sew gern dar zue in vier enden. und macht in wunderleichew antlütz. als ir do var vernomen habt. sand Johannem den malt man oben zu dem haupt. wan er von der gothait geschriben hat. sand Matheum niden zu den füezzen. wann er von der menschait schraib. sand Lucam den malt man zu der tenkken hant wann er sait an seym puech daz maist tail von laiden mæren di trauren erweken und vrewd stœrn. daz ist von unsers herren marter und von seym tad. sand Marcum. den malt man zu der rechten hant. wann er schraib maist tail von got daz trauren stœrt und vrewd pringt. daz ist von unsers herron urstend und wi er seinn jungern erschain und von seiner auffart.

Aus einer Hs. teutscher Predigten des 14. Jahrhunderts in Klosterneuburg Nr. 902. Bl. 16, b.

## 7. Grabschrift eines Steinmetzen.

Am Regensburger Dom unten an einem Widerlager des Chors auf der rechten Seite steht mit einer Schrift des 14 Jahrh. diese Grabschrift:

Hie. leit. Wirnhart. der. stain
maizzel. we grawen. got
muzz. sein. sel. haben . . . (Amen).

Es sind zwei Verse, die mit begraben und haben reimen. Der Steinmetz Wernhard (oder Bernhart) ist, nach dem Ort seines Begräbnisses zu schließen, einer der Werkleüte des Doms gewesen.

## 8. Waffenschnitzwerk.

Der verstorbene Kaiser Franz von Oesterreich hat der Ambraser Sammlung in Wien unter Nr. 106, a. des Inventars ein in Holz geschnitztes Dolchgefäß aus dem 16. Jahr-

hundert geschenkt, welches durch seine Kunst ausgezeichnet ist. Auf der Vorderseite sieht man im unteren Felde den Sündenfall ausgeschnitzt mit großer Vollkommenheit, und mit der eigenthümlichen Vorstellung, daß Adam mit der einen Hand zugleich mit Eva den Apfel am Baum ergreift und die andere Hand auf ihre eine Brust legt. Der Künstler folgte hiernach der falschen Ansicht, als habe der Sündenfall in der Zeugung bestanden. Das zweite Feld stellt einen sitzenden Genius vor, der in ein Horn bläst und mit Laubranken umgeben ist. Zu seinen Füßen links ist ein Todtenkopf rechts eine Sanduhr ausgeschnitzt und zwischen dem ersten und zweiten Felde steht die Inschrift:

DENKE. DAT. DE DODT. NIET. TOET.

Das dritte oder obere Feld stellt einen Kriegsmann vor, der seine Geliebte umarmt und küßt, von vortrefflicher Arbeit. Die Inschrift zwischen diesem und dem zweiten Felde lautet:

EIN. TROVWE. FRVNDT. IS. EIN. TROST. DS. LEVE(NS).

Auf der Rückseite des Gehäuses ist folgende niederteutsche Inschrift mit teutschen Buchstaben eingeschnitten, deren Abkürzungen ich aufgelöst und die Unterscheidungszeichen beigefügt habe.

Idt kumpt alle van gode, ghelucke vnde vnghelucke, dat levent vnde die doodt, armoede vnde ryckedommen. vertruwe du godt vnde blyft in dyner esschiuge, wente ydt is den heren gantslich einen, einen armen rycke tho maeckende. wente ydt di wol gheit, so dencke, dat ydt di wedder ouel ghaen kan, vnde wente ydt di ouel gheit, soe dencke, dat ydt di wedder wol ghaen kan; wente de here kan eynem yderen lichtelicken ym dode vergelden, alse he ydt verdenet heeft. eine bose stunde macket, so dat men alle frowde vorgheet vnde wen de mensche steruet, soe werdt he entwaer, woe hy geleuet heeft. etc.

Die Ideen Krieg, Liebe und Tod sind in diesem Schnitzwerk in Bezug auf den Sündenfall als ihre Quelle dargestellt. Die Inschrift auf der Rückseite erreicht mit ihren prosaischen Gedanken bei weitem nicht die Tiefe des Künstlers.

### 9. Werkmeister.

Heinricus magister operis zu Worms von 1253. Schannat histor. Wormat. diplom. p. 124.

M.

## II. Zur Geschichte der Malerei.

### 1. Bereitung der Malerfarben.

In einer Pap. Hs. von Weingarten (Oktav. K. 109) in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart stehen vorn aus dem Ende des 15. Jahrhunderts mehrere Farbenrecepte, z. B. für schwarzes Schmelzglas, rothes Schmelzglas, gelbes Bleyglas, crocum Martis etc. Es folgen auf die Recepte Regeln, um das Schmelzglas im Handel zu prüfen. So heißt es z. B. das gemein swarcz smelcz glas das man kaufft ist uit gût. — das rot smelz glas mag man von Venedig oder von den goldschmid kauffen aber es ist deir. — das gelb ply glas, das fint die gelben kugelin, do die schuler mit spilen und die gelben pater noster ringlin und fint gar wolfel, aber das vorder plyglas dienet zû der kunst und ist besser. — Crocum Martis den findet man under den salcz pfannen an den grossen negeln und ist ein prüns pulver, man nennet es kesselbrûn. Es nûczen die moller aber es ist nit als gût. — Item crocum Martis der edlost der in aller welt ist, und kainer machen mag, den laust euch bringen von Venedig oder von dem see. den rost den man fint an den alten auckern (der vorletzte Buchstab undeutlich), den gluiet bron in ain frischen kol fürlin und lond in kalt werden und reibt in auf einen stein, so ist er schon brûn als ain scharlach.

Farbenrecepte aus dem 12. Jahrh. enthält die Hs. von Indersdorf Nr. 223 zu München auf den beiden letzten Blättern, z. B. argenteas litteras scribere, argento vivo scribere, argenti inscriptio italica (d. h. italiänische Art der Silberschrift). Ad cynnobium faciendum, ad minium temperandum etc.

Die Hs. Nr. 355 in der Univers. Bibliothek zu Innsbruck enthält viele Farbenrecepte aus dem 14. Jahrh. sowohl für Schrift als auch für Metall und Wolle.

M.

### 2. Glasmalerei.

Folgende Nachricht über einen mir unbekannten Glasmaler zu Zürch (1562) verräth, daß diese Kunst gegen Ende des 16. Jahrh. in Tirol schon selten wurde, sonst würde man sich nicht so umständlich nach der Schweiz gewendet haben.

Es erließ nämlich die Kammer von Innsbruck 1562 am 20 Mai dieses Schreiben an die Regierung von Innsbruck:

„Dieweil der Herr Prelat zu Murj Ain guetter Oesterreicher vnd die Stiftung so alt ist. So ließ Ir die Camer gefallen. Das dem Heggenzer beuolchen wurde. zu Zürch (da ain guetter Maler vnd Schmelzer sein solle) das alt vnd new Oesterreichisch Wappen in ainem Glaß neben ain annder oder quartiert vnnd daruber ain Erzherzog Huettl. oder aber der Rö: Kay: Mt: yezig Wappen. Welches Sy die Herrn für pesser Ansicht schmelzen zulassen. Auch den Cossten darzuleichen. Vnnd dann dasselb wappen Ime prelatten von Irer Mt: wegen in ain vennster zauereren."

Darauf erwiderte die Regierung von Insbruck am 22. Mai 1562 beifällig, und schloß mit diesen Worten:

„Darauf also die Herrn von der Kamer verordnung zu thun. auch dem Heggenzer aufzulegen werden wissen. Damit nach Gelegenheit der Kirchenfennster zu sein des Heggennsers beschaidenhait steen. vnnd gesetzt werden soll. baide Oessterreichische sambt dem Habspurgischem Wappen. in Glaswerch geschmelzt zuegericht vnnd gemacht. vnnd volgennds dieselben dem Prelaten zu Murj durch Ine verert werden."

Ein Hans Melchior Heggenzer, kaiserlicher Rath, erscheint in den Verhandlungen der Kammer zu Innsbruck vom April bis Dezember 1562 als Pfandinhaber der Grafsschafft Hawenstain ..... sambt den Stuckh vnnd güettern die den Ersamen Geistlichen ..... Casparn Abt des Gottshaus zu Sant Blasyen auf dem Schwarzwald ..... versetzt vnnd verphenndt worden.

Innsbruck.

Anton Emmert.

## III. Kriegsalterthümer.

### Kriegsbuch des Konrat Kayser von Eichstädt. 1395.

Eine Pap. Hs. in Folio besitzt das Museum zu Innsbruck, bezeichnet IX. B. Sowohl die Vorrede als der Text bestehen in einer Art Versen, die weder metrisch noch assonirend richtig gemessen sind, wie gleich der Eingang beweist:

Hoc est exordium, Bellifortis intitulatum,
rex novus quo regem compellit futurus præsentem
atque victor victum devincit sic derelictum.
Cæsaris ambitio desipit, nam ars valet aurum
et littera clipeum militis gerit atque mucronem
casulam cum stola gubernat littera sola etc.

Diese Verse sind wahrscheinlich politische Anspielung auf die damaligen Zeitverhältnisse, wenn man bedenkt, daß dieses Buch dem Pfalzgraven Ruprecht (nachherigem Gegenkönig Wenzels) gewidmet ist. Der Verfasser nennt sich exulem Conradum keyser natum Eystensem, und erwähnt seine Verbannung mehrmals. Die ganze Hs. ist voll von Zeichnungen damaliger Kriegsgeräthschaften und in so fern für die Kenntniß der alten Waffengattungen brauchbar. Manche sind darunter, die der Verf. als seine Erfindungen und ihren Gebrauch als sein Geheimniß angibt. Auf Bl. 146. ist die Grabschrift des Verf. geschrieben, welcher darin genannt wird.

affabilis largus exul mitis socialis
Kyeser Conradus decessit tunc Eysteteusis.

Er starb 1400. und war nach dieser Grabschrift bei den meisten Fürsten Europas als der kundigste Kriegsingenieur bekannt und berühmt.

M.



## IV. Teutsche Recepte des 12. Jahrhunderts.

Aus der Perg. Hs. Nr. 652 der Univers. Bibliothek zu Innsbruck, auf den letzten Blättern.

Ad dolorem capitis.

Wemo daz hôbet we tuo. der mule den wegerich cum vino et nezze caput suum cum hoc. etc.

Mule daz ephôwe cum vino et tolle oleum et acetum, daz siut alcesamne. et unge caput. etc.

Contra dolorem oculorum.

Daz sot der ruten debes per pannum sihen et cum melle etc.

Ad dolorem aurium.

Tolle mentam. maden die dir sin under den amezen. unte trôfez infirmo in aures.

Ad dolorem dentium.

Tolle sal unde den deih die seifan et misce totum. bestrich din wange.

Contra fluxum sanguinis de naribus.

Dicat sic: der lange Longinus
transfixit Christi latus
statimque fluxit sanguis de latere.
in ipsius nomine
stet sanguis iste.

Iterum: deserru reiten cines scala scol man ze puluere brennen, et sufflare in nares.

Ad clandines.

Der nezze sie des nahtes mit temo harne et duhe sie mit demo chalten chiselinge et mane eos tangat cum rore.

Iterum: Tolle daz diu swin getuon unte rich iz in ignem. ut calidum valde fiat et pone in pannum vile naz, etc.

Qui infirmatur in pulmone.

Debet herbam quæ dicitur hirzes zunga ze puluere mulen. etc.

Cui in manibus nocet daz flehten.

Tolle acetum et pone in eo radicem der mene wem so siut si vile wole in aceto gebezzese so bestrich dine hente mitter wrzo unte mit demo suren sode.

Qui subito obmutuit.

Huic pone inter linguam ein espine rinten.

Den die suren an den hanten ezzent. der neme daz sot der stellewrze unde bistriche die hende da mit.

Qui in stomacho infirmatur.

Ille debet bibere den andorn unde sevinon ... et manducet assidue wizwrz. Mule ouch die wermôte et bibe jejunans oder siut sie in aqua.

Qui infirmatur in den lenden oder rippen.

Der mule den mirratich unde legen in ein tuoch unde bindin .... r we sie. Tolle daz ancsmero et unge te ad ignem. unde bistrich dich ... sale. (sale?) unte mit honige.

Qui infirmatur in jecore.

Manducet den wolgesmalzten hirse.

Qui dolet in ventre.

E dan er nathes geslafen debet andorn sieden in vino cum lacte caprino unte scol iz zeiungest ezzen.

Der verlenchet wirt.

Der scol nemen der eiterwrz (darüber steht timus) unte den lin samin unte den pungel daz scol er samne mulen. unte scol iz legan uber daz irlenchita.

Dem diu urfun nocent.

Ille debet per integrum annum cottidie manducare eine cluft des clofelóches. unte rokkine sniten ante quam tangat ignem vel aquam gelichi zimo. é daz iâ (*sic*) erge. er scol doch volvaren vermidet er unum diem etc.

Fure die ubilen negle.

Zeflôzze daz wahs et oleum in der phannen etc.

Tolle lac der eiterwrze unte trôse; sie under daz flesch zende des nageles. unte pindiz cum panno.

Contra calculum.

Brenne daz plôt unde die hût des hasen unte gitiz demo stechin in vino etc. so bristet der stein unte chumet von imo. Des petressilines wrze scol tu vile diche mezzen des helphantes pein scol tu scaben et debes in aqua bibere so bristet lapis.

Fure di rôden.

Nim ein buntel des peteresiles et nesceleн et ringelen et fac pulverem etc.

Quem vermis mordet.

Adjutorium nostrum in nomine domini, qui fecit coelum et terram.

Christus in petra sedebat
et virgam in manu tenebat

et dixit: domine, si vermes isti sunt vivi, moriantur, et si mortui, exeant foras. nonne eo meatu per angelum majestatis plus escare. Canta pat. nost. tribus vicibus et dic. domine, libera servum istam vel ancillam N. von dem wurme, cancro et talpone et omnibus vermibus.

wrm, ich gebiute dir bi gotes worten et s. Job unte siner heligin chinde. daz tusen man vel di... wibes mer en bizzest noch tages nohc nahtes.

Contra cadentem morbum.

Tolle hirundines de nido etc. unz iz werde also diche so der deich. welliz al cesamene et dum primum etc.

Fure die gelwen suht.

Siuth die heder nezzelen. et da sibi ad bibendum novem dies una die ein leffil, in 2 da die etc. aller tagiliche einis mere.

Nim die egedehsen unte lege sie viventem infirmo super umbelicum et liga. omnis morbus qui est in ægro der chumit in die egedehsen.





Si infirmus subito obmutescat.

So siut die poleion in aceto etc.

Qui infirmatur in der blatern.

Bibat die swertelen cottidie etc.

Cui ficus siccus nocet.

Der nemo centauriam unte wermôte unte side diu zesamene in vino etc.

Swer unsanfte dowe.

Tollat den alant, den fenichil etc. andornes samen. daz mule al ze samene.

Qui dolet in oculis.

Der siede feniculum zuo demo sode heizer daz honig misken unte lazze sin ôgen hiemit salben. Die scellewirz sieden scol die nahtes uber diu ôgen binden.

. . . . ist gût chrut. ôbe diu gebôrt stirbet in demo wibe. trinke iz mit warmem wazer. so vert iz vone ire. Er ist gôte vor den stechen unte hilfet och den der mage swirt.

Bibinella ist gôt zu allen arbaiten des herzen der si mit ezziche sôdit unte si so niuzet.

Entiana unte diu hemere gesoteniu mit ezzich ist gôte den tobentigen.

Stainfar genozzen mit prote ist den gôte den lanche we tônt.

Scellewrze soch ist gôt dem tunchelen ôgen. ôbe si getemperet wirt min (l. mit) wine unte mit oleo unte mit wizeme ingiber.

Bibox ist gôte zeme wagante zane. ist dem wibe zediu gôt. da si da genisit. bint irz uf den buch. si geniset sa zstunte. nim iz habe schire daz daz innader hiut (l. niut?) nachge.

Senef genuven mit honige gemisceth ist gôt zeder uz gebluihten huite.

Minze ist gôt wr di gelust des huris.

. bom ist gôt wr den trôsen ob er daz e sôch trinket.

Ephich ist gôt den zornegen liuten. unten den der bube we tuot ob er in trinkeit in demo bade.

Huswrze sohc ist gôt den der ubele gehôret trophet im iz inz ore. misciz mit hiuner smalze.

Daz galgan ist warmer nature. iz doiewet unte losit máchiet den munt vil suiz stinkent unte bringet den mun unte daz wib ze michelen minnen.

Zitwar ist alsam war daz iz sterchet den magen ze dem ezzene unte ist gôt vor die hechunge der eiter wrm. ist gôt wr dei wib.

Daz ingeber ist och warmer naturæ ist gôt iohc alten wiben unte alten liuten. iz suentet allan den sichtûm. ist ochc gôt wr den zandeswern.

Bertheram ist gôt wr daz roz. iz suentaz unte anderen sihtôm des mundes unte der chelen.

Nux muscata ist warmer naturae si sterchet den menni-

schen. machet suizez kussen si ist gôt fur den sihctôm der lebere unte milzes.

Peonia ist gôt fur ze bringen den wiben ir naturae blôt si dewinget unte ist gôt fur di gith vonte wr die swellunge des libes.

Liquaricia ist gôt wr di hûsten unte wr den brust suueren.

Ad infirmitatem mulierum post partum.

Nim in der hirzis prunfte eines hirzzes gemahte quod dicitur priapum unte d. r iz fil harte unte snidiz file cleine unte puluer iz unte iz iz nun nath in eine aie. so wir dir sin buz. unte wirt dir din liep.

Für die Sprache und die alten Gebräuche haben solche Aufzeichnungen Werth, ob für die Geschichte der Arzneikunde, das liegt weder in meiner Beurtheilung noch im Umfang des Anzeigers, daher habe ich auch die ganz lateinischen Stellen ausgelassen und mit etc. angedeutet. Eine Ausnahme davon machen die lateinischen Segensprüche, die in anderer Beziehung hier Aufnahme fanden.

M.

## Vermischte Anzeigen.

I. Garél (französisch Gauriel) von dem Pleiære. Eine Papier-Hs. des 14. Jahrh. im Besitze des Museums zu Linz enthält 164 Blätter, gespaltene Columnen, 32 Zeilen auf jeder und ein bisher unbekanntes Gedicht, das zur Tafelrunde gehört, dessen Held Garél genannt wird. Das erste Blatt der Hs. fehlt und der Text fängt mit den Worten an:

> Ein schône hochzeyt
> so für daz volch enwider strit
> von allen enden in daz lant
> da man den werden chünich vant

In dem ersten Absatz auf derselben Columne führt der Dichter den Hartmann von Aue und seinen Iwein also an:

> Nu hôrt. ein fremdez mâre
> Hartman der Owâre
> hat uns e wol gesayt
> ffür ein rechtev warhayt
> an einem pûch daz ist wol bechant
> daz ist der ritter mit dem lewen genant ꝛc.

Der Dichter nent sich am Ende also:

> ich wil euch rechte bedaûten
> swa ir in hôrt nennen
> daz irn mügt erchennen,
> man haizzet in den Playâre
> hie hab ein ende daz mâre.

Von diesem Gedichte hat sich Hr. Th. v. Karajan zu Wien eine Abschrift genommen zum Behuf einer Ausgabe, die er vorbereitet.

II. Frauenlob. Noch im Jahr 1473 gab es einen Bürger Kunrat Frowenlob zu Stadt-Veringen im Sigmaringischen, der einen Hof zu Dorf-Veringen verkaufte. Die Urkunde besitzt nun Fhr. Joseph v. Laßberg in Meersburg, dessen jüngst verstorbener Sohn Frid. v. Laßberg mir eine Abschrift davon mittheilte. Alle näheren Beziehungen auf den Meistersänger fehlen und es ist daher ungewiß, ob der Veringer Bürger nur dem Namen oder auch dem Geschlechte nach mit ihm verwandt war.

III. Der Pfaffe vom Kahlenberg. Johann Herolt sagt in seiner handschriftlichen Haller Chronik (Codex Vienn. hist. prof. Nr. 482). Bl. 45 von einem Sonderling: „von dißem Pfarrherrn wäre eine sondere Cronickh zue schreiben, denn er fast des Pfaffens zum Kallenberg weiß hette und mit seltzamen gaben und bossen woll sein bruder gewesen wäre."

IV. Melusine. Die Hs. Nr. 747. im Kloster Neuburg bei Wien, Pap., fol., 15 Jahrh., enthält unter andern die prosaische Uebersetzung der Melusinensage von Thüring von Ruggeltingen aus Bern, welcher sein Werk dem Markgraven Rudolf von Hachberg gewidmet hat. Er gibt darüber in der Vorrede diese Auskunft:

Es spricht der groſz natürlich maister Aristottiles an dem anfang und Vorred sins ersten bůchs Methauisice das ain iegklich menſſch begert von nattur vil ze wiſſen Darumb so hab ich Türing von Ruggeltingen von Bern uiß Uchtenland ain zemal selczne und gar wunderliche fremde hystorien funden in franczoſiſcher ſprach und wälscher zungen die aber ich zů eren und zů dienste des edlen wolgebornen herrn margrave Růdolff von Hochberg, herrn zů Röttlen und zů Suſſenberg mins gnädigen herrn zů tüttſcher zungen gemachet und translatiert hab nach minem besten vermügen. Und ob ich den sin der materye nit gancz nach dem wälschen bůch gesetzt so hab ich doch die substancie der materye so best ich kond begriffen. ꝛc.

Alle Kapitel haben Ueberschriften, z. B. das erste: Wie her Johan von Parttenach sinem caplon bevalch diß bůch in franczoſiſcher ſprach zů machen und zu translatieren.

Es sind 67 Kapitel, die mit folgender Endanzeige schließen: Hie hat das bůch ain end, gott uns sinen göttlichen frid und genad send.

Anno dom. 1467 in vigilia epiphaniæ hora vesperarum per me Cůnradum Beck tunc temporis in Mengen. Item in dem jar uff sant Gallen tag 67° wird ich Cůnratt Beck dryſſig jar alt.

Eine andere Hs. der Melusine befindet sich in der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Codex Poet. fol. Nr. 10.

V. Wettstreit zwischen Flachs und Wolle. Die Perg. Hs. Nr. 100 im Kloster Lambach enthält viele inte-

ressante lateinische Gedichte, die im 12. Jahrh. geschrieben sind. Das zweite darin ist betitelt:

Incipit conflictus ovis et lini.

Tempore quo campi linum solet herba vocari
cum sibi jam telas spondet anus dubias,
stans juxta posito linum mirabar in arvo,
dum nodosa seges cor oculosque tenet.
talibus haerentem rapuit sibi lis nova mentem,
quam, quia digna stylo visa fuit, replico.
De grege grex aderat, paulum submota subintrat
calcatisque satis haec pede sternit ovis,
jam satis attritis post cursus incubat herbis,
herbida dat gratum terra refrigerium,
sicque jacens sumptas revocans ut ruminet herbas,
mittit ad os, aliâ quod redit inde viâ etc.

Nun folgt der Wettstreit zwischen dem Flachs und dem Schafe, welcher 10 Blätter füllt, auf jeder Seite 38 Verse hat und also schließt:

Linum.

Dixerat, id cupimus, si nos quoque nostra negamus,
sed quid opus verbis, res patet absque minis.
non nisi consultis primum metropolitanis
pontifices videant, quid super hoc statuant.

Auch in der Bibliothek zu Brüssel befindet sich eine alte Hs. dieses Gedichtes.

VI. Prophezeihung der h. Hildegart von Bingen. Visio Hildegardis de Ping. Vidi ab aquilone bestias V, prima bestiarum illarum visa est mihi ut canis igneus sed non ardens, secunda bestia leo fulvus, tertia bestia equus albus, quarta bestia porcus niger, quinta bestia lupus griseus. Miratus sum vehementer nimis, cum vidissem eas, et vox ad me: bestiæ istæ quinque quas vides, quinque reges significant, qui omnes venient ab aquilone, quia inde pandetur omne malum. Prima bestia est rex speciem pietatis habens, non opera, multa bella gerens, sed non bono fine. secunda bestia est rex crudelis et immitis, illum de tribu Dan. Tertia bestia est rex surgens, superbus, impurus, mollis, sub ipso cadet dignitas imperii romani et omnis decor ecclesiarum. Quarta bestia est rex surgens omnium vitiorum fomes. Quinta bestia est rex surgens, rapax, perfidus, et qui sub ipso sunt, eadem via ibunt, avari, cupidi, contemptores dei, crapulis assiduis sensus et corpora sua debachantes. Cum ipsas bestias inspicerem, de ore unius cujusque funiculus apparebat ab occidente. Vox autem quæ mihi loquebatur, ita conclusit: Quintus rex, quem bestia quinta figurat, totum romanum imperium a sua dignitate dejiciet, ita ut discessio regnorum et principum ab eo fiat, et quælibet gens sibi principem statuat. In illo tempore nascetur ille filius perditionis, quem dominus Jesus interficiet spiritu oris sui.



Wiener Hs. Nr. 289 (aus Salzburg) fol. 108. b. aus dem Anfang des 13. Jahrh. Vgl. Endlichers Catalog der philol. Hss. S. 107., welcher bemerkt, daß dieses Stück in Hildegards Werken nicht gedruckt ist.

VII. Gesangbuch v. Tegernsee. Schöne alte catholische Gesang und Rüff auf die fürnemste fest des jars auch bey den kirchfärten und Creutzgängen nutz[illegible] zu gebrauchen. Jetzt zum dritten mal gebessert und gemehret. ... Gedruckt zu Tegernsee 1581. Quer Sedez, 294 Blätter Text, Register und Vorrede 9 Blätter. Die Vorrede ist von Adam Walasser und beklagt das Ueberhandnehmen der irrgläubigen und weltlichen Lieder. Das Büchlein enthält 58 Lieder, darunter einige lateinische, wie dies est lætitiæ, puer natus in Bethlehem, in dulci jubilo, jene beiden sind auch in teutscher Abfassung darin. Die Lieder sind nach dem Kirchenjahr eingetheilt, fangen mit dem Advent an und schließen mit der Kirchfahrt.

VIII. Teutsche und lateinische Schrift. Wenn man teutsche Texte mit lateinischen Buchstaben schreibt und druckt, weil man größeres Wohlgefallen an dieser Schrift hat als an jener, so ist das eine Geschmackssache, worüber man nach der bekannten Regel nicht streiten soll. Behauptet man aber, daß es keine teütsche Schrift gebe und wir daher mit lateinischen Buchstaben schreiben müssen, so ist das unrichtig. Es gibt auch keine lateinische Schrift, und will man auf diesem Wege konsequent seyn, so schreibe man das Teütsche mit griechischen oder noch besser, mit semitischen Buchstaben. Naturgemäßer scheint es mir, sich auch hierin an die geschichtliche Entwickelung zu halten. Die teütsche Fractur ist eine Thatsache, die schon sechs Jahrhunderte besteht, und alle mit uns verwandten Völker Europa's und ein Theil der Slawen haben die Germanisirung der lateinischen Schrift, d. h. die Fractur, im Mittelalter angenommen. Daß die unteutschen Völker die Fractur meist wieder verlassen und nun die Antiqua gebrauchen, kann für uns kein Bestimmungsgrund seyn, dasselbe zu thun, denn wir würden uns damit einer Schrift entschlagen, die nicht nur bei uns volksmäßig ist, sondern auch die wir gemacht haben. Die Forschungen unserer Vorzeit sollen ja auch dazu dienen, eine geläuterte Liebe zu unserer Nationalität zu erwecken und zu erhalten, eine eigenthümliche Schrift ist dabei nicht gleichgültig, selbst wenn die Eigenthümlichkeit wie bei der Fractur nur in der volksmäßigen Aneignung des lateinischen Alphabets besteht. Läßt man daher teutsche Texte bis ins 12. Jahrhundert mit lateinischer und die späteren mit teutscher Schrift drucken, so kann der Geschichtskundige dagegen nichts einwenden, denn man gibt sie auf diese

Weise mit dem Alphabete wieder, womit sie bei der Abfassung geschrieben wurden.

IX. Abdruck alter Texte. Da die Glossensammlung und die Recepte dieses Heftes manche alte Schreibfehler und abweichende Sprachformen enthalten, so mache ich ein für allemal die Bemerkung, daß Alles, was nicht unter den Druckfehlern angezeigt wird, so in den Hss. steht, wie es gedruckt ist. Ich mag die alten Texte nicht mit häufigem sic und lege überladen und muß bei den ersten Abdrücken darauf s[illegible], sie möglich genau zu geben.

X. Zur Geschichte des Buchhandels. Anz. VI. 255. In den Neuen Mittheilungen des thüringisch-sächsischen Vereins, Bd. IV. Heft 1 S. 170 erklärt Förstemann den Heinrich Eckstein für den Straßburger Buchdrucker Heinrich Eggesteyn und wundert sich, daß ich das nicht gewußt habe. Aber beide Namen werden verschieden geschrieben, Eggesteyn hat vor 1471 zu Straßburg nichts gedruckt, während Eckstein schon lang vor 1466 mit Büchern handelte, Eggesteyn war Bürger zu Straßburg, von Eckstein ist das nicht bekannt, wohl aber daß er Schirmunterthan des Pfalzgraven war. Diese Unterschiede bewogen mich, beide Personen bis auf bessere Beweise getrennt zu halten.

M.

## Druckfehler.

### Im Jahrgang 1837.

S. 314 Zeile 13 l. ki.
„ 339 „ 3 l. flex.
„ 381 „ 22 l. Hans Aberdar.
„ 420 „ 3 v. u. l. die einzelnen Puncte.

### Im Jahrgang 1838.

S. 37 Vers 123 l. pecudisque.
„ 117 Zeile 8 v. u. l. unglucks.
„ 151 Nr. 812 nach *scifus* l. bolla.
„ 159 „ 286 l. pedum.
„ „ Zeile 3 l. beschéren.
S. 199 Zeile 4 v. u. l. servire.
„ 206 „ 14 „ „ l. Wirceburgensem.
„ 211 „ 21 „ „ l. proficiat.
„ 268 „ 13 „ „ l. wat.
„ 275 „ 23 „ „ l. ald ein.
„ 306 Nr. 61 l. tumultus.
„ 316 Zeile 10 l. nione.
„ 355 „ 15 l. nun.
„ 383 Nr. 326 l. employez — voyons goute.
„ 384 „ 331 l. cosa.
„ „ Zeile 13 v. u. l. plantado.
„ 401 „ 10 „ „ l. endli.
„ 463 10 l. noch.

# Register.

## Geschichte und Recht.

## Literatur und Sprache.

## Kunst und Alterthum.

